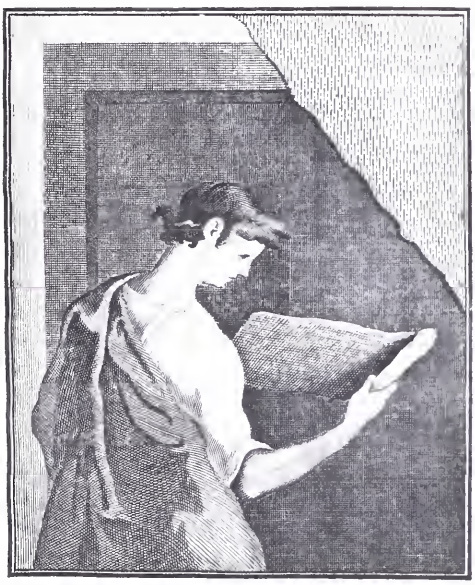


THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/modernebauformen05baer

MODERNE BAUFORMEN 1906

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON

M · J · GRADL

V · JAHRGANG · 1906

JULIUS HOFFMANN

VERLAG STUTTGART

Druck der Hoffmannschen Buchdruckerei Felix Krais in Stuttgart

JAHRGANG V.

32030

HEFT 1

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M. 24.—. (KR. 28.80). IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE OHNE MAPPE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

Kunst-Öfen u. Kamine
jeder Stylart.

Kachel-Ofen-Fabrik **HAUSLEITER & EISENBEIS**
Hoflieferanten,
FRANKFURT AM MAIN.

Spezialität
für
Neubauten!
Transportable Waschkesselöfen
mit Kupfer verzinntem Einsatz
Ablasshahn, Kohlen- oder Gasheizung
Deutsches Reichs-Patent D. R. O. M.
Verstellbare Zuggardinen Eisen und Rosettenschrauben, Deutsches Reichs G. M,
Ausführung für Herrschaftsbauten, Villen, sowie auch Mietswohnungen.
Prämiiert mit Gold-, Silb. und Portschrift-Medaillen.
Prospekt gratis und franko.

Herm. Plett
U. Barmen 1.
— Gegründet 1869. —

BAUARTIKEL-FABRIK
A. SIEBEL
Düsseldorf-Rath und Metz.
Düsseldorfer Ausstellung 1902
Goldene und Staatsmedaille.
Siebels Blei-Isolierung
mit Asphaltschutzschichten.
D. R. W. Z.
Langjährig bestbewährt gegen
Feuchtigkeit u. Grundwasser

bei	
Grundmauern	Terrassen
Kellersohlen	Dächern
Unterführungen	Dachgärten
Tunnels	Brücken
	Viadukten

Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.

Rabitzgewebe
liefern schnell und billigst
Mech. Drahtgewebefabriken
Gebrüder Körner
Waldenburg i. Schl.

REFERENZEN:
Zivilkabinet Sr. Majestät des Kaisers, Berlin.
Kgl. Ministerien Berlin.
Kais. Reichspostämter Berlin.
Kgl. Eisenbahndirektionen Berlin, Köln etc.
Schulen in Berlin, München, Köln, Kassel, Düsseldorf etc.
Heilanstalten Berlin, Frankfurt a. O., Bromberg etc.

Bedburger Linoleum
Bedburger Lincrusta

Auf Ausstellungen preisgekrönt!

Künstlerkollektion nach Entwürfen von Professor Jan Kotera, Schule Professor Koloman Moser, Professor Eckmann, Rudolf Wille u. a.
Erstklassige Erzeugnisse von unerreichter Haltbarkeit.

Kataloge u. Muster kostenlos.

Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G., Bedburg bei Köln a. Rh.
Zweigfabrik für Lincrusta-Erzeugung: Wien X.

GETTY CENTER LIBRARY

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

EDGAR WOOD · MANCHESTER
ENTWURF ZU EINEM TREPPENHAUS

V MODERNE BAUFORMEN 1
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

DIE MISSSTÄNDE DER HEUTIGEN GROSSSTADTANLAGEN

VON JOSEPH AUG. LUX, WIEN-DÖBLING

In den letzten fünfzig Jahren haben unsere Städte eine Umwandlung erfahren, wie früher niemals im Laufe von Jahrhunderten. Herrlich zusammengestimmte alte Stadtbilder mussten schwinden, um Neuschöpfungen Platz zu machen, wertvolle Baudenkmäler, behagliche Plätze und traute Gassen wurden unbedenklich den Anforderungen der neuen Zeit geopfert. Was geschehen ist, ist immer im Namen des Fortschritts geschehen. Der Fortschritt verlangt breite Strassen, bequem für den Verkehr und für den Luft- und Lichtzutritt, gesundes und billiges Wohnen für die in ungeheurer Zunahme begriffene Stadtbevölkerung, alle möglichen technischen Vorkehrungen, die das Leben erleichtern, und endlich Schönheit, die das Leben mit Freude erfüllen soll. ▽

▽ Dieser Fortschritt war mit den alten Stadtteilen, so wie er sie antraf, nicht zufrieden. Die Gassen waren ihm teils zu eng, teils zu krumm, die Plätze zu klein und allzu geschlossen, zu gemächerartig, die Wohnhäuser zu niedrig und der ganze Stadtbereich zu beschränkt, um die zuströmende Menschenmenge zu beherbergen. Dieser Fortschritt mit seinen gleissenden Gaben stand an der Wiege unserer grossstädtischen Bauordnungen, die in den letzten fünfzig Jahren die neue Ordnung der Dinge geschaffen haben. Die alten Strassen wurden eingerissen und erweitert, die Geschlossenheit der Plätze wurde aufgetan, neue Vorstädte der alten Innenstadt angehängt und kein Denkmal, keine Überlieferung geschont. Niemand erwartete zunächst eine Schonung von Kunst- und Gefühlswerten, weil es eine ganz lächerliche Sache wäre, einen Pardon zu verlangen, wenn es irgend jemandes Geldbeutel berührt und jenen Fortschritt hemmt, der vorgibt, so viel Gutes und Besseres an Stelle des Alten zu setzen. ▽

▽ Man kann heute die Grossstädte im Sinne der bestehenden Bauordnungen als fertig ausgebaut betrachten, wenn man absieht von einigen Resten alter Schönheit, die von der Demolierungswut wie durch ein unbegreifliches Wunder verschont blieben. Nun es einmal so weit gekommen, ist die allgemeine Stimmung geneigt, eine Art Bilanz zu führen, und bedächtig abzuwiegen, ob die Früchte, die der harte Boden der Wirklichkeit getragen, auch annähernd den Verheissungen entsprechen, die am Anfang jener behördlich bevormundeten Bauperiode standen, die man in der Theorie als gegenwärtig abgeschlossen betrachten kann. Unsere neu ausgebauten Städte sind so ziemlich in allen Punkten das schnurgerade Gegenteil von dem geworden, was die Städte von einst waren. Alle neuen oder erneuten Strassen sind so angelegt, als ob sie auf den stärksten Verkehr warten würden, auch in den äussersten Vorstädten, wo das grossstädtische Getriebe fast zu ländlicher Stille abflaut. Schnurgerade verlaufen die Strassenzüge, von Luft und Licht überflutet, die hohen Häuserzeilen sind stucküberladen und ornamentiert, wie einstens nur die Paläste, und es scheint, als ob es ein herrliches Dasein wäre in einer solchen Stadt. Beim näheren Zusehen aber entpuppt sich die ganze Grosszügigkeit als Lüge und Maskerade. Ein einziger Blick in die Hofräume genügt, um das Elend der grossstädtischen Wohnungsverhältnisse, das sich hinter dieser Scheinarchitektur verbirgt, zu offenbaren. Wo irgend ein neuer unvollendeter Baublock mit einem bescheideneren und solideren Nachbar aus früherer Zeit zusammenstösst, wird das Elend der unzähligen Hofwohnungen, das mit dem System der Mietskasernen unsere Städte betroffen hat, um so augenfälliger. Die Mietskaserne sowie das ganze Wohnungselend ist das Ergebnis unserer baubehördlich vorbestimmten Grossstadtanlagen und eines jener Rübezahlgeschenke, die als Gold in Kauf genommen und über Nacht als armseliger Trug erkannt wurden. Die alte Architektur setzte ihr bestes Können in die Ausbildung der Höfe, die grossen Sälen glichen; heute noch, wo man sie findet

ein Gegenstand unseres Entzückens und für die Bewohner ein ebenso schöner wie gesunder Ausblick und Aufenthalt. Architektonisch vornehm ausgebildet, oftmals durch ein Grünes belebt, verliehen sie dem ganzen Hause den Zauber der Wohnlichkeit, der jeden erfasste, der den Hausflur betrat. Unsere gipsüberladenen Miethäuser haben nichts von jener anheimelnden Wohnlichkeit aufzuweisen, den protzenden Fassaden entsprechen gefangenhausmässige, meist luft- und lichtleere Hintertrakte, die den ironischen Namen „Lichthöfe" führen. Die Bauordnung schreibt ihnen allerdings ein gewisses Ausmass vor, und zwar 15% der Baufläche, aber der findige Bauspekulant führt zwei Lichthöfe auf, die zusammen jenes Ausmass ergeben und hat dadurch um so mehr Fensteröffnungen, für eine um so grössere Anzahl kleiner, minderwertiger Wohnungen gewonnen, die man mit derselben unfreiwilligen Ironie, die ein Merkmal unserer Zeit ist, „billige Wohnungen" nennt. Auch das ist eine Erfüllung, die die grossstädtische Bauweise versprochen hat. Es stimmt mit ihren Erfüllungsmöglichkeiten überein, dass diese billigen Wohnungen gerade die teuersten sind. Die Wohnungen von ein bis zwei Zimmern sind im Preise höher als solche von drei und vier und mehr Zimmern. Der Durchschnittspreis einer Hofwohnung, bestehend aus Zimmer und Küche, beträgt in Wien 400 Kronen und in Berlin 275 Mark und verschlingt ungefähr den vierten Teil des Einkommens des durchschnittlichen Arbeiters oder des kleinen Beamten und somit jener Bevölkerungsschicht, die das Hauptkontingent der Grossstadteinwohnerschaft ausmacht. Es sind Preise, die einstmals in der Stadt und heute nur noch fern von ihr das Bewohnen eines eigenen, kleinen Häuschens mit Garten ermöglichten. Es darf dabei nicht vergessen werden, dass jene fälschlich billig benannten, in Wahrheit überteuerten Wohnungen, die für das Kulturleben unentbehrlichen Einrichtungen, wie Bad und eigenes Klosett entbehren. Die Wohnungsenquete sämtlicher Grossstädte führt zur Tatsache, dass der arme Mann die höchsten Preise zahlt. Naturgemäss sind die Miethäuser mit den sogenannten billigen Wohnungen die besten Spekulationsobjekte. Der Aufbau vieler Stockwerke übereinander, die Ausnützung des Baugrundes zur Schaffung vieler Wohnungen sollte im Sinne der grossstädtischen Bauordnungen zur Verbilligung der Mietpreise führen. Es liegt in der verhängnisvollen Logik unserer Wirtschaftspolitik, dass gerade dieses Mittel zum Gegenteil ausschlug und durch die schrankenlose und unlautere Ausnützung des Baugrundes die Mietpreise ins Fabelhafte steigerte, was wieder verteuernd auf die Mietpreise zurückwirkte. Man nennt das mit einem sehr loyal klingenden Namen „Grösstmögliche Verzinsung des Baukapitals". Dem verderblichsten Bodenwucher sind Tür und Tor geöffnet, und seine korrumpierende Wirkung ist in wirtschaftlicher, künstlerischer und ethischer Beziehung in gleicher Weise fühlbar. An dem ehernen Gesetz der „grösstmöglichen Verzinsung des Baukapitals" scheitern alle Bemühungen des Künstlers, dem Dasein der Familie organisch angemessene Wohnungszustände zu erschwinglichen Preisen zu verschaffen. Zur künstlerischen Ohnmacht verurteilt, wird der moderne Architekt bestenfalls vor die unwürdige Aufgabe gestellt, im Dienste der Spekulation, die eines lockenden Aushängeschildes bedarf, eine vielversprechende Fassade zu machen, hinter der sich das alte Wohnungselend verbirgt. Der wirtschaftlich schwache Mensch ist lebenslänglich an den grossstädtischen Wohnungskerker gekettet und jeder Aussicht benommen, das einzig menschenwürdige und der geistigen, körperlichen und sittlichen Entwicklung der Familie fördernde Wohnen im eigenen Häuschen zu erreichen, weil auch die im weiten Umkreis der Stadt emporschnellenden Grundpreise jeden solchen Gedanken grundsätzlich ausschliessen. In jenem Umkreis der Stadt, wo ländliche Verhältnisse vorherrschen, und eine Bevölkerung von Weinbauern und Ackerbürgern eine gewisse bodenständige Kultur und Tradition behüteten, löst der Einfluss der Grossstadt alte wertvolle Sitten und Kulturbestände auf. Die ohne jedes Zutun oder persönliches Verdienst des Besitzers emporschnellende Grundrente macht den friedsamen Ackerbürger über Nacht zum geldgierigen Miethausspekulanten. Die einst so herrlichen Gartenvorstädte, die Freude, Schönheit und Gesundheit der Städte, ist grösstenteils verschwunden und keine Andeutung des einstigen entzückenden Bildes blieb in den öden grossstädtischen Strassenzeilen erhalten, die an ihrer Stelle aus dem Boden wuchsen.

▽ Wenden wir uns wieder der Strasse zu. Der übliche Stadtregulierungsplan hat durch eine übliche Anlage mit breiten geraden Strassen etwas Besseres schaffen wollen als die unregelmässigen Alt-Städte oder alten Innenstädte und er hatte sich dabei wesentlich auf die Forderungen der Hygiene und Verkehrsfreiheit gestützt. Mehr oder weniger deutlich erwacht heute das Bewusstsein, dass man eine vollkommen verfehlte Stadtanlage erzielt hat. Man hat lauter Verkehrsstrassen geschaffen und keine Wohnstrassen. Die meisten der breiten Strassen müssen naturgemäss verkehrsarm bleiben, und weil keine übersichtliche Trennung von Verkehrsstrassen und

Wohnstrassen vorgesehen war, so erhielt der Verkehr eine unübersichtliche Zersplitterung, die sich auch auf das grossstädtische Geschäftsleben bezieht, dem sich ebenso wenig genügende Geschäftsadern wie für das öffentliche Leben notwendige Sammelpunkte bieten. Auch erweisen sich die schnurgerade verlaufenden Strassenzüge und die weiten offenen Plätze sowohl in gesundheitlicher als künstlerischer Hinsicht als vollkommen unzulänglich. Als rechte Zug- und Stauberzeuger vermögen sie nicht mehr als die alte Stadtanlage, die klimatischen Differenzen auszugleichen und die Wetterunbilden zu mildern, und sie behindern endlich infolge ihrer gleichförmigen Geradlinigkeit jede künstlerische Entfaltung, die im alten Stadtbild unbeschränkte Möglichkeit besass. Im alten Stadtbild gehen die Strassen in leichten Kurven aus und ein, und man gewann in wechselnden Bildern den Anblick der individuell belebten Häuserfronten. Im neuen Stadtbild gleitet der Blick von keinerlei Augruhepunkten unterstützt und erfrischt, die lang durchgehenden und nichtssagenden Strassenzeilen hinab. Es mag sich zum Teil daraus erklären, dass die meisten Menschen heutzutage architekturblind und in einem weiteren Sinne kunstblind geworden sind, denn wenn sie es nicht wären, würden sie sich nie und nimmer an solche Verödungen gewöhnen können. Diese Ödigkeit einigermassen zu beleben, ist man auf den übrigens ebenfalls ganz unkünstlerischen Ausweg verfallen, die Häuser durch ganz zwecklose Blechtürmchen, Filigranwetterfähnchen und sonstige Nichtigkeiten, die dem Scheinwesen unserer Zeit entsprechen, herauszuputzen. Um es kurz zu sagen, was das Ergebnis der grossstädtischen Bauweise ist: „Die Städte haben unter ihrem Ein-„fluss nach innen und aussen aufgehört, wohnlich „zu sein. Die Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte „hat Zustände geschaffen, die keineswegs den An-„forderungen entsprechen, welche die Neuzeit an „gesundes Wohnen für alle Bevölkerungsklassen „und an die Entwicklung des öffentlichen und ge-„schäftlichen Verkehrs stellen muss." ▽

▽ Eine Sorte von Leuten ist aufgetreten, die sich Bodenreformer nennen. Kongresse werden einberufen, und mit der Sentimentalität des unaufrichtigen Fortschritts Vorschläge zur angeblichen Besserung des Wohnungselendes gemacht. Eine Unsumme unnützer Arbeit wird verrichtet. Die Unfruchtbarkeit solcher Anstrengungen hat immerhin eine Frucht gereift, nämlich die Erkenntnis, dass die Wohnungs- und Städtebaufragen in sozialer und künstlerischer Beziehung nicht auf Grund der bestehenden wirtschaftlichen Verfassung gelöst werden können. Mit Recht erkennt man den Bodenwucher als die Quelle des grossstädtischen Wohnungselendes. Die ganze Hoffnungslosigkeit besteht aber darin, dass die Bodenspekulation eine der stärksten Säulen der heutigen Wirtschaftsverfassung ist und daher auch zum Teil Mitträger an dem kommunalen und staatlichen Haushalt. Unsere öffentlichen und privaten Machtverhältnisse, die wirtschaftliche und ethische Struktur unseres Lebens, ist wesentlich von Erwerbsinteressen bestimmt, die auch den Wucher in seinen zahllosen Abarten heiligen. Dass es Gesetze gibt, die verbieten, mehr als 6% Zinsen zu nehmen, besagt nichts dagegen. Unsere gesamten Machtbefugnisse, Ehren und Titel sind auf dieses Erwerbsinteresse zugeschnitten. Es leuchtet ein, dass die Mehrzahl derjenigen, die infolge ihres Amtes, ihres wirtschaftlichen Einflusses und ihrer sozialen Stellung in der bürgerlichen Welt, sich bei den Kongressen zur Reform der Wohnungsfrage einfinden und das grosse Wort führen, gar kein Interesse haben können, dass etwas ernstlich reformiert werde. Was von diesen wirtschaftlichen Machthabern zur Abwehr des Elendes vorgeschlagen wird, sind Bettelsuppen, unzulängliche Wohltätigkeitsakte, die mehr oder weniger ein Betrug an der sozialen oder menschlichen Gerechtigkeit sind. Sie sind ein Symptom unseres betrügerischen Fortschrittes, der mit den Ergebnissen der Wissenschaft, der Kunst und des humanen Denkens wie ein unehrlicher Handelsmann Missbrauch treibt. Unter seiner Herrschaft ist die grosse und wohltätige Dienerin der Menschheit, die Maschine, zur Tyrannin geworden, die Sklaven erzieht und Surrogatwerke erzeugt. Der unlautere Wettbewerb mit der soliden und individuell beseelten Handarbeit hat das künstlerische Empfinden des Volkes arg geschädigt und jene pseudokünstlerische Stimmung, die zugleich eine antikünstlerische ist, erzeugt, von der unser ganzes formales Leben, vom Hausrat bis zum Städtebau, ein bedauerlicher Beweis ist. ▽

▽ Die missbräuchliche Umwertung wissenschaftlicher und künstlerischer Werte zu unlauteren Handelszwecken nennt man Popularisierung der Kunst und Wissenschaft. In wirtschaftlicher Auffassung ist es gleichbedeutend mit Bewucherung. Das Publikum ist gut gedrillt darauf. Die schlechte Erziehung des Publikums in allen Dingen des Geschmackes und weiterhin des ästhetischen und ethischen Lebens hängt mit dieser Bewucherung zusammen. Die überwiegend grosse Mehrzahl unserer Bau- und Rohstoffe, mit denen wir das nackte Leben umkleiden und jene Formen schaffen, die in ihren solidesten und tüchtigsten Ausführungen Kunst bedeuten, erweist sich heutzutage als billige

und geringwertige Fälschung. Dasselbe gilt von einem erheblichen Teil unserer Nährstoffe. Das sind Fälle, in denen der Missbrauch der chemischen und technischen Wissenschaft zutage liegt. Logisch betrachtet, sind jene lügenhaften Stuckverzierungen unserer Mietkasernen, sowie das Wohnungselend überhaupt, nur ein Glied in der folgerichtigen Entwicklung, die auf das Unsolide, Täuschende und Schwindelhafte gerichtet ist. Die Kongruenz der Erscheinungen lässt sich auf allen Gebieten nachweisen, in einer Zeit, die das Surrogat oder die Bewucherung zu einer erwerbsmässigen Potenz erhoben hat. Künstlerischerseits macht sich im einzelnen das Ringen nach einer Moderne geltend, die nichts weiter ist als gutes und solides Neuschaffen. Als ein paar Künstler damit anfingen, bemächtigte sich die Industrie der Sache, nicht um eine Moderne zu schaffen in dem Sinne von guter und solider Arbeit, sondern um eine Mode zu kreïeren, bei der man reichlich zu verdienen hoffte und die in der unsoliden Nachäffung einiger missverstandenen Äusserlichkeiten bestand. Diesmal war das Publikum besser als seine Erzieher, es ging auf den Schwindel nicht ein, und der grosse Gewinn blieb aus. Das Beispiel ist ergötzlich, als eine Geschichte vom überlisteten Teufel. Die Fabrikanten erklärten, die Sache sei ein Schwindel, weil sich kein Geschäft damit machen liess, und die Handels- und Gewerbekammer erklärte es auch. Sicherlich, sie war ein Schwindel, eine jener missbräuchlichen Umwertungen künstlerischer Ideen zu blossen Handelszwecken, eine jener Ausschindungen, die sich der Pöbelverstand als „gemässigte Moderne" oder der unsolide Händler als Sezession fürs Publikum zurechtrichten. Diese Mode musste kommen und gehen, damit jene Moderne, die gute und solide Arbeit bedeutet, im einzelnen unbehelligt für sich wirken kann. ▽

▽ Es könnte einer fragen, was diese Erörterungen mit Städtebau und Bodenwucher zu tun haben. Sehr viel haben sie damit zu tun. Es leuchtet ein, dass die Mehrzahl unserer sogenannten berufenen Bodenreformer, die vermöge ihres wirtschaftlichen Einflusses das grosse Wort führen, kein Interesse haben, dass etwas ernstlich reformiert werde. Denn eine ernstliche Reform müsste vor allem die Wurzelkrankheit heilen. Da aber Bodenspekulanten und [illegible] verstockte Hausbesitzer im allgemeinen keine sentimentalen Leute sind, so ist in unserer Gesetzgebung für das Wohl der grossstädtischen Menschheit nicht viel zu erwarten, wie übrigens der neulich resultatlos verlaufene Frankfurter Wohnungskongress überflüssigerweise erwiesen hat. Es leuchtet nicht ein? Ich fühle, dass ich für viele deutlicher werden muss. Die Struktur der heutigen Lebensmächte und der Moralverfassung, die sich praktisch betätigt, ist so beschaffen, als ob es nur gewinnsüchtige Interessen zu verteidigen gäbe. Was ein Streben für den wirklichen Aufschwung oder aber auch für den Rückschritt der Menschheit bedeutet, kommt in zweiter Linie oder gar nicht in Betracht. Man ist tagtäglich Zeuge davon, wie Menschen durch Titel, Verleihung öffentlicher Aemter und Befugnisse, ehrende Ansprachen ausgezeichnet werden, die nichts als das zweifelhafte Verdienst besitzen, beizeiten ihren materiellen Vorteil verstanden und gesichert zu haben. Es kommt bei solchen Ehrungen und Anerkennungen gar nicht in Betracht, ob ein solches nur auf Selbstbereicherung angelegtes Tun viel oder wenig für das Heil der Welt bedeutet. Im herrschenden Krämerverstande ist es für das Heil der Welt nur von Bedeutung, dass es möglichst viel reiche Leute gibt. Man mag billig wünschen, dass es deren mehr gäbe, so viele, dass blosser materieller Besitz nicht als Verdienst und Anspruch auf Vorrecht angesehen werde. ▽

▽ Ein Mensch kann als gewissenloser Fabrikant fremde Arbeitskraft gebrandschatzt und die Welt mit Surrogatwerken überschwemmt haben, sein Wirken mag vom ethischen und ästhetischen Standpunkt aus verdammenswert erscheinen, aber er kann sicher sein, dass gerade dieses Wirken ihn heutzutage zu den höchsten bürgerlichen Ehren berechtigt, namentlich wenn er eines jener bürgerlichen Almosen gibt, die man Humanitätsakte nennt. Ist er Grundbesitzer oder Hausherr, so steht ihm ein mehr oder weniger direkter Anteil an der Gesetzgebung offen. Als Freund der Humanität und des Fortschrittes gehört er den Bodenreformern an und führt auf den Wohnungskongressen die Entscheidung. Es leuchtet nun wohl ein, warum Wohnungskongresse heutzutage resultatlos verlaufen müssen. Die Vorherrschaft materieller Interessen kommt in unserem Wahlrecht überzeugend zum Ausdruck. In den gesetzgebenden Körperschaften des Landes und der Gemeinden suchen wir vergebens die für eine gedeihliche künftige Entwicklung berufenen Kräfte, deren Augenmerk mehr auf das Wohl der Allgemeinheit denn auf die Wahrung von Sonderinteressen gerichtet ist. Vergebens suchen wir dort die Künstler, die Vertreter der Wissenschaft und der Technik, denen ein hervorragender Anteil an der künftigen Gestaltung der Welt zukommt. Wir finden sie dort nicht, denn die eigentlichen schöpferischen Kräfte, die Künstler, Forscher und Denker, sind in der Regel arme Teufel. Man bedient sich ihrer nur selten als untergeordnete Organe, die man gelegentlich zur Konsultation oder

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

RICHARD SCHMIDT · DARMSTADT
ENTWURF ZU EINEM LANDHAUSE

zu einflusslosen Amtsgeschäften benützt. Wer zur Regierung berufen ist, verwaltet bloss, und wer nur verwalten soll, regiert. ▽

▽ In einer wirtschaftlichen Verfassung, in der die Spekulation und der Wucher die zentrale Kraft bilden, wird notgedrungen auch der Staat und die Gemeinde zum Spekulanten in Bodenwerten und wird, je nachdem er Käufer oder Verkäufer ist, ungerechtfertigter Profite oder empfindlicher Verluste teilhaftig. Weitaus häufiger befindet er sich in der letzteren Lage. Milliarden müssen dem Bodenspekulanten geopfert werden, wenn es sich darum handelt, den Bau von Eisenbahnen, Kanälen, öffentlichen Gebäuden etc. durchzuführen. In Oesterreich und speziell in Wien ist eine grosse Zahl von Staatsämtern auf die unwürdigste Weise in Mietshäusern untergebracht, die den Staatsgedanken auf recht klägliche Weise verkörpern. Enorme Mieten müssen dafür bezahlt werden. Die Mietpreise für die unzweckmässigste Unterkunft sind so hoch, dass bei richtiger Finanzierung für dasselbe Geld die monumentalsten Staatsgebäude aufgeführt werden könnten, wenngleich auch hiebei der spekulativ verteuerte Grundpreis in Anschlag kommen muss. ▽

(Fortsetzung folgt)

Bensheim an der Bergstrasse

NEUES VON DER BERGSTRASSE

Wer die liebliche Bergstrasse durchwandert, wird überrascht sein, dort, mitten in den tollen Tagen unserer Stilarchitektur und den Tingeltangelsprüngen des „Jugendstils", feine Blüten einer harmonischen, reifen und wirklichen Bau-Kunst zu finden. Es ist zugleich eine Heimatkunst im guten Sinne, nicht jene nachäffende, sich als heimatlich gerierende Afterkunst, die vermeint, mit den Kunst-Requisiten einer vergangenen Zeit, mit nachgemachten Erkern und Türmchen, mit abgegucktem Fach-, Schindel- und Schieferwerk und all den beliebten Mätzchen, womit man auf den Welt- und Landes-Ausstellungen Alt-Schildburg und Alt-Tripstrill täuschend nachahmt, eine neuzeitliche Bauweise schaffen zu können. Ja, wird man einwenden, der Metzendorf machts ja gerade so, er schiefert, schindelt, macht Erker, Türme, Fachwerk. Ja das tut er auch, natürlich, selbverständlich, er verwendet alles Material, das ihm die Ueberlieferung zur Verfügung stellt, er hat die Augen aufgemacht und sich umgeschaut nach der Schönheit vergangener Kunstperioden. Das alles hat er in seinem Herzen bewegt und dann hat er getan wie der Künstler tut, er hat aus den alten Klängen in neuen Melodien seine eigenen Weisen aufgebaut, er hat die Märchen der Schönheit, die sich ihm erschlossen haben, nacherzählt in seiner eigenen Sprache, so wie ers verstanden hat, wie seine Kunst ihn trieb zu sagen. ▽ Die Kunst Metzendorfs ist bodenwüchsig. Was die Heimat bietet, dünkt ihm gerade recht, um daran anzuknüpfen. Er gibt dem natürlich gewordenen den künstlerischen Ausdruck. Das mit der Natur zur Natur verwachsene Vorbild gibt ihm Anregung und Kraft zugleich zu bauen, was er eben dort

bauen muss, wo er baut. — Auf der Grundlage eines gediegenen Wissens und Könnens, das der Tradition folgt, das Material beherrscht und mit dem Scharfsinn einer geläuterten Geschmackskultur jeweils gerade dort anknüpft, wo die Vorbedingungen zu einer künstlerischen Ausgestaltung in natürlicher Art hinweisen, auf diesem gesunden, starken, tragfähigen Fundament richtet er sein Werk auf, fröhlich und heiter, ernst und würdig, wie es der Zweck, wie es die Umgebung verlangt. — ▽

▽ Die raumschaffende Baukunst ist in ihrer höchsten Vollendung stets eine vollendete Raumkunst, einerlei ob sie als Grosswürdenträger im Monumentalbau oder bescheiden im Landhaus ihren Ausdruck findet. Wie das Bauwerk in den Raum hineingestellt ist, sich seinem Milieu anpasst, wie es an der Strasse, im Garten, an der Wiese, am Berghang steht und seinen Platz ganz ausfüllt, das lässt erkennen, ob sein Schöpfer ein Künstler war. Die künstlerisch gestaltende Kraft reisst niemals ihr Werk als Einzelglied heraus, sondern gliedert es an, ordnet es über oder unter, je nach den Ansprüchen, die ihm gestellt werden. Die Reisbrettfassaden, auch wenn sie vollendet nachgeahmte Abbilder herrlicher alter Kunst sind, sind totgeborene Papiergebilde, deren nachgebildeter Kostümaufputz beziehungslos und nur wie zur Schau gestellt an der Strasse steht. — Die räumlich gestaltende Phantasie Metzendorfs ist eine reiche. Wie sie das Werk in den Raum stellt, ihm anpasst, so schafft sie auch aus dem Bedürfnis heraus Räume, die ihren Zwecken entsprechen. Seine Grundrisse zeigen den Meister, der das Notwendige in die künstlerische Form kleidet. Es sind schlichte, geschlossene Kompositionen. Ihr Schöpfer kennt alle Finessen einer verfeinerten Lebensauffassung, aber er scheitert nicht an ihren Verführungskünsten; seine Kunst stellt alles und jedes auf den richtigen Platz und verbietet jedes vordringliche Wesen. ▽

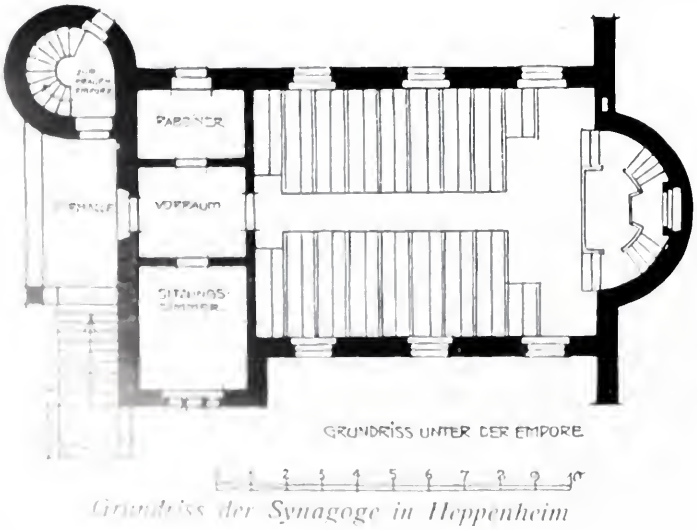
▽ Es sind ausgereifte Pläne, die in die wirkliche Erscheinung übertragen mit ihren Mauern Räume umschliessen, die unserm angeborenen Empfinden für die feine Wirkung eines richtig abgewogenen Raumes gerecht werden. ▽

▽ Aus dieser künstlerisch reifen inneren Anordnung entwickelt sich naturgemäss, einfach und klar der äussere Aufbau, die Verteilung und Bewältigung der Massen zu einer Einheit. — Versteht man unter Architektur die Kunst, die Verhältnisse der einzelnen Bauteile untereinander abzuwägen und in harmonische Beziehung zu bringen, die Einheit zu gliedern und die Einzelglieder zur Einheit zusammenzuschmelzen, die Fläche rhythmisch zu teilen und der plastisch hervortretenden Gliederung diejenige Form zu geben, welche der Struktur Ausdruck verleiht und schliesslich die ganze körperliche Erscheinung des Konstruktionsgedankens künstlerisch zu behandeln: in der Flächenbehandlung, in der Form der plastischen Gliederung, in der Massenbewegung des gesamten Aufbaues und in der richtigen Abwägung der koloristischen Werte des Baumaterials, so wird man im Werke Metzendorfs dafür die Bestätigung finden. Mit jener akademischen Bauweise aber hat es nichts zu tun, welche die Architektur zur Trägerin von Systemen macht, deren verirrende Wiederholung die Fassaden nach bestimmten Regeln mit horizontalen und vertikalen Teilungen überzieht und die Flächen mit schablonenhaftem Ornament beleben will. Ist der Flächenschmuck angezeigt, oder soll eine gliedernde architektonische Anordnung erreicht werden, so kommt der Plastiker oder auch der dekorativ schaffende Künstler zu seinem Rechte. Diese Auffassung über Architektur scheint mir aus der Bauweise Metzendorfs zu sprechen und darum hat sie nichts gemein mit jener imitierenden Scheinkunst, sondern ist der klare, geläuterte Ausdruck einer persönlichen Kunst. Aus dem hessischen Bauernhaus, aus der kleinstädtischen Bauweise lang vergangener Zeiten, ja aus der speziell den praktischen Bedürfnissen Rechnung tragenden englischen Landhausarchitektur hat Metzendorf sich seinen eigenen Typ geschaffen. Innerhalb der Grenzen, die er sich als Künstler selbst gesteckt hat, schaltet und waltet er frei schaffend in reicher Abwechslung, sich nicht selbst kopierend, immer neue Wege findend, neue Anregungen bietend. Er tritt jeder neuen Aufgabe mit besonderem Interesse gegenüber und weiss für ihre Eigenart eine künstlerische Art der Lösung zu finden. Er gibt jedem das Seine; das Haus des Malers, des begüterten Landbewohners oder Kleinstädters, das schlichte Heim, das sich der durch Beruf oder Neigung aufs Landleben Hingewiesene errichtet, ja die würdig-ernste Synagoge, alle haben ihr bestimmtes, nur ihnen passendes Gepräge. — So steht das Werk Metzendorfs, seine Kunst vor mir. Der Fachmann versteht in den Abbildungen zu lesen, deshalb kann es nicht die Aufgabe dieser Zeilen sein, das Einzelwerk erläuternd zu zergliedern. Die künstlerische Kultur aber, die uns hier entgegentritt, ist von hoher allgemeiner Bedeutung, hier entspringt eine jener segensreichen Quellen, deren Kraft uns verhelfen möge zu einer geläuterten Auffassung des Wesens der Baukunst, als einer Kunst unserer eigenen Zeit, der sie Ausdruck verleiht, wie es die Kunst der Alten für die ihrige getan hat. Ein neues Kleinod im Schmuck, in dem die Kunst die Jahrhunderte vereint. ▽

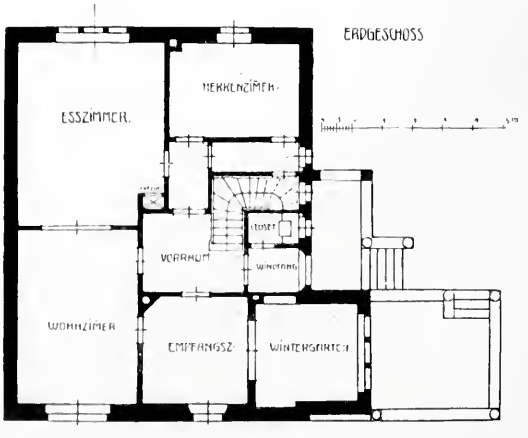
PROFESSOR HEINRICH METZENDORF - BENSHEIM
Landhaus Dr. Wetz in Heppenheim

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF - BENSHEIM
Landhaus H. Metzendorf in Heppenheim

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF - BENSHEIM
Synagoge in Heppenheim



Grundriss der Synagoge in Heppenheim



Grundriss des Landhauses Höhling in Bensheim

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF-BENSHEIM
Landhaus Höhling in Bensheim

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF-BENSHEIM
Landhaus Dr. Brandt in Auerbach

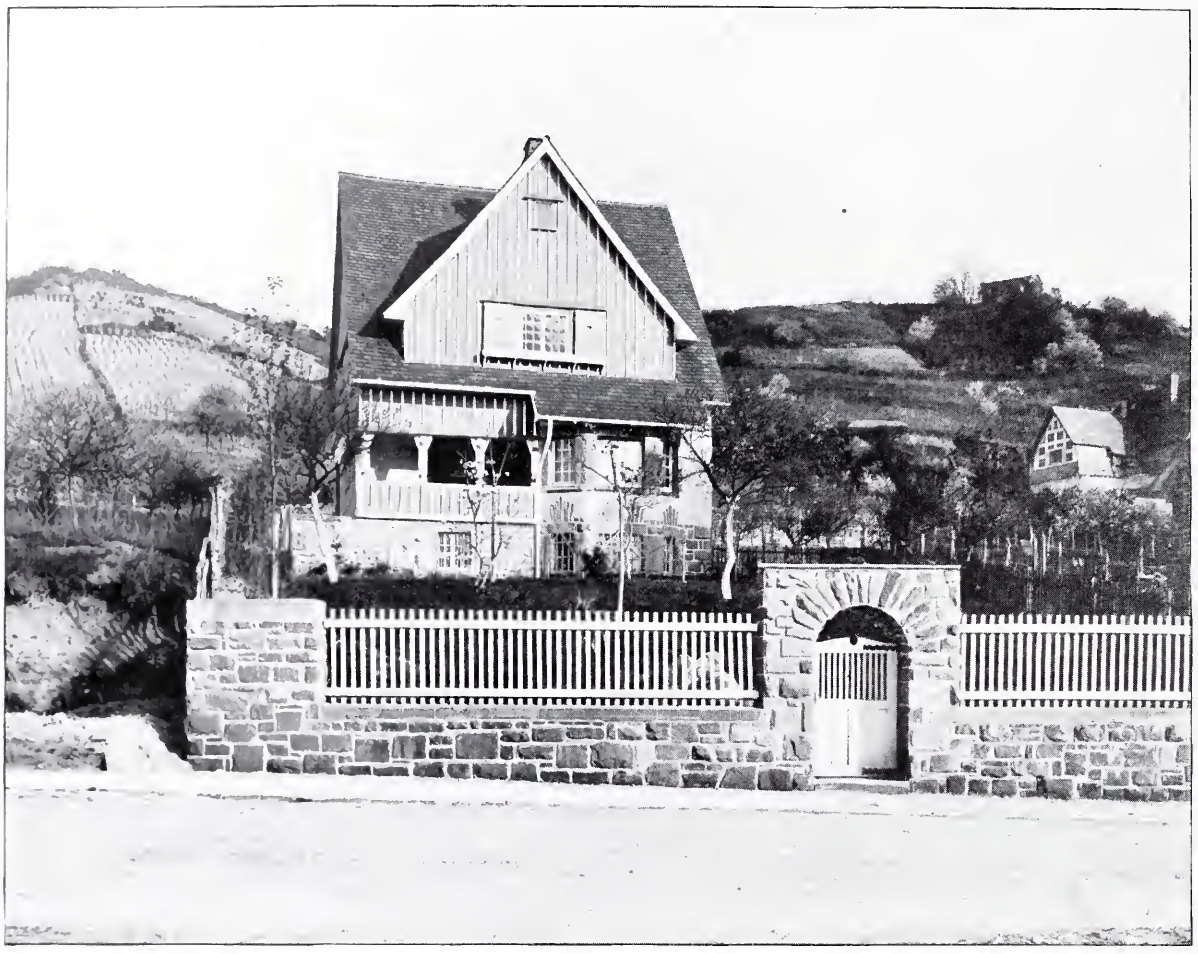
PROFESSOR HEINRICH METZENDORF-BENSHEIM
Landhaus Bahner in Bensheim

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF-BENSHEIM
Landhaus Bahner in Bensheim

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF-BENSHEIM
Esszimmer im eigenen Hause in Bensheim

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF-BENSHEIM
Landhaus A. Müller in Auerbach

PROF. HEINRICH METZENDORF & ARCHITEKT GEORG METZENDORF-BENSHEIM
Landhaus E. Heuser in Auerbach

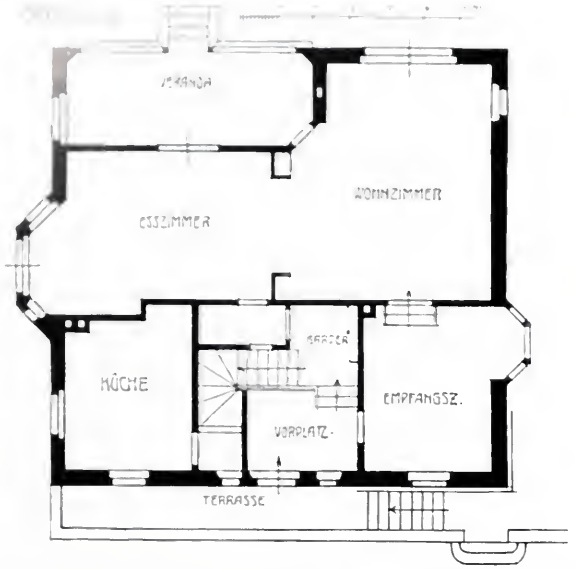


PROF. HEINRICH METZENDORF & ARCHITEKT GEORG METZENDORF-BENSHEIM
Landhaus K. E. Knodt in Bensheim

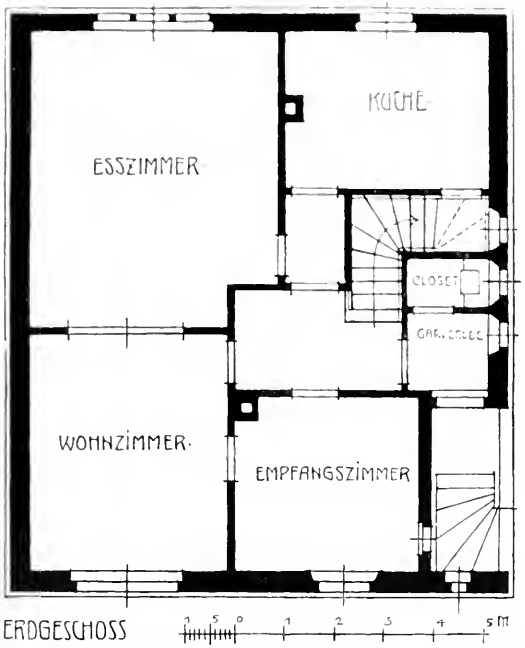
PROFESSOR HEINRICH METZENDORF - BENSHEIM
Landhaus Dr. Wetz in Heppenheim

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF-BENSHEIM
Teil des Villenviertels in Bensheim

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF-BENSHEIM
Landhaus in Auerbach



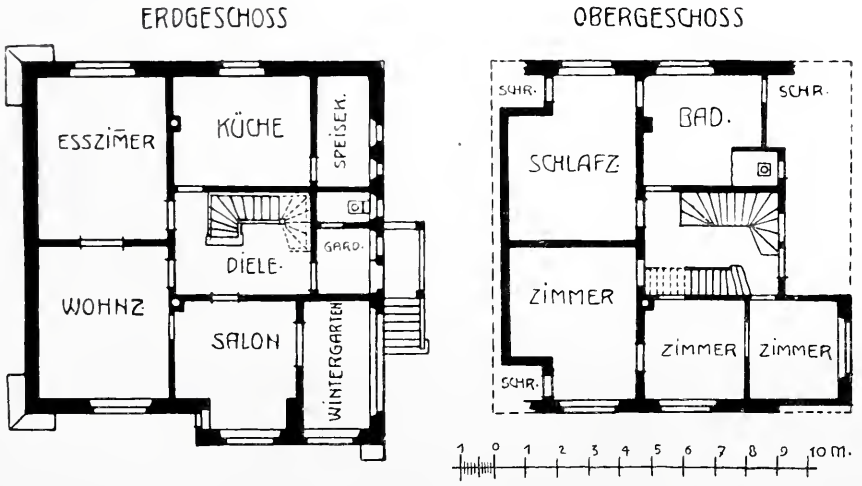
Grundriss des Landhauses A. Müller in Auerbach



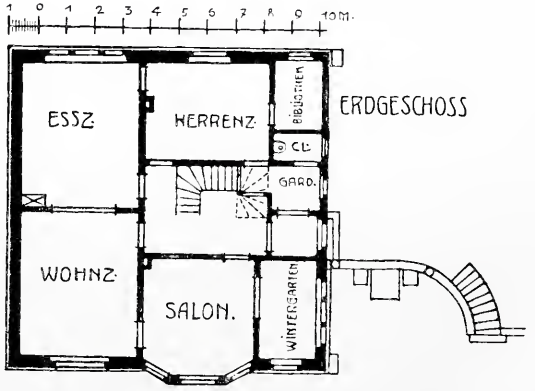
Grundriss des Landhauses H. Metzendorf in Heppenheim

Grundriss des Landhauses E. Heuser in Auerbach

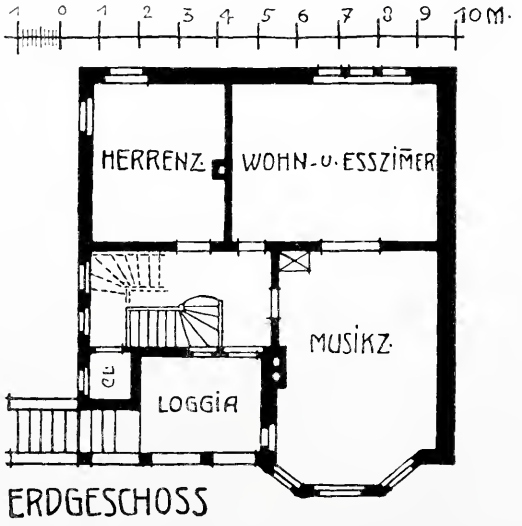
PROFESSOR HEINRICH METZENDORF - BENSHEIM



Grundrisse des Landhauses Dr. Wetz in Heppenheim



Grundriss des Landhauses in Auerbach



Grundriss des Landhauses K. E. Knodt in Bensheim

L. MACLACHLAN · LONDON
ENTWURF ZU EINEM DAMENSALON

HANS HELLER · DARMSTADT
ENTWURF ZU EINEM WOHNZIMMER

A. JESSOP HARDWICK

VON VALENTIN KNAPP-KINGSTON-ON-THAMES

Die beiden letzten Jahrzehnte des neunzehnten Jahrhunderts waren in England Zeugen einer bedeutsamen Neubelebung der Kunst in ihrer Anwendung auf die Architektur. Die Wirkung dieser modernen Renaissance können wir sowohl in öffentlichen wie in Privatbauten wahrnehmen; aber während die ersteren fast nur in den grossen Städten vertreten sind, fällt uns die Wandlung in der Wohnhausarchitektur fast überall in die Augen. Nirgends ist Englands Reichtum neuerdings so wohltuend zum Ausdruck gekommen wie in dem malerischen Reiz, der Mannigfaltigkeit und der kunstvollen Pracht, wie sie die Wohnstätten seiner Bewohner aufweisen. Dabei geben nicht etwa nur die Häuser der Reichen und Grossen diese künstlerische Wiedergeburt kund. Das bescheidene Heim des Vorstadtbewohners wie das einfache und doch so reizvolle Landhaus am Saum der Heide, in der Waldeslichtung, am Ufer des Bächleins oder am Strande der Ost- und Südküste — sie alle legen ebenfalls Zeugnis ab von jener „Neubelebung". ▽

▽ Wer zum erstenmal das britische Gestade betritt oder nach einem Zwischenraum von zwanzig oder dreissig Jahren seine Schritte wieder dorthin lenkt, dem wird gewiss, wenn er mit normalen Augen um sich schaut, die grosse Mannigfaltigkeit in der künstlerischen Behandlung kleinerer vorstädtischer oder ländlicher Wohngebäude auffallen. Gerade bei Häusern dieser Art hat sich das Talent des Baukünstlers auf das bemerkenswerteste betätigen können. Es ist eine minder schwierige Aufgabe, „in grossem Stile" alles zur Anwendung zu bringen, was „ein schönes Haus" vor Augen stellt, als auf beschränktem Baugrund und mit beschränkten Mitteln einen Plan zu entwerfen, der alle architektonischen Züge so wirken lässt wie bei einem Gebäude grösseren Massstabes. Dieses Problem hat der englische Architekt zu lösen gehabt und er hat es tatsächlich gelöst. In den feineren Vorstädten, wo der Baugrund kostspielig ist, hat er oft auf einem 100 Fuss (30 m) langen und 200 Fuss tiefen Bauplatz ein Wohnhaus zu errichten, das in seiner äusseren und inneren Ausstattung mit einem durch keinerlei Schranken beengten Bau wetteifern soll, der sich nach Lord Beaconsfields Ausdruck im eigenen „stolzen Gehege" oder mitten im ausgedehnten Park erhebt. Das ist die Schule, welche die jüngere britische Architekten-Generation durchzumachen hatte, und in der sie sich auf Grund ihres Studiums der besten einheimischen architektonischen Muster glänzend bewährt hat. ▽

▽ England ist reich an stattlichen Herrensitzen und schönen alten Wohngebäuden, die in ihrer gemächlichen inneren Einrichtung wie in ihrem malerischen Aeusseren der modernen Architektenschule Motive ohne Ende geliefert haben. Aber nicht dies allein ist es. Es handelt sich nicht etwa, wie ein Unkundiger meinen könnte, um eine sklavische Abhängigkeit von den alten Vorbildern. Viel eher könnte man sagen: Wir finden hier eine volle und freie Entwicklung des Besten, was englische Herrenhäuser aufweisen können, unter gleichzeitiger Berücksichtigung dessen, was heutzutage Hygiene, Luxus und Komfort verlangen. Die hygienische Forderung des Spülsystems, die Zuleitung heissen und kalten Wassers, Badezimmer, Ventilation, Elektrizität bedeuten ebensoviele neue Probleme für den Architekten; dies ist freilich eine triviale Bemerkung, aber es muss doch auch hier auf die unzweifelhafte Tatsache hingewiesen werden, eine wieviel bessere Lösung diese Probleme heute finden als vor zwanzig oder dreissig Jahren. Auch wird der englische Architekt gut tun, nicht zu vergessen, dass sein Auftraggeber um so zufriedener ist, je mehr ihm sein neues Haus einen ausgiebigen Genuss des Sonnenscheins gestattet. Bei der weiten Ausbreitung moderner wissenschaftlicher Anschauungen kennt der Durchschnittsengländer den Wert von Licht und Luft gut und lobt die Anlage des Hauses, wenn die Fenster auf der Morgenseite das frühe Sonnenlicht hereinführen, die letzten Träume des Schlummernden zu vergolden und sein Frühstückszimmer zu durchfluten, und wenn die Mittags- oder Nachmittagssonne sein Lese- oder Wohnzimmer ungehemmt erhellen kann. ▽

▽ Die Führer der geschilderten reformierenden Bewegung gehören noch nicht zu den Alten, und doch finden sich in ihrer Gefolgschaft schon viele Bannerträger der architektonischen Kunst, welche nach ihrer Meinung ohne jene „Neubelebung" nur den halben Wert hat. Ihrer einer ist Arthur Jessop Hardwick, der in Kingston der altertümlichen, ehrwürdigen Themsestadt unweit London, seinen Wirkungskreis findet. Hardwick ist, als jüngerer Sohn von James Jessop Hardwick, dem bewährten Mitgliede der „Royal Society of Painters in Water

Colours", einem der Kunst geweihten Boden entsprossen. Und so, in echt künstlerischem Milieu heranwachsend, gewann er früh lebendige Beziehungen zur Kunst, eine Eigenschaft, deren Besitz auf dem Gebiete der Architektur weit über den Standpunkt eines blossen Verfertigers von Plänen und Rissen erhebt. Man kann sagen, Hardwick war in erster Linie Künstler, in zweiter Architekt, und wenn er einen Fehler hat — vorausgesetzt, dass es überhaupt ein Fehler ist — so ist es die Neigung, unter Umständen den Grundsatz der Zweckmässigkeit dem der künstlerischen Behandlung zu opfern. Er hascht nicht nach verblüffenden Effekten, wie es so leicht seine jungen Kollegen tun. Er ist originell, gewiss: mit wenigen kunstvollen Strichen wandelt er das Alltägliche zum Geistvollen. Aber sein Plan wird stets ein harmonisches, künstlerisches Ganze sein. ▽ Zwischen der Schule von Architekten, die der sklavischen Nachahmung des Alten überdrüssig, in ihren Plänen immer nach unbedingter Originalität jagen, und denen, welche genügsam den besten Traditionen „toter Stile", wie die andern sagen, folgen, steuert Hardwick die goldene Mittelstrasse. Niemals findet in ihm ein klassischer Entwurf darum seinen Widersacher, weil er alt ist, aber er liebt es auch wieder, im Bewusstsein des eigenen Vermögens, seiner Phantasie Spielraum zu gewähren. Noch unlängst sah der Verfasser, wie er sich an einem jakobitischen Plane begeisterte, den er, zuerst etwas widerwillig, einem Auftrag gemäss dem Neubau zugrunde legte. Am meisten entspricht aber seiner persönlichen Neigung der Typus des alten Gutshauses, der ziegelgedeckte Halbfachbau mit den Gitterfenstern, den langen Dachlinien und breiten überhängenden Bleirinnen; Behausungen, von denen seine engere Heimat die schöne Grafschaft Surrey so viele hübsche Muster bietet. Lässt man ihm in solchem Bauwerk freie Hand mit der Aufgabe, wiederherzustellen, zu erweitern und zu verbessern, so ist der Künstler ganz glücklich; mit Begeisterung wird er an die Arbeit gehen, und man kann sich darauf verlassen, dass der Erfolg gut sein wird. ▽ ▽ Die Reihe von Abbildungen, die diesem Aufsatz beigegeben ist, zeigt, wie völlig sich Arthur Hardwick das Beste zu eigen gemacht hat, was in diesem englischsten aller englischen Stile steckt. Das reinste und bedeutendste Beispiel dieser Art finden wir in dem Hause aus Wolves Newton in Monmuthshire, das durch eine ganze Anzahl von Ansichten veranschaulicht wird. Das Charakteristische dieses Gebäudes wurzelt in der dortigen Landschaft. Es harmoniert erfreulich mit der Umgebung und entspricht den besten lokalen Ueberlieferungen. Einfach und anspruchslos wie es ist, bietet es doch vieles künstlerisch Interessante und Schöne. Das Halbfachwerk in gebeizter Eiche, das für die beiden Hauptseiten des Hauses bezeichnend ist, scheint ungewöhnlich massiv zu sein; ebenso ungewöhnlich ist die Art, in der er bis auf wenige Fuss vom Boden herabgeführt ist. Zwischen dem Fachwerk findet sich weisser Spritzbewurf, nur die Kamine sind von Stein. ▽

▽ Die übrigen Abbildungen zeigen den gleichen Stil an kleineren Wohngebäuden in einer Weise, dass sie sich ihrer in anspruchsvollerer Stilart prunkenden Nachbarschaft in Londons nächster Umgebung nicht zu schämen brauchen. Bei dem beschränkten Raum, welcher dem Verfasser zu Gebote steht, kann er auf diese Bauten nicht näher eingehen. Es sei daher nur kurz von ihnen gesagt, dass der gefälligen Aussenseite ein nicht minder gefälliges Innere entspricht. Verwöhnten Ansprüchen an Komfort und Bequemlichkeit genügend, zeugt die Einrichtung von erlesenem Geschmack. Die alte traute Feuer- und Kaminecke wie der heimliche gemütliche Fensterwinkel, die uns so vielfach in den Vorbildern dieser Neubelebung altenglischer Baukunst begegnen, werden von Hardwick mit besonderer Vorliebe und darum auch mit Geist und Kunst behandelt. Er ist in der Tat ein Meister des künstlerischen Details. Täfelwerk, Treppenanlage, Türmuster erfahren bei ihm auch in diesen vergleichsweise kleinen Häusern die gleiche eingehende, ja liebevolle Behandlung. wie sie beim Entwurfe von Bauten grösseren Massstabes unerlässlich ist. Mit einem Wort: Hardwick verdankt seinen Erfolg hauptsächlich dem Umstande, dass seine Kunst sich nicht minder im Detail betätigt wie in den Grundzügen seiner Pläne. Daher weiss auch der Bauherr, dem darum zu tun ist, ein an schönem Detail reiches Haus zu besitzen, dass er Hardwick getrost freie Hand lassen kann. Die Liebe zu seiner Kunst beseelt ihn stets, mag er nun einen Hausplan entwerfen, mag er einen malerischen alten Herrensitz in ein hübsches Landhaus ummodeln oder einen einfachen viereckigen Kasten in eine schmuckvolle „Sonntagsvilla". Wer daher ihn und seine Werke kannte, den konnte es auch nicht wundernehmen, dass er beim ersten Vorschlage vom Senat des Royal Institute of British Architects zum Mitgliede dieser Körperschaft erwählt worden ist: die höchste Auszeichnung, die einem englischen Architekten widerfahren kann. Nicht Interesse und Parteilichkeit verschafften ihm diese Ehre — denn Hardwick ist wie alle echten Künstler einer der bescheidensten Menschen — sondern der Wert der Arbeiten, die er dem Institut unterbreitete. Wahres Verdienst fand hier seinen Lohn. ▽

A. JESSOP HARDWICK-KINGSTON-ON-THAMES
Landsitz in Wolves-Newton, Vorder- und Rückseite

A. JESSOP HARDWICK-KINGSTON-ON-THAMES
Landsitz in Wolves-Newton, Rückseite und Stallgebäude

A. JESSOP HARDWICK - KINGSTON - ON - THAMES
Haus „Woodhouse" in Roehampton, Surrey

A. JESSOP HARDWICK - KINGSTON - ON - THAMES
Pförtnerhaus in Wolves - Newton

A. JESSOP HARDWICK - KINGSTON - ON - THAMES
Haus „MEEKIN" in Roehampton, Surrey

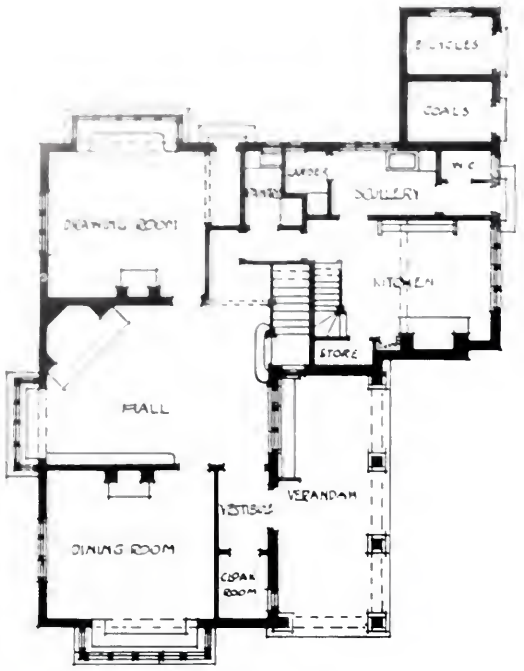
A. JESSOP HARDWICK - KINGSTON - ON - THAMES
„Hill Farm" in Wolves - Newton

A. JESSOP HARDWICK - KINGSTON - ON - THAMES
Doppelwohnhaus „New Inn" in Wolves - Newton

A. JESSOP HARDWICK · KINGSTON-ON-TH
ERHOLUNGSRAUM

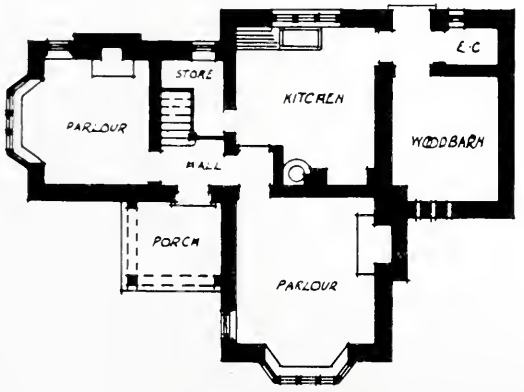
A. JESSOP HARDWICK-KINGSTON-ON-THAMES
Haus bei Barnes

A. JESSOP HARDWICK-KINGSTON-ON-THAMES
Wildhüterhäuschen in Wolves-Newton



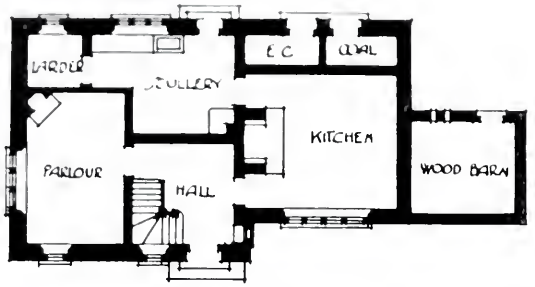
: GROUND FLOOR PLAN :

Grundriss zum Hause „Woodhouse“ in Roehampton, Surrey



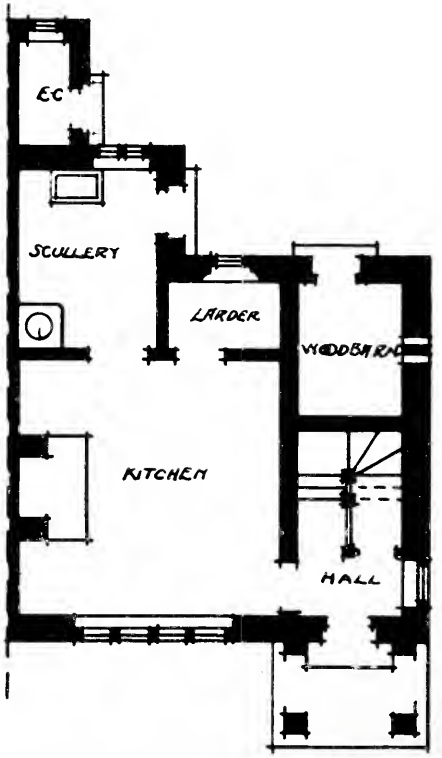
◦ GROUND FLOOR PLAN ◦

Grundriss des Pförtnerhauses in Wolves-Newton



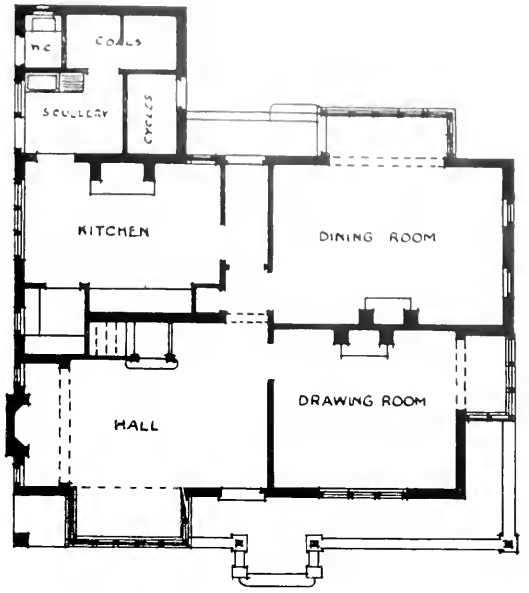
: GROUND FLOOR PLAN :

Grundriss „Hill Farm“ in Wolves-Newton



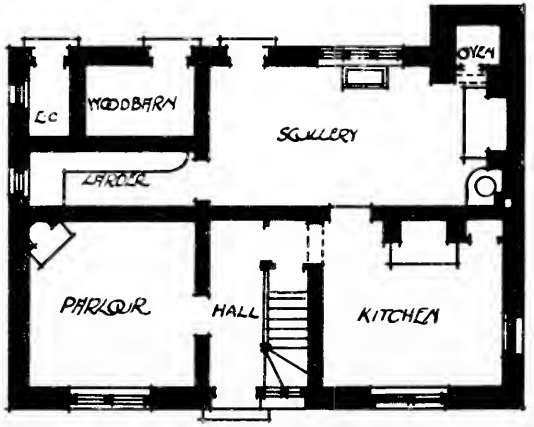
◦ GROUND FLOOR PLAN ◦

Grundriss des Doppelwohnhauses „New Jnn“ in Wolves-Newton



GROUND FLOOR PLAN

Grundriss zum Hause „Meekin“ in Roehampton, Surrey



GROUND FLOOR PLAN

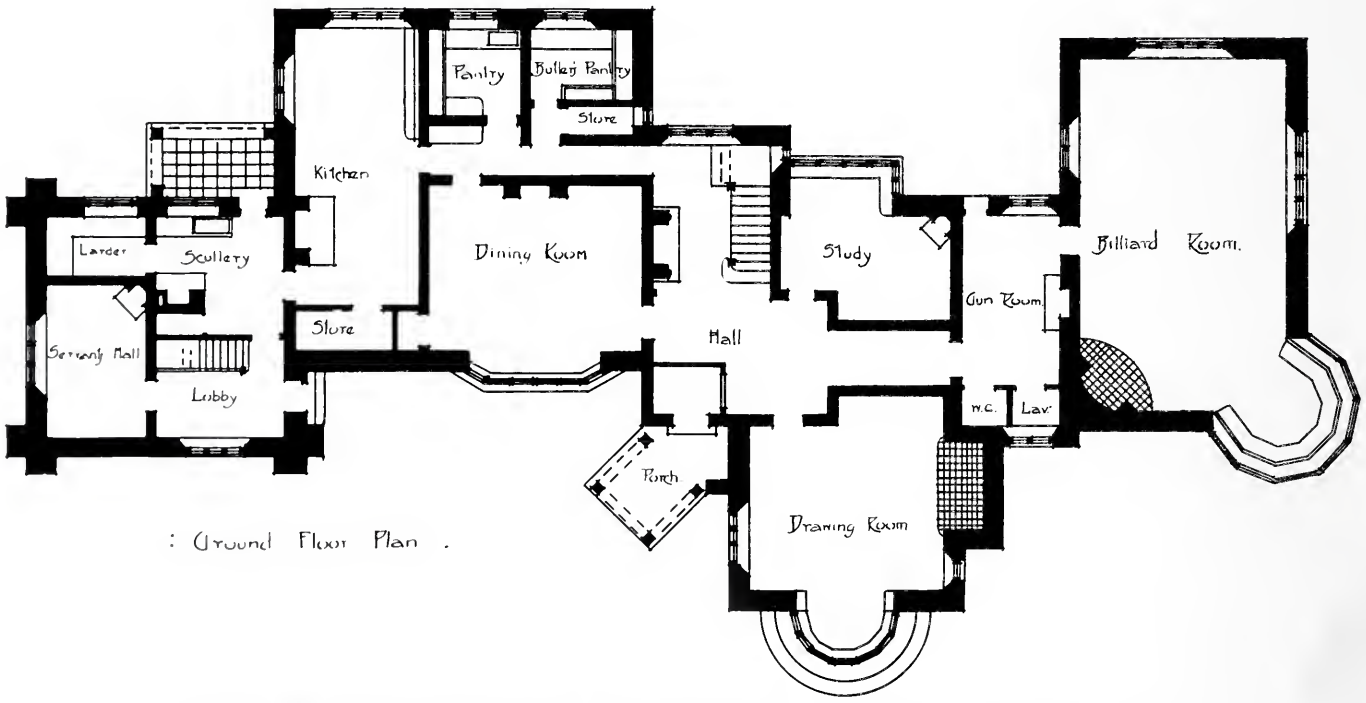
Grundriss des Wildhüterhäuschens in Wolves-Newton

A. JESSOP HARDWICK - KINGSTON - ON - THAMES
Eingang eines Hauses in Roehampton

A. JESSOP HARDWICK - KINGSTON - ON - THAMES
Eingang des Landsitzes in Wolves - Newton

UNSERE BILDER

Zu den Arbeiten Heinrich Metzendorfs, des Baukünstlers an der Bergstrasse ebenso wie über die Werke des Engländers A. Jessop Hardwick ist weiter nichts nachzutragen; sie finden ihre eingehende Würdigung schon in den dazu gehörigen Aufsätzen. Hingegen bedürfen die Abbildungen auf den letzten Seiten noch besonderer Erwähnung. Durch die Wiedergabe der Photographien aus einer Privatbank in Helsingfors lernen unsere Leser in Lars Sonck & Valter Jung zwei der tüchtigsten jungen Finnen kennen. Ist auch der beherrschende Einfluss der Gesellius, Lindgren & Saarinen nicht zu leugnen, so entwickelt doch Valter Jung, von dem die dekorative Ausschmückung der Räume stammt, eine stark ausgeprägte persönliche Erfindung — immer zwar im Sinne der erwähnten Künstler. Nun sind wir philiströs genug, es sogar für das einzig Richtige zu halten, wenn einmal eine als echt erkannte Weise auch anerkannt und gepflegt wird. Wozu immer noch die leidige Sucht nach (missverstandener) Originalität, (missverstandener) individueller Auffassung und wie die schönen (missverstandenen) Schlagwörter noch alle heissen mögen. Was hat das für Wert, wenn der eine irgend eine schöne Form um alles in der Welt zu vermeiden sucht, nur weil ein anderer sie gefunden hat? Freilich, Nachmachen allein tuts auch nicht; das hat nie zu was geführt und tuts auch heute noch nicht. Man muss es schon so machen wie Valter Jung und mit eigener Kraft und eigener Phantasie die gegebenen Werte verarbeiten. Genau so wie Richard Schmidt bei seinem Landhausentwurfe. Ihm gilt das gleiche Lob oder der gleiche Tadel, dass er des Meisters Art weiter bilde. Dabei fallen uns noch zwei Schlagwörter ein, die, wenn wir nicht irren, auch in Darmstadt aufeinander platzen: „Hie international — Hie Heimatkunst". Betrachten wir nun das Schmidtsche Landhaus und wir werden mit Vergnügen finden, dass es beide Gegensätze friedlich in sich vereinigt. Woraus man ersieht, dass sowohl „international" als „Heimatkunst" eben auch nur Schlagwörter sind. „Bilde Künstler, rede nicht". ▽

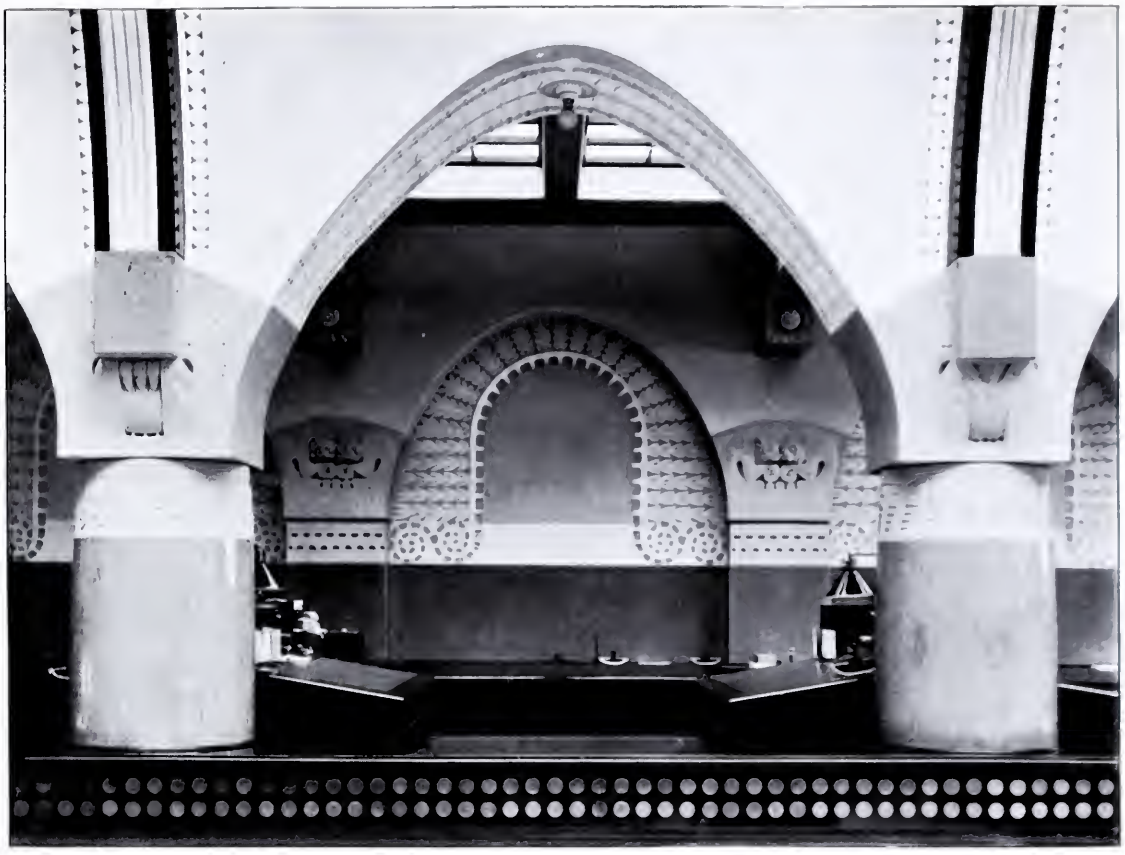


A. Jessop Hardwick-Kingston-on-Thames, Grundriss des Landsitzes in Wolves-Newton

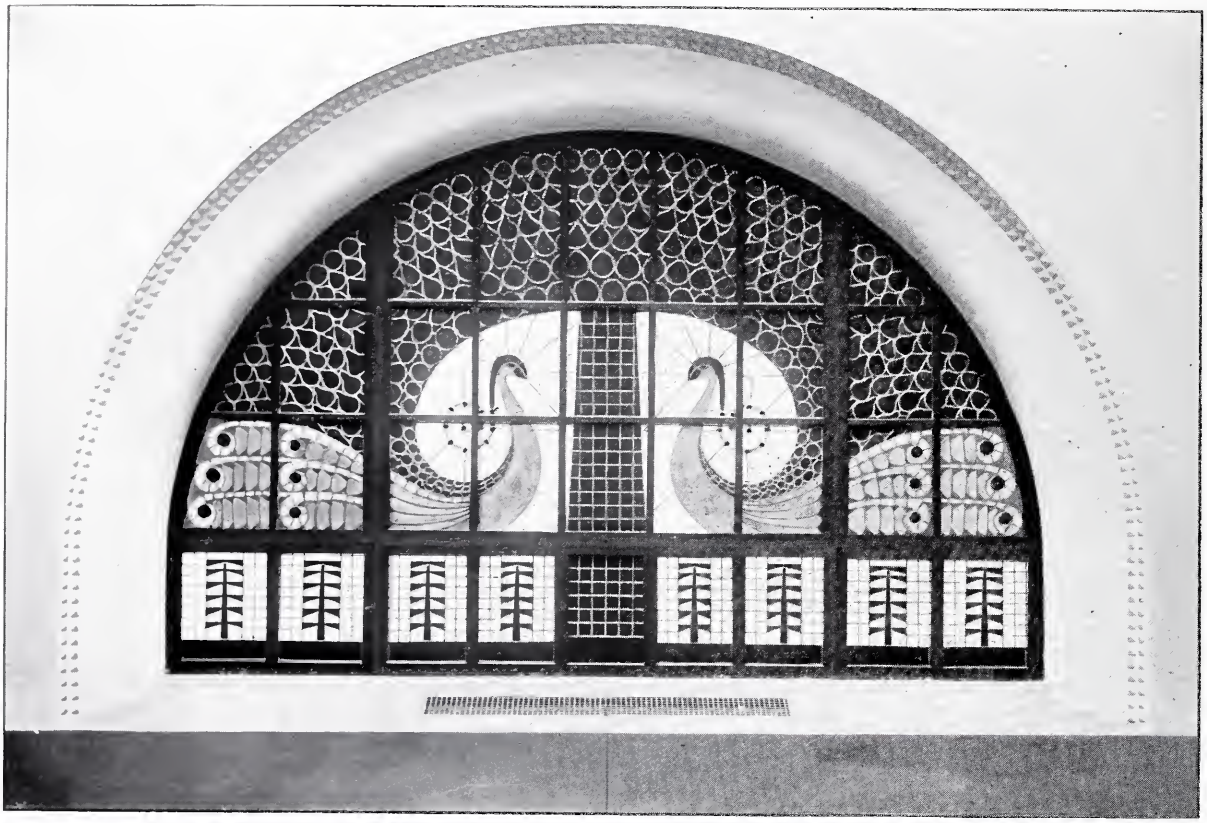
▽ Das gleiche gilt für die übrigen farbigen Beilagen, weshalb sie nur kurz erwähnt zu werden brauchen, denn das Auge des Beschauers wird mehr daraus ersehen als das geschriebene Wort zu sagen vermag: Von unserem Edgar Wood bringen wir eine Treppenhausstudie, die in ihrer

HENRY PROVENSAL · PARIS
LANDHAUS ENTWURF

O. PRUTSCHER, R. GEYLING & H. VOLLMER · WIEN
STUDIE ZU EINER VORHALLE



LARS SONCK & VALTER JUNG - HELSINGFORS
Privatbank in Helsingfors : Expeditionssaal

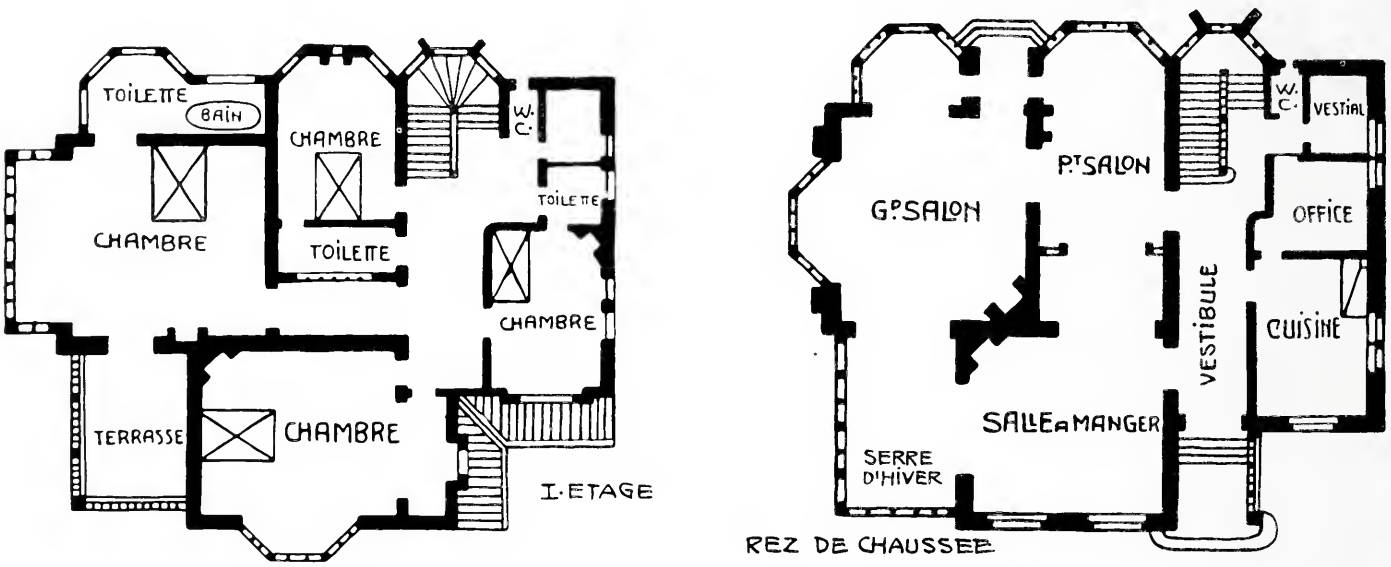


VALTER JUNG-HELSINGFORS
Privatbank in Helsingfors; Verbleites Fenster im Expeditionssaal

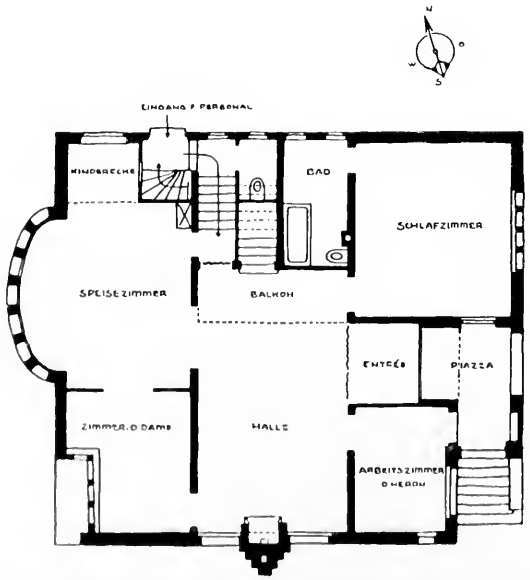
LARS SONCK & VALTER JUNG-HELSINGFORS
Privatbank in Helsingfors; Expeditionssaal

LARS SONCK & VALTER JUNG-HELSINGFORS
Privatbank in Helsingfors: Portal und Vestibül

werkgerechten Behandlung des Materials und dem erlesenen Form- und Raumgefühl wohl zu dem Besten gehört, was der Künstler je geschaffen hat. Der andere Darmstädter Hans Heller stimmt seine Kunst mehr aufs Schlichte, aufs Bürgerliche; sein Innenraum verlangt geruhsame, abgeklärte Bewohner. MacLachlan lieferte den Entwurf zu einem Damensalon von wohlabgewogenen Verhältnissen (Eigentum der Möbelfabrik Georg Schöttle-Stuttgart), das Wiener Trio Prutscher-Geyling-Vollmer steuerte ein fein empfundenes Vestibule bei, Henry Provensal ein anheimelndes Landhaus und die Möbelfabrik A. Bembé-Mainz gestattet uns den Abdruck eines Aquarelles: Entwurf zu einer Halle. Dies letzte Blatt verwendet zwar reichlich alte Schmuckformen, darf aber dennoch als modern angesehen werden, denn es hält sich frei von sklavischer Nachahmung der äusserlich zu Grunde gelegten Kunstperiode. ▽



Henry Provensal - Paris, Grundriss zu dem Landhausentwurfe auf Tafel 6



Richard Schmidt - Darmstadt, Grundriss zu dem Landhausentwurfe auf Tafel 2

Verantwortlicher Herausgeber: M. J. GRADL-Stuttgart, Rotenwaldstrasse 23.
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais-Stuttgart.
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten.)

HALLE. ENTWURF UND AUS-
FÜHRUNG VON A. BEMBÉ · MAINZ

KENNEN SIE SCHON DIE PUBLIKATION

DEKORATIVE VORBILDER

EINE SAMMLUNG VON FIGÜRLICHEN DARSTELLUNGEN, KUNSTGEWERBLICHEN VERZIERUNGEN, MODERNEN ORNAMENTEN, DEKORATIVEN TIER- UND PFLANZENTYPEN, HERALDISCHEN MOTIVEN, ALLEGORIEN ETC. FÜR ZEICHNER, MALER, GRAPHISCHE KÜNSTLER, DEKORATEURE, BILDHAUER, ARCHITEKTEN U.S.W.

DAS CHEMNITZER TAGEBLATT SCHREIBT DARÜBER:

Die Dekorativen Vorbilder sind ein Sammelwerk ersten Ranges für kunstgewerbliche und dekorative Vorlagen jeder Art. Mit Vergnügen erkennt man das eifrige Bestreben der Redaktion auch wieder in den vorliegenden ersten sechs Heften des XVI. Jahrgangs, der gedankenlos zusammengestückelten Schablonenkunst vergangener Tage ein Ende zu bereiten und Besseres an ihre Stelle zu setzen. Keineswegs wird aber das Alte kritiklos verworfen und ebensowenig werden andererseits den neuesten Modetorheiten Konzessionen gemacht. Gerade dies gibt den „Dekorativen Vorbildern" ihre umfassende Verwendbarkeit, dass sie für jeden Geschmack von jeder Richtung das Gute, das Bleibende festzuhalten wissen. Deshalb wird das grosse Publikum, das von den Gedankenlosigkeiten der älteren Richtung erlöst, jedoch auch vor den Eintagsproduktionen der extremen Modernen bewahrt sein möchte, diese mit sicherem Geschmack gewählten Motive in seinen Wohnräumen stets dankbar aufnehmen. In den vorliegenden Heften findet man Werke deutscher und ausländischer Künstler von besten Namen in vorzüglicher farbiger Wiedergabe gesammelt. Dekorationsmaler, kunstgewerbliche Zeichner, Bildhauer und Architekten entnehmen den „Dekorativen Vorbildern" eine Fülle sofort anwendbarer Motive und wertvolle Anregungen zu selbständiger Tätigkeit.

WER DIE „DEKORATIVEN VORBILDER" NOCH NICHT KENNT, LASSE SICH VON SEINEM BUCHHÄNDLER PROBEHEFTE VORLEGEN

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

PROSPEKT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANKO

PROBEHEFT GEGEN EINSENDUNG VON 1 MARK

Wohnungs-Reinigung
durch SAUGLUFT.

Staubfreie Reinigung der Polstermöbel, Teppiche, Betten, Vorhänge etc.

durch den Hammelrath'schen Saugluft-Apparat.

Patente in fast allen Kulturstaaten angemeldet.

Leistungsfähigster Apparat der Gegenwart.

Der Apparat kann in jedem Hause eingebaut werden, wird aber auch in transportabler Form geliefert.

H. Hammelrath & Co. G.m.b.H. Cöln-Lindenthal S.

Filiale und Ausstellung Berlin: Leipzigerstr. 76.

Vertretung u. Ausstellung: In **Hamburg,** Gänsemarkt 2, **Rich. Seifert & Co.** — In Württemberg: **Wild & Co., Stuttgart.** — Prov. Sachsen u. Anhalt: **Reinhard Lindner, Halle a. S.**

DECKEN UND WÄNDE
FÜR DAS MODERNE HAUS
VON M. J. GRADL · NEUE FOLGE

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

24 Tafeln in Mappe. Preis Mark 30.—

Illustrierter Prospekt kostenfrei.

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

KESSLER-SEKT

G.C. KESSLER & Co., Kgl. Hoflief. ESSLINGEN

ÄLTESTE DEUTSCHE SECTKELLEREI GEGRÜNDET 1826.

HOFFMANN'SCHE BUCHDR., STUTTGART.

Wohnungs-Reinigung
durch SAUGLUFT.

Staubfreie Reinigung der Polstermöbel, Teppiche, Betten, Vorhänge etc.

durch den Hammelrath'schen Saugluft-Apparat.

Patente in fast allen Kulturstaaten angemeldet.

——— Leistungsfähigster Apparat der Gegenwart. ———

Der Apparat kann in jedem Hause eingebaut werden, wird aber auch in transportabler Form geliefert.

H. Hammelrath & Co. G.m.b.H. Cöln-Lindenthal S.

Filiale und Ausstellung Berlin: Leipzigerstr. 76.

Vertretung u. Ausstellung: In Hamburg, Gänsemarkt 2, Rich. Seifert & Co. — In Württemberg: Wild & Co., Stuttgart. — Prov. Sachsen u. Anhalt: Reinhard Lindner, Halle a. S.

DECKEN UND WÄNDE
FÜR DAS MODERNE HAUS
VON M. J. GRADL · NEUE FOLGE

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

24 Tafeln in Mappe. Preis Mark 30.—

Illustrierter Prospekt kostenfrei.

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

KESSLER-SEKT

G.C. KESSLER & Co., Kgl. Hoflief. ESSLINGEN

ÄLTESTE DEUTSCHE SECTKELLEREI GEGRÜNDET 1826.

HOFFMANN'SCHE BUCHDR., STUTTGART.

KENNEN SIE SCHON DIE PUBLIKATION

DEKORATIVE VORBILDER

EINE SAMMLUNG VON FIGÜRLICHEN DARSTELLUNGEN, KUNSTGEWERBLICHEN VERZIERUNGEN, MODERNEN ORNAMENTEN, DEKORATIVEN TIER- UND PFLANZENTYPEN, HERALDISCHEN MOTIVEN, ALLEGORIEN ETC. FÜR ZEICHNER, MALER, GRAPHISCHE KÜNSTLER, DEKORATEURE, BILDHAUER, ARCHITEKTEN U.S.W.

DAS CHEMNITZER TAGEBLATT SCHREIBT DARÜBER:

Die Dekorativen Vorbilder sind ein Sammelwerk ersten Ranges für kunstgewerbliche und dekorative Vorlagen jeder Art. Mit Vergnügen erkennt man das eifrige Bestreben der Redaktion auch wieder in den vorliegenden ersten sechs Heften des XVI. Jahrgangs, der gedankenlos zusammengestückelten Schablonenkunst vergangener Tage ein Ende zu bereiten und Besseres an ihre Stelle zu setzen. Keineswegs wird aber das Alte kritiklos verworfen und ebensowenig werden andererseits den neuesten Modetorheiten Konzessionen gemacht. Gerade dies gibt den „Dekorativen Vorbildern“ ihre umfassende Verwendbarkeit, dass sie für jeden Geschmack von jeder Richtung das Gute, das Bleibende festzuhalten wissen. Deshalb wird das grosse Publikum, das von den Gedankenlosigkeiten der älteren Richtung erlöst, jedoch auch vor den Eintagsproduktionen der extremen Modernen bewahrt sein möchte, diese mit sicherem Geschmack gewählten Motive in seinen Wohnräumen stets dankbar aufnehmen. In den vorliegenden Heften findet man Werke deutscher und ausländischer Künstler von besten Namen in vorzüglicher farbiger Wiedergabe gesammelt. Dekorationsmaler, kunstgewerbliche Zeichner, Bildhauer und Architekten entnehmen den „Dekorativen Vorbildern“ eine Fülle sofort anwendbarer Motive und wertvolle Anregungen zu selbständiger Tätigkeit.

WER DIE „DEKORATIVEN VORBILDER“ NOCH NICHT KENNT, LASSE SICH VON SEINEM BUCHHÄNDLER PROBEHEFTE VORLEGEN

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

PROSPEKT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANKO

PROBEHEFT GEGEN EINSENDUNG VON 1 MARK

JAHRGANG V. HEFT 2

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M 24.—.
IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

KENNEN SIE SCHON DIE PUBLIKATION

DEKORATIVE VORBILDER

EINE SAMMLUNG VON FIGÜRLICHEN DARSTELLUNGEN, KUNSTGEWERBLICHEN VERZIERUNGEN, MODERNEN ORNAMENTEN, DEKORATIVEN TIER- UND PFLANZENTYPEN, HERALDISCHEN MOTIVEN, ALLEGORIEN ETC. FÜR ZEICHNER, MALER, GRAPHISCHE KÜNSTLER, DEKORATEURE, BILDHAUER, ARCHITEKTEN U.S.W.

DAS CHEMNITZER TAGEBLATT SCHREIBT DARÜBER:

Die Dekorativen Vorbilder sind ein Sammelwerk ersten Ranges für kunstgewerbliche und dekorative Vorlagen jeder Art. Mit Vergnügen erkennt man das eifrige Bestreben der Redaktion auch wieder in den vorliegenden ersten sechs Heften des XVI. Jahrgangs, der gedankenlos zusammengestückelten Schablonenkunst vergangener Tage ein Ende zu bereiten und Besseres an ihre Stelle zu setzen. Keineswegs wird aber das Alte kritiklos verworfen und ebensowenig werden andererseits den neuesten Modetorheiten Konzessionen gemacht. Gerade dies gibt den „Dekorativen Vorbildern“ ihre umfassende Verwendbarkeit, dass sie für jeden Geschmack von jeder Richtung das Gute, das Bleibende festzuhalten wissen. Deshalb wird das grosse Publikum, das von den Gedankenlosigkeiten der älteren Richtung erlöst, jedoch auch vor den Eintagsproduktionen der extremen Modernen bewahrt sein möchte, diese mit sicherem Geschmack gewählten Motive in seinen Wohnräumen stets dankbar aufnehmen. In den vorliegenden Heften findet man Werke deutscher und ausländischer Künstler von besten Namen in vorzüglicher farbiger Wiedergabe gesammelt. Dekorationsmaler, kunstgewerbliche Zeichner, Bildhauer und Architekten entnehmen den „Dekorativen Vorbildern“ eine Fülle sofort anwendbarer Motive und wertvolle Anregungen zu selbständiger Tätigkeit.

Soeben beginnt der XIX. Jahrgang.

WER DIE „DEKORATIVEN VORBILDER“ NOCH NICHT KENNT, LASSE SICH VON SEINEM BUCHHÄNDLER PROBEHEFTE VORLEGEN

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

PROSPEKT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANKO

PROBEHEFT GEGEN EINSENDUNG VON 1 MARK

MAX HANS KUHNE · DRESDEN
2 LANDHAUSPROJEKTE FÜR DIE VILLENKOLONIE UNTERBERG BEI POSEN

V MODERNE BAUFORMEN 2
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

DIE MISSSTÄNDE DER HEUTIGEN GROSSSTADTANLAGEN

VON JOSEPH AUG. LUX, WIEN-DÖBLING

(Fortsetzung und Schluss)

Die befriedigende Lösung der Städtebaufragen und die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse nach künstlerischen und sozialen Grundsätzen hängt davon ab, ob die Verwaltungen und Regierungen die ihnen zustehende Macht zum Wohle der Allgemeinheit ausnützen oder nicht. Die sozialstädtebauliche Fürsorge muss verlangen, dass die heute nicht mehr gerechtfertigte Bevorzugung der Haus- und Grundbesitzer in der Gemeindevertretung wegen ihrer meistens persönlichen Interessen aufhören müsste. Es handelt sich darum, aufzuzeigen, dass die Wurzeln dieser Fragen sehr viel tiefer reichen, als man gemeiniglich annimmt, und dass hier von den Wurzeln an die Krankheit behandelt werden muss, wenn die Krone gesunden soll. Es wird dahin kommen müssen, dass die wahren Träger der Kultur, die einen grossen Sinn und ein warmes Herz für die künstlerischen und sozialen Interessen besitzen, als hervorragende Architekten, Ingenieure, Sozialpolitiker, verwaltungserfahrene Juristen die Aufgabe der Gemeindevertretung übernehmen, um die grossen Stadt- und Landbebauungsfragen in einer für das Wohl der Allgemeinheit und die Schönheit des Landes zuträglichen Weise durchzuführen.

▽ Die dringendste Aufgabe, ohne die es keinen ernsten Fortschritt in diesen Dingen gibt, ist die Eindämmung des Spekulantenwesens, eine Angelegenheit, die auf Grundlage der gegenwärtigen Machtverhältnisse im Gemeindewesen nicht durchgeführt werden kann. Weitgehende Enteignungsrechte, Einführung eines Vorkaufsrechtes der Gemeinde bei Zwangsverkäufen, als ein Mittel, das Gemeindegut auf billige Weise so viel als möglich zu vergrössern und gerecht zu verteilen, oder der Idealgedanke des amerikanischen Agrariers Henry George, der in der Verstaatlichung des gesamten Bodens besteht, würden bei den heutigen Kommunalpolitikern auf entrüsteten Widerstand stossen. Und dennoch wird die Entwicklung diesen Weg gehen müssen, um zu jenen einfachen und gesünderen Besitzverhältnissen zu gelangen, die schon bei den germanischen Vorfahren und im Mittelalter als Lehenswesen die wirtschaftliche Grundlage bildeten, die in moderner Form in dem sogenannten Erbbaurecht wiederkehrt. ▽

▽ Das Erbbaurecht hat es z. B. in London ermöglicht, trotz der Riesenbevölkerung jede Familie in ihrem eigenen Hause unterzubringen, trotzdem die dortigen Grundpreise weit höher sind, als in den kontinentalen Hauptstädten. Grund und Boden um London gehört einigen wenigen Lords, die den Boden nicht verkaufen, sondern den Erbauern von Häusern pachtweise auf eine bestimmte Zeit (99 Jahre) überlassen. Nach Ablauf derselben geht das Haus ohne Entschädigung an den Grundbesitzer über. Das Haus muss selbstverständlich amortisiert werden, doch sind die Amortisationsquoten verhältnismässig sehr gering. Die Erlangung des berühmten eigenen Heims für jede Familie und gesundes und billiges Wohnen, städtische Neubildungen nach künstlerischen Gesetzen im Anschluss an die natürlichen traditionellen Verhältnisse, hängt von der legislativen Durchführung der volkstümlichen Besitzform ab, die in dem Erbbaurecht vorliegt. Freilich ist auch hier wieder der Spekulation ein Riegel vorzuschieben, wenn sich nicht abermals der Segen in einen Fluch verwandeln soll. Es ist durchaus notwendig, dass mit Hilfe entsprechender Enteignungsgesetze Grund und Boden wieder Gemeindeland und von der Gemeinde selbst in einer Weise in Erbpacht gegeben werde, welche die Notwendigkeiten aller Bevölkerungsklassen in freiester und humanster Weise bedenkt. ▽

▽ Diese neue Besitzform und ihre gerechte Handhabung ist eine Angelegenheit für eine nach grossen sozialpolitischen und künstlerischen Motiven han-

delnde Gesetzgebung, die wir zum Unterschied von der bestehenden bereits oben flüchtig skizziert haben. Auch wenn man davon hört, dass einzelne Städte, vor allem Wien, daran gehen, ihre Bauordnungen zu revidieren. Zweifellos werden sich in einzelnen Fällen Verbesserungen ergeben, im grossen und ganzen aber wird der Aspekt derselbe bleiben. Ein Flickwerk von Verordnungen, das einerseits berufsmässige Unsolidität angeblich zu solidem Bauen verhalten soll, andererseits jede freie künstlerische und selbständige Regung erstickt und solcherart unsere Stadtbilder zu langweiligen Schablonen herabdrückt; ein solches Flickwerk hat von Amts wegen den organischen Zusammenhang mit den natürlichen und idealen Forderungen des Daseins verloren, der die alten Städtebaumeister zu so herrlichen und noch in ihrer Verwahrlosung bestrickenden Städteschöpfungen befähigte. Was nützt es, dass wir unseren Häuserzeilen ebenso prunkende wie billige Fassaden ankleben, angeblich im Stile alter Meister, was nützt es, dass wir unsere wohnlichen Strassen und Plätze mit sogenannten Parkanlagen und Monumenten verzieren? Man wird so aufrichtig sein müssen, um einzugestehen, dass alle diese zum Teil gewiss gutgemeinten Bemühungen den Stempel künstlerischer Verkümmerung tragen.▽

▽ Im allgemeinen ist schon zuviel Unglück geschehen, als dass man hoffen könnte, es werde alles wieder gutgemacht werden. Die meisten zu Grossstädten angewachsenen alten Städte haben, wie z. B. Wien, den grössten Teil jener Schönheit verloren, die als Sage fortbesteht. Zahllose Provinzstädte sind in den Bann der Grossstädte verfallen und von dem gleichen unseligen Eifer ergriffen, alles zu vernichten, was ihre ererbte Charakteristik und ihre Anziehungskraft ausmacht. Immerhin ist noch manches übriggeblieben, das es zu retten gilt. An allen Ecken und Enden erwacht das Bewusstsein über die Verheerungen der Schönheit der Städte und Länder, Protestkundgebungen werden laut und vereinigen sich zu einer einzigen Stimme, die Einhalt gebietet. Ganz bestimmte Forderungen werden gestellt, die auf die Dauer nicht mehr überhört werden können. Die famose Entschuldigung, „dass die Erweiterung der Grossstädte, die mit der Aufstellung von Stadtbauplänen betrauten Fachleute ganz unvorbereitet traf," sollte nun, nachdem das Uebel bereits hoch zu Jahren gekommen ist, einer klaren Erkenntnis dessen weichen, was zu tun ist. ▽

▽ Eine vorgeschrittene Anschauung, die zunächst auch in einer gesetzgeberischen Regelung der Besitzformen, Ausdruck finden muss und in dem künstlerischen Faktor einen eminent wirtschaftlichen erkennt, wird in Bezug auf den Städtebau zu folgenden Leitsätzen gelangen, die den wesentlichen Bestand künftiger Bauordnungen und Stadtbaupläne ausmachen werden. Gegenüber den schlimmen Erfahrungen, welche vor allem die Grossstädte mit ihren baulichen Massnahmen gemacht haben, sind folgende Forderungen zu betonen: ▽

▽ 1. Unveränderte Erhaltung der bestehenden alten Stadtteile und Innenstädte, die fast ausnahmslos in städtebaulicher Hinsicht mustergültig sind und vielfach die wesentlichsten Charakterzüge in dem Kunstbild einer Stadt liefern. Das angebliche Verkehrs- und Geschäftsbedürfnis gibt niemals einen hinreichenden Vorwand zum Einreissen der historischen Stadtteile. Das vermehrte Geschäfts- und Verkehrsbedürfnis entsteht erst infolge der Grossstadterweiterungen und kann, wie weiter unten ersichtlich, ohne Schaden für das Charakterbild einer Stadt besser lokalisiert werden, als es gewöhnlich geschieht. Die Denkmalspflege im Zusammenhang mit den Bauordnungen verdient eingehende Beachtung.

▽ 2. Dezentralisierung der Städte. Wenn neue Stadtgebiete sich an das alte angliedern, so sollen sie mit allen ihren Wohn- und Geschäftshäusern, ihren öffentlichen Bauten und Denkmälern, ihren Kunst- und Erholungsstätten ein selbständiges Stadtganzes bilden. Eine Stadt von Städten, wie London etwa, müsste die Grossstadt werden und die unerquickliche Häufung aller Wohnlichkeit und Monumentalität auf einen kleinen Fleck, der eingeschlossen ist von einem breiten Gürtel öder Vorstädte, müsste schwinden. ▽

▽ 3. Trennung der Geschäftsstrassen von den Wohnstrassen. Unsere heutigen Grossstädte haben weder eigentliche Geschäfts- noch eigentliche Wohnstrassen, sondern beides in einem. Das macht sie durchaus unwohnlich. Kommt man in alte Städte wie London und Paris, findet man breite Verkehrs- und Geschäftsadern, in denen das Strassenleben zentralisiert ist, und dicht nebenan friedliche Häuserviertel, kleine Wohnungsinseln, in denen kein Laden ist und kein Wagen einfährt. Gartenanlagen machen diese Wohnstrassen noch wohnlicher. Darauf ist künftig Bedacht zu nehmen. Bei gehöriger Trennung der Geschäfts- und Verkehrsstrassen von den Wohnstrassen hört auch die Zersplitterung des Verkehrs- und Geschäftslebens auf, das sich fortan in den dafür bestimmten Strassen verdichtet. ▽

▽ 4. Berücksichtigung des alten Lageplanes und des überlieferten Baucharakters. Die in Punkt 3 erwähnte Trennung von Geschäfts- und Wohnstrassen ist in den alten Stadtanlagen bereits durchgeführt. Es ist aber auch für die Wahrung des ursprünglichen Charakterbildes und aus mannigfachen anderen Ursachen von Wichtigkeit, bei

Stadterweiterungen die bestehende Anlage der neu eingemeindeten Ortschaften zu schonen und insbesondere die alten Gartenkulturen zu schützen, die einst einen lieblichen Kranz um das alte Stadtgebiet bildeten. Strassenregulierungen auf Kosten der alten Anlagen sollen tunlichst vermieden werden. Für den Verkehr genügen, wie oben erwähnt, in der Regel nur einige Hauptlinien, die in den alten Vororten durch die einstige Land- oder Fahrstrasse vorgebildet sind. Bei den Verkehrsstrassen ist für eine künftige stärkere Inanspruchnahme vorzusorgen, indem solche Strassen entsprechend breit angelegt und von Anlagen für Fussgänger und Rasenanlagen durchzogen werden, die später bei Mehrbedarf für Verkehrszwecke wieder aufgelassen werden können. Von schnurgeraden Strassenführungen ist zu Gunsten der kurvenartigen abzusehen, wenn die alte Anlage kurvenartige Strassen besessen hat, was meistens der Fall ist. Das ergibt sich von selbst durch die Forderung einer weitestgehenden Schonung und Beachtung des ursprünglichen Charakters der alten Ortsanlage. ▽

▽ 5. In Bezug auf Wohnbauten ist durch eine weitschauende Bodenpolitik und geeignete Gesetzgebung in dem oben angedeuteten Sinne auf die Bildung von Einfamilienhäusern zu billigen Preisen fördernd einzuwirken, ferner auf die Verringerung der Strassenbeitragskosten und auf die Niedrighaltung der Wohnbauten zu sehen, wodurch die ungemütliche Breite der bisherigen Strassen überflüssig erscheint. In Bezug auf die Wohnungen ist auf Weiträumigkeit der Nutzräume, der Küchen, Schlafzimmer, der Gärten zu sehen, und auf die technischen und hygienischen Einrichtungen. Das Bad dürfte in keinem Hause fehlen, ebensowenig entsprechende Räume für die Dienstboten. ▽

▽ Diese fünf Hauptsätze werden als Hauptziele der Reformbestrebungen zu gelten haben, wenn wir je wieder zu schönen Städten, die ein gesundes und glückliches Dasein gewähren, gelangen wollen. ▽

ALBERT GESSNERS MIETSHÄUSER

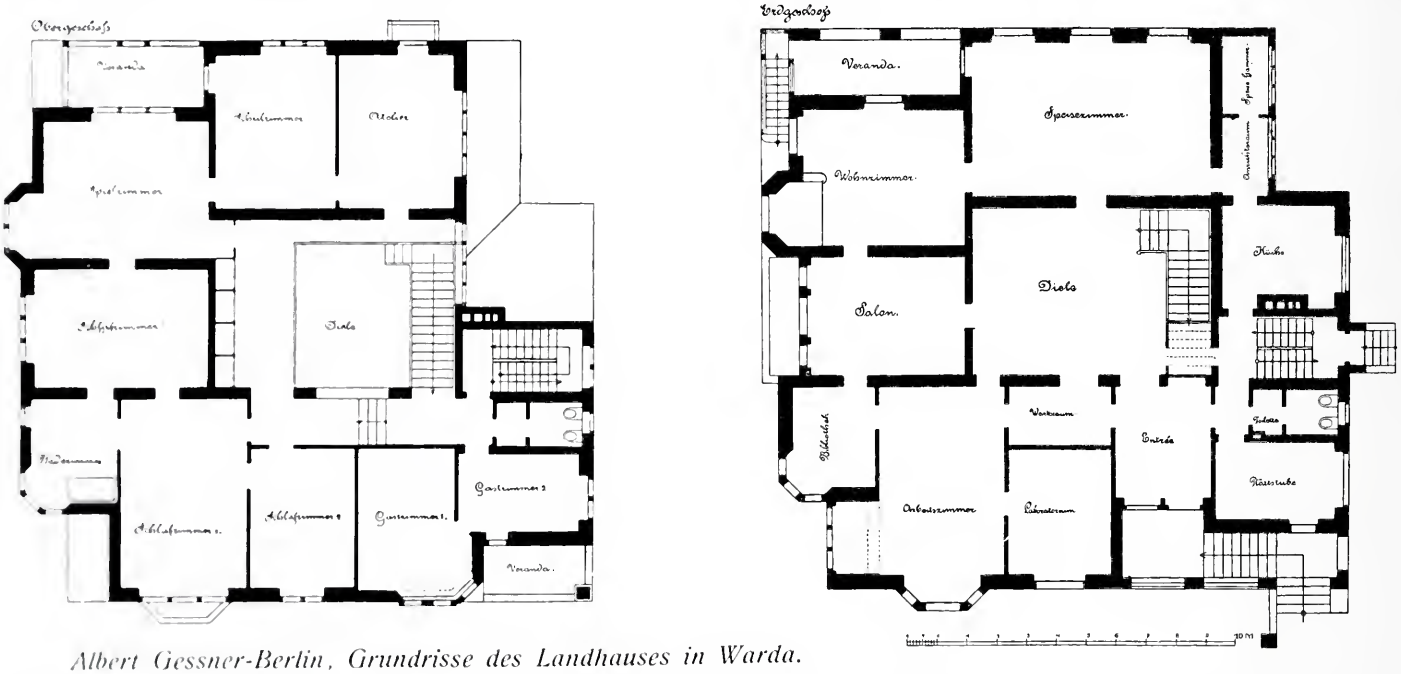
VON SIEGFRIED SCHELLBACH, FRIEDELSHOF-BERLIN

Noch vor wenig Jahren glaubte wie jeder deutsche so auch der Berliner Architekt, dass er alle Ornamente vergangener Jahrhunderte, die er in der Stilkunde kennen gelernt, in „Formenschätzen" bereit hielt oder auf Studienreisen skizziert hatte, in verschwenderischer Fülle über die Fassaden seiner Häuser ausgiessen müsse. Da wurde er eines schönen Tags belehrt, dass dies abgeschmackt sei und dass es nicht so ohne weiteres ginge, die Schmuckformen eines italienischen Palazzos, eines Renaissance-Patrizierbaues oder gotischen Rathauses auf unsere modernen Mietskasernen zu übertragen. Nun fing er an, hiefür den Stil unserer Zeit zu suchen und verfiel von einem Extrem ins andere, bis er sich endlich darauf besann, dass weder alles Alte schlecht und alles Schlechte alt, noch alles Neue schön und alles Schöne neu sein müsse, sondern dass der Mieter vor allen Dingen Häuser haben wolle und verlangen dürfe, die seinen ästhetischen und praktischen Bedürfnissen entsprechen. So ist zuerst eine Reihe von Einfamilienhäusern entstanden, deren Grundrisslösungen ebenso wie ihre äussere Gestaltung befriedigen. Dem Mietshause aber wird erst in letzter Zeit vonseiten der Architekten mehr Interesse oder sagen wir besser, mehr Liebe entgegengebracht. Hiebei jedoch stehen der freien Entfaltung schöpferischer Kräfte zwei Hauptfeinde entgegen: der Geldbeutel des Bauherren und die baupolizeilichen Vorschriften. Und im Kampfe mit diesen beiden unbequemen Faktoren erschöpfen sich in den meisten Fällen die Kräfte unserer Architekten. Die Bauordnung ist ästhetischen und selbst praktischen Gründen in der Regel unzugänglich, der Bauherr kennt meist nur die Interessen seines Geldbeutels und so entstehen jene unglücklichen Kompromissbauten, bei denen einzelne Schönheiten über das Verfehlte der ganzen Anlage hinwegtäuschen sollen. ▽

▽ Auch Albert Gessner wandte zuerst sein Hauptinteresse dem Landhausbau zu. An Geschäfts- und Zinshäusern der Grossstadt hatte er äusserste Raumausnützung gelernt, aber das Verlangen nach „grösstmöglicher Verzinsung des Baukapitals" liess keine Verwirklichung künstlerischer Absichten zu. Der harte Zwang, dem er sich bei seinen ersten Bauten hat unterwerfen müssen, mag wohl viel dazu beigetragen haben, seine Arbeiten freizuhalten von Phantastereien und architektonischen Mätzchen. Das Haus eines Arztes in Warda mag die Frucht dieser Schulung illustrieren. ▽

▽ Gelingt es nun beim Landhausbau, ohne jede ornamentale Zutat, aus Dach und Wand, ein wirkungsvolles, ästhetisch und praktisch voll befriedigendes Haus aufzubauen, so stellt freilich das städtische Mietshaus diesem Streben erhebliche Hindernisse entgegen. Hier nun hat Gessner mit Glück Wege

eingeschlagen, die es in Zukunft wohl auch dem Grossstädter ermöglichen werden, seine Ansprüche an Behagen und Wohnlichkeit zu befriedigen. ▽ ▽ Gessner vermeidet es, die Grundrisse der Wohnungen in allen Geschossen völlig gleich zu gestalten, er sucht jeder Wohnung ihr eigenes Gesicht zu geben und erreicht dies in der Tat durch Verschiebung der nichttragenden Wände und durch veränderte Verteilung und verschiedene Höhe der Fenster, durch Loggien, Erker, Balkone usw. Unterscheiden sich andere Etagenwohnungen einzig und allein durch die Zahl der Stufen, die sie vom Erdboden entfernt sind und durch den Preis, so zeigen sie in den Gessnerschen Häusern ein individuelles Gepräge, das sie unbeschadet des einheitlichen Charakters des ganzen Hauses wie Geschwister erscheinen lässt, während sie sich sonst gleichen,



Albert Gessner-Berlin, Grundrisse des Landhauses in Warda.

wie ein Ei dem anderen. Diese Verschiedenheit im Innern spiegelt sich natürlich im Aeusseren wider und so bietet die Fassade kein täuschendes Reklameschild, sondern ein verheissungsvolles Abbild des gemütlichen Inneren. ▽ ▽ Die glatte Front des Hauses Mommsenstrasse 6*) wird durch einen Erker belebt, dessen graue Werksteine sehr hübsch auf der ruhigen gelben Fläche stehen, denn das ganze Haus ist mit gelbgefärbtem, ziemlich grobkörnigem Mörtel geputzt. Sehr hübsch baut sich das Steinportal auf, in dem freiliegend der Anfang des Treppenaufganges zu sehen ist. Ein Kupferdach deckt den Balkon der ersten Etage ab, kupferne Säulchen tragen das Ziegeldach über der dritten. Eine fortlaufende Reihe kleiner Bodenfenster unterbricht wirkungsvoll das rote Dach. ▽ Bei dem Stiefkind unserer Mietshäuser, dem Hofraum könnte man fast glauben, hier hätte Gessner mit besonderer Liebe alle seine Fähigkeiten entfaltet. Wie ein Raum, an dem alle Bewohner gemeinsam Anteil haben, zu dessen Schmückung jede Wohnung etwas beiträgt, mutet der mit hübschen roten Fliesen ausgelegte saubere Gartenhof an. Da ist kein minderwertiges Material genommen, da sind keine langweiligen schablonenhaften Lösungen, nein mit demselben liebevollen Versenken hat der Architekt auch hier die Hausflächen abwechslungsreich und im besten Sinne malerisch gestaltet. Neben einfachen Rasenbeeten und immergrünen Koniferen fehlt auch das belebende Wasser nicht. Hier sind keine grossen Bäume, deren kümmerliches Wachstum nur Mitleid statt Freude erregen kann, aber auch keine Zwergbäumchen, die auf Miniatur-Felsen und an Miniatur-Seen eine „Landschaft“ vorstellen wollen, sondern kräftige und gut gewachsene Buxe in Pyramiden- und Kugelform zugeschnitten, bilden den architektonischen Grundton dieser einfachsten Gartenanlagen. ▽ ▽ Schmuckloser noch und wohl auch einheitlicher als das Haus Mommsenstrasse 6 wirkt die schöne Front des Hauses Niebuhrstrasse 78. Auch dieses Haus zeigt den körnigen gelben Mörtelputz und nur das Portal mit dem Treppenaufgang ist in Werksteinen ausgeführt. Das Dach über dem dritten Stockwerk tragen kleine Kupfersäulchen, die auf vorspringenden Kragsteinen ruhen und ein kupfernes Tempelchen krönt den darunter befindlichen Erker. Für die Hauswirkung im Strassenbilde ist besonders wichtig, dass Gessner die Höhe

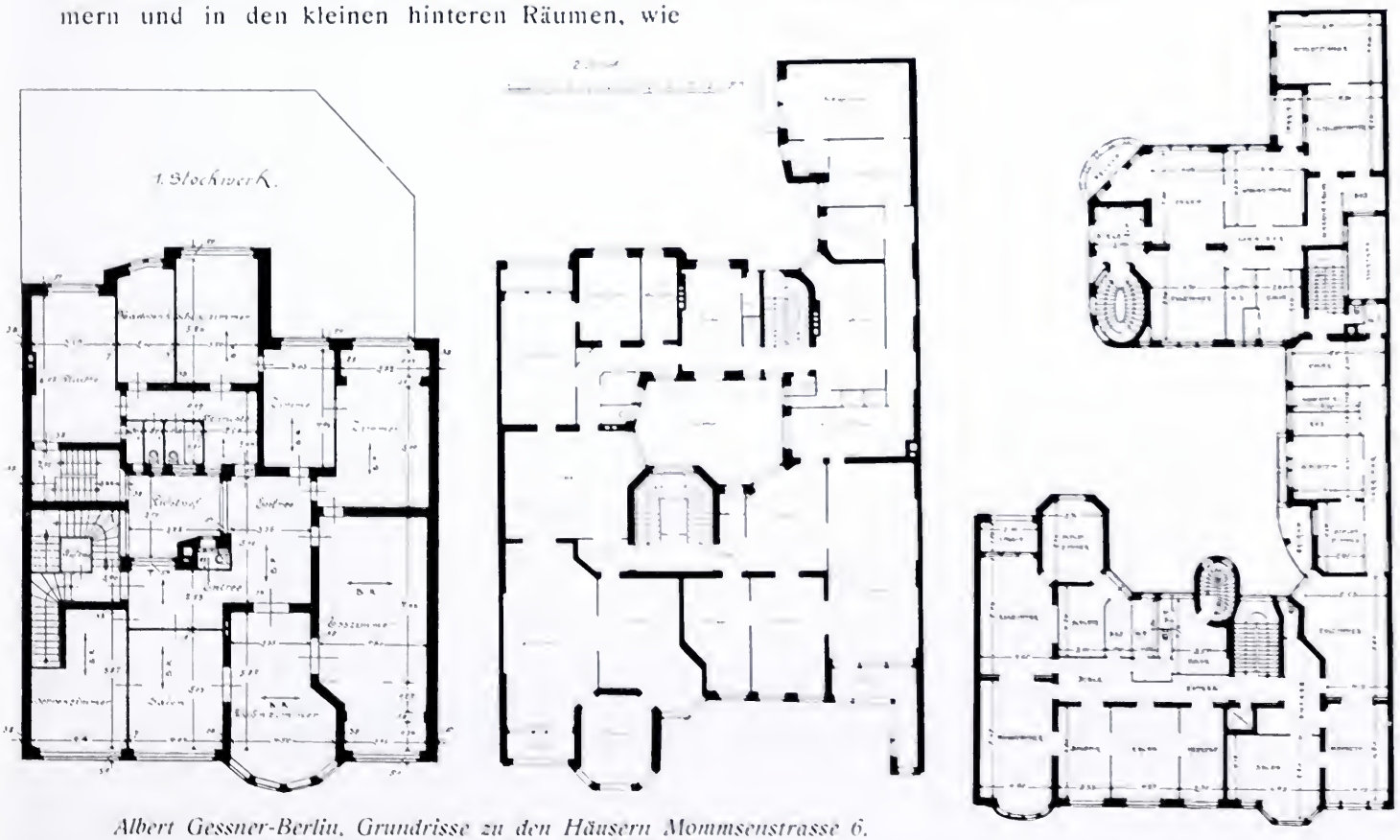
*) Eine Abbildung dieses Hauses ist in der vierten Lieferung des vorigen Jahrganges abgedruckt.

der Zimmer geringer als allgemein üblich angenommen und ausserdem die obere Simslinie noch durch Herabziehen des Daches tiefergelegt hat. ▽

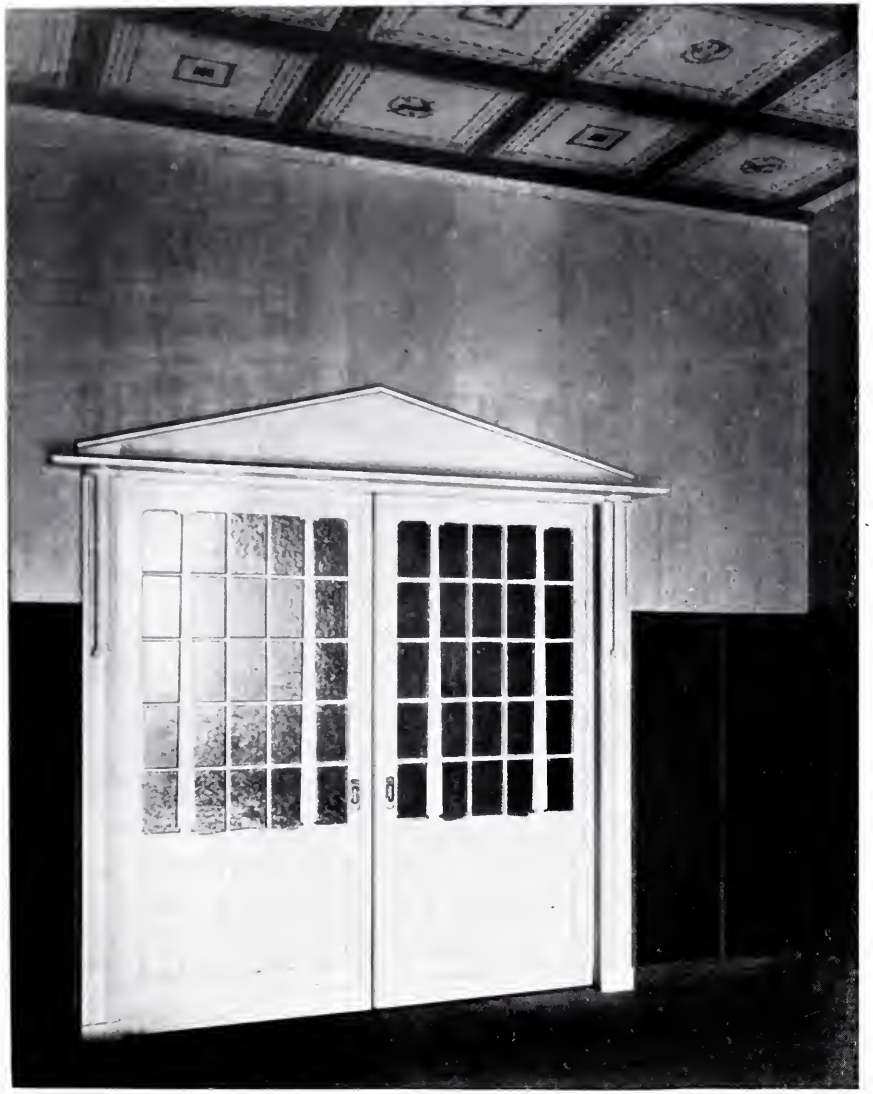
▽ Stärker als in diesen beiden gelben Häusern ist das schützende Dach in dem fast vollendeten grünen Hause, Niebuhrstrasse 2 betont, von dem wir das Modell abbilden; hier ist selbst die gerade Wandfläche des vierten Stocks mit Ziegeln verkleidet. Der Mörtelputz ist durch grüne Erde stark gefärbt. Die weissgestrichenen Fenster sind auch hier bündig mit der Wandfläche eingesetzt. Zur Vorlagerung eines Gärtchens haben praktische Erwägungen geführt, denn durch das Zurückziehen der Front ist es möglich geworden, den beiden Wohnungen in jedem Geschosse drei Vorderzimmer zu geben. Ueberhaupt ist die Grundrisslösung gerade dieses Hauses besonders geschickt. Der erkerartig vorspringende Salon ist dem einen Zimmer halb vorgelagert. An der Stelle des berüchtigten Berliner Zimmers liegt eine sehr geräumige Diele, die Licht und Luft von einem Lichthofe erhält und an die sich nach hinten Schlafzimmer und Küche, die auf den eigentlichen Hof sehen, anschliessen. Wände und Decken im Treppenhause sind weiss ohne jede Malerei und das schwarze Holzwerk zeigt nur an den das Paneel aus Rupfen überspannenden Gitterstäben einige ganz dezente weisse Ornamentchen. Sehr farbig sind zum Teil die Decken in den Zimmern und in den kleinen hinteren Räumen, wie Mädchenkammer etc., zeigen die Fussböden statt des braunen oder grauen Anstrichs einen munteren grünen oder violetten Ton. ▽

▽ Wenn Gessner seinem neuesten im Bau begriffenen grossen Mietshause an der Schillerstrasse einen violetten Mörtelputz geben will, wird mancher wohl befürchten, dass unsere Strassen eine solche Vielfarbigkeit nicht vertragen. Dem ist aber in Wirklichkeit nicht so: im Gegenteil in unserm Städtebild fehlt es augenfällig an farbigen Erscheinungen und Häuser wie das Gelbe, das Grüne und Violette werden eine erfreuliche Belebung der grauen Monotonie der Grossstadtstrassen bringen, die wir nicht lebhaft genug wünschen können. ▽

▽ Aber nicht nur in der Farbigkeit seiner Häuser, dem geschickten Abwägen der aufgebauten Massen und in den glücklichen Verhältnissen der einzelnen Teile zu einander liegt der Hauptvorzug der Gessnerschen Arbeiten, sondern darin, dass es ihm gelungen ist, unter den gegebenen Bedingungen trotz Bauordnung, trotz geringer Frontausdehnung bei beträchtlicher Tiefe und der zur Strassenbreite viel zu bedeutenden Höhe, Mietshäuser zu schaffen, die im Innern bei aller Eleganz den Eindruck behaglicher Wohnlichkeit erwecken und nach aussen eine Bereicherung und Verschönerung unseres Strassenbildes bieten, die Nacheiferung verdient und hoffentlich auch finden wird. ▽



Albert Gessner-Berlin, Grundrisse zu den Häusern Mommsenstrasse 6. Niebuhrstrasse 2 und 78 in Charlottenburg



ALBERT GESSNER-BERLIN
Wohnungtüre aus dem Hause Niebuhrstrasse 78 in Charlottenburg

ALBERT GESSNER-BERLIN
Eingangstor vom Hause Mommsenstrasse 6 in Charlottenburg

ALBERT GESSNER-BERLIN
Haus Niebuhrstrasse 78 in Charlottenburg

ALBERT GESSNER-BERLIN

Gartenansicht des Hauses Niebuhrstrasse 78 in Charlottenburg

ALBERT GESSNER/BERLIN

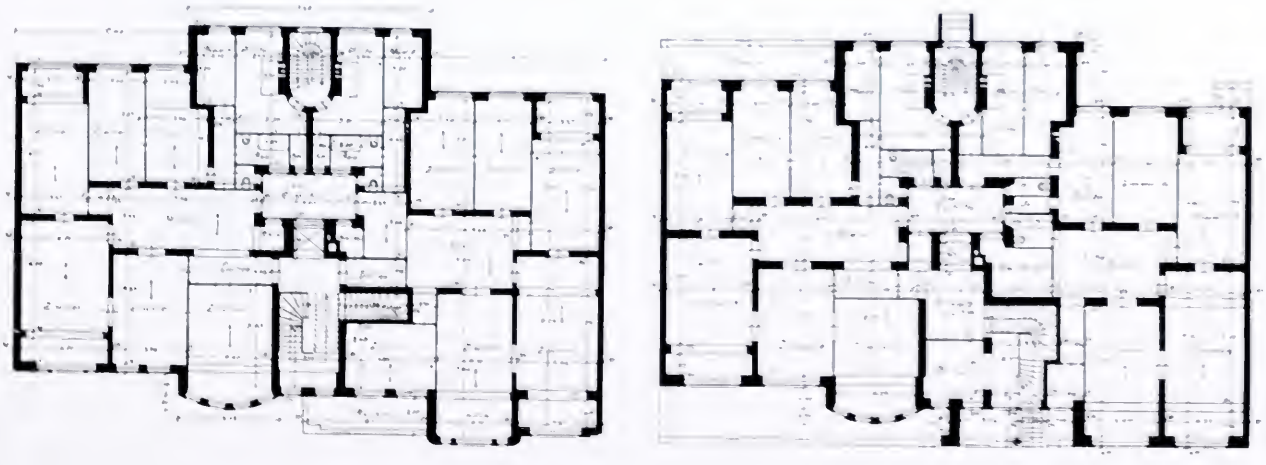
Gesamtansicht der Gartenfronten des Baublocks zwischen Mommsen-, Bleibtreu- und Niebuhrstrasse in Charlottenburg

ALBERT GESSNER-BERLIN
Eingang des Gartenhauses Niebuhrstrasse 78 in Charlottenburg

ALBERT GESSNER-BERLIN
Eingangsportal: Niebuhrstrasse 78 in Charlottenburg

ALBERT GESSNER-BERLIN

Im Bau begriffenes Wohnhaus an der Schillerstrasse in Charlottenburg



ALBERT GESSNER-BERLIN

Fassaden-Modell des im Bau begriffenen Wohnhauses Niebuhrstrasse 2 in Charlottenburg

ALBERT GESSNER-BERLIN

Im Bau begriffenes Wohnhaus Mommsenstrasse 5 in Charlottenburg

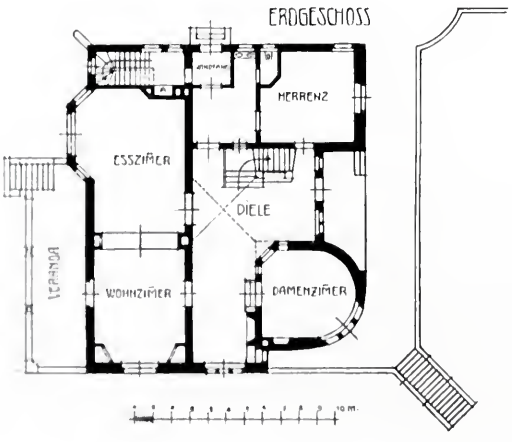
ALBERT GESSNER-BERLIN

Landhaus des Herrn Dr. Warda in Blankenburg, Th.

ALBERT GESSNER-BERLIN

Landhaus des Herrn Dr. Warda in Blankenburg, Th.

PROFESSOR HEINRICH METZENDORF-BENSHEIM
Landhaus Pistor in Jugenheim



MAX HANS KUHNE · DRESDEN
NISCHE AUS DEM WOHNZIMMER DES SCHLOSSES SPERLICH
(MALEREI VON KUNSTMALER PAUL FERKS · DRESDEN)

MAX HANS KUHNE · DRESDEN
BOUDOIR IM HAUSE DES HERRN DR. TRUTSCHEL IN DRESDEN

MAX HANS KÜHNE

VON DR. ANTON ERICH HAENEL-DRESDEN

In dem Erbe, das die Kunst des neunzehnten Jahrhunderts der Gegenwart hinterlassen hat, bildet einen der bedenklichsten Punkte die Unpopularität der Architektur. Soviel auch von Schinkel bis Gedon in deutschen Landen gebaut worden ist: Kaum einem der Meister, selbst Gottfried Semper nicht ausgenommen, ist es gelungen, seinen Namen im Empfinden des Volkes so wurzeln zu lassen wie es mit Cornelius, Kaulbach und Ludwig Richter geschah. Aber nicht nur das, sondern es fehlte vor allem im Publikum ein wirkliches Verständnis für die kulturellen Werte, die in der Architektur ruhen. Es fehlte das Bewusstsein davon, dass die Kunst, die am engsten mit dem täglichen Leben jedes Einzelnen verknüpft ist, deren Werke dem Unsterblichkeitsbedürfnis der Menschheit am gewaltigsten Genüge tun, auf der breitesten Grundlage nationaler Bildung im Schönheitlichen wie im Wirtschaftlichen und Sozialen ruhen muss, wenn sie ihren hohen Aufgaben gerecht werden soll. ▽ ▽ An diesem Verhältnis war nicht nur die Abhängigkeit von fremden Stilformen schuld, unter der in jenem Jahrhundert die Baukunst stand. Gewiss veranlasste sie jene berüchtigte Vorstellung, es sei zu „richtiger" Beurteilung von Bauwerken ein besonderes archäologisch-historisches Wissen notwendig, ein Wissen, dessen sich der einfache Staatsbürger in der Regel ja nicht rühmen durfte. Vor allem aber nahm die Malerei, in zweiter Linie erst die Plastik, soviel von dem sog. künstlerischen Interesse weg, dass für die Architektur nur eben noch ein Schatten kühler Teilnahme übrig blieb. Die Kunstvereine sorgten dafür, dass auch der Mittelstand genug Schönes und Edles für billiges Geld zu sehen bekam. Man bewunderte den Geist Gottes in der Geschichte, dem der grosse Kaulbach immer grandiosere Leinewände widmete, man versetzte sich mit warmen Schauern herzlicher Rührung in „Landwehrmanns Heimkehr", man erkannte mit Stolz in dem kostbaren Bronzereiter die Züge des verewigten Landesherrn. Die Form des Anteils, den der gerechte Kammmacher aus Sachsen an seinen Sonntagnachmittagen den Neubauten schenkt, deckte sich nur allzuoft mit dem des deutschen Publikums an seiner Baukunst. ▽

▽ Dass die Gründung des Reiches an diesem Zustand nichts änderte, sondern an Stelle der Indolenz nur den, in Luxusbauten der protzigsten Art sich austobenden Grossenwahn setzte, ist allbekannt. Erst zwanzig Jahre später brachte der deutsche Einheitsgedanke in Bruno Schmitz' Landschaftsdenkmälern Werke hervor, aus denen deutsche Kraft und Geistesgrösse in eignen, gewaltigen Worten zu der Mitwelt sprach. Und daneben entstand als monumentaler Organismus noch imponierender, in höchst persönlicher Weiterbildung ernster Renaissanceideen, das Riesenwerk von Wallots Reichstagshaus. ▽ Man stelle sich nun die weitere Entwicklung nicht so vor, dass diese Arbeiten eine architektonische Schule hervorriefen, aus der dann die Neugeburt der deutschen Baukunst herauskeimte. Sicherlich blieb die Anregung, die in ihnen steckte, nicht ungehört. Aber der neue, belebende Wind, der seit nunmehr etwa einem Jahrzehnt durch die dumpfen Hallen unsrer Architektur weht, kommt nicht vom Kyffhäuser und vom Berliner Königsplatz. An die Gestaltung des Innenraumes als eines in sich harmonischen, einheitlichen Kunstwerkes, wie sie in England zuerst wieder von schaffenskräftigen Künstlern geübt worden war, an die Bildung des Wohnhauses als eine Vielheit derartiger Räume, im Anschluss auch an die volkstümliche Bauweise älterer Perioden, knüpft sich die neue Bewegung in der deutschen Architektur. ▽ Sie ist untrennbar von der gleichzeitigen des Kunstgewerbes, oder besser der Kunst in Handwerk und Industrie. Die Grenzen, die ehemals für Kritik und Geschichtschreibung die angewandten Künste unter sich trennten, sind endgültig verwischt. Kaum dass es dem Historiker einmal möglich sein wird, die sogenannten freien Künste in der Darstellung ganz von jenen zu scheiden, wenn er die Strömungen in ihrem grossen Zusammenhang schildern will. In dem Masse aber, wie das Verlangen nach einem künstlerischen Gestalten auch des einfachsten Stückes Hausrat aus dem reinen Bedürfnis, dem absoluten Zwecke heraus lauter und dringender erscholl, machte sich eine Vermittlung zwischen diesem Neuen und denjenigen notwendig, für die das revolutionäre Feuer entzündet worden war. Diese Vermittlung fiel naturgemäss in erster Linie der journalistischen Kunstkritik zu. Galt es doch nicht nur einen neuen Geschmack zu propagieren, wie schon Dutzende durch die Presse ihren Weg gefunden hatten — nein, einer Gedankenwelt musste das Feld geebnet werden, die den Menschen in

seinem innersten Kern packte, ihn als ästhetisches, physisches, soziales, ja nationales Individuum in Anspruch nahm. Manch hartes und höhnisches Wort ist gefallen über die literarische Sündflut, die das zarte Pflänzlein der jungen Kunst manchmal fast zu ertränken schien. Wer aber überzeugt ist, dass eine künstlerische Bewegung, wie sie die Gegenwart jetzt erlebt, einem Volke in einem Jahrtausend seiner Entwicklung nicht allzuoft beschieden ist, der wird auch das gelegentliche Zuviel an Tinte, das der Eroberer- und Entdeckerfreude entquoll, der guten Sache zuliebe gern mit in Kauf nehmen. ▽ Die Gabe, allein schon durch ihre Werke den direkten Weg zum geniessenden Verständnis der Menge zu finden, ist unter den Künstlern, die Neues und Eigenes zu geben haben, nur Wenigen verliehen. Den Dresdner Max Hans Kühne möchte ich zu diesen Wenigen zählen. Ihm ist ein natürlicher Geschmack, eine Fähigkeit, auch unter Schwierigkeiten für eine Aufgabe die ansprechendste Lösung zu finden, Leichtigkeit und Anmut des Gestaltens in hohem Masse eigen. Für die Monumentalarchitektur bringt er, wie seine Wettbewerbsentwürfe der Rathäuser in Kassel und vor allem in Dresden, ebenso der preisgekrönte Entwurf einer Umgestaltung des Dresdener Theaterplatzes zeigten, die Wucht der Massengliederung und praktische Klarheit der Grundrissbehandlung mit. Auf seinem eigensten Felde jedoch ist er als Schöpfer von Landhäusern, und in dieser Eigenschaft hat er eine grosse und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Einen Ueberblick über die Gesamtheit seines Schaffens zu bekommen, ist Dresden selbst noch nicht vergönnt gewesen, so sehr man sich auch wünschte, die Ausstellung, die der junge Künstler kürzlich im Kaiser Friedrich-Museum zu Posen veranstaltet hatte, in seiner Heimatstadt wiederzufinden. Im Mittelpunkte des Interesses stand hier der Bebauungsplan der Villenkolonie Unterberg bei Posen, der durch zahlreiche Einzelskizzen näher ausgeführt war, ein Plan, in dem durch äusserst geschickte Gruppierung, durch diskretes Einfühlen in die Landschaft, durch eine Fülle liebenswürdiger ja poetischer Ideen in der Führung der Wege, der Einordnung der Plätze, der Benutzung von Terrainunterschieden ein Ganzes von echt ländlicher Frische und doch vollkommenster ästhetischer Kultur geschaffen war. Das Haus mit dem stolzen Türmchen auf dem prachtvollen roten Dach (Tafel 9) gehört hier hinein. Von ihm sagt der Künstler selbst: Ein Häuschen mit zwei Fronten an Strassen gelegen. Im allgemeinen würde jeder diese Bauvorschrift vermutlich fürchten, und doch ergibt sich bei einer Disposition, wie hier gezeigt, ein kleines von hohen Mauern eingefasstes Eckhöfchen, welches Reize bieten kann, die sich selten in einem Garten finden lassen. Der Garten selbst wird durch diese Anlage natürlich am wenigsten von dem Hause verkleinert. — An andrer Stelle wieder werden Haus und Garten durch eine Terrasse herausgehoben, und die durch die ganze Breite der Giebelfront gehende Loggia des Erdgeschosses nützt diese erhöhte Lage in der wirkungsvollsten Weise aus. Wie Max Hans Kühne einen Raum als Ganzes, seiner besonderen Bestimmung nachgehend, farbig abzustimmen weiss, machen die vier Interieurs deutlich. Die gedämpfte Ruhe des Musikzimmers wird durch die sonniggoldne Helle des Wohnzimmers abgelöst; die breiten Fenster sind als Blumenfenster erkerartig vorgebaut, die Wände haben eine leuchtend gelbbraune Tapete. Aus demselben Hause (Villa Müller in Dresden) stammt die Diele, in der ein Akkord von Blau und Dunkelbraun mit wenig aufgesetztem Gold den Grundton der Behaglichkeit ausspinnt. Für die Anlage des Raumes in der Villa Dr. Trutschel in Dresden war massgebend, dass bei dem sehr beschränkten Grundriss des Hauses das Boudoir vergrössert werden sollte, ohne dem Wohnzimmer Eintrag zu tun. Durch den halbrunden, von dem schlichten weissen Pfeiler getragenen Einbau, dem sich rechts der Bücherschrank einfügt, ist dies wie selbstverständlich geschehen. Die Nische mit erhöhtem Sitze des Wohnzimmers ist im Schlosse Saerka als Spielwinkel gedacht; die Dekoration stammt von dem Maler Paul Perks, einem Schüler Otto Gussmanns. ▽ Man wird in diesen Bildern — denn mit einfachen Zeichnungen kann sich der architektonisch und malerisch empfindende Raumkünstler unsrer Tage nicht mehr verständlich machen — keinen von den Zügen finden, die man noch vor einem Jahrfünft von den Vertretern der neuen Bewegung verlangte: starkes Temperament, überraschende ornamentale Bildungen, irgendwelche Ausprägungen einer stürmischen Eigenart. Ihre Werte sind stillere, die darum aber herzlicher erfreuen und dauernder wärmen. Und wenn noch Manches, was heute bei uns in diesem Kunstreich geschaffen wird, seine englischen, belgischen oder Wiener Wurzeln deutlich blosslegt, so können diese Häuser und Zimmer denen zugerechnet werden, die in deutscher Sprache reden und darum Deutschen auch am schnellsten vertraut werden dürften. Ihr Schöpfer wird auf der Deutschen Kunstgewerbeausstellung, die Dresden in diesem Sommer veranstaltet, in der vielseitigsten Weise sein Können zeigen. Er kann sicher sein, dass seine Leistungen auch unter der grossen Menge des Ausgezeichneten, das wir bei dieser Gelegenheit erwarten, nicht verschwinden werden. ▽

MAX HANS KUHNE · DRESDEN
BLICK NACH DEM WOHNZIMMER IM HAUSE „MUELLER" IN OBER-OSCHWITZ

MAX HANS KÜHNE · DRESDEN
DIELE IM HAUSE „MÜLLER" IN OBERLOSCHWITZ

MAX HANS KUHNE: DRESDEN
Landhaus Dr. Dubac

UNKONSTRUKTIVE KUNSTFORMEN

VON PROFESSOR DR. ING. ERNST VETTERLEIN-DARMSTADT

Die Endfragen aller Aesthetik sind Fragen der Psychologie. Für die Entwickelung der Kunst hat die Beantwortung solcher Fragen im allgemeinen geringere Bedeutung gehabt. Immerhin erscheint es wahrscheinlich, dass die früheren Epochen Stilfragen sehr gewissenhaft aufgeworfen und beantwortet haben, und sich durch stilistische Prinzipien mehr gebunden gefühlt haben als es angesichts ihrer phantasievollen Schöpfungen scheinen mag. Beim Bau, etwa einer gotischen Kathedrale, konnten sie wohl nicht nur ganz naiv zum Schönen streben. Schon das Portal einer solchen schliesst so zahlreiche Kunstprobleme in sich ein und hat so viel Hände von seinem Entwurf an bis zur Fertigstellung in Bewegung gesetzt, dass zu einer stilistisch-einheitlichen Lösung, einem Zusammengehen von Architektur und Plastik, die zielbewusste Erörterung und Beantwortung kunsttheoretischer Fragen unumgänglich nötig erscheint. Jene alten „Poliere“ haben nicht bloss aus ihrer Phantasie heraus „geboren“, sondern mit bangen Zweifeln, kühnem Mute und scharfem Denken studiert und probiert. Sie haben nach bestimmten, wenn auch ungeschriebenen Stilgesetzen gearbeitet, studiert und probiert, und die Uebereinstimmung oder allgemeine Anerkennung solcher Grundgesetze ist das Wesentliche jeder Stilepoche. Die Prinzipien der Renaissance waren andere als die der Gotik, nicht bessere und nicht schlechtere, nur andere. ▽

▽ Stilistische Prinzipien bilden also die Grundlage und das Unterscheidungsmerkmal der Stilepochen. Die zeitweilige allgemeine Anerkennung bindender Gesetze seitens der Künstler führt dazu, dass wir, obwohl sich unter abertausenden Kunstwerken keine zwei gleichen finden, doch diese grosse Masse in wenig scharf zu charakterisierende Stilgruppen zerlegen können. ▽

▽ Auch wir streben alle nach dem Stile unsrer Zeit, der von unsrer Epoche ein rühmliches Zeugnis ablegen soll. Tritt doch die Vergangenheit jeweils erst in den Denkmälern ihres Schaffens der Nachwelt näher. Ein Denkmal unsres Schaffens, unsrer Empfindung zu hinterlassen, ist wohl der Wunsch und die Triebfeder jeder künstlerischen Tätigkeit. ▽

▽ Indessen wird die Erreichung dieses Zieles, des Stiles unsrer Zeit, heute sehr erschwert durch die vielen widerstreitenden Anschauungen über das Wesen der Kunst und der Kunstform. Eine Klärung der Ansichten hierüber erscheint für die Entwickelung der Kunst ebenso notwendig, wie natürlich andrerseits die schaffende Phantasie, die nach den erkannten Prinzipien nun neu zu gestalten vermag. ▽

▽ Als Beitrag zur Lösung der schwebenden Fragen möchte ich an dieser Stelle einmal auf die Bedeutung der Konstruktion in der Architektur hinweisen. Gibt es doch eine grosse Anzahl Theoretiker und Künstler, die den Ausdruck der Konstruktion durch die Bauform für das Wesentliche halten. ▽

▽ Wir müssen uns darüber klar sein: Bauen ist zwar nichts andres als konstruieren. Ist aber der geschickte Konstrukteur zugleich auch Baukünstler? Baukunst ist Bauen mit Kunst, also die Verbindung von Technik mit Kunst. Die Technik regelt die zweckmässige Verbindung der Baumaterialien, die Kunst aber appelliert an das Schönheitsempfinden. Eine Wellblechbaracke kann nun ausgezeichnet konstruiert sein. Aber ist sie schon dann eine Kunstform? Sie kann zu einer solchen werden, wenn die vom Verstande geregelten Konstruktionen in besonderer Weise angeordnet und zusammengestellt werden, so dass ein das Auge befriedigender Eindruck herauskommt. Es ist also ausser der Konstruktion noch ein zweites nötig, nämlich jenes Taktgefühl, das der Technik ihre besonderen Wege weist und die Phantasie in gewissen Schranken hält. ▽ Bei der Betonung des Konstruktiven der Bauform pflegt man in der Regel auf die Antike und auf die Gotik hinzuweisen. Sehen wir doch am griechischen Tempel das Tragen und Lasten, die ganze innere Konstruktion so klar symbolisch angedeutet, indem die Triglyphen die Balkenköpfe der — nicht hinter ihnen liegenden Decke darstellen sollen! Also ein Konstruktionsmotiv — unkonstruktiv verwendet und doch die Betonung des konstruktiven Charakters der Antike aus diesem Widerspruche abgeleitet. Man vergegenwärtige sich nebenher auch einmal die stattliche Höhe dieser Balkenköpfe, die z. B. beim Parthenon etwa mannshoch sind. Die Theorie der Triglyphen als Balkenköpfe müsste schon an den Dimensionen scheitern,

denn sie bedeutet eigentlich einen Vorwurf künstlerischer Roheit. Wir symbolisieren doch auch nicht Doppel-T-träger durch meterhohe Steinformen.*) ▽ Die Gotik als konstruktiver Baustil ist auch nicht beweiskräftig, darzutun, dass die Bauform der Ausdruck der Konstruktion sein müsse. Wohl mussten die Gotiker bei ihren kühnen Problemen scharf und geistreich konstruieren. Aber die Triebfeder ihrer Konstruktionen war doch nicht der Wunsch, konstruktiv zu sein, sondern ihr Ziel war die Erschaffung himmelanstrebender Formen und ebensolcher Räume, also ein rein ästhetisches Ziel, welches eben nur durch die Kühnheit der Konstruktion zu erreichen war. Die „Erfindung" des Spitzbogens, den übrigens die romanische Kunst schon vor der Gotik, namentlich an Turmbauten zur Verwendung bringt, war nicht das Resultat von Gewölbekonstruktionen. Die Gotik ist nicht entstanden, weil man die Basilika überwölben wollte, sondern sie ist entstanden aus der Sehnsucht, die romanische Erdenschwere zu überwinden, die, an horizontalen Gliederungen hängend, nicht das Gefühl des Himmelstrebens erwecken konnte. Schon vor der ersten gotischen Kirche ist dieses Streben zu erkennen und zwar zuerst an romanischen Türmen, die doch gewiss mit der Ueberwölbung der Räume nichts zu tun hatten. Man sehe sich daraufhin nur einmal die rheinischen romanischen Kirchen an und man wird gewiss das allmähliche Aufkeimen von Vertikaltendenzen bemerken. ▽

▽ Aber lassen wir auch diese Frage unentschieden: Wie steht es mit den zahlreichen direkt unkonstruktiven Formen, die die konstruktive Gotik gebildet hat? Z. B. mit den Fächergewölben mit hängenden oder schwebenden Stützen, wie sie besonders schön in England zu finden sind? Auch anderwärts, z. B. im gotischen Kreuzgang von St. Stephan in Mainz, sind hängende Konsolen zu sehen. Sind auch sie der symbolische Ausdruck der Konstruktion? Und was sind Dachreiter für konstruktive Glieder? Sind die bisweilen, z. B. an den Türmen des Strassburger Münsters, vor die Wandflächen vorgesetzten straffen Masswerksbildungen konstruktiv? Sind die luftigen, in entzückend eleganten Fialen ausklingenden Balanciers gotischer Strebesysteme ein richtiger Ausdruck ihrer konstruktiven Bedeutung? Ist in ihrer Ausbildung durch die Gotik nicht eher ihr konstruktiver Sinn verwischt? ▽

▽ Auch in anderen Stilgebieten finden sich zahlreiche unkonstruktive Kunstformen. Es gibt hängende Konsolen aus der Barockzeit. Die zahlreichen, so echt barocken Turmlösungen mit ihren bauchigen Formen sind — konstruktiv gedacht — ungeheuerliche Zerrformen, die dem Konstrukteur bedeutende Schwierigkeiten bieten. Schlusssteine in geraden Fensterstürzen sind konstruktiv unlogisch, wie doch überhaupt der Schlussstein im Bogen statisch keine andere Funktion hat als jeder andere Bogenstein, und darum eine Betonung des Scheitels konstruktiv keinen Sinn hat. ▽

▽ Im Grunde genommen sind alle Wandgliederungen unkonstruktiv, sowohl das Säulen- und Bogengerippe römischer Wandbildungen wie die romanischen Wandaufteilungen oder wie die barocken Lisenengliederungen bei Stockwerksbauten. Sie sind rein ästhetisch zur Gliederung der Baumassen verwendet, und wenn sie manchmal auch die Funktionen von Strebepfeilern erfüllen, so sind sie jedenfalls in dieser ihrer konstruktiven Funktion nicht zum Ausdruck gebracht. ▽

▽ Kurz die Erklärung der Bauform als Symbol der Konstruktion findet unzählige Widersprüche in den historischen Tatsachen. Haben sie nun aber andrerseits nichts mit der Konstruktion zu tun? Jedes Bauwerk muss konstruiert werden, und aus den zur Errichtung verwendeten Materialien entwickeln wir aus Zweckmässigkeitsgründen im allgemeinen die Bauformen. Was aber ist der Sinn, mit dem wir die reinen, zur Erfüllung der praktischen Aufgaben unbedingt notwendigen Materialien in bestimmter Weise umbilden und ergänzen? Der Sinn jeder künstlerischen Tätigkeit ist die Mitteilung eines Gefühlsinhaltes unsrer Seele. Wie wir mit der Sprache unsre Gedanken auf andere übertragen oder übertragen wollen, so treibt uns ein inneres Mitteilungsgelüste, auch unsre Gefühle mit Gebärden, Mienenspielen usw. anderen mitzuteilen. Vor allem spielt bei der künstlerischen Produktion die Mitteilsamkeit eine wichtige Rolle. Beim Anblick z. B. einer schönen Landschaft, drängt es den Künstler, die ihn beherrschende Stimmung so festzuhalten, dass auch andere seine Gefühle nachfühlen können. Der Gefühlsinhalt ist der wesentliche Teil jeden Kunstwerkes. Der Baukünstler verwendet hierzu seine Baumittel. Er will beim Bauen nicht nur den nackten Zweck erfüllen, sondern den Zweck

*) Die Triglyphen scheinen mir eher veranlasst zu sein durch die Absicht, die typischen Formen der Umgebung des Götterbildes, nämlich die in Paestum noch erhaltenen doppelt übereinandergestellten Säulenreihen, nach aussen hin, zu einer Einheit verschmolzen, wiederzugeben. Die Griechen waren durch die Tradition in religiösen Dingen arg befangen. Haben sich doch z. B. die Priester lange gesträubt, das Bild der Athena in den neuen Parthenon überzuführen, und die alte Cella des kimonischen Parthenons, seines Pterons beraubt, lange erhalten. Die typische Anordnung der doppelten Säulenstellung im Innern geht vielleicht auf die Hofanlagen archaischer Herrscherburgen zurück, deren Fürsten oberste Feldherrn, oberste Richter und oberste Priester waren, und die in ihren Burghöfen den Altar der Gottheit behüteten.

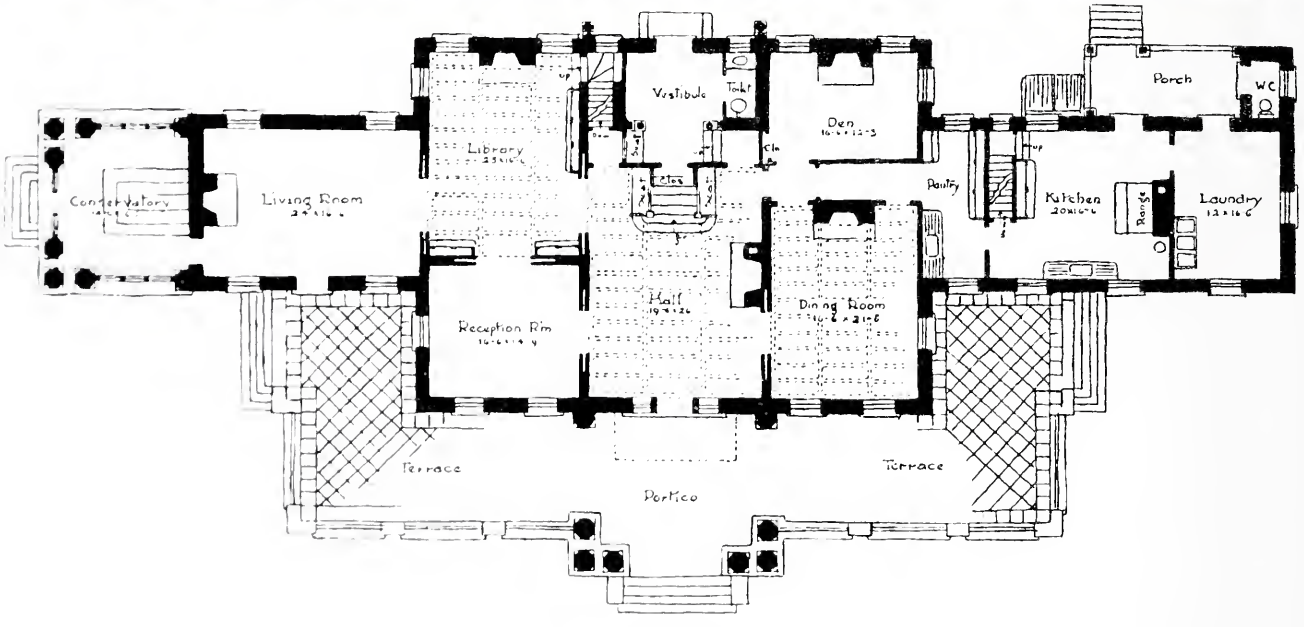
fühlbar machen. Ein Tempel soll erhabene Gefühle wecken; ein Theater mehr edel-heitere; ein Gerichtsgebäude ernste, strenge. Ein Wohnhaus soll „wohnlich" erscheinen, d. h. das Gefühl der Behaglichkeit und Zweckmässigkeit erwecken. Also Gefühle und nur Gefühle! Die Träger solcher Gefühlsäusserungen sind die Bauformen. Wir bilden Kontraste, die die Abstumpfung der Gefühle im Beschauer verhindern und ihm die Lust am Beschauen erwecken oder erhalten sollen. Wir unterbrechen allzu langes oder reihen kurze Motive zu langen Bändern und Friesen aneinander. Wir können die Fenster übereinander oder, auf Gesimse aufgereiht, nebeneinanderkuppeln. Alles um das Beschauen in bestimmte Gesetze zu bringen. Damit wird das Beschauen aus einer grossen Einheit zerlegt in ein Nacheinander und Nebeneinander. Ein im Grunde beim Anblick gleichzeitiges wird in einen zeitlichen Rhythmus zerlegt. Denn wir folgen mit den Augen instinktiv den Linien, Bändern und Kanten. Wir betasten gewissermassen mit den Augen das Geschaute. Dabei empfinden wir eine Unterbrechung, wenn die Leitform Widerstände durch anders geartete Glieder aufweist. Wir fühlen die Rauhigkeit der Bosse, die Glätte der Fläche, die Kühle des Eisens und die Wärme des Holzes. Wenn die bei solchem Abtasten auftretenden Gefühle angenehm sind, so sagen wir: das ist schön. Erst wenn alle Gefühlsrhythmen gewissermassen zu einem abschliessenden Schlussakkord geführt sind, haben wir die Empfindung der Vollendung. In diesem Sinne können Formen wie z. B. an sich unkonstruktive Dachreiter zu wichtigen ästhetischen Notwendigkeiten werden. ▽

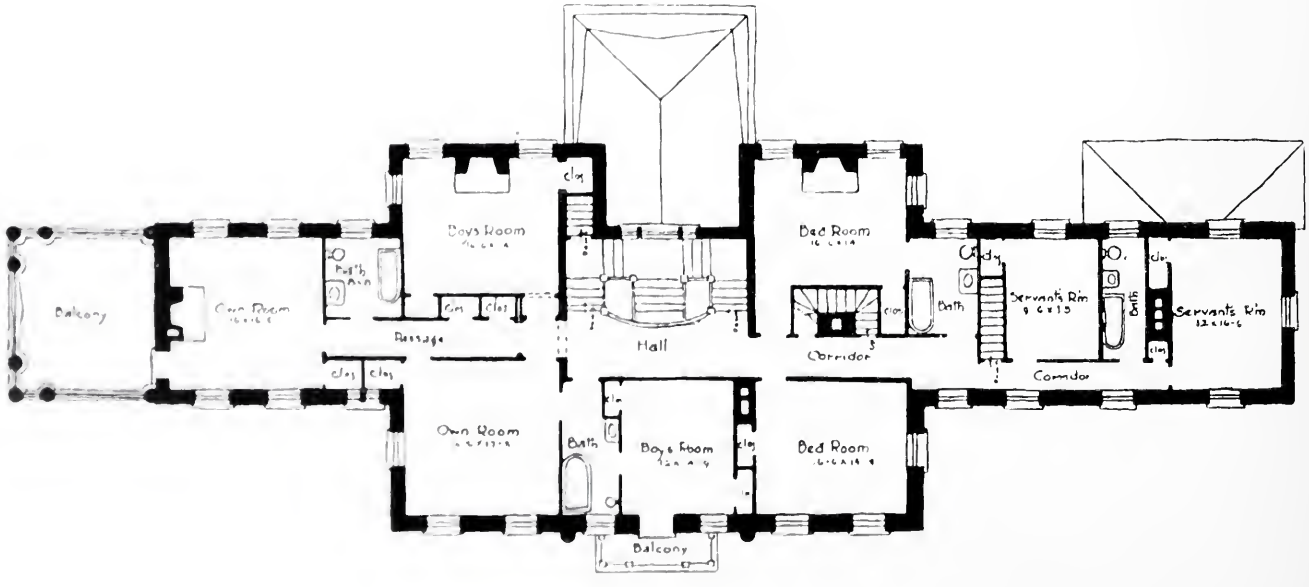
▽ Bei dieser Tätigkeit des Beschauens, bei der wir also die Gefühle nachfühlen, die den Schöpfer des Werkes beim Gestalten beseelten, spielt die Konstruktion eine wichtige Rolle, indem sie nämlich das Gefühl der Sicherheit erwecken oder besser noch: das Gefühl der Unsicherheit vermeiden muss. Denn in dem Augenblick, in dem wir ein Gefühl der Unsicherheit haben, wenn wir fragen müssen: Kann denn das halten? in diesem Augenblick fangen wir an zu überlegen, werden wir ängstlich. Die Gefühlsarbeit ist unterbrochen, die Illusion zerstört, die uns der Anblick des Bauwerkes erweckt hatte. Unsicher wirkende Konstruktionen sind also der Todfeind des künstlerischen Mit- und Nachempfindens. Eine Konstruktion erscheint nur dann an ihrem Platze schön, wenn sie sicher, solid und selbstverständlich erscheint. Denn dann sehen wir über ihre statisch-bauliche Funktion hinweg und bleiben frei zum Geniessen der zu erweckenden Gefühle. ▽

▽ Es kann deshalb nicht die Aufgabe der Bauform sein, die Konstruktion sichtbar zu machen und sie als Endzweck der Baukunst auszugeben. Dieser bleibt die Erweckung der Wiedergabe der Gefühle, die den Künstler beim Schaffen geleitet haben. Je nach Art des Materials kann nun die Konstruktion mehr oder weniger sichtbar werden; wie aus dem obigen hervorgeht, nicht als Wesen der Kunst, sondern als ihr Träger. Eine dem Material widerstrebende Form wird immer leicht Nebengedanken und Widersprüche im Beschauer erwecken, die die Kunstempfindung vernichten. Die alten Fachwerksbauten, namentlich der gotischen Zeit, sind ausserordentlich konstruktiv, aber ihr künstlerischer Reiz ist auch hier darin zu erblicken, dass die konstruktiven Details zum Träger interessanter Kontrastwirkungen zwischen lagerhaften Gesimsen resp. Geschossen und vertikalen Stützen benutzt und die Gesamtverhältnisse harmonisch zum Ausklang gebracht sind. Man kann mit denselben Konstruktionsdetails auch nüchterne oder hässliche Bauwerke herstellen! Beim Eisen treten wieder andere Details zu Tage. Ein Eiffelturm ist nicht deshalb schön, weil er gut konstruiert ist, sondern weil die Eisenstäbe klare und interessante Linienführungen aufweisen, die in uns das Gefühl mühelosen Aufsteigens und dabei soliden Standes erwecken, vergleichbar den herrlichen Linien eines gotischen Domes. Andrerseits aber gibt es viele, sehr konstruktive Eisenbauten, Brücken, Markthallen und Bahnhöfe, die trotz der richtigen Konstruktion hässlich erscheinen. ▽

▽ Die einseitige Betonung des Konstruktiven, selbst des Symbolisch-Konstruktiven, erscheint mir deshalb nicht die richtige Grundforderung der Baukunst zu sein. Die Bauformen haben vielmehr den Sinn, Gefühle zu erwecken, die mit dem Wesen des Bauwerks zusammenhängen. Die Konstruktion erscheint nur soweit als Träger der Kunst, soweit sich ihre Formen den höheren Absichten des Baukünstlers anpassen. Eine aufdringlich sichtbare Konstruktion stört den Kunstgenuss ebenso sehr wie eine offenkundig fehlende oder widersinnige. Auch direkt unkonstruktive Formen, wie z. B. die anfangs erwähnten Konstruktionswidersprüche, können zur Kunstform werden, wenn sie eben in den Dienst höherer Ideen oder künstlerischer Absichten gestellt werden. Die künstlerischen Absichten sind die Seele jeden Stiles, und die hochentwickelte Technik unsrer Zeit wird erst dann einen Stil unsrer Zeit errichten helfen, wenn wieder bewusste künstlerische Absichten und hohe Schönheitsideale die zur Zeit nur allzu wissensdurstige Menschheit beseelen. ▽

DAVID KNICKERBACKER BOYD - PHILADELPHIA
Auf der Terrasse des Hauses in Mayne, Pa.


Vestibule
Toilet
Den
Porch
WC
Library
Conservatory
Living Room
Pantry
Kitchen
Range
Laundry
Hall
Reception Rm
Dining Room
Terrace
Terrace
Portico

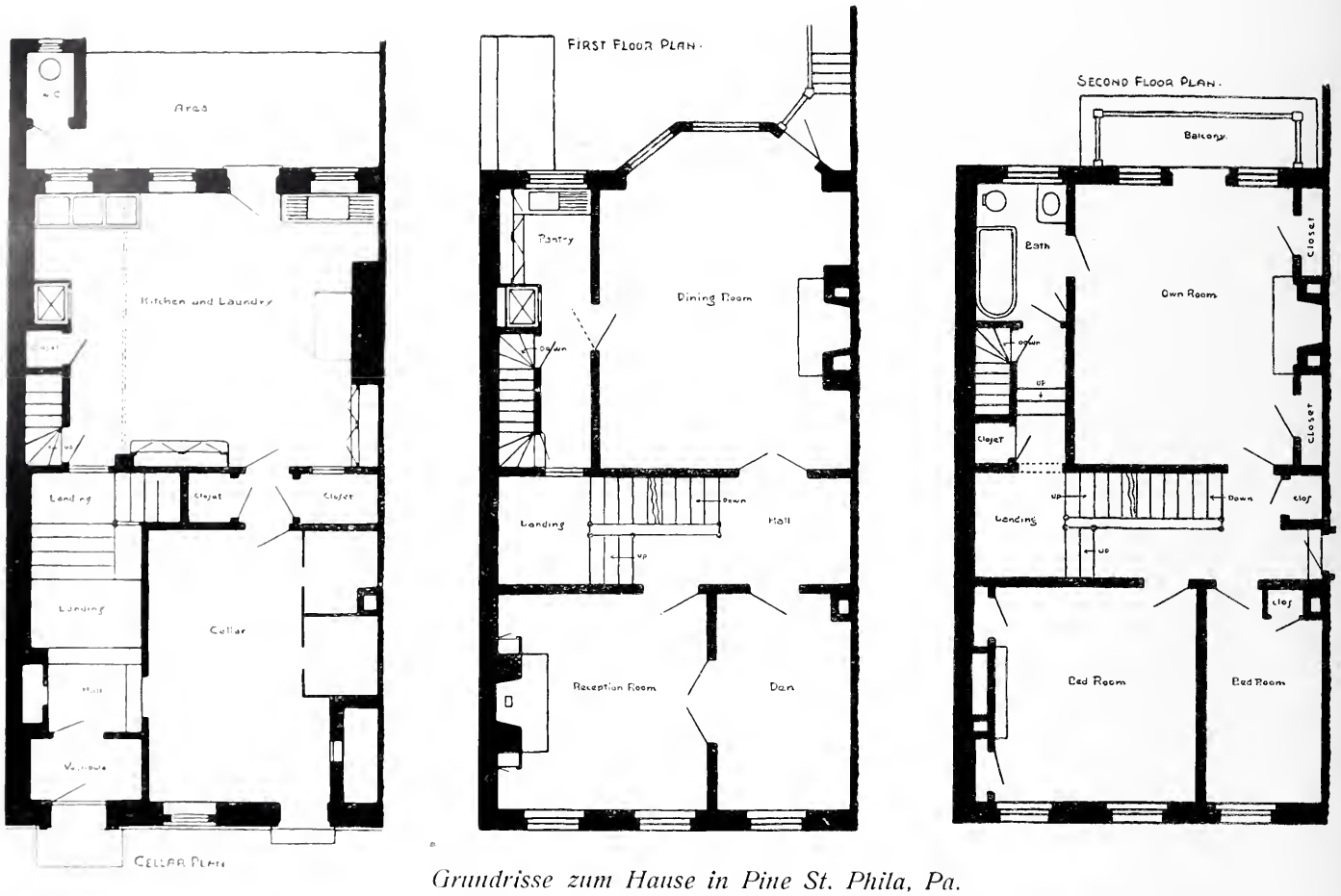

Boys Room
Bath Rm
Bed Room
Balcony
Own Room
Passage
Hall
Corridor
Bath
Servants Rm
Servants Rm
Commdor
Own Room
Bath
Boys Room
Bed Room
Balcony

DAVID KNICKERBACKER BOYD - PHILADELPHIA

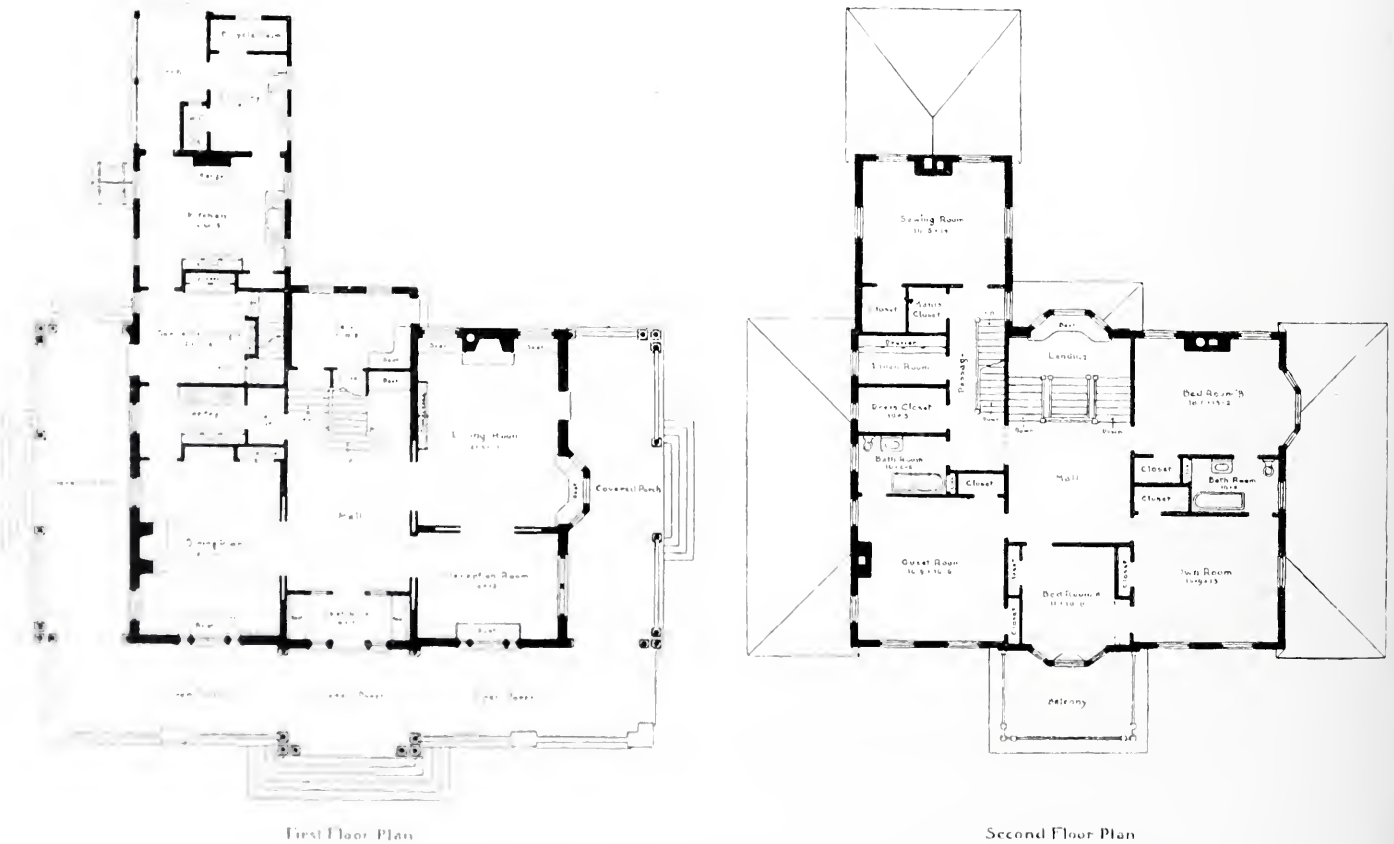
Haas in Wayne, Pa.

DAVID KNICKERBACKER BOYD - PHILADELPHIA
Haus des „Saturday-Club" in Wayne, Pa.

DAVID KNICKERBACKER BOYD - PHILADELPHIA
Haus in Pine St. Phila. Pa.



Grundrisse zum Hause in Pine St. Phila, Pa.



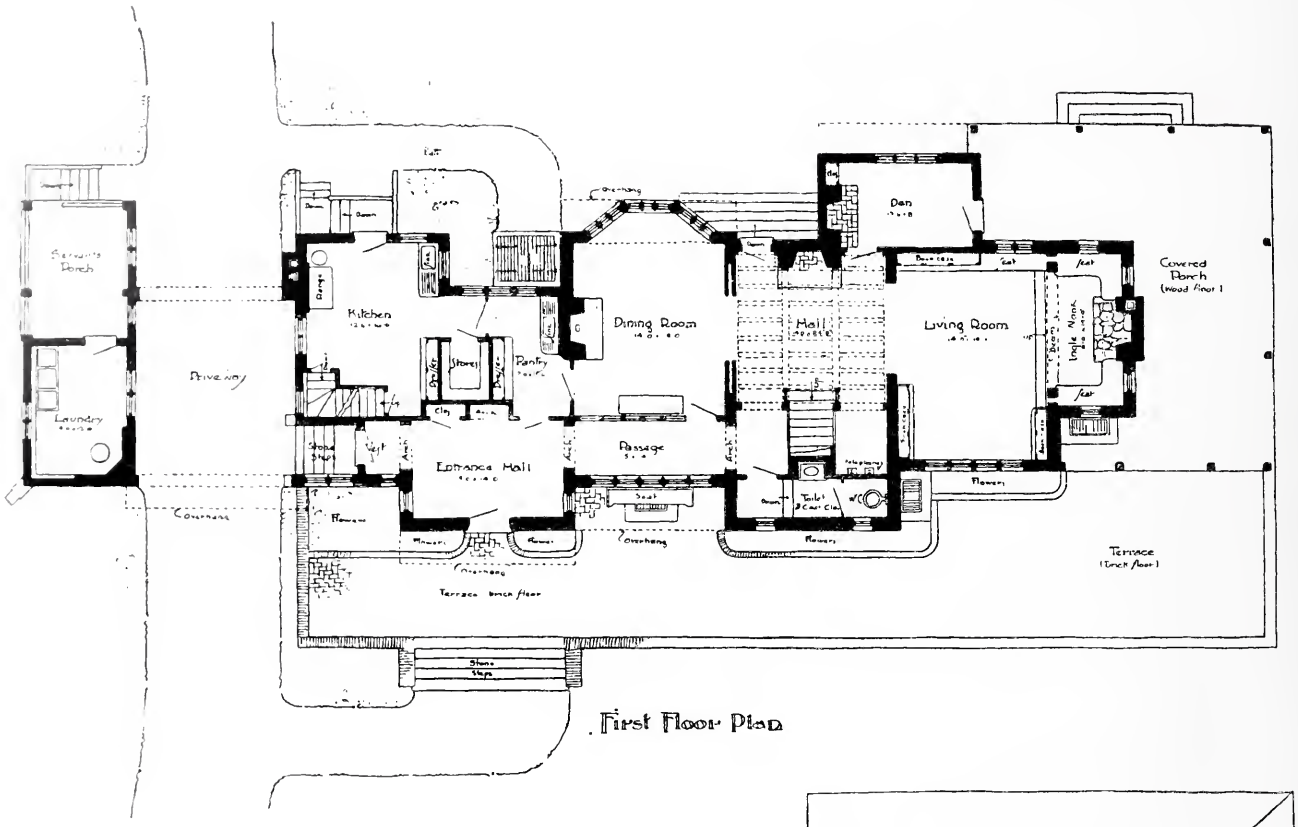
First Floor Plan

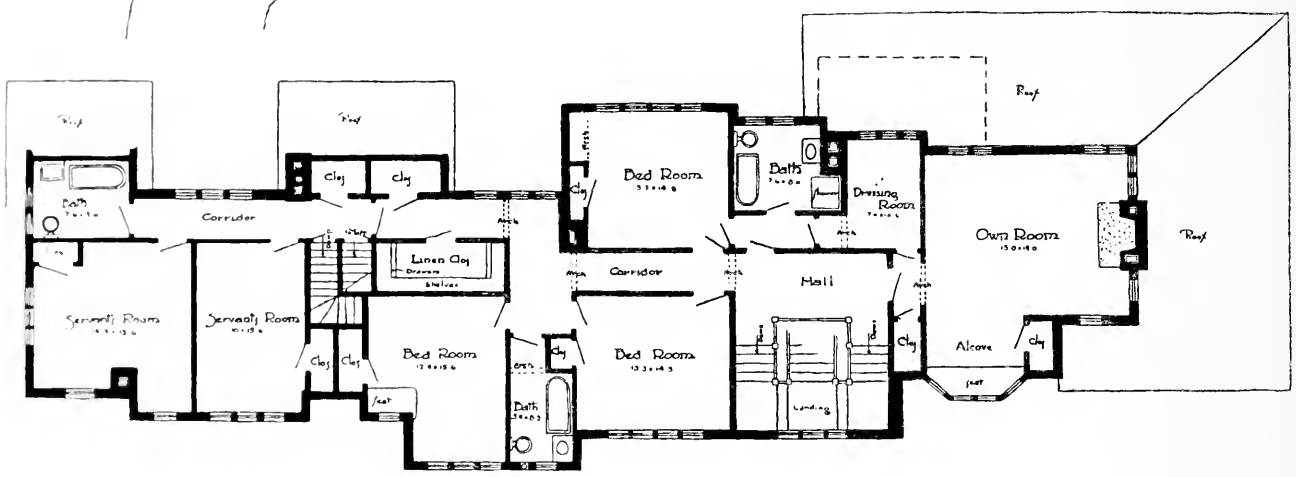
Second Floor Plan

Grundrisse zum Hause in St. David, Pa.

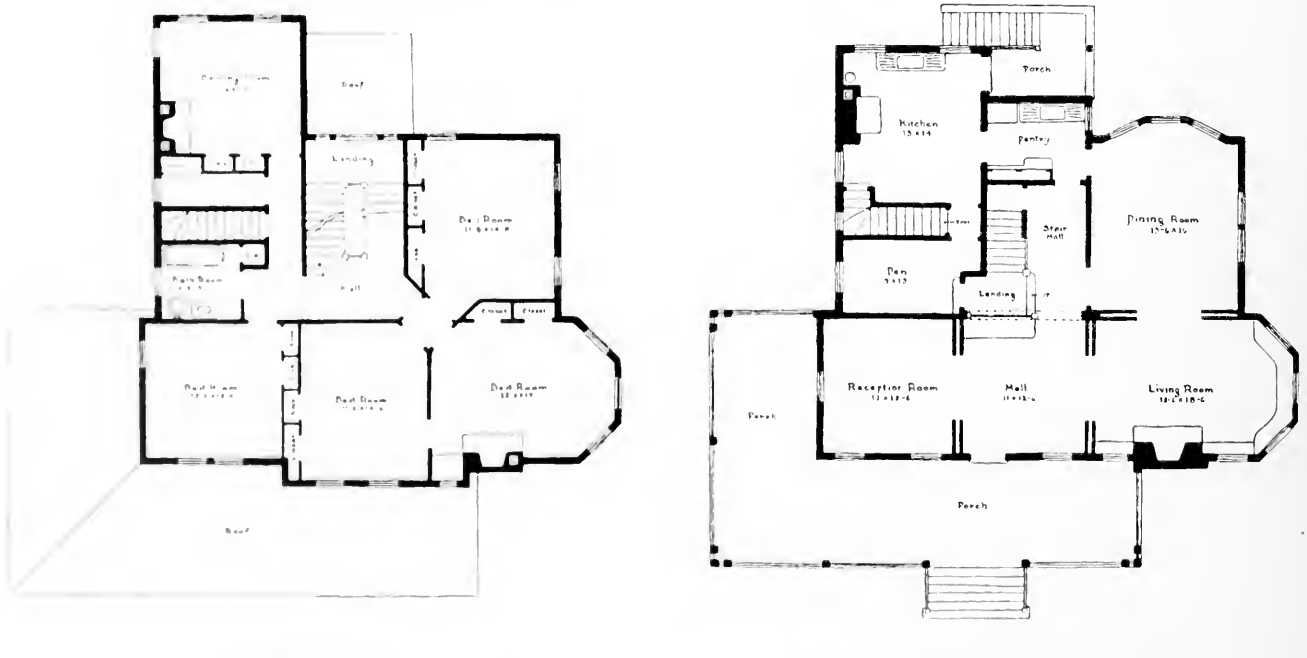
DAVID KNICKERBACKER BOYD - PHILADELPHIA
Haus in St. David, Pa.

DAVID KNICKERBACKER BOYD - PHILADELPHIA
„Smoll" - Haus in Wayne, Pa.





Grundrisse zum Hause in Wynnewood, Pa.

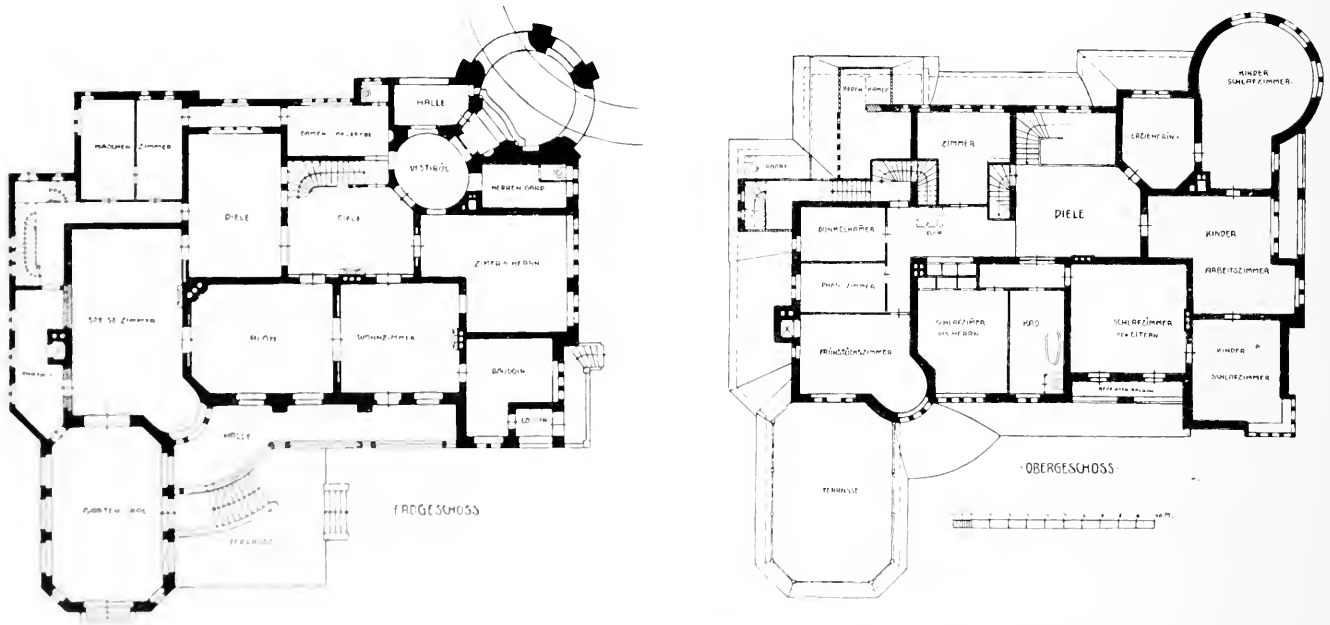


Grundrisse zum „Smoll"-Hause in Wayne, Pa.

DAVID KNICKERBACKER BOYD - PHILADELPHIA
Haus in Wynnewood, Pa.

UNSERE BILDER

Die Aufsätze über Albert Gessner-Berlin und Max Hans Kühne-Dresden entheben uns einer weiteren Besprechung ihrer in dem vorliegenden Hefte abgebildeten Arbeiten. Auch über unsere vierzehnte farbige Beilage, die Villa „Erxleben“ im Grunewald, von den Berliner Architekten Hart & Lesser, können wir die Worte sparen, denn unsere Abbildung gibt im Verein mit den beigedruckten Grundrissen die Anlage und Ausführung des umfangreichen und malerisch komponierten Baues klar und deutlich wieder. Auf den letzten Seiten bringen wir eine Reihe photographischer Aufnahmen von verschiedenen Bauten des New-Yorker Architekten David Knickerbacker Boyd. Es ist nun sehr interessant, an dessen Hausbauten zu beobachten, wie die englische Bauweise, die dem Amerikaner, abgesehen von der eigenen Tradition, naturgemäss am nächsten liegt, sich neben speziell amerikanischen Eigentümlichkeiten behauptet. Am stärksten zeigt sich dieses Nebeneinander, wenn man dem Landsitz in Mayne das Wohnhaus in Wynnewood gegenüberstellt. Hier prächtige Weiterbildung des „Colonial-Style“ aus der Zeit der Gründung der Vereinigten Staaten, dort eine typisch neuenglische Physiognomie. Oder das Haus in St. David gegenüber dem in englischer Manier gehaltenen „Smoll“-Haus. Als ein hübsches Beispiel eines eingebauten städtischen Einfamilienhauses sei noch das Haus in Pine St. Phila. erwähnt; raffinierte Einfachheit der formalen Mittel, der Flächenwirkung und der farbigen Gegenwerte stempeln es zu einem Muster dieser Bauart. Und wie augerfrischend steht der schmucklose Bau zwischen den nichtssagenden aber so anspruchsvollen Nachbarn!



Hart & Lesser-Berlin. Grundrisse zu dem Landhause „Erxleben“ im Grunewald-Berlin

Verantwortlicher Herausgeber: M. J. GRADL-Stuttgart, Rotenwaldstrasse 23
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais Stuttgart.
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten).

HART & LESSER · BERLIN
VILLA „ERNLEBEN" IM GRUNEWALD BEI BERLIN

BEILAGE DER MOD. BAUFORMEN V 2

Termin-Kalender der laufenden Preisausschreiben.

Einlieferungstermin	Gegenstand	Ort	Baukosten	Ausgesetzte Preise	Gebühren für die Unterlagen	Näheres: Moderne Bauformen
15. II. 06.	Vereinshaus	Bonn a. Rh.	?	800, 500, 300 M.	5 M.	V, Heft 1
1. III. 06.	Gymnasium mit Direktor-Wohnung	Dielenhofen	350 000 M.	Zusammen 3000 M.	2 M.	V, Heft 1
5. III. 06.	Grosser Staatspreis für Architektur	Berlin	—	3300 M. nur für Preussen unter 32 Jahren	—	V, Heft 1
15. III. 06.	Realprogymnasium	Bünde i. W.	?	1000, 500, 300 M.	1 M.	V, Heft 2
31. III. 06.	Arbeiterwohnungen	Mailand	?	Insgesamt 19 200 M.	16 M.	V, Heft 1/2
31. III. 06.	Dorfbad	Berlin	?	2 Preise: 600, 400 M. und Ankäufe	?	V, Heft 2
15. IV. 06.	Friedenspalast mit Bibliothek (Carnegie-Stiftung)	Haag	1 600 000 Holl. Gulden	12 000, 9000, 7000, 5000, 3000 Fl. holländ.	kostenlos	V, Heft 1
12. IV. 06.	Virchow-Denkmal	Berlin	80 000 M.	3000, 2000, 1000 M	kostenlos	V, Heft 1
30. IV. 06.	Abhandlungen für den intern. Architekten-Congress 1906	London	—	keine	—	V, Heft 1
30. IV. 06.	Gewerbehaus	Strassburg i. E.	350,000 M.	3 Preise u. 2 Ankäufe, zus. 4000 M. nur für in Elsass-L. Wohnende	unentgeltlich	folgt
25. VI. 06.	Saalbau	Mülhausen i. E.	?	? ?	?	folgt
1. VI. 06.	Ausgestaltung der Umgebung des Münsters	Ulm	?	2000, 1500, 1000 M.	?	V, Heft 1
1. VI. 06.	Friedhofs-Neubauten	Frankfurt a. M.	?	3 Preise, zus. 9000 M. und ev. 2 Ankäufe à 1000 M.	3 M.	V, Heft 2
1. VIII. 06.	Deutsches Museum	München	?	? ?	?	V, Heft 1
?	Sparkasse	Apolda	?	1500, 1000, 500 M.	?	V, Heft 1

HOHE WARTE

Illustrierte Halbmonatschrift zur Pflege der künstlerischen Bildung und der städtischen Kultur

herausgegeben von

JOSEPH AUGUST LUX

unter Mitwirkung der Herren Prof. Cornelius Gurlitt, Architekt Prof. Joseph Hoffmann, Prof. Dr. Alfred Lichtwark, Prof. Koloman Moser, Hermann Muthesius, Prof. Schultze-Naumburg, Oberbaurat Prof. O. Wagner etc.

ALS ORGAN

zur Pflege der künstlerischen Bildung wird die „Hohe Warte" fortlaufend folgende Angelegenheiten bearbeiten:

Städtebau · Hausbau · Gartenbau · Wohnungspflege
Kunst im Hause · Technik und Kunst im Gewerbe
Volkskunst und Heimatschutz · Wirtschaftspolitik
Gut und schlecht in allen Fragen der formalen Kultur
Kunstblätter · Schöne Literatur · Musikbeilagen.

Ganzjährig (26 Nummern) M. 18.— = K. 20.—.
Halbjährig (13 Nummern) M. 9.— = K. 10.—.

Verlag „HOHE WARTE"

WIEN XIX, Grinzingerstr. 57 ✻ **LEIPZIG,** Salomonstr. 16

Laufende Preisausschreiben

Berlin. Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder erlässt ein Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für ein „Dorfbad". Preisrichter: Geh. Oberbaurat Böttger, Baurat Herzberg, Ministerialdir. Hinckeldeyn, Prof. Dr. Lassar, Stadtbaurat Matzdorf. Preise 600 und 400 Mark. Ausserdem sollen beachtenswerte Entwürfe angekauft werden. Nähere Bedingungen versendet die Geschäftsstelle der Gesellschaft NW. 6, Karlstrasse 19. Dorthin sind die Entwürfe bis zum 31. März einzuliefern.

Bünde in Westf. Wettbewerb um Entwurfsskizzen für ein Realgymnasium. Einlieferung bis zum 15. März 1906. Beteiligung: die in Deutschland ansässigen Architekten. Die Unterlagen sind gegen Einsendung von 1 Mk. vom Magistrat in Bünde zu beziehen. Preise 1000, 500, 300 M. Preisgericht: Bauräte Hausmann-Münster, Büchling-Bielefeld, Ritscher-Bielefeld.

Frankfurt a. M. Preisausschreiben für die Neubauten auf dem Frankfurter Friedhof unter in Deutschland geborenen oder daselbst ansässigen Architekten. Preise 4000, 3000, 2000 M. Zwei Ankäufe à 1000 M. Die Entwürfe sind bis zum 1. Juni 1906 an das Hochbauamt der Stadt Frankfurt a. M. Rathaus, Zimmer 231, einzureichen, woselbst auch die Unterlagen gegen Einsendung von 3 M. bezogen werden können. Preisgericht: Architekt Dir. Ritter, Stadtbaurat Schaumann, Prof. Friedr. von Thiersch und Geheimrat Prof. Dr. Wallot in Dresden.

Mailand. Wir machen auf die Anzeige des „Komitees der Mailänder Ausstellung 1906", die sich auf der 2. Umschlagseite dieser Nummer befindet, besonders aufmerksam und empfehlen auf Wunsch gerne die Beteiligung an dem interessanten Wettbewerb.

PRÄMIIERT:
Welt-Ausstellung Paris 1900:
2 goldene Medaillen.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Strassburg 1895:
Medaille mit Diplom.

Gewerbe-Ausstellung Mannheim 1902:
goldene Medaille.

KUNST- UND BAU-SCHLOSSEREI
ZEICHENATELIER
für architektonische Eisenbau- und Kunstschmiedearbeiten.

SPEZIALITÄT: [2013
Kunstschmiedearbeiten aller Art in jedem Stil in Eisen und schmiedbarer Bronze für Innen- und Aussen-Architektur. — Konstruktionen, Façaden und Schaufenster-Umrahmungen in allen Metallen. — Ausstellungsschränke und Schaukasten. — Schmiedeiserne Treppen, Veranden, Wintergärten.

JOSEF NEUSER · MANNHEIM
Telephon 1081. ✻ Gr. Merzelstrasse 23.

Grünzweig & Hartmann, G. m. b. H., Korksteinfabrik
Ludwigshafen a. Rh.
[2046

Erfinder des Korksteins

Begründer der Korksteinindustrie

Wärme-, Feuchtigkeit-, Schall-, Feuer-, schlecht leitendes Baumaterial, unentbehrlich für Wohnhaus-, Industriebauten-, Kühlhallen u. s. w.

Werkstätten für Handwerkskunst
OTTO ERDMANN junior
BERLIN · S·W·61
Künstlerische Wohnungseinrichtungen nach neuzeitlichen Entwürfen

Berliner Lapidon-Werke G. m. b. H. Friedenau-Berlin
Fernspr. Friedenau 235
Fugenlose Lapidon-Fussböden.
Erstklassiges Fabrikat.
Der zweckmässigste und haltbarste Bodenbelag für Fabrik- und Geschäftsräume, Läden, Küchen, Badezimmer etc.

Vermischte Nachrichten.

Dresden. Herrn E. R. in B. Auf Ihre Anfrage wird ihnen bezüglich der Semper-Stiftung folgendes mitgeteilt: Zum ehrenden Andenken an Gottfried Semper ist von der Stadt Dresden eine Stiftung begründet worden, welche den Zweck verfolgt, Architekten durch Gewährung von Reisestipendien in Beträgen von nicht unter 600 Mark in ihrer Ausbildung zu unterstützen. Voraussetzung ist hierbei, dass der Bewerber Deutscher ist, seine Fachbildung im wesentlichen auf einer sächsischen Lehranstalt der Baukunde erlangt, mindestens ein Jahr lang die Abteilung für Architekten auf der Dresdner Akademie der bildenden Künste besucht und dureh erfolgreiehe Studien oder dureh selbständige Entwürfe oder Bauausführungen von künslerisehem Werte als strebsam und talentvoll sich erwiesen hat.

Die öffentliche Bekanntmaehung wegen der Semperstiftung, der Bewerbungsbedingung und Frist zur Einreichung von Bewerbungsgesuehen erfolgt alljährlich am 30. November im Dresdner Anzeiger und der Leipziger Zeitung.

Ueber die Verleihung des Stipendiums beschliesst der Rat auf Grund von Vorschlägen einer aus zwei Ratsmitgliedern und drei vom Rate berufenen Dresdener Arehitekten bestehenden Kommission.

Mannheim. Für eine Ausstellung für bildende Kunst und Gartenkunst, die 1907 in Mannheim zum 300jährigen Jubiläum der Gründung der Stadt stattfindet, werden Prof. L. Dill für die Ausstellung für Malerei und Bildhauerei, Prof. M. Läuger für die Ausstellung für Gartenkunst die Leitung übernehmen. Prof. H. Billing erbaut das Ausstellungsgebäude mit einem Aufwande von 600 000 Mark in monumentaler Form. Das Gebäude bleibt dann als ständige Kunsthalle bestehen.

Zürich. Die Arehitekturfirma Zöllner und Berner in Zürieh erhielt den Auftrag, die Entwürfe für den Ausbau und für die Dekoration der eidgen. Pavillons an der Mailänder Ausstellung zu übernehmen und die Oberleitung der auszuführenden Arbeiten. Die Firma hat auf der Ausstellung in Brüssel 1905 auf ihre ausgestellten Entwürfe den „Grand Prix“ und die „Goldene Medaille“ erhalten, sowie in letzter Zeit grössere Konkurrenzen für Innenbau gewonnen.

Personal-Nachrichten.

In Berlin ist plötzlich der Direktor der städtisehen Wasserwerke Geh. Baurat Beer gestorben. Unter ihm ist die Wasserversorgung Berlins vollständig umgestaltet worden.

An Stelle des auf seinen Wunseh aus dem Senat der Akademie ausgesehiedenen Architekten, Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. ing. Hermann Ende wurde Geh. Baurat Karl von Grossheim in Berlin zum Mitgliede des akademisehen Senats der Kgl. Akademie der Künste berufen worden.

— Fortsetzung auf Seite 4. —

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN“ DIE BESTE VERBREITUNG

Tüchtige Vertreter

in Fachkreisen gut eingeführt, werden für die einzelnen Kreise Bayerns für vorzügliche **neue Bau- und chem. Spezial-Artikel** gesucht.
Offerten a. d. Expedition Sub. G. 100.

Kalkstein- und Granit-Industrie
E. Friedr. Meyer, Steinbruchbesitzer, **Freiburg i. B.**
Import. • Telegr.-Adresse: Steinmeyer. • Export.
Savonnières, Courson, Tereé für Skulpturen u. Bauten.
Härtere Sorten: Euville, Lèrouville, Larrys, Morley, Echaillon, Hauteville, Jura-Marmor, Comblanchien.

Moderne Beschläge
für [2059
Türen und Fenster
nach Entwürfen von
Alfred Grenander
Peter Behrens
H. v. de Velde
Otto Rieth
Patriz Huber u. A.

Preuss. Staatsmedaille.

S. A. LOEVY
Berlin
Gartenstrasse 96
Gegründet 1855.

Bronzegiesserei für das Baufach.
Kunstgewerbliche Metallarbeiten
Treibarbeiten
Neues Musterbuch franko!

Betrachtungen über das Theater der Neuzeit.

Auszug aus einem Vortrage von Prof. Martin Dülfer-München.

Wenn wir die Gestaltung eines neu zu erbauenden Theatergebäudes, wie sie aus den heutigen Bedürfnissen folgerichtig herauswächst, klar erkennen wollen, so erscheint zuerst notwendig, hervorstechende Erscheinungen an Theaterbauten früherer Zeiten zu vergleichen und deren Entwickelung bis in unsere Tage zu verfolgen.

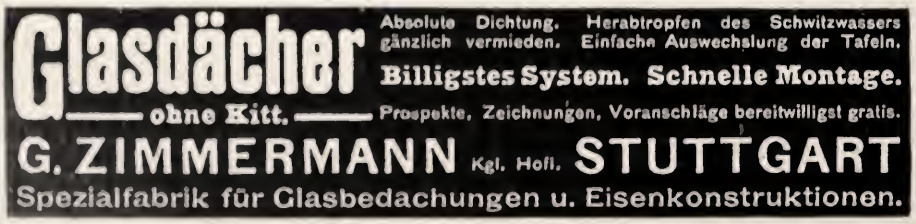
Nicht die antiken Theater mit ihrem Spiel auf offener Arena, auch nicht die mittelalterlichen Passionsspiele kommen hier in Betracht, man hat vielmehr als Grundlage aller Theaterbauten unserer Zeit die italienischen Renaissancetheater anzusehen. Als erstes Beispiel für ein neuzeitliches Rangtheater gilt das bereits 1639 als Logenhaus errichtete „Teatro di San Giovanni Chrisostomo" in Venedig, das auf Kosten einer Gesellschaft von Edelleuten erbaut wurde. Dieses Theater fand Nachahmung und weitere Ausgestaltung im „Teatro San Carlo" in Neapel und im „Teatro a la scala" in Mailand, und diese beiden monumentalen Theatergebäude mit allen ihren Einrichtungen sind bis in die jüngste Zeit massgebend geblieben.

Während sich in Frankreich im 17. Jahrhundert völlig selbständig ein ähnlicher Typ eines Logenhauses bei kleineren Saalbauten entwickelte, wurde Deutschland, als endlich auch hier das Bedürfnis nach dramatischer Kunst erwachte, abhängig von italienischen und französischen Künstlern. Es entstanden die Fürstentheater zu Bayreuth, Dresden, Hannover, Stuttgart und andere, die sämtlich auf Bedürfnisse eines fürstlichen Haushalts eingerichtet waren, ohne wesentliche Rücksicht auf das Publikum, das auf den Nebenplätzen, so gut es ging, untergebracht wurde. Der Zuschauerraum, dessen Glanzpunkt die Fürstenloge bildet, zeigt eine grosse Prachtentfaltung; die Vorräume sind dementsprechend reich ausgestattet, während die für das Publikum bestimmten Korridore und Treppen vernachlässigt sind. Nach der Revolutionszeit entstanden allmählich Theater, die, wenn auch mit Subvention des Hofes errichtet und gehalten, nunmehr auch auf den allgemeinen Besuch entsprechende Rücksicht nehmen. Hierbei sind die Vorräume für Parkett und ersten Rang vornehm entwickelt, es werden im ersten Rang besondere Erholungsräume geschaffen, und die Treppe zum ersten Rang wird als Prachttreppe angelegt.

Diese Bestrebungen finden in den sechziger Jahren ihren bisher nicht wieder erreichten Gipfelpunkt im Bau der grossen Oper zu Paris. Bei eingehendem Studium finden wir, dass dieses Beispiel mehr oder weniger Anwendung gefunden hat bei Errichtung späterer grosser Theatergebäude, bei denen die Haupttreppe in die Achse gelegt oder auch symmetrisch rechts und links der Achse als Prachttreppe entwickelt wurde. Ein gutes Beispiel der letzteren Art ist das in den Jahren 1872—79 von Gohs erbaute Stadttheater in Genf. Aber obwohl die weiteren Vorzüge der genialen Anlage der Pariser grossen Oper Geltung behielten, so ist dennoch die Anordnung der Treppen zu den oberen Rängen — wenn auch durch die interessanten Durchblicke in architektonischer Hinsicht von einem ungeheueren Reiz — nach unseren heutigen Forderungen als völlig verfehlt zu bezeichnen, weil diese Treppen ohne Trennung voneinander offen im Raume angelegt sind, ohne Licht von aussen, ohne unmittelbare Ausgänge ins Freie. Diesen Grundfehler zu verbessern erscheint durchaus unmöglich. Wenn aber das Gebäude trotz der grossen Feuersgefahr absolut als Theater erhalten werden soll, so bleibt nichts als das peinliche Empfinden, dass all die angehäufte Pracht und Schönheit der Sicherheit und Zweckmässigkeit zuliebe zerstört werden müsste.

Gleichzeitig mit der Entwickelung des Theaterbaues in Frankreich, die in der grossen Oper Charles Garniers gipfelte, gelangte durch den genialen Architekten Gottfried Semper die Theaterbaukunst in Deutschland und Oesterreich zur höchsten Blüte. Ich nenne das alte Hoftheater in Dresden, die Entwürfe für Rio de Janeiro und ein Festspielhaus in München, das neue Hoftheater in Dresden und das Hofburgtheater in Wien, dessen Ausbau und Fertigstellung der Meister leider nicht erleben durfte.

Einen vollständigen Umschwung erfuhr das Theaterbauwesen vor ungefähr 25 Jahren, und unsere neuesten Anlagen auf dem Gebiete datieren seit dem Brande des Wiener Ringtheaters, das am 8. Dezember 1881 gänzlich zerstört wurde. Dabei kamen 450 Menschen ums Leben. Die Aufregung, die sich ob dieser Katastrophe der ganzen Welt bemächtigte, führte zu den verschiedensten Vorschlägen. Infolge ausgeschriebener Konkurrenzen wurden



Personal-Nachrichten.

In Charlottenburg wurde Professor Schmalz auf 12 Jahre zum Stadtbaurat gewählt. (Nachdem der Kaiser sich über Schmalz interessantes Gebäude: das Landgericht I, sehr ungnädig ausgesprochen hatte, sollte der Künstler aus Berlin verbannt und in — Düsseldorf kaltgestellt werden (vergl. die Geschichte Paul Wallots!). Dieses Beginnen ist durch die Kandidatur für den Stadtbauratsposten in Charlottenburg glücklicherweise vereitelt worden.)

Der Architekt und Kunsthistoriker Dr. D. Joseph in Brüssel wurde als Lehrer für Stilkunde an die Städtische Kunstgewerbeschule in Charlottenburg berufen.

Grundzüge für den Fabrikbau.

Von **Fred Hood.**

Nachdruck verboten.

ATK. Jeder Bauplan ist mehr oder minder ein Kompromiss zwischen der idealen Anlage, welche Bauherr und Architekt erstreben, und den Notwendigkeiten, die sich aus den lokalen Verhältnissen ergeben. Der Architekt muss sich vollkommen in die Art des Betriebes vertiefen, wenn er die Wünsche des Fabrikanten richtig verstehen will. Und wenn er sie verstanden hat, dann muss er den Fabrikanten zu überreden wissen, auf die Erfüllung gewisser Wünsche zu verzichten, um dafür andere Vorteile zu gewinnen. Ich möchte fast sagen, dass sich für den Fabrikbau Normen, die für alle Betriebe passend sind, überhaupt nicht aufstellen lassen; man vermag nur durch Anwendung von Beispielen aus den bekannten Industriegebieten klar zu legen, wie sich aus den speziellen Erfordernissen des Betriebes das Programm und die Organisation des Betriebes entwickeln, die übrigen von einander gar nicht zu trennen sind.

Die Organisation eines Fabrik-Betriebes beginnt selbstverständlich schon mit dem Ankauf des Grundstücks oder mit dem Bau einer neuen bezw. mit der Einrichtung einer alten Fabrik. Die Organisation eines Betriebes ist abhängig von dem Terrain, auf welchem die Gebäude stehen, wie auch von der Lage und der Grösse der verfügbaren Räume, der Anordnung der Maschinen usw. Werden also bestimmte Effekte der Organisation angestrebt, so muss schon bei der Terrain- und Raum-Disposition auf diese Absichten Rücksicht genommen werden. Wenn beispielsweise ein Fabrikant zwei Abteilungen seiner Fabrik in enge Beziehungen bringen will, so muss er dem Architekten für die Ausarbeitung des Entwurfes mitteilen: „Diese beiden Abteilungen sollen beieinander liegen; Abteilung a braucht 120 bis 150 Quadratmeter Flächenraum, Abteilung b 60 bis 80 Quadratmeter. Ferner muss a aus einem einzigen langgestreckten Raume bestehen, während die Grundrissform von b gleichgiltig ist". So muss der Fabrikant hinsichtlich jeder Abteilung seine besonderen Wünsche vortragen — betonen, was unabweisbare Bedingung ist, und was sich eventl. entbehren lässt. Auf diese Weise wird sich schliesslich ein Programm entwickeln, nach welchem der Architekt arbeiten kann.

BEILAGE DER MOD. BAUFORMEN V2

BEILAGEN. Dieser Nummer sind die Prospekte folgender Firmen aufgelegt:

1. *Paul Stotz* in *Stuttgart*, betr. *Beleuchtungskörper etc.*
2. *Rheinhessischer Weinbau-Verein* in *Oppenheim a. Main* betr. *Weinofferte.*

MODERNE HOLZ- UND ROHRMÖBEL

Illustrierter Katalog

auf Wunsch. [2018

Coburg

Franz Birnstiel.

Präzisions-
Reisszeuge
(Rundsystem) [2037

Clemens Riefler
Fabrik mathem. Instrumente
Nesselwang u. München
gegründet 1841
Paris 1900: Grand Prix.
St. Louis 1904: Grand Prix.
III. Preisliste gratis.
Die echten Rieflerzirkel sind mit dem Namen RIEFLER gezeichnet.

Grosse u. kleine Feilen
Patent-Raspeln,
Sägefeilen, [2067
Werkzeuge
aller Art
in nur bester Qualität
60 Medaillen und Diplome
„Dick"-Feilen
Sägen für jeden Zweck liefert
Friedr. Dick
Esslingen a. N.
500 Arbeiter. 300 Pf. D.
Man achte auf die Marken
F.D. E.D.
Wiederaufhauen alter Feilen.

viele Pläne für Mustertheater in Vorlage gebracht. Zuletzt kristallisierten sie sich zu Normalien in den Verordnungen der Bauenministerien der verschiedenen Länder. Am schärfsten sind die Bestimmungen des preussischen Ministeriums und der österreichischen Länder, die wohl gerade deshalb als allein mustergültig anzusehen sind. Tatsächlich sind auch seit Erlass jener Vorschriften in diesen Ländern keine bemerkenswerten Theaterbrände mehr vorgekommen. Aber als geradezu unverantwortlich ist heute noch die Anlage der meisten amerikanischen Theater anzusehen. Eine grausame Bestätigung hierfür bot der Brand des Iroquois-Theaters in Chicago, das nach einem nur halbjährigen Bestehen am 30. Dezember 1903 vollständig ausbrannte. Die Ausstattung dieses Theaters war ausserordentlich luxuriös und liess in bezug auf Feuersicherheit nichts zu wünschen übrig. Die Wände waren verschwenderisch mit kostbarem Marmor verkleidet. Jedoch die Anlagen der Treppen und Ausgänge genügten nicht im geringsten den Anforderungen für die Sicherheit des Publikums. Alle Sicherheitsmassregeln versagten; von den Ausgangstüren liessen sich mehrere nicht öffnen. Die Hauptursache aber des rapiden Umsichgreifens des Feuers von der Bühne in den Zuschauerraum hinein war der Umstand, dass die heisse Luft, die durch die noch unfertigen Luftabzüge der Bühne nicht nach oben entweichen konnte, den die Bühnenöffnung abschliessenden Asbestvorhang in den Zuschauerraum hinein aufblähte. Der Vorhang blieb in halber Höhe hängen, und gleich darauf schoss eine grosse Stichflamme von der Bühne quer durch den Zuschauerraum nach der im obersten Rang befindlichen Ventilationsöffnung, auf ihrem Wege alles Leben vernichtend.

Diese schreckliche Katastrophe veranlasste wiederum alle Behörden und Bühnenleitungen, über die Feuersicherheit der ihrer Aufsicht unterstellten Bühnen Erhebungen anzustellen. Die Ergebnisse waren häufig geradezu erschreckend. Wenn infolgedessen für die Sicherheit der Theaterbesucher auch mancherlei Anordnungen getroffen, ja sogar einige Gebäude einem durchgreifenden Umbau unterzogen worden sind, so haben sich der entsetzlichen Erfahrungen ungeachtet doch einige alte monstra erhalten. Der Eingeweihte könnte über die Zustände in vielbesuchten Hof- und Stadttheatern, die geradezu als Menschenfallen bezeichnet werden müssen, schlimme Dinge erzählen.

Wenn nun auch die Feuersicherheit die erste Bedingung für ein neu zu erbauendes Theater darstellt, so hat der Architekt unserer Tage doch noch mancherlei andere Anforderungen zu berücksichtigen. Die hauptsächlichsten sind folgende:

1. Eine erstklassige Bühnenanlage und Maschinerie.

2. Ein Zuschauerraum, in dem alle Sitze so beschaffen sind, dass der Besucher vom Anfang bis zum Schluss aufnahmsfähig bleibt.

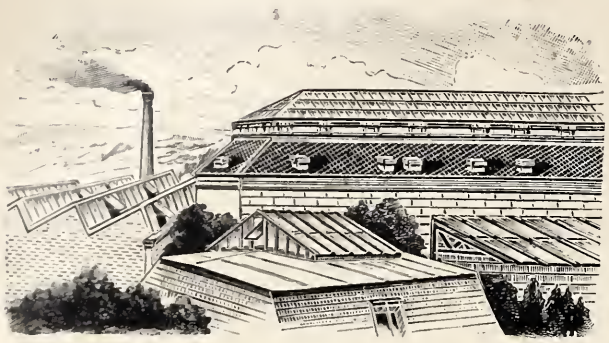
3. Eine der Wohlhabenheit und dem Kunstverständnis seiner Besucher entsprechende, jedoch nicht protzige Ausgestaltung des Raumes.

4. Die sozialen Unterschiede sollen dem im Anfange geschilderten Werdegang des Theaters entsprechend heute nicht mehr so stark hervortreten, daher gleichmässig gute Sitze und Weiträumigkeit an allen Stellen.

5. In der Hauptsache haben die Vorschriften in bezug auf Sicherheit des Publikums einen unverkennbaren Einfluss auf den Bau.

Gegenüber den Bühnen der alten Renaissancetheater sind die Verhältnisse bis auf den heutigen Tag ziemlich gleich geblieben, nur dass an Stelle der geradezu ungeheuerlichen Holzkonstruktionen das Eisen getreten ist, das auch die Vervollkommnung der maschinellen Einrichtung herbeiführte. An Stelle des Handbetriebes tritt jetzt der Elektromotor und der hydraulische Druck, wodurch wesentliche Raumersparnisse und Vereinfachungen im Bühnenbetriebe eintreten, was bei den gesteigerten Anforderungen von grossem Werte ist. Es würde zu weit führen, die Sicherheitsmassregeln alle einzeln hervorzuheben, die zum Schutze des Bühnenpersonals dienen. Von einschneidender Bedeutung sind aber die Schutzvorrichtungen, welche das Uebergreifen eines Brandes von der Bühne nach dem Zuschauerraum verhindern sollen.

Zum Abschluss der Bühnenöffnung wird ein feuersicherer Vorhang gefordert, der zum Beweis seiner Gangbarkeit erst kurz vor Beginn der Vorstellung vor den Augen des Publikums hochgezogen wird. Im übrigen sind Bühnenhaus und Zuschauerhaus durch eine massive starke Mauer vollständig voneinander getrennt, ausser einer kleinen feuersicheren Verbindungstür für den Inspizienten, die selbsttätig ins Schloss fällt. Unmittelbar neben der Aufzugswinde ist die ständige Feuerwache postiert mit der Weisung, im Falle einer Gefahr sofort den eisernen Vorhang herunterzulassen. In direkter Verbindung mit der Winde steht die Auslösevorrichtung für die Entlüftung des Bühnenraumes, sowie für die Berieselung der Bühne.



Glasdächer und Oberlichter

nach System Lorenz D. R. G. M.

werden nie undicht. Kein Kitt, kein Filz, kein Gummi, deshalb unbegrenztes Dichthalten. Bei jeder Eisenkonstruktion anwendbar. Alte Dächer können leicht umgearbeitet werden.

Man verlange Prospekte mit Zeugnissen. [2070

J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstrasse 10.

Hunderte von Anerkennungen und Gutachten von staatlichen und kommunalen Baubehörden, Kunst- und Lehrinstituten, Architekten, Baumeistern, Dekorateuren und Malermeistern liegen als Beweise vor, dass meine auf den Fachausstellungen 1903 in Chemnitz und 1905 in München prämiierten

Farbentonkarten D. R. G. M. zur unfehlbaren Abstimmung von Farbenharmonien sich unentbehrlich gemacht haben. — Bitte verlangen Sie Prospekt, aus dem alles Nähere zu ersehen ist.

PAUL BAUMANN, AUE, Erzgebirge, Wettinerstr. 50.

(Fortsetzung von Seite 4)

Ich denke hier im besonderen an Fabrik-Anlagen, die einen grossen Raumbedarf haben; das sind namentlich Giessereien, Walzwerke, Eisenkonstruktionswerkstätten, Maschinenbauanstalten, Kesselschmieden und ähnliche Betriebe.

An erster Stelle ist zu berücksichtigen, dass es nicht genügt, die Maschinen unterzubringen und Raum für die Leute zu schaffen, die an diesen arbeiten sollen. Vielmehr muss auch ausreichender Platz in den Werkstätten für das Lagern des Materials und der halbfertigen und fertigen Gegenstände während der Arbeit beschafft werden. Dabei ist nicht nur auf die Beschäftigung der Fabrik zur Zeit der Bauausführung, sondern auf den erreichbaren Grad der grössten Leistungsfähigkeit derselben Rücksicht zu nehmen. Es können sich die Aufträge vielleicht schon nach wenigen Jahren zeitweise derartig häufen, dass die Leute sich vor lauter halbfertigen Stücken an ihren Maschinen kaum noch rühren können. Auf den Fabrikhof lassen sich unfertige Stücke auch nicht hinausschaffen; dadurch würden sehr hohe und unnötige Transportkosten entstehen — denn diese Stücke sollen ja noch weitere Maschinen oder Arbeitsstadien durchwandern. Also muss neben jeder Maschinengruppe ein mehr als reichlich bemessener Raum für das Lagern der bearbeiteten oder zu bearbeitenden Objekte verbleiben. Wieviel Raum dieselben erfordern, das hängt natürlich ganz von der Grösse und Gestalt der Gegenstände ab. Eine Kunststeinfabrik wird ihre Fabrikate auf bescheidenem Flächenraum zu Tausenden übereinander aufstapeln können; empfindliche Maschinenteile von sehr mannigfacher Form aber lassen sich nicht bergehoch auftürmen. Der Raumbedarf verlangt also ein-

Auf Anfrage werden Photographien von so ausgeführten Arbeiten, sowie Preisaufgabe, gesandt.

Aktiengesellschaft Fayencefabrik

"DELFT"

Fabrik: HILVERSUM (Holland).

Bureaux: Langestraat 5 AMSTERDAM.

KUNSTTÖPFEREI

Specialitäten:

1. Delftblau dekorierte Fayencen.
2. Wandplatten mit Dekoration nach Skizzen von Architekten oder nach eigenen Entwürfen in delftblau, braun oder mehrfarbig, für Vestibüle, Korridore, Salons, Läden u. s. w.

Serpentinstein-

Kamine, Balustraden, Wandbekleidungen, Friese, Heizkörperverkleidungen,
nach geschmackvollen, modernen Entwürfen, sowie einges. Zeichng. [2043

Serpentinwerke
Zöblitz i. Erzgeb.

Granitwerke Kleemann
Weissenstadt (Fichtelgebirge).
empfehlen sich für jegliche Art
von [2112
auszuführenden Granitarbeiten
in bestem Material und Bearbeitung.

Städt. subvent.
Baugewerke- u. Tiefbauschule
FRANKENHAUSEN a. K.
verbund. m. Maschinen- u. Elektrotechnischer Schule
Staatskommissar

Infusorienerde Kieselguhr,
G. W. Reye & Söhne, Hamburg.

Bestes Füllmittel für Zwischendecken u. Hohlwände in Wohnhäusern. Leicht, keimfrei, schalldämpfend, Isolierung geg. Hitze und Kälte. [2052
Broschüre gratis.

Lichtpauspapierfabrik
PHOS in Detmold
Zeichen-, Paus- und Lichtpaus
Tuschen, Radiergummi, Reisszeuge.

Flux
D. R. P.
Oberlicht-Fenster-öffner.
Patente in allen Ländern.
Bester Oberlicht-Fensteröffner der Neuzeit.

Oeffnet und schliesst spielend mit einem Zug an nur einer Schnur durch Hebelkraft (ca. 15 kg), nicht durch Abdrückfeder. Einfachstes System. Solid, elegant, bequem und billig. Prospekte etc. durch:
Flux Patent Co., G. m. b. H., Neckarsulm
◆ Vertreter gesucht. ◆ [2108 (Württemberg).

Zu diesen wesentlichen Neuerungen, veranlasst durch das Gebot der Sicherheit, treten noch solche, die der Betrieb erfordert.

Angesichts der unangenehmen Erfahrungen, die man beim Transport der Kulissen, Soffitten und Prospekte von einem weit entfernten Magazingebäude nach der Bühne gemacht hat, empfiehlt sich die Anlage eines Magazingebäudes in unmittelbarer Verbindung mit der Bühne oder Hinterbühne. In diesem Magazingebäude können im Souterrain die Werkstätten, im Dachgeschoss der Malersaal untergebracht werden. Als ausserordentlich vorteilhaft hat sich die Anbringung einer Nebenbühne erwiesen. Diese Anlage bildet im Dortmunder Theater ein Novum und ist ein neutraler Raum zwischen Bühne und Magazin. Wenn man dieser Anforderung Rechnung tragen und das Magazin unmittelbar neben der Bühne errichten will, wozu dringend zu raten ist, so ergibt sich allerdings ein gesteigertes Platzbedürfnis.

Eine notwendige Grundlage guter und mustergültiger Aufführungen bildet eine nach den neuesten Erfahrungen hergestellte Bühneneinrichtung. Die neuzeitlichen, oft bis auf das höchste Mass getriebenen Anforderungen kann man nur erfüllen, wenn ein geschultes Personal an beste Maschinen gestellt wird. Gerade bei Aufführung dramatischer Werke älterer Meister, die an eine derart weitgehende Inszenierung, wie sie durch die Meininger eingeführt wurde, nicht gedacht hatten, wird bei minderwertigen Einrichtungen die Spielzeit übermässig hinausgezogen, weil der Szenenwechsel zu viel Zeit erfordert. Das Werk wird zerrissen und die Wirkung beeinträchtigt.

Es kommt vor allem darauf an, auf der Bühne möglichst viel verfügbaren Raum zu haben, um ganze Teile von Zimmern, Erhöhungen und dergl. vorher aufzubauen und unmittelbar nach Fallen des Vorhanges von der Hinter- oder Seitenbühne aus oder aus der Versenkung nach dem hierfür bestimmten Platz zu fahren. Bei Darstellung einer Reihe von Szenen, welche nur geringe Bühnentiefe erfordern, bewährt sich die Anlage der Drehbühne von Lautenschläger, die es ermöglicht, ganze Reihen von Szenen fertig aufzubauen und unmittelbar aufeinander folgend vorzuführen. Allerdings ist die Anlage einer solchen Drehbühne mit unverhältnismässig hohen Kosten verknüpft.

Unsere Dichter halten sich nicht immer an die Einheit der Zeit und des Ortes, sie sind verwöhnt durch das Entgegenkommen der Bühnentechniker und stellen oft übertriebene Anforderungen. Auch bei dem besten Willen, bei Anwendung raffiniertester Mittel wird die szenische Darstellung hinter der Wirklichkeit weit zurückbleiben. Für den, der mehr zeigen will, als er geben kann, wird das Fehlende zum Verhängnis. In der Beschränkung zeigt sich der Meister!

Auch Richard Wagner hat für die Wiedergabe seiner Musikdramen sehr hohe Anforderungen gestellt. Das gleichzeitige Vorführen von Göttern, Riesen und Menschen erscheint als noch nicht gelungenes Wagnis; der Konflikt ist nicht zu lösen, wenn nicht übermässige Unterschiede in Körpergrösse und Stimmmitteln auftreten. Wie oft begegnen sich ein grosser Siegfried und ein kleiner Wotan. Bilder wie der Zug der Götter über die Regenbogenbrücke nach Walhall haben trotz der prachtvollen begleitenden Klänge für manchen etwas Komisches.

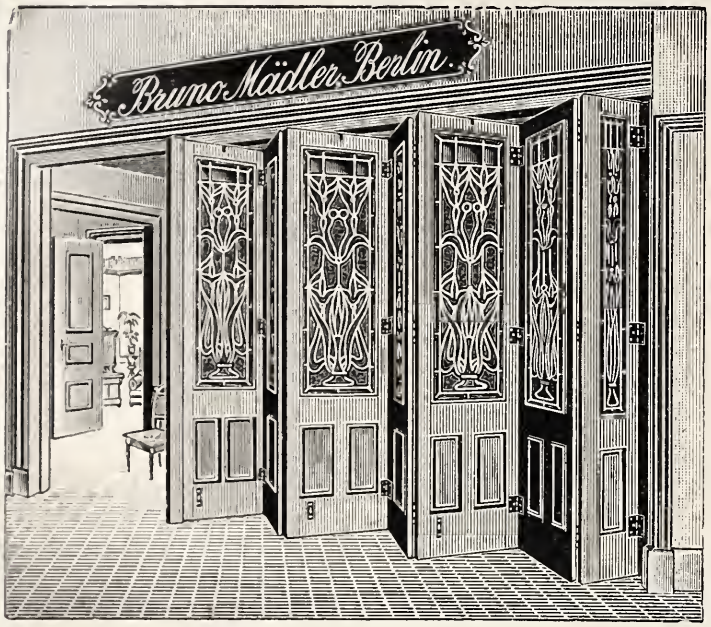
Es sei mir erlaubt, auf die eindrucksvolle Gewitterstimmung im letzten Akt des Don Juan hinzuweisen, die trotz geringen technischen Aufwandes vollkommen erreicht wird. Gerade dadurch, dass das Unwetter hinter geschlossenen Fenstern tobt, empfindet das Publikum genau in der gleichen Weise wie die Darsteller.

Wie wahr und überzeugend wirkt es, wenn Don Juan mit dem mehrflammigen Leuchter in der Hand dem Einlass begehrenden Komtur öffnet und der einströmende Luftzug die Lichter zum Erlöschen bringt. Jeder kennt das Bild, wie der in eigentümlichem Lichte erstrahlende steinerne Gast in dem verdunkelten Raum immer weiter vordringt, die Blitze immer schneller einander folgen, bis mit einem Donnerschlag alles zusammenbricht; das ist alles klar und überzeugend.

Diesem Bilde will ich ein anderes gegenüberstellen: Walküre, letzter Akt! Wilde Gebirgsgegend, im Mittel- und Vordergrunde riesige Bäume. Die Walküre, von Wotan verfolgt, birgt sich im Schutze ihrer Schwestern. Diese kommen im Sturmwind dahergetrieben, die Leiber der erschlagenen Helden über den Sätteln ihrer Rosse hängend. Aber noch grösseres Unwetter naht, Wotan in rasender Wut folgt der geflohenen Brünhilde. Durch Nebelbilder dargestellt, jagen auf einer im Hintergrunde der Bühne ausgespannten Leinewand Wolkengebilde vorüber, nicht etwa sich überstürzend, sondern in gleichem Tempo, zuletzt die wilde Jagd, aber kein Luftzug im Hause, das gemalte Laub der Bäume ist starr, kein Zweig bewegt sich!

Derart übertriebene Forderungen an den Bühnenapparat verleiten Regisseure, Maschinisten und Theatermaler Unmögliches leisten zu wollen. So sah ich an einer grossen Bühne zum Schluss der Götterdämmerung den Untergang Walhalls. Wagner

Spezial-Fabrik für Schiebetür-Beschläge



Differential- und Kugellager-System.

Vielteilige

Harmonika-Türen

u. s. w. u. s. w.

Mein neu erschienener **grosser Katalog** mit Beschreibung, sowie **Kostenanschläge gratis und franko.**

Bruno Mädler, BERLIN SO., Köpnicker Strasse Nr. 64.

(Fortsetzung von Seite 6)

gehende Erwägung und Berechnung. Es gibt aber für gewisse Betriebe Erfahrungssätze, an welche man sich halten kann.

Möller teilt nach „American Machinist“ den Raumbedarf mit, welchen ein grosses amerikanisches Werk, die „Allis Chalmers Co.“ für jeden Arbeiter auf Grund der Erfahrungen in ihrer alten Fabrik berechnet hat und welche demgemäss dem Entwurfe des neuen Werkes zugrunde gelegt wurden.

Abteilung	Flächeninhalt qm	Zahl der Arbeiter	Grundfläche für einen Arbeiter qm	Verhältnis der Grundfläche der Abt. zu derj. der Metallbearbeitungswerkstatt. v. H.
Metallbearbeitung	25648	966	30,75	100,00
Montage	4034			15,80
Giesserei	13282	607	21,88	52,00
Modelltischlerei .	2661	80	33,26	10,40
Schmiede	1099	65	16,90	4,35
Zeichensäle . . .	1053	175	21,32	4,10
Andere Bureaus .	2679			10,50

Die letzte Rubrik bedarf einer Erläuterung; sie gibt Verhältniszahlen an, welche die Uebertragung der Erfahrungssätze auf die neue Fabrik erleichtern. Wenn man, um den Raumbedarf der verschiedenen Werkstätten in Prozenten auszudrücken, die für die Metallbearbeitung erforderliche Fläche durch die runde Zahl 100 ausdrückt, so sind für die Montage 15,8 Proz., für die Giesserei 52 Proz. usw. des für die Metallbearbeitung erforderlichen Raumes notwendig. Diese Zahlen hat man nun im wesentlichen der neuen Fabrik zu grunde gelegt, allerdings unter Berücksichtigung der grösseren Leistungsfähigkeit moderner schnellarbeitender Werkzeugmaschinen. Nach denselben Prinzipien wird der Fabrikant verfahren müssen,

BAUARTIKEL-FABRIK

A. SIEBEL

Düsseldorf-Rath und Metz.

Düsseldorfer Ausstellung 1902
Goldene und Staatsmedaille.

Siebels Blei-Isolierung

mit Asphaltschutzschichten.

D. R. W Z.

Langjährig bestbewährt gegen **Feuchtigkeit u. Grundwasser**

bei	
Grundmauern	Terrassen
Kellersohlen	Dächern
Unterführungen	Dachgärten
Tunnels	Brücken
	Viadukten

Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.

Rabitzgewebe

liefern schnell und billigst

Mech. Drahtgewebefabriken

Gebrüder Körner

Waldenburg i. Schl.

THEODOR REIMANN
KGL. HOFLIEFERANT
DRESDEN-N. KÖNIG-STRASSE 3

ROHR-MÖBEL in bester Ausführung nach Entwürfen bekannter deutscher Künstler

2022]

Façoneisen-Walzwerk
L. Mannstaedt & Cie. A.-G.
Kalk bei Köln.

Ziereisen
zu Fassaden, Ladenfronten und allen Kunstschmiede-Arbeiten. Auch in Bronce und Kupfer.
Rosetten, Maueraecken-Schutzleisten, Türumrahmungen, Treppenstufen-Belagleisten.

(Fortsetzung von Seite 7)

schreibt lediglich vor, dass der Himmel sich verfärben und nordlichtartige Strahlen aus dem Hintergrunde sich über die ganze Bühne verbreiten sollen. Was somit die Empfindung der Zuschauer ergänzen sollte, wurde jedoch in drastischer Weise vorgeführt: durch ein Skioptikon erzeugt, erschien im Mittelgrunde in Wolken plötzlich die brennende Burg, und viel zu grosse Figuren, an Drahtseilen hängend, verzeichneten und verdarben jede künstlerische Wirkung.

Die Bühnentechniker und Beleuchtungsinspektoren sind an starke Effekte und Uebertreibungen gewöhnt; die Mitte zu halten ist schwer. Wenn auch mit den vorhandenen Mitteln manchmal zuviel gewirtschaftet wird und sich ein gewisses Uebermass bemerkbar macht, so darf doch daraus nicht gefolgert werden, dass die Einrichtungen beschränkt werden sollen. Ganz im Gegenteil: Je vollkommener die Bühneneinrichtung ist, um so eher werden grobe Effekte verschwinden. Bei einem modernen Theater soll die Bühne erstklassige Einrichtungen besitzen, und die neuesten Erfindungen müssen ihr dienstbar gemacht werden.

Zur Disposition des Zuschauerhauses gehören ausser dem Zuschauerraum mit seinen Wandelgängen und Erholungsräumen die Treppen und Zugänge. Die Gestaltung des Zuschauerhauses beeinflussen sowohl die Anzahl der erforderlichen Sitze, als auch die Unterscheidung der Besucher in solche, die zu Wagen und solche, die zu Fuss ankommen, in solche, die mit Billetts versehen sind und solche, die erst an der Abendkasse Billetts lösen; endlich die Erwägung, ob besondere Repräsentationslogen erforderlich sind, für deren Besucher auch besondere Aufgänge nötig werden.

Erforderlich sind im allgemeinen: Eine grosse Eingangshalle, der eine gedeckte Unterfahrt vorgelagert ist, davon getrennt Eingänge für Fussgänger. Von dieser Vorhalle gelangt man nach dem Parterre. Für die Besucher der Ränge werden je rechts und links gesonderte Treppen angelegt, welche direkte Ausgänge ins Freie besitzen.

Vor allem ist Wert zu legen auf eine klare übersichtliche Raumteilung, auf Anlage von breiten Wandelgängen, auf Schaffung ausreichender Garderoben und angemessener Erfrischungsräume. Die Plätze des Zuschauerraumes sollen so beschaffen sein, dass man von jedem Platze, ohne durch Säulen oder Stützen im freien Ausblick gestört zu werden, das Bühnenbild bequem übersehen kann. Ein gewisser Komfort muss geboten werden, damit die Besucher auch bei längeren Vorführungen bis zum Schlusse empfänglich bleiben. Die Sitze sollen daher nicht zu schmal, die Sitzreihen nicht unter 85 cm Entfernung untereinander angelegt sein. Stehplätze sind ganz auszuschliessen, die eintretende körperliche Ermüdung der Stehenden lässt nicht den vollen Genuss des Gebotenen zu. Ganz abgesehen von den weiteren Störungen, auch der sitzenden Zuschauer, findet durch Anordnung von Stehplätzen bei der unerquicklichen Jagd nach einem besseren Platz stets das bekannte Drängen und Stossen an der Abendkasse und auf den Treppen statt.

Für die Reihenplätze sind jetzt meist Klappsitze in Verwendung, so dass bei entsprechender Reihentiefe sich das Aufsuchen des Platzes ohne Störung vollziehen kann. Ausserdem wird aber der Besucher, worauf auch wegen der Entlüftung des Zuschauerraumes Wert gelegt werden muss, in grösseren Pausen gern den Zuschauerraum verlassen, um sich in den Wandelgängen zu ergehen.

Die früher erwähnten Verordnungen, die für alle Theater gemeinsam gelten, bieten leider die Gefahr, dass sie einem gewissen Schematismus Vorschub leisten, der auf die Disposition des Inneren, wie auch des Aeusseren seine verderblichen Wirkungen ausüben kann. Dies jedoch nur auf den Unfreien! Ein wahrer Künstler wird unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verhältnisse des Bauplatzes, wie der Bedürfnisse, jeder neuen Aufgabe entsprechend neue Lösungen finden.

Zeichner

welcher bisher in erstklassigen Möbelfabriken tätig war und flott im Entwurf, Perspektive und Detail ist, wünscht per 1. Januar 1906 anderweitig Stellung. Offerten unter **C. N.** an die Exped. dies. Zeitschr. erbeten.

ANZEIGEN

werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.

(Beilagen von 15 gr. = M. 10.— für 1000)

Preise: 50 Pfg. für die dreigespaltene Zeile. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.

Paul Stotz
Kunstgewerbl. Werkstätte
G. m. b. H.
STUTTGART
Anfertigung feiner Metallarbeiten jeder Art wie:
Beleuchtungskörper,
Heizkörperverkleidungen,
Grabverzierungen,
Figürlichen Bronzeguss
in jeder Grösse.
[2048

Spart **Kein Zeichner mehr nötig** Geld!
um **Baupläne, Fassaden, Landkarten, Maschinen, Kartons für Glasmaler** etc. **in jedem beliebigen Massstab** nach vorhandenen Entwürfen herzustellen. Die Originale können in **Bleistift oder Tusche** auf **Karton oder Pauspapier** gezeichnet sein. Die Ausführung erfolgt auf starkem Papier in **schwarzen Linien** auf **weissem Grunde** bis zu Blattgrössen von 1,00×3,00 m — 30×40 cm ℳ 1.50 — 40×50 cm ℳ 2.25 — 60×70 cm ℳ 4.00 1 qm ℳ 8.00. Vergrösserungen oder Verkleinerungen werden **genau massstäblich** geliefert. Ständige Aufträge von Behörden und ersten Bureaus des In- und Auslandes gewährleisten den grossen Vorteil der epochemachenden konkurrenzlosen Neuerung. Einfache Galluslichtpausen 1 qm ℳ 1.—, Blaupausen 1 qm ℳ 0.75.
Elektrische Lichtpaus-, Technische Reproduktions- und Vergrösserungsanstalt
„KLEOPATRA", Atelier für Kunst Berlin W. 57, Gr. Görschenstr. 38, Tel. VI, 3182. [2109

Preisgekrönte Entwürfe zu Kleinwohnungen.
Die in dem Wettbewerb des unterzeichneten Vereins preisgekrönten und angekauften Entwürfe zu städtischen und ländlichen Kleinwohnungen (66 Tafeln, Grösse 24 : 32 cm) können von der Vereins-Geschäftsstelle zum Preise von **10 Mk.** (ausschl. Porto) bezogen werden.
Zentralverein für Errichtung billiger Wohnungen
DARMSTADT, Wilhelminenstrasse 3.

ERNST BAUMGART [2034
Südende-BERLIN, Hermannstrasse 4.
Deutscher Marmor
gelb und blau
äusserst gesund, wetterbeständig, fast vollständig riss- und stichfrei, Hochglanzpolitur, in beliebig grossen Dimensionen lieferbar, wirkt sehr vornehm und ruhig.
Aeusserst billig.
ooo Für Treppenstufen, Fussböden, Denkmäler etc. geeignet. oco

(Fortsetzung von Seite 8)

der an Stelle oder zur Erweiterung seiner bestehenden Fabrik Neubauten errichtet. Man hat zu berücksichtigen, wieviel Raum der einzelne Arbeiter in den verschiedenen Werkstattabteilungen der alten Fabrik in Anspruch nimmt, aber man hat auch in Erwägung zu ziehen, in welchen Abteilungen sich der Raum für den einzelnen Mann als zu knapp oder zu reichlich erwiesen hat, und welche beabsichtigte Neueinrichtungen ev. Erweiterungen des Raumes bedingen oder Einschränkungen desselben zulassen.

Ist der Raumbedarf für die Werkstatt bestimmt, so ist die zweite Frage zu beantworten: Wie schaffe ich so viel Raum in den Gebäuden, welche sich auf dem verfügbaren Grundstück anordnen lassen. Ist es zweckmässig, mehrere ein- oder mehrstöckige Gebäude zu errichten, oder ist es möglich und vorteilhaft, die Werkstattabteilungen unter einem Dache zu vereinen? Diese Fragen sind aber nur zu beantworten, wenn wir die Art des Betriebes kennen und wissen, in welcher Richtung sich die Fabrikation bewegt.

Jede Fabrikation stellt nämlich eine Bewegung dar; nicht nur ein Fortschreiten des Objektes vom Rohprodukt zum Fertigfabrikat, sondern auch eine tatsächliche Bewegung des Arbeitsstückes von Hand zu Hand, von Maschine zu Maschine, von Raum zu Raum, vom Eingang zum Ausgang. Wenn ich nicht weiss, in welcher Richtung sich die Objekte in Rücksicht auf die ganze Organisation des Werkes, auf die Transportgelegenheiten usw. bewegen, so kann ich auch nicht sagen, welche Anordnung der Gebäude oder der Fabrikabteilungen erforderlich ist. Die Fabrikation kann im Dachgeschoss beginnen und im Erdgeschoss enden; sie kann im weiten Kreislauf eine grosse Halle durchschreiten, sie kann von einem Zentralpunkt nach verschiedenen Richtungen ausgehen, sich weit verzweigen und dann schliesslich an einer Endstation münden, und sie kann schliesslich auch in grader Richtung vom Eingangstor zum Ausgangstor fortschreiten. Es heisst hier nicht: Was kann ich tun, sondern was muss ich tun, um die von mir geplante Organisation durchzuführen.

— *Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer.* —

•• Möbelzeichner ••
selbständig im Entwurf moderner Möbel und Innen-Architektur **per sofort** gesucht. Bewerber, welche bereits in grösserem Betrieb tätig waren, erhalten Vorzug. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Probearbeiten und Photographie unter **2106** an die Expedition der „Modernen Bauformen" erbeten.

Wir bitten unsere Leser, sich bei Anfragen stets auf die Anzeigen in den
MODERNEN BAUFORMEN
zu beziehen. Der Verlag.

Franz Spengler
Berlin S.W. 19
Lindenstr. 44
Spezialfabrik
für eiserne und bronzene
Baubeschläge
besserer Art
Begründet 1876.
Export.
Kompl. und Einzellieferung.

Fenster- und Türbeschläge aller Art. Im besonderen Beschläge für Schiebfenster, Oberlichte, Schiebetüren, Drehtüren, Klappwände, Pendeltüren u. s. w. u. s. w.

Einfache Beschläge zu Arbeiterhäusern, Krankenanstalten u. s. w. u. s. w.

In Eisen oder in Bronze, oder in beiden kombinierte Beschläge.

Bronze-Garnitur No. 5973 d

Neue schöne Modelle aller Stilarten kaufe ich gerne an, oder honoriere sie im Verhältnisse der abgesetzten Exemplare.

2014]

Listen zur Ansicht.

Fenster- und Türbänder jeglicher Art.

LITERATUR

Dr. Ing. Rudolf Saliger; der Eisenbetonbau in Theorie und Konstruktion. Stuttgart 1906. Alfred Kröner, Verlag. Preis geheftet Mk. 4.40, gebunden Mk. 5.—.

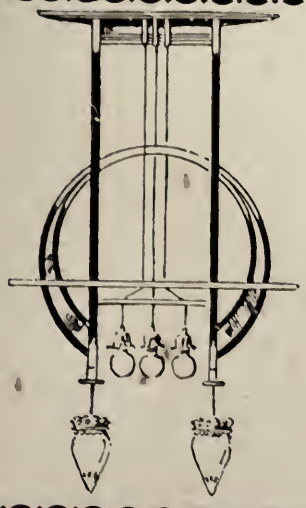
Seit der Pariser Gärtner Josef Monier seine Pflanzenkübel, um sie dauerhafter als solche aus Holz und leichter als Steingefässe zu machen, aus Zementmörtel mit eingelegtem Eisengerippe herstellte und damit die in unseren Tagen so unentbehrlich gewordene Zement-Bauweise aus der Taufe hob, ist nahezu ein halbes Jahrhundert vergangen. Heute führt der Eisenbetonbau in seiner fast „unbegrenzten Möglichkeit" zu immer neuen Konstruktionsmethoden, zu zahlreichen Varianten der im Grundgedanken immer noch gleichen Technik. Aber all diese Systeme, die in Deutschland erst in den letzten 15 Jahren, das ist nach Ueberwindung der baupolizeilichen und privaten Vorurteile, allgemein und durch ebensoviel neue Methoden ergänzt und erweitert wurden, sind in einer Menge von Einzelveröffentlichungen zerstreut. Es war daher ein begrüssenswerter Gedanke des Verfassers, eine zusammenhängende und systematische Darstellung des Eisenbetonbaues in theoretischer und konstruktiver Hinsicht zu schaffen. Das Buch gliedert sich in drei Abschnitte: Material, statische Berechnungen, Konstruktionen und verbreitet sich ausführlich und mit vielen Illustrationen belegt über das gesamte Gebiet des Eisenbetonbaues. Es ist nicht nur ein gut angelegter Leitfaden für alle Studierenden, sondern auch eine erschöpfende Uebersicht für den Praktiker und sei darum warm empfohlen. *G.*

E. Kolbe, die wichtigsten Decken und Wände der Gegenwart. Oberhausen 1905. Buchdruckerei Richard Kühne Nachf. Geb. Mk. 7.50.

Auch dieses Werk entsprang dem Bedürfnisse, eine übersichtliche Zusammenstellung des da und dort zerstreuten Materials zu geben. Seine gewissenhafte Registrierarbeit, verbunden mit gründlicher Kenntnis der einschlägigen Systeme, bezieht sich auf armierte Decken, Beton-, Hohlkörper- und Formsteindecken, auf Bautafeln aus Zement und Gips, auf traglose, feuersichere Wände und ähnliche Konstruktionen. Es gibt in seiner Einleitung den präzisen Standpunkt des Verfassers wieder, der sich als ein entschiedener Gegner aller Holzkonstruktionen bekennt. Seine Ausführungen in diesem Sinne beanspruchen besonderes Interesse bei Gebäuden auf wandelbarem oder durch Bergbau unterminiertem Gelände. *G.*

Wiesinger & Winkler, Die Einführung in das Entwerfen. Eine Sammlung von Schülerarbeiten der königl. Baugewerken-Schule zu Leipzig. Kühnel, Verlag in Leipzig 1905. Elegant broschiert Mk. 4.—.

Blättert man den kleinen Band flüchtig durch, ist man überrascht, darin so ehrliches Streben zu finden, denn im allgemeinen haben ja Schülerarbeiten dieser Klassen selten gleiche Qualität aufzuweisen. Schaut man aber genauer zu, macht sich leider auch hier noch allzustark der leidige Ideenreichtum breit, der selbst den einfachsten Aufgaben aufgepelzt wird. Immerhin: würde all der kleinliche Krimskrams weggetan — es bliebe ein guter Rest. *G.*



Cossmann's „Beleuchtungskörper aus Holz",
mit Metall- und Glas-Dekor,
als Gebrauchsmuster und durch Patente geschützt. [2104

Kronen, Ampeln, Wand- und Deckenbeleuchtung, Tisch- und Ständerlampen.

Größte Leichtigkeit, vornehme künstlerische Formen in jeder Größe nach eigenen und besonderen Zeichnungen und Wünschen.
Bezugsquellen in über 50 Städten

Erste Elektrizitätswerke, Architekten, Installations-, Möbel- und Ausstattungs-Geschäfte sind meine Hauptkunden.
Verkauf an Wiederverkäufer mit hohem Rabatt.

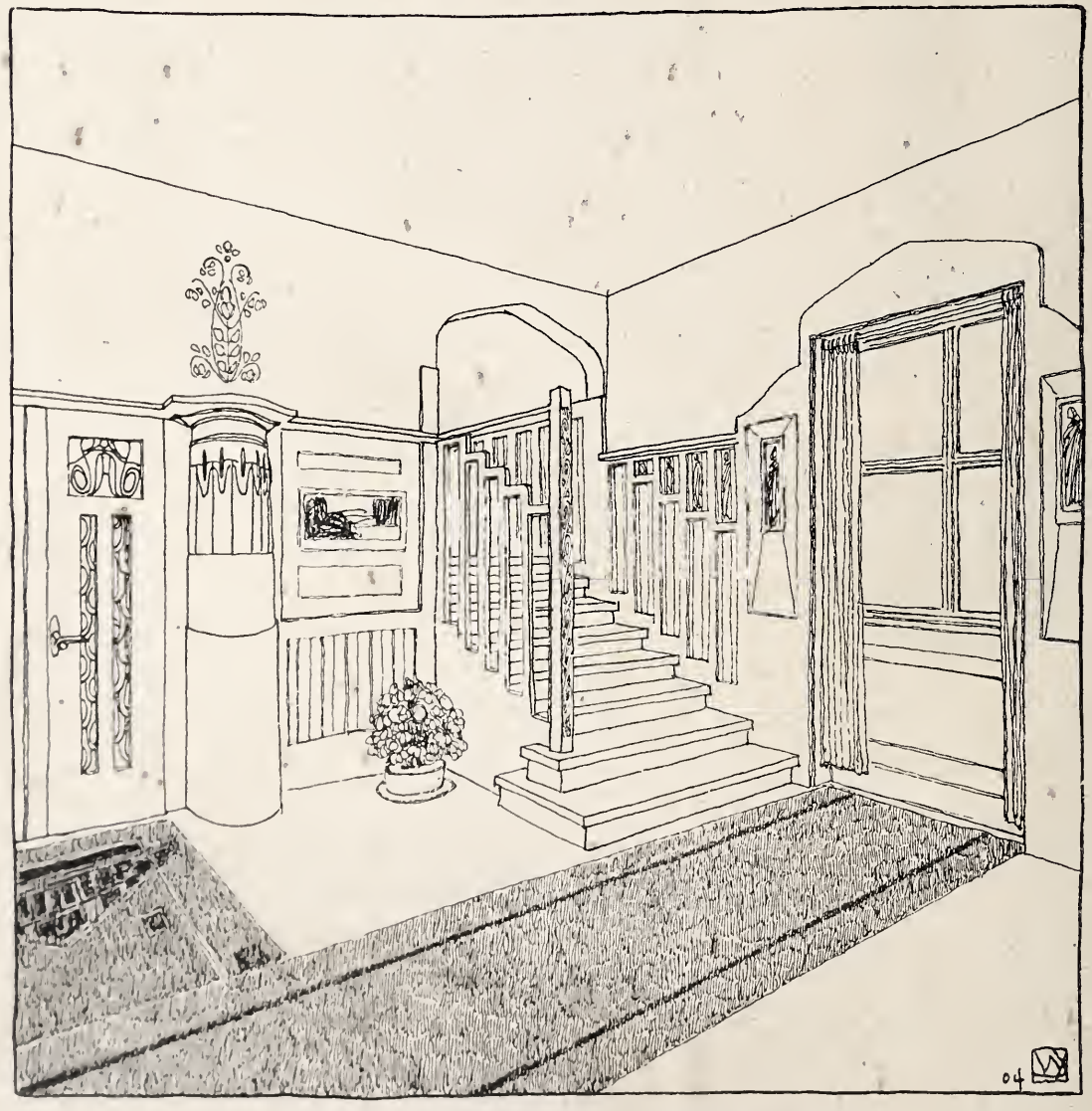
Theod. Cossmann, Aachen
Möbelfabrik und kunstgewerbliche Werkstätten.
Inhaber der Königl. Preuß. silbernen Staatsmedaille.
Erster Preis Aachen. ◦ Goldene Medaille Düsseldorf. ◦ Goldene Medaille Lüttich 1905.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

DAS
HAUS DES BÜRGERS

VON F. W. JOCHEM

FÜNF PROJEKTE FÜR EINFAMILIEN-HÄUSER



PREIS 10 MARK IN MAPPE.

DETAILLIERT · JE FÜR SICH ABGESCHLOSSEN UND APART GEHEFTET · IM BAU-PREISE VON 16000—25000 MARK FÜR DEN SCHLÜSSELFERTIGEN, BEZIEH-BAREN BAU · MIT 54 FEDERZEICHNUNGEN · PERSPEKTIVEN · TEILANSICH-TEN · GRUNDRISSEN · PLÄNEN · INTERIEURS · UND ERLÄUTERNDEM TEXT.

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART.

DAS
HAUS DES BÜRGERS

VON F. W. JOCHEM

FÜNF PROJEKTE FÜR EINFAMILIEN-HÄUSER

PREIS 10 MARK IN MAPPE.

DETAILLIERT · JE FÜR SICH ABGESCHLOSSEN UND APART GEHEFTET · IM BAUPREISE VON 16000—25000 MARK FÜR DEN SCHLÜSSELFERTIGEN, BEZIEHBAREN BAU · MIT 54 FEDERZEICHNUNGEN · PERSPEKTIVEN · TEILANSICHTEN · GRUNDRISSEN · PLÄNEN · INTERIEURS · UND ERLÄUTERNDEM TEXT.

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART.

BUNTE VERGLASUNGEN

UNTER MITWIRKUNG VON:

R·BEAUCLAIR, G.M.ELLWOOD, P.LANG,
R.GEYLING, J.GOLLER, R.BACARD,
A.WALDRAFF, R·ROCHGA

HERAUSGEGEBEN VON

M·J.GRADL:

24 Tafeln
in Farbendruck

Preis in
Mappe 40 Mk.

Die moderne Bewegung in der gewerblichen Kunst hat kaum auf einem andern Gebiet so rasche praktische Erfolge gehabt, wie bei der Kunstverglasung. Rapid ist die Liebhaberei für bunte Scheiben im Laufe der letzten Jahre gestiegen und je mehr sich die lange vernachlässigte Technik wieder vervollkommnete, je weitere Schichten hat sie sich erobert, so dass heute selbst in ganz einfachen Neubauten bunte Verglasungen nicht fehlen dürfen. Längere Zeit begnügte man sich mit ausgesprochen naturalistischen Motiven, ja selbst die vor zwei Jahren abgehaltene Ausstellung zu Karlsruhe wies noch relativ wenig neue Leistungen auf, die bezüglich der Stilisierung in modernem Sinne voll befriedigt hätten. Wohl arbeiteten viele talentvolle Künstler und erfahrene Techniker an der fortschrittlichen Bewegung mit, allein deren Arbeiten waren zumeist nur zur Ausschmückung prunkvoller Bauten geeignet, bei denen die Kosten der Ausführung nicht so genau festgesetzt werden mussten. Der praktische Kunstglaser ist aber heute in den meisten Fällen genötigt, seinem Auftraggeber im voraus einen Kostenvoranschlag zu machen, an den er sich zu halten hat. Es ist also für jeden, der diesen Beruf ausübt, von grosser Wichtigkeit, Vorbilder zu haben, die einen gediegenen Eindruck machen und dabei relativ billig herzustellen sind. Mit dem unter der Leitung von M. J. Gradl herausgegebenen Werke ist den Interessenten ein ausserordentlich praktisches und vielseitig verwendbares Material an die Hand gegeben. Zum Unterschied von andern derartigen Werken, die zumeist von einem einzigen Künstler entworfen sind, haben an dem vorliegenden neun ganz verschiedenartige Talente ihr Können dokumentiert. Die technische Ausführung der Farbentafeln ist eine ganz vorzügliche; ein ganz neues lithographisches Ueberdruck-Verfahren kam hiebei in Anwendung, wodurch der Charakter moderner Glasflüsse in reizvoller Weise gut imitiert wurde. Aus allen Tafeln spricht eine vornehme und farbenfreudige Stimmung.

Wir dürfen ohne Selbstüberhebung behaupten, dass die „Bunten Verglasungen“ weitaus das beste Werk sind, das der modernen Stilbewegung Rechnung trägt, ohne in Extravaganzen zu verfallen. Erste Fachleute, denen das Werk zur Begutachtung vorgelegen hat, haben es einstimmig glänzend beurteilt. Jeder Kunstglaser, der dieses Werk besitzt, ist damit in die Lage versetzt, den höchsten Ansprüchen einer verwöhnten Kundschaft zu genügen.

Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Hoffmann'sche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.

JAHRGANG V. HEFT 3

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M 24.—.
IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

KENNEN SIE SCHON DIE PUBLIKATION

DEKORATIVE VORBILDER

EINE SAMMLUNG VON FIGÜRLICHEN DARSTELLUNGEN, KUNSTGEWERBLICHEN VERZIERUNGEN, MODERNEN ORNAMENTEN, DEKORATIVEN TIER- UND PFLANZENTYPEN, HERALDISCHEN MOTIVEN, ALLEGORIEN ETC. FÜR ZEICHNER, MALER, GRAPHISCHE KÜNSTLER, DEKORATEURE, BILDHAUER, ARCHITEKTEN U.S.W.

DAS CHEMNITZER TAGEBLATT SCHREIBT DARÜBER:

Die Dekorativen Vorbilder sind ein Sammelwerk ersten Ranges für kunstgewerbliche und dekorative Vorlagen jeder Art. Mit Vergnügen erkennt man das eifrige Bestreben der Redaktion auch wieder in den vorliegenden ersten sechs Heften des XVI. Jahrgangs, der gedankenlos zusammengestückelten Schablonenkunst vergangener Tage ein Ende zu bereiten und Besseres an ihre Stelle zu setzen. Keineswegs wird aber das Alte kritiklos verworfen und ebensowenig werden andererseits den neuesten Modetorheiten Konzessionen gemacht. Gerade dies gibt den „Dekorativen Vorbildern“ ihre umfassende Verwendbarkeit, dass sie für jeden Geschmack von jeder Richtung das Gute, das Bleibende festzuhalten wissen. Deshalb wird das grosse Publikum, das von den Gedankenlosigkeiten der älteren Richtung erlöst, jedoch auch vor den Eintagsproduktionen der extremen Modernen bewahrt sein möchte, diese mit sicherem Geschmack gewählten Motive in seinen Wohnräumen stets dankbar aufnehmen. In den vorliegenden Heften findet man Werke deutscher und ausländischer Künstler von besten Namen in vorzüglicher farbiger Wiedergabe gesammelt. Dekorationsmaler, kunstgewerbliche Zeichner, Bildhauer und Architekten entnehmen den „Dekorativen Vorbildern“ eine Fülle sofort anwendbarer Motive und wertvolle Anregungen zu selbständiger Tätigkeit.

Soeben beginnt der XIX. Jahrgang.

WER DIE „DEKORATIVEN VORBILDER“ NOCH NICHT KENNT, LASSE SICH VON SEINEM BUCHHÄNDLER PROBEHEFTE VORLEGEN

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

PROSPEKT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANKO

PROBEHEFT GEGEN EINSENDUNG VON 1 MARK

HALLE
ENTWURF DER HOF-MÖBELFABRIK ANTON PÖSSENBACHER · MÜNCHEN

V MODERNE BAUFORMEN 3
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

ZUR CHARAKTERISTIK DES BIEDERMAIERHAUSES

VON PROF. KARL WIDMER, KARLSRUHE

Von allen Schöpfungen mittelalterlicher Baukunst hat das bürgerliche Wohnhaus des Mittelalters die längste Lebensdauer gehabt. Klimatische und soziale Bedingungen haben eine Grundform geschaffen, welche alle Stilwandlungen vom Romanischen bis zum Ende des Rokoko überdauerte. Unter dem Einfluss des nordeuropäischen Himmels entstand die für die ganze Erscheinung des Hauses charakteristische hohe und steile Form des Giebels Denn ein steiles Dach lässt Regen und Schnee leichter ablaufen als ein flaches. Die mittelalterlichen Städte waren Festungen. In den Zeiten des Faustrechts musste der Bürger die Sicherheit eines friedlichen Erwerbs hinter Mauer und Graben suchen. Darum war der Raum knapp in den alten Städten. Er zwang, die Häuser zusammenzupressen und in die Höhe zu treiben. So bekam das mittelalterliche Haus seine schmale, hohe, darum in viele Stockwerke übereinander geteilte Front; mancherlei im Lauf der Zeit notwendig gewordene Anbauten und Ausbauten gaben ihm den Charakter einer malerischen Unregelmässigkeit. ▽

▽ An dieser Grundform hat der Wechsel der historischen Stile, der in der Wohnungseinrichtung so grosse Wandlungen geschaffen hat, bei uns in Deutschland nichts geändert. Nur Einzelheiten hat er getroffen. Wo man z. B. gegen das Ende des Mittelalters vom Fachwerk zum Steinbau überging, trat das bekannte Motiv des gotischen Treppengiebels auf. Die Renaissance, das Barock haben dann ihre besonderen Ornamente angebracht. Das Gesamtbild des deutschen Bürgerhauses blieb dasselbe bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein. Dann kam unter fremdem Einfluss etwas ganz Neues, das mit der mittelalterlichen Form des Wohnhauses überhaupt aufräumte. Gleichzeitig ging mit dem Untergang des alten Reichs die erstarrte Form des reichsstädtischen Republikentums in Stücke. Auf beiden Gebieten des bürgerlichen Lebens, dem politischen und dem künstlerischen wich ein Stück Mittelalter den Forderungen einer neuen Zeit. ▽ Das Neue war der von Frankreich herübergekommene Empirestil: nicht in seiner Entstehung, aber in seiner Vollendung der künstlerische Ausdruck des Napoleonischen Cäsarengedankens. Er ist von Haus aus ein Monumentalstil und trat zuerst an öffentlichen Bauten auf. Staatsgebäude, Kirchen, Theater wurden in die Formen des antiken Tempels, die Säulenhalle mit dem flachen Giebel gekleidet. Die abstrakte Fassadenarchitektur begann ihr Wesen, welche die Form des Hauses nicht aus der Bestimmung ableitet, sondern dem Inhalt eine fertige Kunstform aufzwingt. Vom Monumentalbau drang sie dann auch in die Privatarchitektur ein. Im Mittelalter hatte sich das Wohnhaus aus sich entwickelt und sogar für die Aufgaben der öffentlichen Profanbaukunst das Vorbild gegeben. So war das mittelalterliche Rathaus eine Art von erweitertem Bürgerhaus gewesen. Jetzt wurde das Verhältnis umgekehrt. Die vom Monumentalbau ausgehende Bewegung drückte dem städtischen Haus überhaupt bis herab zur einfachsten Bürgerwohnung die Züge eines von Grund aus veränderten Wesens auf. Es lag aber noch so viel formenbildende Kraft in der Zeit, dass sie den fruchtbaren Keim aus den Aeusserlichkeiten des fremden Vorbildes herausschälen und noch einmal zu einer selbstständigen Form des Wohnhauses entwickeln konnte. ▽ Und zwar zu einer Form, die das Wohnen des Bürgers mit den völlig veränderten Lebensbedingungen, wie sie sich im Lauf der letzten Jahrhunderte gestaltet hatten, wieder in Einklang brachte. Seit die Macht des fürstlichen Absolutismus den fehdelustigen Adel gebändigt hatte, konnten sich die geordneten Zustände eines modernen Staatswesens mit der Sicherheit des Eigentums und Lebens befestigen. Die schützende Stadtmauer hatte ihren Sinn verloren. Die Städte öffneten sich nach dem freien Land. Um den Kern der Altstadt wuchsen moderne Häuserviertel, die nach dem Vorbild der

neugegründeten Residenzen in breiten regelmässigen Strassen angelegt wurden. Jetzt war kein Mangel mehr an Ausdehnungsfläche. Das gleiche Prinzip, das für die Anlage der Städte massgebend war, wurde auch am einzelnen Haus durchgeführt: die Regelmässigkeit und die Entfaltung in die Breite. Die Renaissance hatte es für das Fürsten- und Adelsschloss festgelegt. Je näher wir an die romanische Heimat des neuen Vorbilds rücken, desto früher begegnen wir ihm auch in der reicheren bürgerlichen Baukunst; so z. B. an den Basler und Berner Patrizierhäusern des 18. Jahrhunderts. In Deutschland brachte erst der Einfluss des zeitbeherrschenden Empiregeschmacks das neue Prinzip auch am Bürgerhaus zum Sieg. Damit war die mittelalterliche Form des Wohnhauses endgültig verlassen. ▽

▽ Mit ihr verschwand nun freilich auch ein malerisches Element aus dem Strassenbild. Für die Kultur des Wohnens aber bezeichnet die neue Form gleichwohl den Fortschritt. Die Ausbreitung der Zimmer über eine oder zwei Etagen ist unter allen Umständen komfortabler als das Uebereinandertürmen in vielen engen Stockwerken. Zugleich bietet die weite und niedere Bauweise die beiden Grundbedingungen eines gesunden Wohnens, deren Mangel in den schmalen Gassen und hinter den hohen Häuserfronten die bedenklichste Schattenseite der mittelalterlichen Städteromantik gewesen war: Luft und Licht! Wie im Innern des Hauses das Zufällige, durch das augenblickliche Bedürfnis bedingte, der mittelalterlichen Bauweise einer planvolleren und übersichtlicheren Anordnung der Räume wich, so kehrte man auch am Aeussern zur Einfachheit der Symmetrie zurück. Ueberhaupt wurde die Erscheinung des Hauses einfacher und in diesem Sinne vornehmer. Farbig war das schlichte Weiss schon durch die allerdings irrtümliche Berufung auf die Antike für die damalige Anschauung geboten: wo die Mittel zu einem edleren Material, weissem Sandstein oder gar Marmor fehlten, erreichte man es durch Verputz und Anstrich. Es war das Zeichen eines sehr geläuterten Geschmacks, wenn diese Einfachheit in Form und Farbe gerade am Aeusseren des Hauses auf die Spitze getrieben wurde. ▽

▽ Man muss nicht an die Monumentalbauten des eigentlichen Napoleonstils denken, wenn man die feinsten Reize des Empire sieht. An ihnen erscheint die Benützung antiker Formen noch mehr als ein äusserliches Mittel des repräsentativen Eindrucks. Viel abgeklärter und persönlicher spricht der Geist der neuen Kunst zu uns aus den Wohnhäusern der napoleonischen Zeit. Die Aeusserlichkeiten des Klassischen werden immer mehr abgestreift. Immer schlichter und sachlicher wird die reine Zweckform ausgebildet. Das hohe Dach, an dem man festhält, gibt dem Haus seinen heimatlichen Charakter wieder. Höchstens dass bei reicheren Bauten noch ein antikisierender Giebel die Fassade krönt, oder die Fläche durch eine diskrete Anordnung flacher Pilaster und Gesimse belebt wird. Gelegentlich wird auch das Motiv der Säulenhalle zu einem durch den praktischen Zweck gerechtfertigten Motiv: etwa zur Arkade oder zum Einfahrtvestibül umgeschaffen. Im übrigen liegt gerade in dem Verzicht auf das absichtliche Künstlerische die künstlerische Vornehmheit jener freundlichen weissen Häuser aus unserer Grossväter Tagen, in denen das Empire seine letzte und vielleicht reifste Frucht gezeitigt hat. Es ist das Biedermaierhaus der vormärzlichen Zeit. Damals reifte noch einmal ein Stil des Lebens und drückte dem ganzen Auftreten des Menschen in Sprache, Kleidung und Lebensformen die Züge eines einheitlichen, abgerundeten Wesens auf. ▽

▽ Wohl lag darin viel von der zahmen Genügsamkeit des damaligen, politisch bevormundeten und durch den Tiefstand des deutschen Handels und Gewerbes auch in seiner materiellen Lebensführung beschränkten deutschen Staatsbürgers. Der handfeste Bürgerstolz, der das mittelalterliche Wohnhaus geschaffen hatte, war nicht mehr. Der deutsche Kaufmann und Handwerker war zum kümmerlichen Spiessbürger herabgesunken. Zum Träger einer höheren bürgerlichen Kultur war ein Stand geworden, der sein Standesgefühl nicht auf die Tüchtigkeit in realem Erwerb und praktischer Arbeit, sondern auf die etwas abstrakte Wertung seiner aus literarischen Quellen geschöpften höheren Bildung und idealistischen Geistesrichtung gründete. Das humanistisch gebildete Beamten- und Gelehrtentum bestimmte die geistige Atmosphäre der Gesellschaft. Auf diesem Boden konnte die Blüte eines nationalen Wohlstandes nicht gedeihen. Aber es lag darin doch auch ein Moment antimaterieller Verfeinerung der Lebensanschauung. Das klassische Ideal, das für die Dürftigkeit des äusseren Daseins entschädigen musste, besass damals noch die Kraft, dem Leben einen höheren Gehalt zu geben. Eine geistige Stimmung lag über der Zeit, die selbst der Aermlichkeit einen Hauch idyllischer Wärme und Behaglichkeit verlieh. Diese Stimmung der Zeit fand im Biedermaierhaus und seiner Einrichtung ihren künstlerischen Ausdruck. Sie schuf noch einmal einen Stil der deutschen Bürgerwohnung. ▽ Das Biedermaierhaus gehört heute der Geschichte an. Seine Entwickelung ist in der Stickluft der

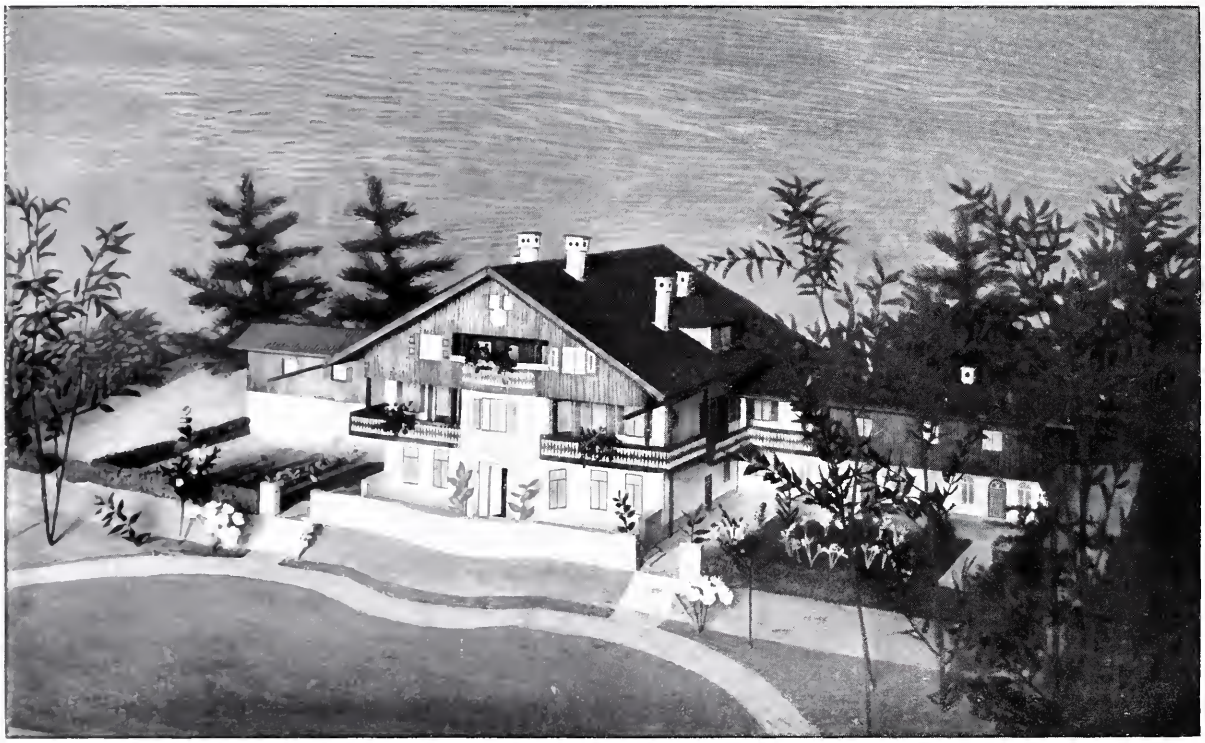
theoretischen Schularchitektur früh verkümmert. Damit ist aber sein Einfluss auf die Gegenwart nicht abgeschlossen. Es dient noch als überkommenes Erbe dem Gebrauch der lebenden Generation, und in unseren Tagen beginnt auch seine künstlerische Tradition wieder aufzuleben. Hier wo der Faden der natürlichen Entwicklung abgebrochen wurde, scheint auch der natürliche Anknüpfungspunkt einer neuen Entwicklung gegeben. Immer entschiedener wendet sich unser moderner Geschmack einer Richtung zu, in welcher die aus dem Empire hervorgegangene Formenwelt des Biedermaierstils schon einmal Vorbildliches geschaffen hat. Das deutsche Wohnhaus der Zukunft empfängt immer entschiedener die Züge einer allernächsten geistigen Verwandtschaft mit der letzten Charakterform des deutschen Bürgerhauses, welche uns die Vergangenheit überliefert hat. ▽

PETER BIRKENHOLZ

VON DR. PHILIPP M. HALM, MÜNCHEN

Welchem Architekten wäre es vor fünfzehn, zwanzig oder dreissig Jahren zum Nachteil, als Verkleinerung seines Könnens, als Verminderung seines künstlerischen Eigenwertes sonderlich hoch angerechnet worden, wenn man ihm Stück für Stück alle jene Motive und Motivchen — von der ganzen Raumdisposition an bis zum letzten Schlüsselblech — vorgezählt hätte, die da für ein neues von Künstler und Laie gleich angestauntes Werk Pate gestanden hatten. Im Gegenteil, man begrüsste den, der etwas vergessenes Altes zu neuem Leben — will sagen zu neuem Abklatsch — brachte, als einen ganz besonders feinen Pfadfinder und Bahnbrecher. Gewiss, es war ein gewisses Verdienst dabei, solch unbekannte Schätze zu heben, aber schliesslich hatte doch eigentlich die Kunst viel weniger von all den Schürfungen nach Edlem und Echtem, als vielmehr die Kunstwissenschaft. Zog zunächst der Architekt damals noch mit dem Skizzenbuch durchs Land zu reichen Beutezügen und verarbeitete er dann, was er gefunden, so gab das am Ende wenn auch nicht etwas Persönliches, so doch meist etwas von den Werken der Andern sachlich Verschiedenes. Als aber einmal die grossen Tafelwerke von Aussen- und Innenarchitekturen aller Stilepochen erschienen, und so die alten Schätze Gemeingut aller wurden, da verwässerte sich die anfangs noch von einer Art Ursprünglichkeit zeugende Kunstweise immer mehr. Gab es nicht Lehrer, die ängstlich solche Eselsbrücken vor ihren Schülern verschlossen; nicht etwa, dass diese zu selbständigem Fühlen und Schaffen erzogen würden, sondern damit sie nicht glücklicher in der Wahl der Motive wären als der Meister und damit dessen künstlerische Oberherrschaft und Autorität nicht gar zu früh des fadenscheinigen Mäntelchens seines angelernten Könnens entkleidet würde. ▽ Wie anders heute! Suchte man ehedem das Heil der Wohnung und ihrer Einrichtung in dem Zauber der Vergangenheit und in romantischen Reizen, so weiss man jetzt die Gegenwart als den in erster Linie grundlegenden Faktor zu berücksichtigen: die Gegenwart mit all ihren Forderungen und Bedürfnissen nach Gesundheit, Reinlichkeit, Bequemlichkeit, Stimmung, Ruhe und Persönlichkeit. Persönlichkeit fordert man in zweifachem Sinne. Nicht allein, dass der Raum seinem allgemeinem Zwecke, dem Wesen, dem Berufe, der Stellung seines Bewohners sich anschmiege, sodass Mensch und Raum sich zu einem harmonischen Ganzen fügen; man fordert vor allem auch, dass der Wohnungskünstler, ohne sich wie das wohl früher geschah, vorzudrängen, in seiner eigenen persönlichen Sprache zu uns rede. Wer vermöchte aus den Werken des letzten Viertels des letzten Jahrhunderts — und seien es die besten — die Persönlichkeit ihrer Schöpfer zu bestimmen, wie man etwa ein Bild einem und gerade nur diesem Meister zuschreiben kann. Das aber verlangt die Gegenwart, so gut wie es die wahre Kunst überhaupt verlangte, als sie nicht der Nachahmung und dem Eklektizismus anhing. Und lässt nicht gerade trotz allem Streben nach Einfachheit, das Vielgestaltige die Moderne so anziehend und reizvoll erscheinen? Alle streben dem gleichen Ziele zu, zweckmässig und materialecht und damit zugleich schön zu arbeiten, aber jeder sucht das Ziel auf einem andern Wege zu erreichen durch verschiedenartige Kombinierung verschiedener Materialien und Techniken. Jeder strebt, etwas anderes aus Aufgabe und Stoff herauszuholen. Wieviel kräftige Eigenarten hat uns die moderne Möbelkunst schon geschenkt! Es ist eine Freude zu sehen, wie sie auf den Plan drängen, die Jungen, Kühnen, Wagemutigen, nicht belastet mit Angelerntem und Ueberkommenem. Sie fragen nach nichts als nach der Aufgabe und spüren der Lösung mit unbefangenem und ungetrübtem Blick nach, ohne nach rechts und links zu schauen. Greifen wir heute einen ihrer

Jüngsten heraus, Peter Birkenholz in München! ▽ Weiteren Kreisen wurde er erstmals bekannt durch die „Ausstellung für angewandte Kunst in München 1905". Dort hatte er mit feinem Geschmack die zum Garten führende Loggia geschmückt, in Gemeinschaft mit Karl Jäger den Garten angelegt und ihm mit Brunnenlauben und Brunnentempeln den architektonischen Halt gegeben. Jedem wird noch der schlichte verschwiegene Tempietto in Erinnerung sein, den er zu Kiefers kauernder Susanna



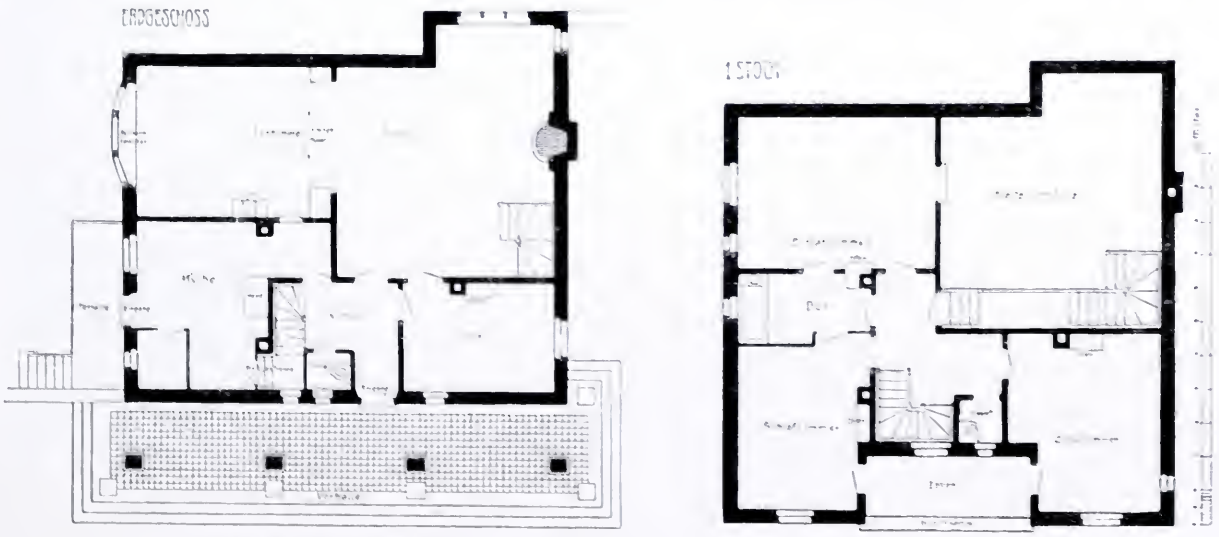
PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN, Modell zum Umbau der „Amalienburg" am Tegernsee

zu bauen verstanden hatte, so einfach, so ungekünstelt, so bar aller Mätzchen. Derselbe Zug, anspruchslos zu wirken, aber in der Wahl der Mittel sorgfältig zu prüfen und Farben und Farben, Formen und Formen fein sinnend, aber nicht grob spekulativ abzuwägen, trat uns auch in seinem Bibliothekzimmer der gleichen Ausstellung entgegen, das in seiner einfachen Vertäfelung aus Kirschenholz mit zarten Einlagen und dem violetten Bodenbelag ein sehr feines Verständnis für die Forderungen des Stimmungsgehalts eines Raumes erkennen liess. ▽ ▽ Peter Birkenholz ist mehr Raum- als Möbelkünstler. Nicht, dass etwa seine Einrichtungsgegenstände künstlerisch weniger hoch stünden; keineswegs, denn seine Arbeiten bieten durchwegs reife abgeklärte Ideen in präzise Formen geprägt. Aber der Künstler legt das Schwergewicht in erster Linie auf den Raum als solchen, auf die Verhältnisse, günstige Lichtzufuhr und je nach seiner Bestimmung auf ruhige, feierliche, festesfrohe oder stillbehagliche Wirkung. Die Mittel hiezu sind im Material und seiner Verarbeitung kostbar, aber die ganze Verwendung zeugt von durchaus unaufdringlicher Noblesse. ▽ ▽ Ein Blick in das Speisezimmer der Villa Hösslin, das in Rüsternholz mit geometrischen Einlagen in Nuss- und Mahagoniholz ausgeführt ist und dessen Tür- und Möbelbeschläge in gehämmertem Silber hergestellt sind, kann dafür sprechen. Der warme helle Ton der Naturhölzer wird durch diese feinen silbernen Akzente gehoben, ohne dass das Material vorlaut würde. Besonderen Wert legt Birkenholz darauf, die Hölzer ohne Beize in ihrem natürlichen Zustande zu lassen, und diese Freude an den ungeschmückten Reizen des Materials lässt ihn auch auf komplizierte Gliederungen und Konstruktionen verzichten. Rahmen und Füllwerk, schlichte Paneele, Matten genügen ihm immer, für reichere so gut wie für bescheidenere Aufgaben. Er bleibt dabei durchaus materialecht. Wenn er aus Zweckmässigkeitsgründen einem Kamingehäuse von Savonière ein Dach in Verputz aufsetzt, so heuchelt er nicht den Ton des Unterbaues, sondern lässt das mindere Material unverfälscht sprechen und er geht sogar so weit, dass er als Verkleidung und Umrahmung einer Feuerstelle Ziegelsteine in natura, freilich fein geschliffen verwendet. So greift er auch bei der Behandlung der Wände, wenn er nicht Holz-

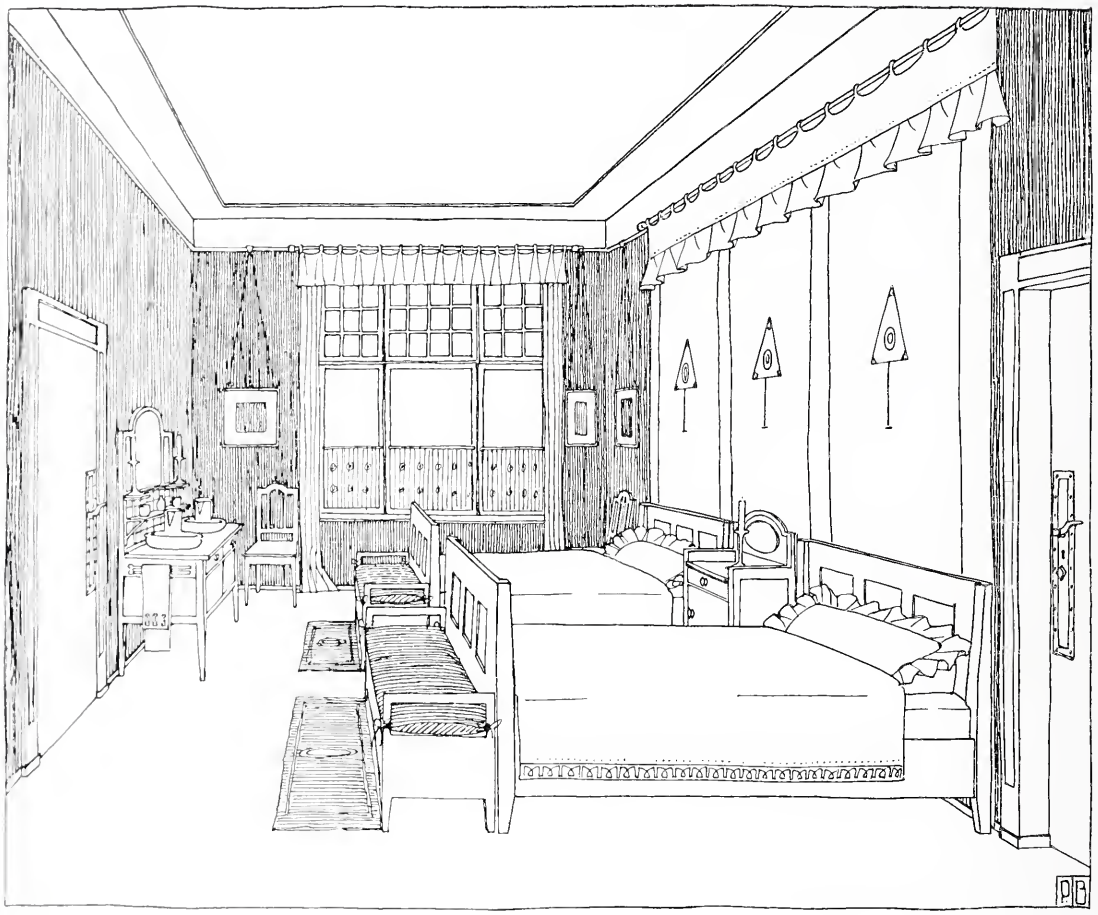
vertäfelung oder Mattenbespannung anwenden kann oder will, niemals zur Papiertapete. Möglichst glatter Verputz erhält lichten Anstrich mit einfacher Schablonenmusterung. Es sollen der Verputz und die Schablonen in ihrer Eigenart wirken. Das ist wohl der wesentliche Grund; dass dabei ja auch ein Gebot der Hygiene erfüllt wird, kann nur willkommen sein, ebenso dass er dabei um die Klippe, für seine Möbel eine in Farbe und Zeichnung unbedingt geeignete Tapete zu finden herumkommt. Für Schlaf- und Kinderzimmer ist ihm der freundliche helle getönte Verputz eine unabweisbare Forderung. Ja er scheut sich nicht, selbst in Räumen feierlich-festlicher Bestimmung und ausgesprochener Eleganz wie in dem Musiksalon eines Landhauses ehrlich das Material als Verputz zu bekennen. Ist das nicht gesünder als Stuckmarmor oder Marmorierung? Stimmt das nicht ehrlicher zu der unverfälschten Natur, die keusch und wahr durch Fenster und Türen blickt! ▽ Die Ausstellung für angewandte Kunst zeugte von Birkenholz als einem gewiegten Gartenkünstler. Ich erblicke darin zugleich einen besonderen Vorzug des Architekten und damit auch eine Erklärung für seine Aussenarchitekturen. Er stimmt seine Bauten nach der Umgebung. Bei einem Hause wie der neuen Arztwohnung der Heilanstalt Neu-Wittelsbach konnte und wollte er dabei natürlich nicht auf die benachbarten Renaissance-Villen mit ihren Erkern und Giebeln Rücksicht nehmen. Er bevorzugt auch hier die ruhige Erscheinung. Es genügt ihm für die Stirnseite ein durch alle Stockwerke setzendes Mittelrisalit und ein Fries in Schablonenstuck, um den Zweckbau seiner Nüchternheit zu entkleiden. ▽

▽ Wie Birkenholz aber Natur und Bauwerk in Einklang zu bringen sucht, lehren uns zwei Skizzen, die eine, die den Umbau der Villa Amalienburg am Tegernsee zeigt und eine freie Komposition. Ein wenig glückliches, als eine Art Schloss gedachtes Bauwerk, sucht er die Amalienburg im Charakter des oberbayerischen Bauernhauses zu regenerieren, ohne dabei in abgeschmackte Volkskünstelei zu verfallen. Selbständiger gibt er sich noch bei einem andern Landhaus (Seite 71). Er schliesst sich wohl in der allgemeinen äusseren Erscheinung des Baues, im Material und Aehnlichem der Landarchitektur an, im übrigen aber disponiert er frei. Er strebt vor allem nach einer unmittelbareren Verbindung des Hauses mit der grünen Aussenwelt, daher die offene Vorhalle, die nischenartigen Lauben, die selbst bei weniger günstigem Wetter, den Aufenthalt in freier Luft gestatten; dabei entbehrt aber die Innengestaltung der Räume nicht behaglicher Geschlossenheit und zweckmässiger Anordnung. ▽

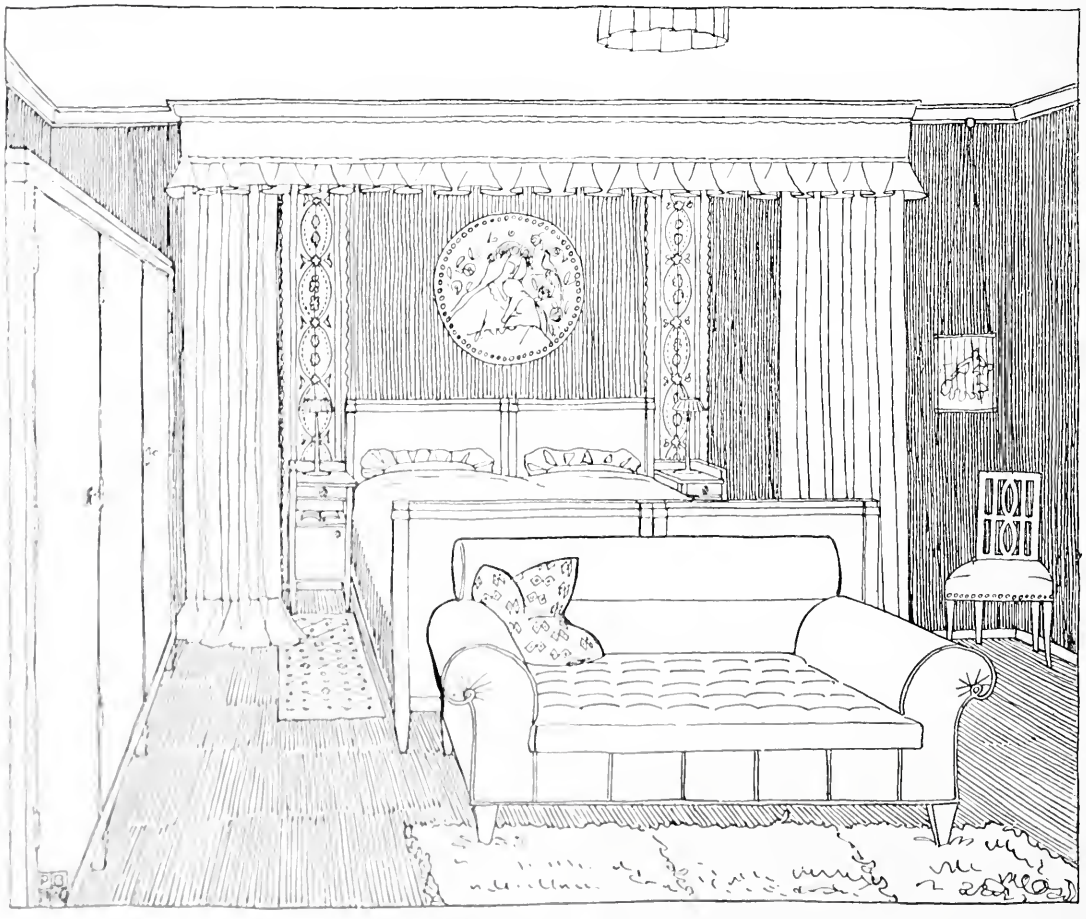
▽ Birkenholz ist kein absoluter Neuerer in dem Sinne, dass er das Alte vollkommen negiert. Wenn er da oder dort ein unscheinbares Volutenkapitäl oder ein ähnliches Glied einfügt, so will das keineswegs behaupten, er könne nicht etwas entsprechend Neues erdenken, es ist nicht etwa Armut der Erfindung; er wählt ein solches Glied als gerade geeignet und zu seiner eigenen Weise stimmend. Aber kein verständiges Urteil wird ihn deshalb einen Kompromissler oder gar einen Alten nennen dürfen. Im Gegenteil! Sein Schaffen, ob es sich nun um reichere oder bescheidenere Räume, um ganze Innenausstattungen oder um Einzelheiten handelt, ist durchaus von moderner Anschauung getragen und strebt nach Selbständigkeit und Eigenart. Wir würden es begrüssen, bald weitere Schöpfungen von Birkenholz unsern Lesern bieten zu können. ▽



Peter Birkenholz-München. Grundrisse zum Landhausentwurf auf Seite 71



PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN
Kinderschlafzimmer in der Villa v. Hoesslin-München



PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN
Entwurf zu einem Schlafzimmer

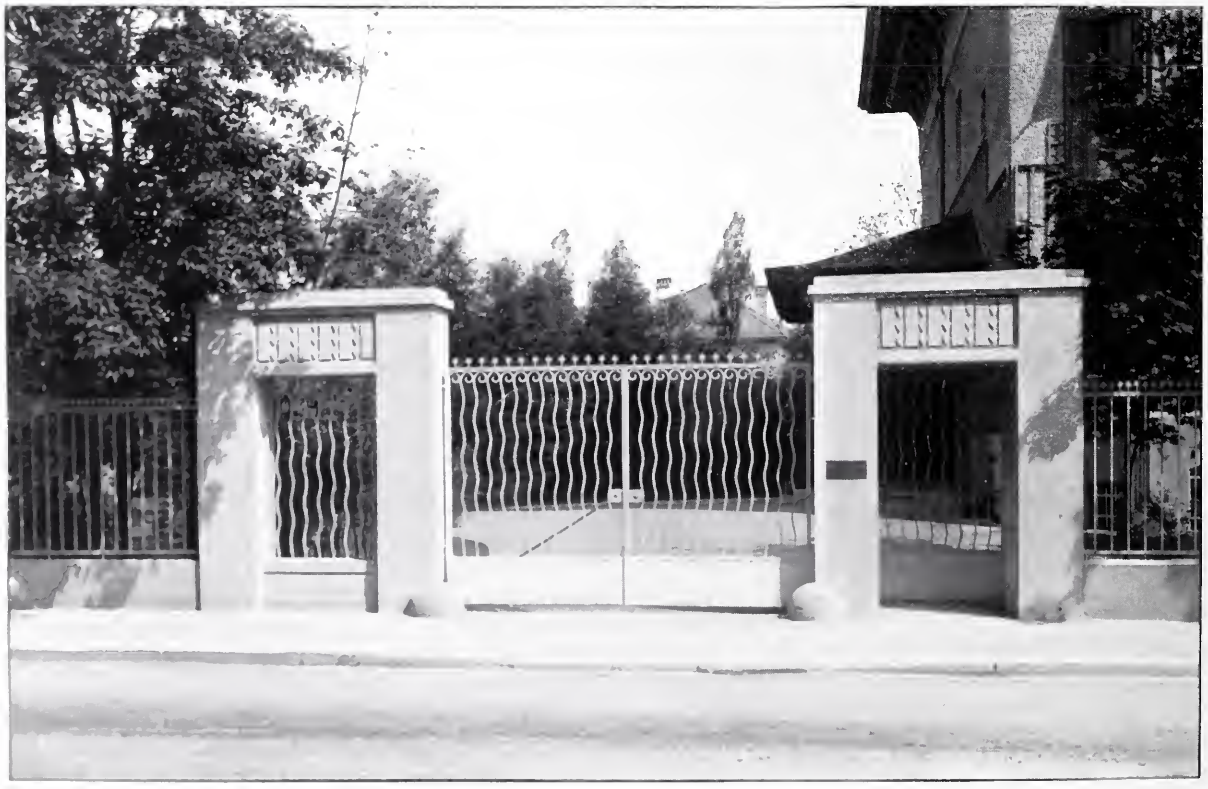
PETER BIRKENHOLZ · MÜNCHEN
ENTWURF ZU DER DIELE EINES LANDHAUSES

MB

PETER BIRKENHOLZ · MÜNCHEN
ENTWURF ZU EINEM SPEISEZIMMER EINES LANDHAUSES

PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN
Landhausentwurf

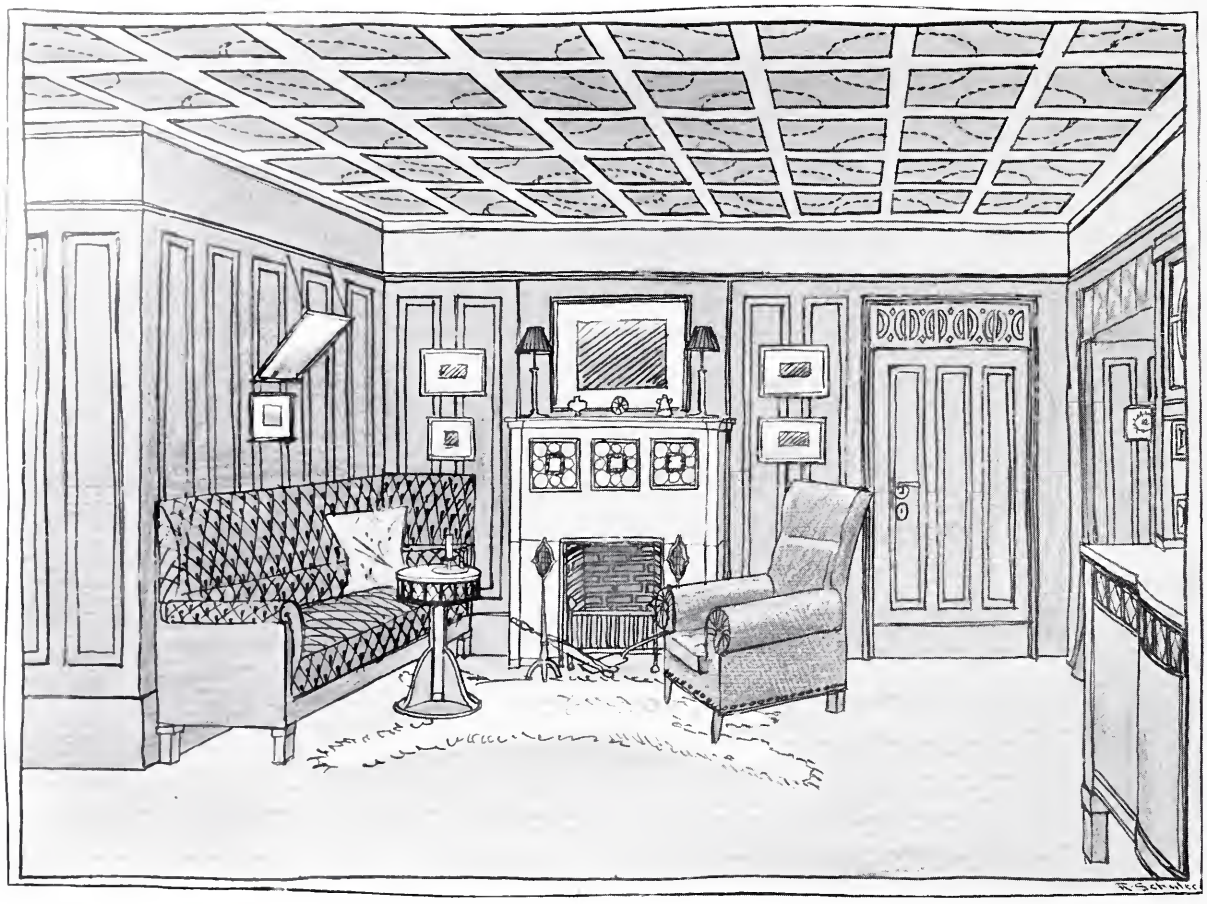
PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN
Gartenseite des Hauses v. Hoesslin-München (Prinzenstr. 8)



PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN
Eingang zur Villa v. Hoesslin-München (Romanstr. 13)

PETER BIRKENHOLZ MÜNCHEN
Eingangstor des Hauses v. Hoesslin-München (Prinzenstr. 8)

PETER BIRKENHOLZ MÜNCHEN
Strassenseite des Hauses v. Hoesslin-München (Prinzenstr. 8)



PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN
Entwurf zu einem Speisezimmer

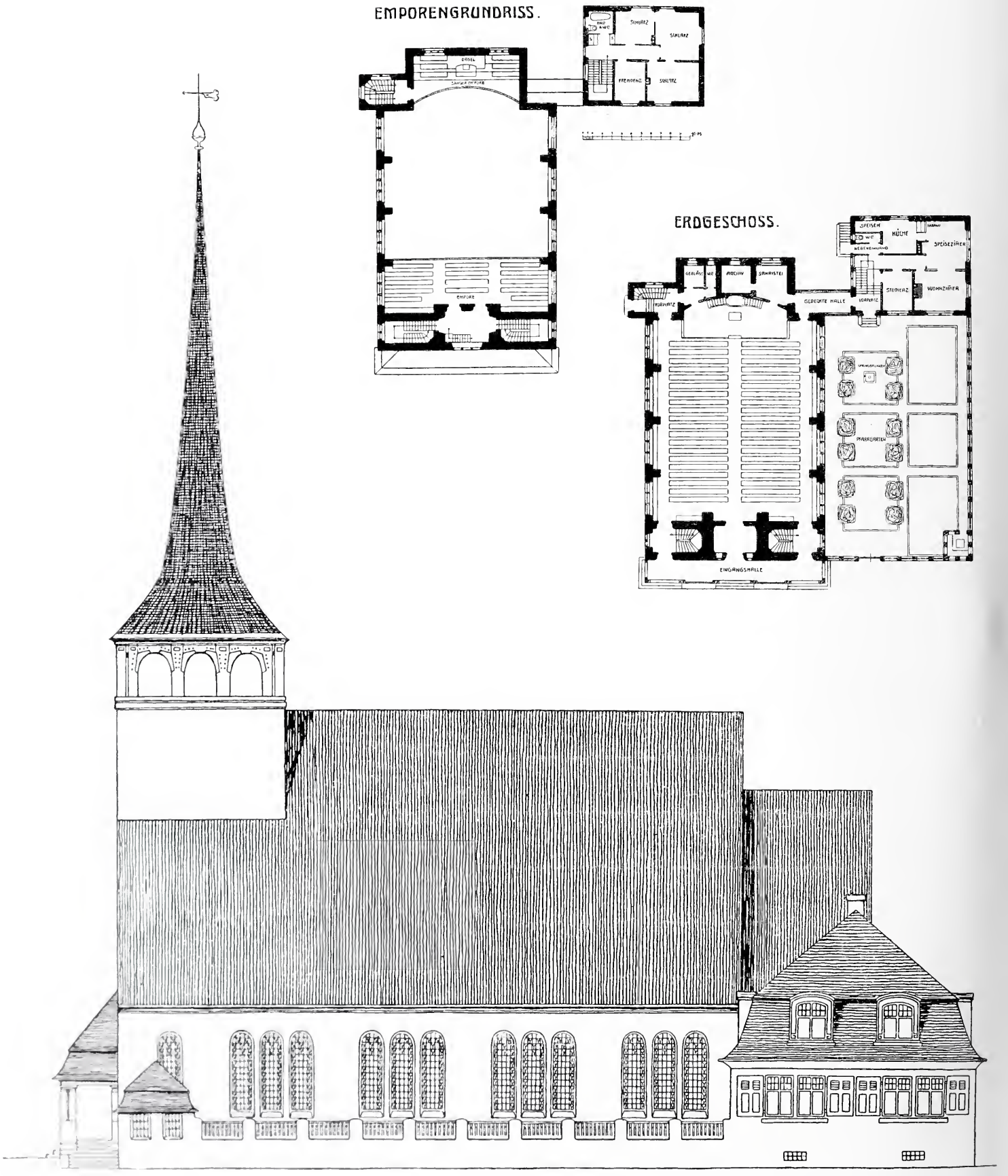
PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN
Aus dem Schlafzimmer der Villa v. Hoesslin-München (Romanstr. 13)

PETER BIRKENHOLZ · MÜNCHEN
DIELE IN DER VILLA v. HOESSLIN · MÜNCHEN

PETER BIRKENHOLZ · MÜNCHEN
ENTWURF ZU EINEM MUSIKRAUM

PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN
Aus dem Vorplatz der Villa v. Hoesslin-München (Romanstr. 13)

PETER BIRKENHOLZ-MÜNCHEN
Aus dem Speisezimmer der Villa v. Hoesslin-München (Romanstr. 13)



SENGER & PFISTER-KARLSRUHE

Seiten-Ansicht und Grundrisse des Kirchenprojektes für Spiez

OTTO PFISTER & H. v. SENGER · KARLSRUHE
ENTWURF FÜR DIE KIRCHE IN SPIEZ

CARL BRUMMER-KOPENHAGEN

VON ARCH. A. LEHMANN, MANNHEIM

Es ist eine zum Teil betrübende Tatsache, dass in unseren Fachzeitschriften der Text zu den Abbildungen von den meisten Lesern eine ziemlich nebensächliche Beachtung erfährt. Der eine schützt Mangel an Zeit vor, der andere will sich sein Urteil nicht trüben lassen, der dritte glaubt aus eigener Anschauung genügend zu lernen. Mag einerseits oftmals eine unangebrachte Ueberschwenglichkeit in der Kritik dem selbsturteilenden Fachmann den Geschmack am beschreibenden Wort verdorben haben, mag andererseits der Schriftsteller ihm nicht genügend als Autorität gelten, aber schon aus Interesse an der gefassten, geschlossenen Meinung des Schreibers sollte dem Wort eine grössere Aufmerksamkeit als bisher gewidmet sein, und es wäre manchmal sogar sehr zu begrüssen, wenn etwaige falsche Ansichten des Referenten aus dem Leserkreise, ohne dabei in polemische Kontroversen zu geraten, richtig gestellt werden. Die Abbildungen in den Fachzeitschriften ersetzen in gewissem Sinne Studienreisen, und wie auf solchen eine Aussprache mit gleichgesinnten Kollegen nur förderlich sein kann, so sollen auch die meisten Aufsätze weiter nichts als persönliche Ansichten eines Einzelnen darstellen, der eben den Mut, die Fachkenntnisse und die Gelegenheit besitzt, diese öffentlich zu vertreten.

▽ Vor mir liegen nach Jahreszahl der Entstehung geordnet einige Photographien und Grundrisse von Werken des Architekten Carl Brummer, Kopenhagen. Keinerlei Daten über den Werdegang des Künstlers, keine Angaben über Anerkennung seitens anderer Fachgenossen, was leicht eine Beeinflussung hervorrufen könnte, keine näheren Bedingungen der Bauherren sind mir diesmal bekannt, eine ganz persönliche unabhängige Meinung wird also dem verehrlichen Leser präsentiert, deren Richtigkeit dieser gerade durch den Vergleich mit den Abbildungen prüfen möchte. ▽

▽ Ein Landhaus bei Helsingör aus dem Jahre 1896 für den Schriftsteller Axel Swedstrup bezeichnet, wenn auch nicht gerade als Typus, immerhin aber nach Entwicklung betrachtet das früheste Schaffen des Künstlers. Noch ist keine ausgesprochene Eigenart zu bemerken, kaum ist der nordische Charakter zu verspüren, wenn nicht an dem Detail des Dachfirstes; ein niedriges Häuschen mit reichlicher Verwendung von Holz, sehr geschickt in die Landschaft komponiert, idyllisch, beschaulich, ruhig gelagert, recht geschaffen für die ungestörte Arbeit eines Schriftstellers. In gleichem Sinne lässt sich die Abbildung des Eingangs zur Villa Pedersen in Kopenhagen (1898) besprechen, nur tritt hier die kernige gedrungene Form des Nordischen schon deutlicher zutage, man ahnt den selbständig denkenden Architekten, der die Konstruktionsteile in gesundem Fühlen mit seinem einfachen, geschmackvollen Ornament ziert. ▽

▽ Ein ganz gewaltiger Fortschritt muss sich aber bei dem Architekten bis zum Jahre 1902 vollzogen haben, aus welcher Zeit das Haus des Direktors Martin Dessau stammt. Ein reifer Künstler zeigt uns auf dem Gebiete der Innenausstattung ein respektables Können, in welchem sich verständnisvolle Schulung, nationale Eigenart und vornehme Lebenserfahrung glücklich vereinigen. Nicht ein originalitätssüchtiger Sezessionist ist er geworden, er hat den urewigen Geist der Renaissance begriffen und setzt nun hier mit der starken Kraft seines Volksbewusstseins ein, um auf denselben Formen seine neue Schönheit weiter zu bauen. Es ist ein merkwürdiges, vielleicht gar nicht mitteilbares Empfinden verfeinerten Lebens- und Kunstgenusses, diese Tische, Stühle, Schränke mit ihren eigenartigen und doch bekannt anmutenden Details nur als Erzeugnisse unserer Zeit präzisieren zu wollen; ich wenigstens habe das Gefühl, dass diese Zimmer vor zehn Jahren gar nicht hätten entstehen können. Eine solche Fensternische atmet eine so angenehme Frische in der Gesamtkomposition, eine so trauliche und gleichzeitig vornehme Wohnlichkeit durch eine an klassische Linien mahnende Ornamentik, einen so gesunden Willen des Künstlers, der gleichzeitig auch die Individualität des Besitzers zu Wort kommen lässt. Die Sofaecke, die Türe mit Supraporte beweist den starken Geist, der alles Schöne in einen einheitlichen Gedanken zusammenfasst, ein solcher Bücherschrank verrät den vielseitigen Schöpfer, der die starren Formen durch kräftige Profilierung, durch leichte Schwingung zu beleben weiss, ohne dem inneren Materialwert Abbruch zu tun, der die Mannigfaltigkeit des Gebrauchs in natürlichen Einklang mit seinem Aufbau zu bringen vermag. Dabei ist alles von einem charakteristischen Hauch der Heimat durchweht, kaum definierbar und doch für den Kenner vorhanden. ▽

Carl Brummer-Kopenhagen

▽ Von dem künstlerischen Schaffen des Jahres 1903 zeugt die Villa des Schriftstellers Axel Henriques, Kopenhagen. Die Grundrisse fügen sich noch nach malerischen Gesichtspunkten den praktischen Forderungen des Landes, des Besitzers ein. Im Aeusseren vermischen sich noch die Erinnerungen früherer Zeit mit der unterdessen gewonnenen inneren Ueberzeugung. Schon aber ist das Drängen nach bewusster selbständiger Architekturschönheit bemerkbar, die sich weniger in originellen Detailformen ausspricht, wenn auch der Versuch nicht zu verkennen ist, als vielmehr in der abgewogenen Gliederung der einzelnen Bauteile. Man fühlt, dass der Architekt in der Ausgestaltung der Fassaden damals noch nicht ganz den festen Boden gefunden, auf dem er auch nach dieser Seite wie auf dem Gebiete der Innendekoration sich hätte weiter bilden können. Einzelne Motive dürfen sogar als nicht gerade glücklich in Form und Verhältnis bezeichnet werden, wie z. B. die Zusammenziehung der Fenstergruppe im Speisezimmer des Erdgeschosses mit dem Schlafzimmerfenster und Balkon des oberen Stockwerkes. ▽

▽ Der fertige Künstler repräsentiert sich mit der Villa des Direktors Ivar Knudsen in Kopenhagen (1904), einem Werk, in dem nach Grundriss und Aufbau das Streben des Architekten klarliegt. Bei aller zweckentsprechenden Anordnung der Räume ist in gewissem Sinne eine strenge Symmetrie durchgeführt, die sich in den Fassaden durch eine klassische Ruhe und Vornehmheit äussert. ▽

▽ Alle Aesthetik der Baukunst beruht auf zwei wesentlichen Bedingungen: Proportion und Abstraktion. Das sichere einfache, durch Zahlen jedoch nie genau bestimmbare Verhältnis von Höhen zu Höhen, von Breiten zu Breiten, von Höhen zu Breiten, von Licht- und Schattenflächen löst durch das Auge im Geiste des denkenden Menschen jene angenehmen Empfindungen aus, die wir Schönheit nennen. Und mit Abstraktion möchte ich jene Wirkung der Baukunst bezeichnen, die sich aus dem Eindruck des Mächtigen, des Massigen, des Monumentalen ergibt, die aus der abstrakten Form und Farbe des Baumaterials zu uns redet. Beide Momente hat Carl Brummer in gediegener Weise an diesem Werke erfüllt. In ungesuchter Natürlichkeit entwickeln sich die Fronten, kein Bauteil ist unmotiviert, kein Fenster unlogisch eingesetzt, keine schmückende Form nicht materialgemäss gebildet, oder aufdringlich in der Fläche betont, oder schablonenhaft behandelt. Organisch fügt sich alles konstruktiv sichtbar ineinander, der Backstein ist trotz seines kleinen, leicht Unruhe bewirkenden Formates in schlichter Weise zu neuer Schönheit verwendet. Und wiederum können wir wie bei seinen Innenräumen die Kunst Brummers in ihre zusammenwirkenden Faktoren zerlegen, das Studium und das Verständnis alter Vorbilder, das starke Empfinden des modernen Menschen und die bodenwüchsige Kraft seiner Scholle. In reizvoller, schmucker Weise tönt selbst aus den etwas eintönigen Abbildungen die Freude an der Farbe heraus, der Kontrast des roten Steines mit den weiss gestrichenen, breiten, von aussen aufgesetzten Fensterrahmen und den dunklen Oeffnungen. Das in charakteristischer Linie geneigte Dach verleiht dem Gebäude jene ruhige Silhouette, die es auch mit dem architektonisch geschickt angelegten Garten zusammenwachsen lässt, während die Strassenseite mit seinem geschmackvollen, den Eingang betonenden Vordach, dem hochgezogenen Treppenhausfenster und dem sich ihm anschmiegenden Giebel klar die innere Raumbestimmung zum Ausdruck bringt. Wollte man Baukunst hier symbolisch deuten, könnte man aus den geschwungenen Kurven dieser drei Momente ein Emporsteigen, ein Ausklingen des Zweckes herauslesen. Das Detail des Eingangs gibt auch ein anschauliches interessantes Bild der Kombination typischer dänischer Figuren mit dem alten klassischen Motiv der Kariatyden. ▽

▽ Nun hatte Brummer seinen Weg gefunden, den er auch in der noch im Bau befindlichen Villa des Direktor Heyman-Kopenhagen weiter verfolgt hat. Der üppige Grundriss zeigt eine grosszügige Anlage mit sehr guten Raumverhältnissen und ist nach den Fassaden hin wieder vollkommen symmetrisch ausgebildet. Für einigermassen Abwechslung sorgt nur ein schmaler gedeckter Verbindungsgang zwischen Hauptgebäude und Stall, wodurch gleichzeitig der Hof einen wirksamen Abschluss erhält. Ein ungefähres Bild der Ansichten geben die Photographien des plastischen Modells. Die Formen der Renaissance werden noch bestimmter ausgesprochen, ohne jedoch in der Gesamtwirkung die Weiterentwicklung vermissen zu lassen. Das vornehme Verhältnis der Horizontal- und Vertikalgliederung durch Bänder und Lisenen einerseits und durch zurückgeschobene Bauteile andererseits, beweist auch hier wieder den feinsinnigen Künstler, der durch seine Werke wiederum lehrt, dass ein moderner Baustil nicht erst aus dem gewaltsamen Suchen nach originellen absolut neuen Formen entstehen muss, sondern wohl auf dem überlieferten Geist alter anerkannter Schönheit zu frischem Leben erblühen kann, wenn sich ihm nur gesunde im Dasein wurzelnde Eigenkraft zugesellt.

CARL BRUMMER - KOPENHAGEN
Modell der Villa des Herrn Direktor Heyman in Kopenhagen

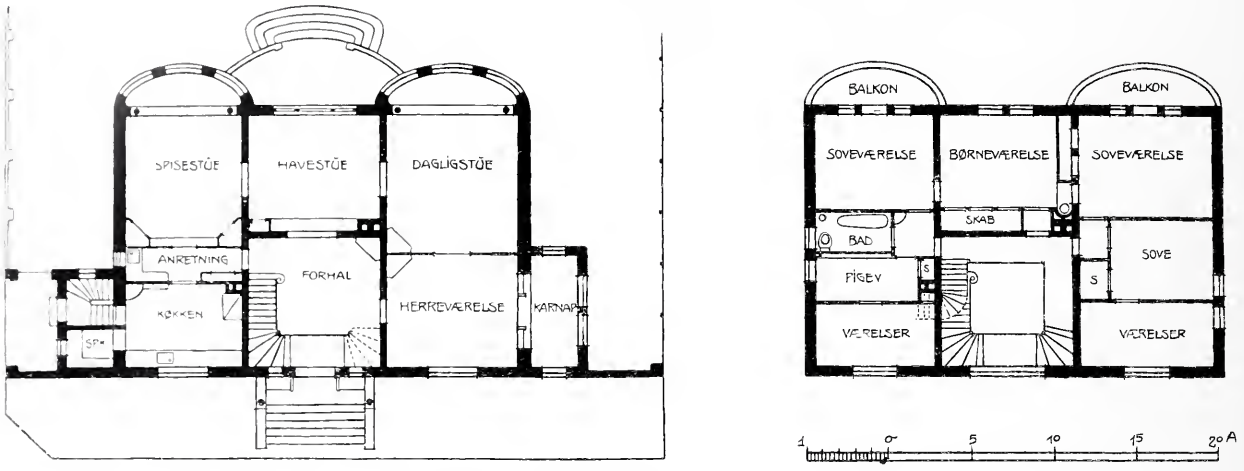
CARL BRUMMER - KOPENHAGEN
Haus „Knudsen" in Kopenhagen: Gartenfront und Hauseingang

CARL BRUMMER KOPENHAGEN
Haus des Herrn Direktor Ivar Knudsen in Kopenhagen

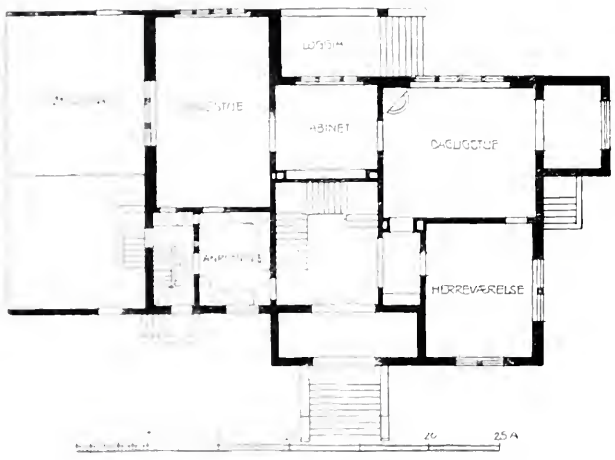
CARL BRUMMER - KOPENHAGEN

Details aus dem Hause „Dessau“ in Kopenhagen

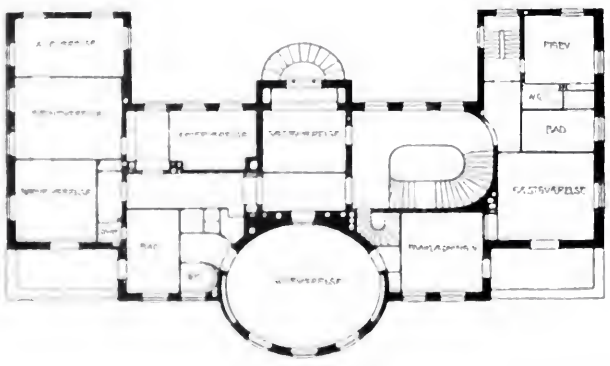
CARL BRUMMER - KOPENHAGEN
Salon im Hause des Herrn Direktor Dessau in Kopenhagen

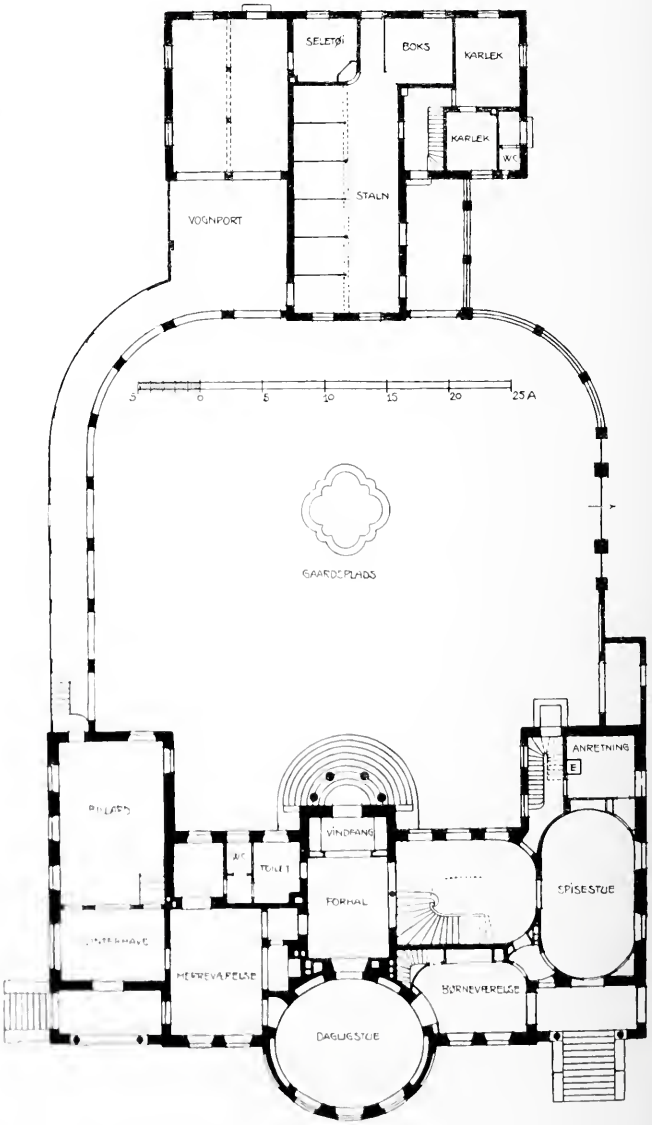


Grundrisse des Hauses „Knudsen"



Grundriss des Hauses „Heuriques"





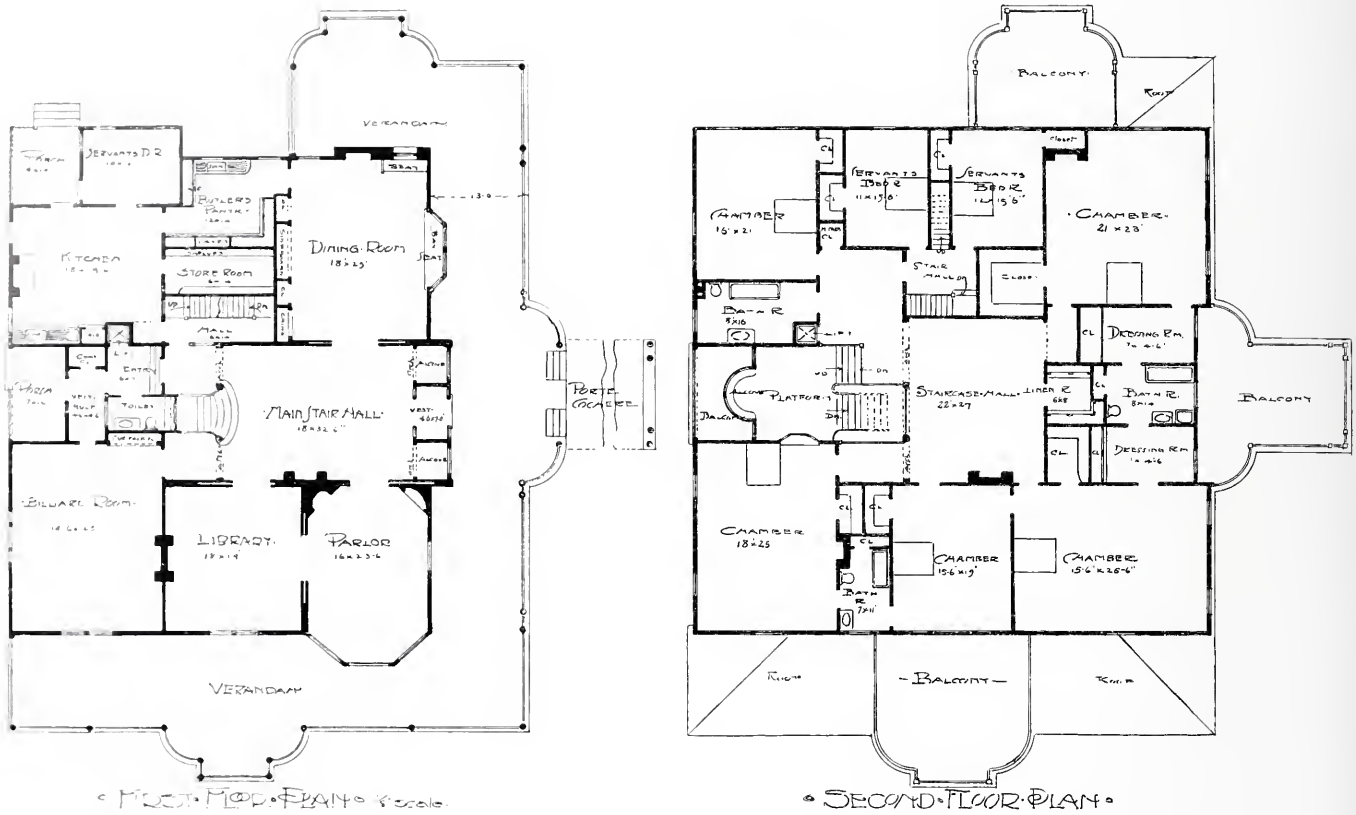
Grundrisse der Villa „Heyman"

CARL BRUMMER - KOPENHAGEN
Haus des Schriftstellers Axel Henriques in Kopenhagen

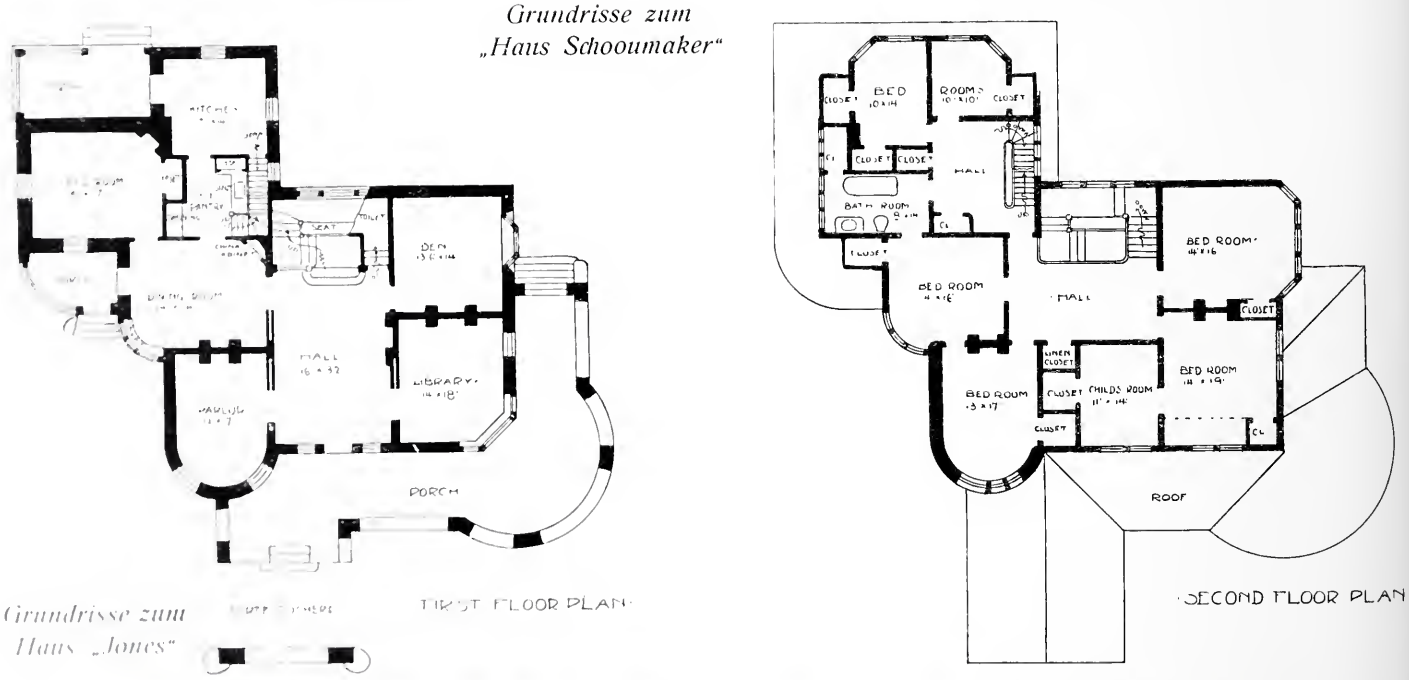
CARL BRUMMER-KOPENHAGEN
Landhaus „Ellestuen" des Schriftstellers Axel Swedstrup bei Helsingör

CARL BRUMMER-KOPENHAGEN
Haupteingang des Hauses „Pedersen" in Kopenhagen

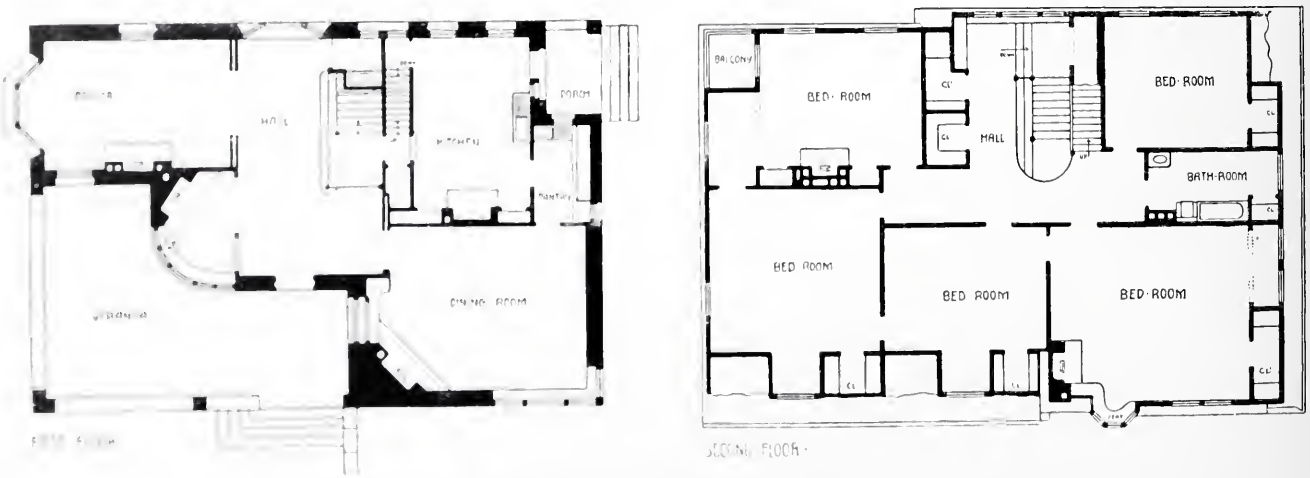
E. G. W. DIETRICH - NEW YORK
Haus des Herrn Thomas E. Jones in Scranton, Pa.



Grundrisse zum „Haus Schooumaker“



Grundrisse zum Haus „Jones“



Grundrisse zum Haus „Clark“

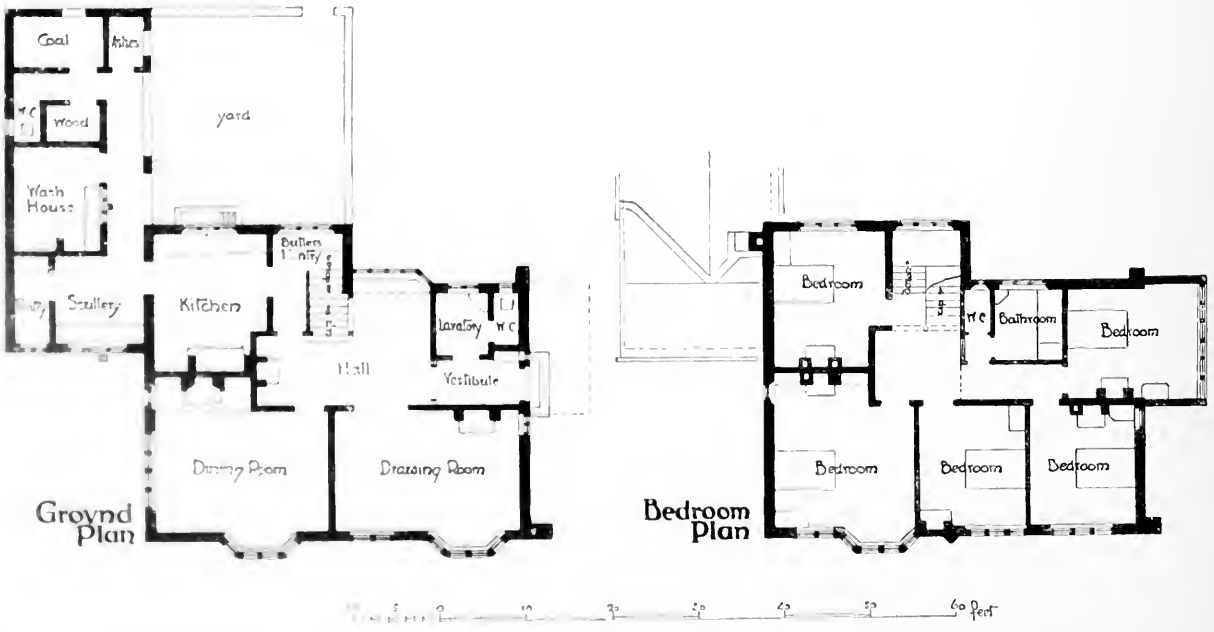
E. G. W. DIETRICH - NEW YORK
Haus des Herrn S. L. Schoonmaker in Plainfield N. J.

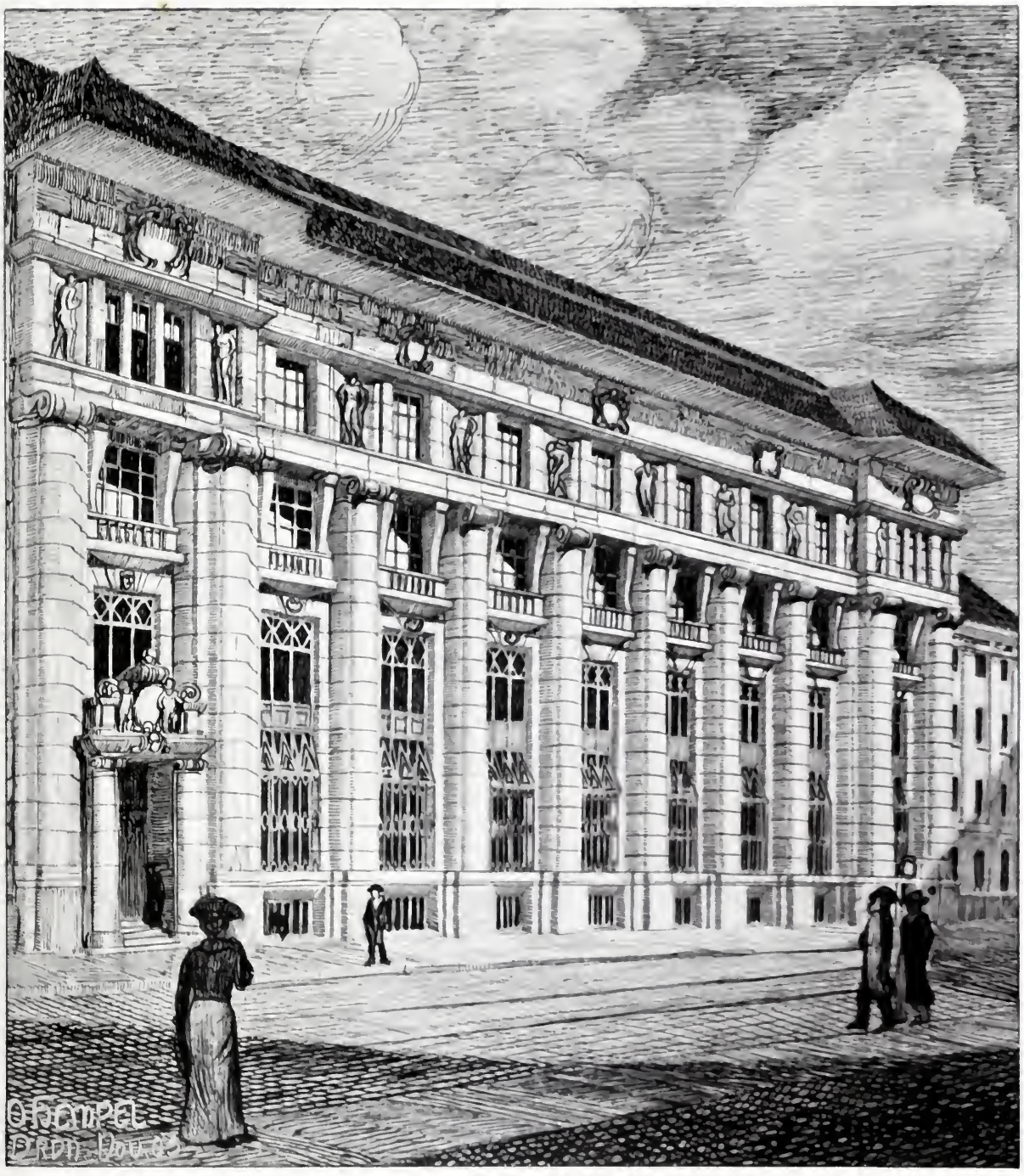
E. G. W. DIETRICH - NEW YORK
Haus des Herrn M. H. Clark in Jamestown N. Y.

E. G. W. DIETRICH - NEW YORK
Landhaus bei Hartford, Ct.

OSWIN HEMPEL - DRESDEN
Studie zu einer Diele

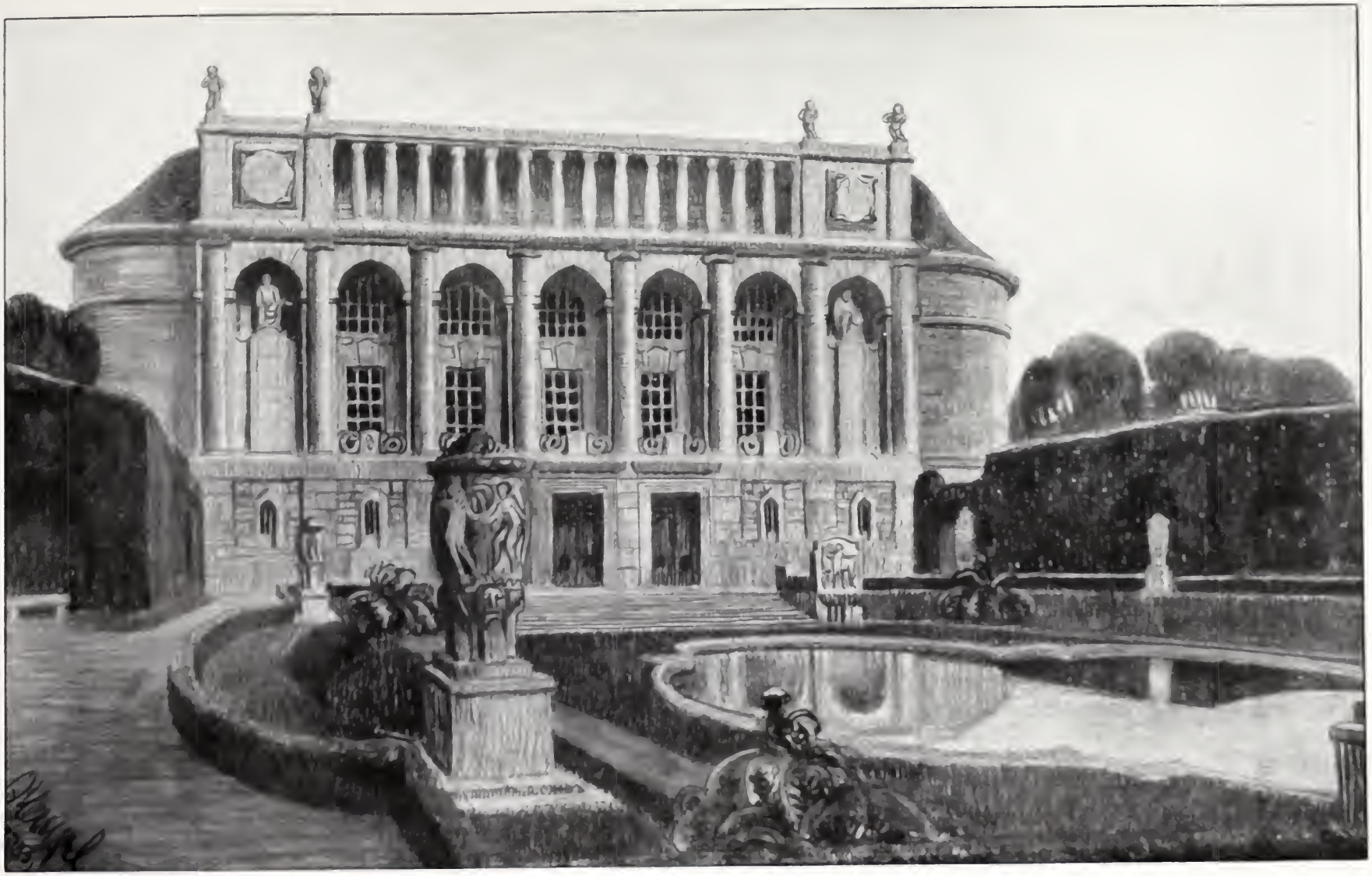
EDGAR WOOD - MANCHESTER
Blick in die Halle und Grundrisse des Hauses „Homestead"





MUNZ & GEIGER STUTTGART

OSWIN HEMPEL-DRESDEN
ENTWURF ZUR FASSADE
EINES BANKGEBÄUDES

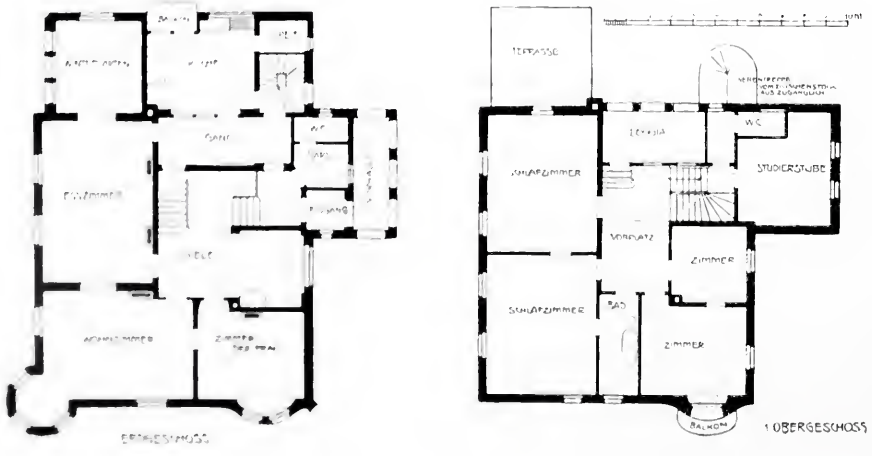


MÜNZ & GEIGER STUTTGART

OSWIN HEMPEL-DRESDEN
ARCHITEKTURSTUDIE

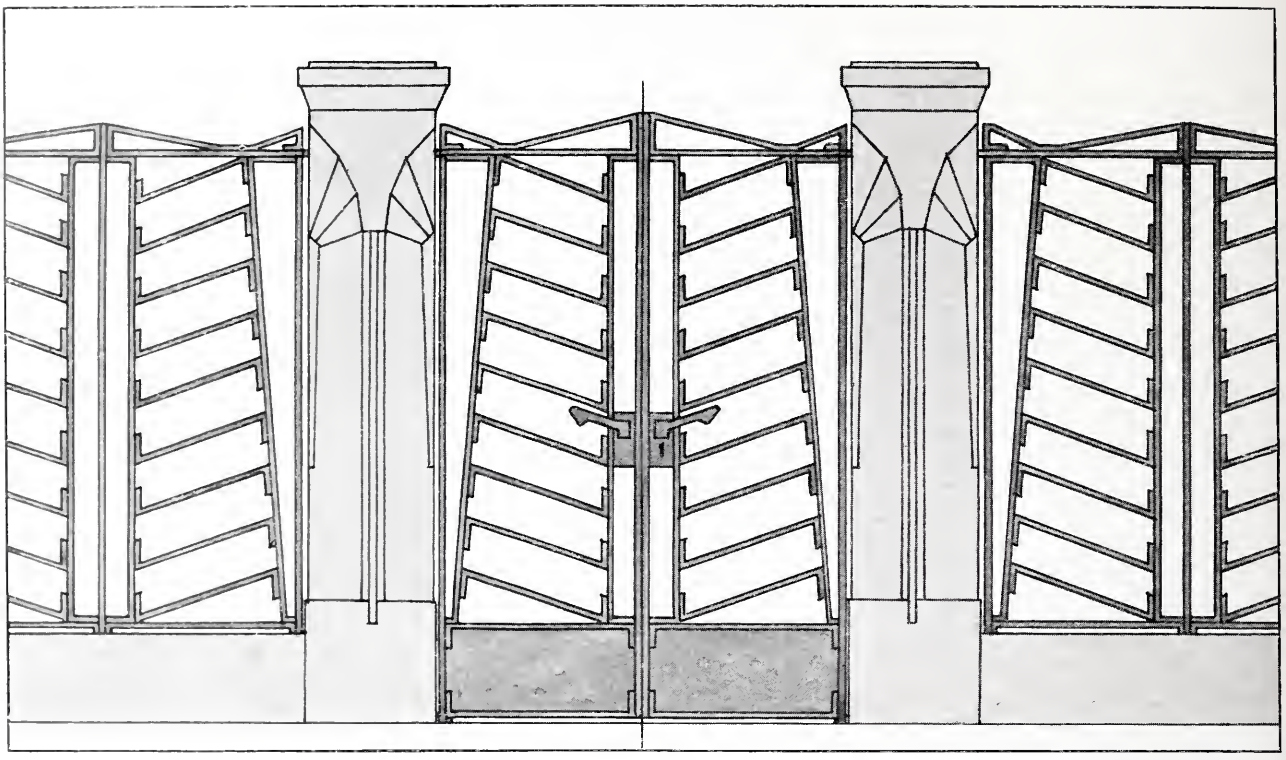
EDGAR WOOD - MANCHESTER
Haus „Homestead" in Bowdon bei Hale

HUMMEL & FÖRSTNER - STUTTGART
Haus des Herrn P. Haag am Herdweg in Stuttgart



ALBERT EITEL - STUTTGART

Haus des Herrn Rittmeister Schönwetter an der Stafflenbergstrasse in Stuttgart



LEOPOLD LUDWIGS-DÜSSELDORF
Entwurf zu einer schmiedeeisernen Garteneinfriedigung

UNSERE BILDER

▽ Ausser dem grosszügigen, im Besitze der Pössenbacherschen Hofmöbelfabrik in München befindlichen Entwurf zu einer Halle und den an anderer Stelle schon besprochenen Farbendrucken nach Aquarellen von Peter Birkenholz zeigen wir unseren Lesern noch ein Kirchenprojekt von Senger & Pfister-Karlsruhe. Oswin Hempel, einer jener ernsten Künstler, die den Grund zu ihrem Können in dem kraftvoll aufstrebenden Dresden legten, gibt uns in drei Entwürfen Proben seiner Kunst. Ist sie in dem Dielenentwurf schlicht und sachlich, in der Fassade eines Bankgebäudes vornehm und geistreich, so steigert er sie in der Architekturstudie fast zur Klassizität. Die übrigen Abbildungen sind Aufnahmen nach der Natur. Bei den entzückenden Bauten von E. G. W. Dietrich-New York finden wir wieder die gleiche Vermischung amerikanischer und englicher Besonderheiten, wie bei David Knickerbacker. Doch ist es, als ob Dietrich dem romantischen Hang des Amerikaners mehr nachgäbe. Bei dem Engländer Edgar Wood ist dagegen alles reine schöne Zweckform, die uns allerdings in dem hölzernen Vorbau des einen Schlafzimmers nicht ganz gefallen will. Unseres Erachtens wird die Wirkung des sonst vorzüglichen Gebäudes dadurch etwas beeinträchtigt. Die letzten Seiten füllen zwei Einfamilienhäuser der Stuttgarter Architekten Hummel & Förstner und Albert Eitel, die wir getrost dem Urteile unserer Leser anheimstellen können, sowie ein Entwurf zu einer Garteneinfriedigung von L. Ludwigs in Düsseldorf, bei der die straffe Behandlung des Eisens besondere Beachtung verdient. ▽

Verantwortlicher Herausgeber: M. J. GRADL-Stuttgart, Rotenwaldstrasse 23.
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais Stuttgart.
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten.)

DAS HAUS DES BÜRGERS

VON F. W. JOCHEM

FÜNF PROJEKTE FÜR EINFAMILIEN-HÄUSER

PREIS 10 MARK IN MAPPE.

DETAILLIERT · JE FÜR SICH ABGESCHLOSSEN UND APART GEHEFTET · IM BAUPREISE VON 16000—25000 MARK FÜR DEN SCHLÜSSELFERTIGEN, BEZIEHBAREN BAU · MIT 54 FEDERZEICHNUNGEN · PERSPEKTIVEN · TEILANSICHTEN · GRUNDRISSEN · PLÄNEN · INTERIEURS · UND ERLÄUTERNDEM TEXT.

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART.

BUNTE VERGLASUNGEN

UNTER MITWIRKUNG VON:

R·BEAUCLAIR, G.M.ELLWOOD, P.LANG, R.GEYLING, J.GOLLER, R.BACARD, A.WALDRAFF, R·ROCHGA

HERAUSGEGEBEN VON

M·J.GRADL:

24 Tafeln
in Farbendruck

Preis in
Mappe 40 Mk.

Die moderne Bewegung in der gewerblichen Kunst hat kaum auf einem andern Gebiet so rasche praktische Erfolge gehabt, wie bei der Kunstverglasung. Rapid ist die Liebhaberei für bunte Scheiben im Laufe der letzten Jahre gestiegen und je mehr sich die lange vernachlässigte Technik wieder vervollkommnete, je weitere Schichten hat sie sich erobert, so dass heute selbst in ganz einfachen Neubauten bunte Verglasungen nicht fehlen dürfen. Längere Zeit begnügte man sich mit ausgesprochen naturalistischen Motiven, ja selbst die vor zwei Jahren abgehaltene Ausstellung zu Karlsruhe wies noch relativ wenig neue Leistungen auf, die bezüglich der Stilisierung in modernem Sinne voll befriedigt hätten. Wohl arbeiteten viele talentvolle Künstler und erfahrene Techniker an der fortschrittlichen Bewegung mit, allein deren Arbeiten waren zumeist nur zur Ausschmückung prunkvoller Bauten geeignet, bei denen die Kosten der Ausführung nicht so genau festgesetzt werden mussten. Der praktische Kunstglaser ist aber heute in den meisten Fällen genötigt, seinem Auftraggeber im voraus einen Kostenvoranschlag zu machen, an den er sich zu halten hat. Es ist also für jeden, der diesen Beruf ausübt, von grosser Wichtigkeit, Vorbilder zu haben, die einen gediegenen Eindruck machen und dabei relativ billig herzustellen sind. Mit dem unter der Leitung von M. J. Gradl herausgegebenen Werke ist den Interessenten ein ausserordentlich praktisches und vielseitig verwendbares Material an die Hand gegeben. Zum Unterschied von andern derartigen Werken, die zumeist von einem einzigen Künstler entworfen sind, haben an dem vorliegenden neun ganz verschiedenartige Talente ihr Können dokumentiert. Die technische Ausführung der Farbentafeln ist eine ganz vorzügliche; ein ganz neues lithographisches Ueberdruck-Verfahren kam hiebei in Anwendung, wodurch der Charakter moderner Glasflüsse in reizvoller Weise gut imitiert wurde. Aus allen Tafeln spricht eine vornehme und farbenfreudige Stimmung.

Wir dürfen ohne Selbstüberhebung behaupten, dass die „Bunten Verglasungen“ weitaus das beste Werk sind, das der modernen Stilbewegung Rechnung trägt, ohne in Extravaganzen zu verfallen. Erste Fachleute, denen das Werk zur Begutachtung vorgelegen hat, haben es einstimmig glänzend beurteilt. Jeder Kunstglaser, der dieses Werk besitzt, ist damit in die Lage versetzt, den höchsten Ansprüchen einer verwöhnten Kundschaft zu genügen.

Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Hoffmann'sche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.

JAHRGANG V. HEFT 4

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M 24.—.
IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

KENNEN SIE SCHON DIE PUBLIKATION

DEKORATIVE VORBILDER

EINE SAMMLUNG VON FIGÜRLICHEN DARSTELLUNGEN, KUNSTGEWERBLICHEN VERZIERUNGEN, MODERNEN ORNAMENTEN, DEKORATIVEN TIER- UND PFLANZENTYPEN, HERALDISCHEN MOTIVEN, ALLEGORIEN ETC. FÜR ZEICHNER, MALER, GRAPHISCHE KÜNSTLER, DEKORATEURE, BILDHAUER, ARCHITEKTEN U.S.W.

DAS CHEMNITZER TAGEBLATT SCHREIBT DARÜBER:

Die Dekorativen Vorbilder sind ein Sammelwerk ersten Ranges für kunstgewerbliche und dekorative Vorlagen jeder Art. Mit Vergnügen erkennt man das eifrige Bestreben der Redaktion auch wieder in den vorliegenden ersten sechs Heften des XVI. Jahrgangs, der gedankenlos zusammengestückelten Schablonenkunst vergangener Tage ein Ende zu bereiten und Besseres an ihre Stelle zu setzen. Keineswegs wird aber das Alte kritiklos verworfen und ebensowenig werden andererseits den neuesten Modetorheiten Konzessionen gemacht. Gerade dies gibt den „Dekorativen Vorbildern“ ihre umfassende Verwendbarkeit, dass sie für jeden Geschmack von jeder Richtung das Gute, das Bleibende festzuhalten wissen. Deshalb wird das grosse Publikum, das von den Gedankenlosigkeiten der älteren Richtung erlöst, jedoch auch vor den Eintagsproduktionen der extremen Modernen bewahrt sein möchte, diese mit sicherem Geschmack gewählten Motive in seinen Wohnräumen stets dankbar aufnehmen. In den vorliegenden Heften findet man Werke deutscher und ausländischer Künstler von besten Namen in vorzüglicher farbiger Wiedergabe gesammelt. Dekorationsmaler, kunstgewerbliche Zeichner, Bildhauer und Architekten entnehmen den „Dekorativen Vorbildern“ eine Fülle sofort anwendbarer Motive und wertvolle Anregungen zu selbständiger Tätigkeit.

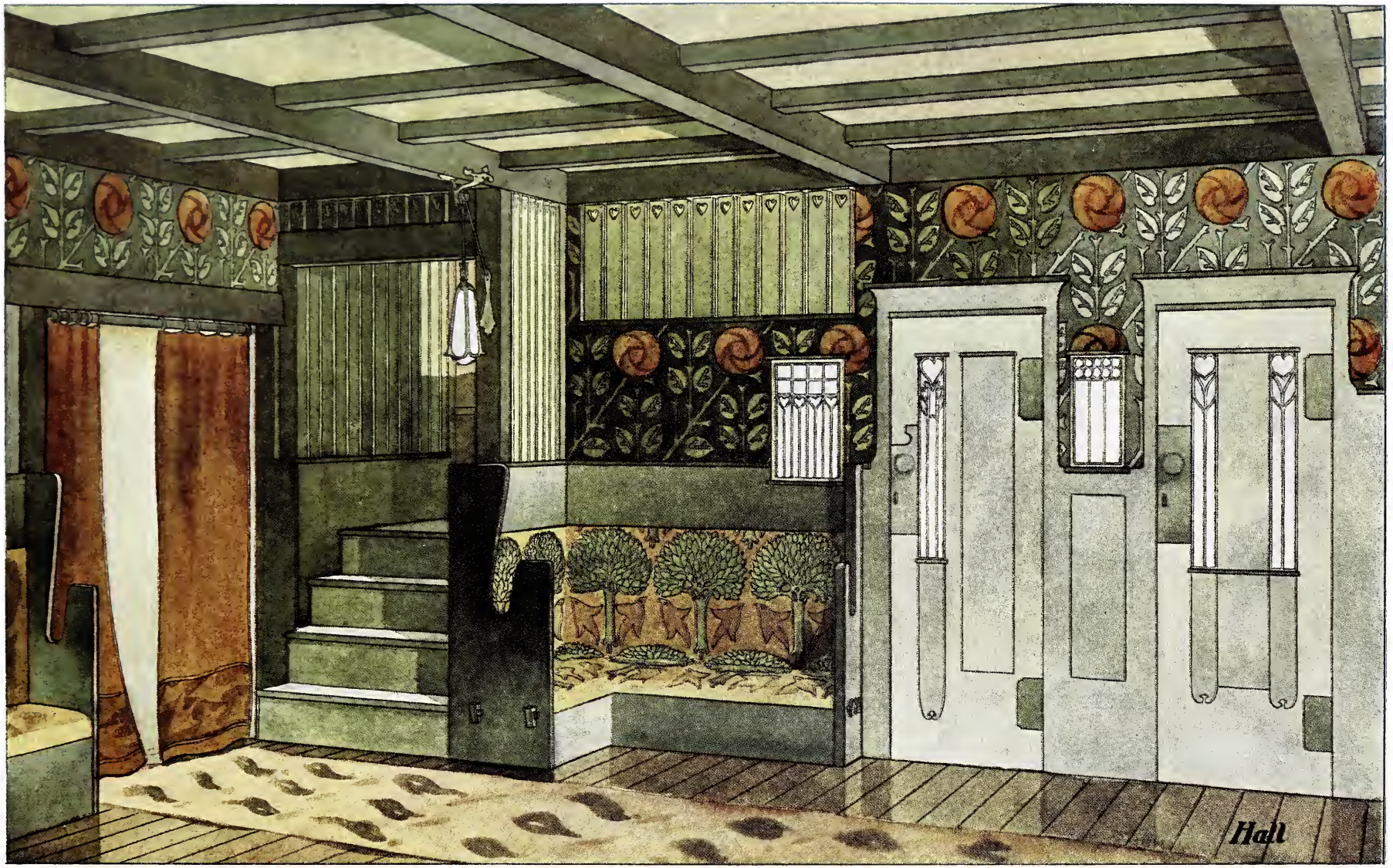
Soeben beginnt der XIX. Jahrgang.

WER DIE „DEKORATIVEN VORBILDER“ NOCH NICHT KENNT, LASSE SICH VON SEINEM BUCHHÄNDLER PROBEHEFTE VORLEGEN

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

PROSPEKT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANKO

PROBEHEFT GEGEN EINSENDUNG VON 1 MARK



STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

MB

WILL BRADLEY · CONCERD MASS
WOHNHAUS-ENTWURF: HALLE

V MODERNE BAUFORMEN 4
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

WIE MAN EIN WOHNHAUS BAUT

VON JOSEPH AUG. LUX, WIEN-DÖBLING

Wenn man ein Wohnhaus baut, soll es eine Heimstätte des Glücks sein. Das müsste man von seiner Stirne lesen können, wie man es von den Stirnen der älteren ländlichen Wohnbauten lesen kann, in schlichten unverkünstelten Zügen, die alle häuslichen Glücksmöglichkeiten offenbaren. Vermenschlicht scheint der Ausdruck solcher Häuser, so beseelt sind sie von dem Leben der Familie und deren Bedürfnissen, und ausgefüllt bis in alle Winkel. Kein toter Raum ist darin, nichts Ueberflüssiges und daher Zweckloses, aber alles Vorhandene ist angemessen und behaglich. Ihre Schönheit ist Sachlichkeit, und Sachlichkeit eines Wohnhauses ist Wohnlichkeit. ▽

▽ In bezug auf Wohnlichkeit ist die lebende Generation nicht verwöhnt. Im Gegensatz zu dem älteren heimatlichen Baugedanken verlegt sie den künstlerischen Schwerpunkt nicht auf die Sachlichkeit der Konstruktion und Grundrisslösung, sondern vielmehr auf die „schöne“ Fassade, wo eine babylonische Wirrnis von Stilbrocken, ein Ragout von zwecklosen Erkerchen, Türmchen, Giebelchen über den Mangel einer zwecklich formalen Lösung hinwegtäuschen soll. Der Schein steht hier höher als das Sein. Protzig prunkend stehen diese aufdringlich gebauten Villen neben den einfach schönen älteren Wohnbauten des Landes, trotz des äusserlichen Aufwandes verunzieren sie die landschaftliche Physiognomie, mit der sie nicht grund- und materialverwandt sind, hinter der starren Maske ihrer gipsüberladenen Fassade suchen wir vergebens die freundlichen Hausgeister der Behaglichkeit und Wohnlichkeit, durch die die schlichteren Nachbarn ausgezeichnet sind. Es ist unerfindlich, warum sich die Villenbesitzer gerade nur die schlechten Grossstadthäuser, die in den hässlichen Vorstädten zu finden sind, zum Vorbild genommen haben, warum sie nicht lieber die feinen Beispiele ihrer mehr oder weniger ländlichen Umgebung klug beachteten und mit Vorteil benützten. Soviel erhellt, dass die lebende Generation, die solche Wahrzeichen ihrer künstlerischen und persönlichen Unkultur schuf, nicht mehr weiss, was wahre Wohnlichkeit ist, wenngleich die Gegenwart über ungleich mehr Komfort im einzelnen verfügt, als die Vergangenheit. Aber ein lebhaftes Wünschen ist entstanden, ein Umschwung zur strengeren Sachlichkeit, die mit Bad und Watercloset einsetzte. Man hat von dem individuellen Haus gehört, das sich persönlich gebärdet, und hat in dem nicht immer schönen Wahn gelebt, jedes Haus müsse ein anderes Gesicht zeigen, ein „individuelles“. Aber das brauchen wir in Wahrheit nicht. Was wir brauchen ist eine gute Wohnhaustype für jedermanns Gebrauch, der unter seinem eigenen Dach leben will. Eine wohnliche Type, für die nicht die Schablone, nicht die forcierte Individualität, sondern vor allem der Mensch das Mass ist und die Familie. ▽

▽ Natürliche örtliche Vorbedingungen kommen für die Wohnlichkeit zunächst in Betracht bei der Wahl des Baugrundes. Der Boden soll gut fundamentiert sein, seine Lage westlich oder nordwestlich von der Stadt, am besten in Tälern, die nach West oder Nordwest offen sind, weil von dort die reinigenden Winde kommen; es ist die Richtung, nach der sich die Städte naturgemäss entwickeln. Die örtlichen Verhältnisse spielen eine Rolle in bezug auf Kanalisation, Gas-, Wasser-, Elektrizitätsleitung und Verkehrsmittel. Unter solchen Voraussetzungen lässt sich sagen, dass ein Familienhaus, um wohnlich zu sein, solid und wetterfest gebaut sein muss, aus gutem Material, das sich der Gegend natürlich einfügt, mit genügendem Spielraum und Garten, und vor allem nicht aufdringlich, um der Schönheit des Landstriches oder der älteren Häuser nicht Abbruch zu tun. ▽

▽ Soviel im allgemeinen. Auch im besonderen gilt die Weisheit einer guten Tradition. In alten ländlichen Familienbauten war die Diele als Zentralraum durchgebildet, in den heimatlichen Hausformen

zumindest rudimentär vorhanden; wir finden sie im modernen Familienhause als „Halle“ wieder. Der Salon ist abgeschafft. Die Halle ist der Zentralraum des Hauses, in dem sich das tägliche Leben der Familie und das Gesellschaftsleben überhaupt abspielt. Eine Gesellschaft fühlt sich am behaglichsten, wenn sie in einem einzigen grösseren Raum vereinigt ist, das Anschliessen und Abtreten vollzieht sich ungezwungener und unbemerkter, als wenn man durch eine Tür in ein anderes Zimmer treten muss, oder wenn die Gruppen in kleinere Nebenräume verteilt und eine von der anderen ausgeschlossen scheint. ▽

▽ Ein grösserer Raum als Zentralraum des Hauses bietet aber auch künstlerisch den Vorteil, dass er die Anordnungen der Möbel erleichtert und originelle Ausgestaltungsmöglichkeiten zulässt. Hier setzt die Raumkunst ein, Hausbau und Mobiliar bilden eine konstruktive Einheit, im Gegensatz zu den nach Art grossstädtischer Miethäuser gebauten Villen, die als leere Gehäuse nach Gutdünken mit Möbeln angefüllt wurden. Raum und Möbel mussten sich miteinander abfinden, so gut es ging. Der enge Zusammenschluss von Architekten und Kunstgewerbe, oder mit anderen Worten von Hausbau und Hauseinrichtung wie sie heute noch im niederdeutschen Bauernhaus gefunden werden kann, ist einer der grössten Fortschritte der Moderne. ▽

▽ Die grossen Fensterblicke der Halle gehen in die freundliche Landschaft hinaus, anmutige Ecken und unterbrochene Wandflächen ergeben Nischen und Kojen, die auch den grossen Raum intim erscheinen lassen. Verschiedene Sitzgelegenheit in den Corners, am Kamin, in der Bücherecke geben alle Bequemlichkeit. Eine offene Stiege steigt in der Halle empor und führt zu den oberen Räumen, die den persönlichen Bedürfnissen der Familie dienen. Diese anderen Räume gruppieren sich in zweckvoller malerischer Anordnung um den Zentralraum und bestimmen durch die Lage ihrer Fenster, die unbekümmert um die Reissbrettsymmetrie dort angebracht werden, wo man sie just braucht, das Gesicht des Hauses, die Fassade. Nun hat sie schon wieder einen vermenschlichten Ausdruck bekommen. Das Haus trägt nicht mehr die seelenlose Maske der herkömmlichen Fassadenarchitektur, es drückt vielmehr wieder eine organische Idee aus. ▽ Von der Halle, die als Gesellschaftsraum nicht weiter bewohnt wird, gelangt man in das Speisezimmer. Das Zimmer der Hausfrau kann auch neben der Halle liegen, denn die Hausfrau will den Wirtschaftsräumen nahe sein, die sich im Untergeschoss des Hauses befinden: Küche, Keller, Speisekammer und andere Vorratsräume, Heizraum, Waschküche, die Zimmer für das Dienstpersonal befinden sich im Untergeschoss. Ein eigener Eingang, die Haustreppe vermittelt den dienstlichen Verkehr abseits von dem reservierten Haupteingang, der durch ein kleines Entree in die Halle führt. ▽

▽ Im Obergeschoss, einerseits durch die Hallentreppe, andererseits durch die Diensttreppe erreichbar, befinden sich die Schlafräume der Herrenleute mit Baderäumen, ein Arbeitszimmer, ein oder mehrere Gastzimmer und gegebenenfalls die Kinderräume als Schlaf-, Wohn- und Spielzimmer. Die übliche Enfilade von Zimmern einer Grossstadtwohnung, die für die Mehrzahl der schlechten Villenbauten massgebend wurde, fehlt hier; kein einziger Raum ist der blossen Repräsentation wegen da, den Pulsschlag des Lebens fühlt man in allen Teilen des Hauses. Alle modernen technischen Einrichtungen, für den heutigen Komfort unerlässlich, sind dem Organismus eingegliedert. Die Heizungsanlagen, die Wasserleitungen, das Beleuchtungswesen, die gewöhnlich als feindselige Elemente für die architektonische Harmonie empfunden werden, weiss der moderne Architekt zu gefälligen Helfern seiner künstlerischen Absichten zu machen. Hygiene, Komfort und Schönheit sind gemeinsame Begriffe. Mit Luft, Licht und hellen kräftigen Farben werden die schönsten Interieurstimmungen bestritten. ▽ Die örtlichen klimatischen Verhältnisse sprechen ein Wort mit bei der Anlage der Laube am Haus, der Veranden und Terrassen. Hier muss nicht allein nach den Bedürfnissen der Menschen, sondern auch nach den Bilden des Wetters gefragt werden. Sie sollen der Familie und der Gesellschaft einen behaglichen Aufenthalt geben, offen oder geschlossen und vom Zimmer aus alle Annehmlichkeiten des Freien und des Gartens geniessen lassen. Sie werden daher nach verschiedenen Seiten hin angelegt sein, um je nach dem Tages- oder Jahresstand der Sonne draussen sitzen zu können. Dass sie im Verein mit dem Dach das Haus und die Wohnräume gegen das Eindringen von Hitze und Kälte schützen können, war schon der älteren, ländlichen Architektur bekannt, die eine Laube nach drei Seiten um das Haus legte. Dass auf die Lage und Grösse der Veranden und Terrassen bei einem wohnlichen Hause ein Augenmerk gelegt werden muss, mag man an den meisten verkümmerten und daher wenig nutzbaren Veranden der fast durchwegs schlechten Cottages ersehen oder an den Balkons, die wie das Fremdwort besagt, aus der Palastarchitektur eingedrungen, nur eine blosse Dekoration von geringem oder keinem Gebrauchswert darstellt. Auch dem Erker kommt eine praktische Bedeutung zu. Im Halbkreis oder Halboval dem

Zimmer vorgelegt, muss er breit genug sein, mehrere Personen aufzunehmen, einen freundlichen Blick auf Garten und Platz zu gewähren und eine ruhige Lichtflut dem Raume zuzuführen. Die ältere Architektur hat ihn in mustergiltiger Weise vorgebildet. Als monumentale Ausbildung des Fensters bedeutet er ein freundliches, belebendes Element für das Innere und Aeussere des Hauses. Auch von der Lage, Grösse und Form der Fenster, als den natürlichen Luft- und Lichtquellen des Hauses, hängt die Wohnlichkeit wesentlich ab. Man tut gut, an Stelle der üblichen zwei Zimmerfenster ein einziges breites, quadratisches Fenster oder ein solches in Form eines liegenden Rechteckes in der Mitte der Fensterwand möglichst hoch anbringen zu lassen, um nicht nur eine ausgezeichnete Beleuchtung und Lüftung zu erzielen, sondern auch rechts und links tiefe Ecken zu gewinnen, die, gut ausgebaut, geeignet sind, das Gefühl der Geschlossenheit und Geborgenheit zu erhöhen. Auch hierin ist die alte Volkskunst mit dem guten Beispiel vorangegangen und zeigt in vielen Gegenden an Bauernhäusern die quadratischen Fenster, die oft als Doppelquadrat nebeneinander gelegt sind und mit ihrer charakteristischen Sprossenteilung von innen und aussen entzückend aussehen. Fenster und Türen bilden die Angelpunkte, um die sich die neue vernünftige Raumgestaltung dreht. Von den unseligen grossen Flügeltüren, die als verpöbeltes Ueberbleibsel repräsentativer Palastarchitektur in jeder armseligen Mietwohnung eine räumliche Verlegenheit bilden, wird man natürlich gerne absehen. Ebenso von dem ganz widersinnigen holzbraunen Anstrich und der künstlichen holzähnlichen Maserung der Holzteile, deren Farbe damit gerechtfertigt werden sollte, dass man den Schmutz darauf nicht sieht. Wahre hygienische Kultur wird schon aus diesem Grunde zum weissen Anstriche zurückkehren, der zur gründlichen Reinlichkeit anhält, weil eben Schmutz und Staub darauf leicht sichtbar wird. ▽

▽ Der Grundsatz ist bereits festgestellt, dass Material verwendet werden soll, das die Natur des Landes gibt und das fast immer der guten Tradition angehört. Es ist nicht zu begreifen, warum der einförmige graue Dachschiefer zur Eindachung den schönen roten Ziegeln, die in unseren Gegenden gebrannt werden, vorgezogen wird. Billigkeit kann nicht vorgeschützt werden, denn der übliche zwecklose, spielerische Zierrat, mit dem die Dächer der Villen gewöhnlich herausgeputzt werden, kostet mehr als einfach schöne, solide Ziegeldeckung. Wer an alten Häusern in der Stadt oder im Dorfe gegen den Abendhimmel die kühne und zugleich ruhige Silhouette von Dach und Schornstein gesehen, wird das Bild nicht leicht vergessen. Auch der alte Schornstein verdient Beachtung. Wie das Dach hoch aufstrebend, weiss getüncht, oft monumental gebildet, scheint er sich mit den lichten Wolken zu vermählen, leuchtet er auf dem tiefblauen Grund des reinen Firmaments. Daran denke man beim neuen Familienhause. ▽

▽ Die wesentlichsten architektonischen Teile des Gartens sind der Gartenzaun und die Laube. Die gute Ueberlieferung des Landes schreibt die Form des Gartenzaunes vor: ein Steinsockel, in regelmässigen Abständen Steinpfeiler, dazwischen der Holzzaun ruht, weiss gestrichen. Die Laube oder der Laubengang, auch Pergola genannt, von Ahorn, Geissblatt, Weinlaub und Kletterrosen überwuchert, ist das alte heimische Gartenmotiv, oft zum Lusthaus oder Salettl umgewandelt. Diesem Vorbild soll der Hausgarten folgen. Man wird nicht wie in den protzigen Cottages, die sich mit ihrer Palazzoarchitektur als Schloss gebärden, das Hausgärtchen als Park behandeln, mit Rasen und Baumgruppen als Imitation einer sich ins Unendliche aufrollenden Landschaft, mit Grotten, Springbrunnen, Felsenpartien, glasierten Gartenfiguren, Hirschen, Zwergen, Riesenpilzen und ähnlichen Geschmacklosigkeiten theatralisch aufgeputzt, und damit nur den Eindruck des Unzulänglichen erzielen wollen. Man wird nach dem guten alten Beispiel einen Blumengarten anlegen, darin die heimatlichen Blumen pflegen. Bauernblumen in geraden steinumfassten Beeten mit bekiesten oder gepflasterten Wegen dazwischen, und im richtigen Verhältnis zum beschränkten Raum nicht Rasen, Baum und Baumgruppen, sondern Blumenbeet, Laube und Hecke und Solitär- oder Kübelpflanzen als die eigentlichen Bestandteile des Hausgartens gelten lassen. Auf diese Weise können wieder Gärten entstehen, die zu jenen liebenswerten Biedermeiergärten passen, die mit ihren Glaskugeln, ihrer bunten blühenden Blumenwildnis eine hervorragende Schönheit unseres Landes bilden. ▽

▽ Das Gesagte will nicht mehr sein als das kleine Einmaleins der Wohnhausästhetik, das jedem Bauherrn geläufig sein soll, wenn er darangeht, sein eigenes Heim zu bauen. Man mag billig wünschen, dass es bereitwilliges Verständnis finde, und dass im Sinne seines leitenden Gedankens die Zukunft in unseren Umgebungen und Provinzen wieder Einzelfamilienhäuser entstehen sieht, die nicht eine Verminderung sondern eine Vermehrung der Schönheit des Landes bedeuten, und derentwegen wir uns vor den Grossvätern, die in ihren Bauten die erhärteten Grundsätze kraft ihrer feinen Kultur unbewusst befolgten, nicht mehr zu schämen haben.

FERDINAND BOBERG—STOCKHOLM

Boberg trat für die Fernerstehenden zuerst 1897 auf der Stockholmer Ausstellung hervor, wo er unter anderem den Kunstpalast gebaut hatte. Die Ausstellungsarchitektur hat in den letzten zehn Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen. Sie absorbiert — man kann sagen bedauerlicherweise — einen sehr grossen Teil der tüchtigsten Kräfte. Für ein Provisorium von wenigen Monaten werden ausserordentliche Anstrengungen gemacht, und da sich die Anstrengung im wesentlichen auf Fassadenwirkungen beschränkt, ist der Nutzen nicht frei von schädigenden Momenten. Bobergs Palast auf der Stockholmer Ausstellung brachte ungewohnte Wirkungen. Der Stil hielt sich an ein romanisches Schema im Geiste der amerikanischen Privatbauten, war aber in den Details von aller Anlehnung frei. Zumal im Ornament überraschte die Vielseitigkeit. Das Material, weisser Stuck, erlaubte das Antragen reicher Formen. Ich erinnere mich an eine Säulenhalle, deren Bogen mit einem sehr geschmackvollen dichten Blätterornament bedeckt waren. Die Verbindung zwischen Säulen und Bogen war mit demselben Ornament gelöst und die Blätter verloren sich auf den Säulen in dreikantigen Furchen. Den schweren Massen gab dieser Schmuck ein angenehmes Spiel von Licht und Schatten und festliches Gepräge. Diese Eigenschaften hat Boberg in seinen grossen Monumentalbauten des letzten Jahrzehntes erweitert. Unsere Abbildungen zeigen unter anderem die Mannigfaltigkeit der Lösungen für dieselben ornamentalen Zwecke. An der Loggia des Restaurants „Rosenbad“ schildern die Kapitäle und das Gitter die Attribute fleischlicher Genüsse. Alle plastischen Details sind in echtem Material gearbeitet. Trotzdem vermag man sich nicht der ephemeren Bedeutung solcher Betätigung zu entziehen. Dem Eifer, der sich in solchen Kleinigkeiten erschöpft, gelingt nicht die ruhige Beherrschung grosser Massen. In dem grossen Postgebäude stecken wesentlichere Vorzüge. Die Haupthalle ist angenehm gegliedert und erfüllt ihren Zweck. Die Fassadenwirkung beschränkt sich auf ein reich geschmücktes Portal, das Renaissancereminiszenzen vorteilhaft verwertet. Aber der Bau leidet unter dem plumpen Uhrkasten. Auch die Unterbrechung des Materials in den seitlichen Rundtürmen und die Verschiebung der Fensterbasen ist nicht glücklich. Ein der ruhigen Hauptfront mehr entsprechender Erkerbau wäre sicher dem Ganzen vorteilhafter gewesen. In dem grossen Mietshaus hat sich Boberg auf einfache Erfüllung gegebener Bedingungen beschränkt. Doch auch hier möchte man die Häuschen auf den Türmen lieber entbehren. Sehr hübsch ist die Villa, die sich der Künstler im Park bei Stockholm gebaut hat, ohne sich von den englischen Vorbildern allzuviel zu entfernen. So einfach sie sich gibt, sie äussert einen unverkennbaren Intimitätswert, die freundliche Beziehung zu ihrer Umgebung. Die Gedanken des Künstlers, als er sie baute, waren auf das Natürliche gerichtet. ▽

▽ Boberg zeigt die Peripetien der Entwicklung der ganzen Architektur in den letzten zehn Jahren, der Verkehrtheit eines Standpunktes, der beim Türknopf zu bauen anfängt, statt bei dem Grundriss und alle Anstrengungen auf das Ornament verschwendet, anstatt für den gesunden Träger des Schmuckes zu sorgen. Zugegeben, dass Boberg wie viele andere bei diesem Weg auf amüsante Dinge kam. Aber auch wenn sie noch reizender wären, würden sie nicht den Grundfehler ihrer Entstehung vergessen machen und die Einsicht widerlegen, dass nur ein Zufall sie zu architektonischen Attributen werden liess, dass sie mit nicht viel weniger Recht als Buchschmuck oder in irgend einem anderen Gewerbe verwendbar wären. Bei uns hat man den Fehler schneller eingesehen als in Stockholm. Das mag in der Abgelegenheit des Arbeitsfeldes seinen Grund finden, mehr noch in dem Ursprung der Anregungen. Boberg wurde von der Zierlichkeit der englischen Ornamentik und der Pracht amerikanischer Materialverschwendung betroffen und sah nicht, was hier und dort unter der Aeusserlichkeit steckte. Er ist erst auf dem Wege zu dem rationellen Standpunkt, den die jungen Wiener und Deutschen aus der Vielartigkeit der Anregungen schliesslich als bleibenden Wert nach Hause brachten. Er hat noch nicht reagiert wie unsere bedeutenden Architekten alle ohne Ausnahme, ist immer noch in der Reflextätigkeit begriffen, die die Selbständigkeit des Denkens für eine Weile ausschaltet. Aber auch Boberg wird sich besinnen und der schwedischen Hauptstadt, diesem so bevorzugten Fleck Erde, wo man auf Schritt und Tritt auf malerische Ausblicke stösst und Eindrücke einer ganz eigentümlichen Natur gewinnt, eine gesunde Architektur geben.

Vitzthum

FERDINAND BOBERG-STOCKHOLM
Privathaus in Stockholm

FERDINAND BOBERG-STOCKHOLM
Haupthalle des neuen Postgebäudes in Stockholm

FERDINAND BOBERG-STOCKHOLM
Seiteneingang des neuen Postgebäudes in Stockholm

FERDINAND BOBERG-STOCKHOLM
Gesamtansicht des neuen Postgebäudes in Stockholm

FERDINAND BOBERG-STOCKHOLM

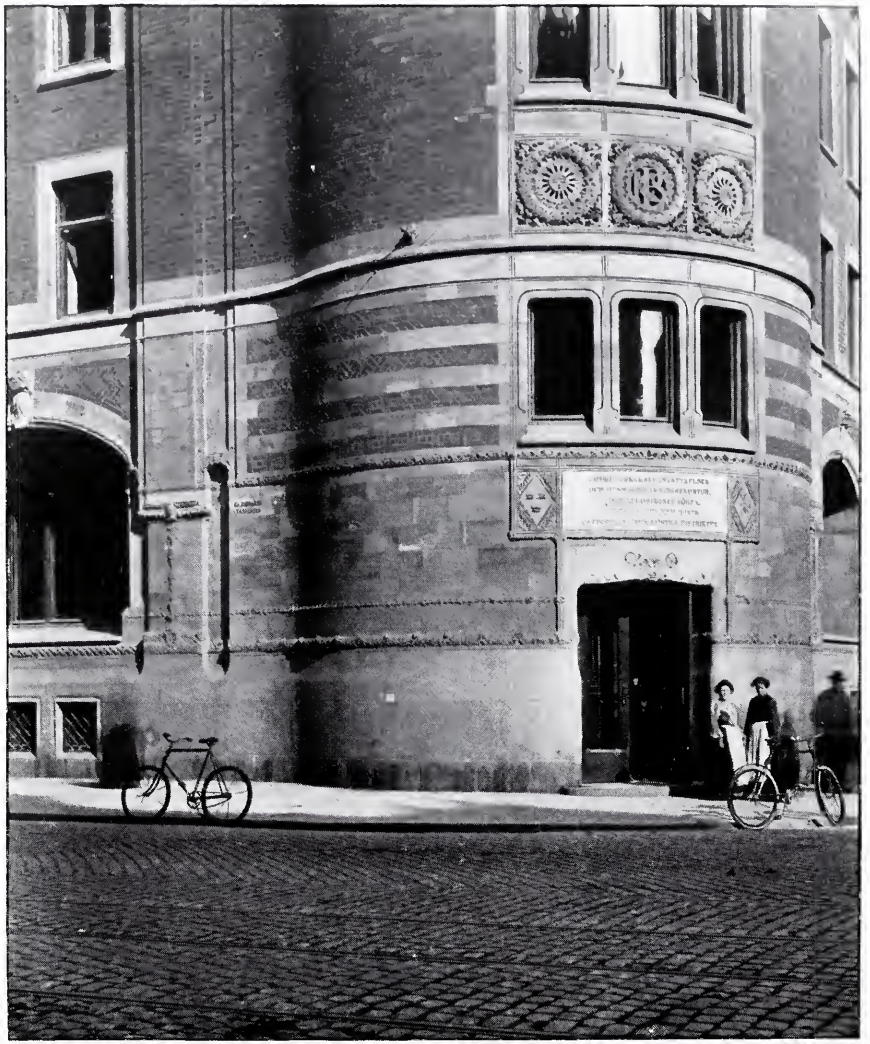
Haupt-Portal des Hauses „Rosenbad“ in Stockholm

Haupt-Portal des Gebäudes der „Nordiska Kredit-Banken“

FERDINAND BOBERG - STOCKHOLM

Haupt-Portal des Stockholmer Elektrizitätswerkes

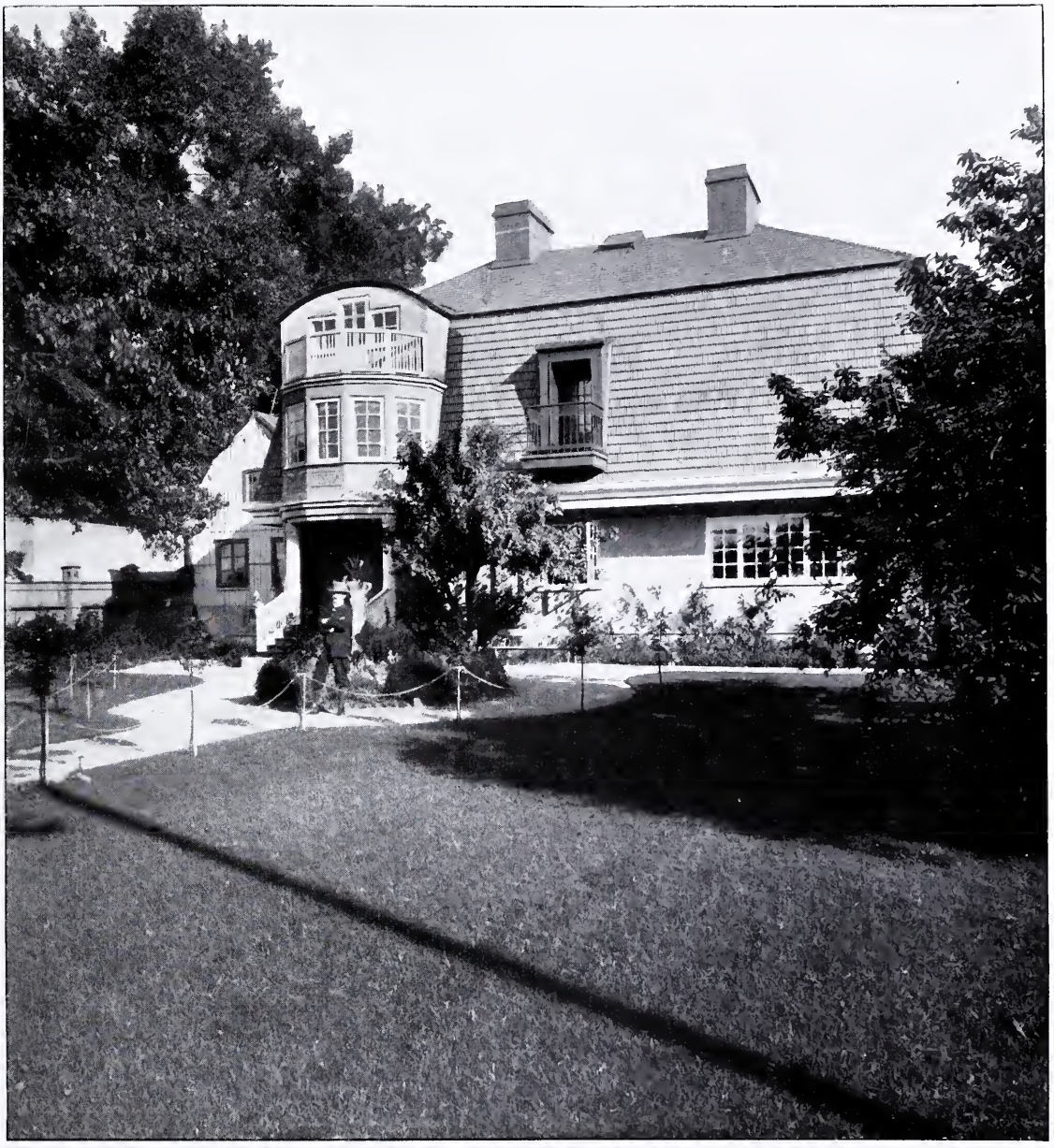
Haupt-Portal des neuen Postgebäudes in Stockholm



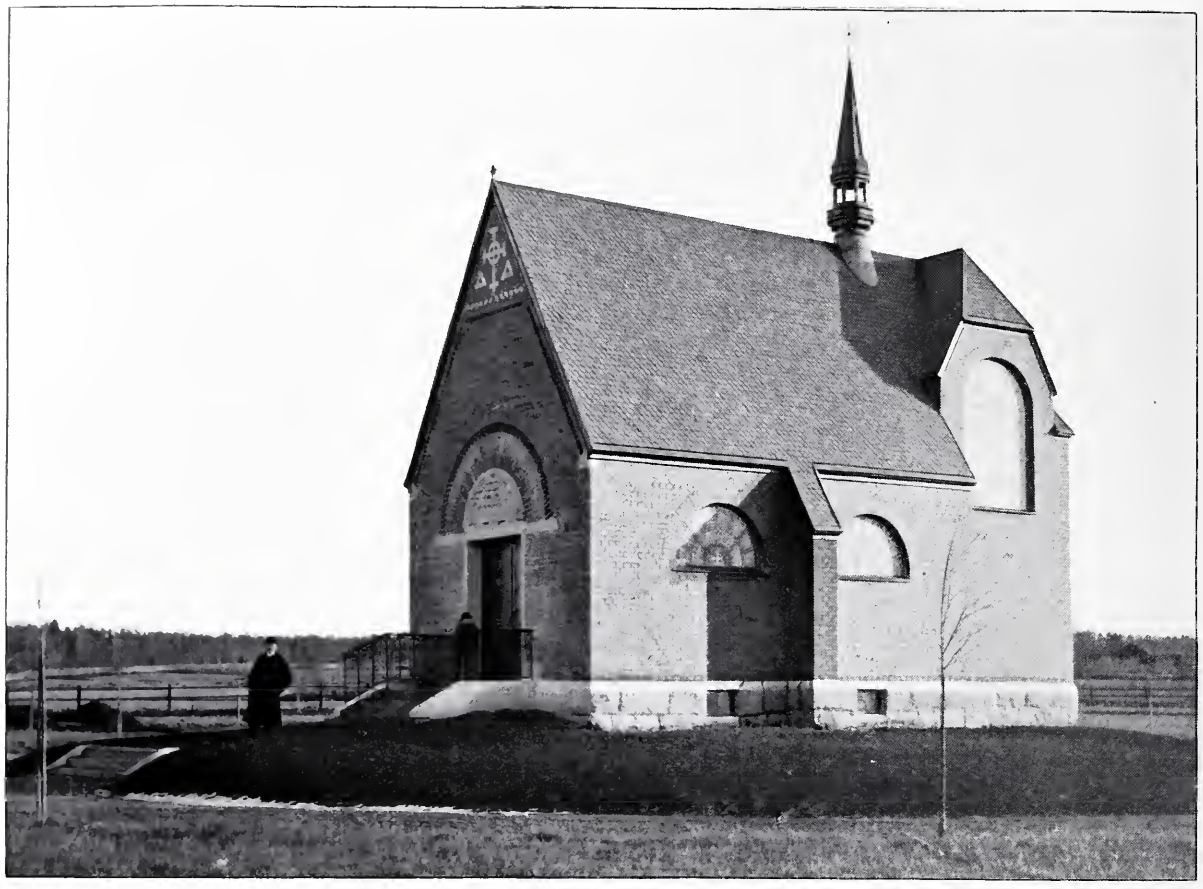
FERDINAND BOBERG - STOCKHOLM

Erker am Wohnhause des Künstlers

Eck-Eingang des neuen Postgebäudes in Stockholm



FERDINAND BOBERG - STOCKHOLM
Wohnhaus des Künstlers in Stockholm



FERDINAND BOBERG - STOCKHOLM
Grabkapelle in Norberg

WILL BRADLEY · CONCERD MASS
WOHNHAUS-ENTWURF: WOHNZIMMER

FERDINAND BOBERG - STOCKHOLM
Säulen von der Loggia des Restaurants „Rosenbad" in Stockholm

WILL BRADLEY, EIN AMERIKANISCHER WOHNUNGSKÜNSTLER

VON H. E. BERLEPSCH-VALENDAS, MÜNCHEN

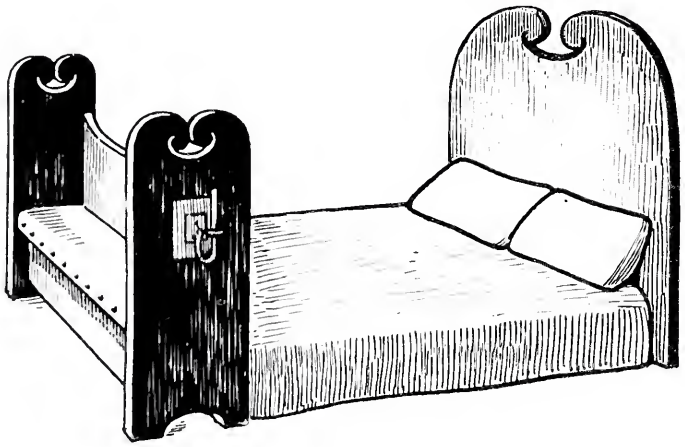
Im Jahre 1862 erschien bei Charpentier in Paris ein Buch, das durch die geistreiche Art, europäische Unfehlbarkeits-Illusionen aller Schattierungen zu geisseln, sie in schlagenden Gegensatz zu einer anders gearteten, kraftvoll aufstrebenden Welt zu stellen, in kurzer Zeit eine grosse Zahl von Auflagen erlebte. Es liest sich noch heute gut, dieses Buch, und sei all jenen zum Studium empfohlen, die so vieles, was sich auf fest eingebürgerte Missbräuche und Verkehrtheiten stützt, dennoch aber wohl gefestigt weiter besteht, als vollauf berechtigte Erscheinung der oft bis zum Ueberdruss betonten älteren Kultur Europas betrachten. Den Bewohnern des grossen republikanischen Staatenbundes erging es in mancher Hinsicht nicht viel besser, als bis vor wenigen Jahren dem japanischen Volke, von dem das Handbuch für Geographie von Seydlitz, ein an vielen Gymnasien gebrauchtes Lehrbuch, 22. Bearbeitung (1899), im Kapitel „Menschenwelt" sagt (pag. 127), es zähle zu den Halbkulturvölkern, sei trotz Betrieb von Acker- und Gartenbau, trotz wissenschaftlicher und künstlerischer Leistungen „doch in irgend einer Weise in der Barbarei und in der Unfreiheit gegenüber der Natur stehen geblieben" und stehe auf einer Stufe mit Türken, Persern u. s. w. Lafcadio Hearns Bücher, deren Inhalt wesentlich andere Gesichtspunkte über dieses Volk erschliesst, existierten im Jahre der Ausgabe des genannten geographischen Werkes dem grösseren Teile nach schon. Dies nebenbei. Andere Beispiele für den nicht ganz berechtigten Glauben zu finden, als seien die Europäer allein von der Vorsehung zu Kulturträgern ausersehen, ist nicht schwer. Die Zeit ist vielleicht nicht gar so ferne, wo die weitere Ausfuhr europäischer Kultur, in ihren problematischen Erscheinungen wenigstens, energischer Abwehr begegnen wird. — Das Buch, von dem hier die Rede war, trägt den Titel: Paris en Amérique.*) Giesst schon der Titel die Schale des Spottes über europäische, speziell über Pariser Verhältnisse aus, so geschieht dies in noch viel ausgiebigerem Masse in den nachfolgenden Kapiteln, die durchzogen vom unverfälschtesten Humor den Mann der alten Welt im Konflikt mit fortgeschritteneren Anschauungen zeigen, denen er jedoch, überzeugt von ihrer Richtigkeit, folgt. Zum Schlusse gerät er, aufgewacht aus der Hypnose, während der er alles das erlebt, in Konflikt mit seinen alten Landsleuten, die von alledem, was ihnen an Neuem, Unverständlichem zugemutet wird, nichts wissen wollen, den Fortschrittler für verrückt erklären und ihn einem Irrenhaus zur weiteren Versorgung übergeben. Recht viel hat sich in den vierzig Jahren, welche seitdem verflossen sind, in bezug auf das Verständnis der Europäer für nicht europäische Kulturerscheinungen nicht geändert. Die Union machte seitdem jene ihre Grundfesten erschütternde Krisis durch, die den Schwarzen aus einem Sklaven zum politisch Gleichberechtigten umwandelte, damit ein humanitäres Prinzip einschneidendster Art zum Austrag gebracht und wesentlich andere, freilich auch nicht durchweg wünschbare Verhältnisse geschaffen hat. Indes hat dieses gewaltige Ringen auch anderes zur Folge gehabt: einen nicht nur auf das Gebiet des materiellen Umsatzes sich erstreckenden Aufschwung ohnegleichen, vielmehr ein Konzentrieren der besten Bestrebungen auf die Gebiete der geistigen Kultur. Gründungen, wie die für Volkserziehung weitsichtig angelegte und von klarster Ueberlegung getragene Smithsonian Institution stehen nicht vereinzelt da; sie bildet nur ein Glied in einer langen Kette von Schöpfungen, die für das europäische Publikum, Fachleute etwa ausgenommen, etwas völlig Unbekanntes sind. Und ebenso unbekannt ist vieles andere, was dort drüben unter Verhältnissen, die eben spezifisch amerikanisch sind, sich eigenartig entwickelt hat. Dazu zählt das Wohnen und die Anschauung über unerlässliche Bedingungen, die damit im Zusammenhange stehen. Gerade diese Seite des Kulturlebens hat seit dem Sezessionskriege eine Ausbildung erfahren, zu der Europa nichts Neues mehr beizutragen hat, von der es aber, mehren sich die Einflüsse verbesserter Einsicht in den sogenannten gebildeten Kreisen, sehr vieles lernen kann. Noch kurz vor der Ausstellung von Chicago konnte man, im Kunstgewerbeverein zu München beispielsweise, Reden und Redner hören,

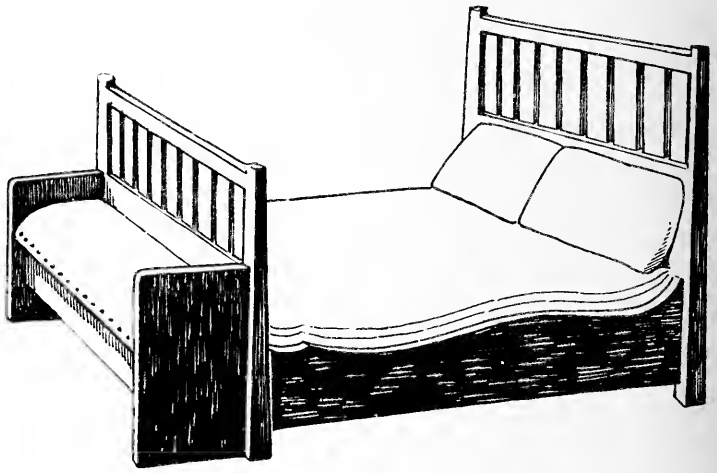
*) Paris en Amérique par le Docteur René Lefebvre, Parisien, de la Société des Contribuables de France et des Administrés de Paris; des sociétés Philadelphique et Philharmonique d'Alise et d'Alaise etc.; de la Real Academia de los Tontos de Guisando, Pastore nell' Arcadia in Brenta (detto Melibeo l'Intronato), Mitglied des gross- und kleindeutschen Narren-Landtages, Mitglied der k. k. Hanswurst-Akademie zu Gänsersdorf; membre du Club Tarleton, A Coventry F. R. F. S. M. A. D. D. etc., commandeur de l'ordre grand-ducal della civetta; chevalier du Merce-Blanc (LXXXIX. Classe) avec Plaque etc. etc. Das Buch erschien in allen möglichen Sprachen. Eine deutsche Ausgabe existiert nicht.

die von Siegeszuversicht überströmten und, offenbar in Erinnerung an Coopersche Romane in einer Art und Weise sich äusserten, als handle es sich bei der Beschickung des Unternehmens um eine kulturelle Mission in einem halbwilden Lande, dem man nun die Segnungen der „älteren Kultur", auch die Ladenhüter älteren Datums wohlwollend anbiete. Hochmut kommt vor dem Fall; die Niederlage, die man erlebte, liess an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Frankreich schickte damals einen künstlerisch ebenso fein gebildeten als geschäftlich gewandten Mann, den bekannten Kunsthändler Bing, nach den Vereinigten Staaten, der nach seiner Rückkehr alle Wahrnehmungen — und deren gab es nicht wenige zu machen — in einem Buche niedergelegt hat, das zwar nicht im Stile des „Paris en Amérique" gehalten ist, dennoch aber der beherzigenswerten Wahrheiten viele enthält und vor allem betont, dass trotz aller Nachwirkung europäischer Einflüsse sich doch überall eine ausgesprochene Tendenz zu eigenartiger Weiterbildung zu erkennen gebe, speziell auf dem Gebiete der Wohnungsarchitektur. Es ist ja klar, dass ein Land mit soviel klimatischen Differenzen, wie sie der nordamerikanische Kontinent aufweist, auf die Dauer mit dem aus Europa ererbten Formenkram nicht auskommen konnte, ist er es doch in erster Linie, der dem strikte ausgesprochenen Bedürfnis nach sachlicher Ausgestaltung den Weg vertritt und die baulichen Verhältnisse manchen Orts in geradezu unheilvolle Bahnen gelenkt hat, unterstützt freilich vielfach durch eine Art des Unterrichtsganges an mittleren und höheren Schulen, die mit den Forderungen der Wirklichkeit, oder besser gesagt, der Natürlichkeit im Widerspruch steht, wie noch so vieles andere, das dem Menschen durch diese Einrichtungen, die oft nichts weniger als erzieherisch richtig funktionieren, aufgeladen wird. Darin haben die amerikanischen Einrichtungen gleichen Zweckes vielfach einen unglaublichen Vorsprung. Das gilt auch vom Wohnen. Natürlich kann hier nicht die Rede sein von den Palästen der Milliardäre, denn sie repräsentieren nicht jene Schicht der Bevölkerung, welche für die Kultur in erster Linie von Belang ist. In dieser Hinsicht kommt weit mehr der geistig tätige Mittelstand in Betracht. Das Haus, das vom Mittelstande bewohnt wird, rechtfertigt aber die Behauptung durchaus, dass man im allgemeinen in Nordamerika in gesundheitlicher Beziehung besser, in kultureller Hinsicht vorzüglicher wohne, als es in der alten Welt der Fall ist. Wie viele grobe Fehler treten einem da beim Wohnhausbau noch tagtäglich entgegen. Es wird Sache eines späteren Artikels sein, hierauf des spezielleren zurückzukommen.

▽ Man glaubte anlässlich der Weltausstellung von St. Louis durch Vorführung einer grösseren Reihe von Wohnungseinrichtungen den Amerikanern Dinge zu bieten, vor denen sie staunend Halt machen, die sie als Zeugen einer auf hoher Entwicklungsstufe stehenden Wohnungskunst mit grösstem Respekte behandeln würden. In bezug auf die künstlerisch-formale Ausbildung bot z. B. die deutsche Abteilung eine Reihe von vorzüglich erfundenen und technisch durchgeführten Interieurs, die durch ihre z. T. originelle Art der Lösung verschiedener Fragen auffallen mussten. Fasste man aber die Bedeutung derselben hinsichtlich der Wohnlichkeit — und diese ist doch der ausschlaggebende Faktor — ins Auge, so muss, urteilt man unparteiisch, zugegeben werden, dass nach dieser Richtung in Amerika längst Bestrebungen gleicher Art Fuss gefasst haben, die dem Bedürfnisse in ausgiebigster Weise Rechnung tragen. Blätter z. B. wie „The Ladies Home Journal", eine Modezeitung vornehmster Art, bringen schon seit Jahren in jeder Nummer Abbildungen, Kostenvoranschläge u. s. w., die dem Gebiete des Wohnhausbaues entnommen, deutlich zeigen, auf welcher Linie die Ansprüche des Mittelstandes in bezug auf Wohnungswesen sich bewegen. „The House beautiful", „The Craftsman", Zeitschriften, die schon seit einer Reihe von Jahren erscheinen und für gesunde Anschauungen von jeher plädierten, bringen fortwährend Entwürfe für Wohnhäuser einfacher Art und deren sachgemässe Einrichtung, bei der prinzipiell Abstand genommen wird von all jenem zierenden Beiwerk, das auf maschinellem Wege hergestellt und massenhaft auf den Markt geworfen im geschmacksungebildeten Bauherrn und Baumeister begeisterte Abnehmer findet. Gerade dieser Sorte von Modernität stehen die zielbewussten Bestrebungen der gebildeten Welt in Amerika in ausgesprochen ablehnender Haltung gegenüber. Uebrigens braucht nur auf eine Tatsache hingewiesen zu werden, die für das gesunde Aufblühen der angewandten Kunst in den Vereinigten Staaten bezeichnend ist. Es ist die Blüte der Buchkunst. Freilich — die Periode der Prachtwerke, die auf europäischem Boden geschmacksverwüstend im schlimmsten Sinne gewirkt hat, sie ist auf die Länder der älteren Kultur beschränkt geblieben. So stiessen „drüben" die seit einer Reihe von Jahren erhobenen Bestrebungen nach künstlerischer Durchbildung alles dessen was zum Buche gehört, nicht auf jene Schwierigkeiten, die ein gründlich irregeführter Geschmack immer erlebt, wenn die einfache Sprache künstlerischen Empfindens in ihre Rechte tritt und überflüssiges, mit billigen Mitteln in geringwertiger Weise hergestelltes Zeug rück-

sichtslos beiseite schiebt. Eine Erscheinung, wie das 1892 in der Merrymount Press gedruckte „Altar Book“ hat seinesgleichen in der modernen Kunst des europäischen Buchdruckes für kirchliche Zwecke nicht. Es ist eine künstlerische Leistung ersten Ranges. Erscheinungen, wie die zahlreichen Arbeiten der „Roycrofters“ können dem besten, was in der alten Welt an Buchausstattung gemacht wird, an die Seite gestellt werden. Wo aber gerade das Buch, ein Gegenstand künstlerischer Sorgfalt, sich





allgemeiner Aufmerksamkeit erfreut, da ist der Boden auch für alle andern Fragen künstlerischer Art geebnet. Finden es unsere Männer und Frauen bis hinauf in die höchsten Gesellschaftsschichten nicht mehr unter ihrer Würde, ihren Bedarf an Lektüre aus der Leihbibliothek zu beziehen, dann ist Grund zu der Annahme vorhanden, eine tatsächliche Gesundung des Geschmackes bereite sich aus innerlichem Bedürfnisse vor, nicht mehr bloss, um „modern“ zu sein, d. h. der Mode des Tages zu folgen. ▽

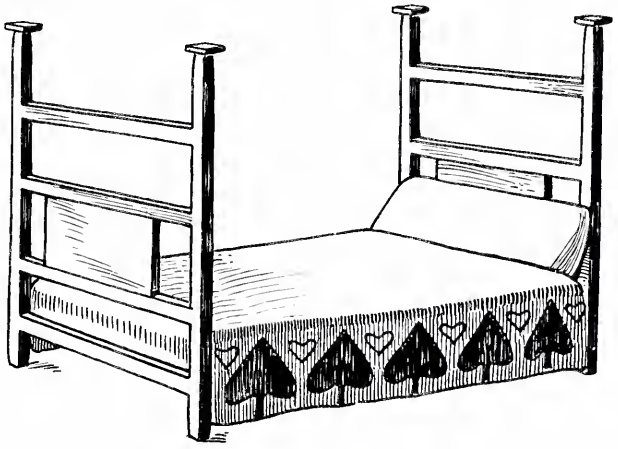
▽ Unter den Erscheinungen des amerikanischen Buchdruckes lenkte ein in der Way-Side-Press zu Springfield 1896 (also genau ein Jahr früher, als München den ersten bescheidenen Versuch einer Ausstellung für angewandte Kunst in neuzeitlichem Sinne sah) erschienenes Buch die Aufmerksamkeit auf sich. Es trägt den Titel „Will Bradley his Book“. Es ist eine Sammlung von Arbeiten der verschiedensten Art für Zeitschriften, für Bücher. Man merkt es dem Autor an, dass er zu stärkeren Persönlichkeiten leicht in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis gerät und sein eigenes Können des öfteren mit der Ausdrucksweise anderer verschmilzt. So zeigen sich einerseits die Einwirkungen alter typographischer Meisterwerke in unzweifelhafter Weise, anderseits aber eine starke Neigung für die geistreichen illustrativen Arbeiten von Aubrey Beardsley. Es ist ja das Missgeschick aller eigenartigen Erscheinungen, dass sie nie ohne Nachahmer bleiben und diese meist in etwas schwächerer Ausdrucksweise die individuellen Eigentümlichkeiten wirklicher Originale sich zu eigen machen versuchen. Wie viele Schüler suchen nicht gerade etwas darin, alle diejenigen Eigenschaften ihrer Lehrer in vermehrter und verbesserter Auflage zu gewinnen, die nicht von Verfeinerung sprechen, sondern vom Auffälligen. So ist denn auch bei Bradley der Hang zum Grotesken, der Beardsleys eigentümliche und in vielen Beziehungen durchaus persönliche Art — ich sage: in vielen Beziehungen, denn offenbar sind Japans Holzschnitte von grossem Einflusse auf ihn gewesen — charakterisiert, in ausgesprochenstem Masse vorhanden. Er ist exzentrisch wie jener und insoferne ein durchaus moderner Künstler, als die Betonung des Auffälligen, des Abnormen, diese vielfach prononziert hervortretende Eigenschaft moderner Dekorationsweise, auch bei seinen Plakaten und Illustrationen als Eindruck entschieden vor der Würdigung der künstlerischen Qualitäten beim Beschauer eintritt. Aber Bradley versteigt sich weder bis zu jenem Raffinement der Darstellungsweise, wie sie Beardsley beispielsweise in „The Rape of Lock“, in „The Toilet of Helen“, in „The Coiffing“, „The Battle of the Beaux and the Belles“ u. s. w. zeigt, noch trifft er jenen Ton, den der englische Künstler in seinen Illustrationen zu O. Wildes „Salome“ anzuschlagen gewusst hat; ebenso ist ihm jener tolle erotische Humor nicht eigen, der die geistsprühenden Blätter zur Aristofanischen „Lysistrata“ durchzieht. Alles bei Bradley ist zahmer. Er versteht es, ungebrochene Flächen in Schwarz zur Hebung seiner Erscheinungen anzuordnen, eine von den japanischen Illustratoren herübergenommene Belebung der Flächenerscheinung die auch Beardsley am rechten Orte nicht verschmäht, er setzt sich, wie dieser, über die formalrichtige Zeichnung hinweg, wo es ihm passt, aber die starke psychologische

WILL BRADLEY · CONCERD MASS
WOHNHAUS-ENTWURF: SPEISEZIMMER

WILL BRADLEY · CONCERD MASS
WOHNHAUS-ENTWURF: KINDERZIMMER

Will Bradley, ein amerikanischer Wohnungskünstler

Charakteristik der Beardsleyschen Figuren, zumal der weiblichen, ist seinen Erscheinungen nicht eigen, in den Arbeiten seiner Erstlingszeit wenigstens nicht. Er ist reich in dekorativem Fühlen, er weiss unter Umständen, wie z. B. in dem famosen Plakat „The skirt danse" mit wenig Mitteln einen Treffer zu machen, kurzum, am Zeug fehlt es ihm nicht, um sich seinen Platz zu sichern, indes muss sich offenbar die Wirkung all jener Einflüsse erst noch klären, die er auch von Burne Jones, von Stuck



und andern als Maler empfangen hat. Sein Arbeitsgebiet ist indes keineswegs an das rein malerische Schaffen gebunden. Er hat, wie viele seiner Kollegen, unberührt von architektonisch-akademischen Traditionen, den Sprung auf ein ganz anderes Stoffgebiet gewagt. Dass damit manches kräftig aufgegangene Samenkorn auf dem allmählich etwas steril gewordenen Boden der angewandten, speziell der Wohnungskunst zur Entfaltung gebracht wurde, ist eine zu bekannte Sache, als dass sie hier des weiteren erörtert zu werden braucht. Bradleys Debut war kein zaghaftes Beginnen im kleinen. Er hat es gleich mit einer umfangreichen Aufgabe probiert. Im Jahre 1890 erhielt er von der Redaktion von „The Ladies Home Journal" den Auftrag, eine grössere Reihe von Entwürfen herzustellen, die dem Leserkreise des genannten Journals, hauptsächlich der Frauenwelt, die im Grunde genommen beim Bau und bei der Einrichtung des Wohnhauses als tonangebende Kraft am berufensten erscheint, zugänglich gemacht, dem gleichen Zwecke dienen sollten, den dieses vortreffliche Blatt schon durch eine ganze Reihe von illustrierten Artikeln über das Wesen des gesunden, zweckdienlichen Hausbaus früher verfolgte. Bradley hat sich bei Herstellung dieser Entwürfe nicht von zusammenhangslosen Einfällen leiten lassen, und dadurch gezeigt, dass man baulich-logisch denken lernen kann, ohne sich durch den ganzen Ballast von Kenntnissen durcharbeiten zu müssen, die beim akademischen Studium der Architektur jedem aufgehalst werden. Als ob das nötig wäre! ▽

▽ Er hat alle Erscheinungen einem alles umfasssenden Grundgedanken untergeordnet. Nicht „irgend ein" Bibliotheksraum, nicht „irgend ein" Speise-, Wohn- oder Schlafzimmer, wie man sie häufig als Projekte abgebildet sieht, schwebte ihm dabei vor. Zuerst entwarf er das Haus und zog aus einem organischen Ganzen seine Schlüsse für die Ausgestaltung der einzelnen Räume. Sie gliedern sich also nach einem bestimmten, klar vorgezeichneten Gedankengange einer dem andern an. Er hat natürlicherweise dabei all jenen Gepflogenheiten, die das amerikanisch-häusliche Leben in der Plananlage des Wohnsitzes charakterisieren, Rechnung getragen hinsichtlich des Verhältnisses der Wohnräume untereinander sowohl, als in bezug auf die Eigenart jedes Raumes für sich genommen. Die „durchgehenden Achsen", jene conditio sine qua non eines akademisch einwandfreien Grundrisses spielen ebensowenig eine Rolle, als in der Gestaltung des Aeusseren irgendwelche Rücksicht auf jene Art von schmückenden Zutaten genommen ist, ohne die es bei den meisten europäischen Villenbauten — die englischen Landsitze und einer Reihe verwandter Bauten europäisch-festländischer Architekten von fortgeschrittener Gesinnung ausgenommen — nicht abgeht. Dass dieser Grundriss neben vielem Guten auch seine Schwächen hat, ist nicht zu leugnen. Die Mündung der Kellertreppe innerhalb des Hauses, die Verlegung des Waterclosets im Parterre an einen Platz ohne direktes Licht, ohne direkte Lüftungsmöglichkeit müsste bei einem nach allen Seiten freistehenden Hause zu vermeiden sein. ▽

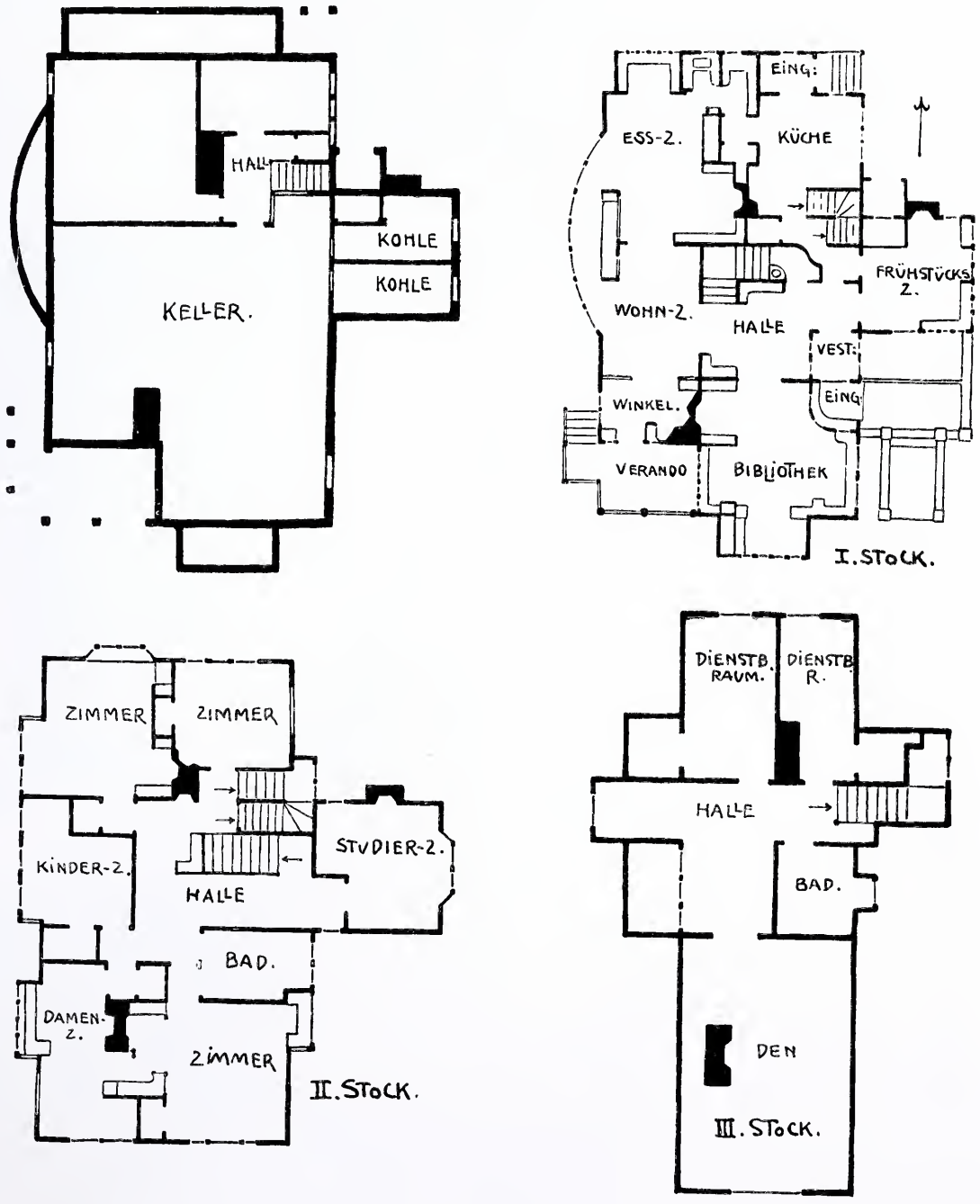
▽ Die schlicht behandelten Mauerflächen, durchbrochen von Fenstern, wie sie für den Innenraum, nicht für die äussere Erscheinung wichtig sind,

blieben ohne Zierart; die Wirkung des Ganzen beruht auf dem Verhältnis der Massen; auch weiss er, was sehr viele zünftige Baumeister nicht wissen, dass zu einem richtigen Haus ein richtiges Dach gehört. So ein kräftig wirkender Hut auf die Mauern gesetzt, reimt sich allerdings nicht leicht zusammen mit Säulenordnungen und dem übrigen Rüstzeug klassischer Architektur, aber er ist für nordisch klimatische Verhältnisse wichtiger als diese. Die Giebel sind durchweg einfach ausgebildet, die Schnittflächen des Daches so angeordnet, dass nirgends Versitzwinkel für Regenwasser und Schnee entstehen. Im Innern ist zwar an Ausstattungsmaterial nicht gespart; indes ist aber auch nichts von dem vergessen, was eine Wohnung wohnlich macht, so z. B. die für das amerikanische Einfamilienhaus bezeichnenden zahlreichen Sitzgelegenheiten, die man in der deutschen „Villa" meist vergeblich sucht. Im deutschen, im schweizerischen Bauernhause findet man sie, weil dieses den Stempel der Zweckmässigkeit oft in viel höherem Grade trägt als das Haus des wohlhabenden Städters. ▽

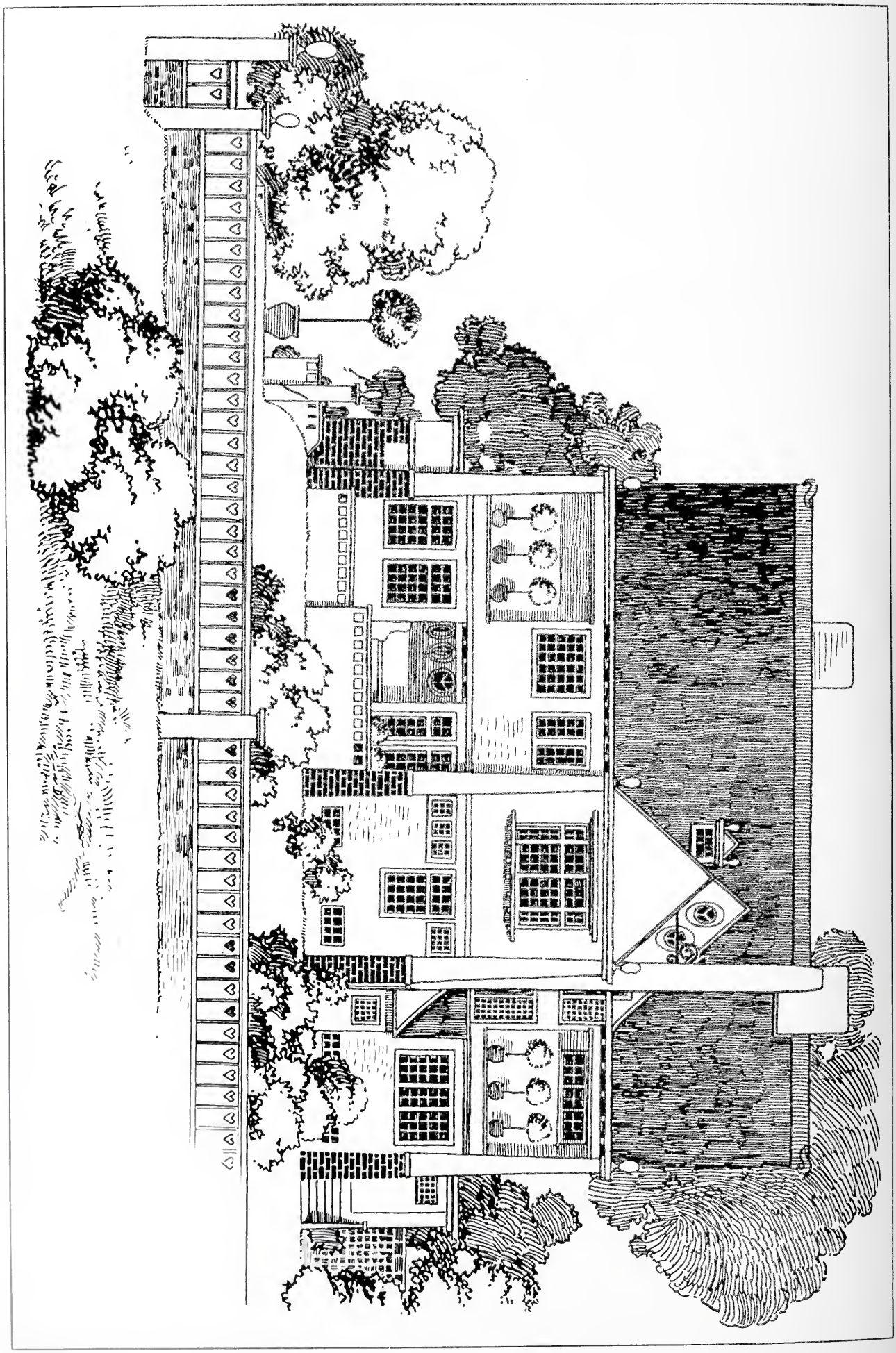
▽ Dass in einem Lande, wo die herrlichsten Holzgattungen um billiges Geld zu haben sind (lange wird's freilich bei der jetzigen, völlig widersinnigen Waldwirtschaft in den Vereinigten Staaten nimmer dauern), die Verwendung solcher Materalien beim innern Ausbau eine wesentliche Rolle spielen, erscheint selbstverständlich. Und da man köstliches Werkholz, Bretter, Stämme haben kann, die in Europa der hohen Preise wegen allenfalls zu Furnieren, nicht aber in massiven Stücken verarbeitet werden, so ist es auch ganz natürlich, dass ein eigentlicher Bretterstil entstehen konnte. Technische Schwierigkeiten sind es gewiss nicht, die eine Bevorzugung geradliniger Möbelerscheinungen nach sich zogen, vielleicht eher Arbeitspreis-Rücksichten. Bezüglich der Brauchbarkeit und Bequemlichkeit ergibt die Verwendung gebogener Flächen und Linien keine höher gearteten Resultate; schliesslich bedingt auch die gerade Linie, die gerade Fläche nicht jene komplizierteren konstruktiven Rücksichtnahmen, welche sich bei der Zusammensetzung kurvierter Werkstücke ganz von selbst ergeben. Es wäre also grundfalsch, die manchmal etwas massiven Formen amerikanischer Möbel auf einen Mangel an schreinerlichem Können zurückzuführen. Ebensowenig ist die Einfachheit dieser Brettermöbel als eine Reaktion gegen die Auswüchse und Verwilderungen anzusehen, die vielen Orts in Europa eine hervorragende Rolle spielten, nachdem man vom Kopieren alter Vorbilder sich abgewandt hatte und „den neuen Stil" suchte. In Amerika grassierte diese Kinderkrankheit nicht, mithin brauchte man auch deren Erscheinungen nicht abzustreifen, um zu zweckmässigen Erkenntnissen zu kommen. Man liebt sie, diese handfesten Möbel, wie sie denn übrigens auch in England — es sei nur an die Arbeiten von Baillie Scott erinnert, von dem Bradley viel gelernt hat — keine untergeordnete Rolle spielen trotz Chippendale und Sheraton, deren Einfluss und Arbeiten man übrigens auch in Nordamerika in genügendem Masse vorfindet. Sie sind durchweg konstruktiv richtig gedacht und stellen nirgends an den Techniker abnorme Anforderungen, wie das z. B. bei sehr vielen Möbelerscheinungen die durch ein Abweichen von einfachen Prinzipien, originell und „neuzeitlich" wirken sollen, der Fall ist. Ebenso entbehren sie aber jenes billigen Aufputzes mit aufgeleimten Gesimsen, Profilen und ausgeschnittenen Ornamenten, die viele Leute als unerlässlich für eine stilechte Erscheinung halten, nicht nur in Europa — nein, solches Zeug wird auch in Amerika auf den Markt gebracht, aber nicht für Kulturmenschen. Bradley ist konsequent in seinen Möbeln bei einer durchaus einfachen geradlinigen Formenentwicklung geblieben. Merkwürdig ist das immerhin, wenn man damit seine Plakate, seine Illustrationen vergleicht, wo er der Mann der Kurve par excellence ist. Freilich hatte er es da nur mit Flächen, im andern Falle mit körperhaften Gebilden zu tun, die übrigens auch als Erscheinungen stark variieren. Während die Bibliothek etwas ausserordentlich Massives, Schweres an sich hat, weist das Damenzimmer, das Boudoir den Charakter höchster Elegance auf. An Bequemlichkeit fehlt es beiden nicht. Allem ist der Stempel der Zweckform aufgedrückt. Dass diese, weder der Erscheinung des Materials, noch der Wohnlichkeit irgendwie den Weg vertritt, braucht heute wohl kaum mehr gesagt zu werden. Die Erkenntnis dieser Wahrheit beginnt auch allmählich bei den Anhängern des Ancien régime aufzudämmern. ▽

▽ Nirgends werden Bradleys Arbeiten aus dem Gebiete der Wohnungskunst von einer „wilden" Phantasie beherrscht, wenn es auch hin und wieder wünschenswert erschiene, den Reichtum der dekorativ stark sprechenden Elemente, gemusterter Stoffe aller Art, etwas weniger ausgiebig angewandt zu sehen. Er weiss jedoch überall dem von ihm vorzugsweise verwendeten Holz eine kräftig farbig wirkende Note entgegen zu stellen, so im Esszimmer durch den farbigen Kachelfries unter der Decke, im Treppenhaus durch das grossblumige Wandmuster u. s. w. Der wesentliche Reiz der Räume besteht im Vermeiden der rein viereckigen Form. Ueberall schliessen sich kleine Neben-

gelasse an, unter denen der Ingle nook selbstverständlicherweise eine bevorzugte Stelle einnimmt. Der Boden, auf dem diese Art der Ausgestaltung der Wohnräume unter mannigfaltigster Ausnützung der Lichtwirkung entstand, ist England, in dessen Wohnhaus von jeher sein erster und wichtigster Zweck, das behagliche Befinden der Insassen, stärker zum Ausdrucke kam, als es beim europäisch kontinentalen Hause der Fall ist. Unsere Häuser sind leider heute noch dem grösseren Teil nach „zum Anschauen von aussen“ wegen da. Von diesem Prinzip ist man ebenso wie in England, so auch beim Hause des Mittelstandes in Amerika abgekommen. Bradleys auch technisch durchdachte Entwürfe bilden dafür eine treffende Erläuterung. ▽



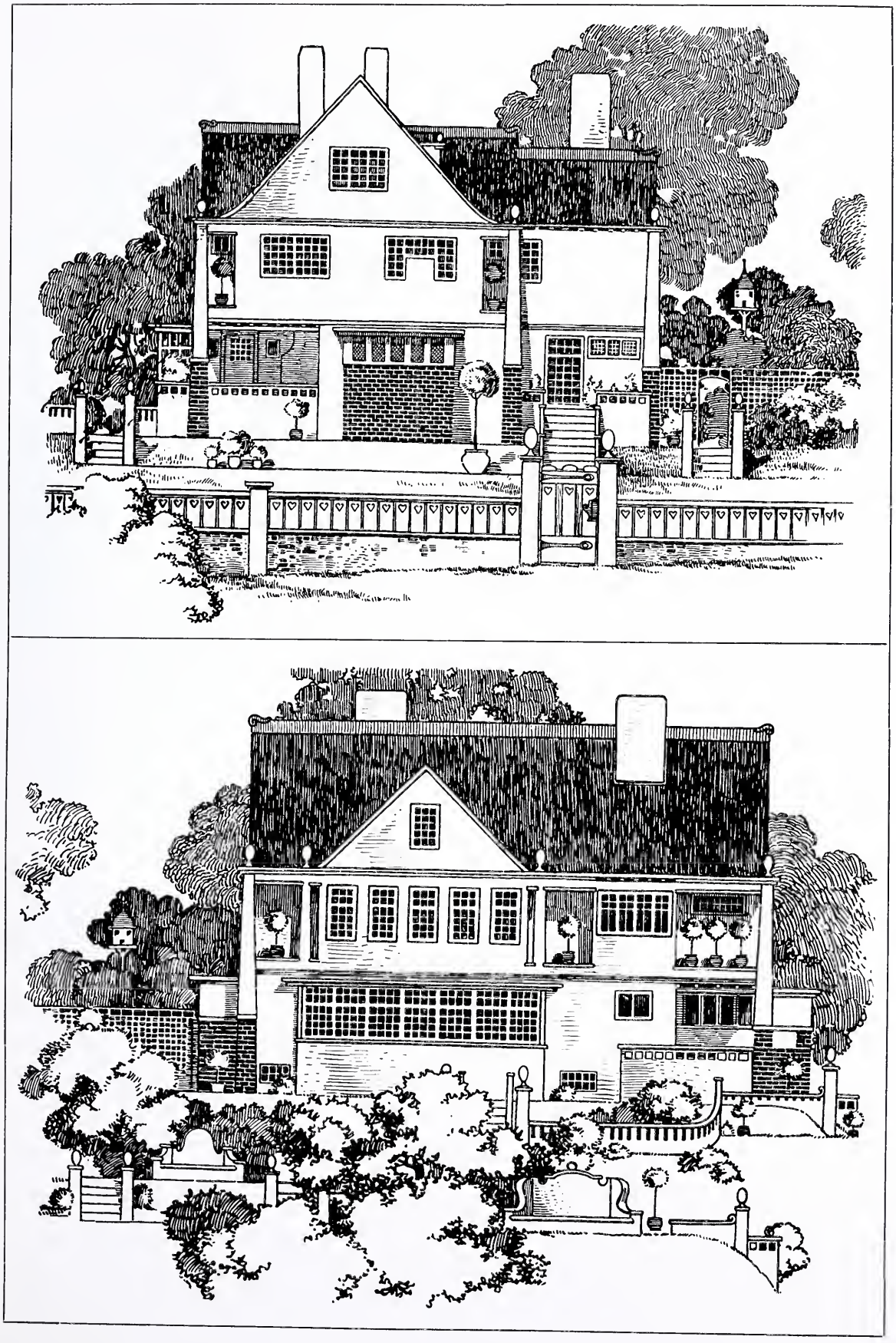
WILL BRADLEY - CONCERD MASS., Grundrisse des Wohnhaus-Entwurfes



WILL BRADLEY - CONCERD MASS

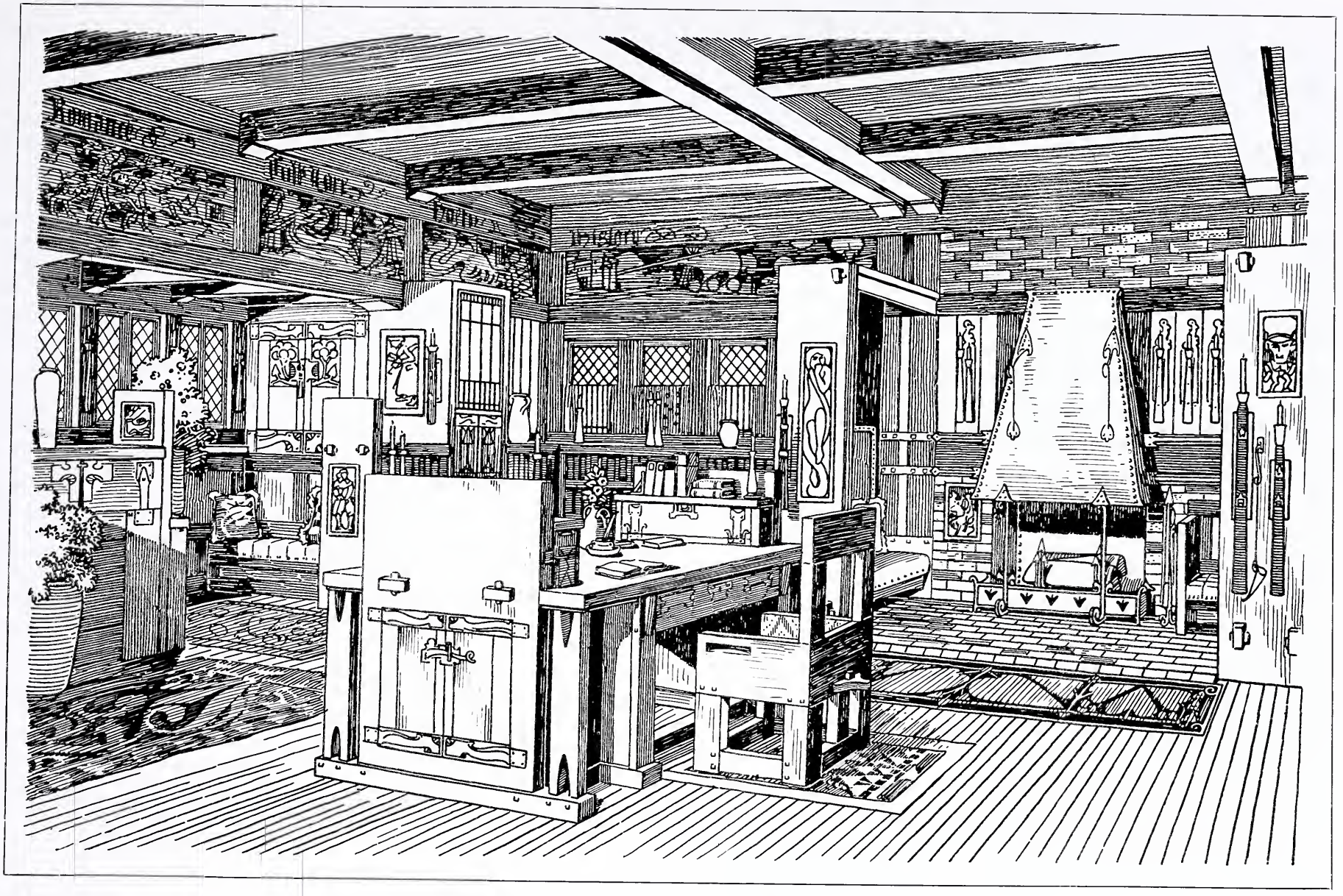
Wohnhaus-Entwurf (Eingangsseite)

WILL BRADLEY · CONCERD MASS
WOHNHAUS-ENTWURF: SCHLAFZIMMER (NEBEN DEM DAMENZIMMER)

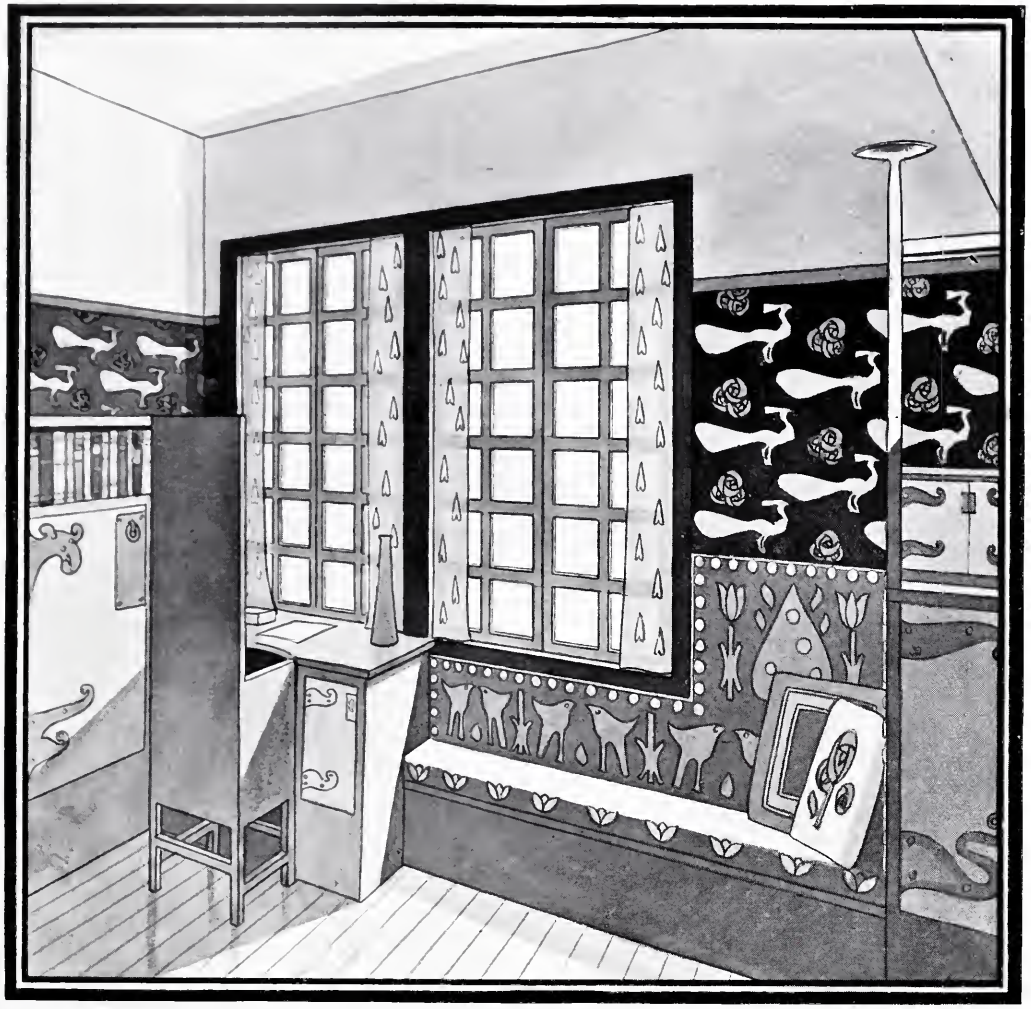


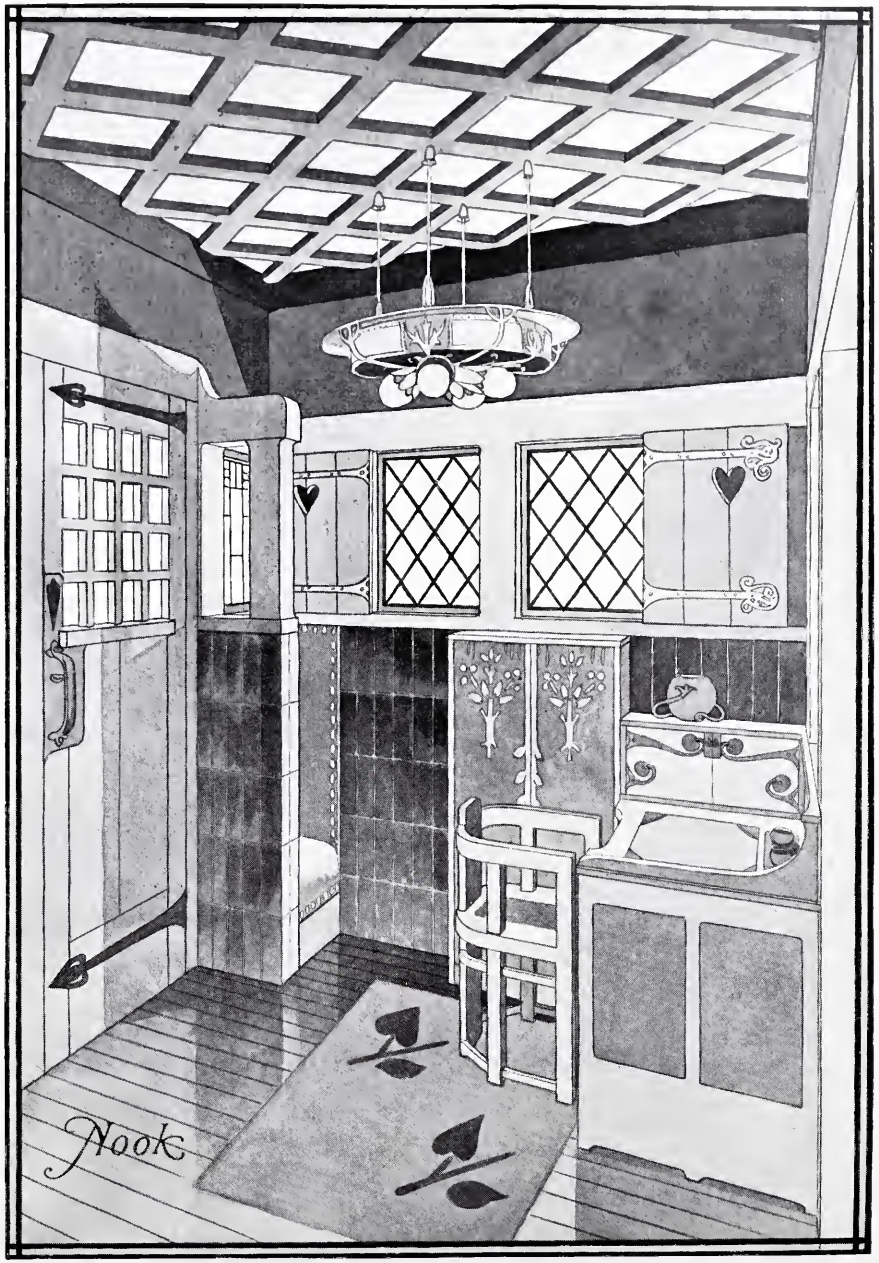
WILL BRADLEY - CONCERD MASS
Wohnhaus-Entwurf

WILL BRADLEY - CONCERD MASS.
Variante des Wohnhaus-Entwurfes



WILL BRADLEY - CONCERD MASS.
Wohnhaus-Entwurf: Studie zur Bibliothek



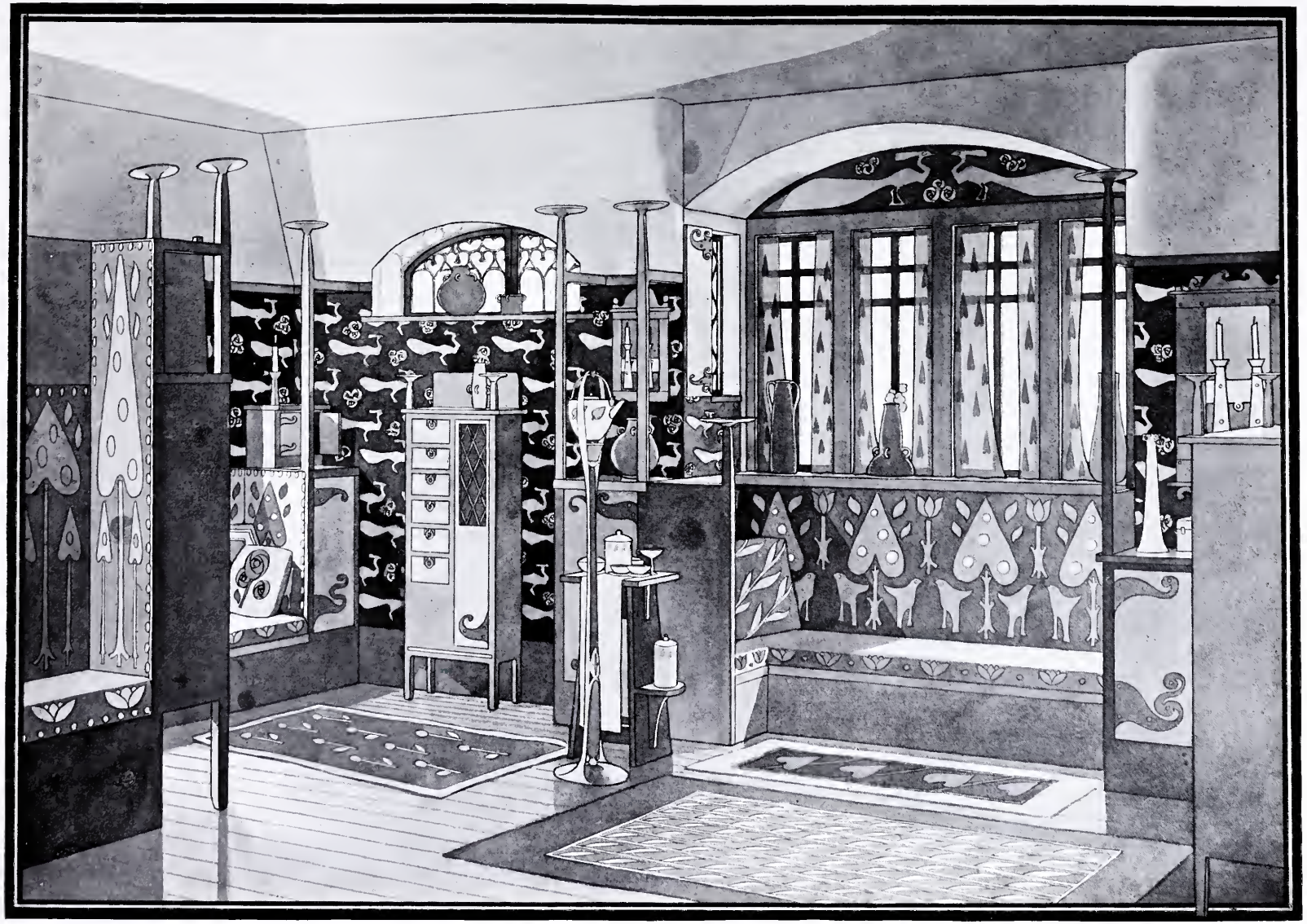


WILL BRADLEY- CONCERD MASS

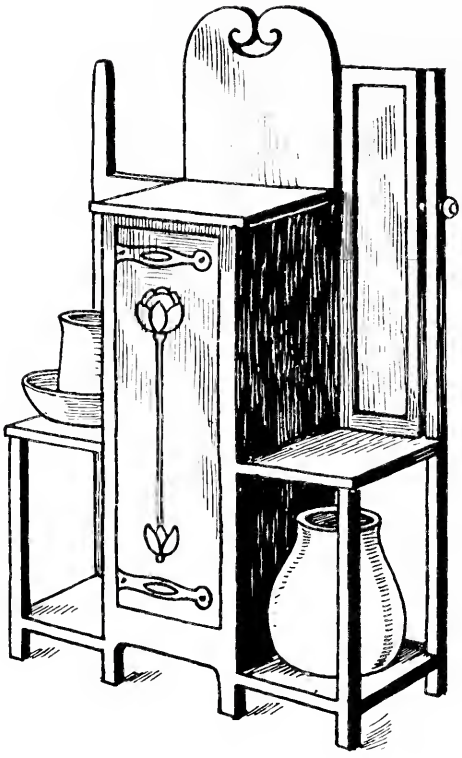
Wohnhaus-Entwurf: Fensterplatz in dem Damenzimmer und „Winkel" neben der Veranda

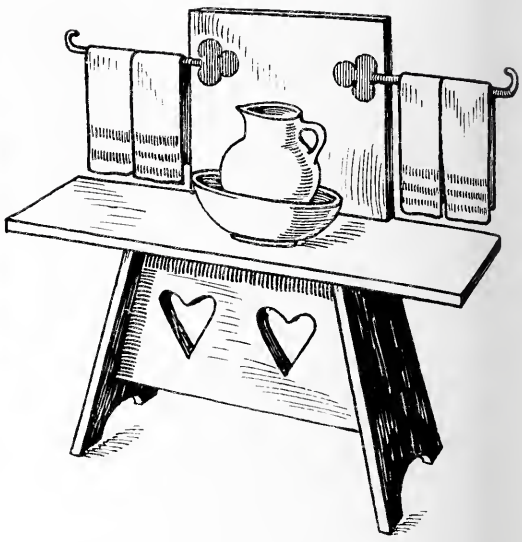
MB

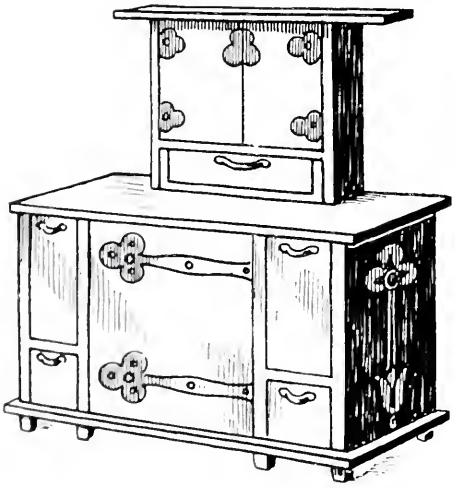
WILL BRADLEY · CONCERD MASS
WOHNHAUS-ENTWURF: SCHLAFZIMMER (ANDERE ANSICHT)

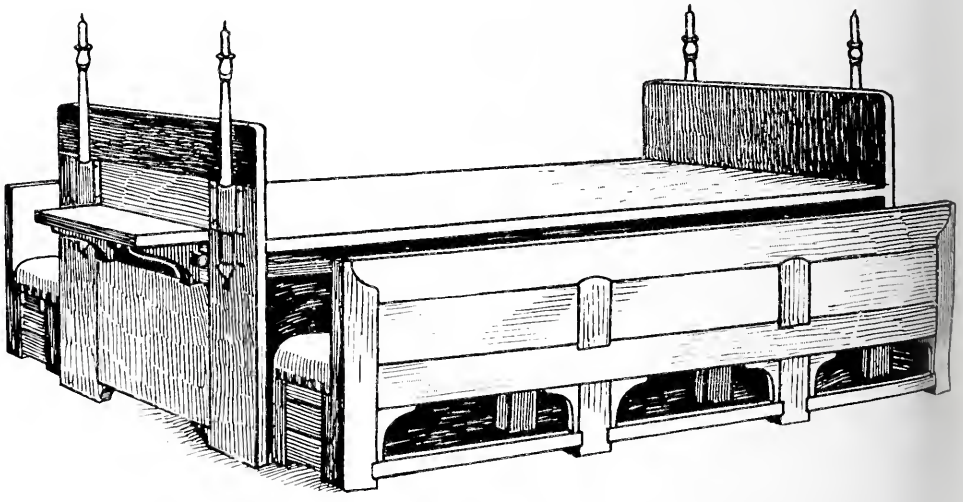


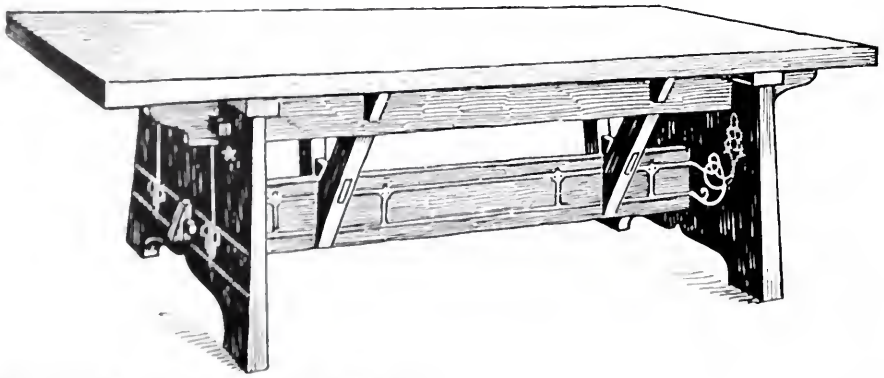
WILL BRADLEY-CONCERD MASS
Wohnhaus-Entwurf: Damenzimmer



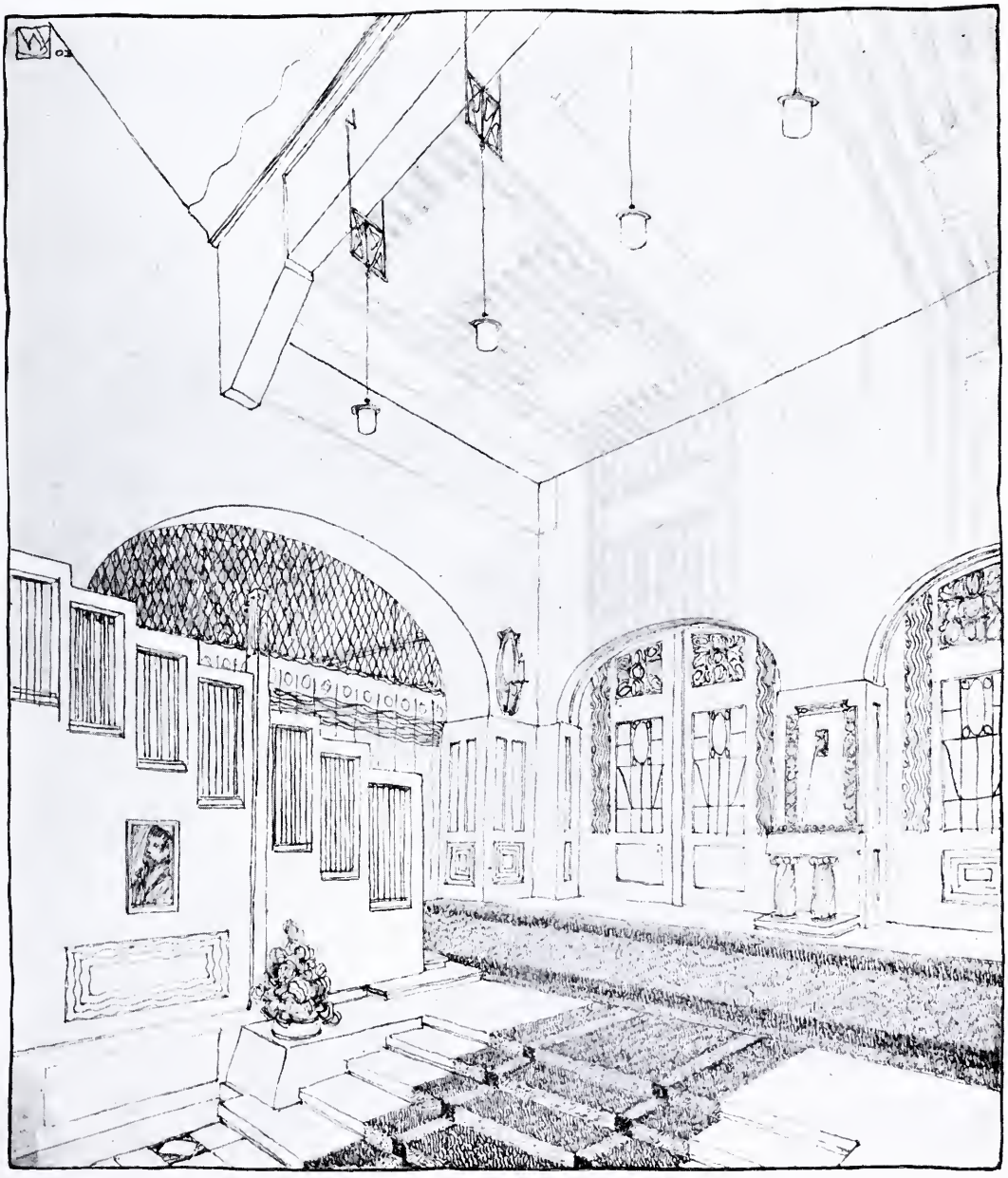




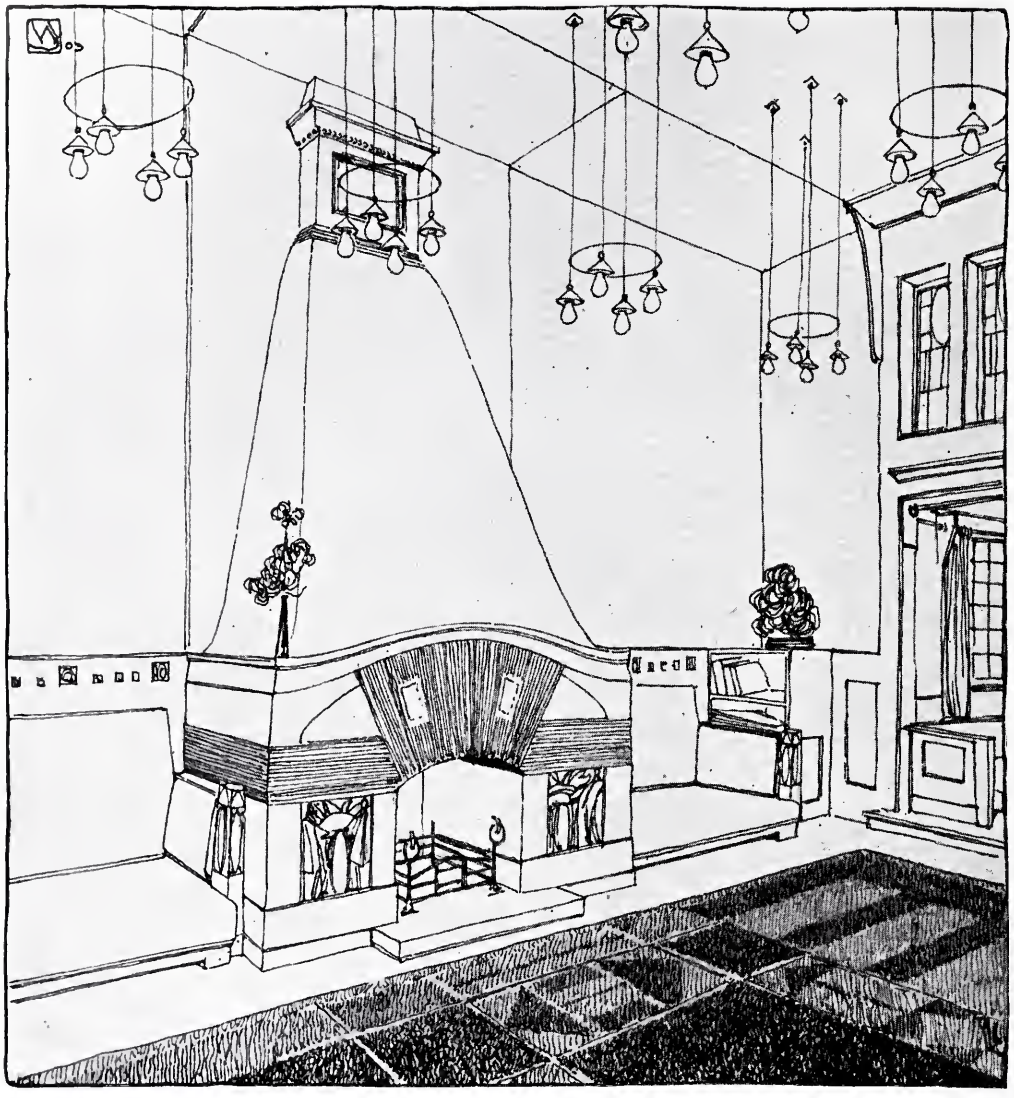




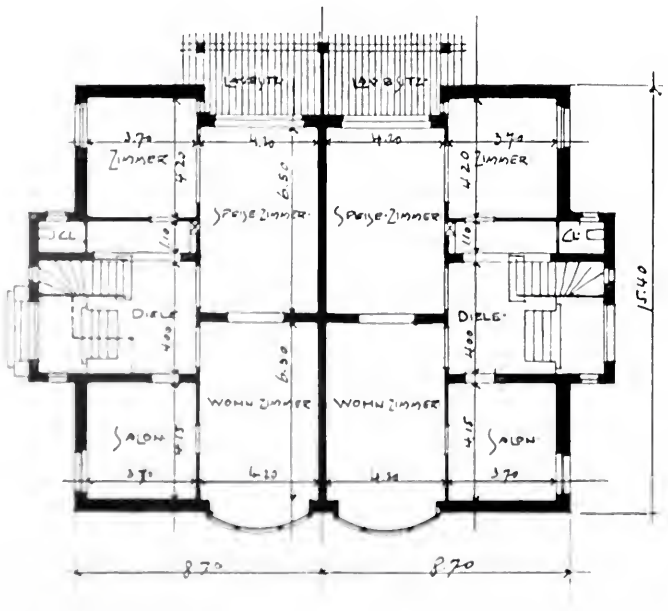
WILL BRADLEY-CONCERD MASS.
Möbelentwürfe

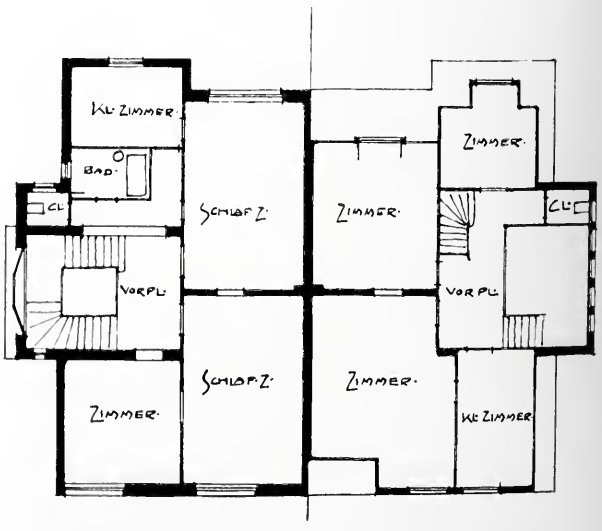


F. W. JOCHEM-MAINZ
Entwurf zu einem Wohnhause für zwei Familien: Diele

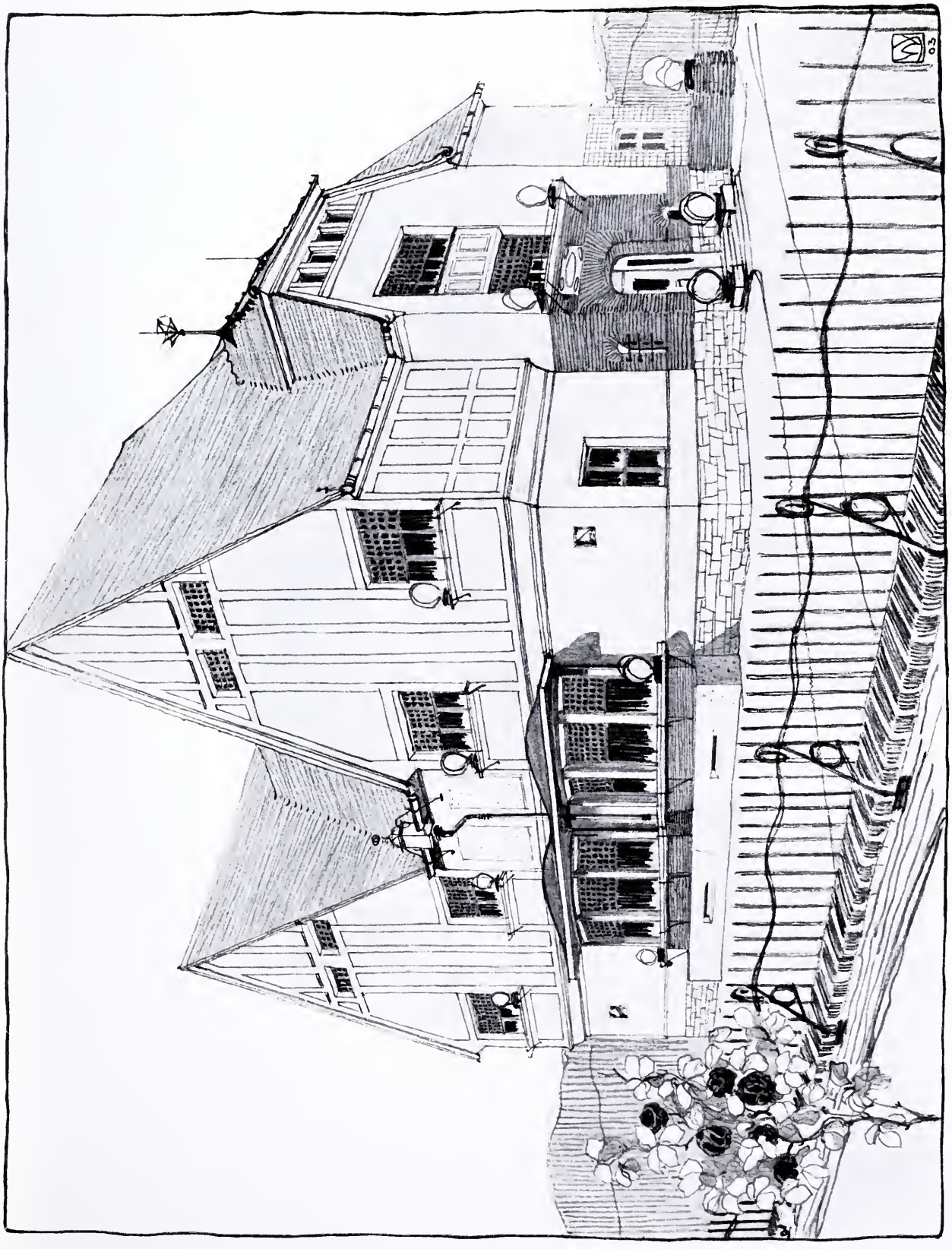


F. W. JOCHEM-MAINZ
Entwurf zu einem Wohnhause für zwei Familien: Kaminwand des Speisezimmers und Grundrisse

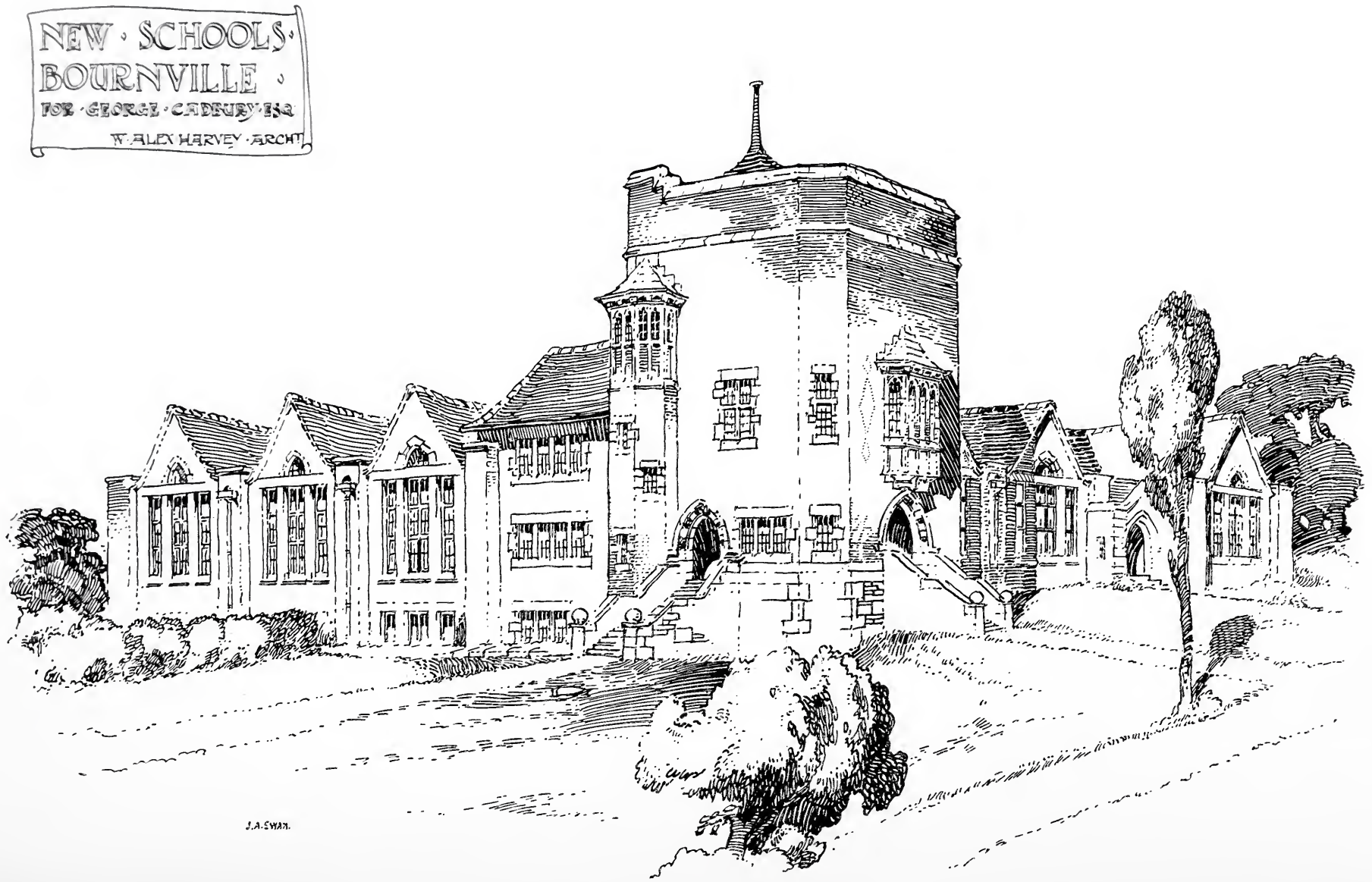




WILL BRADLEY · CONCERD MASS
WOHNHAUS-ENTWURF: DAMENZIMMER



F. W. JOCHEM-MAINZ
Entwurf zu einem Wohnhause für zwei Familien



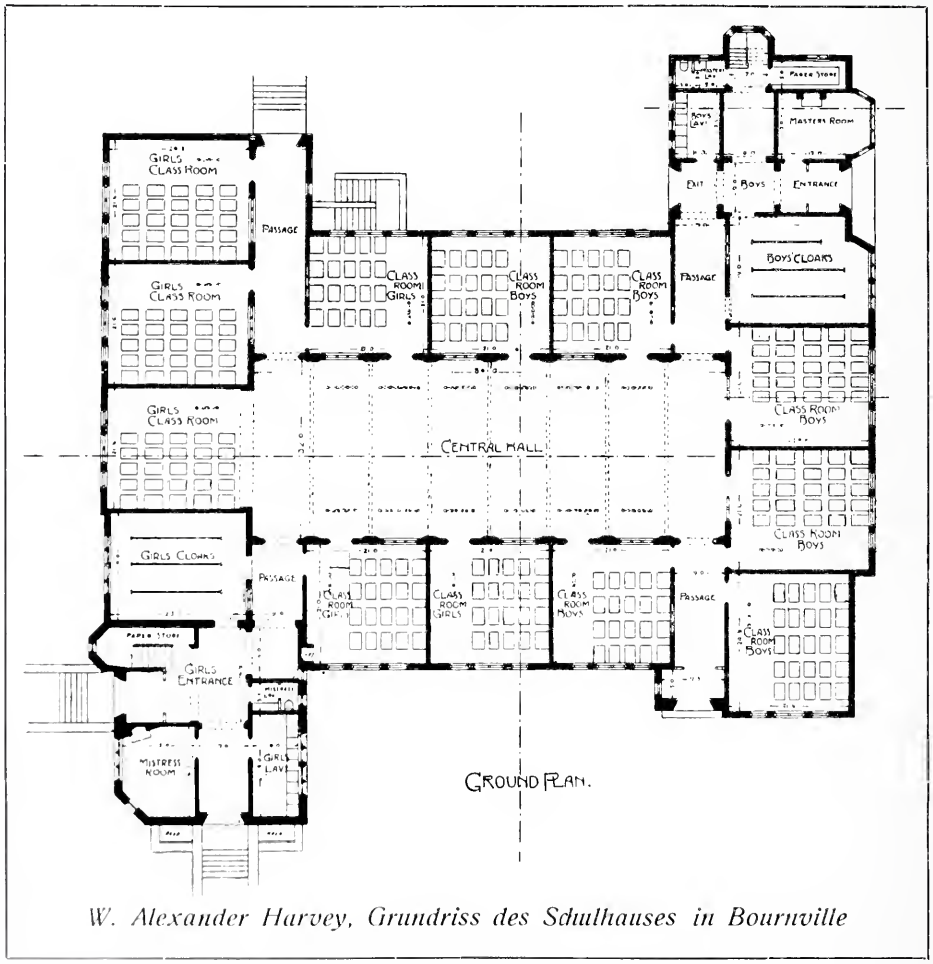
W. ALEXANDER HARVEY-BIRMINGHAM
Schulhaus in Bournville

W. ALEXANDER HARVEY-BIRMINGHAM
Häuser in der Lindenstrasse in Bournville

W. ALEXANDER HARVEY-BIRMINGHAM
Wohnraum aus einem einfachen Landhause in Bournville

UNSERE BILDER

▽ Landesart und Sitte entwickeln die Bedürfnisse des Menschen und sein Heim. Diesem Grundgedanken folgte F. W. Jochem bei der Komposition seines Landhausentwurfes. Zwei Brüder mit ihren Familien sollten das Haus bewohnen, das vor den Toren einer Stadt des Rheinlandes projektiert war und fast wie ein gutes altes Bürgerhaus anmutet, mit seinen geschieferten, hochgiebeligen Dächern. Weisser Verputz, rotes Ziegelmauerwerk und ein gelbgrauer Bruchsteinsockel, hellblau gestrichene Holzarchitektur und weisses Fensterholz sollten eine lebensfrohe Wirkung erzielen, die durch Vergolden einzelner Kleinigkeiten noch gesteigert würde. Ebenso heiter ist das Innere; überall einfache, graziöse Formen und freundliche Farbgebung, eine besonders am Mittelrhein mit seiner grauen Eintönigkeit wohlberechtigte Absicht. Bei der „Architekturstudie" schlägt Jochem vollere Akkorde an, entsprechend der etwas kühlen Repräsentation eines kleinstädtischen Staatsgebäudes, etwa eines Kreisgerichtes oder dergl., dessen festgefügte Steinarchitektur eine Reihe künstlerischer Feinheiten aufweist, die an solchen Gebäuden neueren Ursprungs nur allzu selten anzutreffen sind. ▽

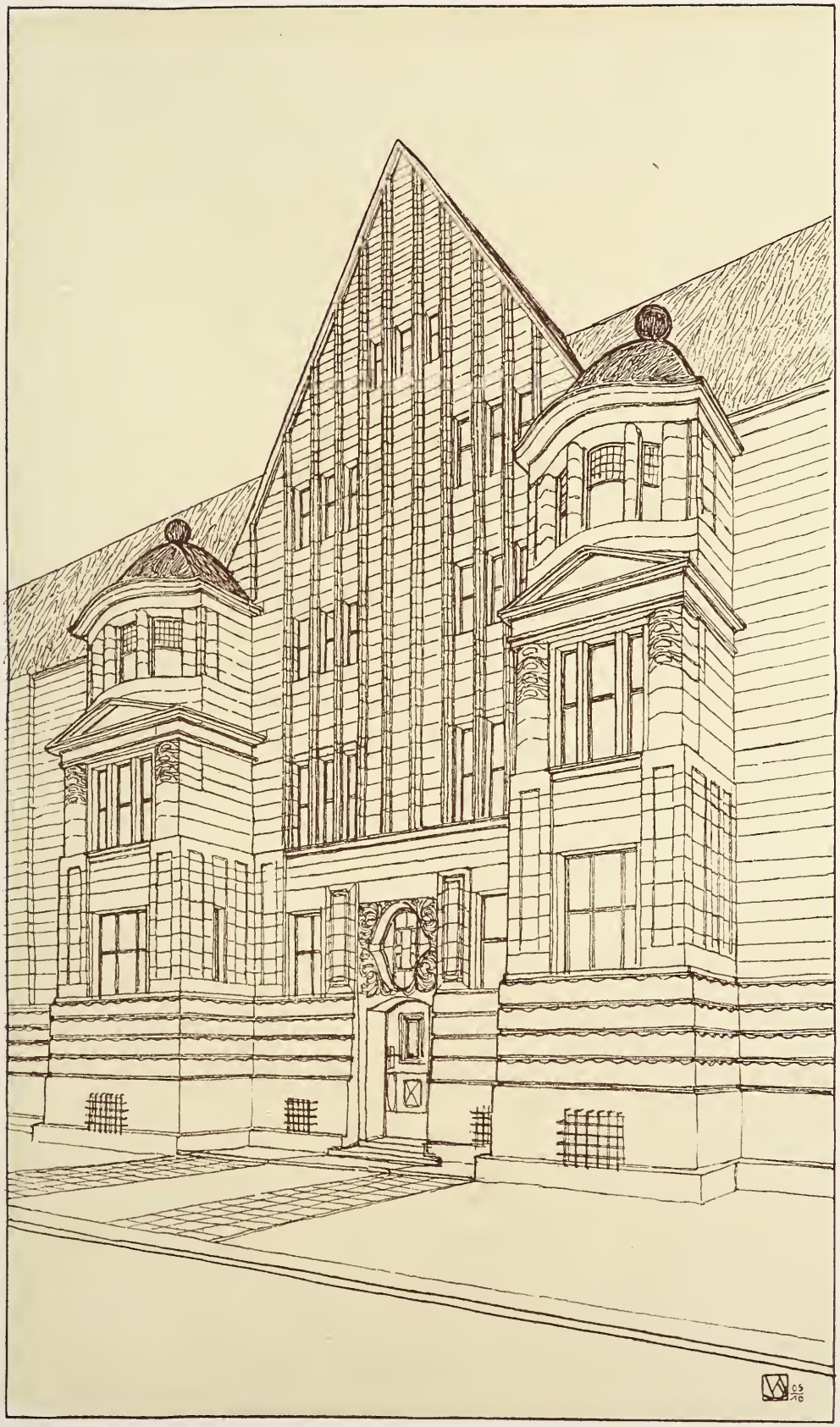


W. Alexander Harvey, Grundriss des Schulhauses in Bournville

▽ Aus Bournville, dem klassischen Beispiel einer Gartenstadt, können wir unseren Lesern wiederum ein paar Ansichten bieten. Ein Strassenbild, einen Wohnraum, als Stichprobe für die Innenausstattung der Häuser und eine Schule. 540 Kinder, Knaben und Mädchen, werden da in den üblichen Lehrfächern unterrichtet. Auch fehlen weder Kurse im Kochen, Waschen, Handarbeit und ähnlichem, noch solche zur Erlernung verschiedener Handwerkszweige. Die von Nord nach Süd abfallende Bodengestaltung bot gute Gelegenheit zur Unterbringung dieser Schulzimmer im Souterrain. Auf der geräumigen Plattform des 60 Fuss hohen Turmes, der die Bibliothek und ein Laboratorium beherbergt, erhalten die Kinder praktischen Unterricht in der Heimatkunde. Interessant ist, dass Harvey alle Klassenräume um eine Zentralhalle legt, die etwa den Zwecken der Aula unserer höheren Bildungsanstalten entspricht, ohne ihren oft wochenlangen Dornröschenschlaf zu teilen. Dieses System scheint sehr nachahmenswert. Ein etwa 10 Morgen grosser Park ist den Kindern zu Erholung und Spiel zugänglich. Wir entnehmen die Bilder einem soeben bei Batsford in London erschienenen Buche: „The model village and its Cottages: Bournville", das wir unseren Lesern aufs beste empfehlen. Es bringt ganz Bournville in erschöpfender Darstellung. ▽

▽ Unsere sonstigen farbigen Beilagen und Bilder beziehen sich auf Ferdinand Boberg und Will Bradleys Kunst und haben ihre besonderen Texte.

Verantwortlicher Herausgeber: M. J. GRADL-Stuttgart, Rotenwaldstrasse 23.
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais Stuttgart.
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten.)



MUNZ & GEIGER, STUTTGART

F. W. JOCHEM-MAINZ
ARCHITEKTURSTUDIE

DAS
HAUS DES BÜRGERS

VON F. W. JOCHEM

FÜNF PROJEKTE FÜR EINFAMILIEN-HÄUSER

PREIS 10 MARK IN MAPPE.

DETAILLIERT · JE FÜR SICH ABGESCHLOSSEN UND APART GEHEFTET · IM BAU-PREISE VON 16000—25000 MARK FÜR DEN SCHLÜSSELFERTIGEN, BEZIEH-BAREN BAU · MIT 54 FEDERZEICHNUNGEN · PERSPEKTIVEN · TEILANSICH-TEN · GRUNDRISSEN · PLÄNEN · INTERIEURS · UND ERLÄUTERNDEM TEXT.

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART.

BUNTE VERGLASUNGEN

UNTER MITWIRKUNG VON:

R·BEAUCLAIR, G.M.ELLWOOD, P.LANG,
R.GEYLING, J.GOLLER, R.BACARD,
A.WALDRAFF, R·ROCHGA

HERAUSGEGEBEN VON

M·J.GRADL:

24 Tafeln
in Farbendruck

Preis in
Mappe 40 Mk.

Die moderne Bewegung in der gewerblichen Kunst hat kaum auf einem andern Gebiet so rasche praktische Erfolge gehabt, wie bei der Kunstverglasung. Rapid ist die Liebhaberei für bunte Scheiben im Laufe der letzten Jahre gestiegen und je mehr sich die lange vernachlässigte Technik wieder vervollkommnete, je weitere Schichten hat sie sich erobert, so dass heute selbst in ganz einfachen Neubauten bunte Verglasungen nicht fehlen dürfen. Längere Zeit begnügte man sich mit ausgesprochen naturalistischen Motiven, ja selbst die vor zwei Jahren abgehaltene Ausstellung zu Karlsruhe wies noch relativ wenig neue Leistungen auf, die bezüglich der Stilisierung in modernem Sinne voll befriedigt hätten. Wohl arbeiteten viele talentvolle Künstler und erfahrene Techniker an der fortschrittlichen Bewegung mit, allein deren Arbeiten waren zumeist nur zur Ausschmückung prunkvoller Bauten geeignet, bei denen die Kosten der Ausführung nicht so genau festgesetzt werden mussten. Der praktische Kunstglaser ist aber heute in den meisten Fällen genötigt, seinem Auftraggeber im voraus einen Kostenvoranschlag zu machen, an den er sich zu halten hat. Es ist also für jeden, der diesen Beruf ausübt, von grosser Wichtigkeit, Vorbilder zu haben, die einen gediegenen Eindruck machen und dabei relativ billig herzustellen sind. Mit dem unter der Leitung von M. J. Gradl herausgegebenen Werke ist den Interessenten ein ausserordentlich praktisches und vielseitig verwendbares Material an die Hand gegeben. Zum Unterschied von andern derartigen Werken, die zumeist von einem einzigen Künstler entworfen sind, haben an dem vorliegenden neun ganz verschiedenartige Talente ihr Können dokumentiert. Die technische Ausführung der Farbentafeln ist eine ganz vorzügliche; ein ganz neues lithographisches Ueberdruck-Verfahren kam hiebei in Anwendung, wodurch der Charakter moderner Glasflüsse in reizvoller Weise gut imitiert wurde. Aus allen Tafeln spricht eine vornehme und farbenfreudige Stimmung.

Wir dürfen ohne Selbstüberhebung behaupten, dass die „Bunten Verglasungen“ weitaus das beste Werk sind, das der modernen Stilbewegung Rechnung trägt, ohne in Extravaganzen zu verfallen. Erste Fachleute, denen das Werk zur Begutachtung vorgelegen hat, haben es einstimmig glänzend beurteilt. Jeder Kunstglaser, der dieses Werk besitzt, ist damit in die Lage versetzt, den höchsten Ansprüchen einer verwöhnten Kundschaft zu genügen.

Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Hoffmann'sche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.

JAHRGANG V. HEFT 5

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M 24.—.
IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

KENNEN SIE SCHON DIE PUBLIKATION

DEKORATIVE VORBILDER

EINE SAMMLUNG VON FIGÜRLICHEN DARSTELLUNGEN, KUNSTGEWERBLICHEN VERZIERUNGEN, MODERNEN ORNAMENTEN, DEKORATIVEN TIER- UND PFLANZENTYPEN, HERALDISCHEN MOTIVEN, ALLEGORIEN ETC. FÜR ZEICHNER, MALER, GRAPHISCHE KÜNSTLER, DEKORATEURE, BILDHAUER, ARCHITEKTEN U.S.W.

DAS CHEMNITZER TAGEBLATT SCHREIBT DARÜBER:

Die Dekorativen Vorbilder sind ein Sammelwerk ersten Ranges für kunstgewerbliche und dekorative Vorlagen jeder Art. Mit Vergnügen erkennt man das eifrige Bestreben der Redaktion auch wieder in den vorliegenden ersten sechs Heften des XVI. Jahrgangs, der gedankenlos zusammengestückelten Schablonenkunst vergangener Tage ein Ende zu bereiten und Besseres an ihre Stelle zu setzen. Keineswegs wird aber das Alte kritiklos verworfen und ebensowenig werden andererseits den neuesten Modetorheiten Konzessionen gemacht. Gerade dies gibt den „Dekorativen Vorbildern“ ihre umfassende Verwendbarkeit, dass sie für jeden Geschmack von jeder Richtung das Gute, das Bleibende festzuhalten wissen. Deshalb wird das grosse Publikum, das von den Gedankenlosigkeiten der älteren Richtung erlöst, jedoch auch vor den Eintagsproduktionen der extremen Modernen bewahrt sein möchte, diese mit sicherem Geschmack gewählten Motive in seinen Wohnräumen stets dankbar aufnehmen. In den vorliegenden Heften findet man Werke deutscher und ausländischer Künstler von besten Namen in vorzüglicher farbiger Wiedergabe gesammelt. Dekorationsmaler, kunstgewerbliche Zeichner, Bildhauer und Architekten entnehmen den „Dekorativen Vorbildern“ eine Fülle sofort anwendbarer Motive und wertvolle Anregungen zu selbständiger Tätigkeit.

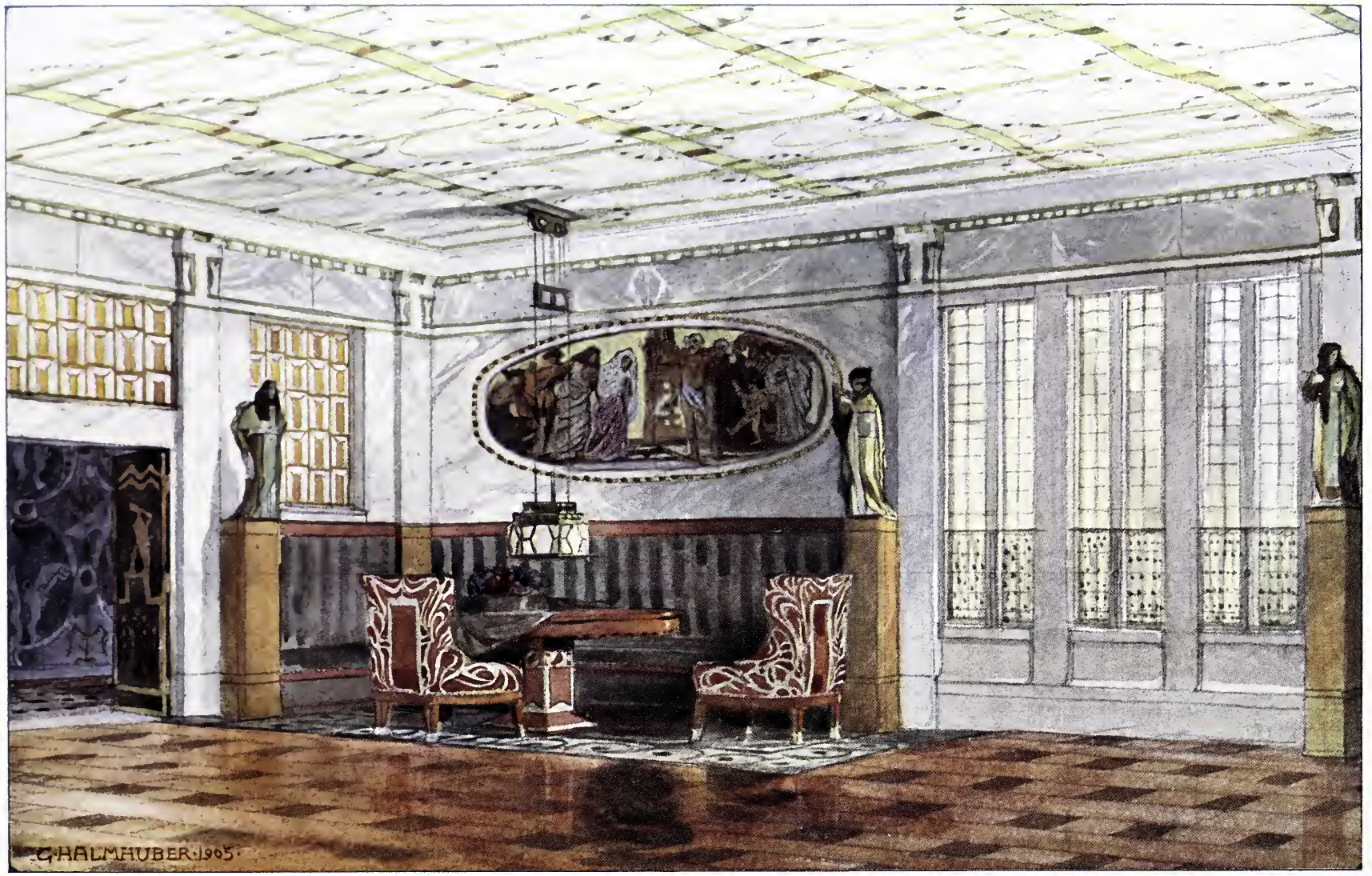
Soeben beginnt der XIX. Jahrgang.

WER DIE „DEKORATIVEN VORBILDER“ NOCH NICHT KENNT, LASSE SICH VON SEINEM BUCHHÄNDLER PROBEHEFTE VORLEGEN

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

PROSPEKT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANKO

PROBEHEFT GEGEN EINSENDUNG VON 1 MARK



STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

PROF. GUSTAV HALMHUBER · STUTTGART
ENTWURF ZU EINEM GESELLSCHAFTSSAAL

V MODERNE BAUFORMEN 5
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

VON DER LAIENMEINUNG ÜBER DIE ARBEIT DES ARCHITEKTEN

VON ARCHITEKT A. LEHMANN-MANNHEIM

Man mag streiten, ob die Kunst fürs Volk oder nur für einen kleinen Kreis von Gebildeten sei. Der Architekt als bildender Künstler wird aber auf jeden Fall damit rechnen müssen, dass ihm Auftraggeber und Kritiker aus dem Volke erstehen. Es ist nun eine etwas merkwürdige Tatsache, dass die geistige Arbeit des Architekten beim Gros des Publikums nicht die genügende Würdigung erfährt, die sie als künstlerische Leistung zu beanspruchen hat. Ja die Bauherren vom Durchschnittsschlag, deren Bauobjekte meistens Mietshäuser, kleinere Villen betreffen, hört man nach Fertigstellung oftmals sagen, dass sie die Architekten eigentlich nur nötig gehabt hätten, um die technischen Pläne zu fertigen, und damit diese sich für sie mit den Behörden wegen der vielen einschränkenden Baubedingungen „herumbalgen" würden. Nicht selten kommt dann auch die Aeusserung, dass sie vieles mit ihrem unterdessen gewonnenen Bauverstand besser und billiger gemacht hätten als der Architekt. Es ist ja gut und bezeichnend, dass diese Leute ihrer Meinung meistens nur hinter dem Rücken des Architekten Ausdruck geben, aber die Gründe für derartige Ansichten liegen tiefer und sind wohl einer näheren Betrachtung wert. ▽

▽ Von dem untersten Niveau der persönlichen Erfahrung des Volkes ausgehend, dürfte die Schuld zunächst in dem in neuerer Zeit in anderem Sinne gebrauchten Worte „Baumeister" zu suchen sein, das früher zugleich schöpferischer Architekt bedeutete, heute aber meistens nur den ausführenden Teil des künstlerischen Willens in sich schliesst. Das Publikum sieht nun auf den Baustellen die Maurer, die Steinmetzen, die Zimmerleute u. s. w., staunt vielleicht über den wunderbaren „Mechanismus", dass alles so schön klappe, dass die Steine so „grossartig" aufeinander passen, und wie dergleichen Ausdrücke lauten. Es liest dann fast immer in mächtigen Lettern den Namen des Baumeisters, alias Baugeschäft; von der schöpferischen Arbeit des Architekten aber hat das Volk nie oder nur selten ein Bild bekommen. Bei seiner gewohnten Denkfaulheit und Oberflächlichkeit übergeht es vollkommen den entwerfenden Künstler und zollt ihm vielfach nicht einmal den Dank, sich seiner zu erinnern. Wenn es auch nach dem fertigen Bau den Namen des Architekten kennt, es hat keine Ahnung von der Art und Fülle seiner Arbeit. Man kann nun einwenden, dass der Baukünstler nicht um die Gunst der Menge zu buhlen braucht, dass zunächst der Bauherr befriedigt sein muss, und dass das bekannte Sprichwort: Wer an den Weg baut, hat viele Meister! den individuellen Menschen nicht berühren darf. Wenn aber der Architekt so sehr darnach strebt, unter die bildenden Künstler neuerdings wieder eingereiht zu werden, nachdem ihn das Volk aus diesen Kreisen gestrichen, so sollte er auch zunächst die gewiss ganz berechtigten, wenn auch an sich äusserlichen Gepflogenheiten der Maler und Bildhauer mitmachen, auf jedes Werk den Namenszug oder ein eigenes Wappenzeichen zu setzen. Die Maler und Bildhauer sind gewiss im allgemeinen bescheidene, sich selbst genügende Menschen, aber in diesem Zeichen drückt sich die Freude an dem Wirklichwerden ihrer Phantasie aus. Das gehört innerlich zum individuellen Kunstwerk, meine ich; denn in diesem Moment sagt sich der Künstler: jetzt ist das Werk fertig; und er bezeugt damit den Stolz und den Mut, offen jeder Kritik zu begegnen. Nicht viele Architekten haben diesen Mut bewiesen, manche scheuen möglicherweise eine derartige Reklame; aber das hat mit Reklame oder Selbstanpreisung nichts zu tun. Es ist vielmehr die bewusste Bekennung einer künstlerischen Tat, die Pflicht eines jeden Architekten, durch welche er die Menge von dem künstlerischen Wollen seiner Persönlichkeit, das über der handwerksmässigen Ausführung steht, zu überzeugen sucht. Das Selbstbewusstsein unseres Standes soll mit dieser schon

mehrfach angeregten Kennzeichnung gehoben werden. Das Gesetz, wie z. B. das Strafgesetz versteht unter „Baukunst" in der Regel „Bautechnik". Dem Volke muss der Begriff „Baukunst" im echten Sinne des Wortes wieder beigebracht werden. Es muss wissen, dass die Architektur in gewisser Hinsicht die Grundlage der bildenden Künste ist und dass die Betätigung darin eine vielseitige Lebenserfahrung und Menschenkenntnis, ein gewaltiges technisches Können und eine stark empfindende künstlerische Kraft voraussetzt, Momente, wie sie vereinigt sich bei den Schwesterkünsten nicht wiederfinden. Der „Bund deutscher Architekten" wird mit seinen Zielen, die gleichfalls in der Richtung einer geistigen Höherstellung unseres Berufes liegen, nicht allzuviel Erfolg haben, wenn seine Bedeutung nicht tiefer ins Volk dringt. Aus ihm stammt nun einmal der grösste Teil der Auftraggeber. ▽

▽ Ein weiterer Grund für die geringe Bewertung der geistigen Arbeit des Architekten durch das Publikum liegt in dem Umstand, dass der Laie, ohne selbst dabei verpflichtet zu sein, so selten Gelegenheit hat, Pläne zu sehen und zu begreifen. Jeder Architekt hat schon die üble Erfahrung gemacht, wie schwierig, zeitraubend und umständlich es ist, einem neuen Bauherrn einen Grundriss zu erklären, gar wenn vielleicht eine besonders ausgeklügelte Lösung sich ergeben hat. Nicht jeder Architekt ist Meister des Wortes. Es befindet sich auch nicht in jedem Atelier das Modell eines Horizontalschnittes durch ein Haus, was wesentlich die Anschauung fördern könnte. Aber es ist doch merkwürdig, dass fast jeder nur einigermassen Gebildete die schwierigsten Landkarten oder statistischen Tafeln lesen kann, jedoch nicht imstande ist, sich einen einfachen Grundriss vorzustellen. Ich weiss nicht, in welcher Weise in den Volksschulen pädagogisch die Kinder in die Rätsel einer Landkarte eingeführt werden, auf jeden Fall aber sollten auch einfachere Grundrisse u. dergl. zur Erklärung kommen und von Zeit zu Zeit durch verschiedene Klassen hindurch besprochen werden, etwa in der Zeichenstunde, damit diese sehr notwendige Kenntnis fürs Leben bleibe. Man fürchte nicht, dass dies zu schwierig sei, denn ich kenne ein noch nicht sechs Jahre altes Kind, das ohne Anleitung, nur weil ich mir einmal die Mühe genommen, ihm mehr in spielender Hinsicht einen Grundriss zu zeigen, einen verhältnismässig ganz richtigen Plan seiner Sechszimmer-Wohnung aufzeichnete. Das grosse Publikum besucht nun seine Kunstvereine, Ausstellungen; die Architektur aber ist in ganz geringem Masse vertreten, und sie hat wahrlich keinen Grund, sich zu verstecken. Wo sie zu sehen ist, handelt es sich aber wieder meistens um grosse Idealprojekte, deren Schaubilder dann wieder die Menge am stärksten fesseln. Nur der Fachmann beschäftigt sich mit den Grundrissen. Es lässt sich nun einwenden, dass die Lösung der inneren Zweckmässigkeit nicht zu den rein ästhetischen Forderungen der Kunst gehöre, allein die Schönheit eines Gebäudes liegt eben in der augenfälligen Erscheinung des Notwendigen in seinem Verhältnis zum Bestande des Ganzen, nach Materie, nach Form, nach Licht und Schatten betrachtet: Hier könnten die sogenannten künstlerischen Vereinigungen — Kunstgewerbevereine — ein grosses Stück idealer Arbeit leisten, das Publikum durch Vorträge, durch Anschauungsmittel mit dem Wesen der Architektur als bildende Kunst vertraut zu machen. Denn das ist der grosse schwer zu fassende Inhalt der Bau-„kunst" im Unterschied von den anderen bildenden Künsten und der Poesie, was sie auch der Musik so ähnlich macht, „dass sie nicht ein Nachbild, sondern die Sache selbst gibt: „Nicht wiederholt sie, wie jene, die erkannte Idee, wodurch der Künstler dem Beschauer seine Augen leiht, sondern hier stellt der Künstler dem Beschauer bloss das Objekt zurecht, erleichtert ihm die Auffassung der Idee dadurch, dass er das wirkliche individuelle Objekt zum deutlichen und vollständigen Ausdruck seines Wesens bringt." ▽

▽ Es ist nun eine mit der obgenannten Laienansicht übereinstimmende Tatsache, dass Tageszeitungen, wie überhaupt Nichtfachzeitschriften bei Besprechung von Architekturen, wie sie überall vorkommen, sei es bei öffentlichen Neubauten oder Wettbewerben, von der geistigen Arbeit des Architekten so wenig zu schreiben wissen. Die süsslichsten Salonbilder werden bei Kunstberichten oft mit einer Breitspurigkeit, mit einer Ausführlichkeit über Gedanken, Form und Technik behandelt, die wirklich einer besseren Sache wert wäre. Jede Skizze wird nach ihrem Entstehungsgrad gewürdigt. Von dem komplizierten Schaffen des Architekten jedoch weiss man nichts zu sagen, weil dies Gebiet von dem Laien vollkommen vernachlässigt wird und man es von den Fachkreisen aus bis jetzt nicht verstanden hat, ihn dafür zu interessieren. ▽

▽ Ich sah unlängst einmal auf einer Konkurrenzausstellung eine ganz flüchtige Bleistiftfassadenskizze; der Verfasser, der jedenfalls nicht ganz fertig geworden war, hatte, ästhetische Gründe erwägend, mit Tusche über die vorhandenen Bleistiftlinien freihändig andere Architekturwirkungen versucht. Vor diesem Blatt standen viele Besucher, die sich dabei zum ersten Male über dies Gebiet der archi-

tektonischen Arbeit klar wurden, so lauteten wenigstens ihre sehr verständigen Aeusserungen. Zeigt euren Bauherren nur manchmal die vielen Skizzen, die ihr nach Aug und Kopf urteilend für ihn macht, bis ihr endlich das fertige Bild vorlegt! Zeigt ihm, mit welcher Liebe jeder Stein von der Wirkung der ganzen Masse aus bis zur Vollendung der einzelnen Linie behandelt wird! Es ist freilich nicht leicht, dem Laien einen Begriff von der Entstehung des baukünstlerischen Gedankens zu geben, beim Bildhauer und Maler lässt sich das Werden des Werkes schon allein mit den Augen verfolgen, beim Bauwerk muss das Denkvermögen mithelfen. Aber empirisch lässt sich durch Vorträge und Anschauung zusammen doch wenigstens so viel erreichen, dass der Beschauer eine Ahnung von dem künstlerischen Wollen des Meisters erhält, von seinen tausendfachen Erwägungen, bedingt durch das Wesen der Materie, durch die Gesetze der Schwere und durch die Proportionen der Flächen.

▽ Noch ein nicht unwesentlicher Grund für die ungenügende Würdigung unserer künstlerischen Stellung muss herangezogen werden, und zwar liegt dieser zum grössten Teil in uns selbst. Der Kampf ums Leben, als auch im Zusammenhang damit das öffentliche Wettbewerbswesen hat eine solche Verbilligung der eigentlichen geistigen Arbeitskraft gezeitigt, dass manche Bauherren, dem Angebot entsprechend, es fast für selbstverständlich halten, bei der gleichen Aufgabe verschiedene Architekten zur Konkurrenz heranzuziehen, die vielfach gratis oder um ein Spottgeld gerade die erste schöpferische Leistung, die Entwurfsskizze, liefern. Dass es sich dann im grossen und ganzen nur noch um eine technische Ausarbeitung des ersten Gedankens handelt, sucht der Laie sehr bald zu begreifen und daher dann die merkwürdige Begriffsverwechslung von Baukunst und Bautechnik. Dazu kommt noch, dass bei Vergebung des Baues manchmal auch die Intrigue, der Autoritätsdusel eine grosse Rolle spielt, es werden deshalb alle Hebel auf dem Atelier in Bewegung gesetzt, um mit der Fertigstellung des Projektes schon zeitlich den Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen, mündliche Versprechungen über Bausummen, Ausführungszeit werden rasch gegeben, und wenn nun der Auftrag fest erteilt und sich die Kosten nach näherer Berechnung erhöhen, und sich hierdurch oftmals wesentliche Aenderungen ergeben, dann tritt schon das erste Missbehagen beim Bauherrn ein, was unserem Ansehen sicher nicht zum Vorteil gereicht. Jeder Bauauftrag ist eine Vertrauenssache allerersten Ranges, deren sich nach meiner bescheidenen Ansicht viele Architekten leider nicht in dem Masse bewusst sind, als es nötig wäre. Es kommen bei jedem Bau unvorhergesehene Dinge dazu, welche die Kosten erhöhen; aber selten wird der Kostenvoranschlag, bei welchem doch dies Moment genügend berücksichtigt werden sollte, eingehalten. Mag sein, dass die Wünsche des Bauherrn selbst oftmals eine Verteuerung herbeiführen, dann sollte dieser aber jedesmal schriftlich genau darauf aufmerksam gemacht werden, damit er nicht gewohnheitsmässig sagen kann, dass jeder Kostenanschlag um etwa 20% überschritten wird. Aus diesem Misstrauen entstehen dann auch jene einseitigen merkwürdigen Verträge, dass sich der Architekt zur Einhaltung der Bausumme verpflichten muss, ohne aber als Aequivalent für das Risiko eine etwaige Verminderung sich zu Nutzen machen zu dürfen. Der Architekt muss eben mit den gegebenen Mitteln aufs gewissenhafteste haushalten, wenn ihm nicht von vornherein freie Hand gelassen wird. In der Beschränkung zeigt sich der Meister. ▽

▽ Ein interessantes Kapitel verworrener Begriffe sind auch die Kunstanschauungen des Publikums über Stil und Stilformen. Mit einem verbildeten sogenannten Kunstverständnis, das vielfach die Grenzen der Oberflächlichkeit erreicht, werden dem Architekten Meinungen, Urteile entgegengehalten, die seine Geduld und sein Taktgefühl oft auf eine sehr harte Probe stellen. Glücklicherweise gelingt es meistens der Autorität des Künstlers, den Bauherrn zu überzeugen, es gibt aber auch sehr viele Fälle, wo die starrsinnige Ansicht des Bauherrn so manchen schwachen Architekten zum Nachgeben verleitet, besitzt er nicht genügend künstlerisches Selbstbewusstsein, oder will er nicht den Auftrag in andere Hände übergehen lassen. ▽

▽ Zum Schlusse: Es gibt nun trotz aller angeführten Gründe wohl mehr Bauherren, die von der Leistung des Architekten befriedigter sind als es der Künstler selbst von seinem Werke ist. Kein noch so starkes Vorstellungsvermögen, keine noch so reiche Erfahrung wird nach der Verwirklichung alle Punkte so treffen, dass nicht noch eine Verbesserung möglich wäre. Das Gemälde und die plastische Form ertragen bis zum letzten Augenblick ihrer Vollendung fast jede Veränderung. Am Bauwerk aber ist solche bei dem Umfange, bei der Kostbarkeit, bei der engen Sphäre seiner Wirksamkeit so gut wie ausgeschlossen. Um so gewaltiger, um so innerlicher vollzieht sich die Schöpfung des Gedankens, der Kampf der Arbeit, der auch vom Volke der Lohn und die Würdigung nicht versagt werden kann, sobald es das schwere Ringen um diese abstrakte Schönheit verstehen lernt. ▽

DER NEUBAU DER „MÜNCHNER NEUESTEN NACHRICHTEN“

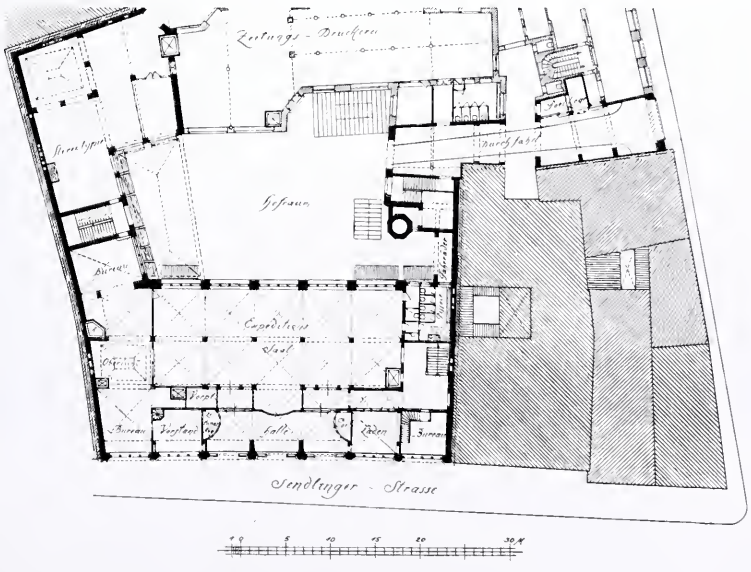
VON G. A. BAUMGÄRTNER-MÜNCHEN

Zu den umfangreichen Geschäftsbauten dieser hervorragendsten Zeitung Süddeutschlands ist nun durch die Kunst des vielgenannten Münchener Architekten Prof. Max Littmann ein glänzendes monumentales Hauptstück gekommen. Man konnte von vornherein sicher sein, dass die so vielfach als Vorkämpfer der Kultur und Moderne hervorgetretenen Leiter der „Münchner Neuesten Nachrichten“ das Äusserste tun würden, um mit der architektonischen Ausgestaltung ihres Zeitungsheimes ein documentum artis zu schaffen. Nimmer aber war man sicher, dass ein so vorzüglich in das malerische alte Bild der Sendlingerstrasse eingepasstes, mustergültiges und in der Zeitungspraxis wertvolles Beispiel statuiert würde, wie es nun zur Freude jedes Kunstfreundes sich weist. ▽

▽ Zeitungsbaukolosse gibt es in Deutschland — man prüfe daraufhin nur die Stuttgarter Druckereien — und im Ausland genug, nicht aber Muster wie dieser Neubau, der das Wesen einer Zeitung, ihr Verhältnis zur Oeffentlichkeit, ihre Betriebsorganisation in der Bauform so klar und unzweideutig, monumentalwürdig und in Uebereinstimmung mit dem heimatlichen Charakter zum Ausdruck bringt. Fern aller aufdringlichen Reklame, fällt die in kräftiger Gliederung gehaltene Fassade angenehm ins Auge. Aus der tiefen zweigeschossigen Unterkellerung für Papiervorratsräume und der eingeschossigen für Kraftmaschinen und Dampfheizung, Dynamo usw. streben schlanke Steinsäulen auf, die Stützen weiter hoher Bogen, hinter denen die offene mit Kreuzgewölben überspannte Vorhalle der Expedition liegt. Das Halbgeschoss des Baues ist im Rhythmus der Säulenstellung gegliedert; Putten, mit Frucht- und Blumengehängen spielend, sind hier wirksame Zier. Den ornamentalen Hauptzug, der die ganze Breite der Fassade beansprucht, trägt der dem Obergeschoss vorgelagerte Balkon; in dem kräftigen plastischen Girlandenmotiv ist ein Anklang an das barocke Element sehr gefällig eingeflochten, das die alten bürgerlichen Bauten Münchens und der Sendlingerstrasse im besonderen beherrscht. Die vor der Mitte der Obergeschosse turmartig hochgeführten Erker-Risalite haben den Zweck, die Fassade zu teilen und im Einklang mit den nach innen abgeschrägten Frontflügeln und dem überhöhten Pultdach des Mittelbaues die Glieder zu einem rhythmischen Ganzen zusammenzuschliessen. Dies ist mit gutem Geschick erreicht. ▽

▽ Der innere Ausbau des Zeitunghauses, durchweg in Stein, Beton und Eisen konstruiert, besitzt eine ausserordentlich praktische Einteilung. Gleichsam eine Fortsetzung des Bürgersteiges bildet die für Aufmachung von Bildermaterial und wichtigen Mitteilungen eingerichtete Vorhalle, das Auge des inneren Hauses. Durch hohe schwingende Glastüren kommt man in die mächtige Expeditionshalle. Helle lichterfüllte Gewölbe spannen sich über dem im Geviert übersichtlich angeordneten Schalterkomplex, vor dem sich das Inseratengeschäft abwickelt. Hinter den von Pössenbacher hergestellten Schaltern finden sich zur Linken ausgedehnte Expeditionsräume, Gelasse für die Abteilungsvorstände, Registratur und dergl.; zur Rechten vermittelt ein eleganter Lift und die schöne, breite Haupttreppe den Verkehr zum Obergeschoss, wo die Empfangsräume des Verlagschefs, die Verlagsdirektion, die Hauptkasse und der grosse Konferenz- und Repräsentationssaal sich finden, eine meisterhafte Schöpfung angewandter Kunst, von Bruno Paul entworfen und den Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk ausgeführt. Aus dem gefälligen Gang des ersten Stockes führt von der Mitte eine malerische Lauftreppe zum zweiten und dritten Stock, in denen die Redaktion der „M. N. N.“ prächtige, neidenswerte Räume hat, die von Architekt Schlösser, Heilmann und Littmann (der Baufirma), A. Niemeyer, Karl Bertsch, Bruno Paul, W. v. Beckerath künstlerisch ausgestattet wurden. ▽ Zum vierten Stock vermitteln am nördlichen Ende des Baues die Haupttreppe, am südlichen Ende eine Hoftreppe und verschiedene Lifts den Verkehr. Hier oben „nah dem Himmelszelt“ ist ein einzigartiges Experiment gemacht, indem die Setzerei in den obersten Teil des Zeitungshauses verlegt wurde. Als einzige Halle dehnt sie sich durch den ganzen weiten Dachraum, dessen Nordwestseite mit Glas überdeckt ist und im Sommer vermittels einer Berieselungsanlage ständig gekühlt und reflexfrei gehalten wird. Wenn man auch überall im Hause interessante Beispiele des modernen Eisenbeton-Baues wahrnehmen kann, so sind doch die weiten grossen Joche hier oben ein ganz besonderes Stück; in gefälliger Konstruktion gehalten, überspannen sie in angenehm wirkenden Kurven den riesigen Dachraum. Weithin gleitet der Blick von der Höhe des Setzersaales über die Dächer des malerischen München, dessen reiche Architektur nun wieder um ein bemerkenswertes Meisterstück vermehrt wurde. ▽

HEILMANN & LITTMANN-MÜNCHEN
Neubau der „Münchner Neuesten Nachrichten" in München



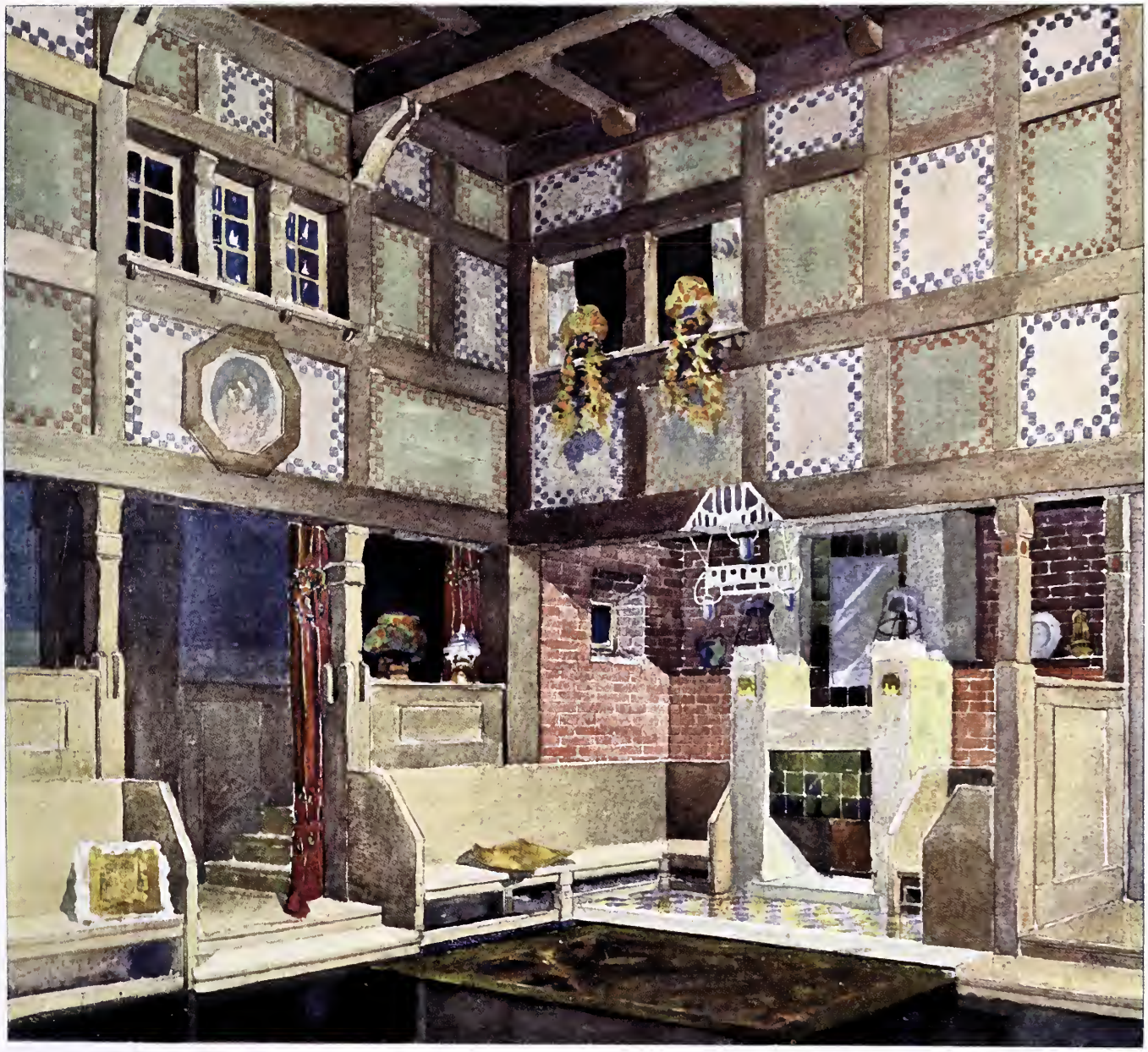
HEILMANN & LITTMANN - MÜNCHEN
Neubau der „Münchner Neuesten Nachrichten": Vorhalle und Haupttreppe

HEILMANN & LITTMANN - MÜNCHEN
Detail der Fassade des Neubaues der „Münchner Neuesten Nachrichten"

HEILMANN & LITTMANN-MÜNCHEN
Neubau der „Münchner Neuesten Nachrichten": Expeditionshalle

Neubau der „Münchner Neuesten Nachrichten“:
HEILMANN & LITTMANN-MÜNCHEN, Bibliothek; BRUNO PAUL-MÜNCHEN, Redaktionszimmer

Neubau der „Münchner Neuesten Nachrichten“:
KARL BERTSCH-MÜNCHEN, Redaktionsraum; HEILMANN & LITTMANN-MÜNCHEN, Zimmer des Chefs



STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

HEINRICH SEEBACH · MÜNCHE
ENTWURF ZU EINER HALLE

ALBERT SCHUTTE UND VOLMER

VON M. WAGENFÜHR-CHARLOTTENBURG

Unsere moderne Baukunst ruft nach Persönlichkeiten. Nicht nur die ausgesprochenen Anhänger des Individualismus, die überhaupt einem Werke den Kunstwert absprechen, das nicht Spuren einer Persönlichkeit aufweist, sondern unser ganzes modernes Kunstempfinden, das durch die lange Zeit hindurch betriebene Stilreiterei aufs tiefste angeödet wurde, ist der Farblosigkeit des ewigen Einerleis satt und sucht nach persönlichen Noten, nach irgend einem Etwas, das uns das Allgewohnte von einer neuen Seite, in einem anderen Lichte zeigt. Das Wahre, das Schöne, gesehen im Wiederspiel des menschlichen Geistes, das ist unserem heutigen Empfinden die Kunst. ▽

▽ Und was in ihren übrigen Zweigen schon länger ins Volksbewusstsein überging, — in der Baukunst fängt es erst leise an, sich Geltung zu verschaffen. Noch liegen wir zu tief in den Banden der akademischen Erziehung, der klassischen Stile, und nur schwer löst sich der moderne Baukünstler von den lieb gewordenen Fesseln. Und doch brauchen wir ein neues Kleid für die neue Zeit. Weder Toga noch Zopf, weder mittelalterliches Landsknechtwams noch alte ländliche Volkstracht steht uns heute zu Gesicht. Warum soll die Baukunst rückständig bleiben, wo die anderen schon längst der Maskerade überdrüssig sind? ▽

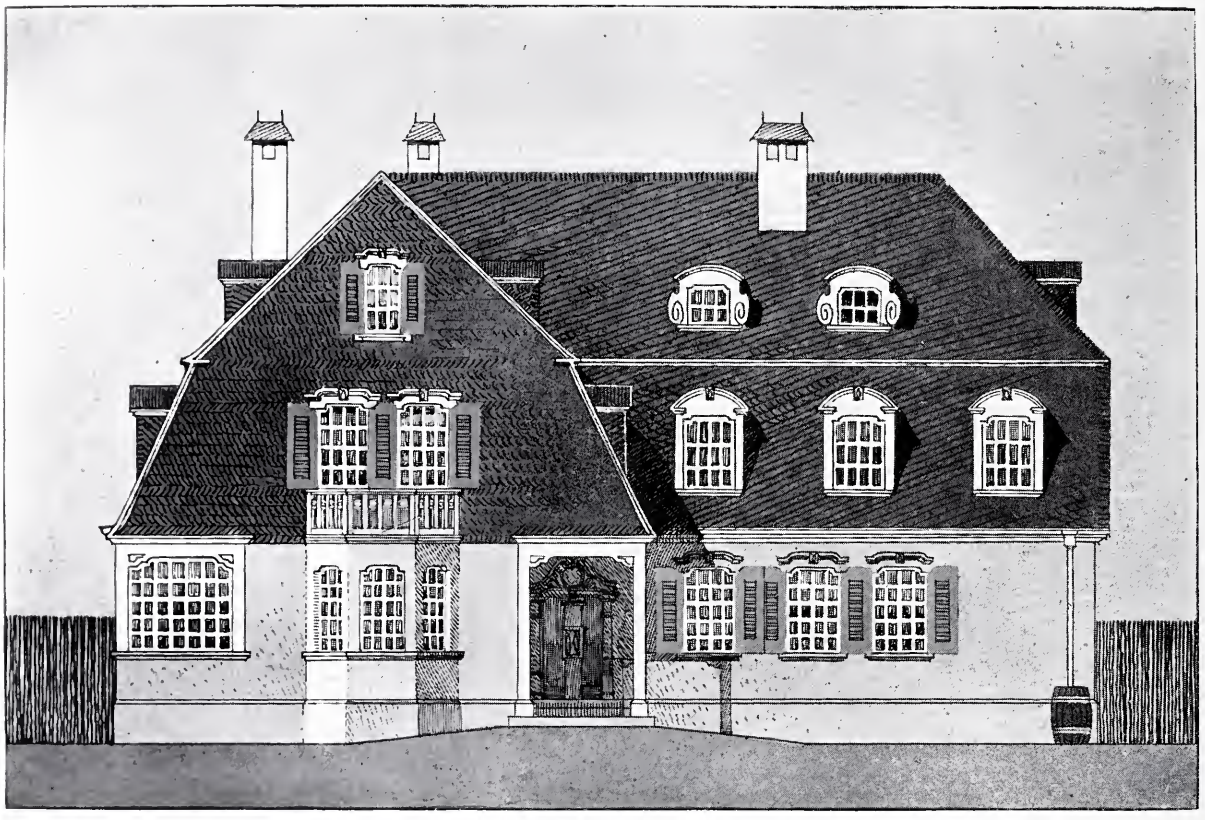
▽ Es liegt uns fern, die Elemente und Gründe zu übersehen, die der Tektonik ihren Konservatismus geben; aber diese ehernen Gesetze binden alle Künste, nur die Baukunst band sich zu lange an die Form. Jede Zeitepoche entwickelte ihren logischen Stil, die Moderne ringt noch mit dem Ausdruck und das schwerfällige Handwerk folgt ungern dem leichten Schwung des Geistes. ▽

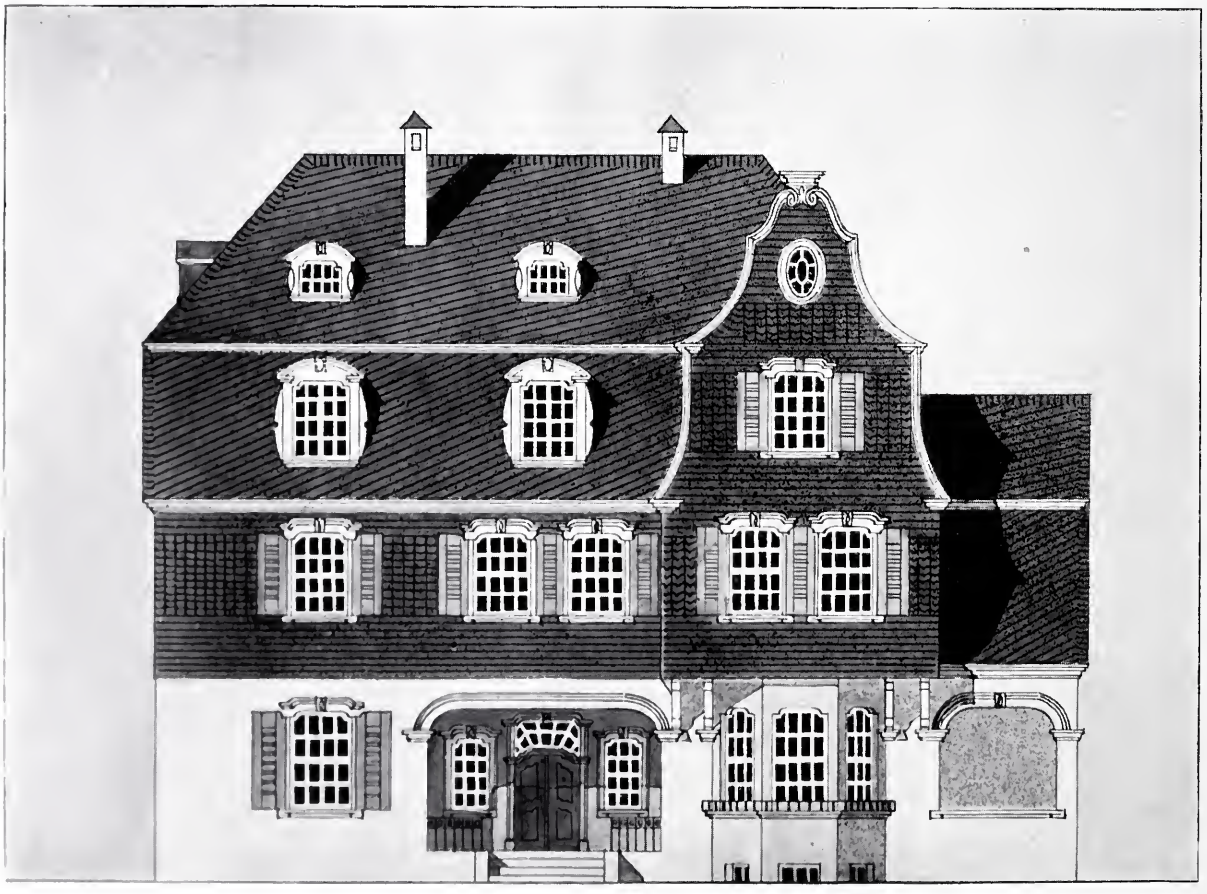
▽ Sehen wir uns nach Erscheinungen um, die Träger der neuen Zeit sind, so sind wir nicht in Verlegenheit. Diese Zeitschrift hat ihr Ziel gefunden in der Propagierung der neuen Ideen, sie hat Künstler aufgezeigt, die moderne Kleider tragen, — und nicht nur moderne, — die sich auch individuell zu kleiden wissen. ▽

▽ Ein weiteres Künstlerpaar tritt heute vor den Leser: Albert Schutte und Ad. Volmer. Wer das Schaffen dieser Architekten verfolgt hat, der kennt ihre Art. Sie prägt sich ein, umschmeichelt die Sinne und steht doch klar und aufrecht vor dem prüfenden Verstand. Etwas Heimatliches weht durch ihre Kunst: „Deutsch“ wäre zu allgemein, was ist deutsche Baukunst?! Wir haben bisher nur landschaftliche Bauweisen oder deutsche Variationen allgemeiner Stilepochen, am ausgeprägtesten wohl in der deutschen Renaissance. ▽

▽ Die Heimat der Schutte und Volmer ist das Bergische Land. So wie dort das Rokoko mit der ererbten Bauweise, die wiederum sich auf die landläufigen Baumaterialien und Lebensgewohnheiten stützte, eine glückliche Verschmelzung einging, so haben in diesen Baumeistern die Gefühlswerte der heimischen, bodenwüchsigen Bauten mit den auf der Schule und auf Reisen erlernten und erschauten Stilformen eine besondere Art erzeugt, die, getragen von ihrem individuellen Charakter und einem erlesenen Kunstfühlen, ihre persönliche Note ausmacht. ▽

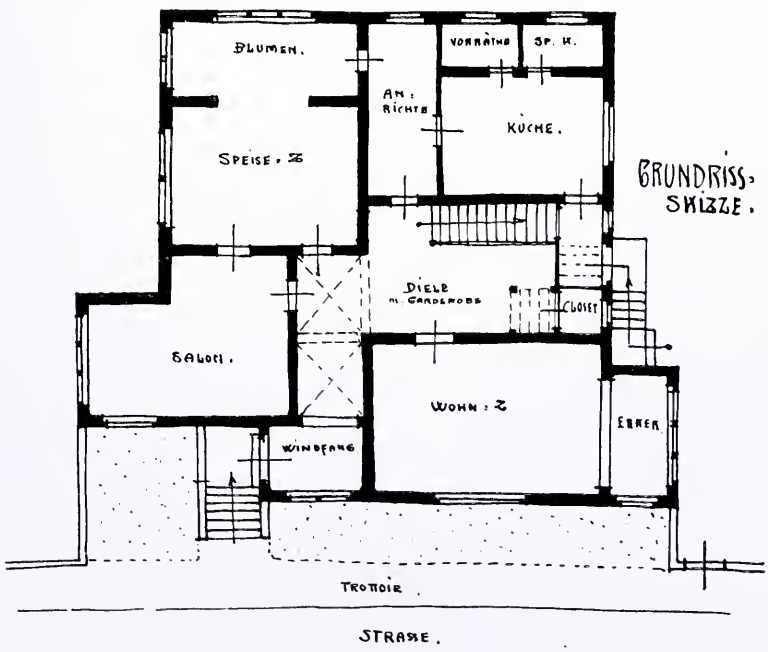
▽ Betrachten wir die vorliegenden Entwürfe. Was ist Eigenstes der Meister, was der Heimat und der Studien? Können wir Imponderabilien wägen und sondern? Wir empfinden alle drei Faktoren gleichzeitig und als viertes bewundern wir den technischen Geist, die Verstandestätigkeit, die den Meister befähigt, der gestellten Aufgabe gerecht zu werden, nicht nur in der konstruktiven Lösung der Raumbedarfsfrage, sondern auch in dem sichtlichen Anpassen an das Wesen, den Charakter, den Beruf des künftigen Bewohners. Im einzelnen dies unseren sachverständigen Lesern nachzuweisen, kann uns wohl erlassen werden. Man beachte, wie überall der Aufbau aus dem Grundriss folgerichtig aufwächst, wie in allen Projekten die Dachfläche das Ganze deckt und zur geschlossenen Gruppe zusammenfasst. Der differenzierte Kunstgeschmack zeigt sich in der sparsamen Verwendung der Ornamente, in den ästhetisch fein abgewogenen Massverhältnissen der Massen und in der Verwendung der Farbe. Die Hauptgliederung, das Zusammenfassen grosser Flächen, ihr Verhältnis zur Dachfläche ist mustergültig gehandhabt. Die Ausarbeitung der Details, insbesondere der Fensteröffnungen ist von ganz besonderem intimen Reiz. Kurz, wir sehen in allem bestätigt, dass wir nicht zuviel behaupten, wenn wir die Künstler in die erste Reihe unserer Vorkämpfer für die deutsche Bauweise der Jetztzeit stellten. Nach ihrer besonderen Anlage sind Alb. Schutte und Volmer vor allen berufen, dem Deutschen sein Eigenheim zu bauen. ▽

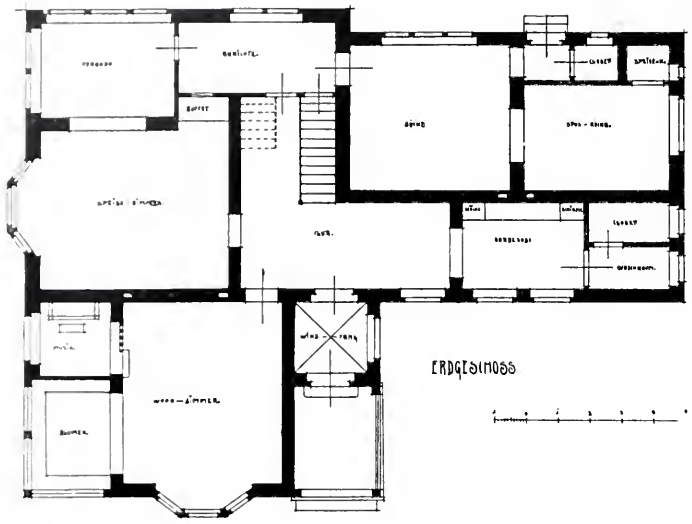




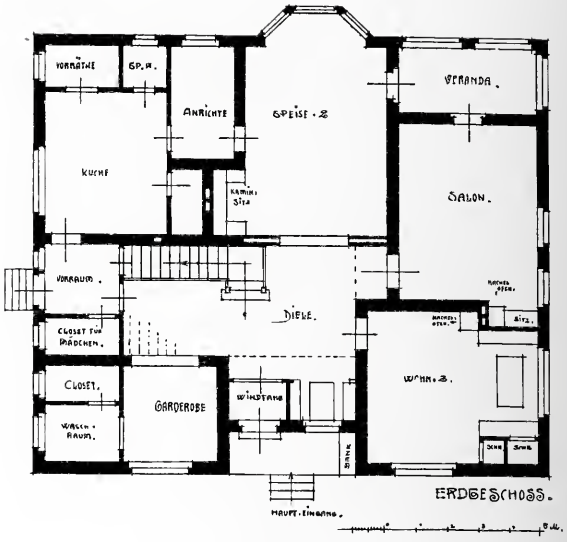
ALBERT SCHUTTE & VOLMER-BARMEN
Landhaus-Entwürfe Nr. 2 u. 3

ALBERT SCHUTTE & VOLMER-BARMEN, Landhaus-Entwurf Nr. 1

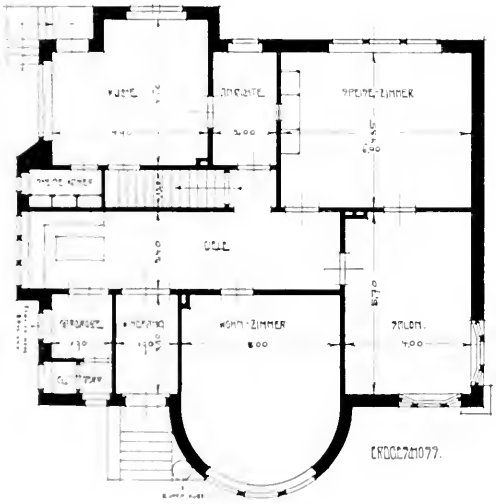




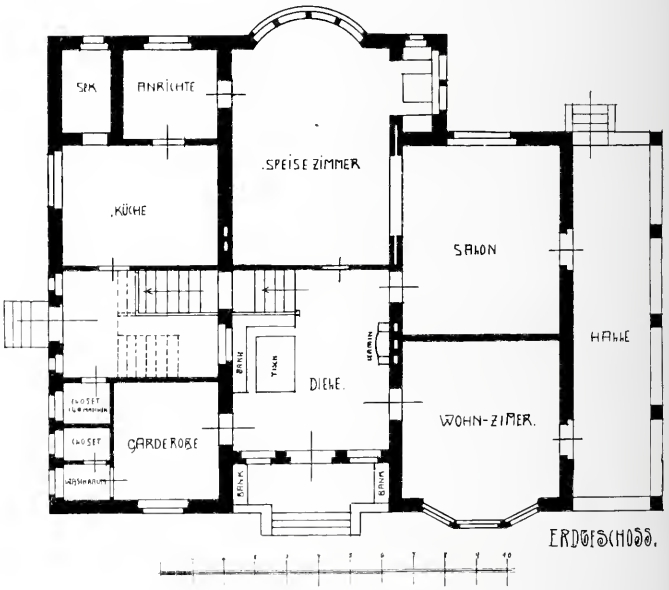
zu Nr. 2



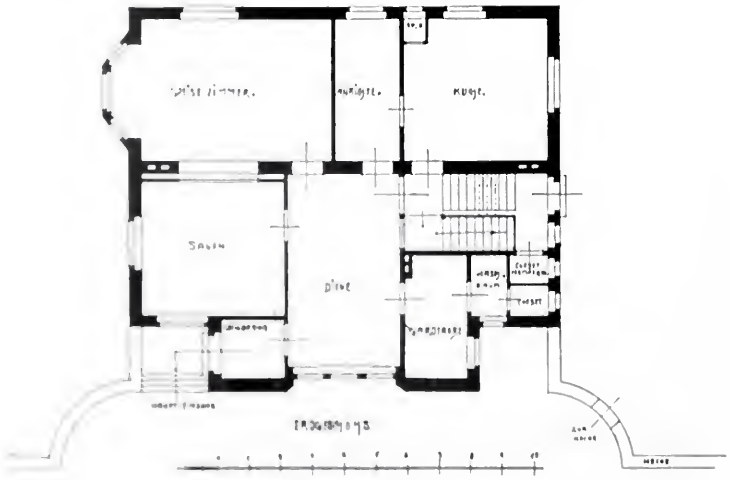
zu Nr. 4



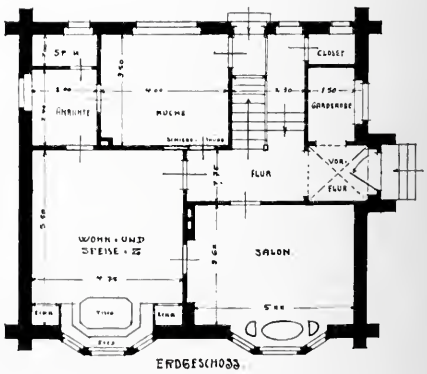
zu Nr. 5



zu Nr. 3

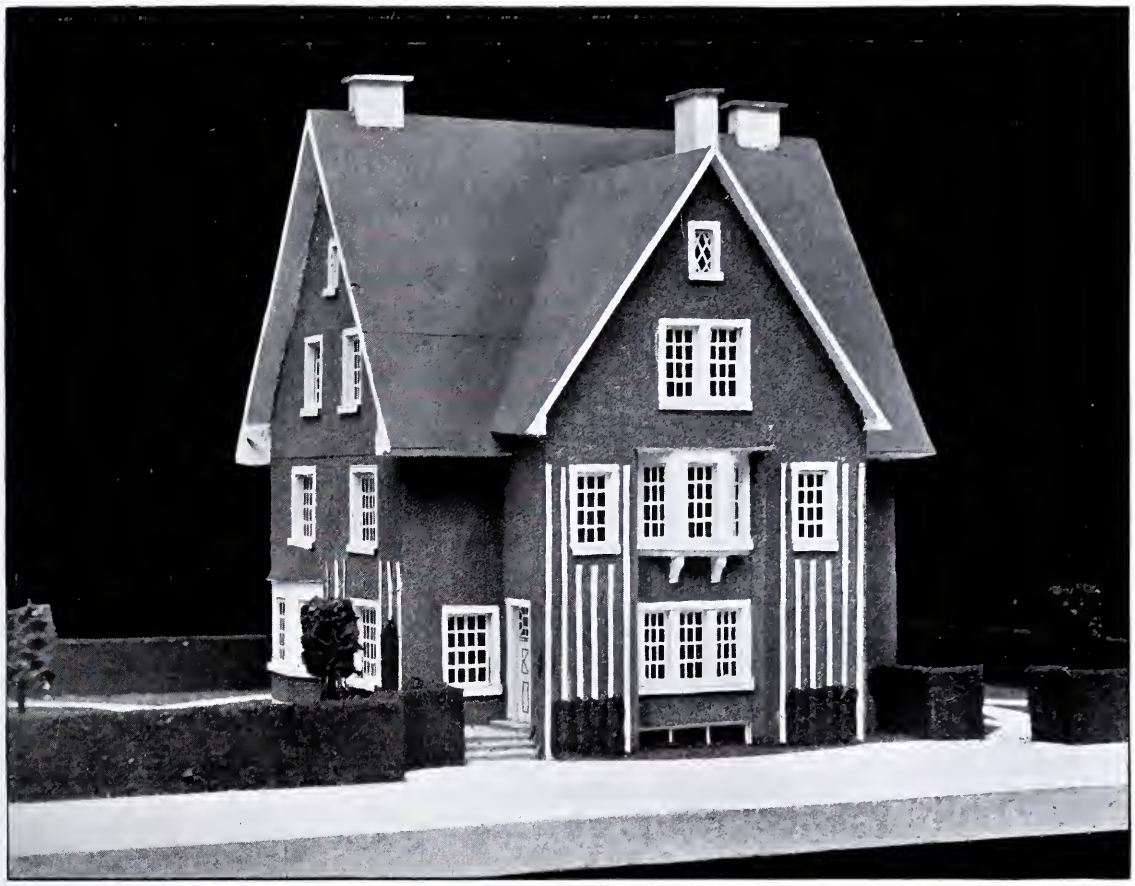


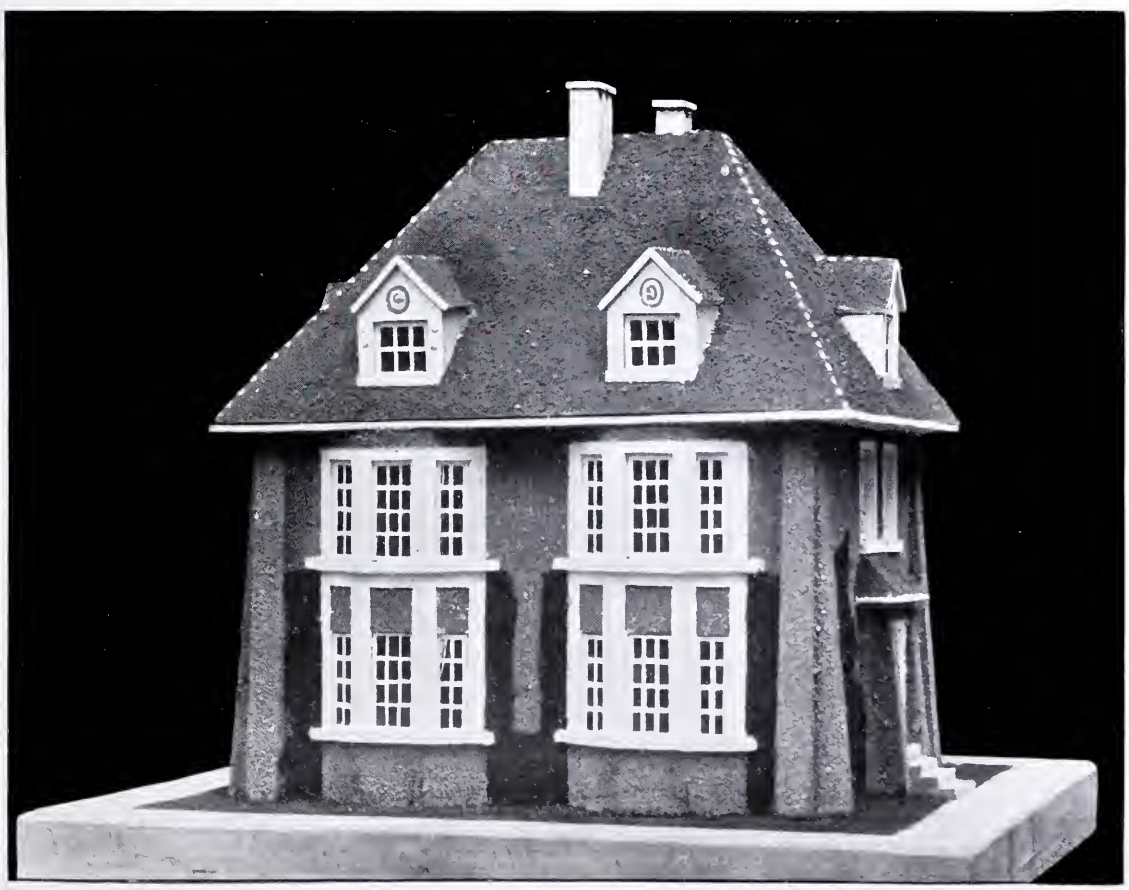
zu Nr. 6



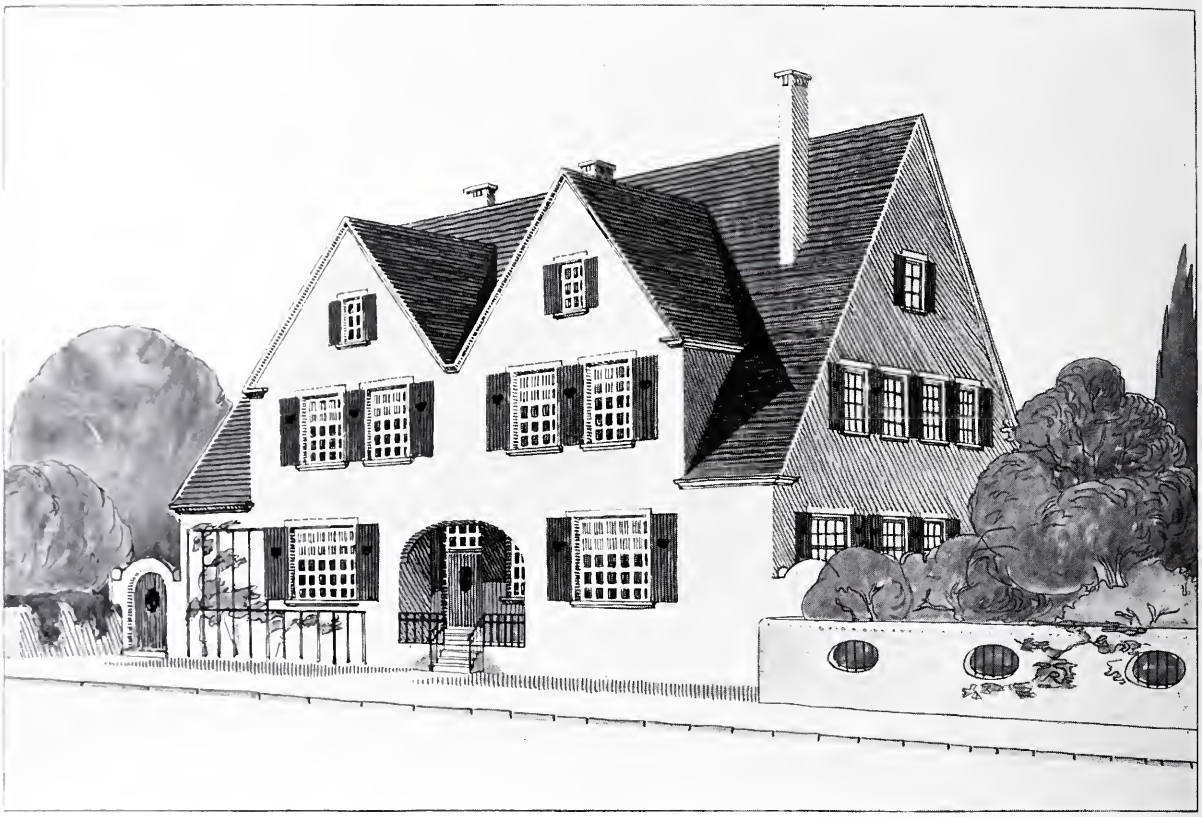
zu Nr. 7

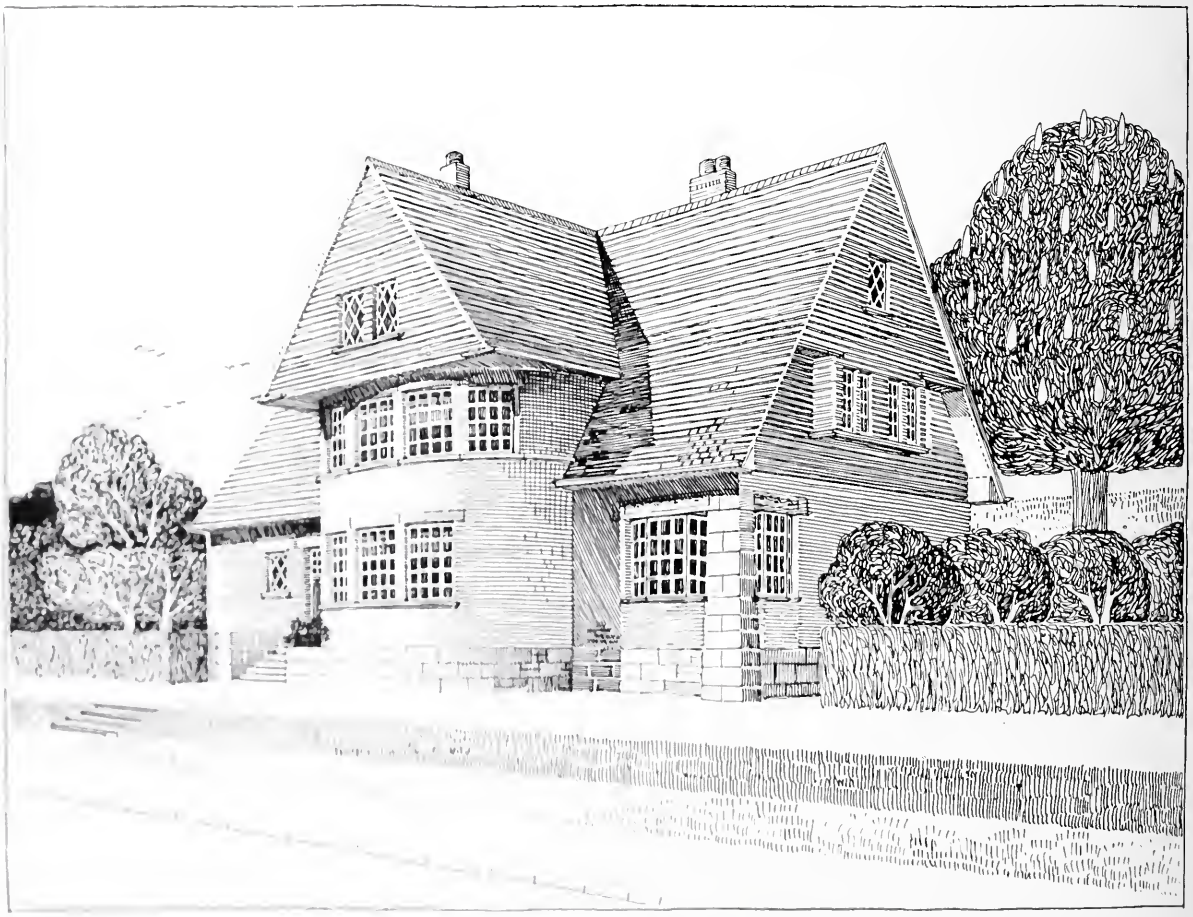
ALBERT SCHUTTE & VOLMER - BARMEN, Grundrisse zu den Landhausentwürfen





ALBERT SCHUTTE & VOLMER-BARMEN
Landhaus-Modelle Nr. 6 u. 7





ALBERT SCHUTTE & VOLMER-BARMEN
Landhaus-Entwürfe Nr. 4 u. 5

PAUL LUDWIG TROOST · MÜNCHEN
ENTWURF ZU EINEM SPEISEZIMMER

PAUL LUDWIG TROOST · MÜNCHEN
ENTWURF ZU EINEM EMPFANGSRAUM

DIE NEUEN MÜNCHENER BRÜCKENBAUTEN

VON DR. PHILIPP M. HALM-MÜNCHEN.

Zweimal innerhalb eines Jahrhunderts hatte die zu einer verheerenden Hochflut angewachsene Isar in München furchtbare Brückenkatastrophen verursacht. Am 13. September 1813 brachten die gewaltigen Wassermassen vier Joche der steinernen Isarbrücke, die erst in den Jahren 1760—1770 massiv aus Lenggrieser Kalksteinen aufgeführt worden war und für unzerstörbar galt, zum Einsturz und forderten dabei fast hundert Menschenleben. Die zweite Katastrophe, der Einsturz der Prinzregent Luitpoldbrücke, steht noch in aller Gedächtnis. Als Geschenk an die Stadt München hatte sie S. K. Hoheit Prinzregent Luitpold anlässlich seines siebzigsten Geburtsfestes (1891) durch den Oberbaudirektor von Siebert mit einem Kostenaufwand von 300000 M. aufführen lassen, und nur wenige Jahre darnach — am 14. September 1899— musste auch sie dem gewaltigen Ansturm der Hochwasserfluten weichen. Das waren der eindringlichen Mahnungen genug. Sollten nicht weitere Gefahren, nicht nur für den Verkehr selbst, sondern auch für die Uferstrassen, heraufbeschworen werden, so musste man endlich einmal mit weitschauendem Blick nach dem Rechten sehen. Nicht um Ersatz und Auswechselung einzelner Brücken konnte es sich dabei handeln, sondern um tief eingreifende Regulierungsfragen. Das Bild der eingestürzten Luitpoldbrücke mit den von den Fluten zerfressenen und zerrissenen Uferböschungen hatte zur Genüge gelehrt, dass man nicht leichten Kaufes den wilden ungestüm einherbrausenden Bergstrom zu fesseln vermochte. Die Mahnungen verhallten nicht, eine rege Bautätigkeit setzte ein. Im Verlaufe von einigen wenigen Jahren wölbten sich sechs neue meist stattliche Brücken über den Fluss, von einer zur andern ziehen sich glatte hohe Ufermauern und Böschungen, die der stürmenden Flut keine Fläche zum Angriff bieten und die wilde Bergestochter zu städtisch gesittetem Benehmen zwingen. ▽

▽ Diese Brücken beanspruchen in der Geschichte der Münchener Baukunst der Neuzeit eine hervorragende Stelle. Von einigen wenigen andern Bauten abgesehen, werden vor allem sie die fortschrittliche Seite unseres Bauwesens der letzten Jahre, soweit städtische und staatliche Werke in Betracht kommen, zu vertreten haben. Und dass es gleich zu Anfang gesagt sei, sie vertreten den Fortschritt, die Moderne in absolut künstlerischer und dem Rufe einer alten Kunststadt durchaus angemessener Weise. Ja wir müssen es den Schöpfern dieser Brückenbauten besonders Dank wissen, dass sie gerade zu einer Zeit, in der die üppigste Nachahmung sich oft genug noch in brutalster Weise breit machte, der öden Altertümelei den Rücken kehrten, um, wir möchten fast sagen, als einen offenen Protest gegen solche Talmiware diese Werke wahrer echter Kunst zu schaffen. ▽

▽ Die gesamten Bauentwürfe hiezu, sowie die ganzen ingenieurtechnischen Ausarbeitungen stammen von der Bauunternehmung Sager & Woerner in München, die auch die vollständigen Bauausführungen in der kurzen Zeitspanne von vier Jahren bewältigte. In der Absicht den Bauwerken, welche an die Leistungen der Ingenieure zum grossen Teile ausserordentliche, zum andern überhaupt das erstemal gewisse Anforderungen stellten, auch in der äusseren Erscheinung ein eigenartiges Gepräge zu geben, sicherte sich die genannte Unternehmung für die architektonische und dekorative Ausstattung ihrer Bauten die Mitwirkung der Professoren Friedrich von Thiersch und Theodor Fischer. Es war kein Leichtes; den Münchnern sind es allbekannte Dinge, welch schweren Stand die beiden Meister hatten; aber sie liessen sich nicht beirren. Freilich für den einen — oder besser vielleicht gesagt, für München — ward seine Kunst insoferne zum Verhängnis, als man ihr in den massgebenden Kreisen nicht das nötige Verständnis entgegenbrachte und ihn aus München ziehen liess: Theodor Fischer. Seine genialen Arbeiten an den Brückenbauten waren nicht zum wenigsten Anlass dazu. Wie hiess es doch damals. „Sie (die Brückenentwürfe) sind erdacht von unserem Freunde — Der leider von uns scheiden wird, — Weil von der Kunst zum Unverstande — Noch immer keine Brücke führt." Nun aber, da die stattliche Reihe von Brücken vollendet und dem Verkehr übergeben ist, sind alle Stimmen des Tadels und gehässiger Kritik verstummt. ▽

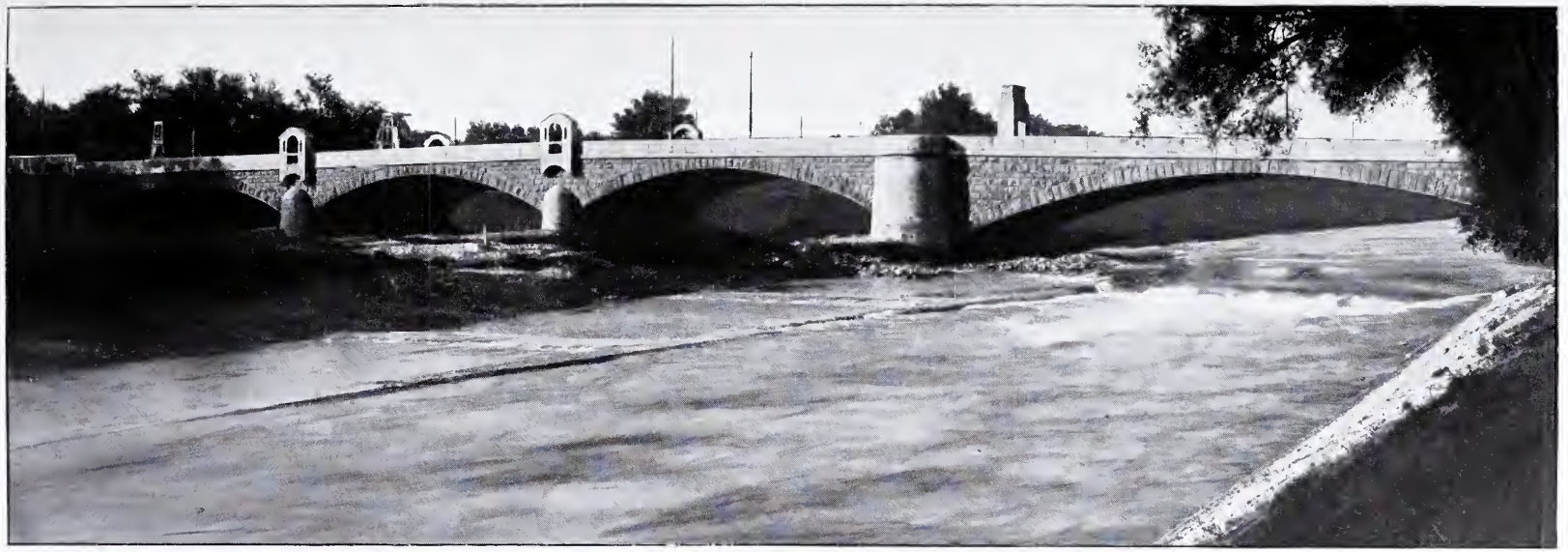
▽ Die erste Brücke im engeren Stadtbezirke, wenn wir der Richtung des Flusses folgen, ist die Wittelsbacher Brücke, die in ihrer äusseren Erscheinung nach den Entwürfen Theodor Fischers erst vor kurzem vollendet wurde. In vier Bogen setzt sie über das Wasser mit seinen breiten Kiesbänken. Sie erscheint in der Wucht ihrer

Rustikaquaderung, der Betonung der Pfeiler und den durchbrochenen Erkertürmchen bei normalem Wasserstande fast zu mächtig und gewaltig, aber man darf nicht vergessen, dass sie der eigentlichen Stadt als Hauptbollwerk gegen die tosenden Hochwasserfluten zu dienen hat. Daher auch der Verzicht auf jedes kleinliche Beiwerk. Ihr Schmuck ist der Trotz und der Ernst ihrer Erscheinung. Sie gemahnt an das mittelalterlich Wehrhafte, wie es uns an alten Stadtbrücken, etwa der Donaubrücke in Regensburg oder der Elbbrücke in Dresden, so kraftvoll entgegentritt. Am westlichen Pfeiler der Südseite wird sich bald auf dem bereits stehenden durchbrochenen Sockelbau das Reiterstandbild Ottos von Wittelsbach, ein Werk Wrbas, erheben. ▽ Einen Kilometer stromabwärts treffen wir zunächst auf die Reichenbachbrücke; ihre Architektur ist ein Werk Friedrichs von Thiersch. In der Ausgestaltung ihrer vier Bogen mit Quadermauern schliesst sie sich eng an den Bau der Wittelsbacher Brücke an. Ihre Brüstung ist durchbrochen gehalten. Die Form hiefür boten in ästhetisch nicht einwandfreier Weise riesige Eisenkettenglieder, die etwas eintönig und in Stein materialwidrig wirken. Auf die Pfeiler sollen noch Figuren zu stehen kommen; zunächst bilden Putten mit Wappenschildern in Reliefs ihren bescheidenen Schmuck. ▽

▽ Nur wenige Schritte führen uns zur Corneliusbrücke, deren architektonische Ausstattung gleichfalls Friedrich von Thiersch zum Schöpfer hat. Wie bei allen Brücken der oberen Isar ist auch bei ihr eine gewisse Schlichtheit massgebend gewesen. Die Bogen, deren einer den westlichen und zwei den östlichen Isararm überspannen, zeigen nur einfache Quadermauern, die nach oben eine Platte mit einer Art Wellenband abschliesst. Auch die Brüstung entbehrt kräftigerer Akzente, denn die Flachreliefs riesiger Köpfe Münchener Volkstypen an den Pfeilern derselben, kommen — man darf gestehen glücklicherweise — nicht zu starker Geltung. Der Mangel reicherer Gliederung und Ausstattung an dieser Brücke wird jedoch verschwinden, wenn gegenüber der halbrunden, zwischen den Isararmen nach Süden ausladenden Terrasse mit ihren gärtnerischen Anlagen sich einst am Ende der Kohleninsel das Denkmal König Ludwigs II. erheben wird. Aber auch ohne die architektonisch erst noch auszugestaltende Umgebung entbehrt die Brücke nicht reizvoller Wirkung in dem einfachen Zuge ihrer leicht geschwellten Fahrbahn. ▽

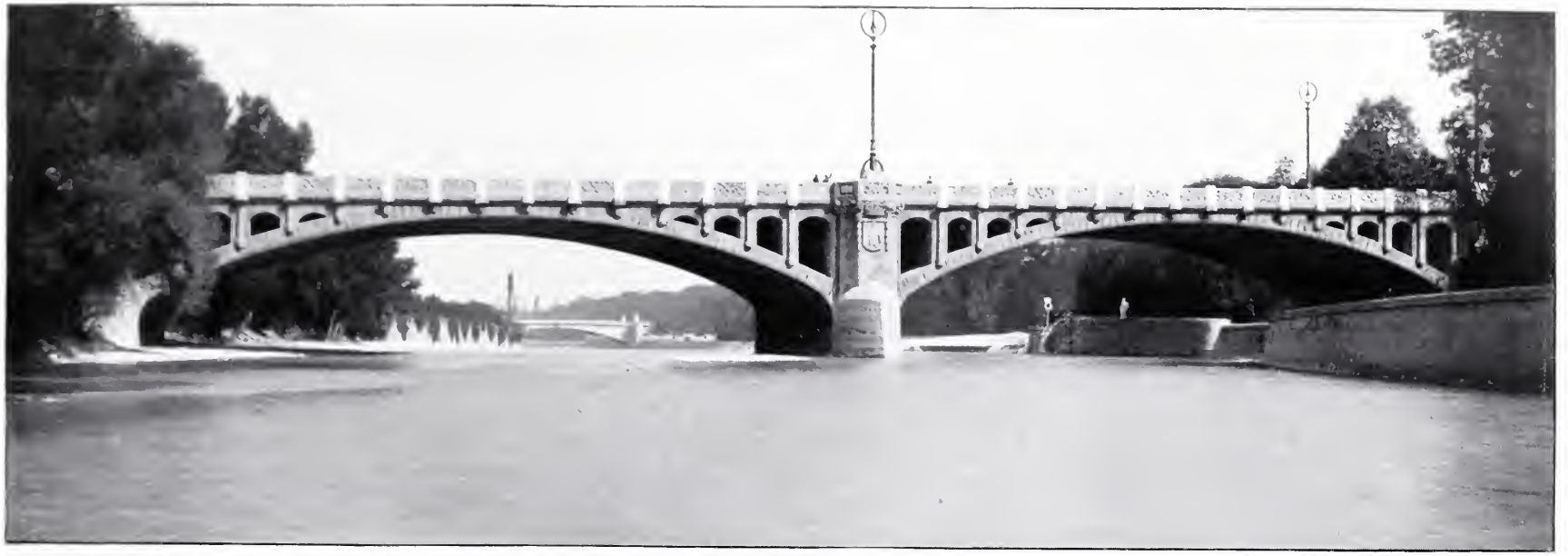
▽ An der ebenfalls erst vor wenigen Jahren erbauten Isarbrücke vorbei gelangen wir zur Maximiliansbrücke. Stadtbaurat A. Zenetti hatte hier in den Jahren 1857 bis 1863 die beiden alten Brücken gebaut, die längst nicht mehr den Verkehrsbedürfnissen genügen konnten. So entschloss man sich denn auch hier zu einem Neubau, der im Spätsommer 1905 dem Verkehr übergeben wurde. Die Maximiliansbrücke ist die imposanteste. Nicht zum wenigstens trägt hiezu die stattliche Breite von 22 m und die ansteigende Führung der Fahrbahn und Fusssteige vom westlichen zum östlichen Ufer bei. Genau genommen sind es eigentlich zwei Brücken, die jedoch zu einem Ganzen zusammengezogen wurden. Die westliche Brücke mit drei Bogenspannungen ist in dem Unterbau schlicht in einfachen Zweckformen ausgebildet, nur die Brüstung nimmt ihre reicheren Formen von der grösseren östlichen Brücke. Diese schlägt zwei riesige Bogen über den Fluss; die Wirkung ist imposant, aber bei aller Wucht in der fast filigranartigen Auflösung der Massen doch zugleich von einer ausserordentlichen Zierlichkeit. Auf den Bogen erheben sich senkrechte Pfeiler, auf denen die eigentliche Fahrbahn ruht. Vorgelegte Runddienste auf Kragsteinen mit Fratzen erhöhen den Eindruck der schon durch die Durchbrechung der Mauermassen gegebenen Leichtigkeit. Oben nehmen diese Dienste grössere gleichfalls als Fratzen gebildete Kragsteine auf, die als die Fusspunkte der Brüstungspfeiler gedacht und im Gegensatz zu den reich durchbrochenen steinernen Füllungen ohne Schmuck belassen wurden. Diese Füllplatten entlehnen ihre Motive der Pflanzenwelt. Wegerichblätter, Mispelzweige, Bohnenranken, Lärchengeäst, ins Riesige übersetzt und ohne eigentliche Stilisierung dem Steinmaterial angepasst, wirken wie Prachtexemplare einer paläontologischen Sammlung und entfalten in ihrer Eigenart merkwürdige Reize. Auch diese Brücke schwächt ihre Haupttendenz horizontaler Erscheinung, wie sie im eigentlichen Wesen einer Brücke liegt und wie sie im gegebenen landschaftlichen Bild als eine Forderung zu betrachten ist, nicht durch irgendwelche dominierende vertikale Faktoren; nur eine einzige Figur wird auf den nördlichen Mittelpfeiler der östlichen Brücke zu stehen kommen — wir hören eine Pallas Athene. Friedrich von Thiersch hat auch die Architektur dieser Brücke geschaffen, ein Werk würdig seines Meisters und mit Theodor Fischers Bearbeitung der Bogenhausener Brücke die schönste unter den vielen guten Lösungen. ▽

▽ Noch ein weiteres Werk klassischer Schönheit schuf Theodor Fischer in der Luitpoldbrücke. Die Katastrophe von 1899 hatte hier mit einer wenig glücklichen Schöpfung aufgeräumt; die alte Luitpoldbrücke wäre uns auf lange hinaus ein unerfreuliches Vermächtnis geblieben, hätte die Natur



PROF. THEODOR FISCHER - STUTTGART, Wittelsbacher-Brücke in München

PROF. FRIEDRICH v. THIERSCH - MÜNCHEN, Reichenbachbrücke in München



PROF. FRIEDRICH v. THIERSCH - MÜNCHEN, Maximiliansbrücke in München (östlicher Teil)

PROF. FRIEDRICH v. THIERSCH - MÜNCHEN, Corneliusbrücke in München (östlicher Teil)

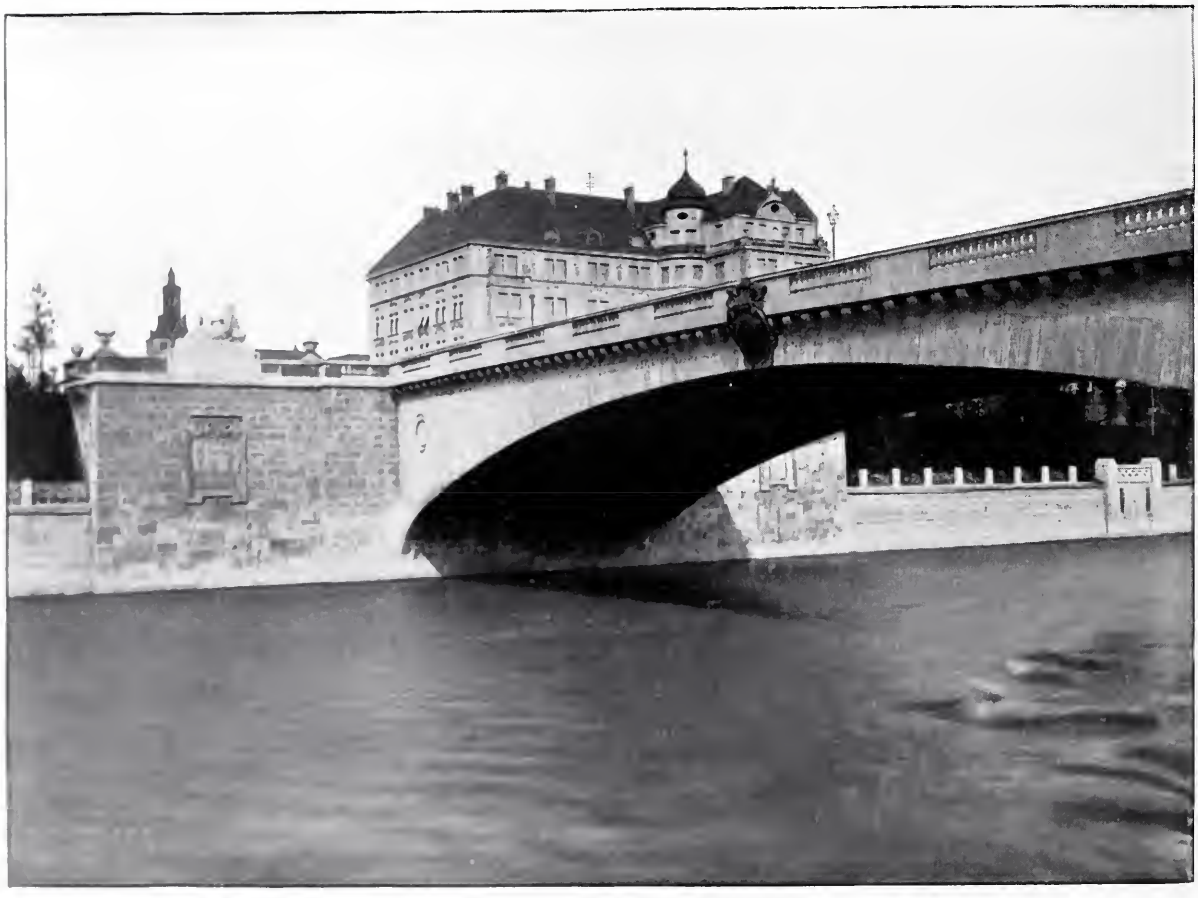
PROF. THEODOR FISCHER - STUTTGART, Max Josephbrücke in München

PROF. THEODOR FISCHER - STUTTGART, Luitpoldbrücke in München

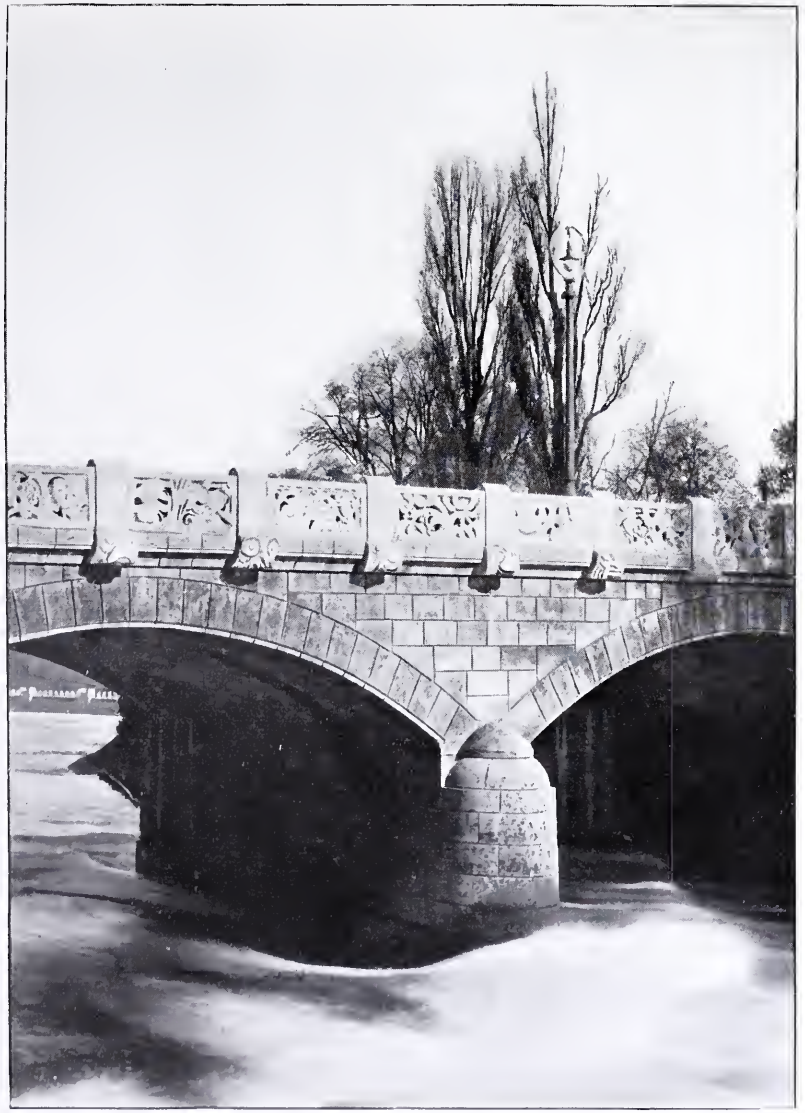
PROF. THEODOR FISCHER-STUTTGART, Details der Max Josephbrücke in München

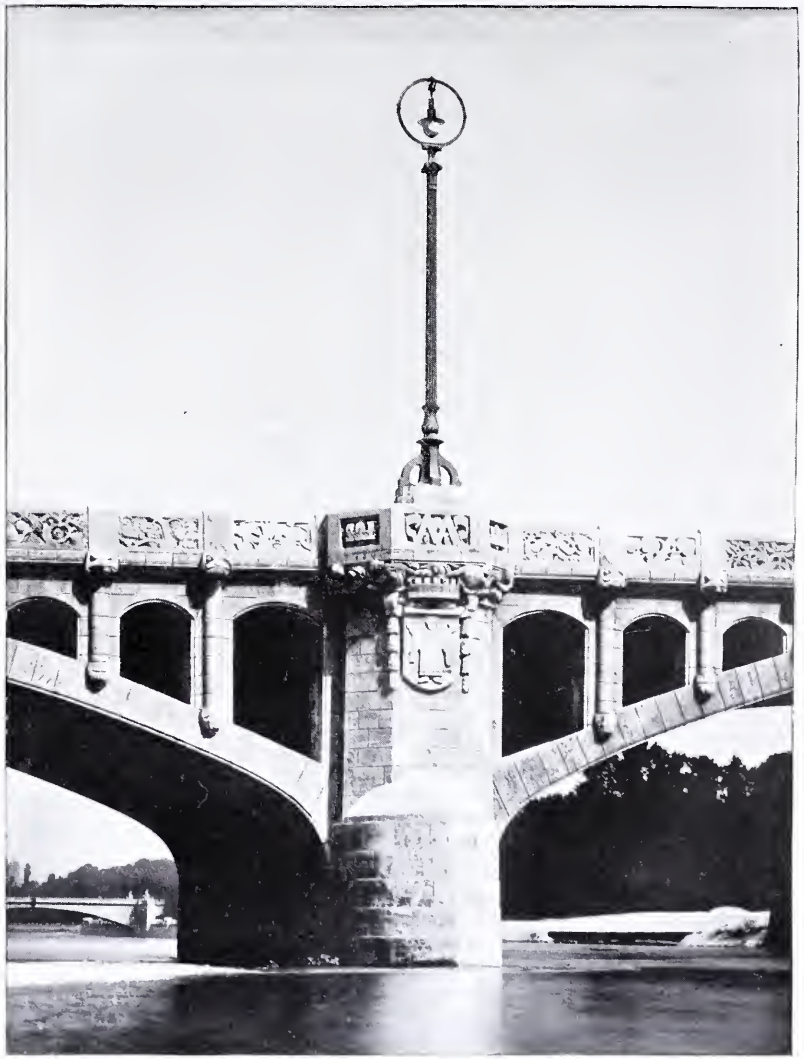
PROF. FRIEDRICH v. THIERSCH-MÜNCHEN, Maximiliansbrücke in München (östlicher Teil)

PROF. FRIEDRICH v. THIERSCH-MÜNCHEN, Östliches Widerlager der Corneliusbrücke in München



PROF. THEODOR FISCHER-STUTTGART, Westliches Widerlager der Luitpoldbrücke in München





PROF. FRIEDR. v. THIERSCH-MÜNCHEN
Westlicher Pfeiler: Maximiliansbrücke in München: Östlicher Pfeiler

PROF. FRIEDRICH v. THIERSCH-MÜNCHEN, Maximiliansbrücke in München (westlicher Teil)

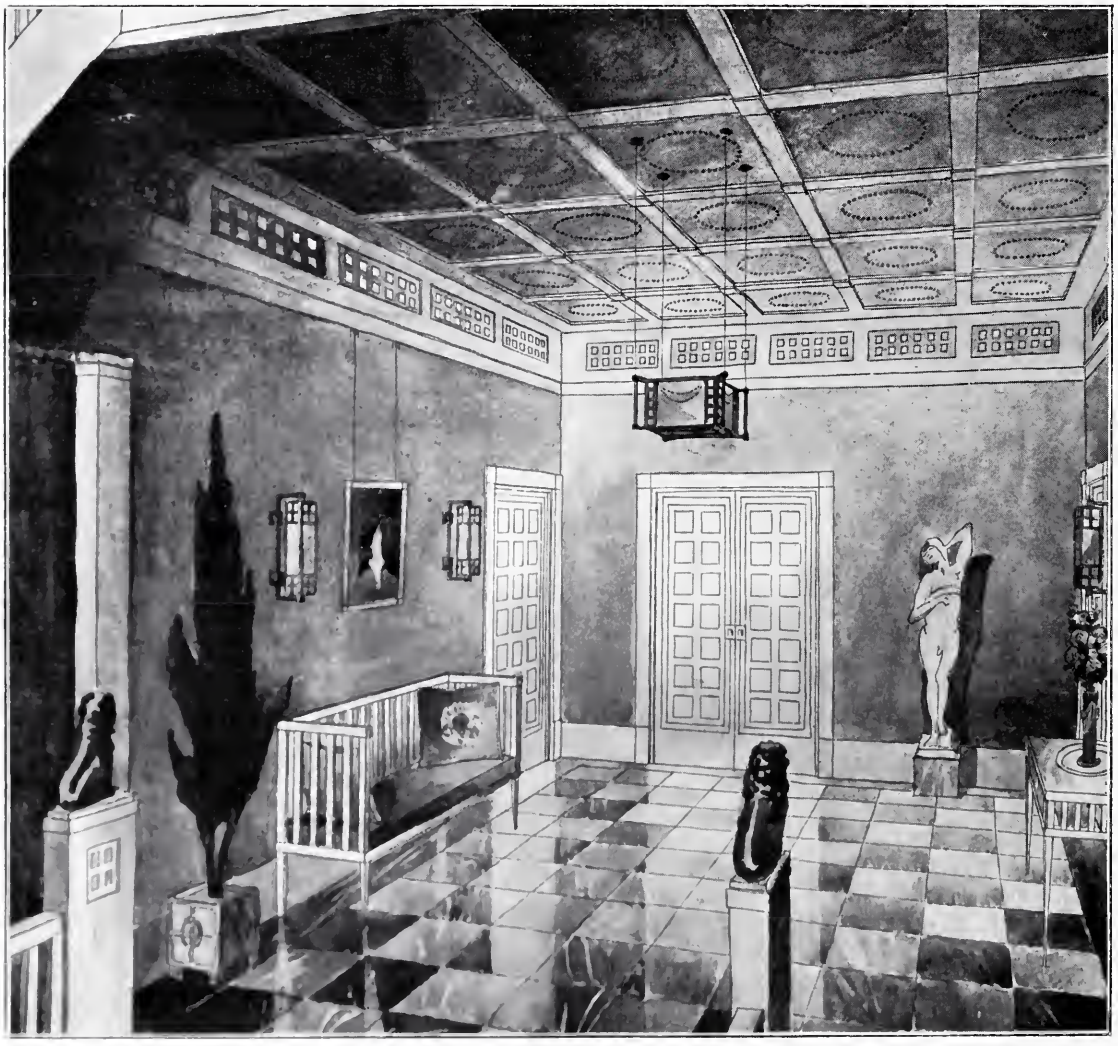
PROF. THEODOR FISCHER-STUTTGART, Detail von der Max Josephbrücke in München

ihre ausgleichende Kraft hier nicht zur Abwechselung einmal an der Kunst erprobt. Die frühere Brücke mit dem altmodischen Putz ihrer bekrönten Obelisken würde nicht mehr zu ihren jüngeren Schwestern gepasst haben. Nun war auch hier freie Bahn gegeben. Ein einfacher flacher Bogen von über 62 m Weite schwingt sich über das Wasser, ein schlichtes Brüstungsgitter säumt die Gangsteige. Die Brückenköpfe zieren Vasen und vier machtvolle allegorische Verkörperungen der bayerischen Volksstämme, die zu den prächtigsten Schöpfungen der neueren Münchener Plastik zählen. In herrlichen Frauenkörpern stellen uns Erwin Kurz Schwaben und der leider zu früh verstorbene August Drumm die weinreiche Pfalz, in kräftigen Jünglingen Balthasar Schmitt Franken und Hermann Hahn Bayern dar. Professor Hildebrand lieh zu den Ausführungen seinen wertvollen, sachverständigen Rat. In der ruhenden Stellung der Figuren spricht sich für die Widerlager der Gedanke lastender Festigkeit in überzeugender Weise aus; wie pretentiös und doch wie leer wirkten ehemals die roten Sandsteinobelisken, wie hätten diese misstönend zu dem feinen Akkord der Prinzregententerrasse und der Friedenssäule stimmen müssen. Jetzt aber steigt in ungeschwächter Wirkung der stolze Prospekt mit seinen Treppenläufen und Fahrstrassen zur Höhe hinan; ein Bild, das in dem strömenden Leben eines Festspieltages des Prinzregententheaters mit der endlosen Kette der Wagen und dem Gewimmel der Fussgänger wie eine via triumphalis berauscht. Die weitere dekorative Ausstattung der Brücke stammt von Professor E. Pfeifer.

▽ Dem Uferwege folgend, der wie auch zum Teil zwischen den anderen Brücken durch einfach schmucke Quaibauten geschützt ist, gelangen wir zum Nordosten der Stadt, wo sich um Bogenhausen ein neues Viertel mit eleganten Villen und Häusern immer mehr weitet. An Stelle einer schlichten Eisenbrücke schuf Theodor Fischers Meisterhand hier die Architektur der stattlichen Max Josephbrücke. Es verklingt dort die brausende Stadt in die weiten baumbestandenen Isarauen, über die der Blick stromab bis zu dem weissen Föhringer Kirchturm gleitet. Diesem vielleicht etwas einförmigen aber nicht reizlosen Landschaftsbild musste ausser den praktischen Bedürfnissen des neuen Verkehrsmittels Rechnung getragen werden. Sollte nicht der landschaftliche Reiz zerstört werden, so hiess es auch hier auf jede dominierende Vertikale oberhalb der eigentlichen Fahrbahn und Brüstung verzichten. Fischer legte die Schönheit der Brücke in erster Linie in den flachen Schwung des Hauptbogens, von dem aus er wie von Thiersch an der Maximiliansbrücke eine Reihe unter sich mit kleinen Bogen verbundener Pfeiler als die eigentlichen Stützen der Fahrbahn aufsteigen lässt. Wie einfach und ohne jede dekorative Zutat dieses aus dem Konstruktiven erwachsene Motiv der schwingenden Flutbogen auch hier zu Tage tritt, so ausserordentlich wirksam ist es dennoch. Jenes Verklingen der Bogen gegen den Scheitel hin verleiht der Brücke den Eindruck der stählernen Elastizität und Anmut, wie umgekehrt die Steigerung der Stützen gegen die Widerlager das Gefühl zunehmender Festigkeit erweckt. Nichts von kleinlichem architektonischem Beiwerk stört diese beiden für die Gesamterscheinung des Baues wesentlichsten Faktoren, und auch die Ausgestaltung der Widerlager stimmt zu der ruhigen der Landschaft sich anschmiegenden Linie. Abgesehen von dem Bronzemedaillon eines Münchener Kindels am Scheitel der Brücke, das Bildhauer Bradl formte, bilden nur vier Skulpturengruppen die eigentliche plastische Ausgestaltung der Brücke. Der Leitgedanke für diese war die Darstellung der vier Elemente. Jeder der vier liegenden allegorischen oder mythologischen Figuren entsprechen je zwei mit reizenden Tierreliefs geschmückte niedere Pfeiler, die mit der Mittelgruppe durch eine durchbrochene Brüstung zu einem Ganzen zusammengehalten werden. Das Streben Fischers nach vollständiger Verschmelzung des Bildschmuckes mit den Baugliedern erscheint hier zu einer trefflichen Lösung geführt, zu der die Bildhauer Düll, Flossmann, Heilmeier und Pezold ihr Bestes geleistet haben. Es hält schwer zu entscheiden, ob die köstlichen Tierreliefs oder die gross angelegten Figurengruppen anziehender wirken, und noch schwerer, welchem der ausführenden Künstler die Aufgabe am besten geglückt ist. Alles ist wie aus einem Guss, wie die ganze Brücke selbst geschaffen. Bildhauer und Architekt begegneten sich hier in dem richtigen Verständnis für die tektonische Bedeutung der Plastik. Keine zweite Brücke Münchens kommt in diesem Sinne der Max Josefbrücke gleich. ▽

▽ Wir wollten nur die Brücken des eigentlichen Stadtgebietes behandeln, andernfalls hätten wir auch noch die reizende Talkirchner Brücke unseres verdienten Stadtbauamtmanns Bertsch und die Grünwalder Brücke Gabriels von Seidl erwähnen müssen. Doch das hätte zuweit geführt. Wir haben eingangs die neuen Isarbrücken als die wichtigsten und erfreulichsten Bauschöpfungen neuerer Richtung in München bezeichnet. Diese Behauptung setzt vor allem ein wichtiges Moment voraus, die Anpassung des künstlerischen Ausdrucks an die technischen Prämissen beziehungsweise das Ineinander-Aufgehen dieser beiden Faktoren. Sämt-

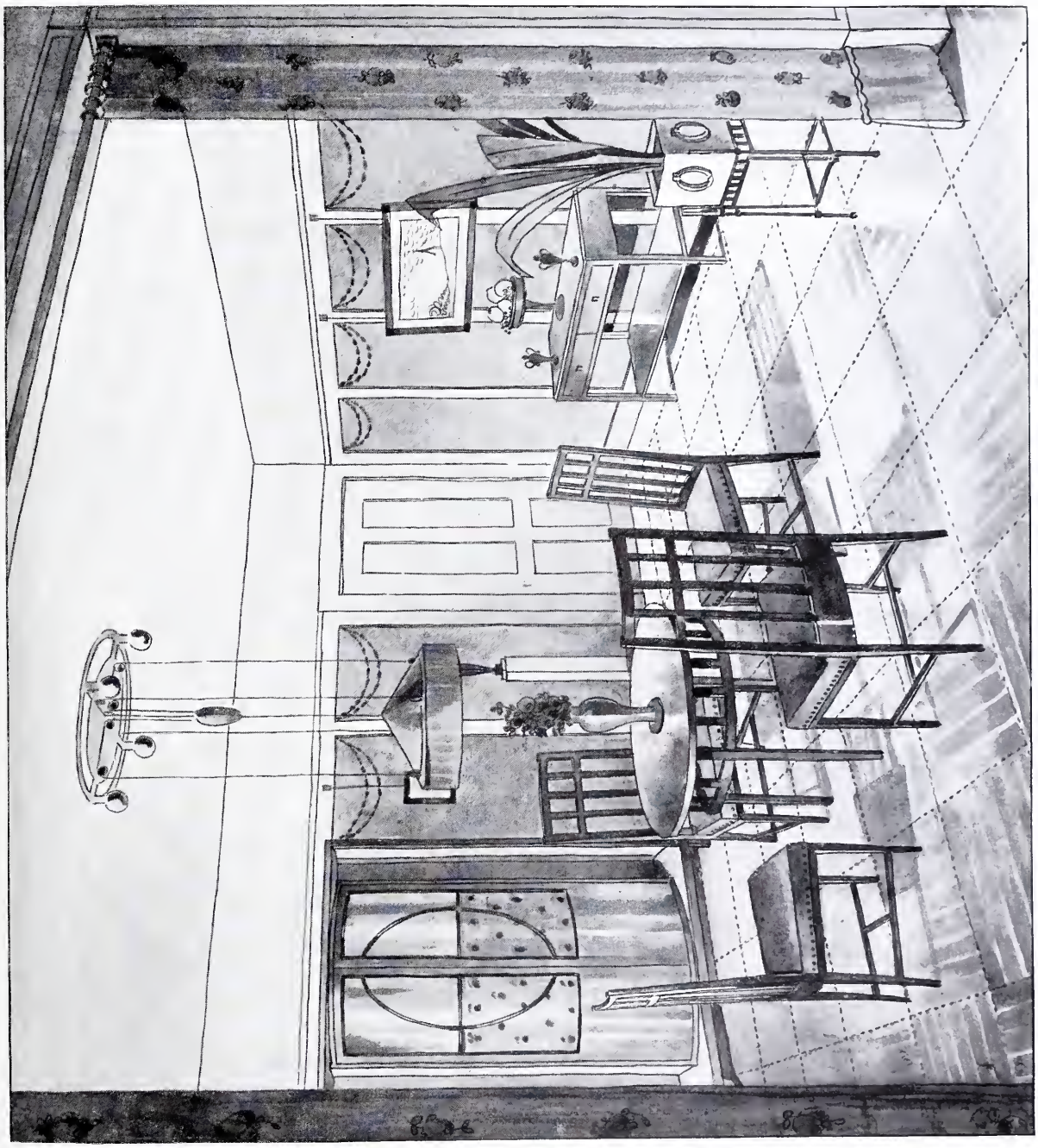
liche neuen Brücken verkörpern dieses Prinzip in durchaus vorbildlicher Weise. Man fühlt und sieht geradezu durch den Beton und Stein das Dreigelenksystem ihrer kühnen Konstruktion; kein Schmuckglied ist vorhanden, das jene Linien verhüllte oder für das Auge ablenkte. Nichts täuscht über das Wahre und Sachliche hinweg. Diese Ueberzeugung erhöht aber auch vor allem den Eindruck der Festigkeit und Wehrhaftigkeit, zu der auch die robusten Uferanlagen beitragen. Nun mag von Regen und Bergschnee geschwellt der ungestüme Strom seine Wassermassen an die Brücken, Dämme und Mauern werfen, Gefahren werden die Hochwasser für München nicht mehr bringen; die trotzigen Bollwerke schützen die Stadt, die dank zweier ihrer tüchtigsten Meister in diesen Wehr- und Verkehrsbauten ihren alten Ruf einer echten Kunststadt wieder aufs neue gerechtfertigt hat.



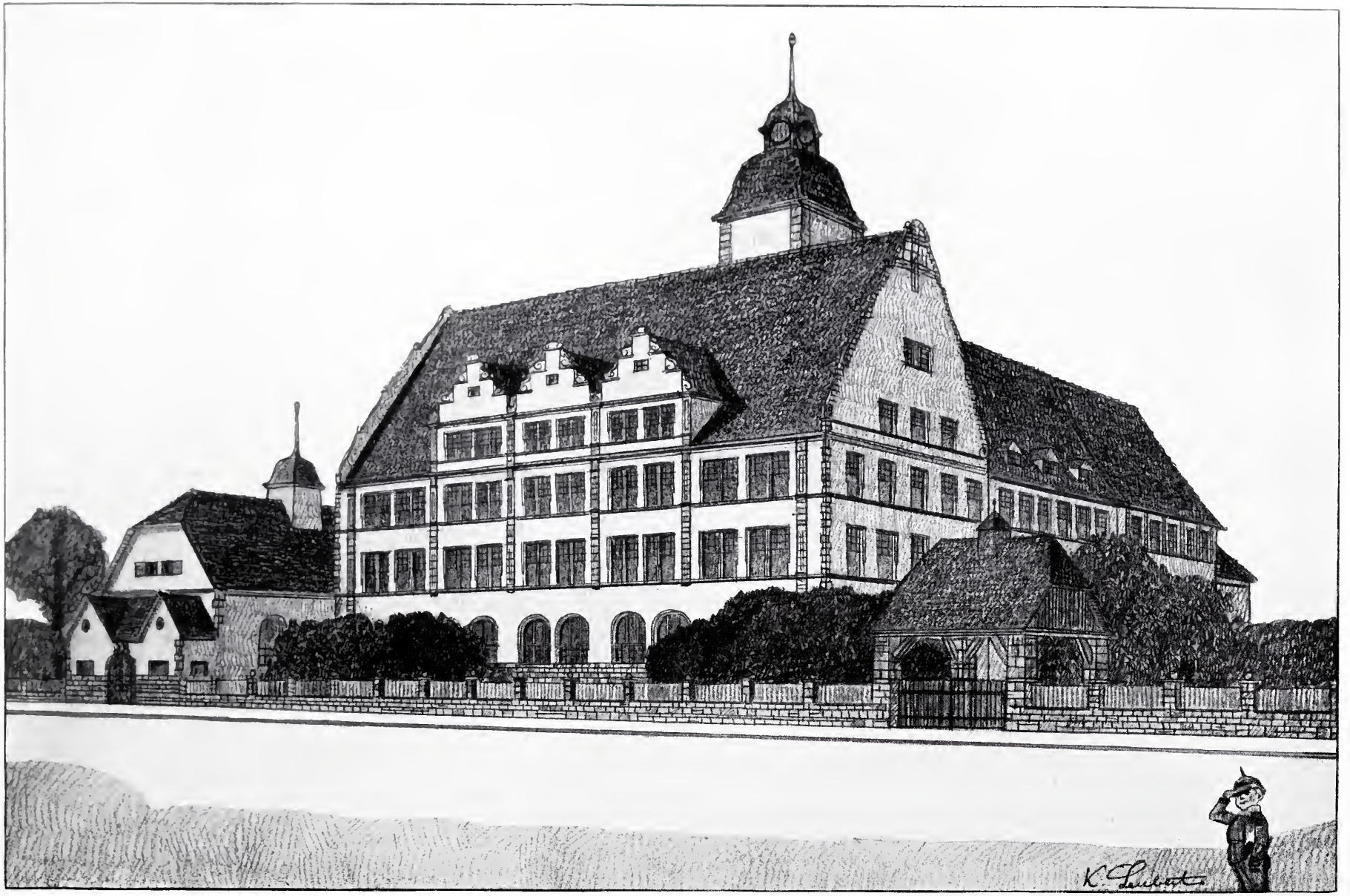
PAUL LUDWIG TROOST - MÜNCHEN
Entwurf zu einer Halle

PAUL LUDWIG TROOST · MÜNCHEN
ENTWURF ZU EINEM STUDIERZIMMER

PAUL LUDWIG TROOST · MÜNCHEN
ENTWURF ZU EINEM MUSIKSAAL

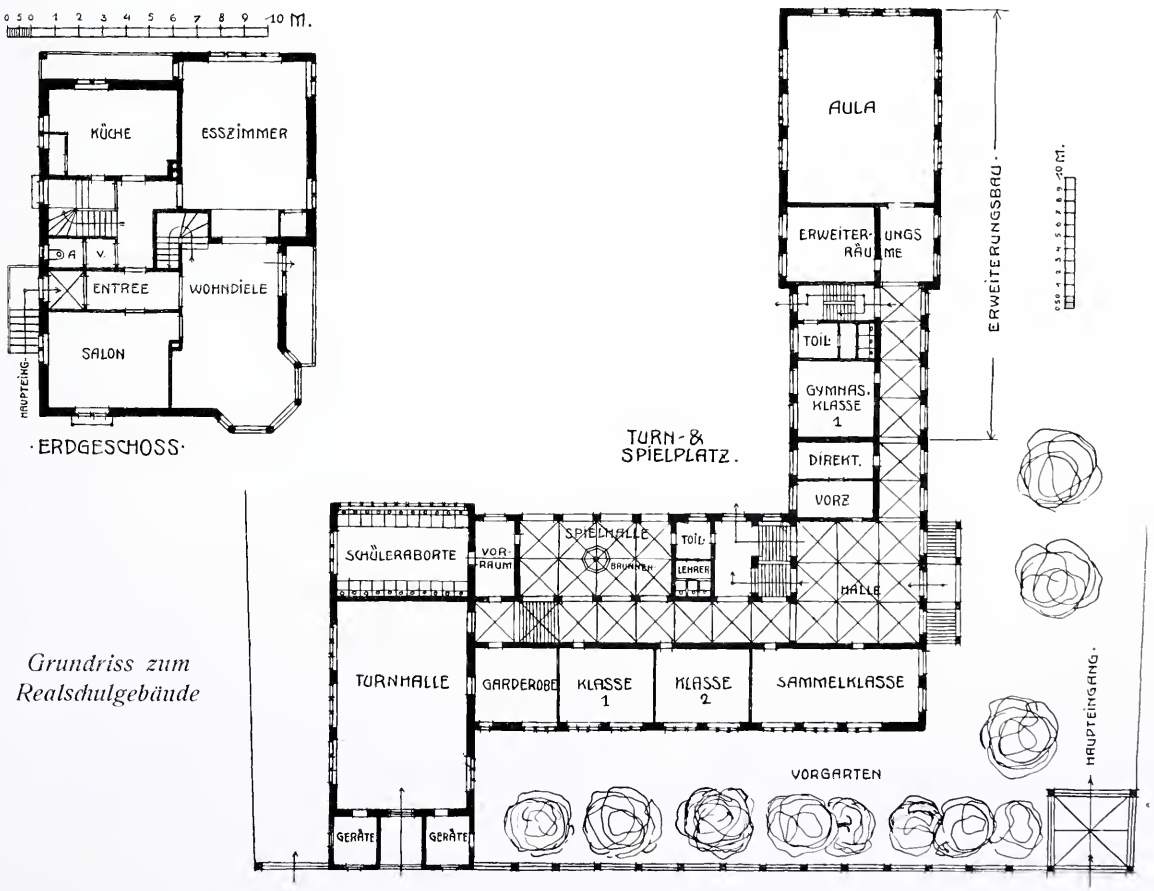


PAUL LUDWIG TROOST - MÜNCHEN
Wohnzimmer-Entwurf

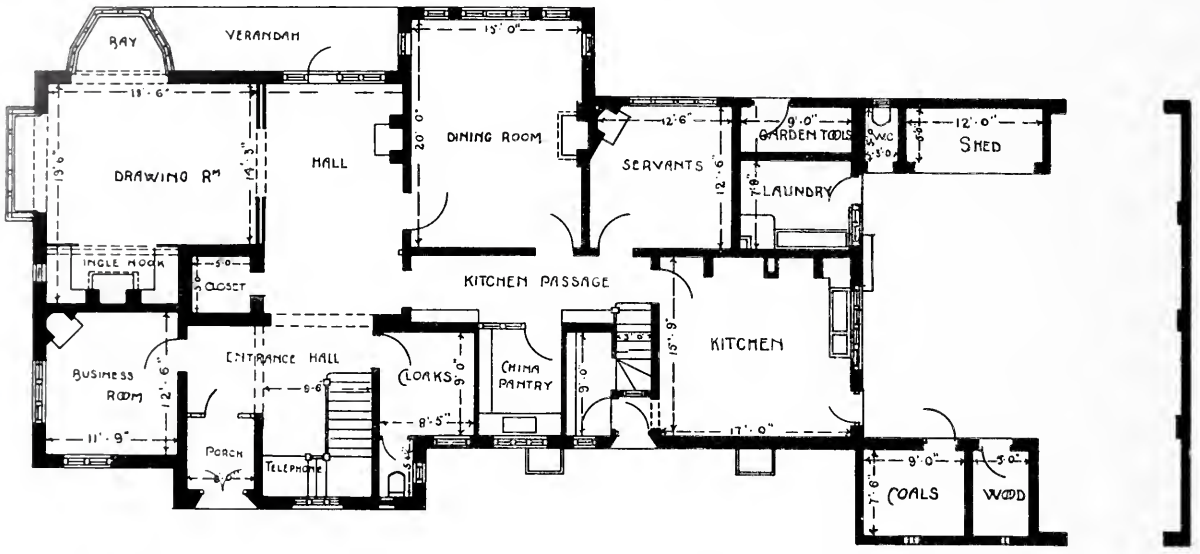


KARL LEUBERT-KARLSRUHE
Entwurf zu einem Realschulgebäude

KARL LEUBERT-KARLSRUHE
Entwurf zu einem Landhause



Grundriss zum Realschulgebäude



M. Alexander Harvey-Birmingham, Grundriss des Hauses „Moore Green" in Moreley

UNSERE BILDER

▽ Man weiss heute, dass wir in unserer gegenwärtigen Stilsuche manchen „Holzweg" gegangen sind. Ganz natürlich! Denn in der Stilwucherung der letzten Jahrzehnte boten selbst kränkliche Treibhauserzeugnisse noch eine relativ erquickende Augenweide. Man sah da wenigstens wieder selbständige Denkkraft und Persönlichkeit. Heute sind wir zwar noch nicht sehr viel, aber doch ein erkleckliches Stück weitergekommen, indem wir, so paradox es klingt, umkehrten, die Holzwege verlassen haben. Wir erkennen den Kern der Sache wieder und kehren zu jenem Gehalt an Klassizität zurück, der allen Stilen zu allen Zeiten eigen war. Aber diese Umkehr brachte zugleich eine grosse Gefahr, vor der wir uns sehr zu hüten haben, vor der „Biedermeierei". Wenn sie nur zum Ausgangspunkte unserer Weiterentwickelung dient, ist sie wohl angebracht. Denn schliesslich musste sie ja kommen als letztes Glied in der sehnsuchtsvollen Nachahmung verlorenen Besitzes. ▽

▽ Die Abbildungen unserer heutigen Nummer entstammen durchweg stiller unverdrossener Arbeit, die in steter Fühlung mit dem inneren Wesen der Architektur ihre vorwärtsweisenden Wege ging. Sei es, dass man daraufhin Professor Max Littmanns Neubau der Münchener Neuesten Nachrichten oder die Brückenbauten der Professoren Theodor Fischer und Friedrich v. Thiersch betrachtet, oder die Entwürfe der Barmer Architekten Schutte & Volmer, des Karlsruhers Karl Leubert, des Engländers M. Alexander Harvey hernimmt, sie alle haben den gemeinsamen Zug: auf alterprobter Grundlage Neues zu bilden. ▽

▽ Ebenso unsere Innenräume. Während aber Professor Gustav Halmhuber die gehobene Stimmung seines Empfangssaales durch Einfachheit und Formengrösse erreicht und Heinrich Seebach sich mehr der ländlichen Ausdrucksweise hingibt, knüpft Paul Ludwig Troost unmittelbar an die Biedermeierzeit an. Es ist ein ganz eigenartiger Reiz, in seinen Entwürfen die anspruchslose Schönheit jener Zeit mit all der Kultur der unseren in eins verschmolzen zu finden. Schade, dass durch das Ableben des Bauherrn die Entwürfe vorerst nur Papierkunst geblieben sind. Sie waren für ein eben im Bau begriffenes Haus in der Georgenstrasse zu München bestimmt.

Verantwortlicher Herausgeber: M. J. GRADL-Stuttgart, Rotenwaldstrasse 23.
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais Stuttgart.
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten.)

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

M. ALEXANDER HARVEY · BIRMINGHAM
HAUS DES HERRN ALEXANDER IN MORELEY (NORD-SEITE)

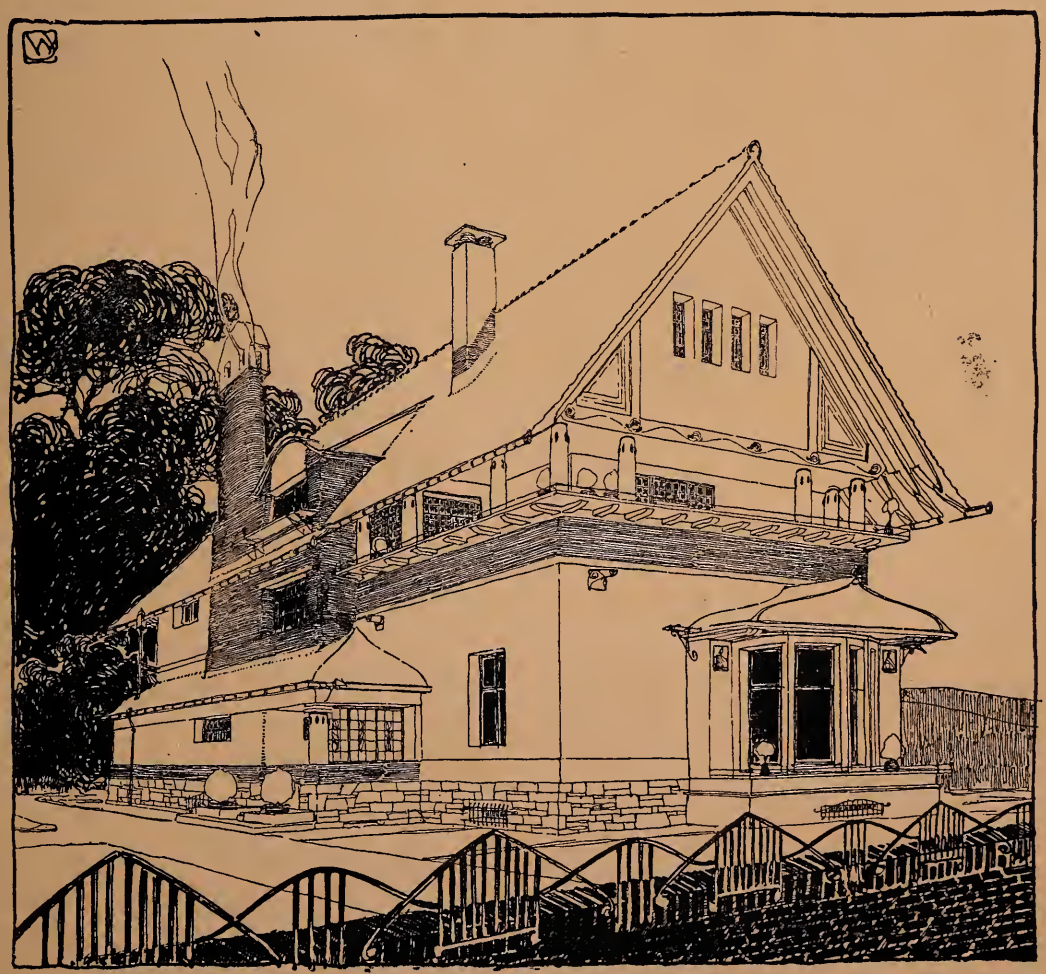
STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

M. ALEXANDER HARVEY · BIRMINGHAM
HAUS DES HERRN ALEXANDER IN MORELEY (SÜD-SEITE)

DAS HAUS DES BÜRGERS

VON F. W. JOCHEM

FÜNF PROJEKTE FÜR EINFAMILIEN-HÄUSER



PREIS 10 MARK IN MAPPE.

DETAILLIERT · JE FÜR SICH ABGESCHLOSSEN UND APART GEHEFTET · IM BAU-PREISE VON 16000—25000 MARK FÜR DEN SCHLÜSSELFERTIGEN, BEZIEH-BAREN BAU · MIT 54 FEDERZEICHNUNGEN · PERSPEKTIVEN · TEILANSICH-TEN · GRUNDRISSEN · PLÄNEN · INTERIEURS · UND ERLÄUTERNDEM TEXT.

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART.

BUNTE VERGLASUNGEN

UNTER MITWIRKUNG VON:

R·BEAUCLAIR, G.M.ELLWOOD, P.LANG,
R.GEYLING, J.GOLLER, R.BACARD,
A.WALDRAFF, R·ROCHGA

HERAUSGEGEBEN VON

M·J.GRADL:

24 Tafeln
in Farbendruck

Preis in
Mappe 40 Mk.

Die moderne Bewegung in der gewerblichen Kunst hat kaum auf einem andern Gebiet so rasche praktische Erfolge gehabt, wie bei der Kunstverglasung. Rapid ist die Liebhaberei für bunte Scheiben im Laufe der letzten Jahre gestiegen und je mehr sich die lange vernachlässigte Technik wieder vervollkommnete, je weitere Schichten hat sie sich erobert, so dass heute selbst in ganz einfachen Neubauten bunte Verglasungen nicht fehlen dürfen. Längere Zeit begnügte man sich mit ausgesprochen naturalistischen Motiven, ja selbst die vor zwei Jahren abgehaltene Ausstellung zu Karlsruhe wies noch relativ wenig neue Leistungen auf, die bezüglich der Stilisierung in modernem Sinne voll befriedigt hätten. Wohl arbeiteten viele talentvolle Künstler und erfahrene Techniker an der fortschrittlichen Bewegung mit, allein deren Arbeiten waren zumeist nur zur Ausschmückung prunkvoller Bauten geeignet, bei denen die Kosten der Ausführung nicht so genau festgesetzt werden mussten. Der praktische Kunstglaser ist aber heute in den meisten Fällen genötigt, seinem Auftraggeber im voraus einen Kostenvoranschlag zu machen, an den er sich zu halten hat. Es ist also für jeden, der diesen Beruf ausübt, von grosser Wichtigkeit, Vorbilder zu haben, die einen gediegenen Eindruck machen und dabei relativ billig herzustellen sind. Mit dem unter der Leitung von M. J. Gradl herausgegebenen Werke ist den Interessenten ein ausserordentlich praktisches und vielseitig verwendbares Material an die Hand gegeben. Zum Unterschied von andern derartigen Werken, die zumeist von einem einzigen Künstler entworfen sind, haben an dem vorliegenden neun ganz verschiedenartige Talente ihr Können dokumentiert. Die technische Ausführung der Farbentafeln ist eine ganz vorzügliche; ein ganz neues lithographisches Ueberdruck-Verfahren kam hiebei in Anwendung, wodurch der Charakter moderner Glasflüsse in reizvoller Weise gut imitiert wurde. Aus allen Tafeln spricht eine vornehme und farbenfreudige Stimmung.

Wir dürfen ohne Selbstüberhebung behaupten, dass die „Bunten Verglasungen“ weitaus das beste Werk sind, das der modernen Stilbewegung Rechnung trägt, ohne in Extravaganzen zu verfallen. Erste Fachleute, denen das Werk zur Begutachtung vorgelegen hat, haben es einstimmig glänzend beurteilt. Jeder Kunstglaser, der dieses Werk besitzt, ist damit in die Lage versetzt, den höchsten Ansprüchen einer verwöhnten Kundschaft zu genügen.

Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Hofmann'sche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.

JAHRGANG V.

HEFT 6

MODERNE BAUFORMEN

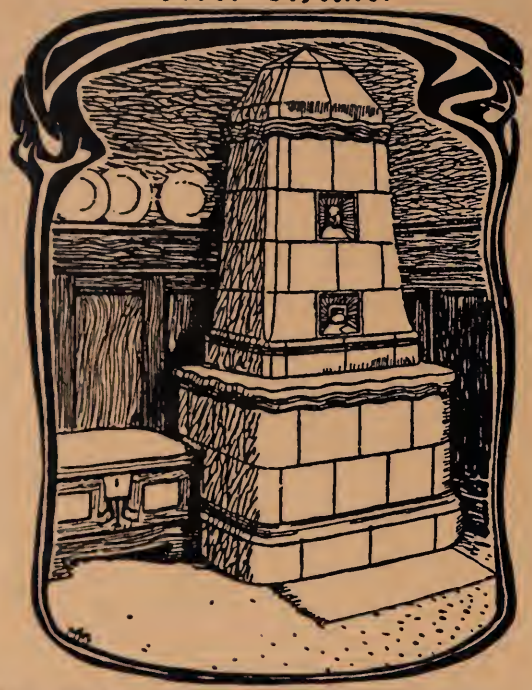
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M. 24.—, (KR. 28.80, FRS. 30.—). IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

Kunst-Öfen u. Kamine
jeder Stylart.



Kachel-Ofen-Fabrik **HAUSLEITER & EISENBEIS**
Hoflieferanten,
FRANKFURT AM MAIN.

„Nur aus bestem Material lassen sich zuverlässige Arbeiten liefern."

Zur Lieferung von
Marmorzement, Alabastergips
für allerfeinste Putz- und Antragarbeiten
Stuck-, Putz-, Estrichgips, Gipsdielen
für alle bautechnischen Zwecke,
sowie zur Anfertigung von
Estrichböden
feuersichere Fussböden für Dachgeschosse und Trockenböden, idealer Linoleum-Unterboden aus **garantiert volumen-beständigem Material** empfiehlt sich

Franz Büchting
2023] **Ellrich a. Harz.**

Tüchtige Vertreter

in Fachkreisen gut eingeführt, werden für die einzelnen Kreise Bayerns für vorzügliche **neue Bau- und chem. Spezial-Artikel** gesucht.
Offerten a. d. Expedition ***Sub. G. 100.***

BAUARTIKEL-FABRIK
A. SIEBEL
Düsseldorf-Rath und Metz.
Düsseldorfer Ausstellung 1902
Goldene und Staatsmedaille.

Siebels Blei-Isollerung
mit Asphaltschutzschichten.
D. R. W. Z.
Langjährig bestbewährt gegen
Feuchtigkeit u. Grundwasser

bei	
Grundmauern	Terrassen
Kellersohlen	Dächern
Unterführungen	Dachgärten
Tunnels	Brücken
	Viadukten

Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.

Rabitzgewebe
liefern schnell und billigst
Mech. Drahtgewebefabriken
Gebrüder Körner
Waldenburg i. Schl.

Bedburger Linoleum
Bedburger Lincrusta

feinste, gesundeste, haltbarste Bekleidung der Fussböden und Wände eines jeden Raumes nach künstlerischen Entwürfen. Referenzen, Muster und Kataloge kostenlos.

Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G., Bedburg bei Köln a. Rh.

Zweigfabrik für Lincrusta-Erzeugung: Wien X.

□ □ □ Innerhalb der „Modernen Bauformen“ beginnt mit diesem Hefte eine Gruppe zusammengehörender Künstler zum ersten Male als geschlossene Erscheinung hervorzutreten. Künftighin wird hier die Dresdener Kunst in Sonderheften, die aus eigener Redaktion hervorgehen, ihre Werke zeigen. Den Freunden der „Bauformen“ wird dadurch ein zusammenhängendes Stück deutscher künstlerischer Kultur in festem Rahmen vor Augen geführt werden. □

□ □ □ Aber es ist nicht nur die lokale Zusammengehörigkeit, was den „Dresdener Künstlerheften“ ihr Gesicht gibt. Aehnliche Ziele künstlerischer Art halten diese Gruppe trotz aller individuellen Verschiedenheiten zusammen. Bildhauer und Maler sind es neben Architekten, und das wichtigste liegt vielleicht in diesem Dreibund. Wie hier in Dresden die drei zusammengehörenden Künste zu einem einheitlichen Ziel Hand in Hand arbeiten, wie die Architektur die lang vermissten Bundesgenossen wieder zu gewinnen beginnt und durch dieses Bündnis erstarkt, das ist ein wichtiges Zeichen dafür, dass ein Kunstgeist entstanden ist, breit und mächtig genug, um den Einzelnen, ohne ihn zu beengen, in gemeinsamer Fahrt weiter zu tragen, breit und mächtig genug, um neben jedem anderen deutschen Kunststrom bestehen zu können. □

□ □ □ Diesen Kunstgeist in reinen Taten und ohne viel Worte zu zeigen, ist das einzige Programm der „Dresdener Künstlerhefte“. □

Dresden, im Juni 1906.

V MODERNE BAUFORMEN 6
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

DRESDENER KÜNSTLERHEFT 1

Mit der Veröffentlichung der in diesem Hefte abgebildeten Bauten geben wir einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand unserer Bestrebungen im Kirchenbau. Neues zu zeigen, wurde uns zum ersten Male in Strehlen ermöglicht. Hier erlebten wir den seltenen Fall, dass unseren Plänen uneingeschränktes Vertrauen entgegengebracht, dass uns in allen Stücken freie Hand gelassen wurde. Was wir auf diese Weise erreicht haben, danken wir daher nicht zum kleinsten Teile dem Kirchenvorstande, und wir glauben dies auch hier zum Ausdruck bringen zu sollen. Da wir des öfteren gefragt wurden, wie es möglich war, innerhalb der in erstarrte Formeln gebannten kirchlichen Kunst so frei zu arbeiten, wird gewiss das erwähnte Verhältnis des Kirchenvorstandes zu seinen Architekten von Interesse sein. Die Architektur wird ja heute noch immer nicht als persönliche Kunst aufgefasst, sondern als eine solche, in die der Bauherr nicht allein sachlich, sondern auch künstlerisch eingreifen zu dürfen glaubt. Wie es aber sicher keinen Kunstliebhaber gibt, der z. B. von Gebhardt ein Bild in der Art Ludwig Thomas verlangen würde, so müsste logischer Weise auch das Verhältnis zwischen Architekt und Bauherr in ganz gleichem Sinne aufgefasst werden. Der Bauherr darf keine bestimmte anlehnende Stilrichtung erwarten, sondern die persönliche Art seines Architekten,

den er im vollen Bewusstsein von dessen Kunstauffassung gewählt hat. Die Gewöhnung an das Gute, das so entsteht, wird ihm den Verzicht auf sein künstlerisches Einspruchsrecht bald ebenso selbstverständlich erscheinen lassen, als früher seine Einwirkung. ▽

▽ Aehnlich wie in Strehlen war auch unser Zusammenwirken mit dem Kirchenvorstande in Zwickau. Dort waren wir aber durch die Verhältnisse insoweit gebunden, als der Grundplan der Kirche im Jahre 1897 aufgestellt wurde und eine deutsche Renaissance mit gotischer Struktur zeigte. Der Bau wurde erst im Jahre 1902 begonnen. Wir mussten uns im Grundgedanken an die alte Planung halten. Mit der grössten Bereitwilligkeit aber ging der Kirchenvorstand darauf ein, die alten Baugedanken, soweit wir es für möglich hielten, in neue Formen zu kleiden. Obschon hiedurch manches Gute entstanden ist, glauben wir die Kirche doch nicht ausführlich hier vorführen zu sollen, weil sie gegenüber dem Strehlener Gotteshaus keine Steigerung bedeutet. Deshalb bringen wir nur das Innere, wo wir in der Einzelauffassung von Altar, Kanzel und Orgel nicht an die Struktur gebunden waren und daher ähnlich frei wie in Strehlen arbeiten konnten. ▽

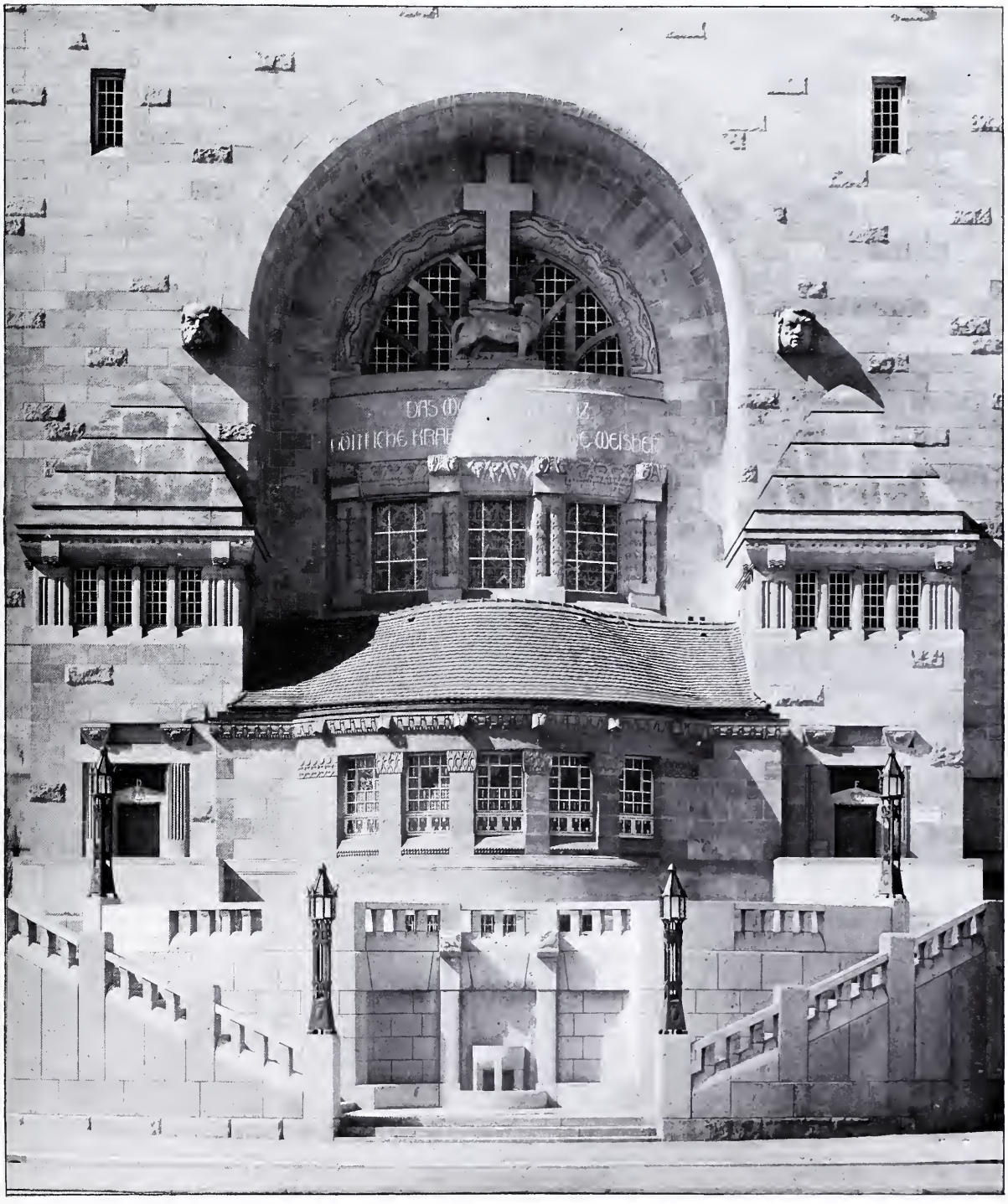
▽ In Wiesa wurde uns für unsere Arbeit insoweit eine bestimmte Richtung gegeben, als die Kirche ausgemalt werden sollte. Es war dies unser erster Versuch, das Innere derartig zu behandeln, denn bis jetzt leitete uns der Gedanke, dass für die protestantischen Kirchen die Raumwirkung rein als solche den bestimmenden künstlerischen Ausdruck abgeben sollte. Die Malerei betrachteten wir dabei nur als begleitend, nicht als tonangebend. Aber gerade der bestimmte auf Ausmalung gerichtete Wunsch der Gemeinde machte uns die Arbeit interessant. ▽ Geben wir neben diesen ausführlichen Arbeiten noch zwei Konkurrenzen, so wollen wir hiermit nur zeigen, auf welche Weise wir den Charakter der Strehlener Kirche einer weiteren Entwickelung für fähig halten. Wie bei den meisten Konkurrenzarbeiten, bei denen die Urheber nicht nach der Stilrichtung der Preisrichter fragen, teilten wir mit diesen Projekten das Los so vieler, die bei solchen Arbeiten ihr persönliches Empfinden zeigen: wir waren erfolglos. Bei der Mannheimer Konkurrenz, die übrigens eine engere mit 2 Gotikern und einem Romanisten war, tröstete uns ein Preisrichter in einem Briefe wenigstens damit, dass er uns auf die nächste Generation verwies, die vielleicht für unsere Auffassung reif sei. ▽

▽ Zu der Strehlener Kirche möchten wir noch kurz folgendes sagen: Die Kirche steht auf einem leichten Hügel des linken Elbufers, sodass sie von vielen Punkten der weiteren Umgebung Dresdens gesehen wird. Die Kirchengemeinde bildete früher den Vorort Strehlen, der auch jetzt noch vielfach seinen ländlichen Charakter zeigt. Deshalb geben wir für später auch das Bild von heute, denn bald wird auch das letzte, was gegenwärtig noch eine dörfliche Anlage zeigt, der modernen Baulust zum Opfer gefallen sein. ▽

Schilling & Graebner-Dresden.

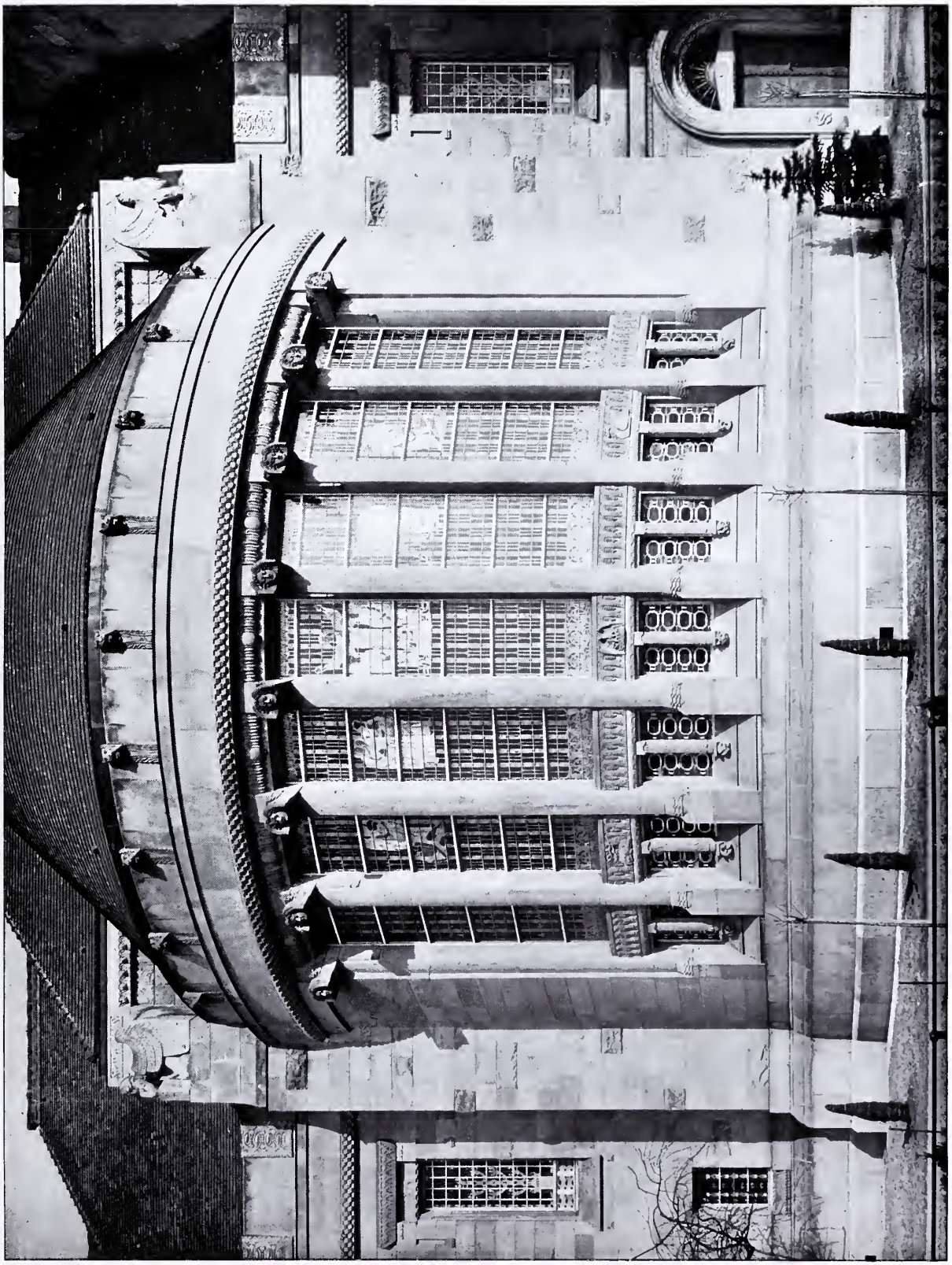
MUNZ & GEIGER, STUTTGART

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
KIRCHE IN STREHLEN

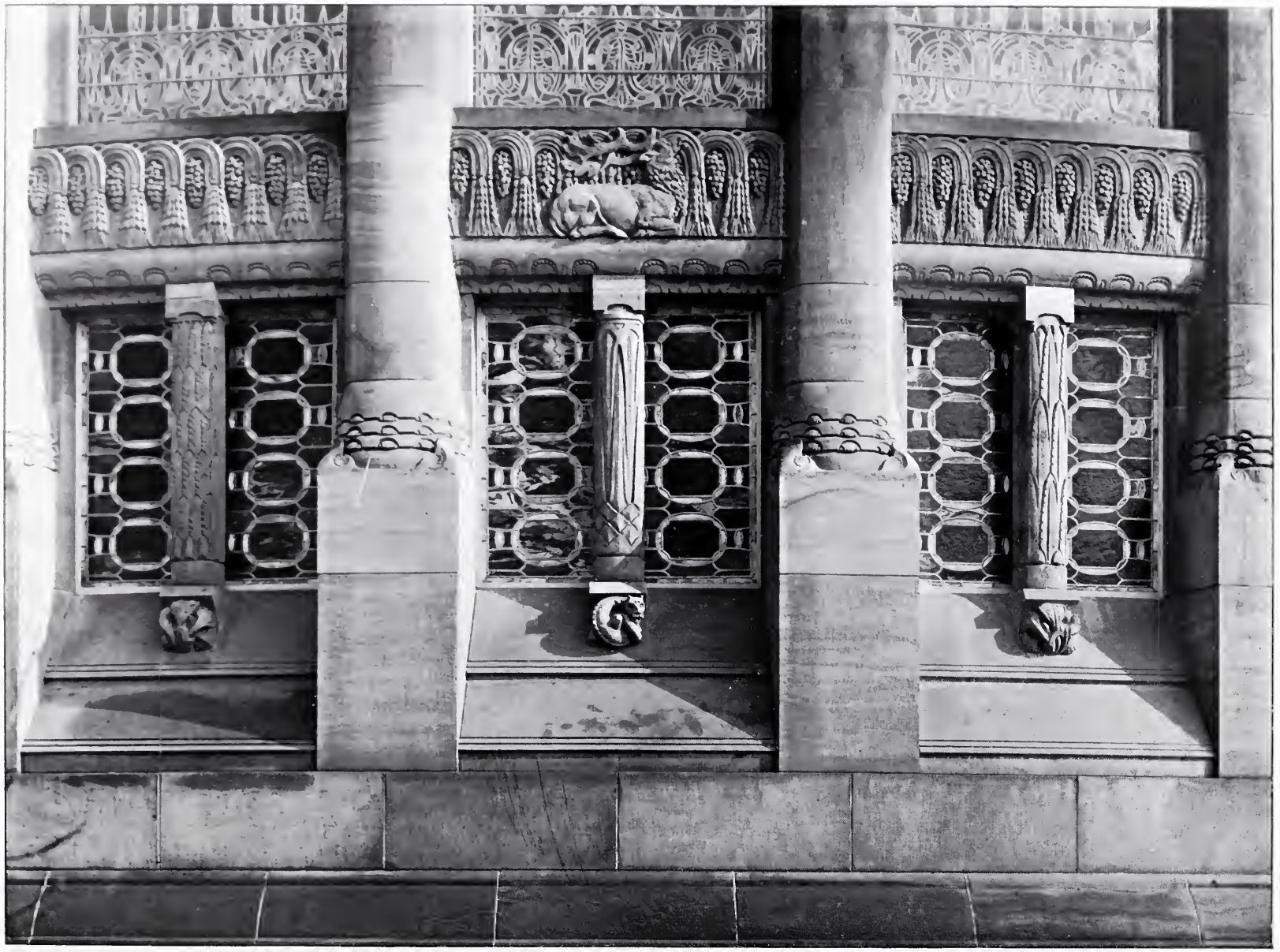


SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Turmseite mit Terrassenaufgang

SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Kirche in Strehlen: Turmseite mit Terrassenaufgang



SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Kirche in Strehlen: Schiff-Fenster



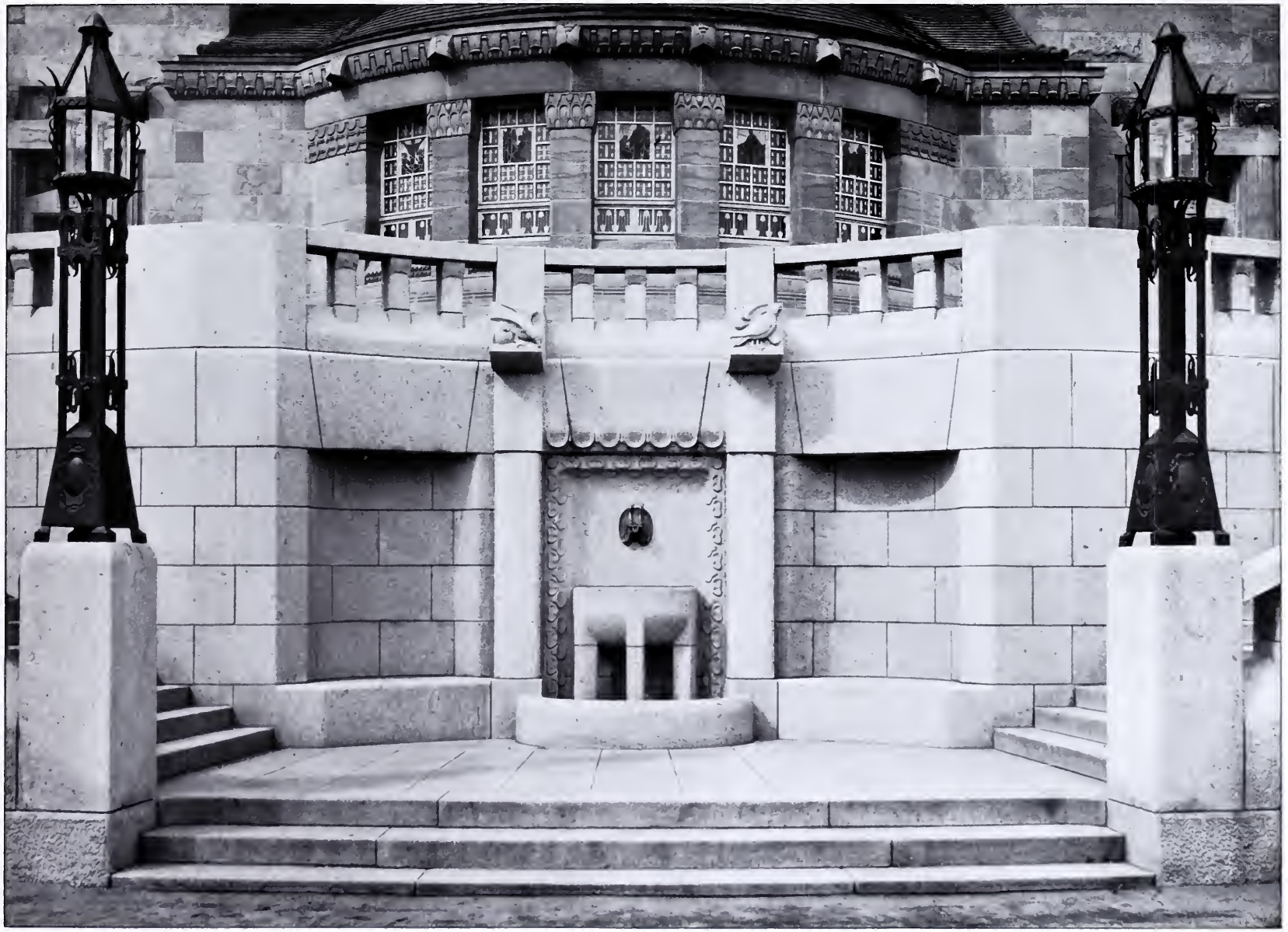
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Detail vom Schiff-Fenster. Ornamente von Professor Gross-Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN

Kirche in Strehlen: Sakristeifenster. Figur von Professor Gross-Dresden, Fenster von Maler Bode-Dresden

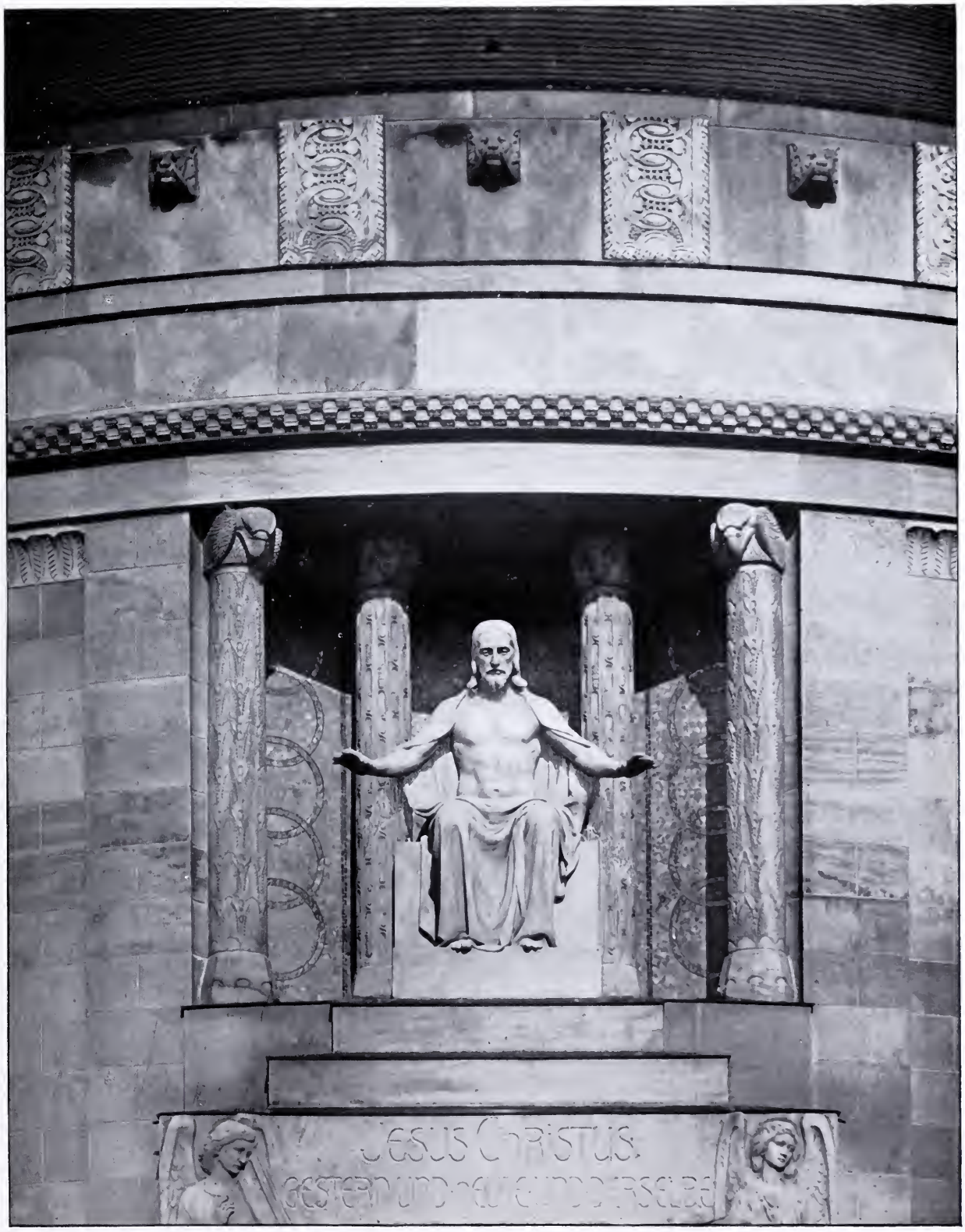
SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN

Kirche in Strehlen: Sturz am Sakristeieingang, Gesims und Kämpferstein des Sakristeianbaues
Ornamente von Prof. Gross-Dresden



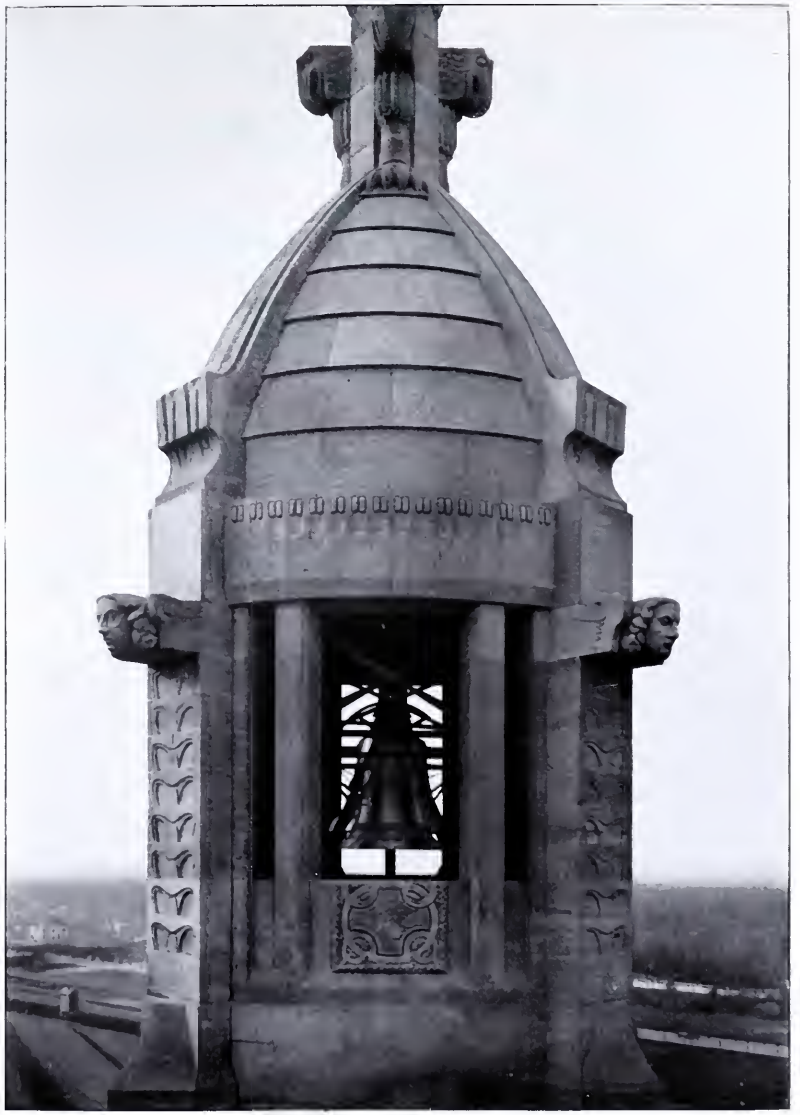
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Brunnen am Treppenaufgang an der Turmseite

SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Kirche in Strehlen: Haupteingang. Figuren von Bildhauer Pöpelmann - Dresden
Ornamente von Professor Gross - Dresden



SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Christusfigur über dem Haupteingang von Bildhauer Pöpelmann-Dresden
Ornamente von Professor Gross-Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Evangelistenzeichen von Professor Gross-Dresden



SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Schornstein und Helm eines grossen Turmes

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN

Kirche in Strehlen: Sturz der grossen Turmfenster und Heizungseingang der Terrasse

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN

Kirche in Strehlen: Lichtständer der Auffahrt und Seiteneingang. Ornamente von Professor Gross-Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Blick nach dem Altar

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Altar. Figuren von Bildhauer Hudler-Dresden
Ornamente von Professor Gross-Dresden
Fenster von Professor Gussmann-Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN

Kirche in Strehlen: Kuppelgewölbe. Ornamente von Professor Gross-Dresden, Fresko von Professor Gussmann-Dresden.

SCHILLING & GRAEBNER · DRESDEN
KIRCHE IN STREHLEN
(AQUARELL VON PROF. OTTO GUSSMANN · DRESDEN)

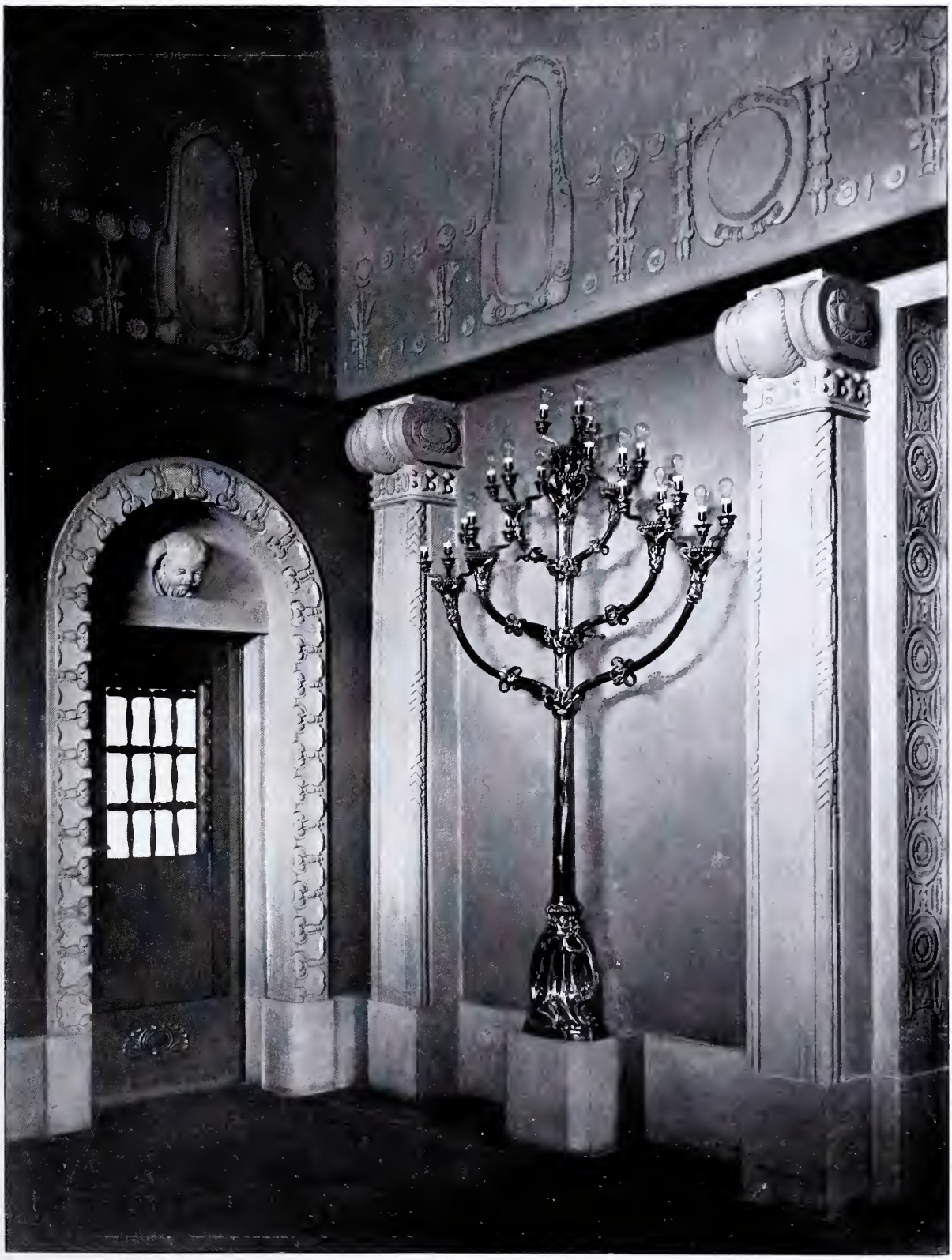
SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Kirche in Strehlen: Ansicht nach der Orgel

SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN

Kirche in Strehlen; Haupteingang unter der Orgelempore. Ornamente von Professor Gross-Dresden

SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Kirche in Strehlen: Relief über den Seiteneingängen. Figuren von Bildhauer Rich. König-Dresden
Ornamente von Professor Gross-Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Sakristeialtar. Ornamente von Professor Gross-Dresden
Fenster von Maler Bothe-Dresden



SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN

Kirche in Strehlen: Vorhalle. Ornamente und Kandelaber von Professor Gross-Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen; Orgel. Ornamente von Professor Gross-Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Sakristei

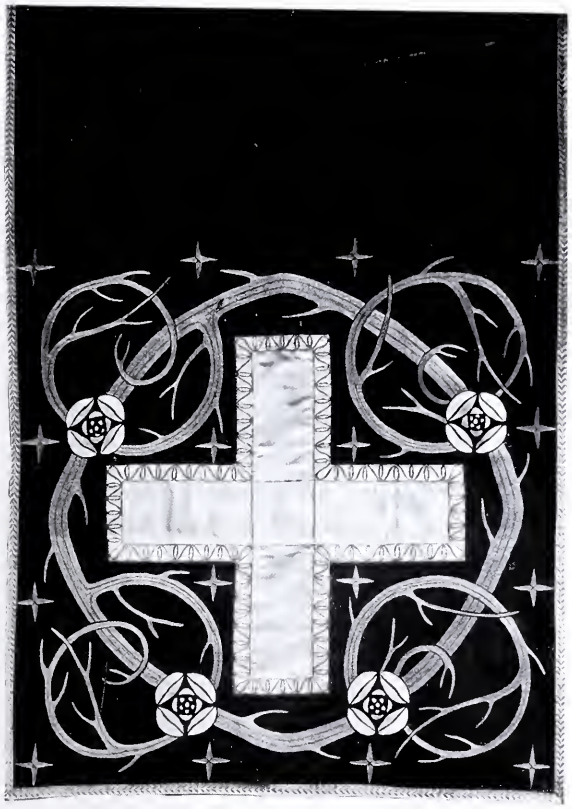
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN

Kirche in Strehlen: Kleine Türe unter der Empore, Ornamente von Professor Gross-Dresden
Taufstein, Modelle von Professor Gross-Dresden

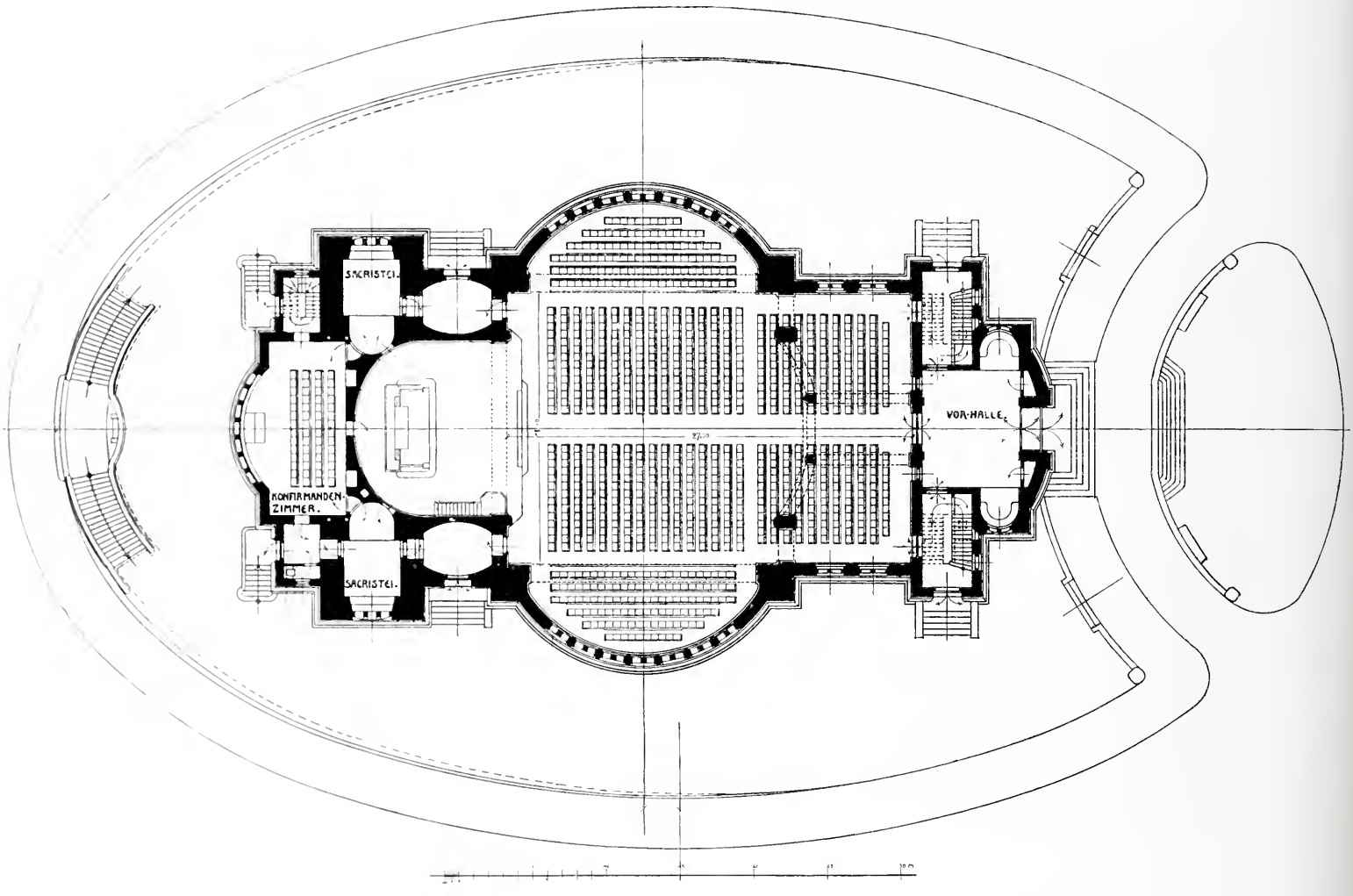
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Lesepult und Kanzel. Reliefs von Bildhauer Kramer-Dresden

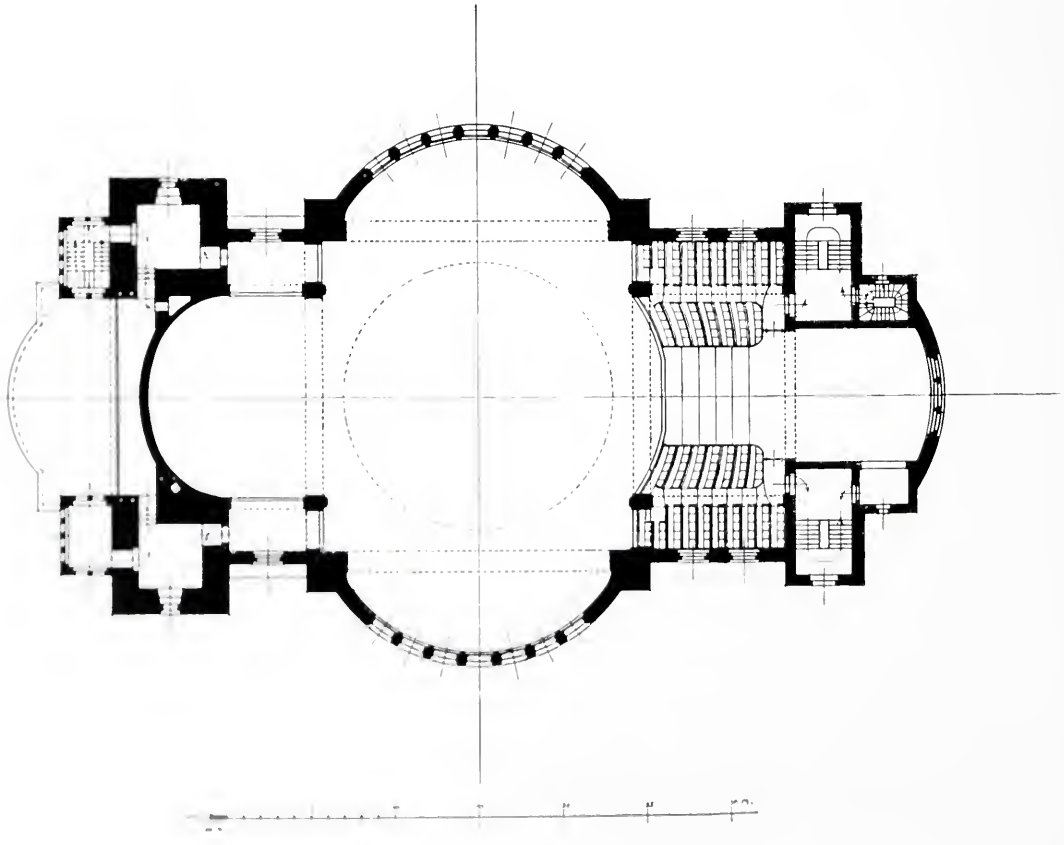
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN

Kirche in Strehlen: Treppengitter und Heizkörperverkleidung unter den Schifffenstern
Ornamente von Professor Gross-Dresden



SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Strehlen: Paramente





Grundrisse der Kirche in Strehlen

MUNZ & GEIGER, STUTTGART

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
KIRCHENPROJEKT FÜR CHEMNITZ

SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Kirchenprojekt für Chemnitz

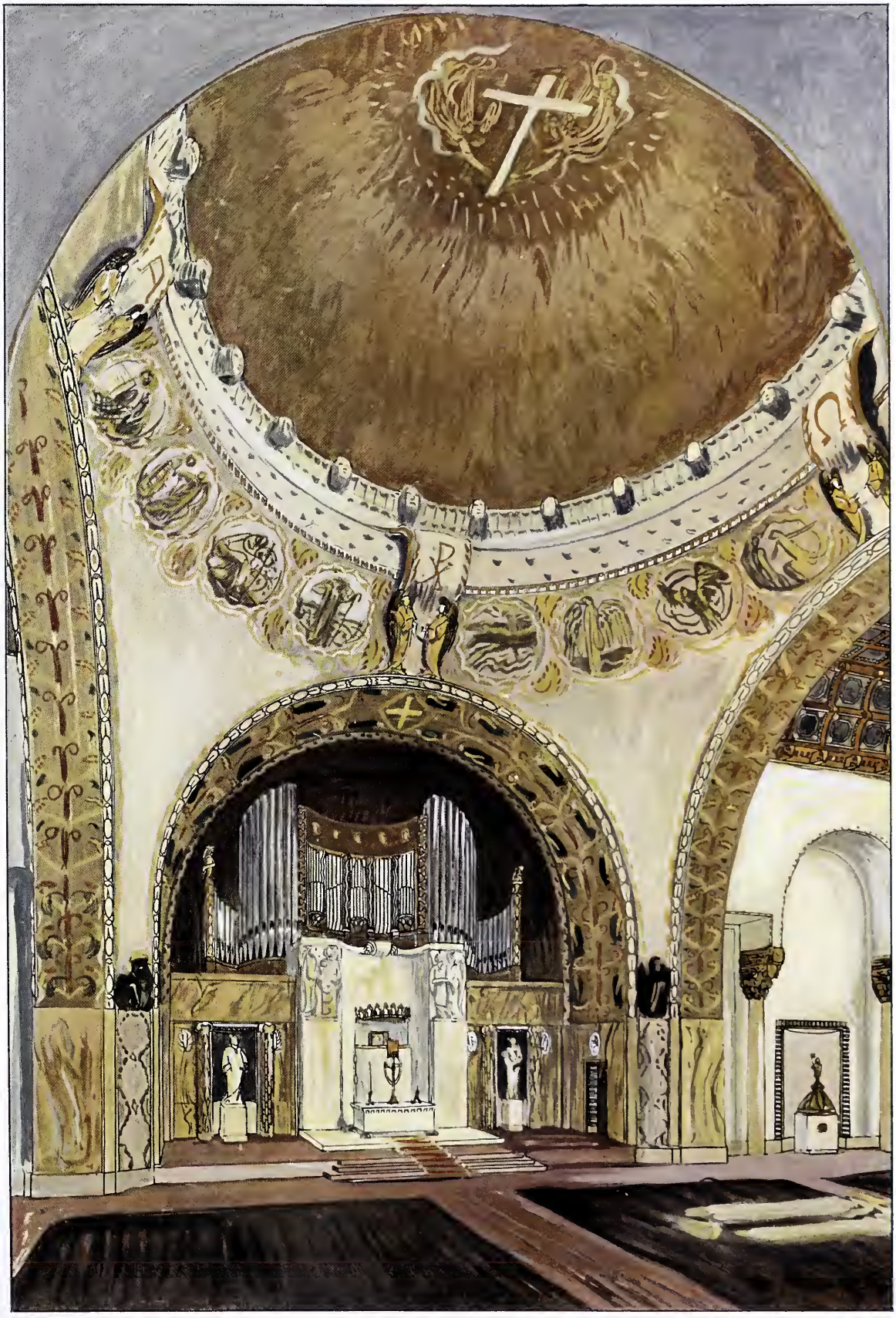
SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Kirche in Zwickau

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Zwickau: Kanzelreliefs von Bildhauer Hartmann-Maclean, Figur der Kanzelwand von Bildhauer Schreitmüller-Dresden
Ornamente von den Bildhauern König & Neuhaus-Dresden

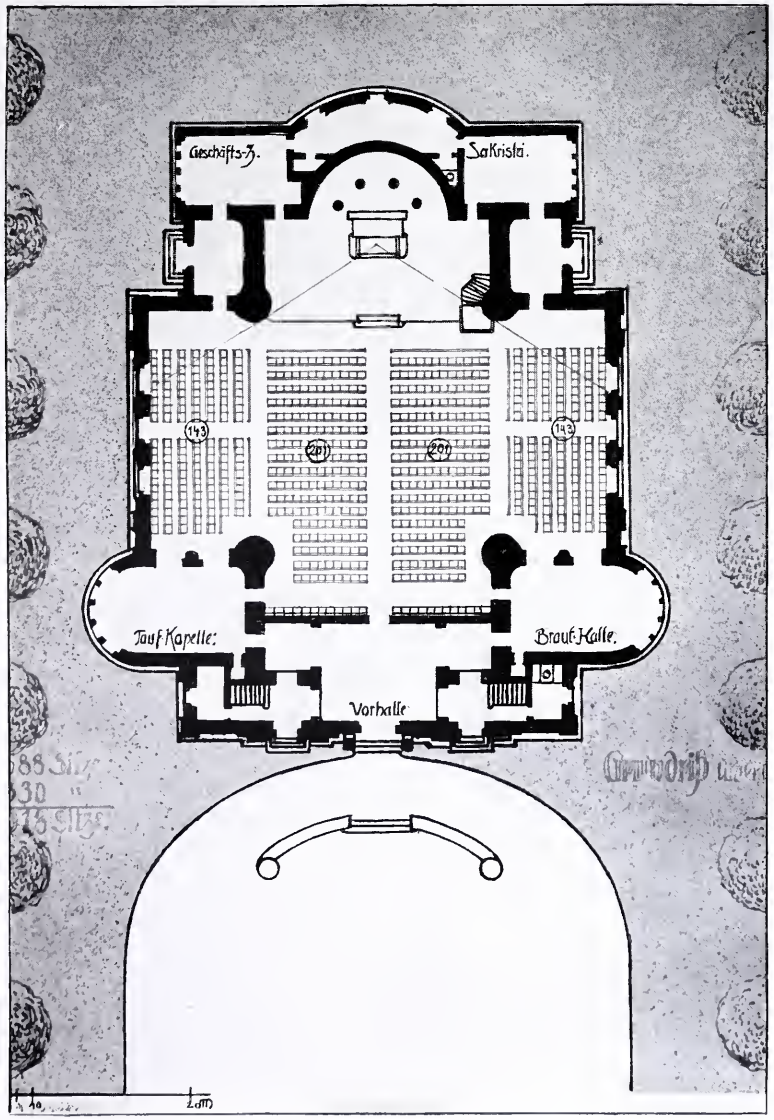
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Zwickau: Orgelfiguren von Bildhauer Grone-Dresden

MUNZ & GEIGER, STUTTGART

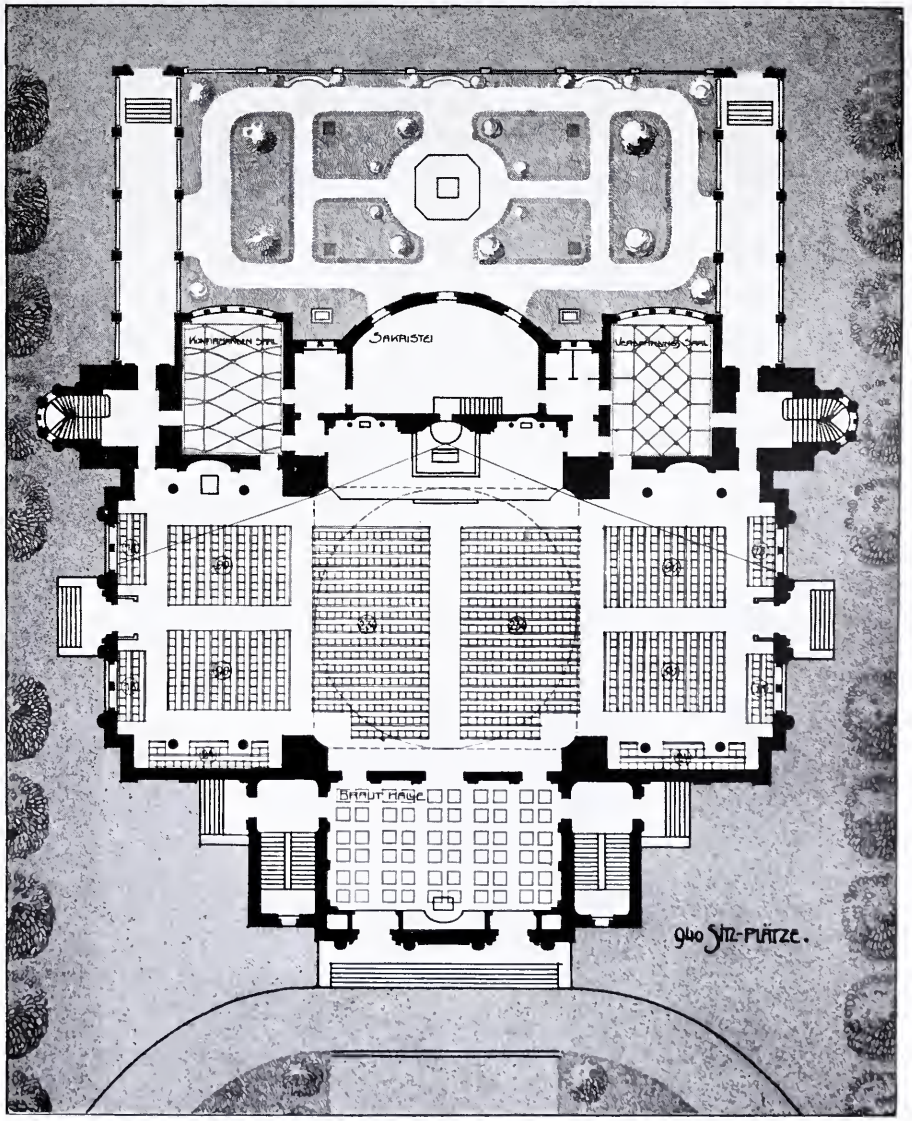
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
KIRCHENPROJEKT FÜR MANNHEIM



SCHILLING & GRAEBNER DRESDEN
KIRCHENPROJEKT FÜR MANNHEIM
(AQUARELL VON PROF. OTTO GUSSMANN · DRESDEN)



Grundriss des Kirchenprojektes für Chemnitz



Grundriss des Kirchenprojektes für Mannheim

SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Kirche in Wiesa

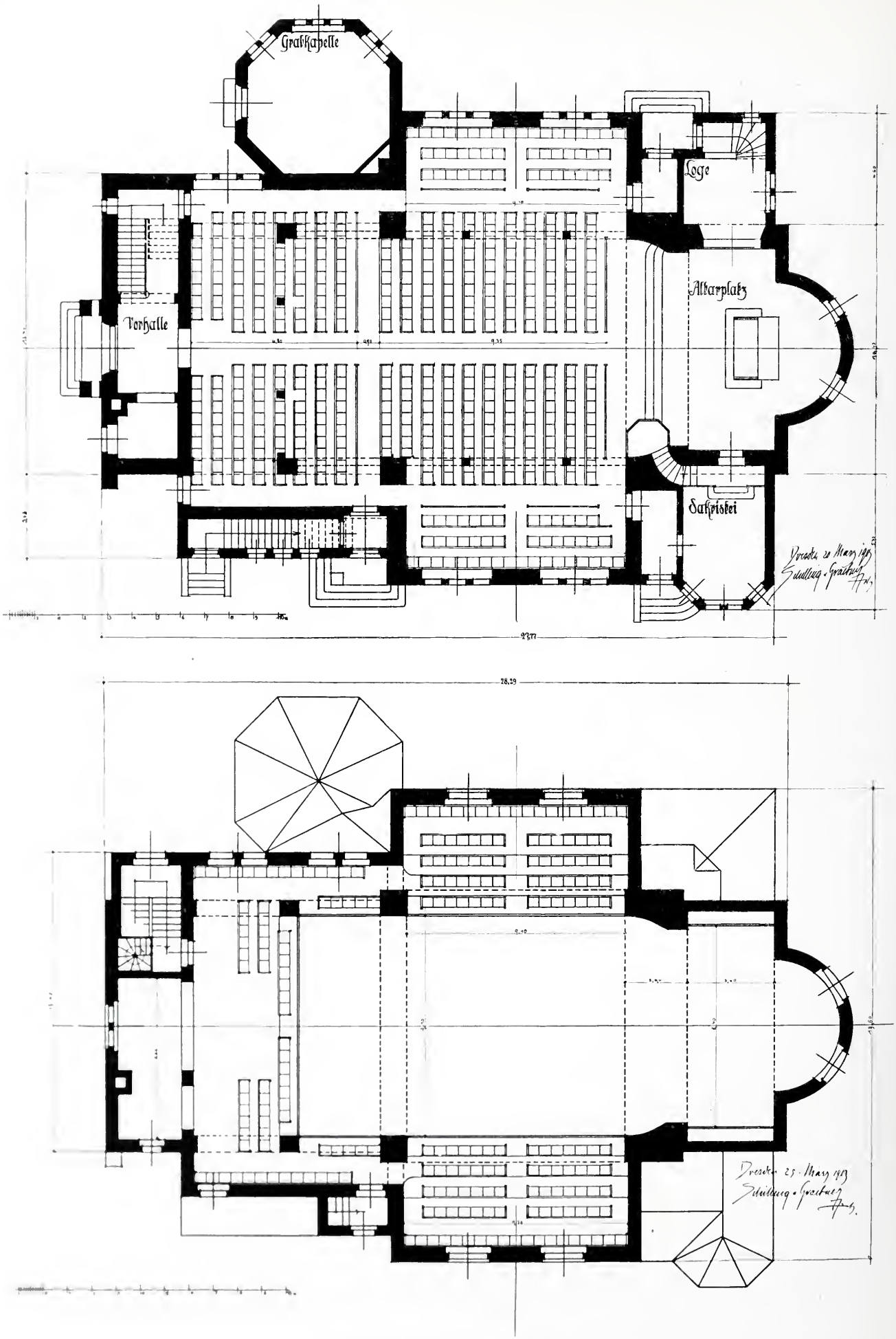
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Gesamtansicht der Kirche in Wiesa

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Wiesa: Fresken von Maler Perks-Dresden

MUNZ & GEIGER, STUTTGART

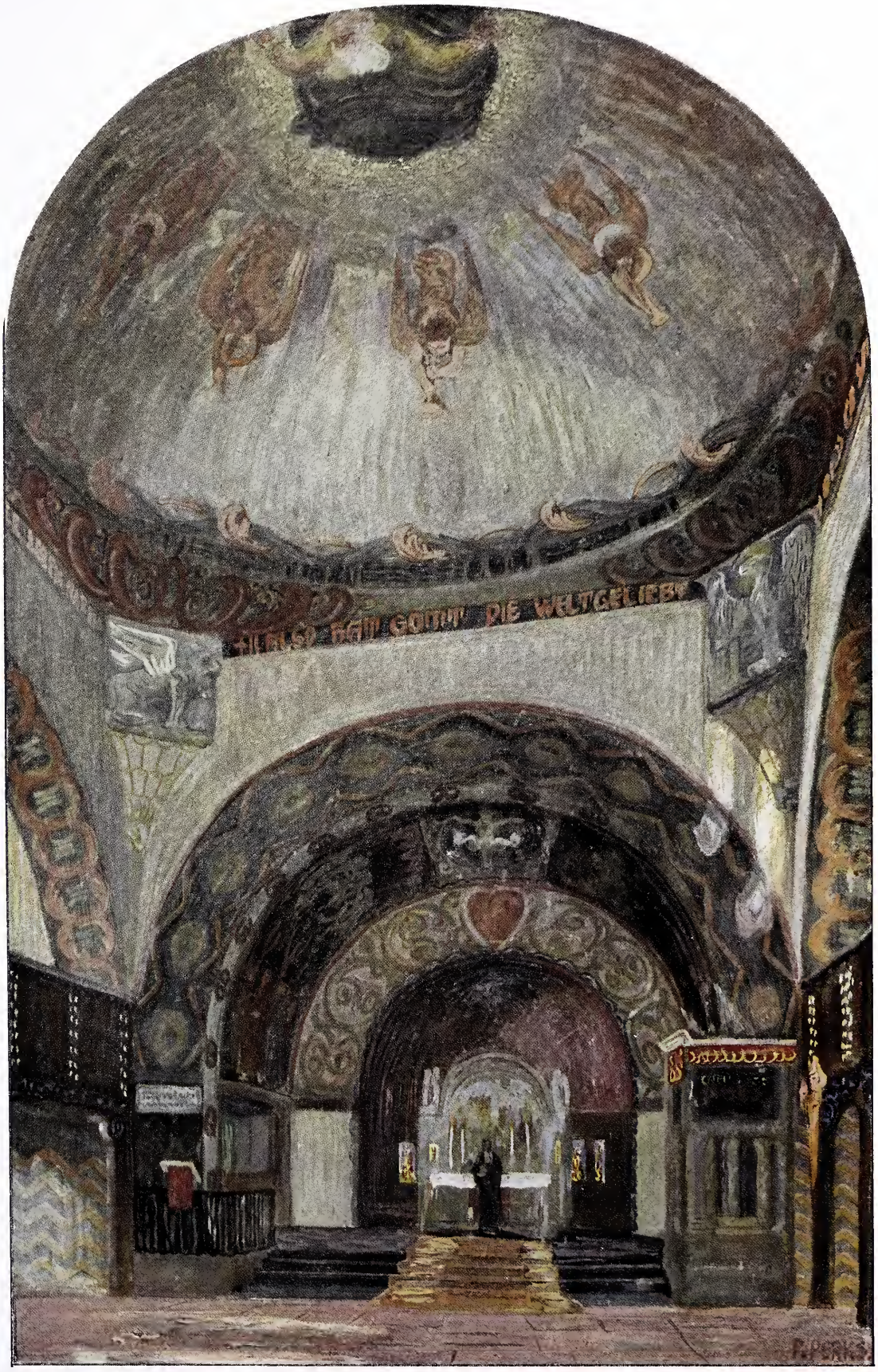
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
KIRCHE IN WIESA

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Kirche in Wiesa: Fresken von Maler Perks-Dresden



Grundrisse der Kirche in Wiesa

Verantwortlich für die Redaktionskommission: HANS ERLWEIN-Dresden, Sedanstr. 22.
Red.-Kommission: Stadtbaurat ERLWEIN, Prof. GUSSMANN, Prof. GROSS, Prof. KREIS, Prof. SCHUMACHER, sämtlich in Dresden.
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais Stuttgart.



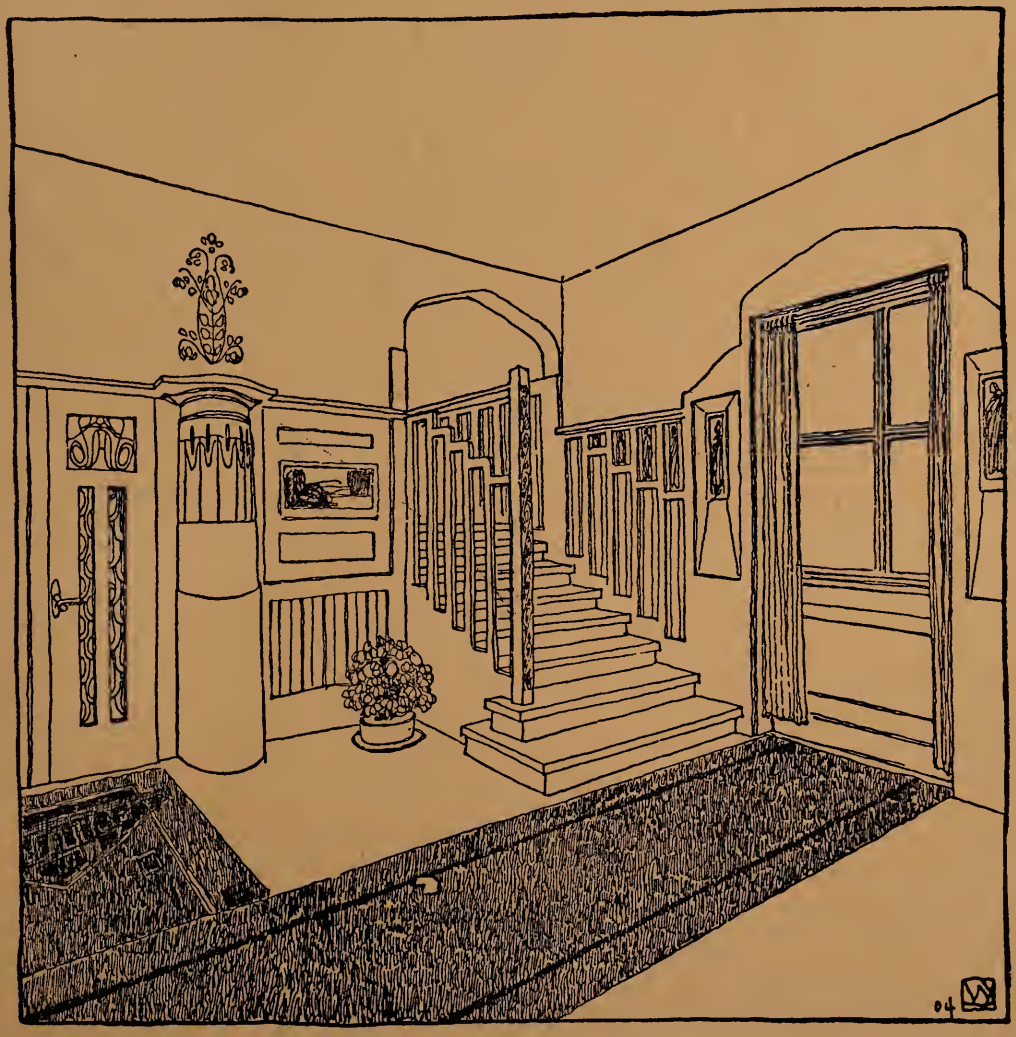
STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

SCHILLING & GRAEBNER · DRESDEN
KIRCHE IN WIESA
(AQUARELL VON R. PERKS · DRESDEN)

DAS
HAUS DES BÜRGERS

VON F. W. JOCHEM

FÜNF PROJEKTE FÜR EINFAMILIEN-HÄUSER



PREIS 10 MARK IN MAPPE.

DETAILLIERT · JE FÜR SICH ABGESCHLOSSEN UND APART GEHEFTET · IM BAU-PREISE VON 16000—25000 MARK FÜR DEN SCHLÜSSELFERTIGEN, BEZIEH-BAREN BAU · MIT 54 FEDERZEICHNUNGEN · PERSPEKTIVEN · TEILANSICH-TEN · GRUNDRISSEN · PLÄNEN · INTERIEURS · UND ERLÄUTERNDEM TEXT.

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART.

BUNTE VERGLASUNGEN

UNTER MITWIRKUNG VON:

R·BEAUCLAIR, G.M.ELLWOOD, P.LANG,
R.GEYLING, J.GOLLER, R.BACARD,
A.WALDRAFF, R·ROCHGA

HERAUSGEGEBEN VON

M·J.GRADL:

24 Tafeln
in Farbendruck

Preis in
Mappe 40 Mk.

Die moderne Bewegung in der gewerblichen Kunst hat kaum auf einem andern Gebiet so rasche praktische Erfolge gehabt, wie bei der Kunstverglasung. Rapid ist die Liebhaberei für bunte Scheiben im Laufe der letzten Jahre gestiegen und je mehr sich die lange vernachlässigte Technik wieder vervollkommnete, je weitere Schichten hat sie sich erobert, so dass heute selbst in ganz einfachen Neubauten bunte Verglasungen nicht fehlen dürfen. Längere Zeit begnügte man sich mit ausgesprochen naturalistischen Motiven, ja selbst die vor zwei Jahren abgehaltene Ausstellung zu Karlsruhe wies noch relativ wenig neue Leistungen auf, die bezüglich der Stilisierung in modernem Sinne voll befriedigt hätten. Wohl arbeiteten viele talentvolle Künstler und erfahrene Techniker an der fortschrittlichen Bewegung mit, allein deren Arbeiten waren zumeist nur zur Ausschmückung prunkvoller Bauten geeignet, bei denen die Kosten der Ausführung nicht so genau festgesetzt werden mussten. Der praktische Kunstglaser ist aber heute in den meisten Fällen genötigt, seinem Auftraggeber im voraus einen Kostenvoranschlag zu machen, an den er sich zu halten hat. Es ist also für jeden, der diesen Beruf ausübt, von grosser Wichtigkeit, Vorbilder zu haben, die einen gediegenen Eindruck machen und dabei relativ billig herzustellen sind. Mit dem unter der Leitung von M. J. Gradl herausgegebenen Werke ist den Interessenten ein ausserordentlich praktisches und vielseitig verwendbares Material an die Hand gegeben Zum Unterschied von andern derartigen Werken, die zumeist von einem einzigen Künstler entworfen sind, haben an dem vorliegenden neun ganz verschiedenartige Talente ihr Können dokumentiert. Die technische Ausführung der Farbentafeln ist eine ganz vorzügliche; ein ganz neues lithographisches Ueberdruck-Verfahren kam hiebei in Anwendung, wodurch der Charakter moderner Glasflüsse in reizvoller Weise gut imitiert wurde. Aus allen Tafeln spricht eine vornehme und farbenfreudige Stimmung.

Wir dürfen ohne Selbstüberhebung behaupten, dass die „Bunten Verglasungen“ weitaus das beste Werk sind, das der modernen Stilbewegung Rechnung trägt, ohne in Extravaganzen zu verfallen. Erste Fachleute, denen das Werk zur Begutachtung vorgelegen hat, haben es einstimmig glänzend beurteilt. Jeder Kunstglaser, der dieses Werk besitzt, ist damit in die Lage versetzt, den höchsten Ansprüchen einer verwöhnten Kundschaft zu genügen.

Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Hoffmann'sche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.

JAHRGANG V. HEFT 7/8

MODERNE BAUFORMEN

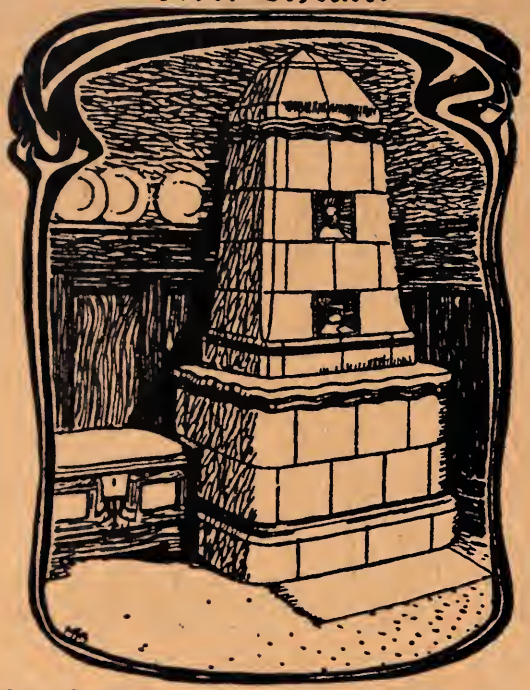
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M. 24.—. (KR. 28.80, FRS. 30.—). IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

Kunst-Öfen u. Kamine
jeder Stylart.



Kachel-Ofen-Fabrik **HAUSLEITER & EISENBEIS**
Hoflieferanten,
FRANKFURT AM MAIN.

Kirchengeräte
in Silber, versilbert und Bronze.
Bekannte Auswahl, Ausführung nach Zeichnung u. Entwürfen!

Silber-Waren-Fabrik Arn. Künne
ALTENA i. W.

BAUARTIKEL-FABRIK
A. SIEBEL
Düsseldorf-Rath und Metz.
Düsseldorfer Ausstellung 1902
Goldene und Staatsmedaille.

Siebels Blei-Isollerung
mit Asphaltschutzschichten.
D. R. W. Z.
Langjährig bestbewährt gegen
Feuchtigkeit u. Grundwasser

bei	
Grundmauern	Terrassen
Kellersohlen	Dächern
Unterführungen	Dachgärten
Tunnels	Brücken
	Viadukten

Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.

Rabitzgewebe
liefern schnell und billigst
Mech. Drahtgewebefabriken
Gebrüder Körner
Waldenburg i. Schl.

REFERENZEN:
Zivilkabinet Sr. Majestät des Kaisers, Berlin.
Kgl. Ministerien Berlin.
Kais. Reichspostämter Berlin.
Kgl. Eisenbahndirektionen Berlin, Köln etc.
Schulen in Berlin, München, Köln, Kassel, Düsseldorf etc.
Heilanstalten Berlin, Frankfurt a. O., Bromberg etc.

Bedburger Linoleum
Bedburger Lincrusta

Auf Ausstellungen preisgekrönt!

Künstlerkollektion nach Entwürfen von Professor Jan Kotera, Schule Professor Koloman Moser, Professor Eckmann, Rudolf Wille u. a.
Erstklassige Erzeugnisse von unerreichter Haltbarkeit.

Kataloge u. Muster kostenlos.

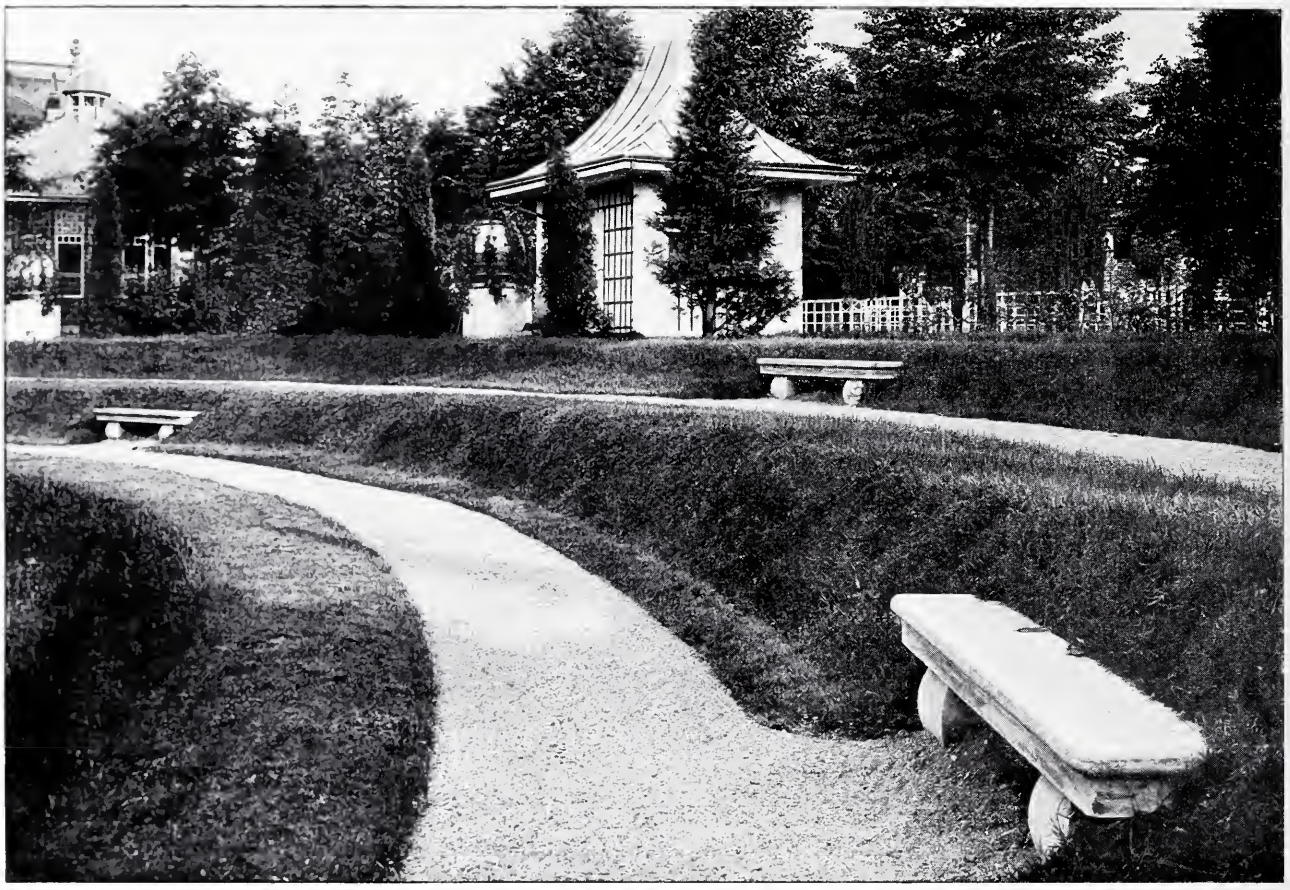
Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G., Bedburg bei Köln a. Rh.
Zweigfabrik für Lincrusta-Erzeugung: Wien X.

V MODERNE BAUFORMEN 7 & 8
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

ZWEITES UND DRITTES DRESDENER KÜNSTLERHEFT

▽ Das vorliegende Heft zeigt nur Arbeiten, die von Dresdner Künstlern auf der gegenwärtig in Dresden stattfindenden III. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung zur Vorführung gebracht sind. Es gibt damit einen in sich abgeschlossenen Abschnitt aus dieser grossen Heerschau deutscher angewandter Kunst, die zu veranstalten nach 17jähriger Pause den Dresdenern gelungen ist. Gleich wie manche andere deutsche Stadt tritt auch Dresden hier zum ersten Male in grossem Stil mit Proben seiner künstlerischen Kultur in die Schranken. Zugleich zeigt das Heft nahezu vollzählig den Kreis von Künstlern, die sich zu gemeiner Veröffentlichung ihrer Arbeiten in den „Dredener Künstlerheften“ zusammengeschlossen haben. ▽

OSWIN HEMPEL-DRESDEN
Eingangshalle zur Dresdener Ausstellung



WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: Teile des äusseren Gartens

WILHELM KREIS - DRESDEN
„Das sächsische Haus"

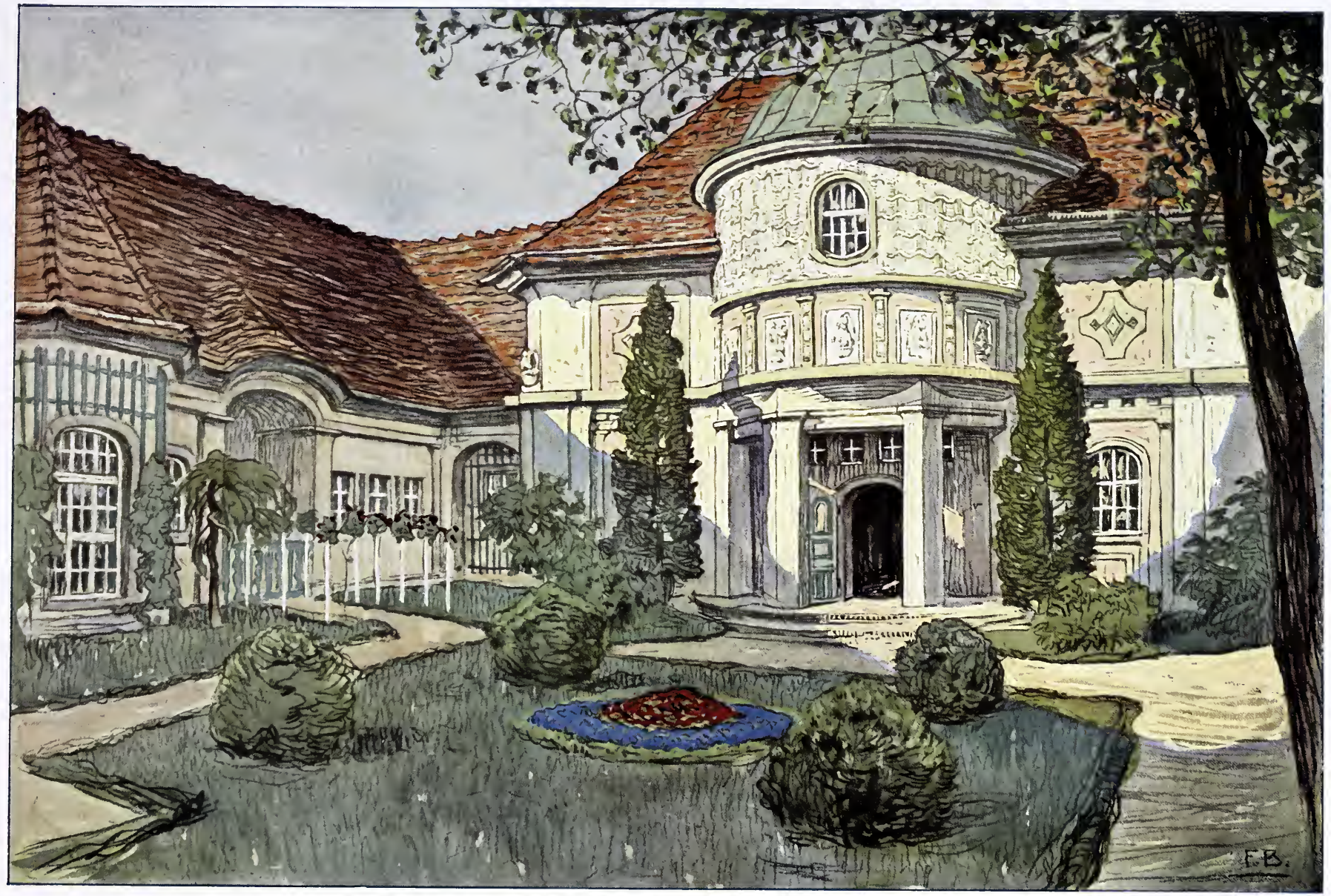
WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: Pergola am Haupteingang

WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: in der Pergola; Malereien von Richard Guhr-Dresden

WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: am äusseren Garten

WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: Linker Flügelbau

WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: Hauptpavillon



WILHELM KREIS · DRESDEN
„DAS SÄCHSISCHE HAUS“: INNERER GARTEN
(AQUARELL VON F. BECKERT-DRESDEN)

WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: Teil des äusseren Gartens

WILHELM KREIS - DRESDEN

Brunnen im äusseren Garten von Franz Kreis - Dresden

Brunnen im inneren Garten von Adolf Hildebrand - München

WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: Innerer Garten

WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: Vestibül; Malerei von Richard Guhr-Dresden

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

RICHARD GUHR · DRESDEN
DECKENGEMÄLDE „EPHESISCHE DIANA“ IM VESTIBÜL DES SÄCHSISCHEN HAUSES (3×6 m)

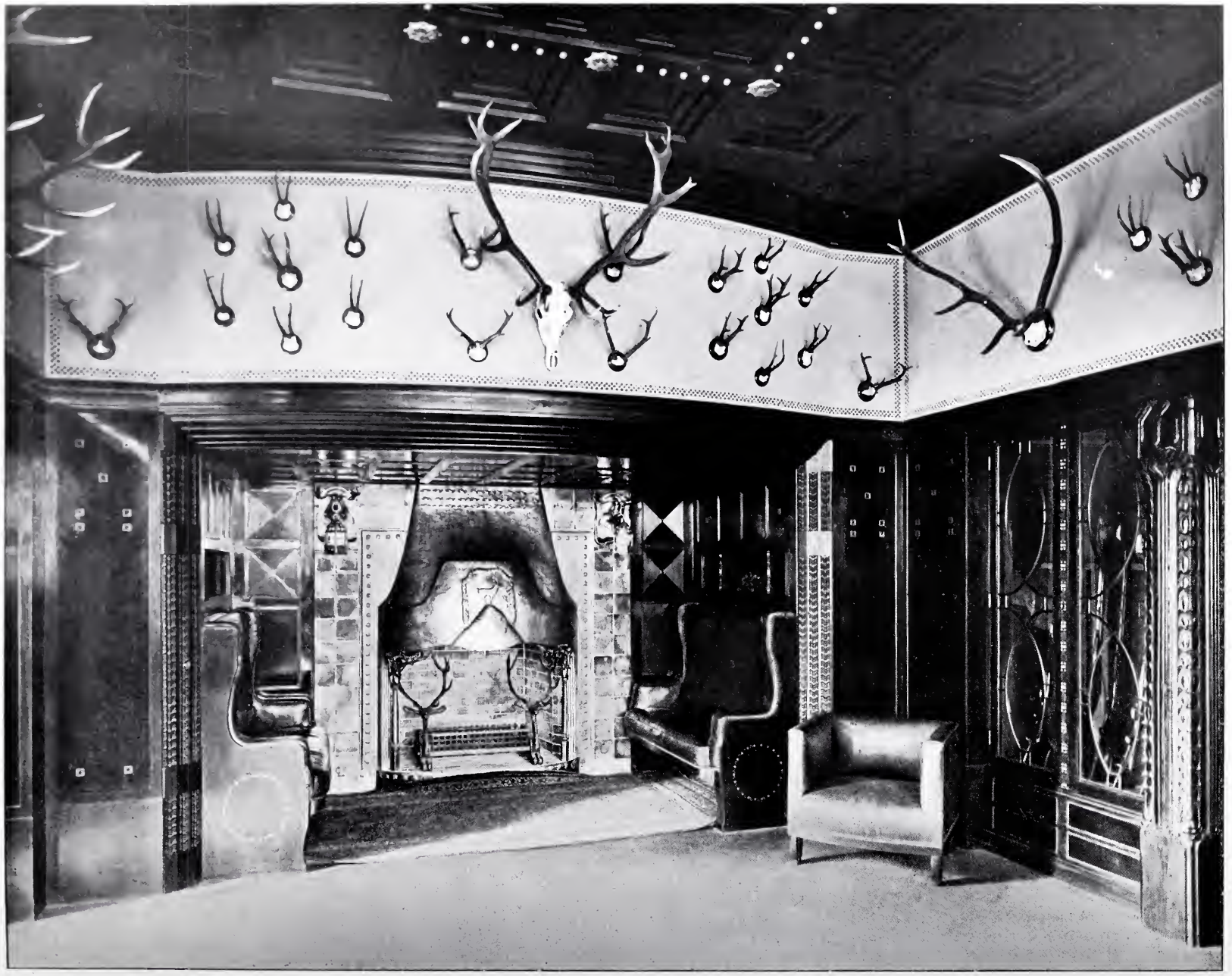
WILHELM KREIS-DRESDEN

Sächsisches Haus: Rotunde mit Monumentalbrunnen; Modelle der Wasserspeier von Karl Gross-Dresden, Bronzestatue „David" von August Hudler-Dresden †

WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: Kamin in der Porzellan-Galerie

WILHELM KREIS · DRESDEN
SÄCHSISCHES HAUS · PORZELLAN GALERIE
(AQUARELL VON F. BECKERT DRESDEN)

WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: aus der Porzellan-Galerie



WILLIAM LOSSOW-DRESDEN
Sächsisches Haus: Jagd- und Spielzimmer; Kaminnische

WILLIAM LOSSOW-DRESDEN
Sächsisches Haus: Jagd- und Spielzimmer

WILHELM KREIS-DRESDEN

Sächsisches Haus: Grosser Erker in der Bibliothek; Fenster von Josef Goller-Dresden, Plastik „Judith" von Richard Guhr-Dresden

WILHELM KREIS - DRESDEN
Städtisches Haus: Bibliothek

WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: kleiner Erker in der Bibliothek

WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: Bibliothek

Sächsisches Haus: Fensternische im Salon

WILHELM KREIS-DRESDEN

Sächsisches Haus: Teil des Herrenzimmers

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

WILHELM KREIS · DRESDEN
SÄCHSISCHES HAUS: HERRENZIMMER
(AQUARELL VON F. BECKERT-DRESDEN)

WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: Herrenzimmer

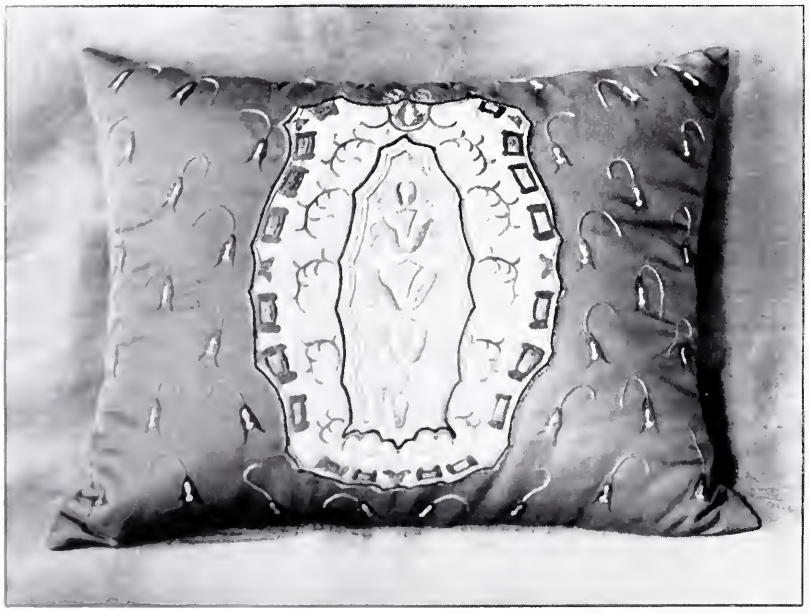
WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: Salon

WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: Salon

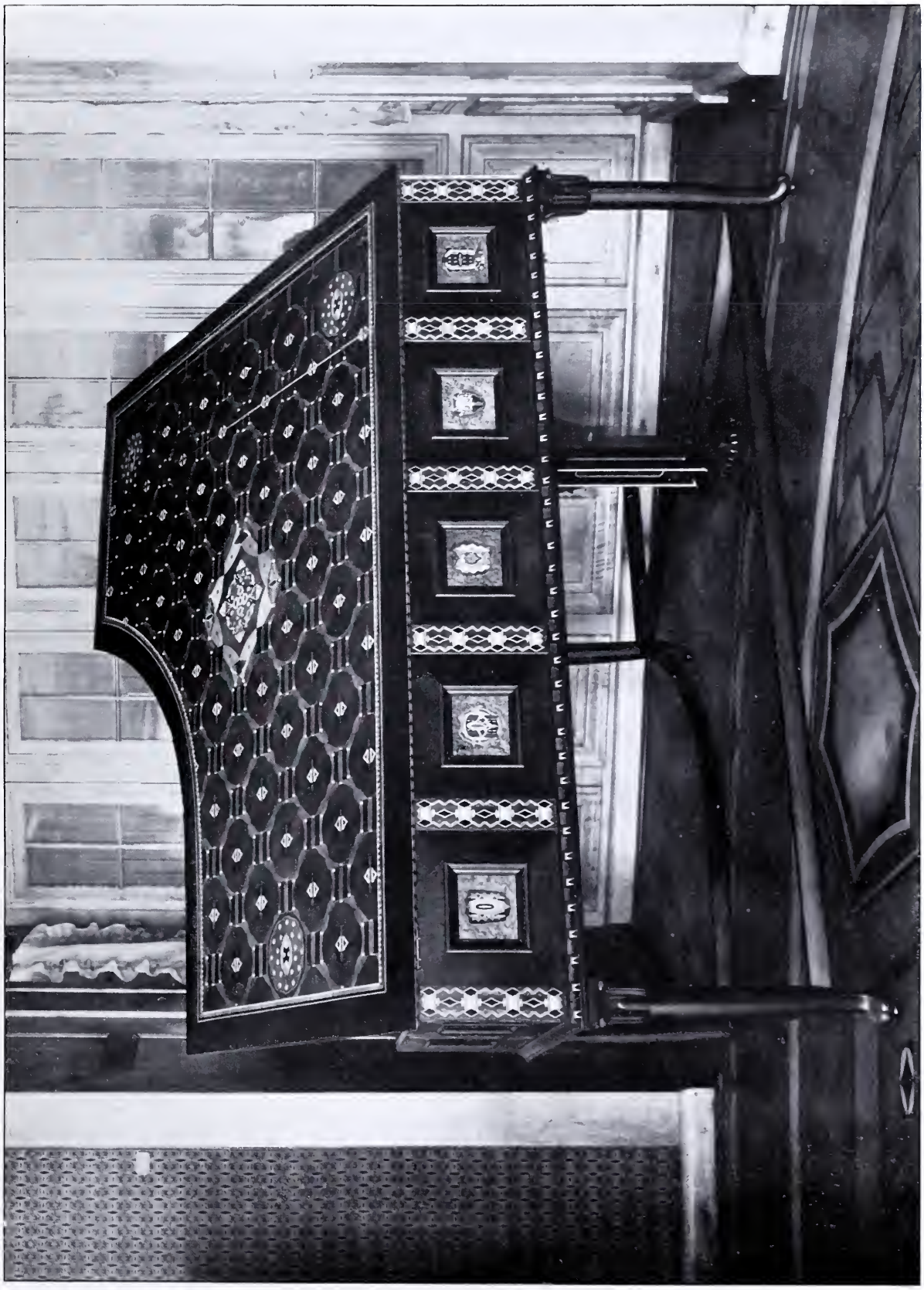
WILHELM KREIS-DRESDEN

Sächsisches Haus: Schreibtisch aus dem Herrenzimmer; Tisch aus dem Salon

WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: Kamin im Salon

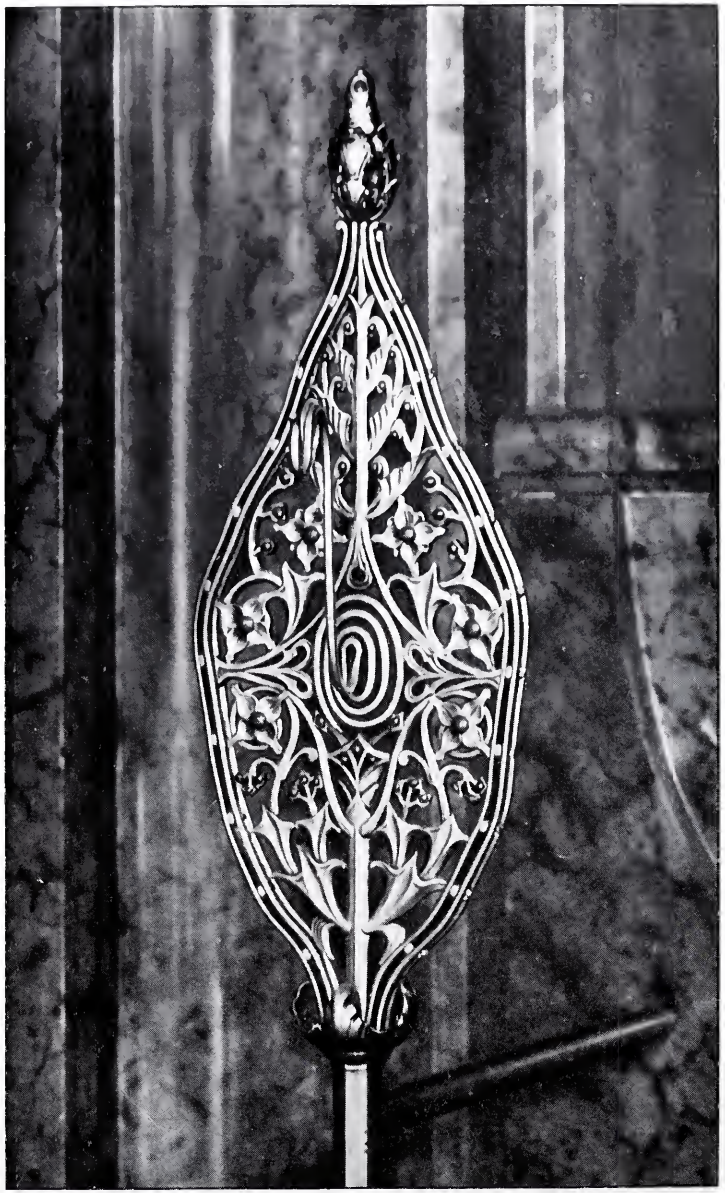


WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: Flügel und Kissen aus dem Salon

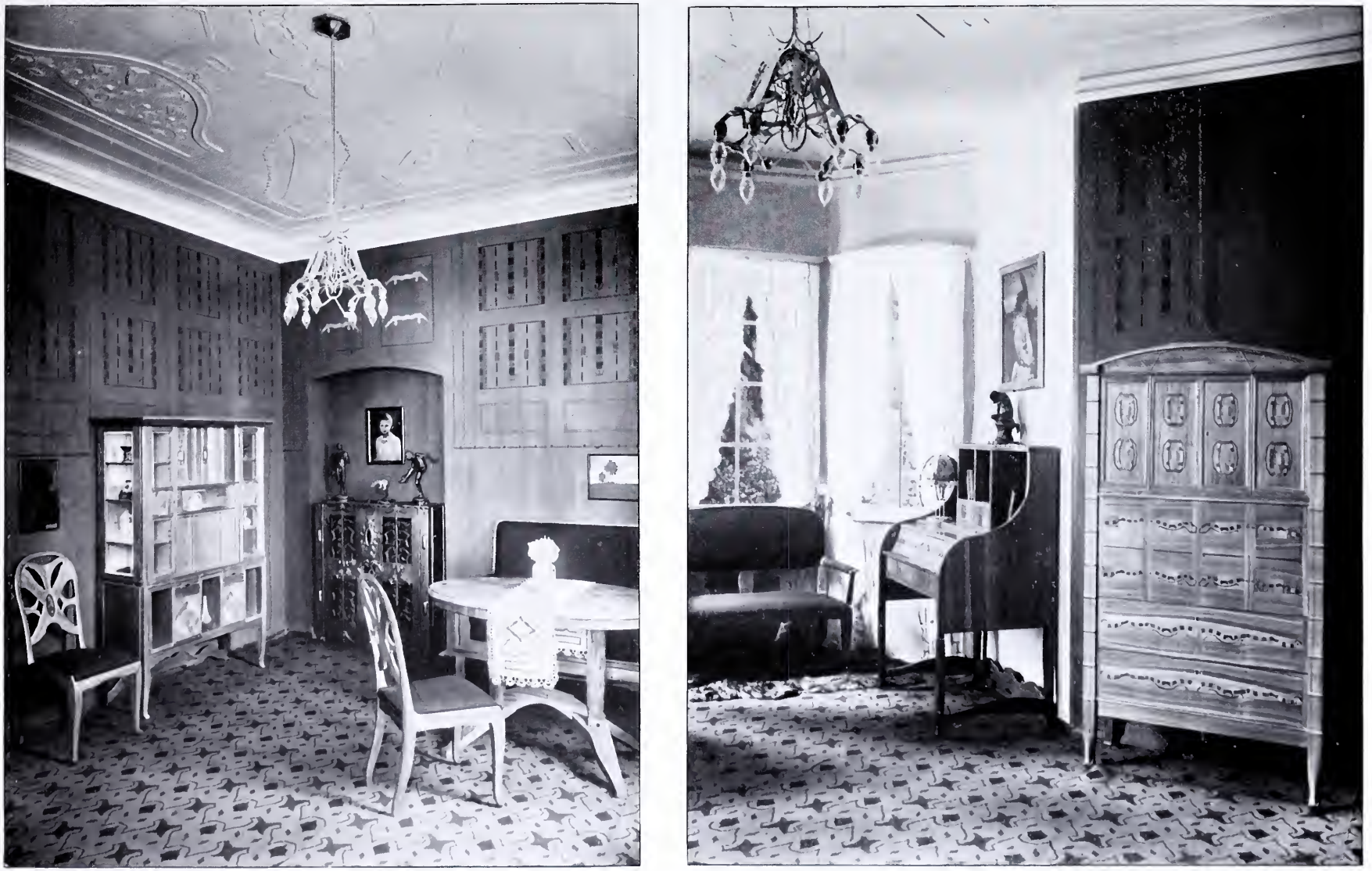


WILHELM KREIS - DRESDEN
Sächsisches Haus: Flügel im Salon

KARL GROSS-DRESDEN
Sächsisches Haus: Kapitäl aus dem Jagd- und Spielzimmer von William Lossow-Dresden



WILHELM KREIS-DRESDEN
Sächsisches Haus: Detail vom Kaminvorsetzer im Salon



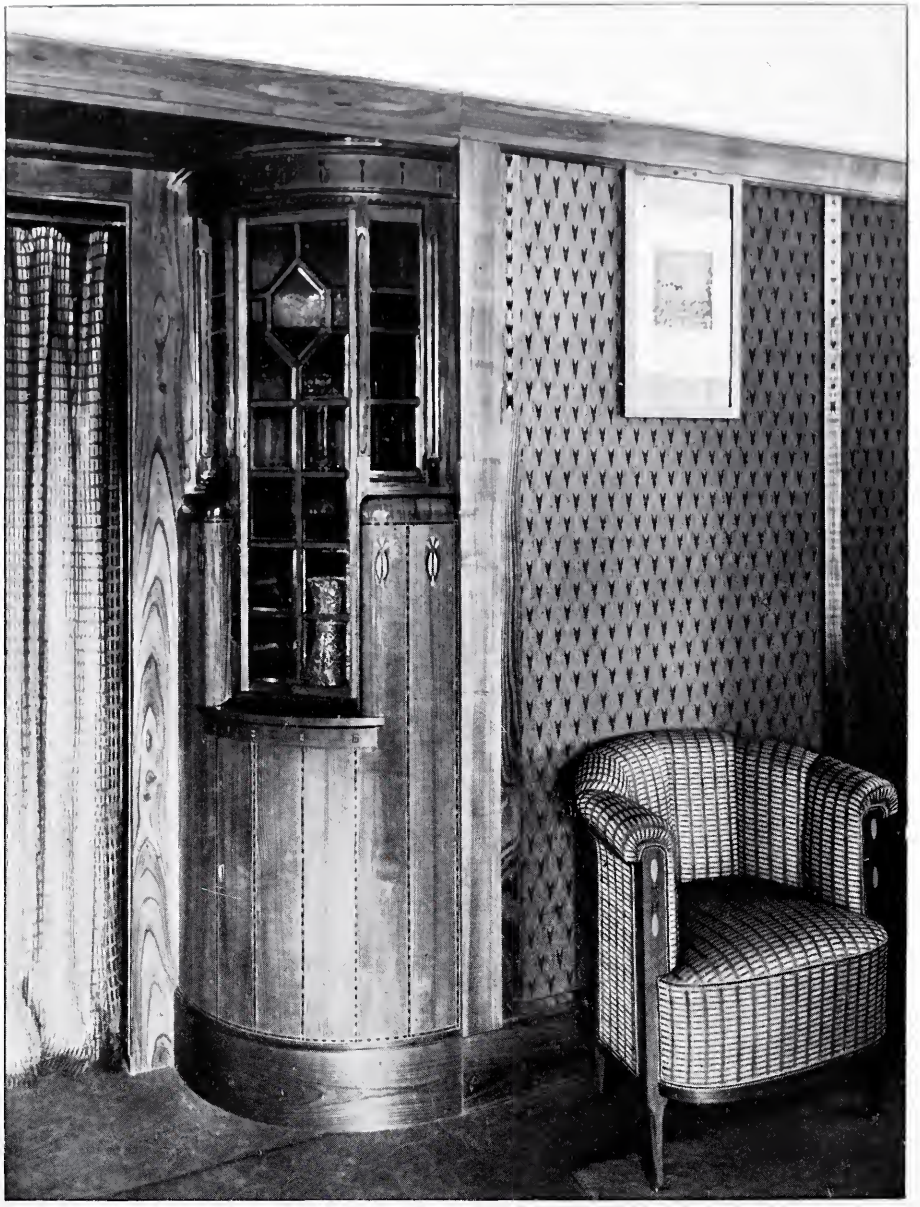
MAX GÜNTHER-DRESDEN
Sächsisches Haus: Damenzimmer

ERICH KLEINHEMPEL - DRESDEN
Sächsisches Haus: Musikzimmer

ERICH KLEINHEMPEL-DRESDEN
Sächsisches Haus: Festzimmer

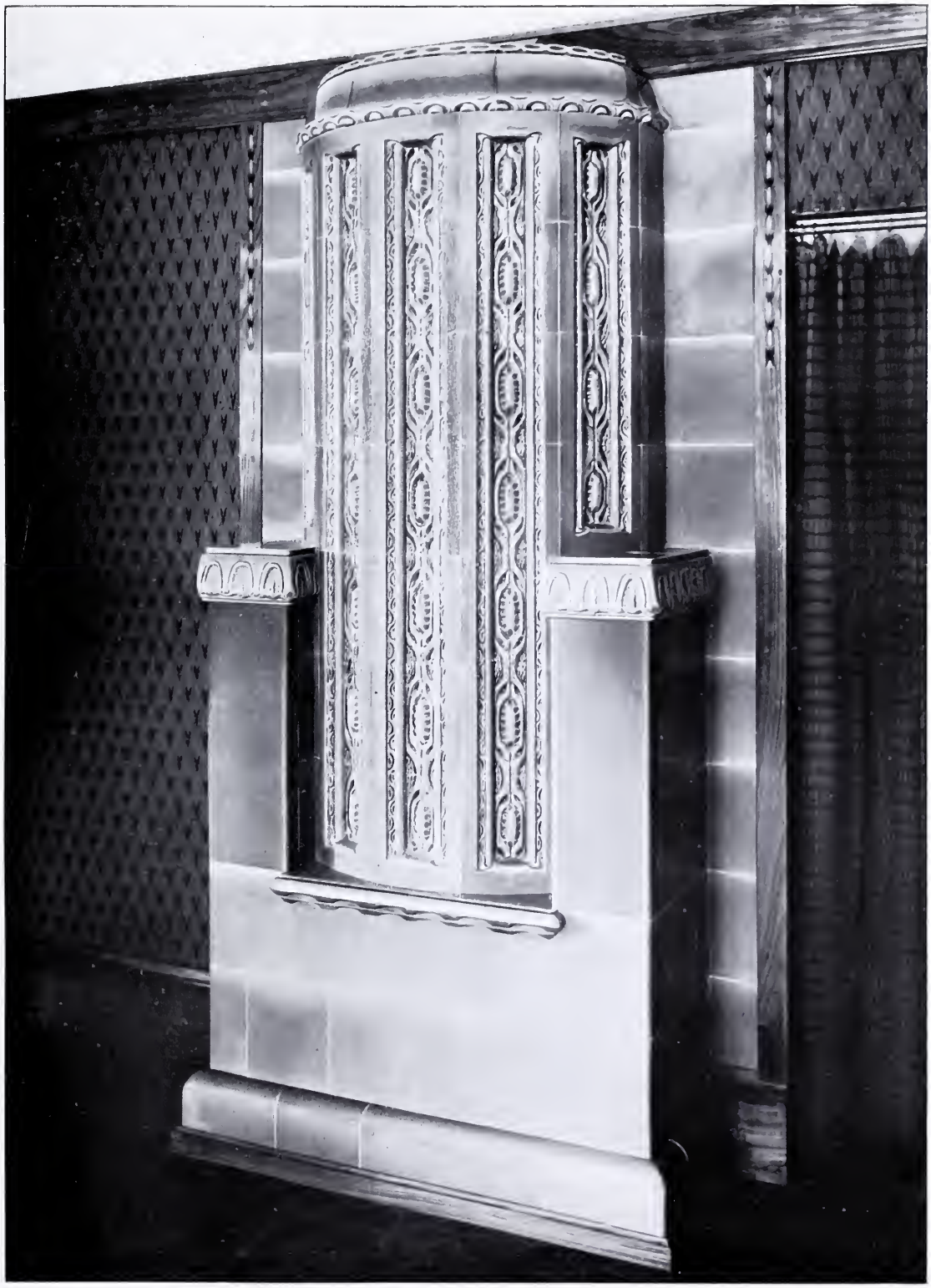
ERICH KLEINHEMPEL - DRESDEN
Sächsisches Haus: Festzimmer

FRITZ SCHUMACHER - DRESDEN
Sächsisches Haus: Teilansicht aus dem Wohnzimmer



FRITZ SCHUMACHER - DRESDEN
Sächsisches Haus: Teilansichten aus dem Wohnzimmer

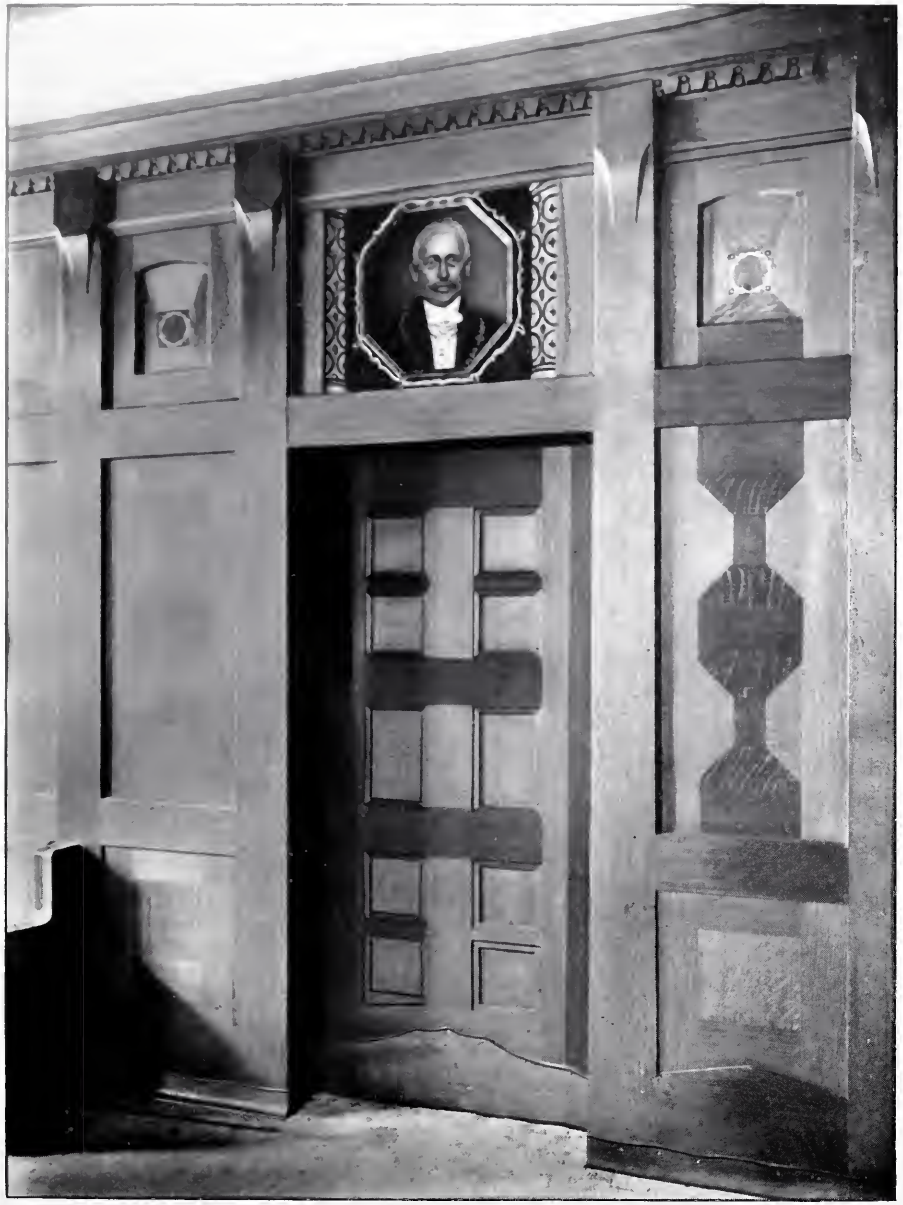
FRITZ SCHUMACHER · DRESDEN
SÄCHSISCHES HAUS: WOHNZIMMER
(AQUARELL VON MAX PECHSTEIN · DRESDEN)



FRITZ SCHUMACHER - DRESDEN
Sächsisches Haus: Ofen im Wohnzimmer

OSWIN HEMPEL-DRESDEN
Sächsisches Haus: Musikzimmer: Modelle zur Stuckdecke von Ernst Hottenroth-Dresden
Bild von Oswald Galle-Berlin

OSWIN HEMPEL - DRESDEN
Sächsisches Haus: Musikzimmer



HANS ERLWEIN - DRESDEN

Sächsisches Haus: Teilansichten aus dem Sitzungszimmer der städt. Sparkasse-Dresden

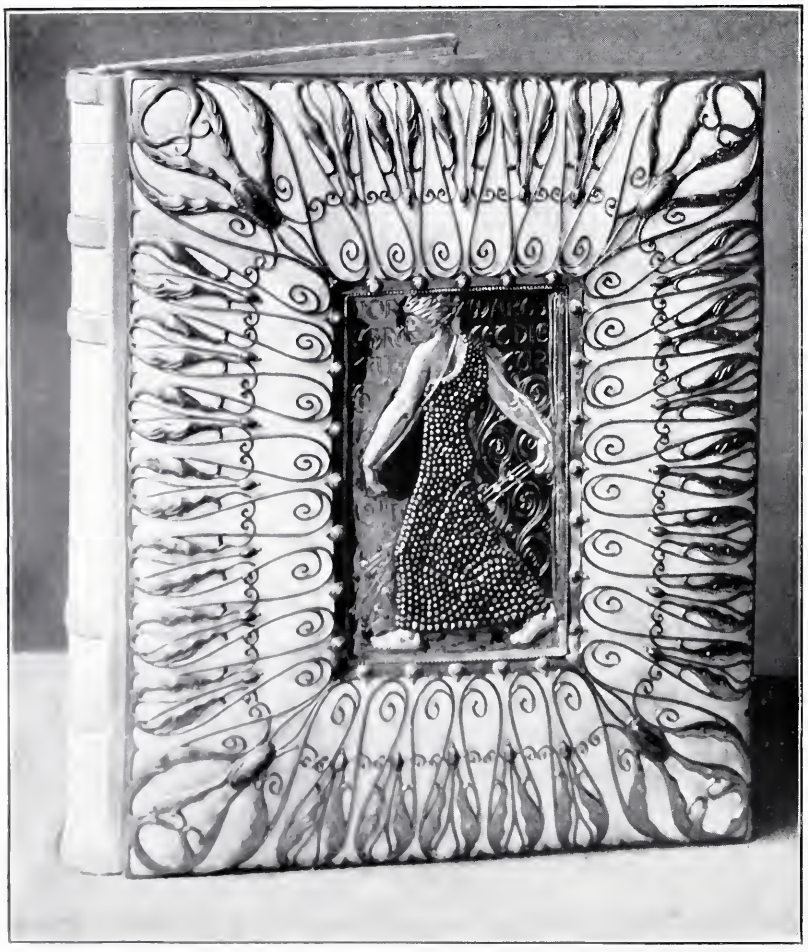
HANS ERLWEIN · DRESDEN
SÄCHSISCHES HAUS; SITZUNGSZIMMER DER
STÄDT. SPARKASSE-DRESDEN
(AQUARELL VON PAUL RÖSSLER-DRESDEN)

HANS ERLWEIN-DRESDEN

Sächsisches Haus: Sitzungszimmer der städt. Sparkasse-Dresden: Kamin

Modelle von Ernst Hottenroth-Dresden

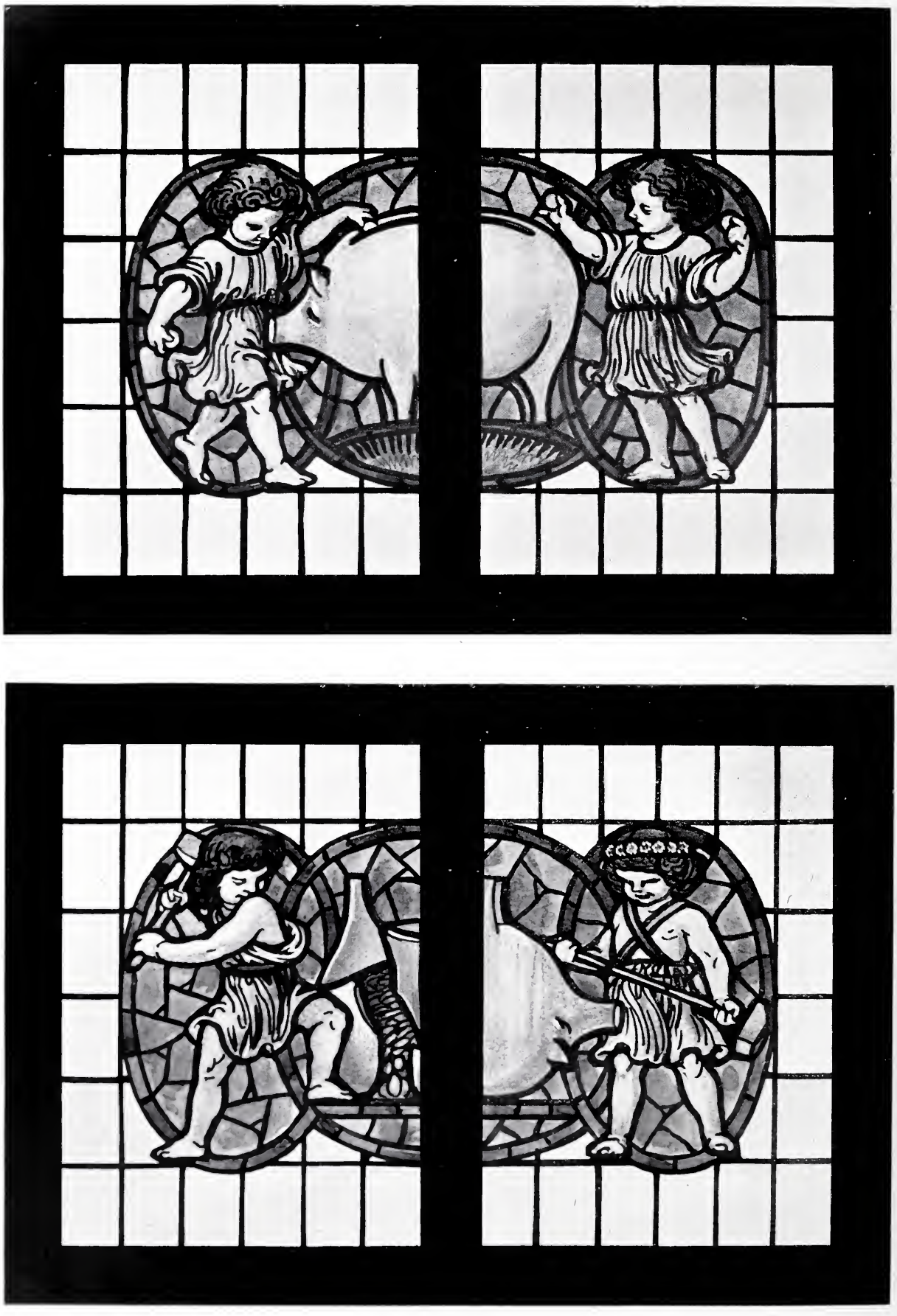
OTTO GUSSMANN - DRESDEN
Supraporte im Sitzungszimmer der städt. Sparkasse-Dresden



OTTO GUSSMANN - DRESDEN
Das goldene Buch der Stadt Dresden

HANS ERLWEIN-DRESDEN

Sächsisches Haus: Sitzungszimmer der städt. Sparkasse-Dresden: Eisenbetondecke mit Glasmosaik
Modelle von Ernst Hottenroth-Dresden



JOSEF GOLLER - DRESDEN
Sächsisches Haus: Fenster im Sitzungszimmer der städt. Sparkasse-Dresden

MAX HANS KÜHNE · DRESDEN
DIELE IM SÄCHSISCHEN HAUSE
(AQUARELL VON MAX PECHSTEIN-DRESDEN

MAX HANS KÜHNE - DRESDEN
Sächsisches Haus: Kamin in der Diele

WILLIAM LOSSOW - DRESDEN
Teilansicht vom Parkhause

WILHELM KREIS - DRESDEN
Brüstungsgitter vom sächsischen Hause

WILLIAM LOSSOW - DRESDEN
Parkhaus

WILLIAM LOSSOW - DRESDEN
Innenraum des Parkhauses

WILLIAM LOSSOW - DRESDEN
Teilansicht des Parkhauses

OSWIN HEMPEL - DRESDEN
Einfamilienhaus

OSWIN HEMPEL-DRESDEN

Einfamilienhaus; Gartenanlage in Gemeinschaft mit Garteningenieur Grossmann-Dresden-Leipzig

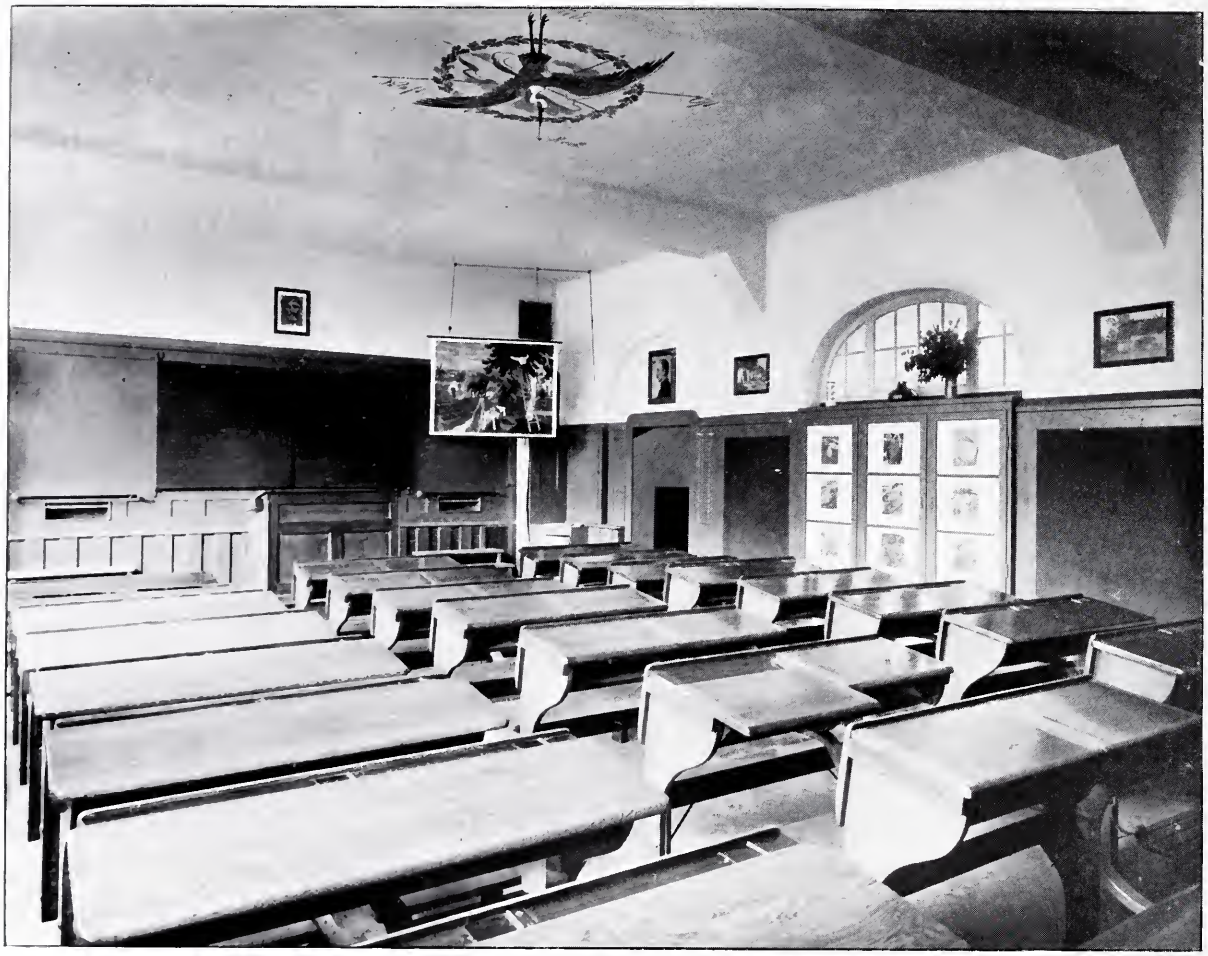
OSWIN HEMPEL-DRESDEN
Wohnzimmer und Küche im Einfamilienhause

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

JOSEF GOLLER · DRESDEN
FENSTER IM LOTTERIE-PAVILLON

RUDOLF KOLBE-LOSCHWITZ, Brunnen und Maschinenhalle

RUDOLF KOLBE-LOSCHWITZ, Brunnen auf dem Dorfplatze



ERNST KÜHN - DRESDEN

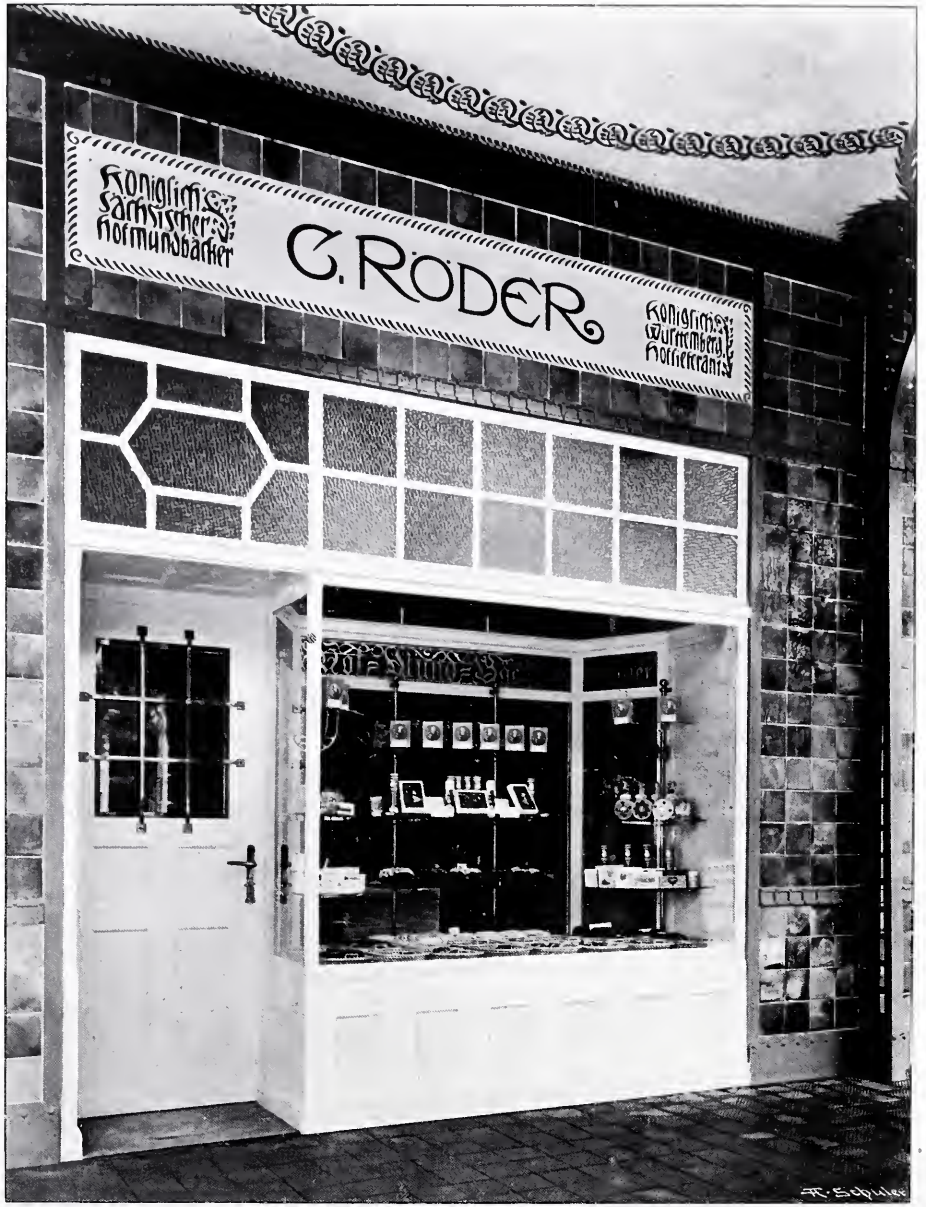
Schule der Gemeinde Neu-Eibau in der Oberlausitz: Schulzimmer und Wohnzimmer des Hilfslehrers

ERNST KÜHN-DRESDEN

Schule der Gemeinde Neu-Eibau in der Oberlausitz

FRITZ SCHUMACHER-DRESDEN
Ladengebäude

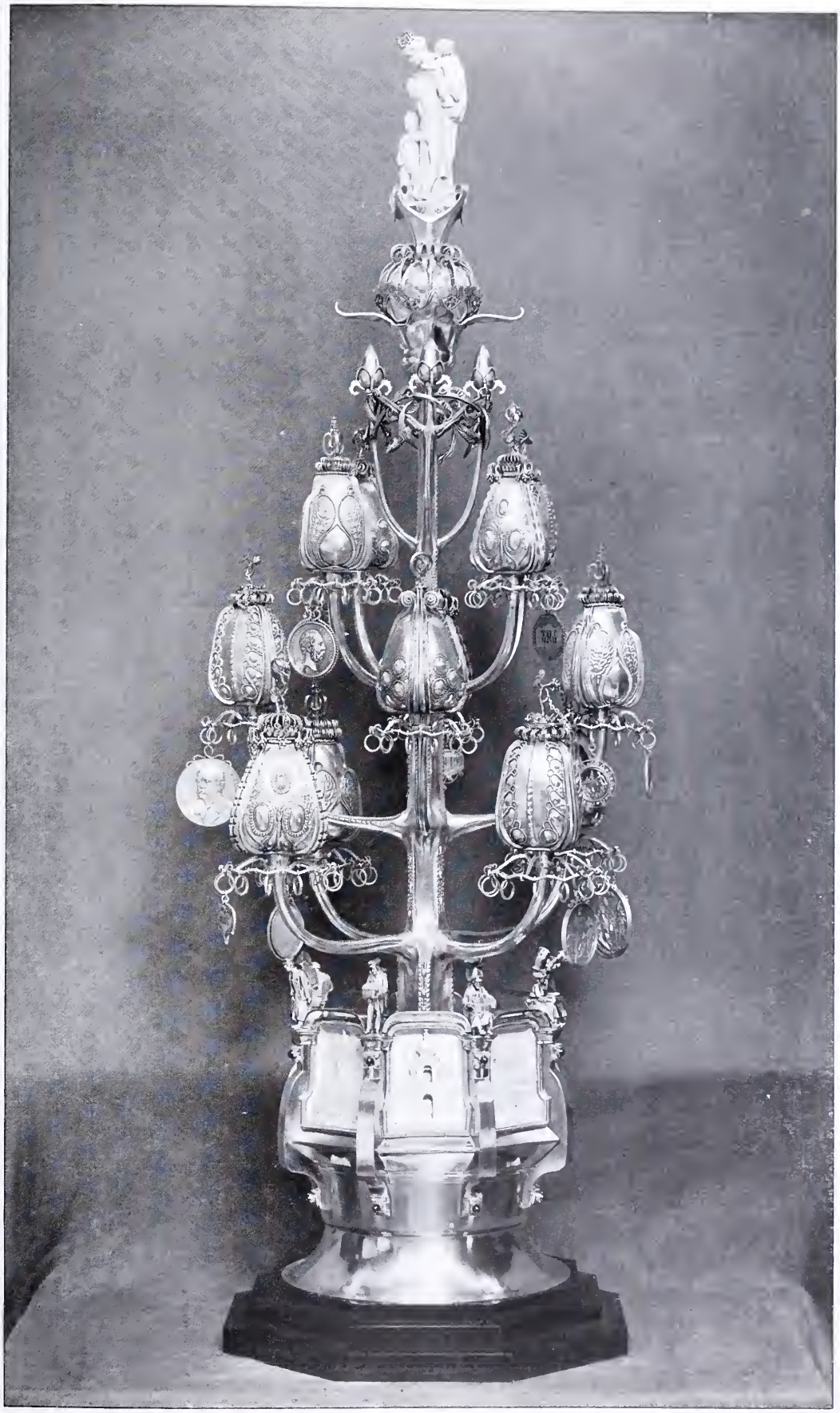
FRITZ SCHUMACHER-DRESDEN
Ladengebäude



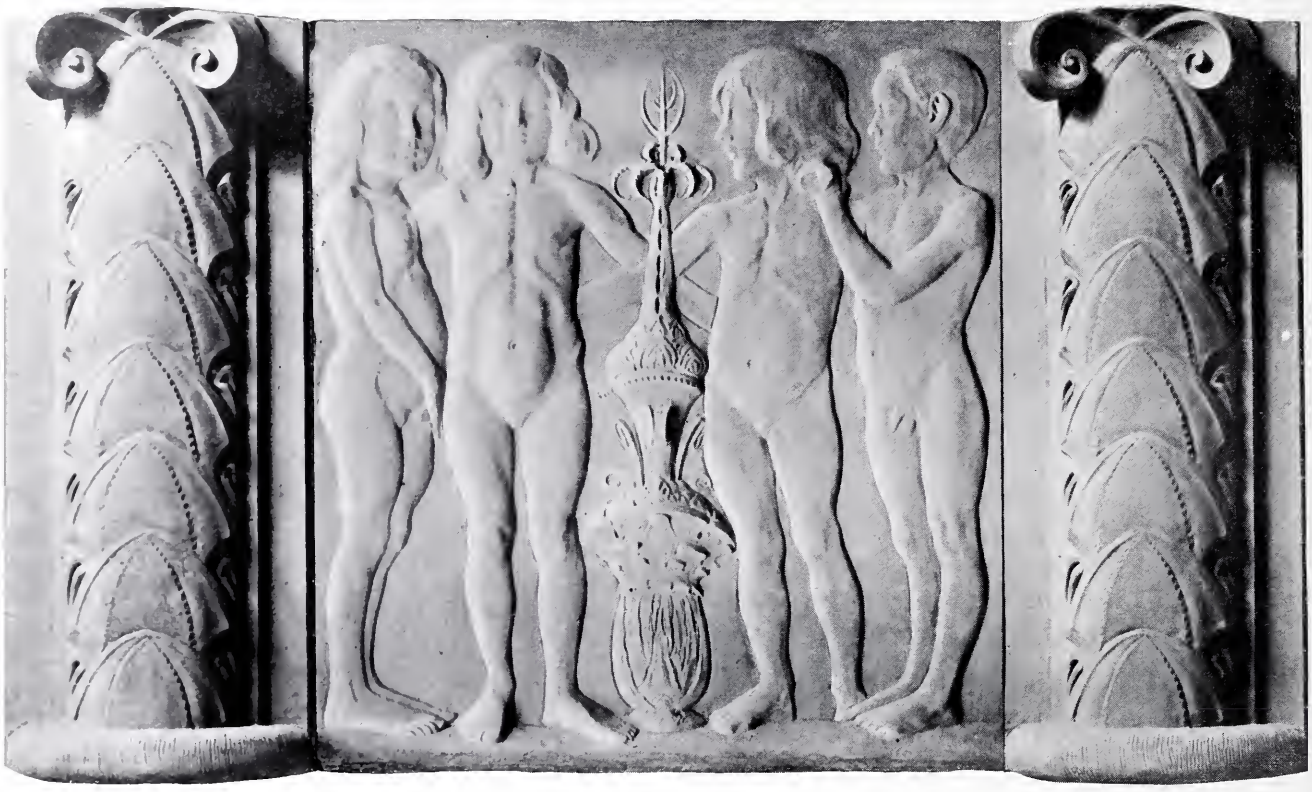
KARL GROSS - DRESDEN
Verkaufsraum für Konditorei, Bäckerwaren und Schokoladen

ERNST KUHN - DRESDEN
Verkaufsraum für Zigarren

KARL GROSS - DRESDEN
Details vom Tafelaufsatz der Stadt Dresden



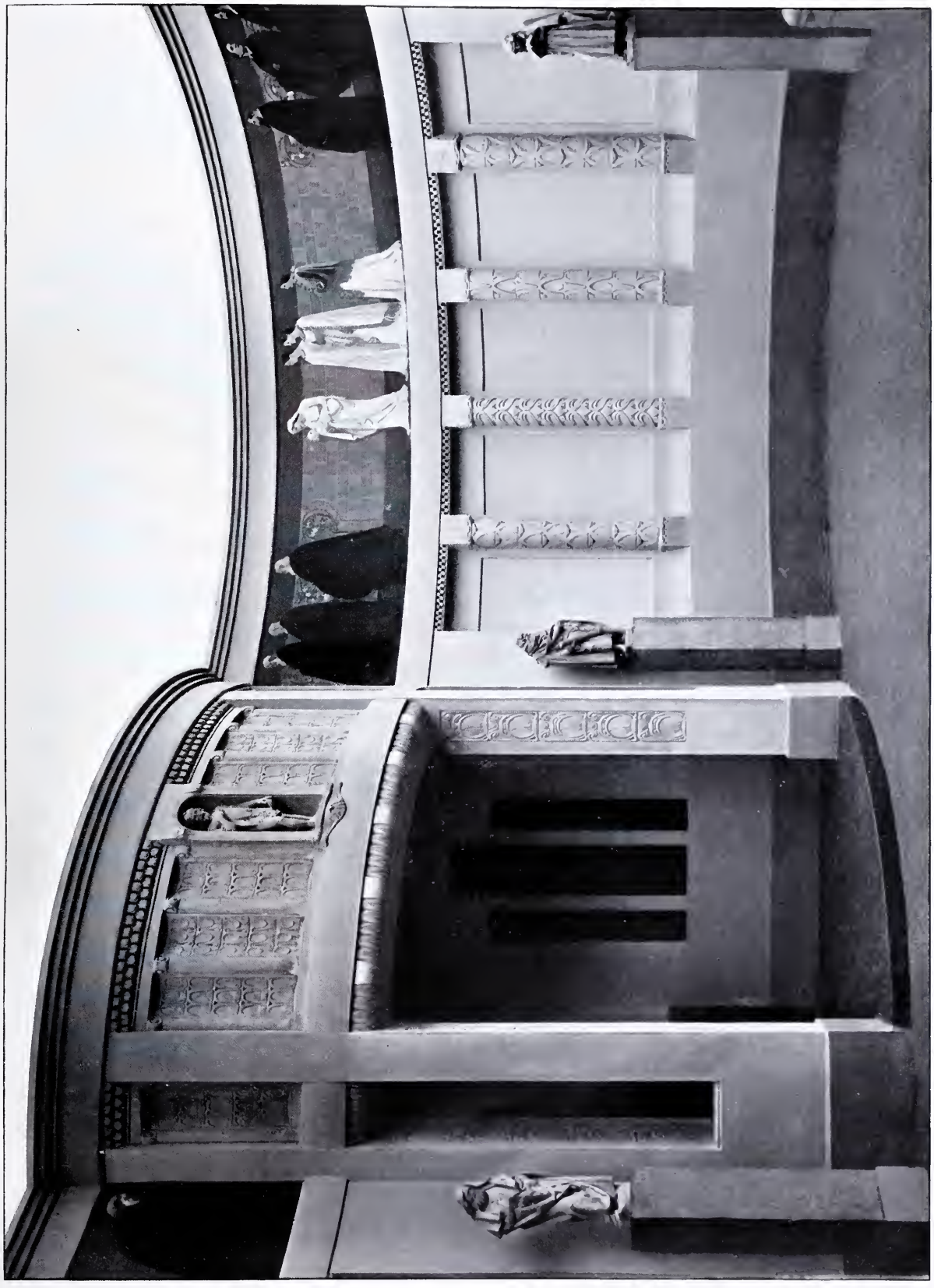
KARL GROSS-DRESDEN
Tafelaufsatz der Stadt Dresden: ausgeführt von H. Ehrenlechner-Dresden



ERNST HOTTENROTH - DRESDEN
Stuckarbeiten in dem Vestibül der Kuppelhalle von Hans Lindinger-Dresden

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

RICHARD GUHR · DRESDEN
STIRNWAND IM RAUM FÜR KIRCHLICHES EDELGERÄT



FRITZ SCHUMACHER-DRESDEN
Kirchen-Vorraum: Ornamente von Ernst Hottenroth-Dresden
Malereien von Richard Böhland-Berlin

FRITZ SCHUMACHER-DRESDEN

Sakristeieingang im protestantischen Kirchenraum: Bildhauerarbeiten von der Schule: Karl Gross-Dresden

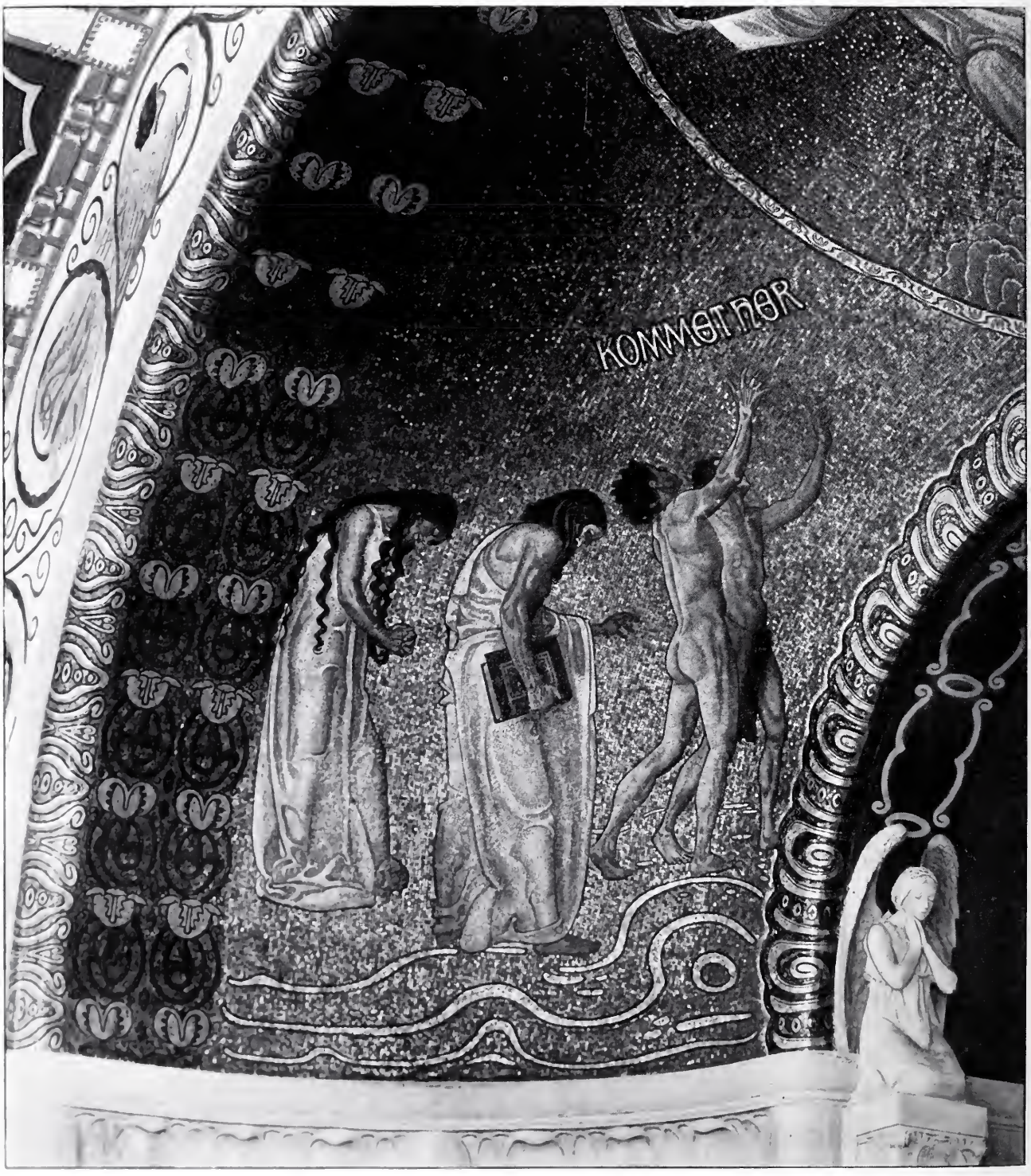
FRITZ SCHUMACHER-DRESDEN

Teilansicht aus dem protestantischen Kirchenraum: Malereien von Otto Gussmann-Dresden
Bildhauerarbeiten von der Schule: Karl Gross-Dresden

FRITZ SCHUMACHER - DRESDEN
Protestantischer Kirchenraum; Kanzelansicht

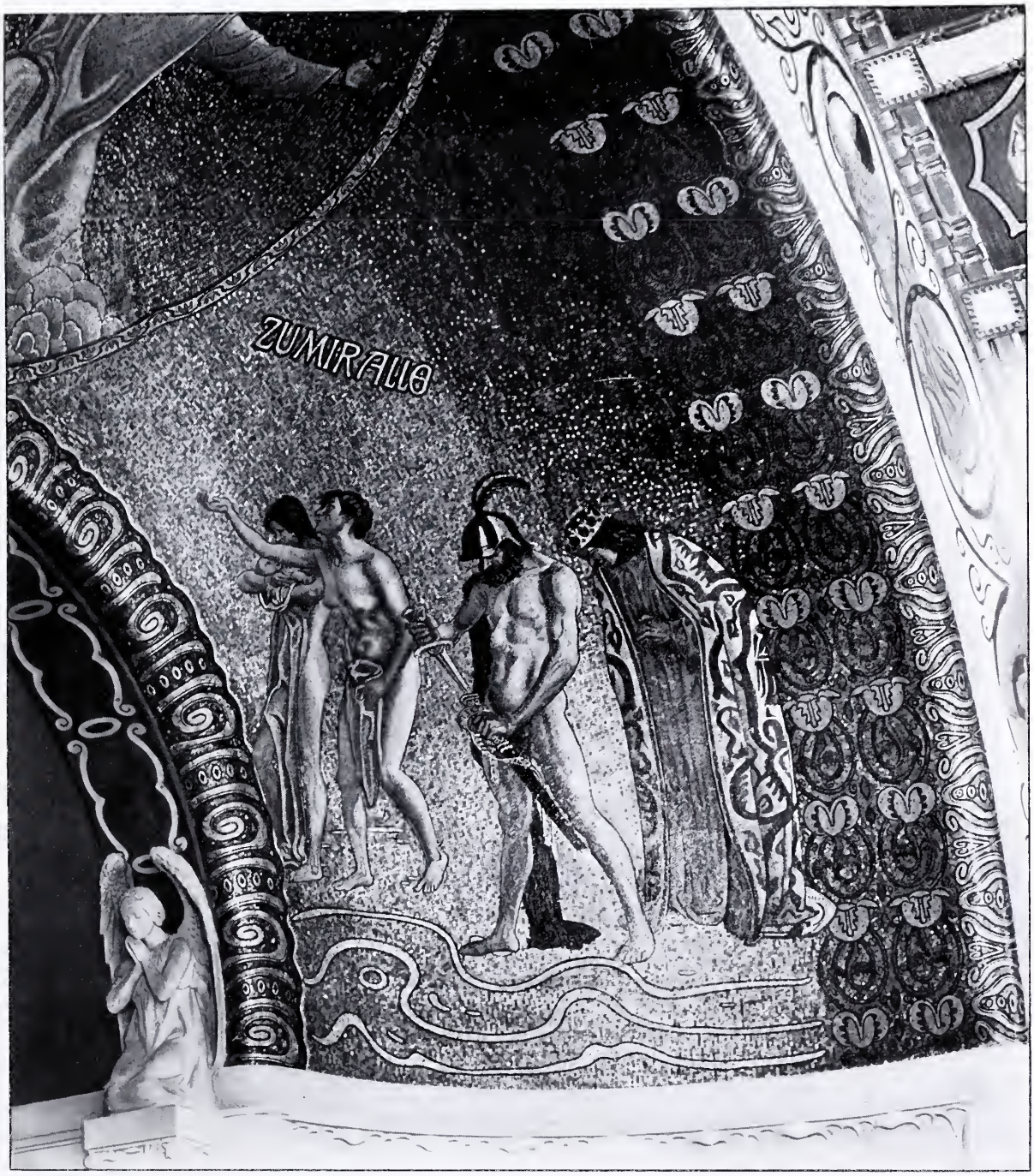
FRITZ SCHUMACHER · DRESDEN
PROTESTANTISCHER KIRCHENRAUM
(MOSAIKEN VON OTTO GUSSMANN-DRESDEN)

FRITZ SCHUMACHER-DRESDEN
Teilansicht des protestantischen Kirchenraumes: Malereien von Otto Gussmann-Dresden
Bildhauerarbeiten von der Schule: Karl Gross-Dresden



OTTO GUSSMANN-DRESDEN

Mosaik in dem protestantischen Kirchenraum; ausgeführt von Puhl & Wagner-Berlin



OTTO GUSSMANN-DRESDEN

Mosaik in dem protestantischen Kirchenraum; ausgeführt von Puhl & Wagner-Berlin

ERNST HOTTENROTH-DRESDEN
Relief: „Heiliger Martin", im Kirchenvorraum

RICHARD GUHR-DRESDEN
Relief: „Verspottung Christi", in dem protestantischen Kirchenraum

STUTTGARTER VEREINS BUCHDRU KEREI

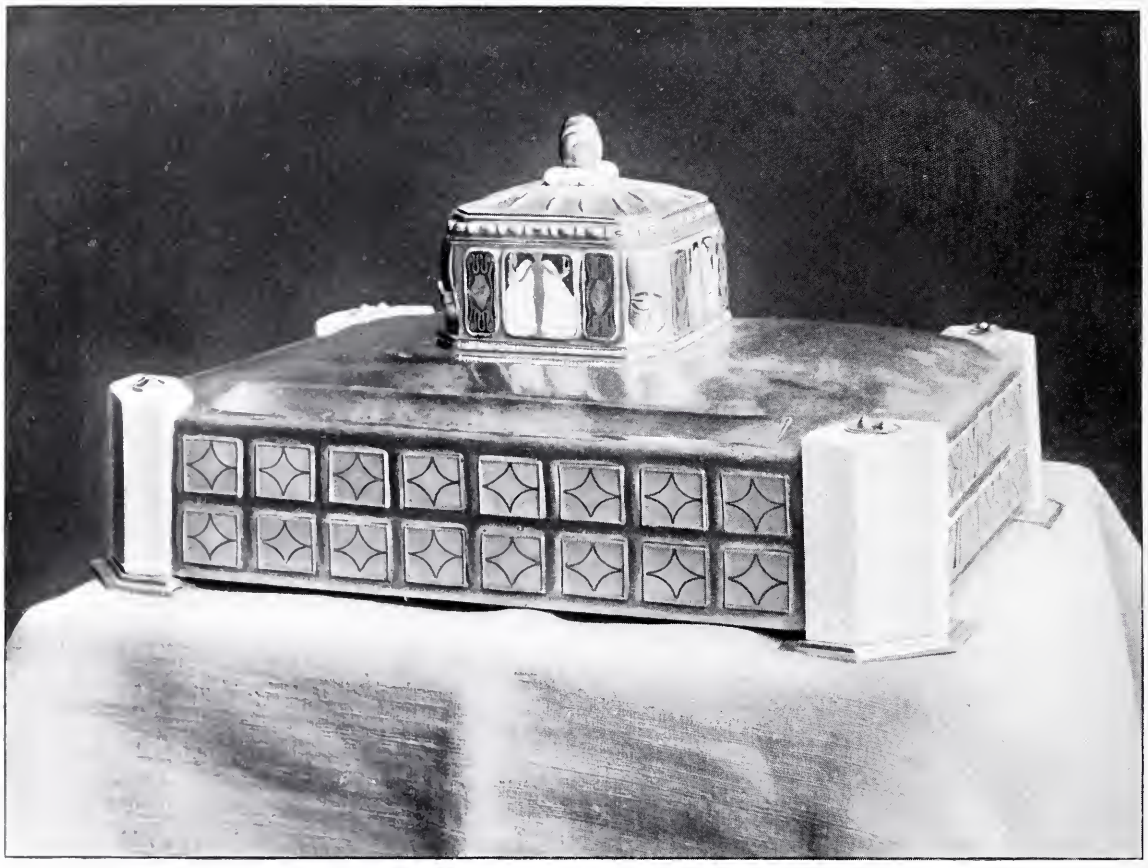
PAUL RÖSSLER · DRESDEN
FENSTER IM PROTESTANTISCHEN KIRCHENRAUM

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

PAUL RÖSSLER · DRESDEN
FENSTER IM PROTESTANTISCHEN KIRCHENRAUM

AUGUST HUDLER-DRESDEN †

Relief: „Schmerzensmann mit Engeln" in dem protestantischen Kirchenraum

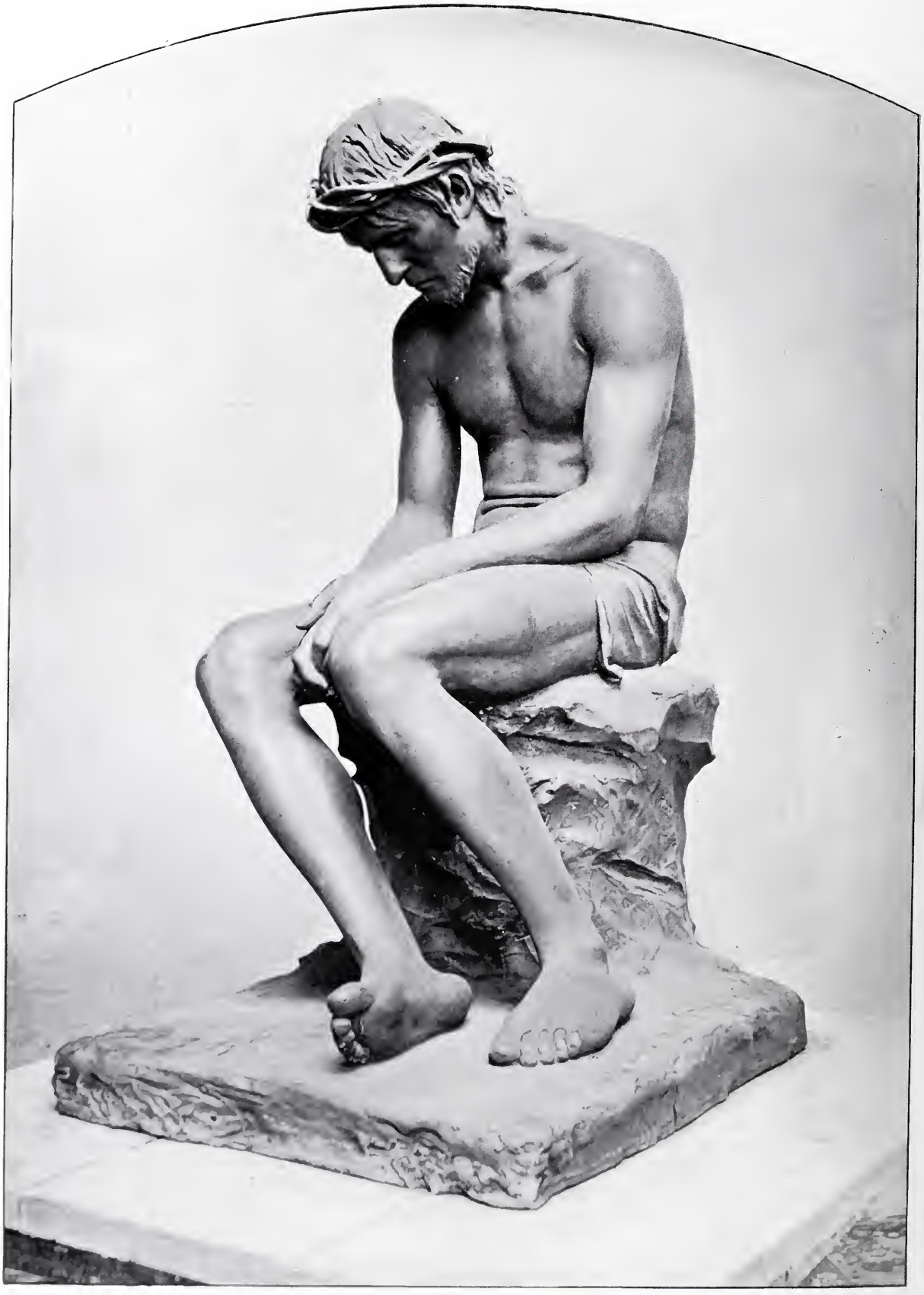


ERICH KLEINHEMPEL-DRESDEN
Tintenfass für den Rat der Stadt Dresden

WILHELM KREIS-DRESDEN
Jardinière

KARL GROSS-DRESDEN
Taufgeschirr und Leuchter

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Tafelleuchter, Geschenk der Stadt Dresden an die Stadt Leipzig



AUGUST HUDLER - DRESDEN †
„Ecce homo"

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

MAX HANS KÜHNE · DRESDEN
FRIEDHOFKAPELLE
(AQUARELL VON WILHELM HARTZ · DRESDEN)

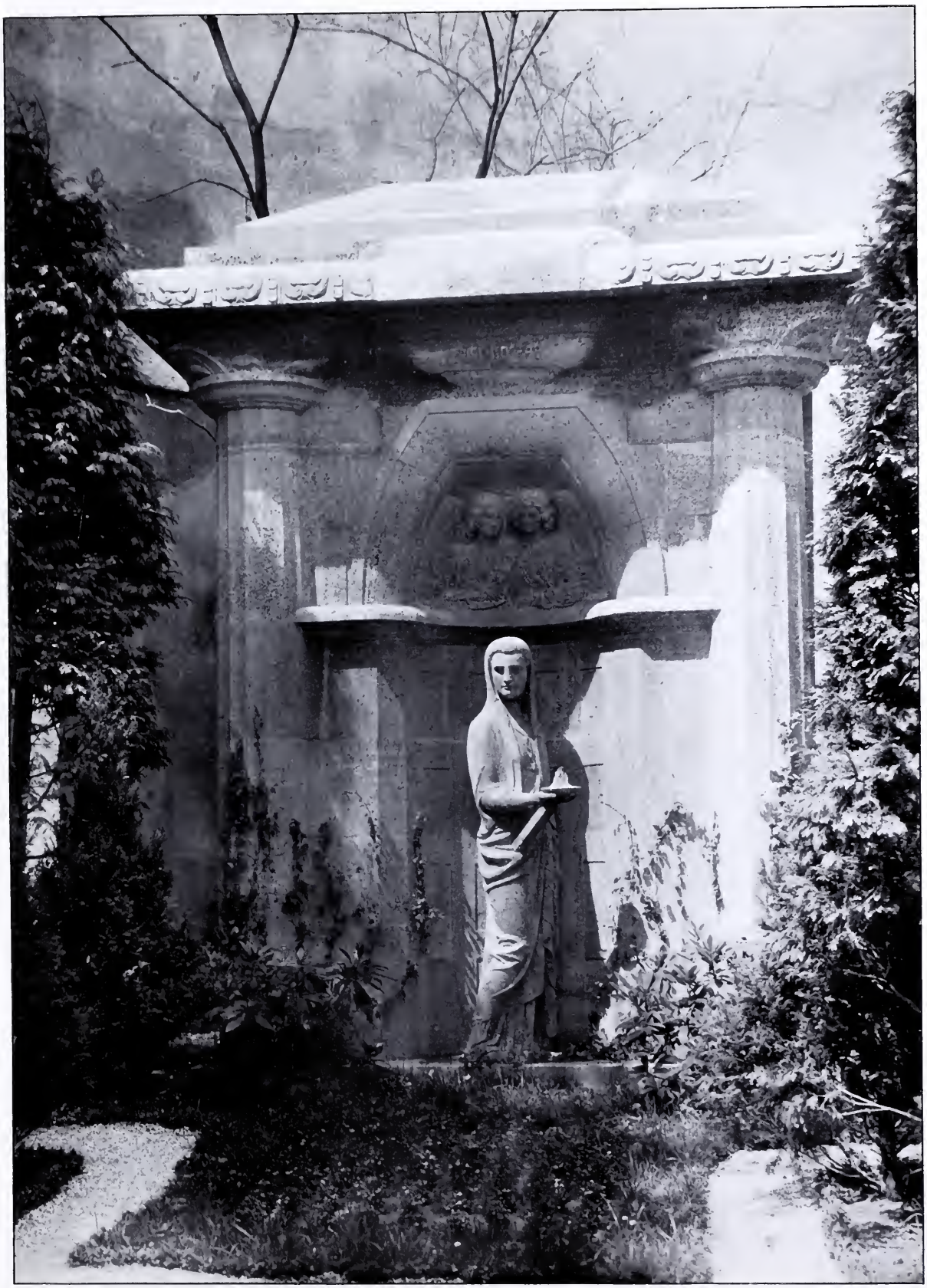
STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

MAX HANS KÜHNE · DRESDEN
FRIEDHOFKAPELLE
(AQUARELL VON WILHELM HARTZ · DRESDEN)

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Eingang der Friedhofkapelle: Dekorative Malereien von Wilhelm Hartz-Dresden

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Teil des Friedhofs

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Schnitzereien an der Empore der Friedhofkapelle



WILHELM KEISR-DRESDEN
Grabdenkmal; Modell der Figur von Selmar Werner-Dresden

RUDOLF KOLBE - LOSCHWITZ
Grabstein

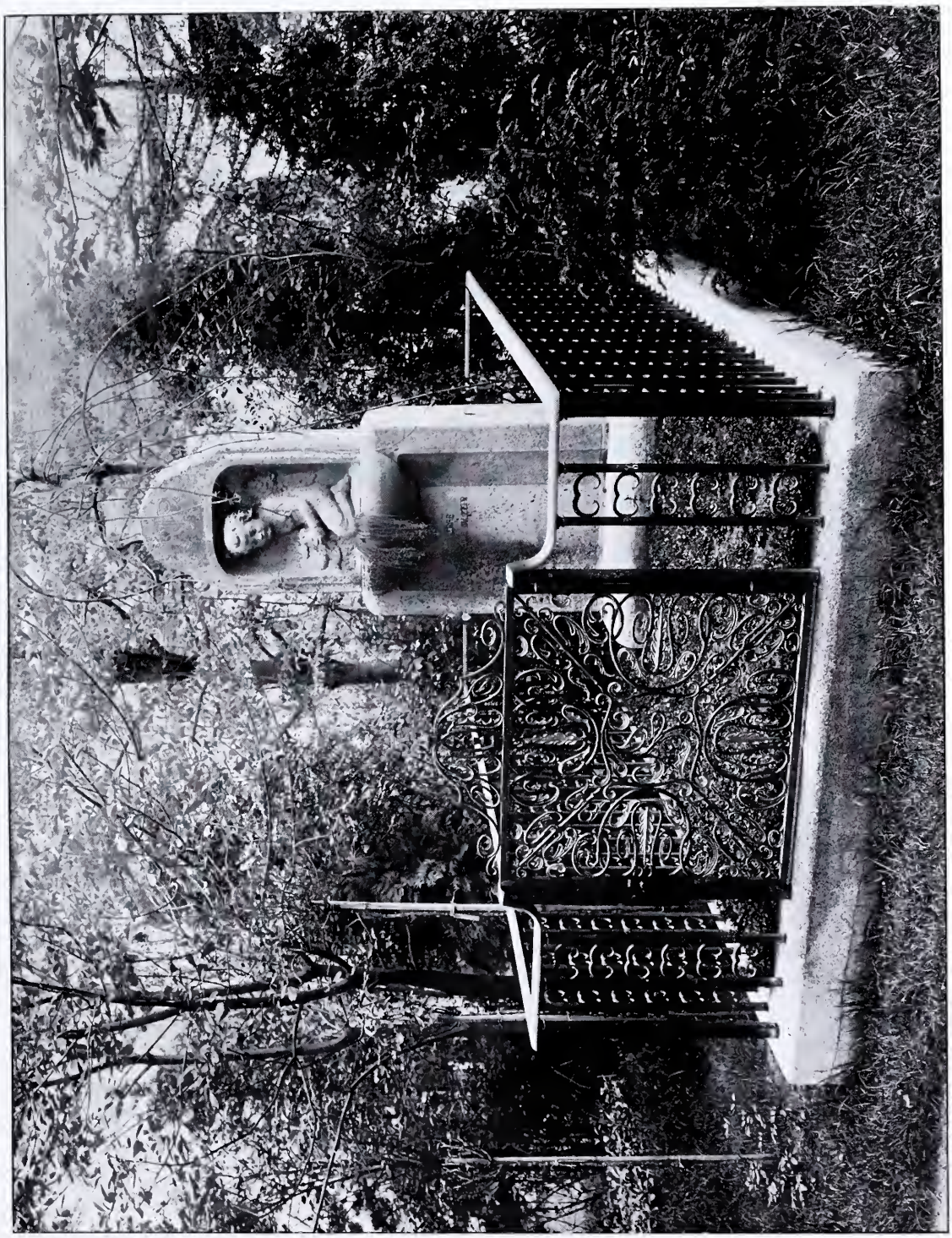
OTTO GUSSMANN - DRESDEN
Grabstein

FRITZ SCHUMACHER-DRESDEN
Wandgrabmal

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Grabstein

ERNST HOTTENROTH-DRESDEN
Grabmal

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Grabtafel



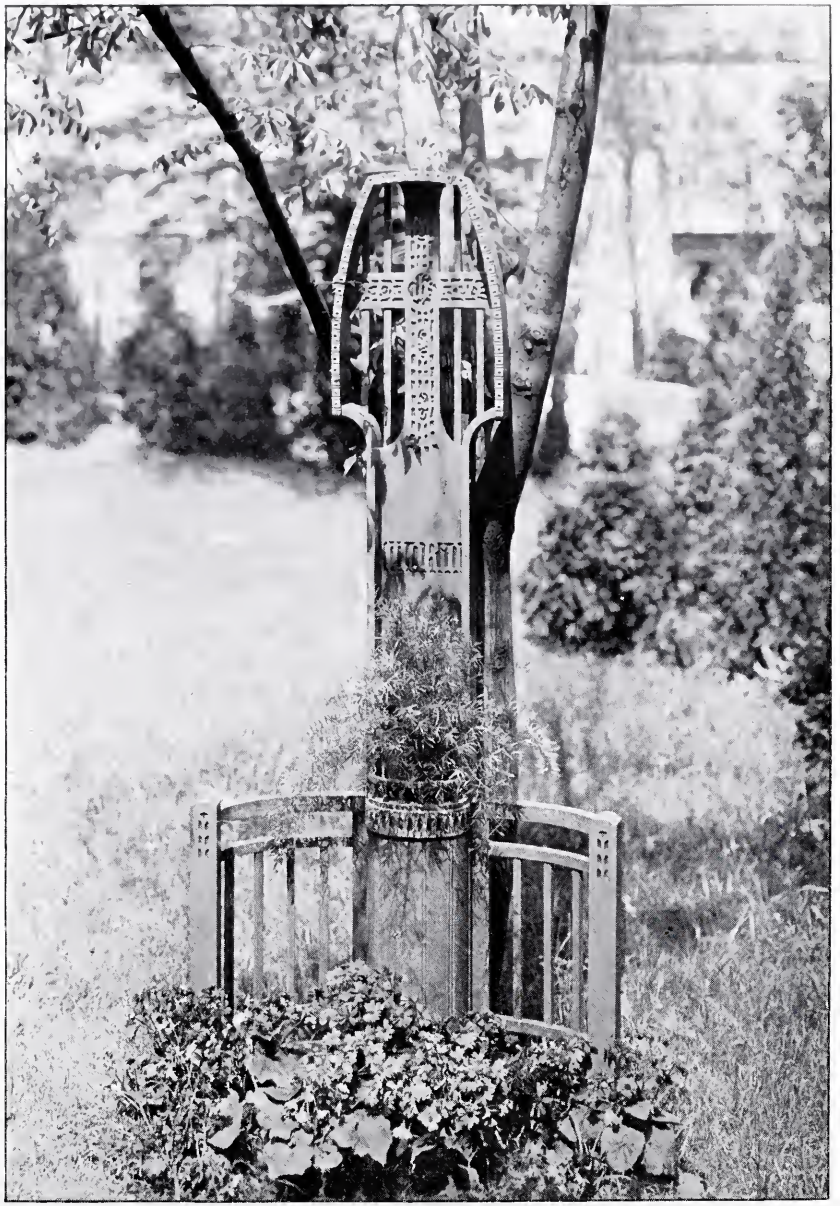
WILHELM KREIS - DRESDEN
Grabdenkmal

ERNST HOTTENROTH & MAX HERFURT-DRESDEN
Wandgrabmal

ERNST HOTTENROTH-DRESDEN
Grabmal

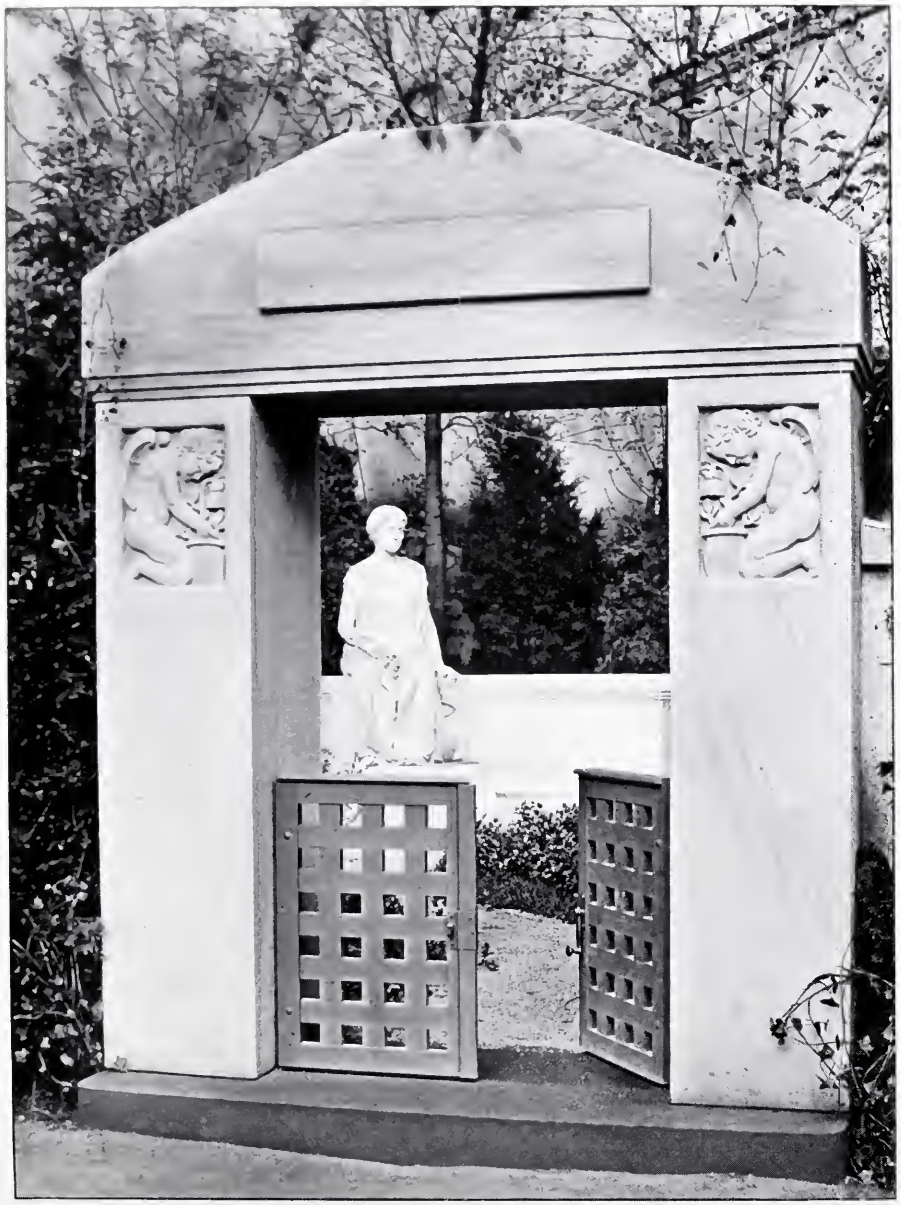
RUDOLF KOLBE-LOSCHWITZ
Familiengrab

FRITZ SCHUMACHER-DRESDEN
Kindergrabkreuz
bemalt von Paul Rössler-Dresden



FRITZ SCHUMACHER-DRESDEN
Kindergrabmal

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Wandgrabmal: Modelle von Karl Gross-Dresden



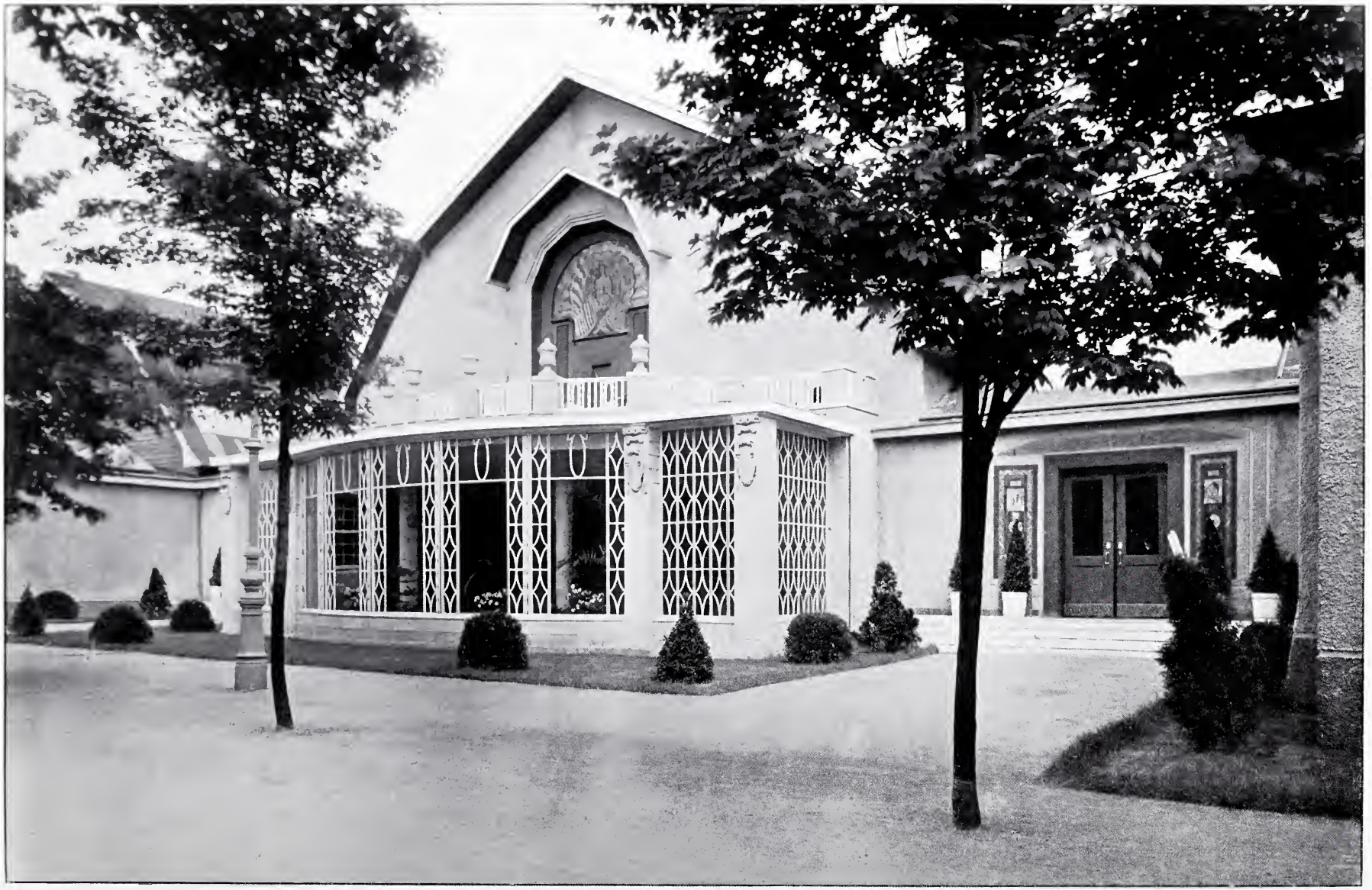
WILLIAM LOSSOW-DRESDEN
Grabstätte

OSWIN HEMPEL-DRESDEN
Gruftkapelle

PAUL RÖSSLER - DRESDEN
Fenster in der Gruftkapelle von Oswin Hempel

WILHELM KREIS - DRESDEN
Grabstätte

H. TSCHARMANN - DRESDEN
Konstruktion der Industriehalle I



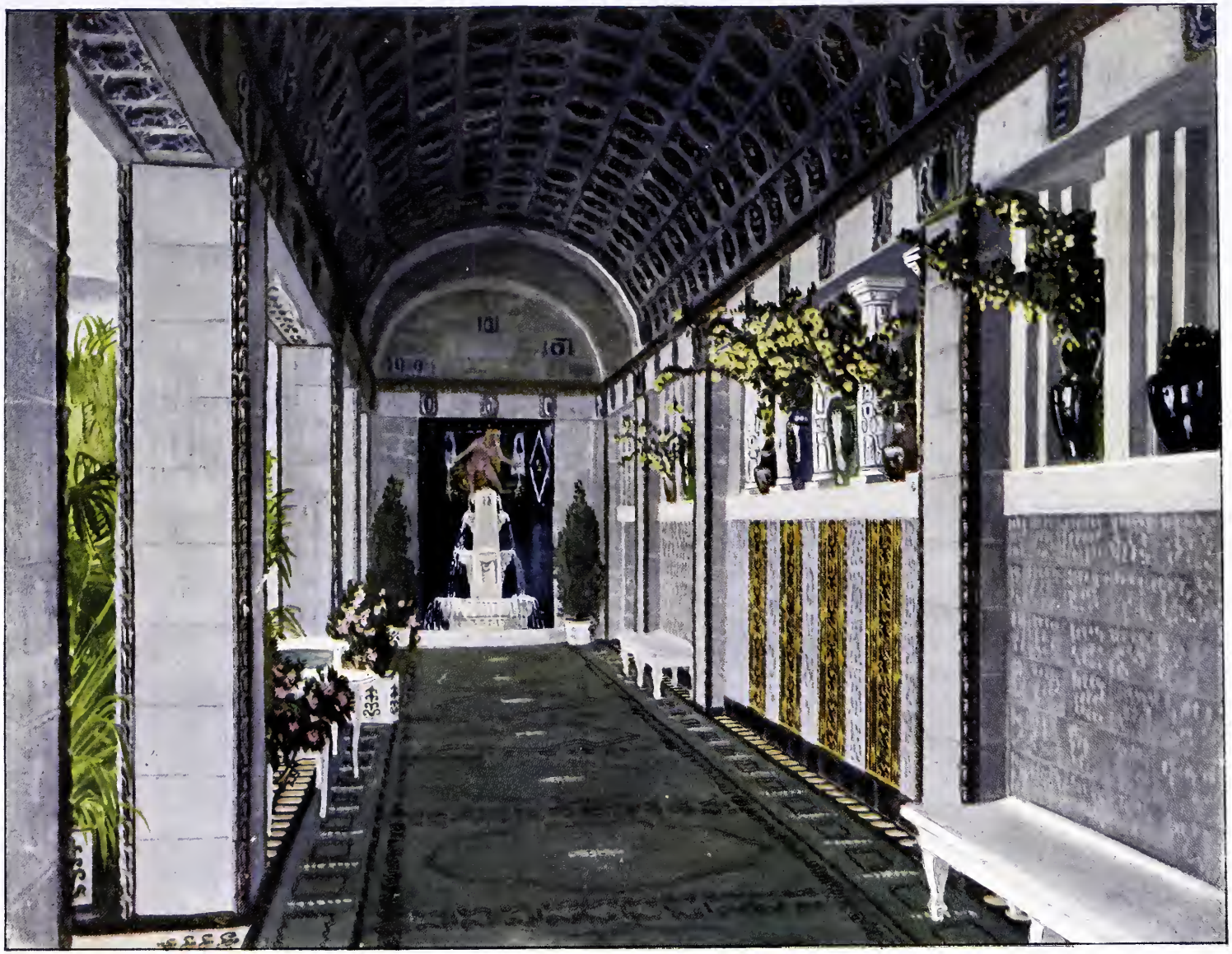
H. TSCHARMANN - DRESDEN
Industriehalle, mit vorgebautem Wintergarten von Max Hans Kühne-Dresden

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Wintergarten: ausgeführt von Villeroy & Boch-Dresden

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Aus dem Wintergarten von Villeroy & Boch: Bild über dem Brunnen von Max Pechstein-Dresden

KUNSTANSTALT EMIL HOCHDANZ STUTTGART.

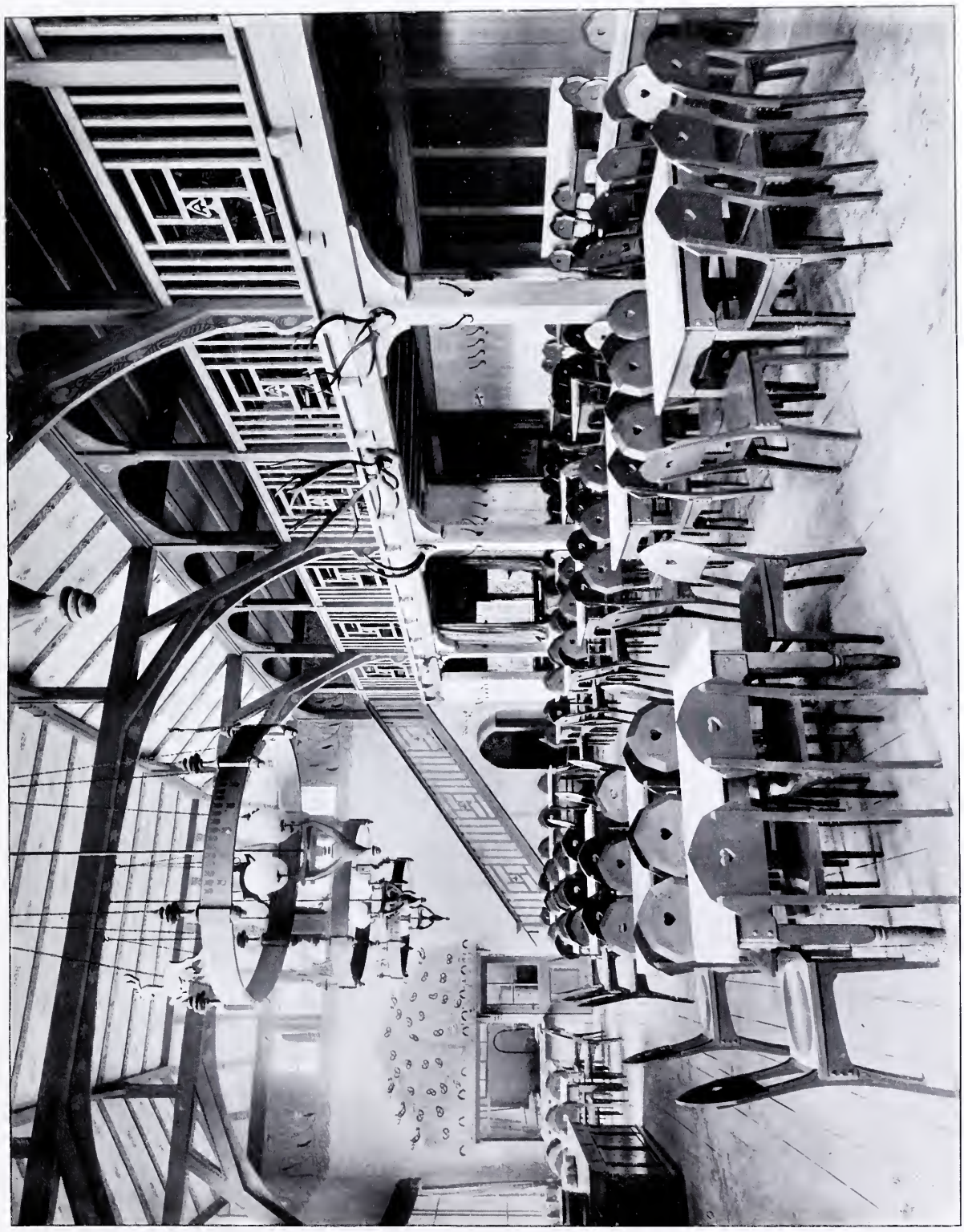
MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
WINTERGARTEN VON VILLEROY & BOCH-DRESDEN
(AQUARELL VON MAX PECHSTEIN-DRESDEN).



MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
WINTERGARTEN VON VILLEROY & BOCH-DRESDEN
(AQUARELL VON MAX PECHSTEIN-DRESDEN).

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Wandelgang im Wintergarten: ausgeführt von Villeroy & Boch-Dresden

OSWIN HEMPEL - DRESDEN
Der „Jägerhof": Putzfries von Paul Rössler-Dresden



OSWIN HEMPEL-DRESDEN
Restaurationssaal im „Jägerhof"

OSWIN HEMPEL-DRESDEN
Eingang zum „Jägerhof", Bierschenke im „Jägerhof"

Verantwortlich für die Redaktionskommission: HANS ERLWEIN-Dresden, Sedanstr. 22.
Red.-Kommission: Stadtbaurat ERLWEIN, Prof. GUSSMANN, Prof. GROSS, Prof. KREIS, Prof. SCHUMACHER, sämtlich in Dresden.
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais Stuttgart.
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten.)

ENTWICKELUNGSGESCHICHTE DER MODERNEN KUNST

VERGLEICHENDE BETRACHTUNG DER BILDENDEN KÜNSTE, ALS BEITRAG ZU EINER NEUEN AESTHETIK

VON

BÄNDE = 30 MARK **JULIUS MEIER-GRAEFE** 3 BÄNDE = 30 MARK

EINTEILUNG DES WERKES

Das Werk zerfällt in drei starke Bände. Im Gegensatz zu den üblichen Kunstgeschichten wurde er Text von dem eigentlichen, umfangreichen Bildermaterial getrennt, um ohne Unterbrechung der ektüre nachschlagen zu können.

Den Text enthalten die Bände I und II von ca. 751 Seiten. Band III gibt die Abbildungen. Doch nd auch die beiden Textbände an allen Kapitelenden mit Bildern in Strichzeichnung, die auf das apitel Bezug haben, geschmückt.

DER TEXT (Band I und II):

I. Buch: Der Kampf um die Malerei

Einleitung . . . 1
Die Träger der Kunst früher und heute . . . 5
Traditionen . . . 23
Die Entstehung des Malerischen . . . 31
Die Mosaiken . . . 32
Von der Gotik zur Renaissance . . . 39
Die Blüte der Malerei . . . 49
Das Empire . . . 61
Ingres . . . 65
Die deutsche Kunst . . . 70
Delacroix und Daumier
Eugène Delacroix . . . 79
Honoré Daumier . . . 94
Millet und sein Kreis
Jean François Millet . . . 105
Der Einfluss Millets . . . 109
Segantini . . . 111
Vincent van Gogh . . . 114
Constantin Meunier . . . 131

II. Buch: Die 4 Säulen der modernen Malerei

Die Generation von 1870 . . . 139
Manet und sein Kreis
Edouard Manet . . . 147
Manet und Whistler . . . 156
Cézanne und sein Kreis
Paul Cézanne . . . 165
Vuillard, Bonnard, Roussel . . . 171
Degas und sein Kreis
Edgar Degas . . . 179
Die Nachfolger . . . 184
Toulouse-Lautrec . . . 185
Renoir und sein Kreis
Auguste Renoir . . . 193

III. Buch: Farbe und Komposition in Frankreich

I. Die Farbe

Ein Rückblick: Turner und Constable . . . 209
Claude Monet . . . 213
Seurat und sein Kreis
Der Apostel und die Gemeinde . . . 225
Paul Signac . . . 234
Der Neo-Impressionismus als Kunstform . . . 237
Der Neo-Impressionismus in Brüssel . . . 243
Die Farbe in der Skulptur
von Jean Goujon zu Carpeaux . . . 251
Rodin . . . 263
Medardo Rosso . . . 291
Der Impressionismus in der Plastik . . . 303

II. Die Komposition

Die Tradition Ingres
Die Schule Ingres . . . 317
Théodore Chassériau . . . 321
Puvis de Chavannes . . . 329
Die heimliche Romantik
Der Schatten Rembrandts . . . 339
Monticelli . . . 341
Fantin-Latour . . . 344
Carrière . . . 352
Odilon Redon . . . 353
Maurice Denis . . . 359
Gauguin und sein Kreis
Paul Gauguin . . . 371
Die Schule von Pont Aven . . . 384
Edvard Munch . . . 392
Aristide Maillol . . . 395

IV. Buch: Die Kunst in Deutschland

Die beiden Pole . . . 405
Anselm Feuerbach . . . 411
Hans von Marées . . . 421
Boecklin . . . 447
Adolf Hildebrand . . . 457
Deutsche Bildhauer . . . 464
Max Klinger . . . 468
Ludwig von Hofmann . . . 479
Leibl und sein Kreis
Wilhelm Leibl . . . 483
Die Leibl-Schule . . . 493
Wilhelm Trübner . . . 503
Liebermann und sein Kreis . . . 517

V. Buch: Der Kampf um den Stil

George Minne . . . 539
Die Reaktion Englands
Englische Malerei . . . 555
Englische Plastik: Alfred Stevens . . . 564
Das junge England . . . 569
Morris und sein Kreis . . . 581
Englische Buchkunst . . . 599
Aubrey Beardsley und sein Kreis . . . 605
Die Stil-Bewegung auf dem Kontinent
Frankreich . . . 627
Skandinavien . . . 641
Holland . . . 653
Belgien . . . 663
Ornamentik . . . 677
Das neue Wien . . . 689
Die Stil-Bewegung in Deutschland
Die Generation von 1900 . . . 709
Deutsche Ästhetik von Goethe zu Nietzsche
Goethe und Diderot . . . 731
Nietzsche und Wagner . . . 739

DIE ABBILDUNGEN (Band III):

Über 300 Reproduktionen in Original-Lithographie, Holzschnitt, Heliogravüre, Lichtdruck, Netz- und Strichätzung nach Werken der Malerei und Plastik der bedeutendsten Künstler aller Länder.

Preis des Gesamtwerkes: 30 Mark

ZU BEZIEHEN DURCH JEDE BUCHHANDLUNG.

LOUIS HERRMANN
KGL: HOFLIEFERANT
DRESDEN. A. 7
ZWICKAUERSTR: 33

GELOCHTE BLECHE
FÜR HEIZUNGS- UND VENTILATIONSGITTER

Hoffmann'sche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.

JAHRGANG V.

HEFT 9

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M. 24.—
(KR. 28.80, FRS. 30.—). IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—

Kunst-Öfen u. Kamine
jeder Stylart.

Kachel-Ofen-Fabrik **HAUSLEITER & EISENBEIS**
Hoflieferanten,
FRANKFURT AM MAIN.

Spezialität
für
Neubauten!

Transportable Waschkesselöfen
mit Kupfer verzinntem Einsatz
Ablasshahn, Kohlen- oder Gasheizung
Deutsches Reichs-Patent D. R. G. M.
Verstellbare Zuggardinen Eisen und Rosettenschrauben, Deutsches Reichs G. M,
Ausführung für Herrschaftsbauten, Villen, sowie auch Mietswohnungen.
Prämiiert mit Gold-, Silb. und Fortschritts-Medaillen.
Prospekt gratis und franko.

Herm. Plett
U. Barmen 1.
— Gegründet 1887. —

BAUARTIKEL-FABRIK
A. SIEBEL
Düsseldorf-Rath und Metz.
Düsseldorfer Ausstellung 1902
Goldene und Staatsmedaille.

Siebels Blei-Isollerung
mit Asphaltschutzschichten.
D. R. W Z.
Langjährig bestbewährt gegen
Feuchtigkeit u. Grundwasser

bei	
Grundmauern	Terrassen
Kellersohlen	Dächern
Unterführungen	Dachgärten
Tunnels	Brücken
	Viadukten

Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.

Rabitzgewebe
liefern schnell und billigst
Mech. Drahtgewebefabriken
Gebrüder Körner
Waldenburg i. Schl.

REFERENZEN:
Zivilkabinet Sr. Majestät des Kaisers, Berlin.
Kgl. Ministerien Berlin.
Kais. Reichspostämter Berlin.
Kgl. Eisenbahndirektionen Berlin, Köln etc.
Schulen in Berlin, München, Köln, Kassel, Düsseldorf etc.
Heilanstalten Berlin, Frankfurt a. O., Bromberg etc.

Bedburger Linoleum
Bedburger Lincrusta

Auf Ausstellungen preisgekrönt!

Künstlerkollektion nach Entwürfen von Professor Jan Kotera, Schule Professor Koloman Moser, Professor Eckmann, Rudolf Wille u. a.
Erstklassige Erzeugnisse von unerreichter Haltbarkeit.

Kataloge u. Muster kostenlos.

Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G., Bedburg bei Köln a. Rh.
Zweigfabrik für Lincrusta-Erzeugung: Wien X.

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

GEORG APPEL · MÜNCHEN
STUDIE ZU EINER DIELE

V MODERNE BAUFORMEN 9
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

SCHÖNE GARTENKUNST

VON JOSEPH AUG. LUX, WIEN-DÖBLING

Von Bacon ist das Wort, dass die fortschreitende Kultur die Menschen früher dazu brachte, schöne Häuser zu bauen, als schöne Gärten anzulegen, als ob die Gartenkunst ein höherer Grad von Vollkommenheit wäre. Jedenfalls kam die Menschheit, der Not gehorchend, zuerst darauf, Wohnungen zu schaffen, Wohnungen schlechthin, als Zufluchtsort, die der allmählich erstarkende Formensinn auszugestalten half. Sicherlich sehr viel später ist der Sinn für die Aesthetik der Pflanze erwacht und der Gedanke, auch das umliegende Stück Natur zu „vermenschlichen". In der „Vermenschlichung" der Naturformen, also ihrer Anpassung an die menschlichen Bedürfnisse liegt das Wesen der Architektur. ▽ Bei allen Völkern findet sich ausnahmslos bei ihrem Eintritt in die Geschichte eine mehr oder weniger reiche Gartenkultur, ja in mehreren Fällen ein hochentwickelter Gartenstil vor, dessen Grundsätze heute noch vielfach im Gartenbau wirksam sind, als ob sie ein zu Zeiten vielleicht verkanntes, aber eigentlich unverlierbares Gesetz bildeten. Nach dem heutigen Stande der schönen Gartenkunst lässt sich sagen, dass in keiner Zeit und von keinem Volke ein bestimmter Gartenstil entwickelt wurde, der nicht in der Gartenarchitektur der Gegenwart nachzufühlen wäre. Der architektonische Garten mit regelmässiger rechtwinkeliger Einteilung, von Solitärpflanzen bestanden, war ein Zeitgenosse der Pyramiden; mit der Kunst Aegyptens wanderte er nach Mesopotamien, wo er den Ursprung zur Legende von den hängenden Gärten der Semiramis bildete; dem architektonischen Prinzip vermählte der Orient den wunderbaren Reichtum der Vegetation und nährte im Altertum eine stark ausgeprägte Gartenliebe, die sich auf die Römer übertrug. Nach dem orientalen Vorbild brachten sie die Gartenkultur ins Abendland und schufen in allen Besitzverhältnissen entzückende Beispiele, von den pompejanischen Haus- und Zimmergärtchen angefangen, bis zu den Villengärten der römischen Grossen, deren Beschreibung man bei Plinius nachlesen mag. Von der römischen Gartenkunst nehmen die Gartenanlagen des Mittelalters und der Renaissance ihren Ausgangspunkt; einerseits weisen die Klostergärten, die man heute noch vereinzelt findet, auf das Vorbild des gemauerten römischen Hausgartens zurück; abgezirkelte, steinumfasste Beete in strenger geometrischer Einteilung, sparsam und symmetrisch verteilte Sträucher oder kleine Bäume, von der Schere in strenger Form gehalten; in der Mitte des Blumengartens singt eine Fontäne ihre monotone Melodie. Das Ganze ist ein fesselndes Bild, schön und eigenartig, der weisse Hof mit den dunklen Arkaden, die blühenden Rosenbäume, die hellen Blumenbeete, und das düstere Kleid der Mönche. Andererseits gehen auch die Renaissancegärten auf den römischen Villengarten zurück. Der mittelalterliche Baugedanke, das Zusammendrängen der Wohnstätten auf enge, befestigte Plätze begünstigte mehr die Entwicklung des sparsamen Hausgartens, davon manche Bauerngärten ausgezeichnete Vorbilder bis in unsere Zeit überliefert haben. Seit der Renaissance geht der Garten wieder in die Landschaft hinaus. Die alten italienischen Gärten sind fast durchwegs architektonische Meisterwerke in bezug auf künstlerische Ausnützung und Ueberwindung von Terrainschwierigkeiten, wie sie ein mit Bergen und Hügeln so durchsetztes Land wie Italien bildet. Die Linien des Gebäudes gehen in die freie Natur hinaus, mit diesen selber die Architektur mit Veranden, offenen Hallen, Loggien, Terrassen, Balustraden, Fontänen, Kaskaden, und Skulpturen, geordnet und eingeteilt nach strengem Grundriss, in dem alle Höhenunterschiede des Bodens wohl erwogen und berücksichtigt sind, um das Ganze, Natur und Bauwerk als organisches Kunstgebilde erscheinen zu lassen. Die terrassenartige Anlage ist das architektonische Prinzip des italienischen Gartens geworden, das in den meisten Gärten Europas, namentlich aber Englands und Schottlands, wiederkehrt. ▽

▽ Die entscheidendste Umbildung und Fortentwick-

lung hat der italienische Garten im Sinne des Barock durch den Gartenkünstler Ludwig XIV empfangen, durch Lenôtre. Architektur, Pracht, Gartenkunst, Etikette sind eine unlösliche Einheit. Versailles dominiert auch in den meisten deutschen Fürstengärten. Es ist fast überall das gleiche Bild, wo eine Stadt oder eine Provinz heutzutage noch das Kleinod einer solchen barocken Gartenschöpfung einschliesst. ▽

▽ Eine unvergängliche Heiterkeit ist in den alten barocken Gartenschöpfungen ausgeprägt, eine Grosszügigkeit und Festlichkeit, die mitten im heutigen Alltag einsam und unverstanden dasteht, als darbende Schönheit, die nur deshalb darbt, weil die Sinne fehlen, sie zu bewundern. Noch immer wachen an den Stufen die schweigenden Sphinxen, starr und steinern und lächeln. Noch immer tanzen auf den Geländern die Amoretten, voll unbändiger Freude und Ungeduld harrend, dass sich das formenreiche Gittertor öffne, und die Fürstin hervortrete, und ihren zarten Fuss auf die weissen Marmorstufen setze, die auf und niedergehen und ewig harren. Noch immer treiben die anmutigen Putti ihr köstlich unartiges Spiel mitten in den Teichen, fangen ihre Delphine, lassen das Wasser hoch aufspritzen; der alte Faun mit dem unwiderstehlich lächerlichen Bocksgesicht erhebt sich schilf- und schlammbedeckt und probiert seine Wasserkünste, lässt aus der Nase einen Strahl aufschiessen, wenn auch das eine Nasenloch längst mit Erde verstopft ist und den Dienst versagt. Noch immer stehen die säuberlich geschnittenen Laubwände in geraden Alleen auf einen zentralen Punkt zulaufend, wie ein heiliger Hain irgend eine edle Plastik, einen schönen Brunnen, als kostbares Juwel einschliessend; aus den Nischen treten die plastischen Bilder von Göttern und Genien hervor, nicht in ehrwürdiger, Anbetung heischender Haltung, sondern leicht geschürzt, zu Spiel und lockeren Abenteuern angetan, galant und zierlich in Tourschritt oder Menuettbewegung, beziehungsreiche Allegorien höfischer Liebesfeste. Jupiter ist nicht der Donnerer, sondern der Amphitrion des Molière, die Musen gleichen den Hofdamen aus der Zeit Ludwig XIV, die Göttersprache der Olympier ist Monsieur und Madame! Wenn die abendlichen Schatten über die Gärten sinken, und die lärmenden Kinder, die Dienstmädchen, die Soldaten und Liebhaber verschwunden sind, dann mag es einem bedünken, als bewegten sich diese steinernen Gebilde und wandelten die Kieswege auf und nieder, in Puderperücke und Reifrock. Die Wasser plätschern als melodische Begleitung zum sanften tändelnden Liebesgeflüster, leise klirrt der Degen, Seufzer sterben im verschwiegenen Dunkel der liebestrunkenen Nacht, und wenn je ein verspätetes Liebespaar Arm in Arm geschlungen zwischen den Laubwänden auftaucht, dann umkleiden es die schlummernden Stimmungen dieser geheimnisvollen Gärten mit ihrer ganzen Zauberkraft und man mag ein ewig Menschliches mit der vergänglichen Form einer längst entschwundenen Zeit umkleidet sehen, die an diesem Orte lebendig wird. So mag man noch ferne Mächte in der Gegenwart nachfühlen, und die Wiedererstehung eines Geistes fühlen, den wir längst verschollen und begraben wähnten. Sicherlich, der Geist, der in diesen alten, barocken Gartenschöpfungen lebt, wird wieder seine Auferstehung feiern. Nicht die Götterpose, nicht die mythologischen Allüren, nicht der Reifrock oder Puderperücke, überhaupt nicht, was zeitlich, oder was Mode ist, daher rasch hinwelkender Vergänglichkeit unterworfen, sondern die ewig menschlichen Grundprinzipe, die, auf die materielle Umgebung angewendet, Kunstprinzipe heissen, die zwar auf Zeiten vergessen werden, aber eigentlich nie verloren gehen können.

▽ Wir haben nun freilich heute ganz darauf vergessen, dass wir an diesen barocken Gartenschöpfungen noch viel zu lernen haben. Wenn wir heute die verloren gegangene Gartenkunst wieder finden, wenn wir im stande sein wollen, unseren Hausgärten jenen bestrickenden Zauber, jene Anmut, die sie einst vor hundert und zweihundert Jahren besassen, zu geben, wenn wir öffentliche Gärten und Parkanlagen schaffen wollen, die wahrhaft einen Genuss für den Stadtmenschen und eine Vermehrung der städtischen Schönheit bedeuten sollen, dann müssen wir unser Auge zu allererst wieder zum Verständnis jener einsamen und aus Mangel an Bewunderung und kennerhaftem Verständnis darbenden Schönheit erziehen, die in den alten barocken Gärten, wenn auch in etwas verwilderten und verwahrlosten Zügen aufbewahrt ist. Der Tag, an dem diese Entdeckung gemacht werden wird, wird ein Tag der Freude und der Trauer sein. Denn er wird uns bei allem Glück über das wiedergefundene Göttergeschenk mit einer tiefen Beschämung über unsere heruntergekommene Kultur erfüllen, die es zuwege brachte, dass wir uns mit den traurigen Karikaturen, die unsere meisten Villen- und öffentlichen Stadtgärten darstellen, zufriedenstellen konnten. ▽

▽ Der Kreis der Erscheinungen, der den heutigen Stand der Dinge umschreibt, ist mit dem barocken Garten noch nicht geschlossen. Bis dahin war der Garten vorwiegend als Kunstprodukt aufgefasst worden, nachmals wollte man in ihm vorwiegend ein Naturprodukt sehen. Auf den architektonischen Garten folgte der landschaftliche, der sogenannte

englische Garten, dessen erster Verfechter allerdings ein Engländer, der Gartenkünstler William Kent war. Die Grenzen zwischen Garten und freier Natur sollten möglichst unkenntlich sein. Das Schlagwort der Literatur: zurück zur Natur! kam zunächst der Gartenkultur zu statten. Auch der Einfluss Chinas tat ein Uebriges. Die Chinoiserie am Ende des 18. Jahrhunderts fand nicht nur in den Stoffmustern, in den keramischen Produkten, in den Kabinetten der Porzellansammler, sondern auch im Gartenbau Ausdruck. Der chinesische Garten ist eine Art künstlicher Landschaftsgarten, in dem alle Kontraste der wilden Natur möglichst nahe aneinander gerückt sind, Schäferidyllen, blumige Auen und wild romantische Szenen mit Schluchten und tosenden Wasserfällen wechseln ab. Dem Klassizismus folgte die Romantik. Zunächst eine Art romantischen Naturalismus. Man baute Einsiedeleien, Waldhütten, Rindenhäuschen, ganze Weiler, Hameaux und schwärmte mit Jean Jaques Rousseau. Es kam die Zeit der Memoiren, der Selbstbetrachtungen, der Allegorie. Man erfand neue Götter, baute ihnen Tempel, Tempel der Eintracht, der Ruhe, der Freundschaft, der Einsamkeit, der Hirtenmuse, der Tugend u. s. f. Die Sehnsucht nach der Natur schlug in Sentimentalität um. Der Garten wurde nicht mehr als Kunstgebilde aufgefasst, das den Forderungen der menschlichen Notwendigkeit und jenen der eigenen Natur gerecht werden soll, sondern als eine Anstalt, Bewegungen der Seele zu erregen. Das Gemüt sollte dabei auf seine Rechnung kommen. Nach einer philosophischen Darlegung wurde festgesetzt, das Hochgebirge stimme erhaben, die Felsen erzeugen Schrecken. Die Wiesen gewähren das Gefühl der Ruhe und des ergötzlichen Landlebens, das lichte Gehölz mache lebhaft und heiter, der dunkle See erwecke Trübsinn, das Rieseln verbreite Munterkeit, das sanfte Wellengeräusch lade zum Nachdenken ein, der Wald trage heroischen Charakter: „Gefühle der Ruhe durchschauern die Seele und lassen sie in ein gelassenes Nachsinnen, in ein holdes Staunen dahinschweben". Als Nachbildung der Natur musste der Garten nach diesem psychologischen Schema die gleichen Empfindungen der Seele erregen und alle künstlichen Motive dieser Art möglichst im starken Kontrast enthalten, weil der Kontrast leichter die Affekte auslöst. Die äusseren architektonischen Behelfe dieses philosophisch-ästhetischen Systems bildeten die verschiedenen Tempelformen, künstliche Ruinen, Obelisken, Pyramiden, Säulen, Sarkophage, Medaillons, Vasen, Urnen, Genien mit Fackeln, trauernde Nymphen, Festons, Inschriften. Die Schauer der Wehmut wollte man geniessen, die einsamsten Stellen des wildwachsenden Gartens wurden aufgesucht, die stillsten Plätze, die verborgensten Winkel. An dem architektonischen Beiwerk liess man Epheu hinaufwachsen und Trauerweiden ihre Zweige wie einen Tränenregen auf den ganzen künstlerischen Apparat herabwallen. Der Besitzer musste, wenn er den Gast durch den Garten führte, ihn bei jeder Szenerie mahnen: „Hier, Freundchen, musst du in Staunen geraten, hier eine stille Träne vergiessen, hier andächtig die Majestät des Schöpfers verehren, hier seufzen, hier ein fröhliches Gesicht machen, hier träumen, hier im Entzücken dahinschweben, hier dich in sanfte Melancholie versenken." ▽

▽ Die Unnatur liegt zu Tage. Schon nach wenigen Stunden musste die Gewöhnung jedes Gefühl für die Absichten des philosophischen Gärtners abgestumpft haben, wenn je die stumme Sprache für den Uneingeweihten verständlich war. Das unangenehme Gefühl der Unzulänglichkeit im Rivalitätskampfe mit der grossen, freien Natur ist in solchen Gärten umso deutlicher. Und dennoch ist diese Unnatur, die man unter der fälschlichen Bezeichnung „englischer Garten" oder Landschaftsgarten kennt, zum herrschenden Prinzip in der heutigen Gartenarchitektur geworden. ▽

▽ Jene alten Hausgärten, die mit Liebe gepflegt und bepflanzt, einer blühenden und duftenden Blumenwildnis gleichen mit geraden Wegen zwischen den steinumfassten Rabatten und den grossen Glaskugeln, die ein Stück Himmel in den Garten legen, Reflexe verbreiten, ein wahres Netz von Lichtstrahlen inmitten der Farbenpracht, so dass jeder, der durch den Hausflur einen Blick davon erhascht, eine unstillbare Hausgartensehnsucht mitnimmt — man findet sie kaum mehr. Diese alten Hausgärten, die wir mit Vorliebe auch Biedermeiergärten nennen, haben schon im Anfang des 18. Jahrhunderts ihre Lösung gefunden. Mit der Blumenfreude erwuchs auch eine intensive Gartenkultur, die bis zur Zeit des alternden Goethe anhielt, also bis in die sogenannte Biedermeierzeit, da es eine vielverbreitete Sitte war, sich irgend ein Winzerhäuschen als Sommerresidenz einzurichten. ▽

▽ Einzelne Beispiele sind noch vorhanden, die in einem etwas fossilen Zustande die Formen überliefern, die sich als Niederschlag der feinen geistigen Kultur jener Tage offenbaren. An Haus wie an Garten wird der ewige Grundsatz sichtbar, der in der Anpassung an die lokalen Verhältnisse, an die traditionellen Gewohnheiten und an die Natur des Landes beruht. Ein gewisser und zwar ganz bewusster Gegensatz zur umliegenden landschaftlichen Natur ist in den kleinen Gärten festgehalten. Jeder naturalistische Versuch würde die Intimität aus-

schliessen. Vergleiche mit der wilden Natur hervorrufen und zugleich das Gefühl des Unzulänglichen, was den Aufenthalt sicherlich ungemütlich macht. Der Garten ist als organische Fortsetzung des Hauses gedacht, denn ein Teil des Lebens soll sich in ihm abspielen. Man will auch an feuchten Tagen trockenen Fusses darin lustwandeln können, weshalb die Wege mit Backsteinfliessen belegt sind; selbst die Blumenbeete sind vielfach abgemauert, oder mit grossen Kieselsteinen zierlich eingefasst, oder auch, was man heute noch hie und da findet, mit braunen, zylindrischen Selterskrügen abgesteckt. Das ist von einer ganz reizenden dekorativen Wirkung. Ueberhaupt sind namentlich bei unebenem Terrain die gemauerten Gärten besonders sinngemäss, und das nicht nur aus praktischen Gründen wegen der Bewässerung und Befestigung des Erdreichs, sondern auch ganz erheblich aus ästhetischen Gründen, die aus den architektonischen Bedingungen des Hausgartens abzuleiten sind. Ueber die Schönheit der trotz ebenem Terrain gemauerten Blumengärten Hollands ist keine Frage mehr, und wer jemals den gemauerten italienischen Bauerngärten einige Beachtung geschenkt, kann es bezeugen, dass der praktische Sinn der bäuerlichen Besitzer von einem instinktiven Schönheitsgefühl nicht verlassen ward. Die Aesthetik solcher gemauerten Gärten kann man übrigens auch an den meisten Klostergärten studieren, und wem diese Gelegenheit entrückt ist, der mag immerhin einen Blick auf Böcklins Bild „In der Gartenlaube“ werfen, um zu ersehen, wie ein feines, stilistisches Empfinden mit den einfachsten Mitteln die höchsten Wirkungen erzielen kann. Etwas von diesem Stilgefühl lebt auch in den alten Hausgärten, die darum der Ausdruck einer feinen geistigen Kultur waren. Ihre Bestandteile sind nicht Rasen, Baum oder Baumgruppe, sondern Blumenbeet, Laube und Hecke. Diese allein stehen im richtigen Verhältnisse zum Raum, der schönste Baum würde auf dem beengten Platze das traurige Gefühl der Gefangenschaft erwecken, sein köstlicher Schatten würde eine trübselige Finsternis in die allzu nahen Fenster werfen und auf dem Boden, den er bedeckt, keine Blumen gedeihen lassen; aller Segen würde in einem solchen Missverhältnisse ins Gegenteil verwandelt. Darum ist zumeist der Baum aus der Nähe des Hauses und zumal aus dem kleinen Hausgarten verwiesen und nach einem ferneren Grundstück entrückt, das sich als Obstgarten an den Blumengarten anschliesst. In dem letzteren sind die Laube und der Laubengang, oder die Pergola, die Spender des Schattens. Geissblatt, Ahorn und wilder Wein erweisen sich hiezu als dankbare Pflanzen. ▽

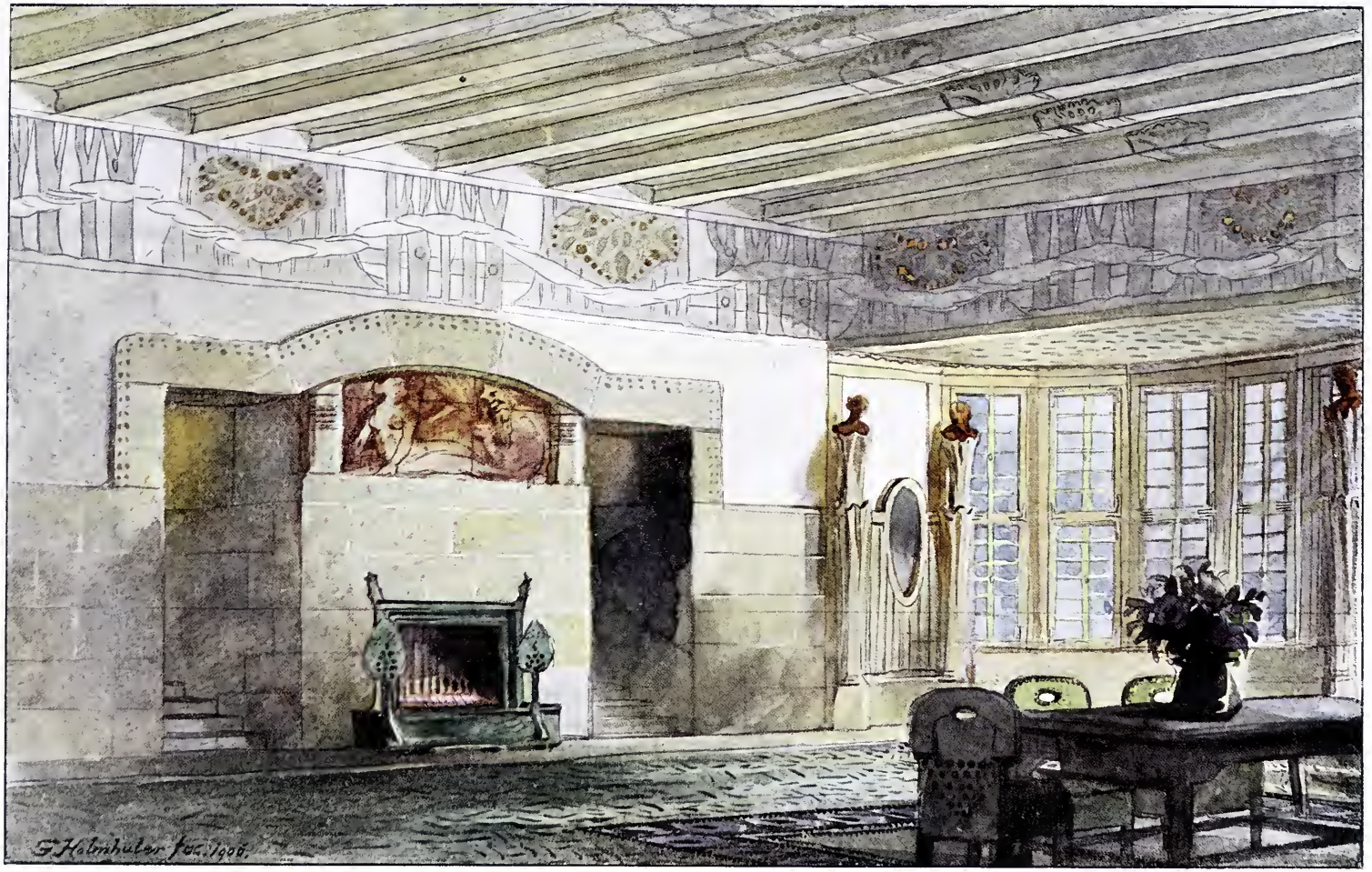
▽ Nicht nur zur Verkleidung von Veranden, Lauben und Laubgängen findet der wilde Wein Verwendung, sondern auch häufig als Wandverkleidung in alten Gartenhöfen. Höfe dieser Art sind noch häufig zu sehen, wo vor der rebenumsponnenen Hauswand der Reihe nach blühende Oleanderstöcke aufgestellt werden, was im Verein mit der grossväterisch bürgerlichen Architektur einen höchst intimen poetischen Reiz ausübt und als trefflicher Beleg für die Tatsache gelten kann, dass eine der wesentlichsten künstlerischen Bestimmungen von Hausgärten die Erkenntnis der Aesthetik der Pflanze war. Eine solche Erkenntnis schloss von vornherein jede theatralische Verwendung der Mittel aus, sie sucht vielmehr in der Wahl und Behandlung dem Wesen der Pflanze gerecht zu werden und darin zugleich etwas von dem Gemüt der Bewohner, von ihrer Einsicht und ihren Bedürfnissen und von ihrem Verhältnis zur Natur auszudrücken, mit einem Wort, ein Menschliches, das zugleich so künstlerisch wirkt. Denn im Grunde ist es eins. Ein Vermenschlichen haben wir ja als den Grundzug der Architektur bezeichnet. ▽

▽ Zugleich mit dem alten Hausgarten wurde auch der Bauerngarten wieder entdeckt, der eigentlich viel älter ist, als jener. Jedenfalls älter als der Kunstbegriff. Alter Kulturbesitz ist in solchen Gärten enthalten. Manche Bauerngärten sind zu finden, die in mehr als einer Hinsicht Kunstwerke sind, Künstelei ist ihnen fremd. Wie der Bürger hatte auch der Bauer an der Ueberlieferung des regelmässigen Gartens festgehalten. Klein sind die Gärten, aber sie scheinen oftmals gross wegen ihrer guten Verhältnisse. Auch hier gilt das Gesetz, dass Monumentalität nicht von der räumlichen Grösse abhängt. ▽

▽ ▽ ▽

Heute ist der Gartenkünstler vom Kunstgärtner verdrängt. Ein bestimmter Gegensatz liegt in diesen Worten. Der Kunstgärtner kopiert nur, er schafft nicht. Er kennt zwei Schablonen, das französische Teppichbeet und den „englischen“ Garten. Beide wendet er zugleich an. Man kann seine zwei Schablonen in jedem Stadtpark, in jedem Hausgarten, in jeder winzigen öffentlichen Gartenanlage antreffen. Er weiss nicht, dass das Teppichbeet einzig und allein in jenen barocken Gartenschöpfungen Sinn hatte, wo man vom Balkon des Schlosses auf den die Hausarchitektur fortsetzenden Gartengrund niederschauen konnte, also die „Daraufsicht“ hatte. Er kümmert sich nicht um die Forderungen des Terrains, des Raumausmasses und der Pflanzen-

JOSEPH PEARCE-LIVERPOOL
ENTWURF ZU EINEM GESELLSCHAFTSRAUM

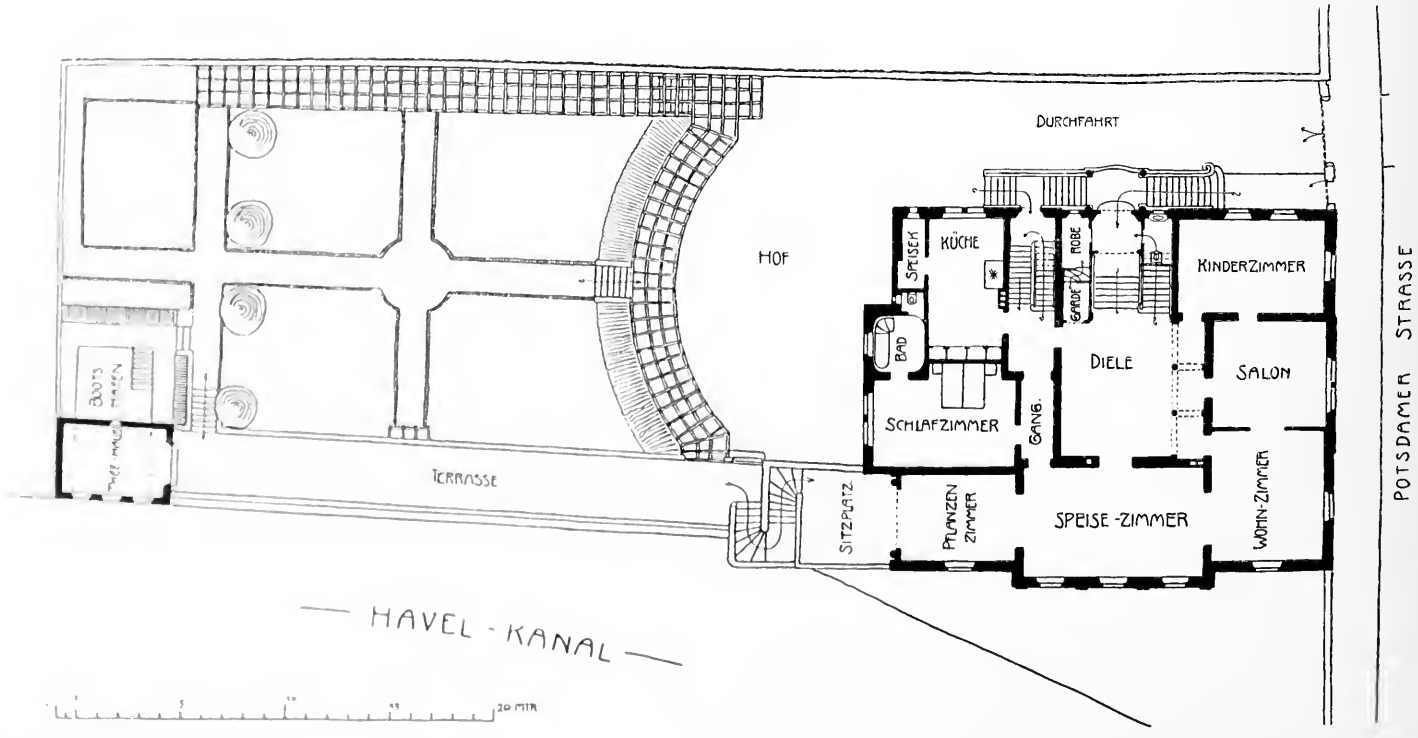


STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

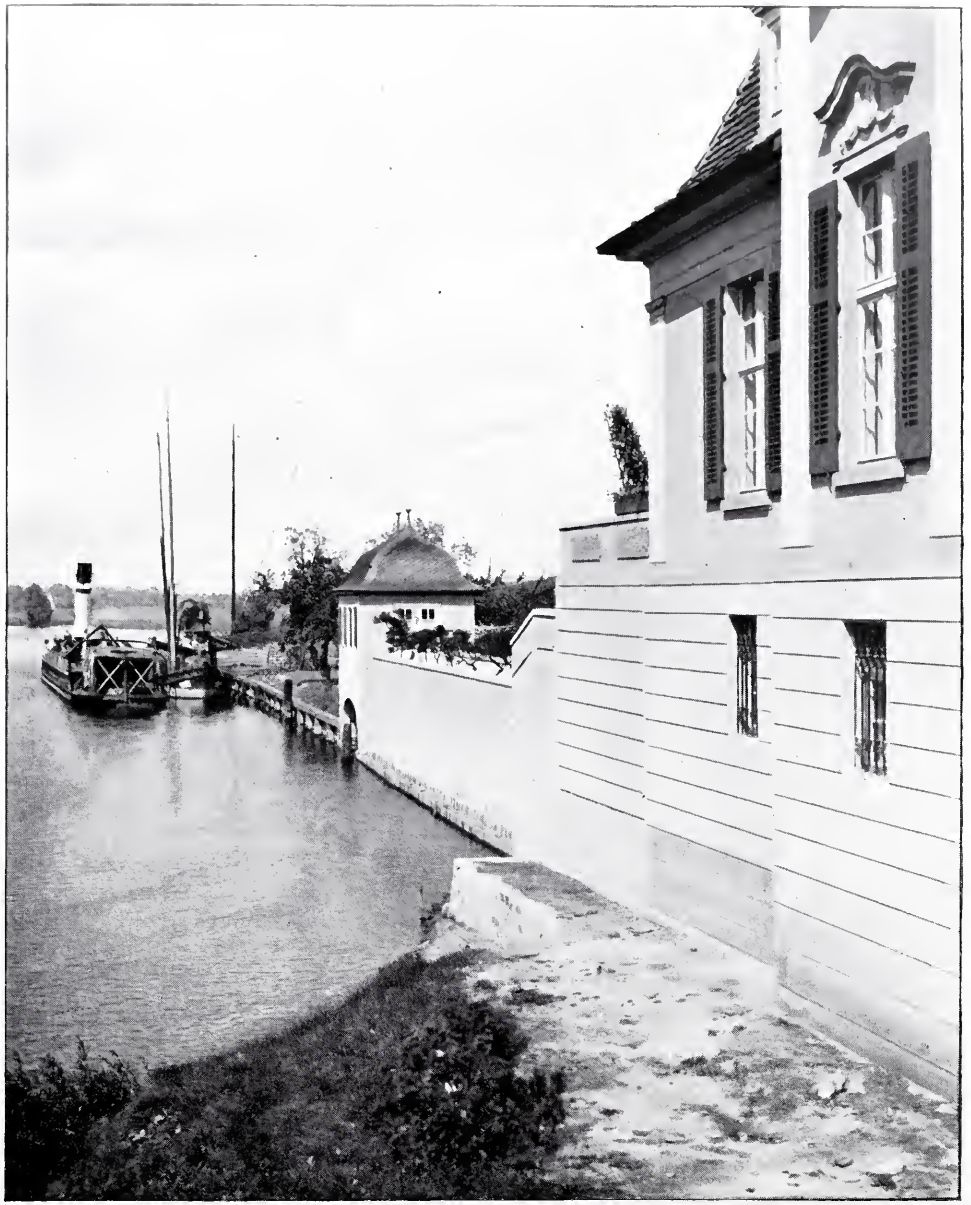
PROF. GUSTAV HALMHUBER · STUTTGART
STUDIE ZU EINEM SPEISESAAL

PROF. PAUL SCHULTZE-NAUMBURG, SAALECK
Haus Kehrl in Braudenburg a/H.

PROF. PAUL SCHULTZE-NAUMBURG, SAALECK
Haus Kehrl in Brandenburg a/H.: Gartenansicht



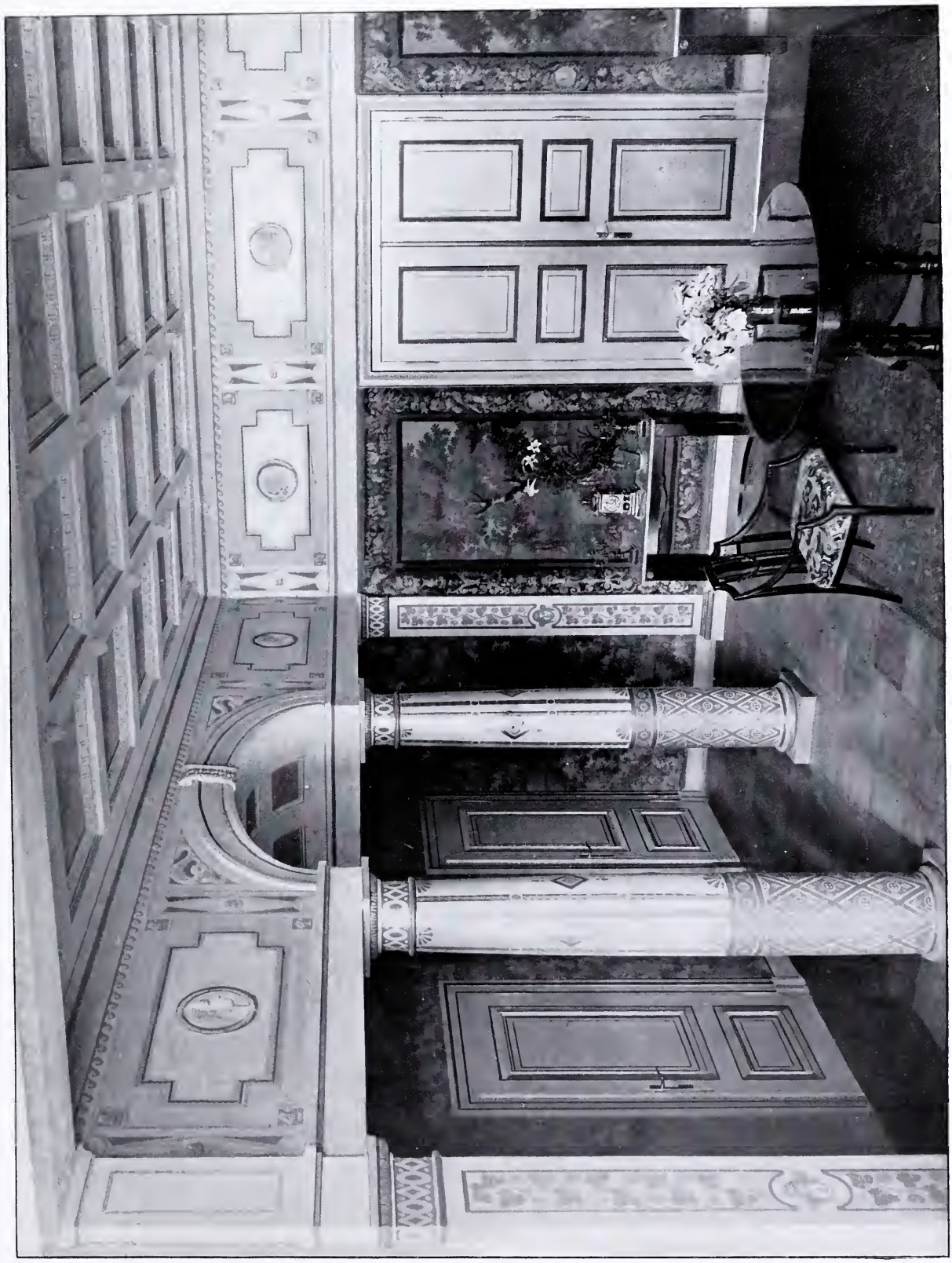
PROF. PAUL SCHULTZE-NAUMBURG, SAALECK
Haus Kehrl: Haupteingang



PROF. PAUL SCHULTZE-NAUMBURG, SAALECK
Haus Kehrl: Ansicht von der Potsdamerstrasse aus und vom Havelkanal

PROF. PAUL SCHULTZE-NAUMBURG, SAALECK
Haus Kehrl: Speisezimmer

PROF. PAUL SCHULTZE-NAUMBURG, SAALECK
Haus Kehrl: Salon und Haupttreppe



PROF. PAUL SCHULTZE-NAUMBURG, SAALECK
Haus Kehrl: Diele

natur. Er bedenkt nicht, dass jeder kleine Garten ebenso gut wie jene klassischen Gartenschöpfungen einen Teil des Hauses bilden solle, und dass sich darum eines nicht für alle schickt. Ihm ist eigentlich nur darum zu tun, was man im Tapezierdeutsch „Dekoration" nennt. Ausser jener dummen Verirrung, für die der technische Ausdruck „Teppichbeet" lautet, ist eine andere näher zu betrachten, die „naturalistische" oder „englische Landschaftsgärtnerei" heisst. So nennt man jene Karikatur des englischen Parks, die man in allen Grössen überall finden kann, nur nicht in England. Der Garten in England wurde geschildert. Es erübrigt noch, um den Unverstand solcher Nachahmungen ins rechte Licht zu setzen, einen Blick auf die Entstehung der grossen englischen Naturparks zu werfen, die sich in weiterem losen Zusammenhang mit den Landsitzen befinden. Diese Parks waren ursprünglich grosse Territorien, die bedeutende landschaftliche Schönheiten aufwiesen, Terrainwellungen, Waldpartien, Baumgruppen, Seen, Teiche, Flüsse, Bäche, Felsengruppen und Aussichtspunkte, die nicht künstlich, sondern von der Natur geschaffen waren. Diese Ländereien wurden von den Besitzern eingefriedet, mit Fahr- und Gehwegen versehen, um die einzelnen Partien in leicht zugänglicher Weise zu verbinden und angenehm zu geniessen. An den schönsten und geeignetsten Punkten wurden Schlösser, Pavillons etc. erbaut, doch ist zu bemerken, dass in der Umgebung der Gebäude der Garten streng architektonisch gegliedert und zu jenen allmählich in die Landschaft ausklingenden Gärten umgewandelt wurde, die seit Jahrzehnten den Stolz alter, historisch berühmter Geschlechter bildeten. ▽ ▽ Man kann sich nun leicht vorstellen, dass das Kopieren solcher Naturparks in den winzigen Raumausmassen, wie es gewöhnlich geschieht, nur zu Lächerlichkeiten führen kann. In der Tat finden wir in den meisten unserer öffentlichen und privaten Gärten künstliche Hügel, Teiche und Bäche angelegt und auch auf ganz ebenem Terrain jene Wege und Wegkurven geführt, die ihre Berechtigung nur aus den natürlichen Terrainwellungen schöpfen. ▽ ▽ Die Unkunst der Gartenanlage verbindet sich in der Regel mit einer gewissen Ueberkunst der Blumenzucht, die gleichfalls einem sehr unedlen Bestreben nach blosser Effekthascherei entspringt. Es müsste sonst klar werden, dass Blumen vor allem als Blumen und nicht als Farbenmuster für eine Gartentapisserie wirken sollen, dass die sogenannte „Veredlung" von Blumen, d. h. das Streben, die Grösse, Blütenblätterzahl und Farbe ins Uebermässige zu vermehren und zu verstärken, gewöhnlich auf ein Verunedeln hinausläuft, weil jeder Gewinn an Quantität ein Verlust an Qualität ist, und die Zartheit oder Form, die Feinheit des Blattgewebes, die Lieblichkeit der Farbe und die Süssigkeit des Duftes bei jener Veredlung zunächst zugrunde gehen. ▽ ▽ Die heutigen Gartenformen sind wie alles Menschenwerk der Ausdruck ihrer Zeit. Sie sind auf ihre Art ein Spiegel der allgemeinen Kultur und der von ihr abhängigen künstlerischen Anschauungen, die wie immer und zu allen Zeiten ihren lapidaren Ausdruck in der Baukunst finden. Der Garten entwickelt sich immer in Abhängigkeit vom Hausbau. Das ist in einem solchen Grade wahr, dass in Zeiten baukünstlerischen Niederganges, wie etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, seit der Invasion der historischen Stile unter gänzlicher Missachtung der traditionellen und bodenständigen Kultur auch der Sinn und der Geschmack für die gesunde, natürliche und eben darin künstlerische Lösung von Gartenanlagen abhanden gekommen ist. Haus und Garten haben in Zeiten des Niedergangs gleichen Schritt gehalten; beide zeigen im engen Zuschnitt bürgerlicher Verhältnisse alle Schwächen des kleinen Gernegross, was in den meisten Fällen die Nachahmung der Renaissance-Allüren bedeutet. Was an der Peripherie der Städte, wo der Zusammenstoss von ländlicher und städtischer Kultur zu neuen Ausdrucksformen drängt, entstanden ist, erweist sich grösstenteils als parvenuhafte Effekthascherei, die überall zu leihen nimmt. Als Ragout von anderer Schmaus. Und ist trotzdem langweilig und nüchtern, namentlich im Vergleich mit den immer mehr und mehr schwindenden Resten der Biedermeiergärten, die in ihrer anspruchslosen Schlichtheit und Sachlichkeit wahrhaft vornehm wirken. Die an Stelle der entschwundenen älteren Gärten entstandenen neuen Gärten passen zu den affektiert vornehmen Wohnhäusern. Eine baupolizeiliche Vorschrift verbietet vielerortens, die Häuser an den Gartenrand nach der Strasse hinauszurücken, sie müssen also ein ganz nutzloses Stück Vorgarten haben, nutzlos oder zumindest für den Aufenthalt ungemütlich, weil eine weitere Vorschrift den ungehemmten Einblick von der Strasse aus verlangt. Auch hier ist ein englisches Vorbild zur Lächerlichkeit verzerrt. Man erinnert sich an jene englisch-amerikanischen Cottages, wo der Vorgarten als breite, von Solitärpflanzen bestandene Rasenfläche vom Strassenrand frei anhebt und als weithinlaufender grüner Teppich von den behaglichen Familienhäusern bestanden ist, deren Grundstücke voneinander etwa durch Pflöcke angegrenzt sind. Die Grenze zwischen den Anrainern ist indessen scharf gezogen und markiert, weil jeder Villenbesitzer aus seinem nach rückwärts hinlaufenden Haus-

garten das beste zu machen strebt und darin sehr viel persönliche Unterscheidungsmerkmale hervorbringt. Aus naheliegenden Gründen konnte bei uns dieses Vorbild nicht erreicht werden. Dagegen hat diese Bauvorschrift unseren heimischen Ueberlieferungen glücklich den Garaus gemacht. Dieser heimischen Art gemäss wurden die Gärten vielfach gegen die Strassen vollständig abgemauert, die Familienhäuser rücken an die Mauer hinaus, mit der Hauptfassade dem Garteninneren zugewendet, und solcherart die sehr malerischen Gartengassen geschaffen, die voll heimlichen Zaubers sind. Unsere Städtebauer dürfen sich in die Brust werfen und sagen, um das Malerische hätten sie sich nicht zu kümmern. Das ist freilich nicht Sache der Aemter. Wenn man sie aber frägt, warum sie gar so verderbliche Vorschriften aussinnen, dann wissen sie es selbst nicht zu sagen. ▽

▽ Begibt man sich aus dem nun einmal schon unumgänglichen, nutzlosen Vorgarten, nach dem rückwärts gelegenen Haupteil, dem eigentlichen Hausgarten, so findet man allerdings, dass der vordere Teil mit dem rückwärtigen durchaus im Einklang steht. Was an benutzbarem Rest des wegen der hohen Grundpreise zumeist winzigen Gartengrundes hinter dem Hause verbleibt, ist nach den Grundsätzen der sogenannten naturalistischen Schule hergerichtet, einer romantischen Theaterszenerie nicht unähnlich, mit Grotten, Springbrunnen, Felsenpartien, im übrigen frisiert, gestutzt und aufgeputzt mit ornamentalen Blumenbeeten und Gartenfiguren aus gebranntem und glasiertem Ton, Hirschen, Zwergen, Riesenpilzen und ähnlichen Geschmacklosigkeiten. Geht man durch ein solches Villenviertel, so findet man um jedes Haus auf ein paar Quadratmeter irgend ein verpöbeltes Stück von einem historischen Gartencharakter. Das passt zum Haus. Dieses geberdet sich mit seinem aufgeklebten oder aufgemalten Renaissanceschmuck als Palast, das Gärtchen als Park. Ohne sichtbares Verhältnis zum Besitzer, zum Zweck, zum Raum. Die noch zu Anfang des Jahrhunderts streng beobachtete und durchaus verständige Einheit zwischen dem Haus und der umliegenden Natur ist bestenfalls noch bei weitläufigem Haus und Gartenbesitz eingehalten, aber auch hier erschöpft sich der Garten meistens in einigen grossen, kurzgeschorenen Rasenflächen, weiten Wegkurven, sternförmigen Blumenbeeten und etlichen Baumgruppen, möglichst im Hydeparkstil, herausgeputzt mit einer billigen Plastik — Gips oder Sandstein — etwa einem Apollo Belvedere und einer ebenbürtigen Diana, um einen recht herrschaftlichen Eindruck zu erzielen. ▽

▽ In den neuen Stadtteilen haben die Hausgärten, an denen einst die Städte und Vorstädte so reich waren, vor dem Utilitarismus der Bauspekulanten weichen müssen. Für die entschwundenen Hausgärten in den Städten müssen uns heute die öffentlichen Gartenanlagen entschädigen, die sicherlich als eine grosse Wohltat in den sich immer weiter ausbreitenden Städten empfunden werden. Aber soweit es sich nicht um alte historische Gartenschöpfungen aus früherer Zeit, die dem Publikum erschlossen worden sind, oder um eingefriedete von den Städten annektierte Naturbezirke, Wald und Wiesenbestände handelt, sondern um neuangeschaffene Anlagen sind wir übel daran. In solchen öffentlichen Anlagen finden wir dieselben Unzulänglichkeiten und Abgeschmacktheiten, an die wir uns seit gut dreissig Jahren in allen Teilen der Haus- und Gartenarchitektur haben gewöhnen müssen. Auf dem kleinsten Fleck Erde, der in unseren Strassen und Plätzen dem Verkehrsbedürfnisse abgerungen werden konnte, treffen wir den mehr oder weniger verunglückten Versuch, im Gehege eines armseligen Drahtgitters ein Stück Hydepark zu kopieren, darin sich eine unruhige stockige Zusammenstellung von verschiedenen Gebüschen und Bäumen, auf engsten Raum unregelmässig verteilt, erhebt, um den Eindruck der freiwachsenden, von Menschenhand unberührten Natur hervorzurufen. Der Grasplatz soll die Wiese vorstellen, das Gebüsch den Wald. In Bogen geführte Wege sollen vergeblich diesen Eindruck verstärken; direktionslos verlaufend, führen sie den eiligen Passanten weit vom Ziel ab und rauben ihm für die Zukunft die Lust, eine Strecke lang im Grünen zu wandeln. Ist die Anlage grösser, dann heisst sie Stadtpark oder englischer Garten. Und dann ist zu wetten, dass ein Teich in willkürlich geführten, unregelmässigen Linien gegraben ist, der als Naturteich gelten soll, und womöglich eine kleine Insel aufweist. Das französische Blumenparterre fehlt in diesen „englischen Gärten“ nie. Das Betreten der Rasenflächen ist bei Strafe verboten. Dagegen gibt es in solchen Gärten stauberfüllte Sandwüsten, die Kinderspielplätze heissen. Weil man bei solchen Anlagen die Gärten als Vorbild ausgibt, muss gesagt werden, dass in England die Rasenplätze der englischen Gärten menschenbelebt sind, und dass selbst der Hydepark, jenes von der Stadt mit steinernen Armen umfangene Stück ursprünglicher Landschaft an den Peripherien streng architektonisch gegliedert ist, wie es das Verkehrsbedürfnis und der gute Geschmack erfordern. Keine Kurven gibt es da, sondern nur gerade Durchschnittlinien, die den Passanten nicht kreuz und quer, sondern direkt zu den Verkehrsknotenpunkten führen. ▽

▽ Unsere alten barocken Gartenschöpfungen endlich geben Beispiele, wo auf einem kleinen Platz geschnittene Laubwände stehen, die geradlinig auf einen zentralen Punkt zulaufen, darin sich eine schöne Statue, ein Brunnen, eine Gartenplastik wie von einem Hain umschlossen erhebt. Sind das nicht Vorbilder für städtische Anlagen? Der kleinste Fleck mag gross erscheinen, eine grüne Einsamkeit zu bilden, die irgend ein Kunstwerk wie ein Juwel umfasst und mitten im Grossstadtlärm das Gefühl der Entrücktheit gewähren kann. Aber die heutigen Gartenbauer gehen eben blind an den edlen Vorbildern vorüber. ▽

▽ Der Gartenkünstler, oder der geschmackvolle Gartenfreund, der an die Lösung der neuen Aufgaben herantritt, wird die Lehren, die in den grossen historischen Gartenschöpfungen liegen, wohl beachten, aber er wird auch an dem überlieferten volkstümlichen Kulturbesitz nicht achtlos vorüber gehen. Er wird dem letzteren vielleicht eine ganz besondere eingehende Beachtung schenken und erkennen müssen, dass hier das künstlerische Erbe des Volkes vorliegt, von dem wir wieder ausgehen müssen. An den kleinen Resten, die aus jener früheren „Gartenkultur" übrig geblieben sind, ist freilich der zersetzende Einfluss der nachfolgenden Niedergangsperiode nicht ohne Spuren vorübergegangen, und kaum ein Beispiel ist rein erhalten geblieben. Gleichwohl lässt das verwüstete Bild die einstigen schönen Züge noch erkennen, und sollte selbst diese wiedererkannte Schönheit ein blosser Traum sein, so wäre er sicherlich der Verwirklichung und des Interesses der Allgemeinheit wert. Die lange Zeit der Verwahrlosung und Gleichgültigkeit in künstlerischen Fragen hat etwas sehr gutes gefördert: einen allgemeinen Ekel vor der Unkunst und ein heisses Verlangen nach Schönheit. Die in allem Menschlichen schlummernden Gesetze des Geschmackes und der Schönheit, die zugleich die der Zweckmässigkeit sind, und zeitweilig wohl vergessen werden, aber doch eigentlich für immer nicht verloren gehen können, im Bewusstsein der Gesamtheit zu erwecken, ist eine wichtige Kulturaufgabe, welche die Aufforderung enthält, dass die Schönheit der Erde nicht vermindert, sondern vermehrt werden soll. ▽

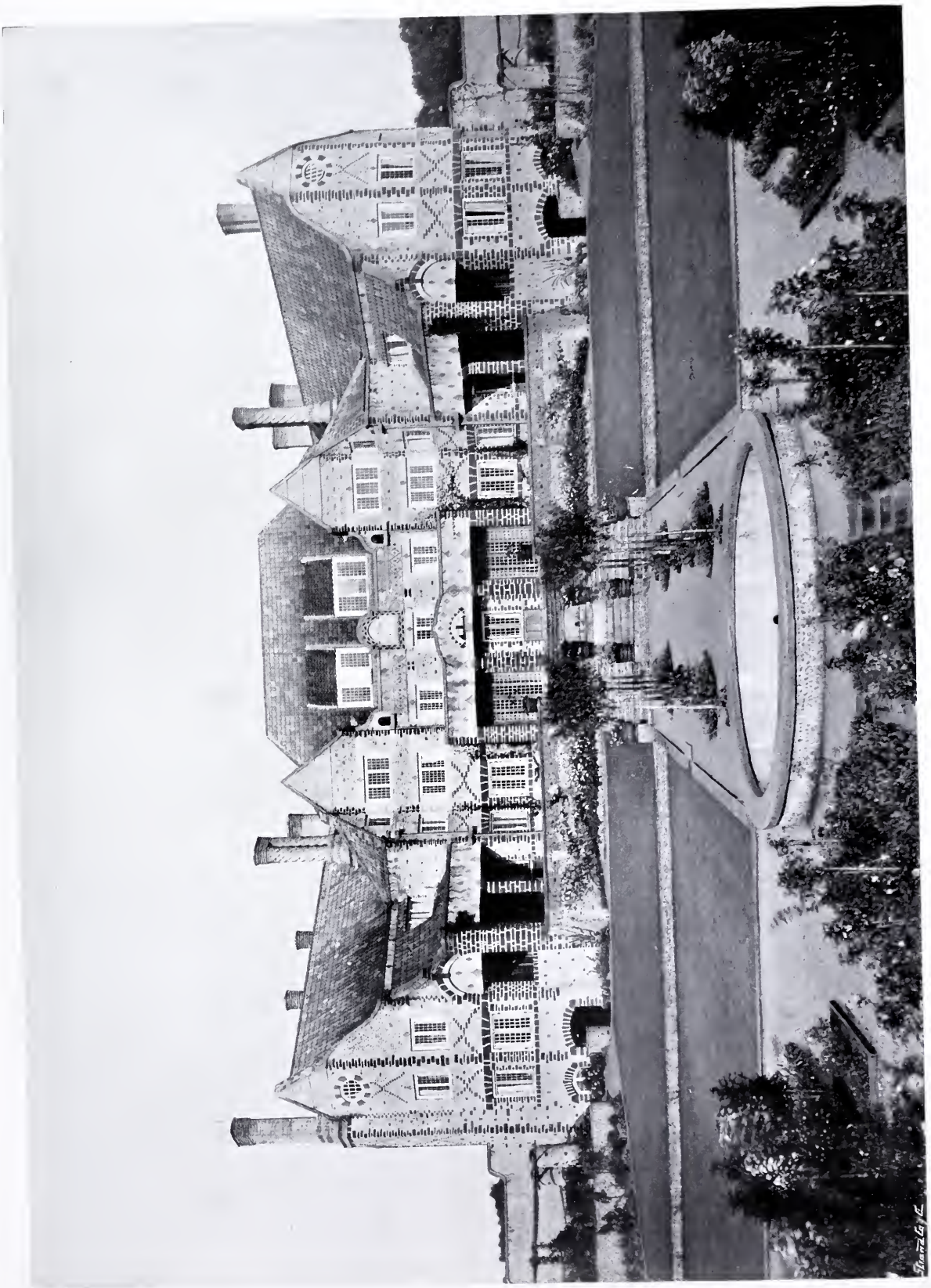
E. L. LUTYENS - LONDON
Aus dem Garten des Landhauses „Berrydown"

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

MODERNE BAU-FORMEN
JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

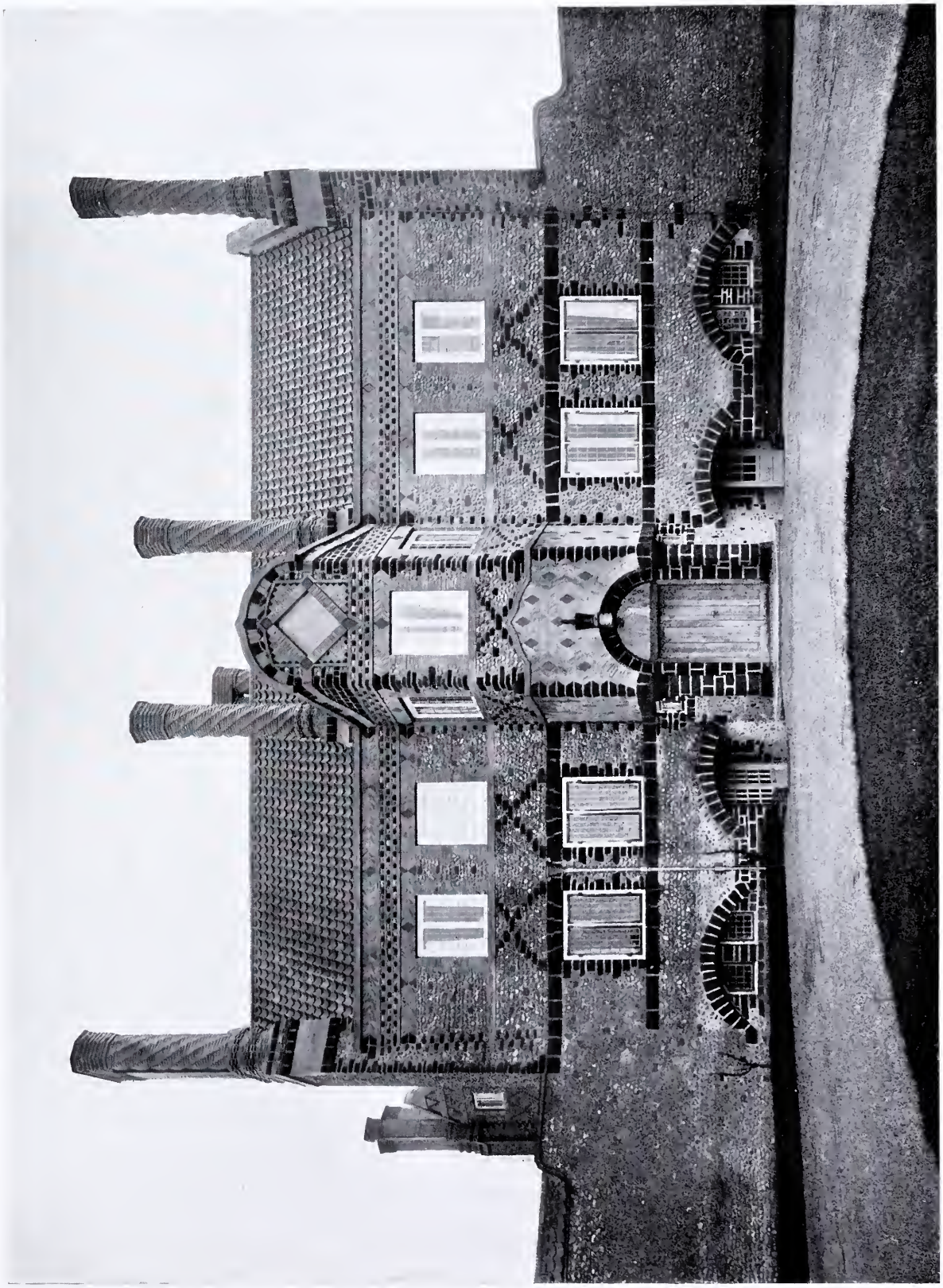
LEONARD WYBURD · LONDON
ENTWURF ZU EINER HALLE

VALENTIN MINK · DARMSTADT
STUDIE ZU EINER HALLE

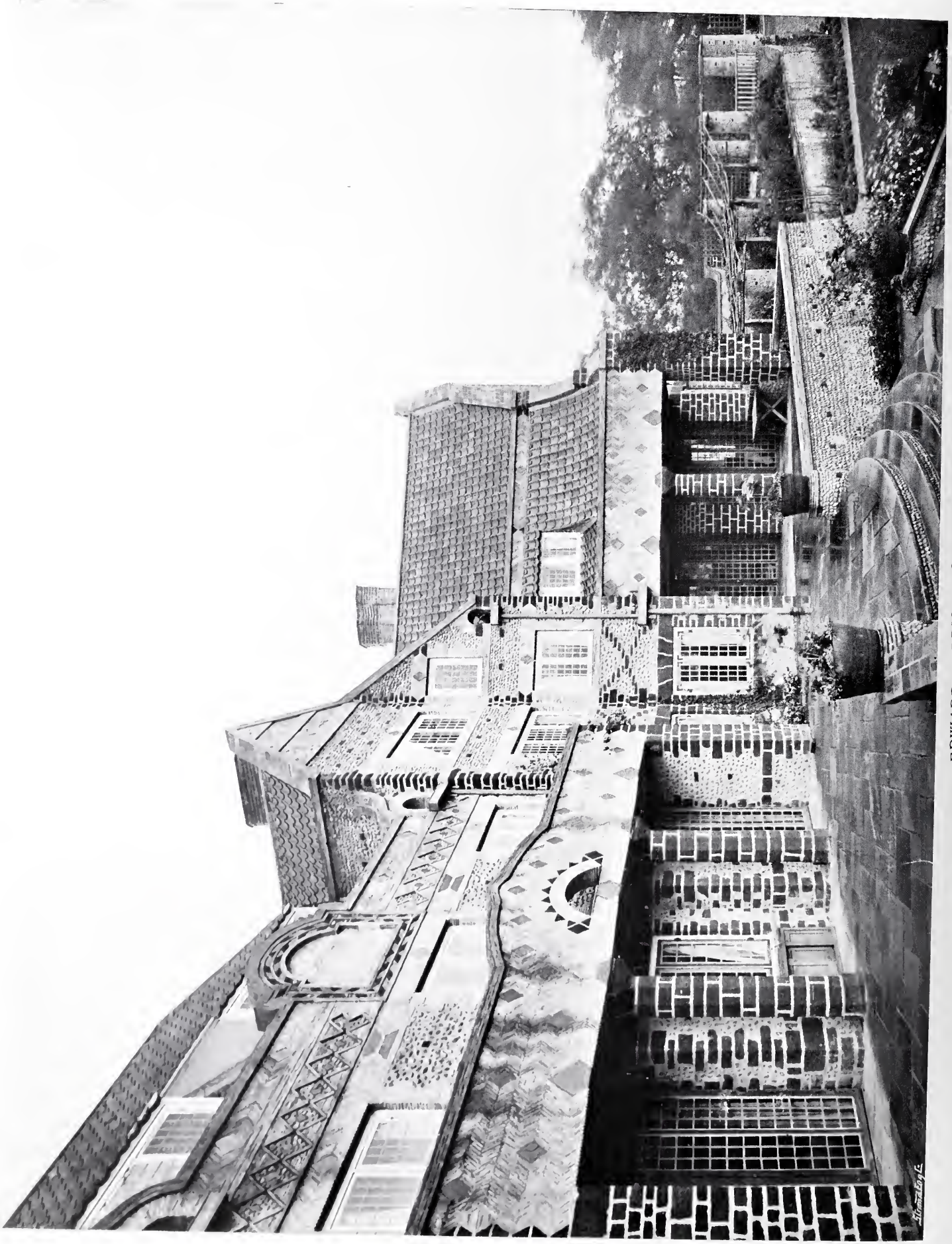


EDWARD S. PRIOR-LONDON
Haus „Kelling Place" in Holt, Norfolk (England): Gartenseite

EDWARD S. PRIOR - LONDON
Haus „Kelling Place": Gartenansicht

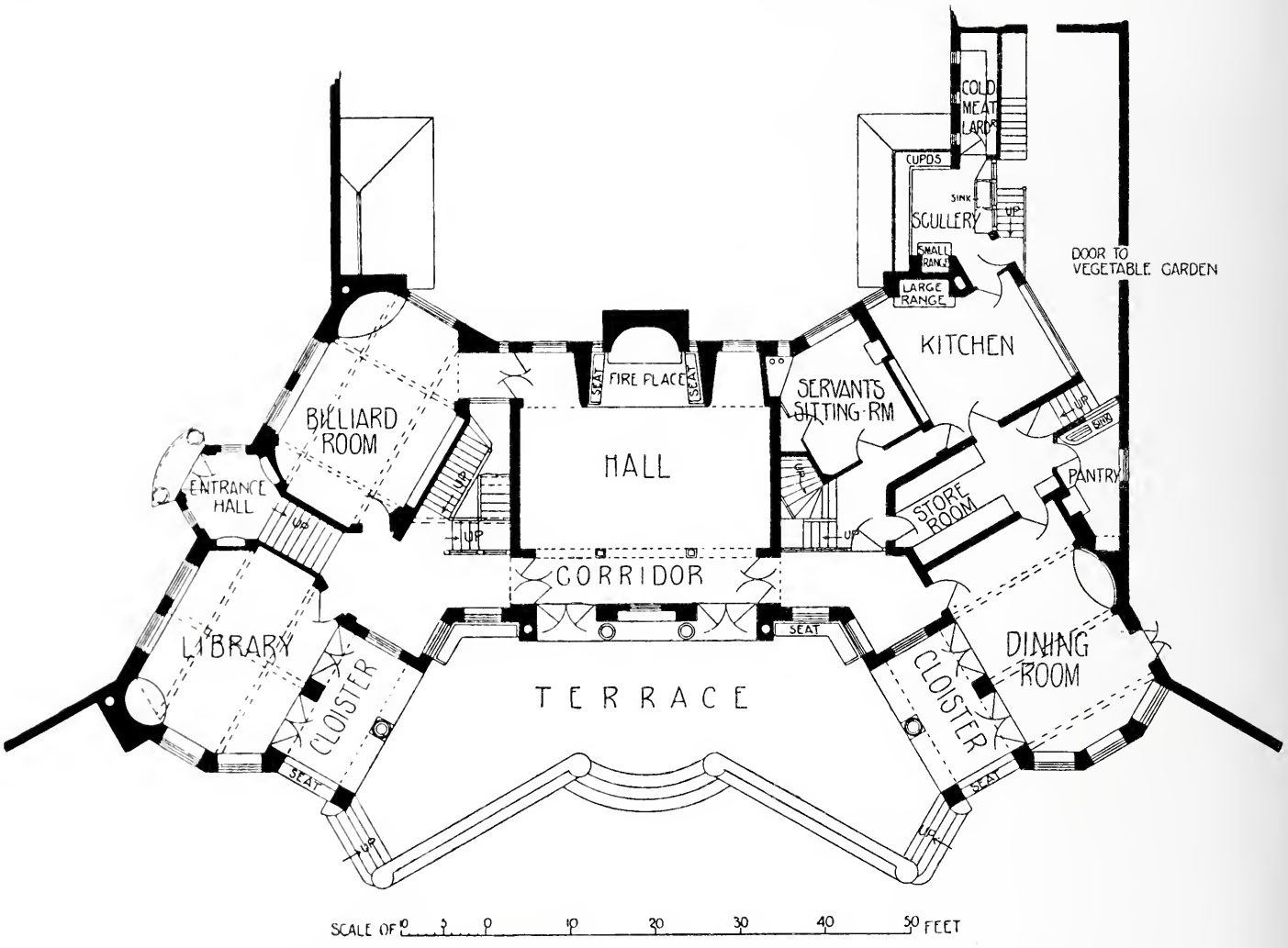


EDWARD S. PRIOR - LONDON
Haus „Kelling Place“: Strassenseite

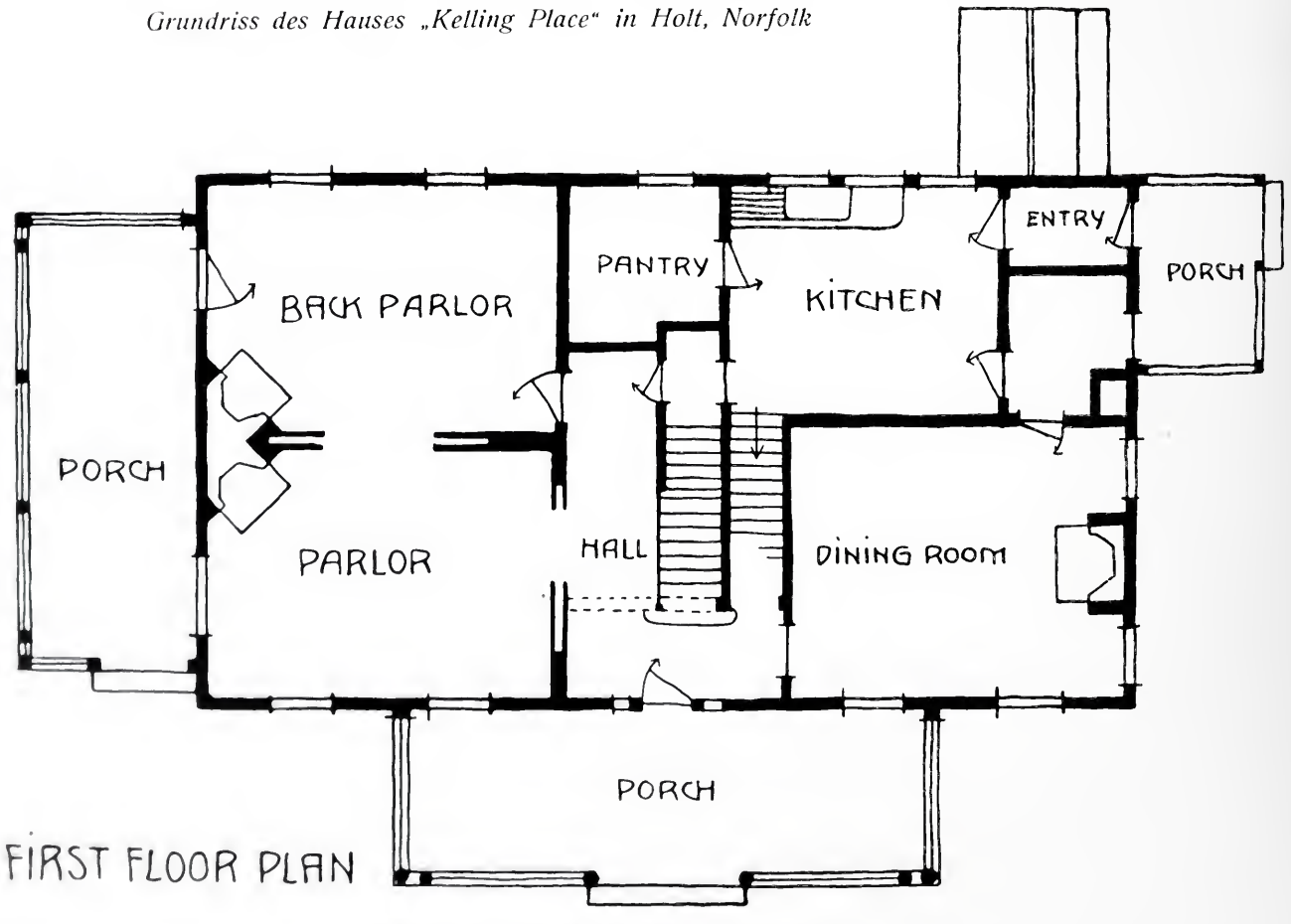


EDWARD S. PRIOR - LONDON
Haus „Kelling Place"

EDWARD S. PRIOR - LONDDN
Haus „Kelling Place": Korridor oberhalb der Halle



Grundriss des Hauses „Kelling Place" in Holt, Norfolk



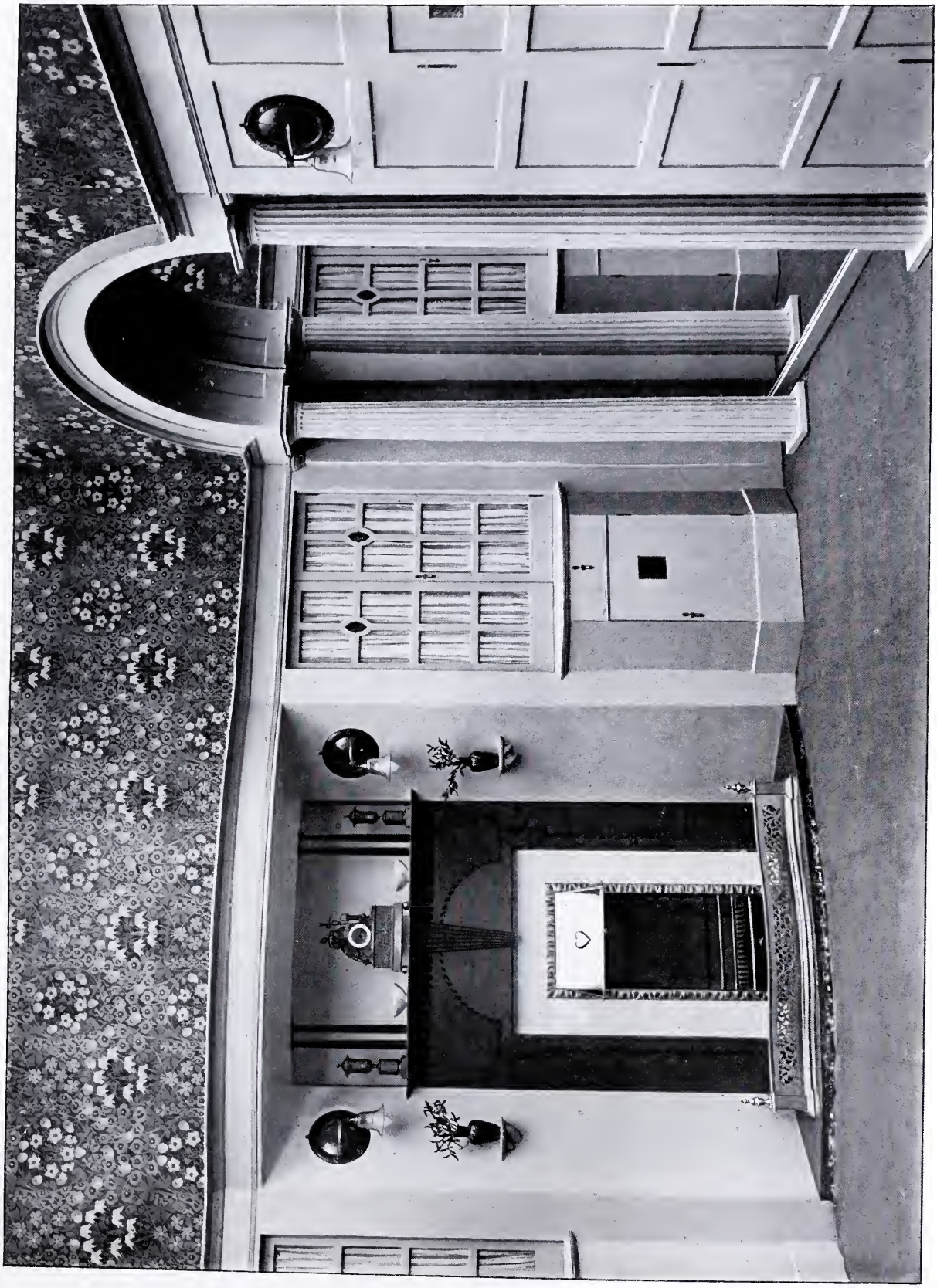
Grundriss des Aufseherhauses in Dreamwold, U. S. A.

COOLIDGE & CARLSON - BOSTON
Aufseherhaus der Farm Thomas Lawson in Dreamwold U. S. A.

BERNHARD WENIG-HANAU
3. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906: Wohnzimmer

WILHELM THIELE - FRANKFURT a/M.
3. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906: Speisezimmer

WILHELM THIELE - FRANKFURT a/M.
3. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906: Speisezimmer



A. BEMBÉ - MAINZ
3. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906: Schlafzimmer

A. BEMBÉ - MAINZ
3. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906: Schlafzimmer

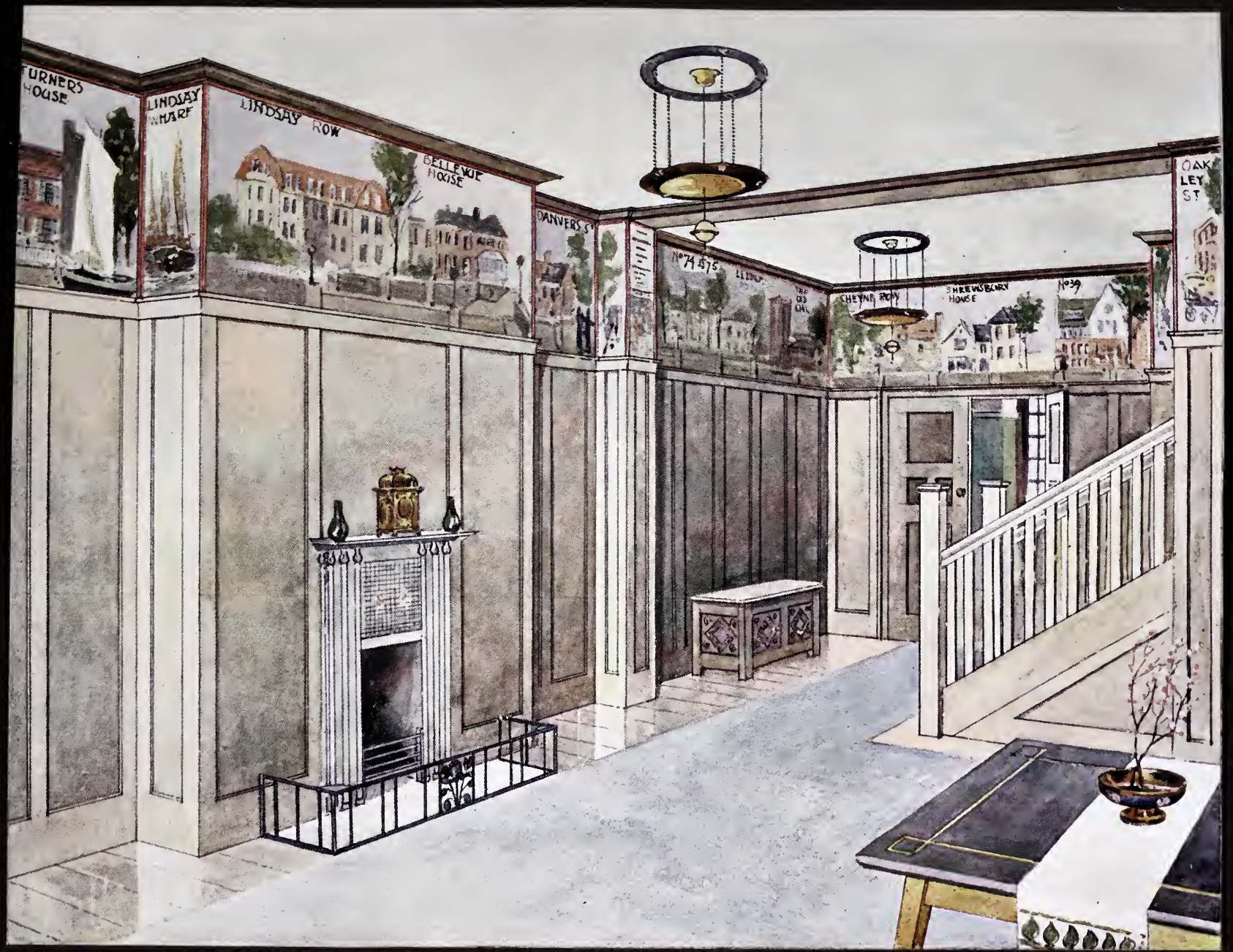
A. BEMBÉ-MAINZ
3. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden: Schlafzimmer

FRANZ SEECK - BERLIN
3. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906: Grabmäler im Friedhof

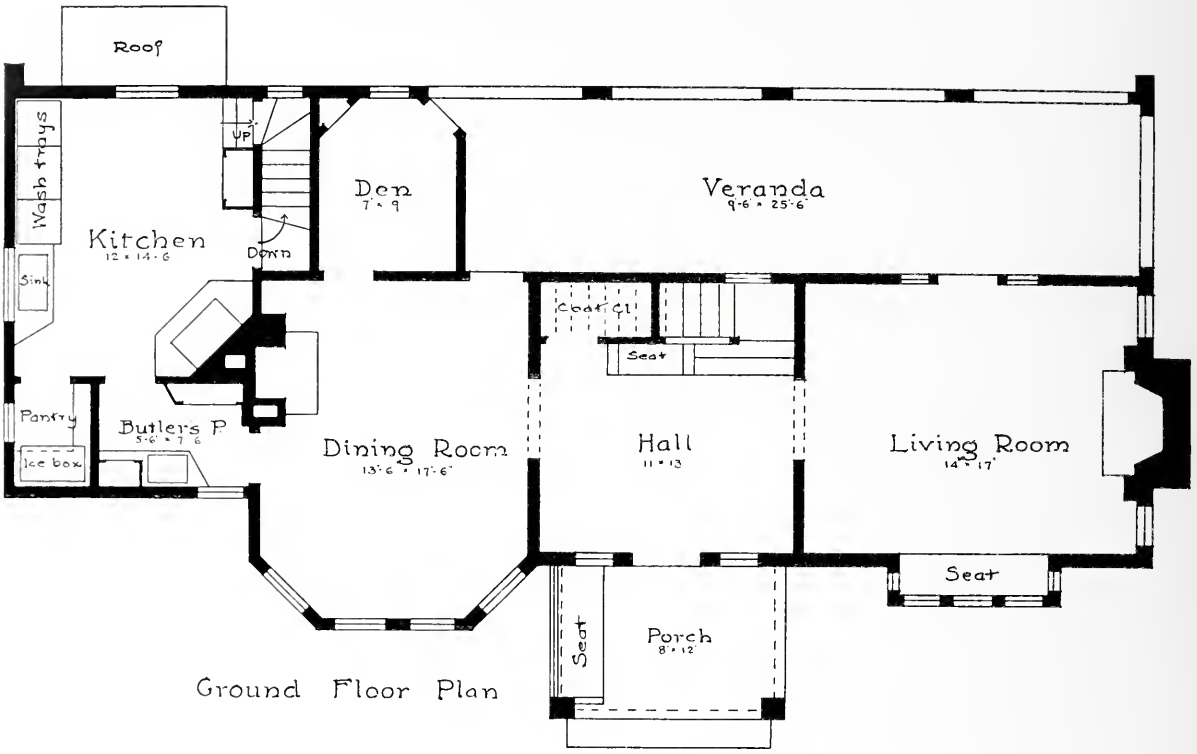
PROF. IGNATIUS TASCHNER - BERLIN
3. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906: zwei Füllungen am „Sächsischen Haus"

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

ANDREW PAUL · GLASGOW
STUDIE ZU EINEM EMPFANGSRAUM

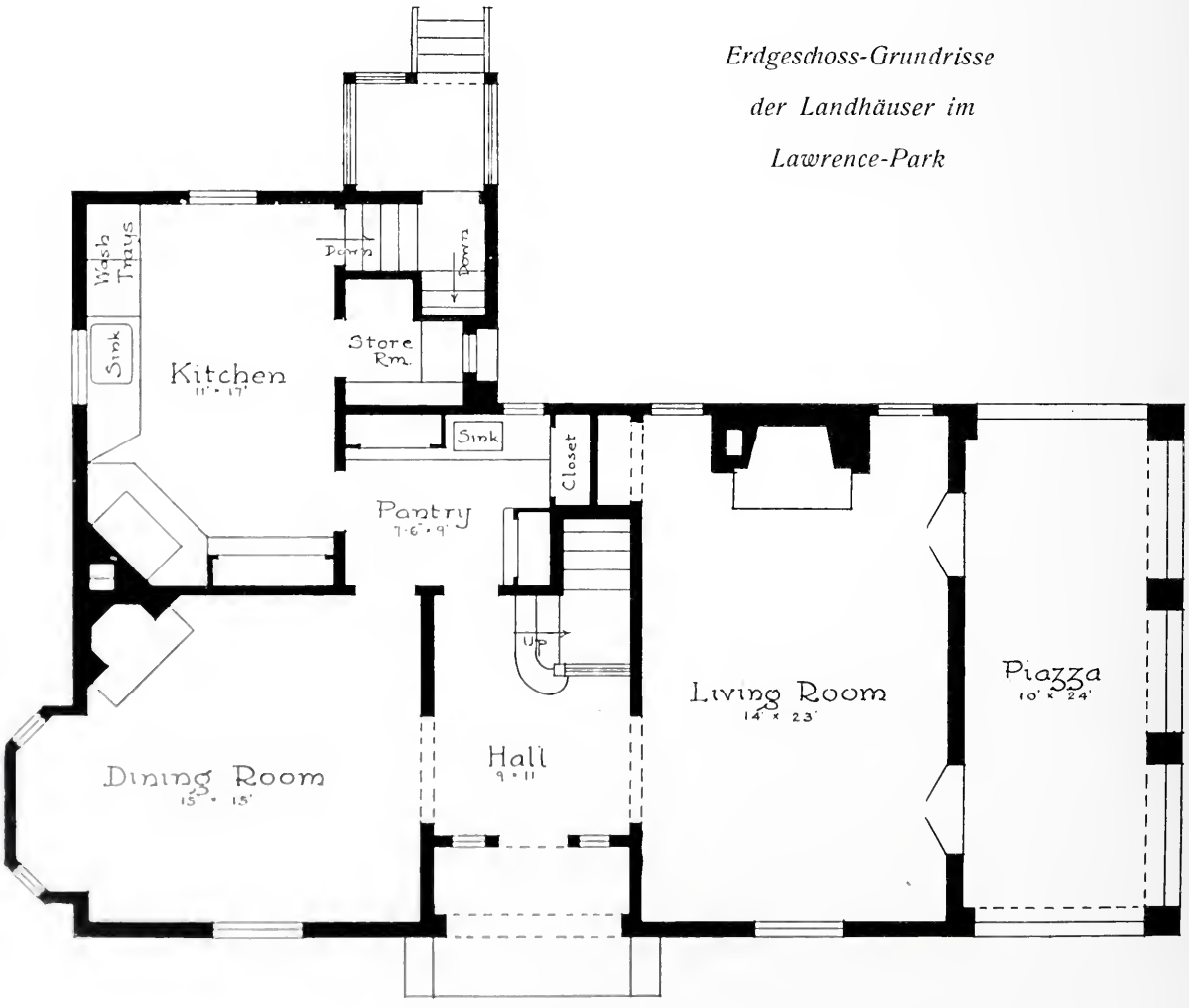

TURNERS HOUSE
LINDSAY WHARF
LINDSAY ROW
BELLEVUE HOUSE
DANVERS ST
CHEYNE ROW
SHREWSBURY HOUSE
OAKLEY ST

WILLIAM A. BATES - NEW YORK
Landhaus im Lawrence Park - Bronxville, N. Y.



Ground Floor Plan

Erdgeschoss-Grundrisse der Landhäuser im Lawrence-Park



Ground Floor Plan

WILLIAM A. BATES - NEW YORK
Landhaus im Lawrence Park - Bronxville, N. Y.

UNSERE BILDER

Von der Dresdener Ausstellung bringen wir heute noch ein paar Abbildungen: ein Speisezimmer von Wilhelm Thiele-Frankfurt a/M., in dem die Konstruktionsteile aus Makassar-Ebenholz, die Füllungen in deutschem Nussbaum gearbeitet sind. Der Fries über der Täfelung, sowie die tragenden Pilaster haben ausserdem noch eingelegte Scharvogelfliesen erhalten. Neben diesem Zimmer hat Bernhard Wenig-Hanau einen Wohnraum ausgestattet. Hier bildet dunkles Kirschbaumholz den Grundton, dem sich sparsam verteilte Intarsien und Stäbe aus Ebenholz und Ahorn einfügen. Das Schlafzimmer, das A. Bembé-Mainz zur Ausstellung brachte, zeigt jene typisch neuenglische Art, die in ihrer Sauberkeit und Farbenfreude ebenso sehr anmutet, wie sie durch die praktische Art der Möblierung verlockt. ▽

▽ Wir dürfen wohl voraussetzen, dass die Ziele, die Prof. Schultze-Naumburg bei seinen Arbeiten verfolgt, allen unseren Lesern durch seine Schriften hinreichend bekannt sind; daher können wir uns mit dem Abdruck einiger erklärender Worte begnügen. Das Haus Kehrl, ein Einfamilienhaus in Brandenburg liegt an dem Havelkanal, wo ihn die Potsdamerstrasse auf der Annenbrücke übersteigt. Diese bevorzugte Lage ergab von selbst, die Hauptfront nach dem Kanal, die Seitenfront und die Einfahrt nach der Strasse zu legen. Ein halbrunder Laubgang trennt den Hof vom Garten, der gegen das Wasser durch eine hohe Ufermauer mit Terrasse und Pavillon abgeschlossen ist. Das Haus ist ein verputzter Ziegelbau; nur die Fenstergewände, die Verdachungen, Pilaster und Kapitäle, das Haupt- und Giebelgesims sind aus Sandstein. Die Anordnung der Räume fügte sich den ausdrücklichen Wünschen des Bauherrn, der die Küche und das Schlafzimmer unbedingt im Hauptgeschosse haben wollte. Dem entspricht die geringe Höhenentwicklung des Gebäudes, die durch das Hochziehen des Giebelrisalits ausgeglichen werden sollte. An der Bearbeitung der Pläne waren Herr Architekt Pfisterer und Herr Regierungsbauführer Drönewolf beteiligt, während Architekt Kindermann die Bauführung innehatte. Auf Seite 311—315 geben wir einige Bilder des von Edward S. Prior-London erbauten „Kelling-Place“ in Holt, England, dessen Baugeschichte interessant genug ist, um darüber ein paar Worte zu sagen. Denn die Bauarbeiten wurden nicht wie gewöhnlich auf Grund eines Kostenvoranschlages an einen Unternehmer vergeben, sondern man kaufte je nach Bedarf das notwendige Material und stellte die Arbeiter ein, wie sie eben gebraucht wurden. Man arbeitete also aus freier Hand. Ausgenommen hievon waren die Installationsarbeiten, Fensterstöcke, Glaserarbeiten u. s. w. Gewisse Umstände rechtfertigten dieses ungewohnte Verfahren. Da nämlich das Material für die Mauern aus dem Boden gewonnen werden sollte, und es sich vorher nicht feststellen liess, bis zu welchem Grade es verwendbar war, wurde vor allem ein Morgen Land sechs Fuss tief ausgegraben. Der Aushub ergab Findlinge, Mischmaterial für den Beton, Bausand und Gartenkies. Mit den ausgehobenen Baumitteln wurde zuerst das Gärtnerhaus und die Gartenmauern aufgeführt, um auf Grund der hiebei gewonnenen Erfahrungen die richtige Verwendung des Materials und die Kosten der ganzen Anlage festzulegen. Es zeigte sich, dass die Ausführung in dieser Weise den Voranschlag (ca. 160 000 Mk.) nicht überschreiten werde. Der Vorteil des eingeschlagenen Weges lag auf der Hand; wäre es doch sonst unmöglich gewesen, Maurern zu zeigen, wie sie die übliche Baumethode verlassen müssen, um die beabsichtigte und durch das Material bedingte Mauerung zu erreichen. Die Mauern des Hauptgebäudes wurden ohne Plankenverschalung in Beton hochgeführt, wobei die Kanten im Inneren aus Backsteinen gemauert, aussen jedoch aus einem am Platze gebrochenem gelbem Sandstein versetzt wurden. Fensterstürze, Kamine und Einfassungen sind aus braungelb und rosa gebrannten Norfolker Backsteinen konstruiert, die Betonmauerflächen mit Findlingen gespickt und das Dach mit roten Pfannenziegeln eingedeckt. Um eiserne Durchzüge zu vermeiden, wurden die Böden auf gespannten eisernen Ketten betoniert. Und zu den sichtbaren inneren Holzkonstruktionen diente das am Orte ebenfalls und zu billigem Preise verfügbare Eichenholz, während die Decken und Wände bis zu späterer dekorativer Ausschmückung weiss verputzt worden sind. Hand in Hand mit dem Bau des Wohnhauses ging die Fertigstellung der Gartenanlage. Schon vor Anbeginn aller Arbeiten wurden die vorhandenen Baumbestände ergänzt, 1904 zugleich mit dem Beginn des Hauptbaues der Obstgarten bepflanzt und die eben ausgehobene Materialgrube in einen tiefliegenden Blumengarten verwandelt. Dem schon erwähnten Bau des Gärtnerhauses folgten die Gewächshäuser, die Ställe u. s. w., die Anlage der Terrassen und des ummauerten Gemüsegartens, so dass heute nach kaum zwei Jahren das Anwesen bewohnbar ist und infolge einer sorgsamen Behandlung der Gartenanlagen einen vollständig fertigen Eindruck macht. ▽

Verantwortlicher Herausgeber: M. J. GRADL-Stuttgart, Rotenwaldstrasse 23.
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais-Stuttgart.
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten).

HANS HELLER · DARMSTADT
ENTWURF ZU EINEM WOHNZIMMER

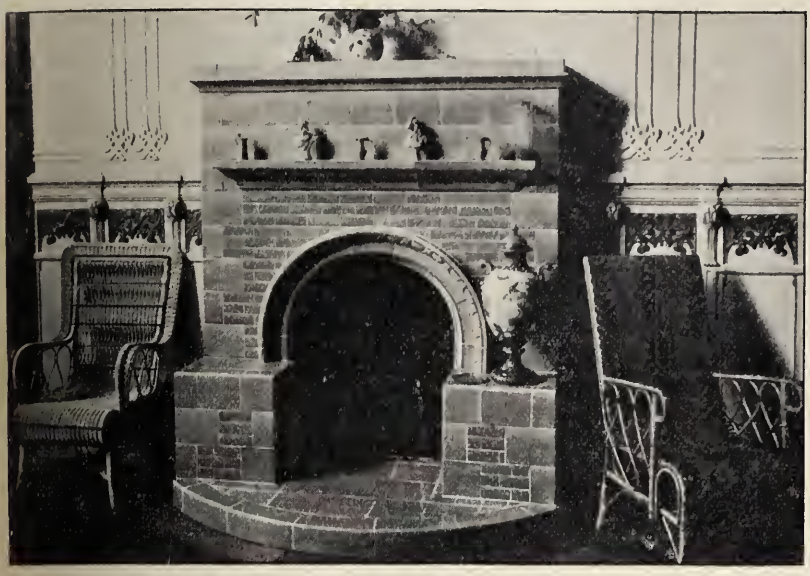
STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

ANZEIGEN

(Beilagen von 15 gr. = M. 10.— für 1000)

werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.

Preise: 40 Pfg. für den □ cm Raum. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.



Permanente Ausstellung.

H. Hoffmann, Strassburg i. E.

Keramisch technisches Bureau

Kronenburger Ring 15/17

Zier-Brunnen bis zu 4 Meter Höhe und 2 Meter Breite in allen Kunstglasuren.

Cheminées für jedwede Feuerungsart in Leucht- und Matt-Glasuren

Boden- und Wand-Beläge
nach eigenen Modellen

Kunstgewerbliche Werkstätte für keramische Arbeiten

Spezialität: Keramische Aussen- und Innen-Dekoration von Villen, Hotels und Sanatorien.

Gegen feuchte Wände

in alten Gebäuden und in Neubauten

verwende man die

Patent-Falztafeln „Kosmos“

Nicht Verdeckung, sondern wirkliche Beseitigung der Feuchtigkeit durch Luftspülung. Schutz gegen Wärme, Kälte, Fäulnis, Hausschwamm. — **Seit langen Jahren,** selbst bei vorhandenem Salpeter; **bewährt.** Auch das **Tropfen der Wände** infolge der sich an den Wandoberflächen zu Wasser verdichtenden Innenfeuchtigkeit **wird vermindert.** ✻ **Zahlreiche Anerkennungsschreiben** von Behörden und Architekten.

Neubauten werden sofort bewohnbar.

Man verlange Muster und den ausführlichen Prospekt **No. 504** postfrei und umsonst.

a. W. Andernach Beuel am Rhein

und Anvin (Frankreich)

Wohnungs-Reinigung

durch SAUGLUFT.

Staubfreie Reinigung der Polstermöbel, Teppiche, Betten, Vorhänge etc.
durch die

Hammelrath'sche Saugluft-Pumpe.

Patente in fast allen Kulturstaaten angemeldet.

Leistungsfähigster Apparat der Gegenwart.

Der Apparat kann in jedem Hause eingebaut werden, wird aber auch in transportabler Form geliefert.

H. Hammelrath & Co. G.m.b.H. Cöln-Lindenthal S.

Ausstellungslokal in Berlin: Leipzigerstrasse 76.

Termin-Kalender der laufenden Preisausschreiben.

Einlieferungstermin	Gegenstand	Ort	Baukosten	Ausgesetzte Preise	Gebühren für die Unterlagen	Näheres: Moderne Bauformen
20. IX. 06.	Deutsches Museum	München	5 Millionen	zus. 30 000 M. ev. Ank. z. 2000 M.	10 M.	V, Heft 1
20. IX. 06.	Ausstellungshalle	Frankfurt a. M.	?	3 Preise insgesamt 36 000 M.	10 M.	V, Heft 6
30. IX. 06.	Kantonal- und Universitäts-Bibliothek	Freiburg (Schweiz)	500 000 Frcs.	3 Preise: 5000 Frcs.	?	V, Heft 7/8
30. IX. 06.	Volksbücherei in Eger	Teplitz-Schönau	100 000 Kr.	3 Preise: zus. 1500 Kr.	2 Kr.	V, Heft 7/8
1. X. 06.	Ausgestaltung des Ausstellungsplatzes auf der Theresienwiese	München	?	4 Preise: 2000, 1500, 1000, 500 M., **nur** für in München Wohnende	?	V, Heft 9
1. X. 06.	Jüd. Krankenhaus	Berlin	?	3 Preise: 6000, 4000, 2000 M., ev. Ankäufe für je 1000 M.	3 M.	V, Heft 7/8
15. X. 06.	Benno-Säule	München	30 000 M.	3 Preise: 500, 300, 200 M., **nur** für Bayern	?	V, Heft 7/8
1. XI. 06.	Ev. Kirche mit Pfarr- und Gemeindehaus	Barmen	330 000 M.	3 Preise: 2500, 1800, 1200 M., ev. Ankäufe für je 500 M., **nur** für in Rhld.-Westf. und Hessen-Darmst. Lebende	?	V, Heft 7/8
10. XI. 06.	Gedenkbrunnen der Sendlinger Schlacht	München	50 000 M.	3 Preise: 1500, 1000, 500 M. **nur** für in Bayern wohnende Bayern	?	V, Heft 6
„	Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes	Leipzig	?	4 Preise: 40 000 M., ev. Ankäufe zu je 3000 M.	?	V, Heft 7/8
29. XII. 09.	Entwürfe zu einem Stadtpark	Schöneberg-Berlin	250 000 M.	3 Preise: 3000, 2000, 1000 M.	10 M.	V, Heft 9
30. XII. 06.	Villa in Hildesheim Verblendsteinfassade	Berlin	50 000 M.	3 Preise: 800, 500 u. 300 M.	?	V, Heft 9
5. I. 07.	Stadterweiterung	Pforzheim	?	3—4 Preise: insges. 6000 M. ev. Ankäufe für je 750 M.	10 M.	V, Heft 7/8

Moderne Gewächshaus-Anlagen und Wintergärten.

✳

Ueber 50 mal prämiiert, Staatsmedaille u. s. w.
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902:
Höchste Auszeichnung
Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904:
Goldene Medaille.

Feinste Referenzen.
Prospekte und Preise auf Verlangen.

Gewächshaus-Anlagen ✳ Veranden ✳ Wintergärten ✳ Gartenhäuser ✳ Zentral-Heizungs-Anlagen

Fernsprechanschluss Amt Cöln No. 3359.

Gerhard Rubruck, Cöln-Ehrenfeld

Telegr.-Adresse: Rubruck, Cöln-Ehrenfeld.

Aelteste und grösste Spezial-Fabrik Rheinlands und Westfalens.

LOUIS HERRMANN
KÖNIGL·HOFLIEFERANT
DRESDEN-A
ZWICKAUERSTRASSE:33

GELOCHTE BLECHE
FÜR HEIZUNGS-UND
VENTILATIONS-GITTER

Personal-Nachrichten.

Preisauszeichnungen auf der 3. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906. c) Mit dem Diplom für die

„Goldene Medaille“

wurden u. a. ausgezeichnet: Ausschuss für Pflege heimatlicher Kunst und Bauweise im Königreich Sachsen in Dresden, Maler Rich. Böhland in Berlin, Dresdner Spar- und Bauverein (G. m. b. H.) in Dresden, Dyckerhoff & Widmann in Dresden, Arch. Albert Gessner in Berlin, Maler Joseph Goller in Dresden, Prof. Grenander in Berlin, Arch. August Grothe in Dresden, Maler Rich. Guhr in Dresden, Prof. O. Gussmann in Dresden, Verlagsanstalt Julius Hoffmann in Stuttgart, Dir. Emil Högg in Bremen, Verlagsanstalt Alexander Koch in Darmstadt, Arch. Ernst Kolbe in Loschwitz, Prof. Wilh. Kreis in Dresden, Arch. Ernst Kühn in Dresden, Arch. Max Hans Kühne in Dresden, Kunstgewerbeverein in Pforzheim, Kunstgewerbeverein in Plauen i. V., Arch. Rich. Lahr in Chemnitz, Landesversicherungsanstalt Ostpreussen in Königsberg, Arch. Hans Lindinger in Dresden, Marmor-Industrie-Kiefer in Kiefersfelden, Arch. Oskar Menzel in Dresden, Arch. Albin Müller in Magdeburg, Hofzimmermeister Ernst Noack in Dresden, Prof. Joseph Olbrich in Darmstadt, Prof. Bernh. Pankok in Stuttgart, Bruno Paul in München, J. C. Pfaff in Berlin, Max Pfeiffer in München, Puhl & Wagner in Rixdorf bei Berlin, Rich. Riemerschmid in München, Sächsische Holzindustrie-Gesellschaft in Rabenau, Sächsische Ofenfabrik vorm. E. Teichert in Meissen, Sächsische Serpentinstein-Gesellschaft zu Zöblitz (G. m. b. H.) in Zöblitz, E. A. Seemann in Leipzig, Siemens-Schuckert-Werke in Dresden, Sinziger Mosaikwaren und Tonplattenfabrik in Sinzig, Kunstmöbelfabrik Spinn & Menke in Berlin, Schilling & Graebner in Dresden, Schmidt-Pecht in Konstanz, Prof. Schmuz-Baudis in Charlottenburg, Paul Schultze-Naumburg in Saaleck bei Kösen, Prof. Fritz Schumacher in Dresden, Paul Stotz in Stuttgart, Arch. Max Taut in Rixdorf, Arch. Wilh. Thiele in Frankfurt a. M., Arch. Paul Thiersch in München, Prof. Heinr. Tscharmann in Dresden, Gartenbaudir. v. Uslar in Dresden, Wilh. Vogel in Chemnitz, Werkstätten für deutschen Hausrat, Th. Müller in Dresden. Ausserdem wurden eine grosse Reihe von Ausstellern mit dem Diplom für die „Silberne Medaille“ ausgezeichnet.

Professor Emanuel von Seidl feierte am 22. August seinen 50. Geburtstag. Im Hinblick auf die zum 15. Deutschen Schützenfest in München aufgeführten Festbauten wurde dem Künstler das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen, mit dem der persönliche Adel verbunden ist.

Der Grosse Rom-Preis der Akademie der schönen Künste in Paris war in diesem Jahre an den Entwurf eines „Collège de France“ geknüpft, den 10 Wettbewerber in angestrengter dreimonatlicher Tätigkeit bearbeiteten. Den ersten Grossen Preis errang Hr. Patrice Bertrand Bonnet aus Saint-Girons, ein Schüler der Hrn. Daumet und Esquié; der erste Zweite Grosse

Oberlicht-Fenster-Oeffner und -Verschluss

D. R. P. * Patente in allen Ländern.

Oeffnet und schliesst jedes Oberlichtfenster spielend durch Zug an einer einzigen Schnur (15—20 kg Hebelkraft) ohne Abdrückfeder.

Solid, elegant, bequem.

Probeapparate unter Nachnahme. * Prospekte etc. gratis und franko. * Musterfenster zur Ansicht leihweise franko gegen franko.

In zahlreichen Militär-, Staats-, Städtischen und Privatbauten verwendet.

Mitteilungen und Beschreibungen von mit FLUX ausgestatteten Bauten werden entsprechend honoriert.

Parquet & Stabfussböden
ZIMMERTHÜREN
TREPPEN
W. Gail Wwe.
Biebrich a/R. & Wiesbaden

Preis wurde Hrn. Charles Paul Abella aus Paris, einem Schüler des verstorbenen Scellier de Gisors und des Hrn. Bernier zuerkannt, während der zweite Zweite Grosse Preis Hrn. Louis Eugène Moreau aus Paris, wieder einem Schüler der Hrn. Daumet und Esquié, verliehen wurde.

Berichtigung.

Auf den Tafeln 46, 48, 49 der vorigen Doppelnummer der Modernen Bauformen hat sich ein Druckfehler eingeschlichen: der Name des Künstlers, der die Aquarelle angefertigt hat, heisst nicht F. Becker sondern F. Beckert. — Ferner haben die Leser den Druckfehler in der Unterschrift auf Seite 277 wohl selbst von Keisr in Kreis geändert.

Die Schriftleitung der Modernen Bauformen.

Karlsruher Marmor-, Granit- und Syenit-Werke
Rupp & Möller, Inh. August Rupp ❀ Karlsruhe i. B.

Grosse maschinelle Einrichtungen zur Herstellung von

Monumental- und Bauarbeiten

jeden Umfanges in *deutschem oder ausländischem Marmor, Granit- und Syenitsorten,* sowie *französischen Kalksteinen.*

Anfertigung kunstgewerblicher Gegenstände.

Kamine, Heizkörperverkleidungen, Zimmer- und Wandbrunnen, Figurenpostamente, Zimmersäulen, Möbelplatten und Luxusgegenstände.

Spezialität: GRABDENKMALE.

Künstlerische Entwürfe zu allen einschlagenden Arbeiten stehen kostenlos zu Diensten.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. ∞ *Gegründet 1875.*

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage mehr als 45 Millionen Mark.

Haftpflicht-Versicherung für Architekten, Bau-Unternehmer und Bauherren.

Empfehlungsverträge mit Innungen, Vereinen und Handwerkskammern.

Gesamtversicherungsstand über 660000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Unfall-Versicherung. | Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. | **Lebens-Versicherung.**

Vorzüglich haltbare Anstrichfarben

für Fassaden und Innenräume

Garantiert wetterfeste Mineralfarben in Teigform,

zuverlässigstes, langjährig erprobtes Anstrichmaterial für Fassaden

Prima Caseinfarben in Pulver, Ia flüss. Caseinbindemittel,

grösste Ausgiebigkeit und Haltbarkeit, klare, schöne Anstriche ohne Ansätze, warme, leuchtende Töne

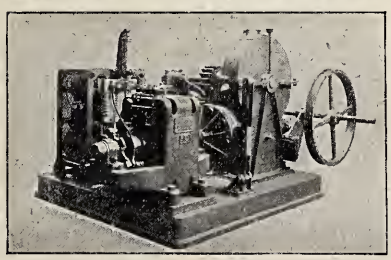
Alba Blanca Weiss in Pulver,

nur für Innenanstriche, haltbarer als Leimfarbe

Carl Leutemann & Co., Dresden N. 12

Fernsprecher 4745.

Aufzüge



Fahrstühle

für

Personen und Lasten

liefert als

Spezialität

Wilhelm Fredenhagen, Maschinenfabrik,

Offenbach a. M.

Laufende Preisausschreiben.

München. Für in München wohnende Künstler ist ein Preisausschreiben betreffend Skizzen für die bauliche Ausgestaltung des Ausstellungsplatzes auf der Theresienwiese in München erlassen. 4 Preise: 2000, 1500, 1000, 500 M. Preisrichter: Die Münchener Professoren v. Hauberisser, v. Hildebrand, Hocheder, Pfann, Rehlen, v. Seidel, Schwiening.

Villa in Hildesheim. Wettbewerb für Entwürfe zu einer Villa in Hildesheim. Preisgericht: Baurat Fürstenau, Baurat Hasak, Geh. Baurat Schwechten in Berlin und Stadtbaurat Schwartze in Hildesheim. 3 Preise: 800, 500, 300 Mark, ausserdem sollen Entwürfe durch Geldpreise von je 50 Mk. ausgezeichnet werden. Die näheren Bedingungen sind durch den Verein deutscher Verblendstein- und Terrakottenfabrikanten in Berlin N. 4, Kesselstrasse 7 zu beziehen. Das Aeussere der Villa soll im wesentlichen aus Verblendsteinen, sowie aus Terrakotten, Majoliken und dergl. bestehen, wobei auch bemalte Holzteile zulässig sind, bemalte Putzflächen jedoch nicht. Es soll das Haus in seiner äusseren Erscheinung sich den früheren Bauwerken Hildesheims entsprechend anschliessen, wobei es jedoch nicht erforderlich ist, dass die Einzelformen den alten Bauten nachgebildet sind. Nur in der Farbenwirkung, welche sich bei Benutzung von verschiedenfarbigen Verblendsteinen, Terrakotten, Majoliken erzielen lässt, sollen die alten Bauten als Vorbilder dienen.

Schöneberg (Berlin). Ein Wettbewerb für die Anlegung des grossen Schöneberger Stadtparkes in dem sogenannten Fenngelände nahe der Wilmersdorfer Grenze wird für 29. Dezember 1906 ausgeschrieben. Das Preisgericht soll aus 2 Mitgliedern des Magistrats uud der Stadtverordneten-Versammlung und 5 Fachmännern für den Gartenbau bestehen. Als letztere bringt der Magistrat in Vorschlag den Gartendirektor Mächtig in Berlin, den Gartendirektor Fintelmann in Potsdam, den Bürgerdeputierten Speck in Schöneberg, den Bürgerdeputierten Kunkel in Schöneberg und den Stadtgärtner Schlegel in Schöneberg. Die Kosten der ganzen Parkanlage einschliesslich der Parkwege und der Wasserleitung, ausschliesslich der Beleuchtung, dürfen die Summe von 250000 M. nicht übersteigen. Als Preise für die besten Entwürfe werden ausgesetzt: 1. Preis 3000 M., 2. Preis 2000 M., 3. Preis 1000 M. Die prämierten Entwürfe gehen gegen Zahlung der Prämie in das Eigentum der Stadt Schöneberg über.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Alb. Lauermann, G. m. b. H., Detmold

Stuccolin-Dekorationen (D. R. P. 129440)
für Innendekoration besserer Bauten

Vollkommenstes Stuckerzeugnis der Neuzeit.

Grösstes Lager auf dem Kontinent von Deckenteilungen, Wanddekorationen, Friesen, Reliefs und figürlichen Ornamenten, Hohlkehlen, Gesimsen, Rosetten, Mittel- und Eckstücken in allen Stilarten.

Hochkünstlerische Ausführung gegebener Vorlagen.

Auf Wunsch Kataloge und kostenlose Ausarbeitung von Entwürfen und Kostenanschlägen.

Grand prix St. Louis 1904 — Goldene Medaille Brüssel 1905
Grand prix Lüttich 1905 — Silberne Medaille 3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906.

Spezial-Fabrik für Schiebetür-Beschläge

Differential- und Kugellager-System.

Vielteilige

Harmonika-Türen

u. s. w. u. s. w.

Mein neu erschienener **grosser Katalog** mit Beschreibung, sowie **Kostenanschläge gratis und franko.**

Bruno Mädler, BERLIN SO., Köpnicker Strasse Nr. 64.

BEILAGEN.

Dieser Nummer sind die Prospekte folgender Firmen beigelegt:

1. **H. Stier** in **Dresden-A. 27** betr. **„Stierfeuerung“.**
2. **Verlag der Tonindustrie-Zeitung** in **Berlin** betr. **„Zement und Beton“.**
3. **Julius Hoffmann, Verlag** in **Stuttgart** betr. **„Von der Empire- zur Biedermeierzeit“.**

Verblendstein- und Terrakotten-architektur.

Durch die neueste Entwickelung der Baukunst wird die Verblendsteinindustrie offenbar nicht begünstigt. Der Ziegelbau, der gerade in den letzten Jahrzehnten eine bevorzugte Rolle gespielt hat, tritt jetzt stark zurück. Mehrere Faktoren haben eine veränderte Stellung gegenüber dem Ziegelbau hervorgerufen. Der Putzbau ist wieder in sein altes Recht getreten. Er galt lange Zeit als unedel, während Werkstein und Ziegel als echtes Material angesprochen wurden. Das Studium der Renaissance- und Barockbauten hat gleichzeitig mit der Erkenntnis von dem Werte dieser Kunstperioden auch zu einer Rehabilitierung des Putzbaues geführt, die natürlich auf die Ausdehnung des Verblendbaues nicht ohne Einfluss bleibt. Noch mehr aber hat die Entwickelung des Ziegelrohbaues selbst Uebersättigung, ja Ueberdruss entstehen lassen. Während die alten Ziegelarchitekturen der Mark Brandenburg und der Deutschordenslande, die in der hannöverschen Schule eine Neubelebung fanden, bei allem Phantasiereichtum durch vornehme Ruhe und Würde anziehen und vor allem niemals den richtigen Massstab der Einzelformen verfehlt haben, geriet der neuere Ziegelblendsteinbau ins Kleinliche und Spielerische. Die Häufung von Einzelmotiven und Kleinschmuck, die als Kennzeichen der letzten Jahrzehnte überhaupt auffällt, tritt gerade in dieser Auffassung des Ziegelrohbaues besonders hervor. Das kleine Mass des Normalziegelformats wirkte zu der wenig günstigen Entwickelung wesentlich mit. Als weiteres Moment trat ein übermässiges Streben nach geleckter Sauberkeit und Akkuratesse hinzu. Man verlangte genaueste Einhaltung der vorgeschriebenen Fugenbreiten, obwohl das Schwinden des gebrannten Ziegels dieser schematischen Forderung die grössten Schwierigkeiten entgegensetzte. Man forderte weiter Ziegel von völlig gleichmässiger, glatter Oberfläche, obwohl auch diese Bedingungen technisch schwer zu erfüllen waren. Die Verblendsteinindustrie hat sich mit diesen Forderungen in anerkennenswerter Weise abgefunden. Sie ist heute in der Lage, ein nach diesen Gesichtspunkten geradezu glänzendes Material zu liefern. Die Reaktion musste folgen, und sie ist mit aller Schärfe gefolgt. Das Geleckte, Ueberfeinerte der Ziegelbauten dieser Geschmacksperiode vor zehn Jahren wird jetzt als unschön empfunden. Dass diese Bauten so unverwüstlich neu bleiben, dass ihrer Färbung die verfeinerte Altersstimmung versagt bleibt, stösst uns ab. Man verlangt heute wieder wechselnde Tönung, man wünscht Ungleichmässigkeit der Ansichtsfläche des einzelnen Steines und dadurch natürliche Belebung der Gesamtflächen eines Bauwerks. Man ist zum

Der mit der **goldenen Medaille** preisgekrönte **Mosaikplattenboden in dem protestantischen Kirchenraum der Dresdener Kunstgewerbe-Ausstellung** ist ausgeführt nach einem Entwurf von Prof. Fritz Schumacher von der

Mosaikplattenfabrik
Otto Kauffmann, Niedersedlitz
in Sachsen

Als Spezialitäten empfiehlt die Firma: **Mosaikplatten** nach Entwürfen erster Künstler in vornehm abgestimmten Farben, **Niedersedlitzer Feinklinker** (Füllmasseplatten) **Trottoirplatten** und **frostsichere Mosaikverblender** in jeder gewünschten Menge bei kürzester Lieferzeit.

Liebau & Co.
Altenweddingen N. bei Magdeburg.

Krefelder Teppich-Fabrik
Actiengesellschaft Krefeld

Knüpf-Teppiche
in künstlerischer Ausführung nach Entwürfen hervorragender Meister

Krefelder Salon-Tournay.
Krefelder Haar-Tapestry.
Krefelder Haar-Brüssler.
Hochaparte Dessins und Farbenstellungen für Läufer u. Teppiche.
Uni-Velvet. ∞ Abgepasste Tournay-Vorlagen. ∞ Uni-Bouclé.

Auszeichnungen: PARIS 1900. DÜSSELDORF 1902.
STAATSMEDAILLE.

„Klosterformat", dem grösseren Formate des Mittelalters, zurückgekehrt und erblickt im alten „Handstrichstein" den Gipfel der Schönheit eines Ziegelsteines. Da steht nun die Verblendsteinindustrie am Ende einer grossen Entwickelung und sucht nach den Mitteln und Wegen zu einem neuen Anfange.

Es ist kaum zweifelhaft, dass der Ziegel seine Berechtigung neben den übrigen Baumaterialien ungeschmälert behalten wird, wenn man ihn auch nicht gerade als den „Stein der Weisen" anzusehen braucht, wie es ein Schwärmer jüngst getan hat. Ebenso behalten die vornehmeren Erzeugnisse aus gebranntem Ton, Terrakotten und Majoliken, den Rang als edle Baustoffe, den sie zu allen Zeiten behaupteten. Schon im grauen Altertum, in Aegypten und Assyrien, hat der geformte und gebrannte Ton zu vielerlei Gestaltungen Verwendung gefunden. In Griechenland und Rom ist die Terrakottatechnik hochentwickelt worden. In allen Stilphasen und in allen Ländern hat der Backstein seine Stelle behauptet und an einzelnen Orten besondere Blüten erlebt. Man denke an den gotischen Backsteinbau Deutschlands und an die Backsteinbauten der Renaissance in Norditalien. Man denke ferner an die alte Berliner Bauakademie, jene vornehme Schöpfung Schinkels, die eine besondere Stellung im Ziegel- und Terrakottenbau des verflossenen Jahrhunderts einnimmt.

Dass der Verblendstein- und Terrakottenbau bei der neuesten Wendung der Architekturauffassung ins Hintertreffen geraten ist, fühlen naturgemäss die Fabrikanten dieser Materialien am ersten und deutlichsten. Es ist erklärlich, dass sie sich bemühen, das ihnen entschwindende Terrain zu halten und neue Möglichkeiten für die Verwendung ihrer Erzeugnisse zu finden, die einen Umschwung der ihnen abholden Stimmung herbeiführen können. Der Verein deutscher Verblendstein- und Terrakottenfabrikanten, Berlin N. 4, Resselstr. 7 hat vor kurzem einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einer Villa in Hildesheim ausgeschrieben, der diesen Zweck verfolgt. Es wird an die Bemalung der Fassaden von Hildesheim angeknüpft, die namentlich im 16. und 17. Jahrhundert üblich war und — geschickt erneuert — noch heute der Stadt in ihren alten Teilen eine eigenartig prächtige Wirkung sichert. Die zu errichtende Villa soll sich nach dem Wunsche des ausschreibenden Vereins „in ihrer äusseren Farbenwirkung den früheren Bauwerken von Hildesheim entsprechend anschliessen, wobei es nicht erforderlich ist, dass die Einzelformen der zu projektierenden Villa den alten Bauten nachgebildet sind; nur in der Farbenwirkung, welche sich bei der Benutzung von verschiedenfarbigen Verblendsteinen, namentlich aber unter Hinzuziehung von mehrfarbigen Terrakotten, Majoliken u. dergl. erheblich steigern lässt, sollen die alten Bauten als Vorbilder dienen". Bemalte Holzteile werden als zulässig bezeichnet, bemalte Putzflächen jedoch nicht. Man sieht, es handelt sich um eine Kriegserklärung gegen den Putzbau, der ja in seiner mannigfachen Oberflächenbehandlung ebenfalls eine reiche

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

! Urheberschutz !

Bezügliche Mitteilungen sind der Schriftleitung der „M. B." stets willkommen.

Infusorienerde Kieselguhr,
G. W. Reye & Söhne, Hamburg.

Bestes Füllmittel für Zwischendecken u. Hohlwände in Wohnhäusern. Leicht, keimfrei, schalldämpfend, Isolierung geg. Hitze und Kälte. [2052

Broschüre gratis.

Bau- und Architektur-Schule Strelitz i. M.
Einzelunterricht. Eintritt täglich.
Methode Hiltenkofer.
Programm kostenlos.

und farbige Wirkung nicht ausschliesst. Die verlangten Zeichnungen und sonstigen Bedingungen entsprechen den üblichen. Als Besonderheit wird eine grössere Darstellung einer Achse oder eines beliebigen Bauteils mit allen Einzelheiten und Farben verlangt. Der Verein behält sich das Recht vor, die durch die Preise ausgezeichneten oder angekauften Entwürfe in Hildesheim, Berlin und anderen Städten auszustellen, sie in den „Keramischen Monatsheften" zu veröffentlichen und mit Hilfe von Lichtbildern in Vorträgen vorzuführen.

Der Wettbewerb hat offenbar nur nebenbei den Zweck, für die Hildesheimer Villa einen geeigneten Entwurf zu beschaffen, er erstrebt vielmehr systematisch die Gewinnung von Material, um für die Bestrebungen des Vereins allgemein Reklame zu machen. Dass gerade Hildesheim als Versuchsort gewählt wurde, liegt wohl an zufälligen Umständen. An sich scheint diese Stadt als Ausgangspunkt für eine neue Terrakotten- und Blendsteinbewegung wenig günstig. In Hildesheim hatte im Mittelalter der Werkstein, später der Holzbau eine vorherrschende Stellung. Der Ziegelbau war dort nie heimisch, geschweige denn der Terrakottenbau. Es wird also der geplante Villenbau dort keine Anknüpfung an vorhandene Ueberlieferung, keine Fortbildung darstellen, sondern als etwas Neues, Heterogenes hingepflanzt werden. Immerhin ist die in dem Ausschreiben zum Ausgangspunkte genommene farbige Bemalung der alten Bürgerhäuser, mit denen die Farbenwirkung des Neubaues in Harmonie treten soll, als Begründung für die Wahl des Ortes nicht abzulehnen. Im Kerne der Sache kommen der Standort der Villa wie deren Grundriss- und sonstige Gestaltung offensichtlich weniger in Betracht als die Beschaffung von allgemein brauchbaren Fassadenlösungen und es wäre vielleicht richtiger gewesen, sie allein zum Gegenstande des Wettbewerbes zu machen.

In der grössen Reihe von Vorgängen auf dem zurzeit vielbewegten Gebiete der Baukunst verdient diese Ausschreibung besondere Beachtung. Es wird interessant sein, zu sehen, ob schon jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, wo sich aus dem gärenden Hexenkessel von architektonischen Strömungen, Bestrebungen und Meinungen brauchbare Vorschläge zur Inauguricrung einer neuen, fortbildungsfähigen Verblendstein- und Terrakotten-Bauweise herauskristallisieren werden. (Breslauer Zeitung.)

(Wir verweisen besonders auf den auf den Seiten 14—16 dieser Beilage befindlichen Artikel „Erdbeben- und feuersicher", in dem die Feuersicherheit der Bekleidung der Häuser mit Terrakotta hingewiesen ist. Wenn nun die Industrie sich von der geschmacklosen Schablone befreien könnte — wozu der obenstehende Wettbewerb vielleicht den Anstoss gibt —, so wäre ein Wiederaufleben der Terrakotten- und Verblendstein-Architektur zu begrüssen. — Die Redaktion der Modernen Bauformen.)

Hitze vertragend
In allen Farbentönen
Zum Anstrich von Heizkörpern etc.
In der Praxis vorzüglich bewährt
Garantie für Haltbarkeit
Alleinige Fabrikanten:
O. Fritze & Co.
G. m. b. H.
Offenbach a. M.
Muster gratis und franko

Lichtpauspapierfabrik PHOS
Detmold
empfiehlt ihre **Fabrikate** als die **besten** des Marktes.

Goudron-Korkplatten.
Muster versendet die Spezialfabrik für Wärmeschutzmittel
Rheinhold & Co.,
Hannover D. 17.
Kieselguhr für Bauzwecke u. Wärmeschutzmassen.

ANZEIGEN

(Beilagen von 15 gr. = M. 10.— für 1000)

werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.

Preise: 40 Pfg. für den □ cm Raum. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.

Glasdächer ohne Kitt.
Absolute Dichtung. Herabtropfen des Schwitzwassers gänzlich vermieden. Einfache Auswechslung der Tafeln.
Billigstes System. Schnelle Montage.
Prospekte, Zeichnungen, Voranschläge bereitwilligst gratis.
G. ZIMMERMANN Kgl. Hofl. **STUTTGART**
Spezialfabrik für Glasbedachungen u. Eisenkonstruktionen.
[2064

Vereinigte Servais-Werke A.-G.
Ehrang, Trier und Witterschlick-Bonn
Mosaik-, Ton- und Wandplatten-Fabriken
fertigen als Spezialität:

In Ehrang:

Kirchenbeläge in allen Stilarten in Ton-, Steinzeug- und Mosaikplatten. Ueber 1300 Kirchenbeläge geliefert.
Wandbekleidungen in glas. Platten für Kirchen und zwar in den verschiedensten Techniken. Matte Glasuren.

In Witterschlick:

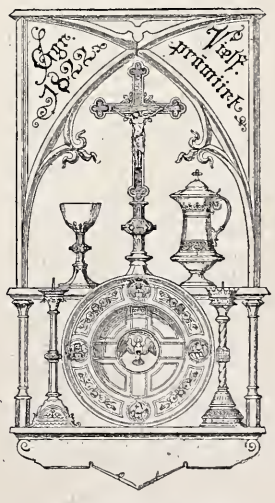
Verblendsteine in allen gangbaren Farben, glasierte und unglasierte Spaltviertel. Glasierte Wandplatten.

Preislisten und Abbildungen stehen auf Wunsch zur Verfügung.
Kostenvoranschläge gratis.

Andreas Schlüters Sturz.

Im August 1706, also vor gerade 200 Jahren, hat sich im Leben des grössten preussischen Künstlers das schwerwiegendste Ereignis seiner ganzen Laufbahn vollzogen: Andreas Schlüter fiel bei König Friedrich I. in Ungnade und verschwand bald völlig aus der Bauleitung des Berliner Schlosses, der er durch eine lange Reihe von Jahren vorgestanden hatte. Dieser tragische Sturz von höchster Höhe in tiefe Vergessenheit, der Preussen seiner genialsten Kraft beraubte, und bei dem leichtsinnig kühnes Verschulden und der Widerstreit feindlicher Kunstanschauungen unauflöslich verflochten zusammenwirkten, erregt auch heute noch unser Interesse, zumal er eins der wenigen Geschehnisse aus Schlüters Leben ist, über das wir genau unterrichtet sind und das Adler in mehreren Aufsätzen der „Zeitschrift für Bauwesen“ sowie Cornelius Gurlitt in seinem Schlüterbuche ausführlich dargestellt haben.

Im Jahre 1694 war Schlüter von Polen her, wo er unter Johann Sobieski an der Ausschmückung des prächtigen Barockschlosses Willamow und des herrlichen Palais Krasinski Anteil gehabt hatte, nach Berlin gekommen. Mit seinem Wirken zog hier die Kunst des deutschen Barocks ein, jener Geist einer regellos gewaltigen, üppig kraftvollen Dekoration, eines kühnen Ueberfliegens aller klassizistischen Regeln, einer Häufung und Steigerung aller Mittel, wie sie in dem alle Fesseln sprengenden Genie Schlüters auf Adlerflügeln daherkam. Diese neue Kunst, die sich wohl von der schlichteren, feinen Schönheit der französischen Architekten und der derbgesunden Kraft der niederländischen Meister unterschied, entfaltete sich in den wundervollen Schlusssteinen des Zeughauses,



Kirchengeräte
in Silber, versilbert und Bronze.
Bekannte Auswahl, Ausführung nach Zeichnung u. Entwürfen!
Silber-WAREN-FABRIK Arn. Künne ALTENA i/W.

ERNST BAUMGART [2505
Südende-BERLIN, Hermannstrasse 4.

Deutscher Marmor
gelb und blau

äusserst gesund, wetterbeständig, fast vollständig riss- und stichfrei, Hochglanzpolitur, in beliebig grossen Dimensionen lieferbar, wirkt sehr vornehm und ruhig.

Aeusserst billig.

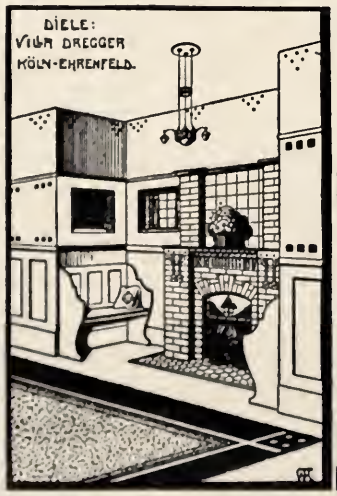
ooo Für Treppenstufen, Fussböden, Denkmäler etc. geeignet. ooo

den mächtigen Helmen und Waffen d plastischen Gestaltungen der herb grosse Medusa, der im Tode verröchelnden Kriege köpfe, offenbarte sich in der Statue d Grossen Kurfürsten und manchem andere Denkmale. Das grösste Werk Schlüters abe war seine Tätigkeit bei der Erbauung de Königl. Schlosses. Mit dem Emporkomme des Grafen Wartenberg war eine Epoch glänzender Prachtentfaltung, höchsten Stre bens nach Glanz und Ruhm am Hofe de damaligen Kurfürsten Friedrich III. ange brochen.

Der stolze, ungebändigte, machtvolle Geist der Schlüterschen Barockkunst, die eine Orgie grandioser Festlichkeit in Stein und Stuck zu schaffen vermochte, passte zu diesem Hofe, über dem nun bald die Glorie eines Königaars schweben sollte. 1698 begann seine Tätigkeit am Schloss, 1699 wurde er zum Schlossbaudirektor ernannt und befand sich nun lange Zeit in der Gunst Friedrichs und der herrschenden Hofleute. Er erhielt 1702 eine beträchtliche Gehalts-

KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN

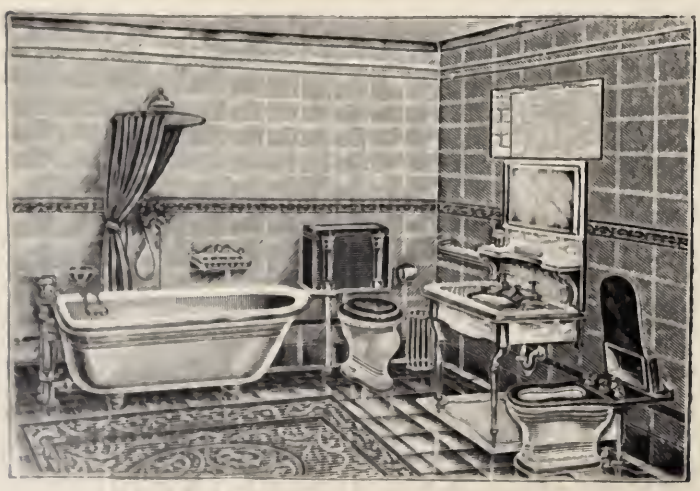
Telefon Nr. 2704.



TREIBARBEITEN
SCHMIEDEARBEITEN
HEIZKÖRPERVERKLEIDUNGEN

OFENFABRIK-KÖLN
AKT.-GES.
KÖLN A/RH
KURFÜRSTENSTRASSE 6.

Telefon Nr. 2704.



G. Hoffmann
Frankfurt a. M.
39 Kaiserstrasse 39
Telegr.-Adr.: Röhrenfittings
Telephon 316 u. 522
Filialen in Bremen, München, Freiburg (Baden).
SPEZIALHAUS
für Lieferung moderner sanitärer Apparate
in Bäder, Klosetts etc. für Villen, Hotels, Krankenhäuser usw. Eleg. Marmorwaschtische u. Fayencen, Badewannen, Douchen, Bidets, Klosetts. Weissglasierte Feuerton-Spültische u. Decken in allen Arten u. Ausführungen für Küchen-Einrichtungen, Laboratorien etc.
Fortwährend Eingang von Spezial-Neuheiten.
Lieferung sämtlicher Artikel für Bau-, Kanalbau-, Gas- und Wasserleitungsbedarf.
Kataloge gerne zu Diensten.

aufbesserung, so dass er sich auf 3200 Taler jährlich stand, und führte sogar den Titel eines Oberschlossbaudirektors. Aber neben ihm befand sich ein anderer Baubeamter in hoher Gunst, der Schwede Freiherr J. Fr. von Eosander (geboren in Gotland, daher fälschlich von Goethe genannt), der künstlerische Rat der Königin Sophie Charlotte, ein glatter Hofmann, der, wie seine schöngeistige Herrin, der formalen Grazie und Eleganz der französischen Baukunst huldigte. Auch sonst waren manche Gegner Schlüters im geheimen tätig, vor allem der Bautheoretiker Leonhard Sturm, der bei Schlüter die Kenntnis der Baukonstruktionen, die gelehrte Vorbildung vermisste.

Leider sollte der geniale Künstler, der sich allzusehr auf sein Können, auf seinen Instinkt verliess, durch tollkühne Wagnisse

Korkstein-, Steinholz- u. Isoliermittelfabrik Einsiedel (Sachsen)

Otto Kraner

Erfinder der verschiedenartig in Millionen qm. verlegten fugenlosen

Steinholz-Fussböden

* von K. gleichfalls begründete St.-fabriken
** Fabrik infolge Preisgabe der Rezepte durch einen Angestellten K's entstanden.
*** und Dresden „Doloment" ist gleichfalls K's Original", nur unter anderer Flagge hierher erwähntes D.R.P. 102587, nicht eine St.-Masse sondern nur Verarbeitung solcher betreffend, ist trotz 2jähr. Alters selbst bei den neuesten, grösseren Referenz-Ausführungen vom Inhaber nicht angewendet.

Sonstige Produkte:
Korksteinmaterialien seit 1887
Kunststuffsteinmaterialien · 1898
Isoliermaterialien · 1885
Korkestrich für Linoleumunterboden.

Lithin

(patentamtlich geschützt.)

Erstklassiges farbiges Verputzmaterial für vornehme Fassaden.

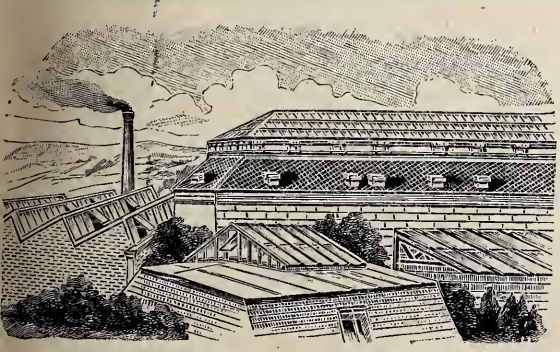
Seit Jahren bewährt und bei Behörden und Privaten gut eingeführt.

Lithin — ein farbiges, hydraulisches Calciumsilikat — ist berufen, jeder Art Mauerwerk einen künstlichen Steinüberzug zu geben, der fest an der Mauer haftet, die Härte guter Sandsteine erreicht und vollständig wetterfest ist. **Lithin** wird in weiss und allen Farben geliefert, insbesondere in den ruhigen Tönen der Natursandsteine. Die Farben sind unvergänglich. — **Lithin** wirkt eigenartig schön durch **Farbe** und **Körnung.** Es lassen sich Lithin-Fassaden ausführen, die wegen ihrer geschmackvollen Farbenwirkung und sonstigen guten Eigenschaften **hohe architektonische Ansprüche** erfüllen. Lithin wird nur mit Wasser angemacht, verarbeitet sich leicht und ist ein billiges Verputzmaterial.

Muster, Beschreibung und **Referenzen** stehen gratis zur Verfügung.

Heinrich Knab, *baukeramische Fabrik,* ***Steinfels.***

Post- und Bahnstation: **Parksteinhütten,** Oberpfalz (Bayern).



Glasdächer und Oberlichter

nach System Lorenz D. R. G. M.

werden nie undicht. Kein Kitt, kein Filz, kein Gummi, deshalb unbegrenztes Dichthalten. Bei jeder Eisenkonstruktion anwendbar. Alte Dächer können leicht umgearbeitet werden.

Man verlange Prospekte mit Zeugnissen. [2070

J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstrasse 10.

den eifersüchtigen Beobachtern bald begründeten Anlass zum Tadel geben. Neben der inneren Ausschmückung des Schlosses war dem Künstler der Ausbau des alten Münzturmes übergeben worden, der ein prächtiges Schaustück werden und in dem ein schönes, vom König für 20000 Taler in Holland gekauftes Glockenspiel seinen Platz finden sollte. Schlüter liess die reich bewegten, prächtig ornamentierten Formen und Konturen der neuen Anlage zu einer mächtigen Höhe ansteigen. Nun aber musste er die Fundamente immer mehr verstärken, da sich bald Risse in dem Bau zeigten. Während er also den Turm bis zu einer Höhe von fast 96 m hinaufzuführen unternahm, sah er sich gezwungen, den Grundbau durch immer neue Mauerteile zu verbreitern, mit Ummantlungen zu stützen und in einem immer ungefüger und dicker anschwellenden Untergeschoss auszubauen. Die Mauermassen schmückte er mit einer verschwenderischen Fülle von Reliefs und Dekorationen und verlieh dem Ganzen ein zwar prächtiges, aber unförmiges, architektonisch wenig schönes Aussehen. So baute er denn mit einer zähen Beharrlichkeit bis zum Jahre 1706 an dem Turm, der in einem massiven, übermässig dicken Körper, durch schmiedeeiserne Anker in seiner Last gestützt, emporwuchs. Es war eine ungeschlachte Masse von etwa 2400 cbm und einer Million Ziegelsteine, die grosse Kosten verursacht hatte.

Da endlich liessen sich die Schäden dieses verunglückten Baues nicht mehr verheimlichen. Dem König, der gerade im Haag zum Besuch weilte, meldete sein Bruder, der als Statthalter zurückgelassene Markgraf Philipp Wilhelm, dass der Schlossturm an mehreren Stellen geborsten sei, dass die Handwerkmeister angegeben hätten, schon seit zwei Jahren zeigten sich beständig Risse, drei der starken Anker seien geplatzt, und der Turm habe sich bedeutend gesenkt. Schlüter suchte noch immer die Sache zu vertuschen; wie verzweifelt ihm aber selbst die Sachlage schien, beweist der Umstand, dass er am 25. Juni nachts um 1 Uhr in aller Eile die oberen Turmteile abbrechen liess, um einen jähen Einsturz zu verhindern. Er war in grösster Erregung, lief händeringend im Vorzimmer des Markgrafen herum, ja den geängstigten Mann warf die drohende Ungnade so völlig darnieder, dass er sich krank zu Bett legen musste und von einem so heftigen Zittern der Hände befallen wurde, dass er keinen Strich zeichnen konnte. Seitdem wurde er beständig von den Handwerkern und Bauarbeitern bestürmt, die er als Baudirektor auszulohnen hatte und die fürchten mussten, um ihre Bezahlung zu

„Silential"

Patent-Schiebetürbeschlag.

Spielend leicht gehend!

Geräuschlos!!!

Einfach! dauerhaft! billig!

1 **„Silential"** Salontürbeschl. zweiflüglig v. M. 22.00 an.

Klappwand-Beschl.

Drehthür-Beschl.

Pendelthür-Beschl.

Schaufenster-Einrichtungen

Tür-Bänder

in blankem Stahl, mit Bronzehülsen, oder in massiver Bronze oder in **Stahlbronze,** ächter Bronze täuschend ähnlich aber 60% billiger.

Franz Spengler

Zu Gratisofferten erbitte Einzelangaben!

Spezialfabrik für Baubeschläge und Bronzewaaren. Bauanschlägerei.

Berlin S.W.
Lindenstr. 44.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Façoneisen-Walzwerk
L. Mannstaedt & Cie. A.-G.
Kalk bei Köln.

Ziereisen

zu Fassaden, Ladenfronten und allen Kunstschmiede-Arbeiten. Auch in Bronce und Kupfer.

Rosetten, Mauerecken-Schutzleisten, Türumrahmungen, Treppenstufen-Belagleisten.

Grosse u. kleine Feilen
Patent-Raspeln,
Sägefeilen, [2067
Werkzeuge
aller Art
in nur bester
Qualität

„Dick"-Feilen

Sägen
für jeden
Zweck liefert
Friedr. Dick
Esslingen a. N.
300 Arbeiter. 300 Pf. D.
Man achte auf die Marken

46 Medaillen und Diplome

Wiederaufhauen alter Feilen.

kommen, wenn Schlüter in Ungnade fiel. Wirklich sind ihm aus dieser Zeit manche Schuldenlasten geblieben, die das spätere Leben des Meisters erbitterten und ihn auch noch bei seinem frühen Tode in Petersburg verfolgten.

In diese „nicht menschliche, sondern Höllenqual und Marter" traf daher „recht wie ein himmlisches Geschenk" ein immerhin wohlwollender Brief des Königs, der einen Ausschuss zur Begutachtung der ganzen Angelegenheit einzusetzen befahl. Eosander und Sturm, die Vertreter der klassizistischen Einfachheit und der theoretischen Regeln, waren die beiden Sachverständigen dieser Kommission, die denn auch den genialen Barockmeister wie einen „unvernünftigen Jungen traktierten" und eine vernichtende Beurteilung seiner Bautätigkeit abgaben. Da Schlüter selbst die Notwendigkeit, den ganzen Turm abzubrechen, zugeben musste, so war sein Unrecht ohnedies erwiesen, er erhielt am 9. August den Auftrag, mit dem Abbruch dieses Schmerzenskindes unter seinen Werken zu beginnen. Diese Niederlage scheint der Meister nicht ertragen zu haben, er verschwindet kurze Zeit darauf spurlos aus den Akten und aus seiner Tätigkeit am Schloss. Er fühlte in sich zu gut die Ueberlegenheit seines Genies gegenüber den Leuten, denen er nun sich unterordnen musste, und „von Zorn entzündet" ging er seiner Wege. An seiner Stelle übernahm Eosander die Bauleitung am Schlosse; der Name und das Wirken Schlüters ward in Nacht und Vergessenheit begraben. Sechs Jahre lang hören wir nichts mehr von ihm, und erst im Jahre 1712 taucht er wieder auf. Jedoch hat Gurlitt einen schönen Beweis dafür erbracht, wie ungebrochen des Meisters Genie auch nach diesem Schlage seine Schwingen regte. Aus erhaltenen Akten hat er festgestellt, dass Schlüter gerade in der Zeit, als der Münzturm abgetragen wurde und damit ein lang gehegtes Werk seiner Phantasie vom Erdboden verschwand, um den 1. September 1706 herum, den grossartigen Entwurf zum Altar der Stralsunder Nikolaikirche herstellte. In den mächtigen Fanfaren jubelnder Engelchöre und krönender Balkenglorien siegte seine Kunst über sein Schicksal.

Wir bitten unsere Leser, sich bei Anfragen stets auf die Anzeigen in den
MODERNEN BAUFORMEN
zu beziehen. Der Verlag.

Schiefer- *Fussleisten, Fensterbänke Pissoirplatten etc.* liefert
Kölnische Schieferplatten- und Schieferwaren-Fabrik
J. Hegmanns, Köln-Ehrenfeld 14.
Fernsprecher 7586.

Präzisions-Reisszeuge
(Rundsystem) [2037

Clemens Riefler
Fabrik mathem. Instrumente
Nesselwang und München
gegründet 1841
Paris 1900: Grand Prix.
St. Louis 1904: Grand Prix.
III. Preisliste gratis.
Die echten Rieflerzirkel sind mit dem Namen RIEFLER gezeichnet.

Geruchabschliessende Wassersteinverschlüsse

ges. gesch.
in Kupfer u. verzinkt Messing fertigt [2070
J. Lorenz, Stuttgart,
Wilhelmstrasse 10.

PAUL BLEWONSKY
Spezialfabrik künstlicher
Fussböden.
Holz- und Korkestriche
als Unterlage für **Linoleum.**
STUTTGART, Landhausstrasse 29.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Hunderte von Anerkennungen und Gutachten von staatlichen und kommunalen Baubehörden, Kunst- und Lehrinstituten, Architekten, Baumeistern, Dekorateuren und Malermeistern liegen als Beweise vor, dass meine auf den Fachausstellungen 1903 in Chemnitz und 1905 in München prämiierten

Farbentonkarten D. R. G. M. zur unfehlbaren Abstimmung von Farbenharmonien sich unentbehrlich gemacht haben. — Bitte verlangen Sie Prospekt, aus dem alles Nähere zu ersehen ist.

PAUL BAUMANN, AUE, Erzgebirge, Wettinerstr. 50.

Spart **Kein Zeichner mehr nötig** Geld!

um **Baupläne, Fassaden, Landkarten, Maschinen, Kartons für Glasmaler** etc. **in jedem beliebigen Massstab** nach vorhandenen Entwürfen herzustellen. Die Originale können in **Bleistift oder Tusche** auf **Karton oder Pauspapier** gezeichnet sein. Die Ausführung erfolgt auf starkem Papier in **schwarzen Linien** auf **weissem Grunde** bis zu Blattgrössen von 1,00×3,00 m — 30×40 cm ℳ 1.50 — 40×50 cm ℳ 2.25 — 60×70 cm ℳ 4.00 1 qm ℳ 8.00. Vergrösserungen oder Verkleinerungen werden **genau massstäblich** geliefert. Ständige Aufträge von Behörden und ersten Bureaus des In- und Auslandes gewährleisten den grossen Vorteil der epochemachenden konkurrenzlosen Neuerung. Einfache Galluslichtpausen 1 qm ℳ 1.—, Blaupausen 1 qm ℳ 0.75.

Elektrische Lichtpaus-, Technische Reproduktions- und Vergrösserungsanstalt
„KLEOPATRA", Atelier für Kunst Berlin W. 57, Gr. Görschenstr. 38, Tel. VI, 3182. [2109

Erzgiesserei für Plastik und Architektur.

Monumente, Büsten, Reliefs in Bronze, **Arbeiten für kirchliche Kunst** in Bronze und Silber.

Pirner & Franz, Königl. Sächs. Hoflieferanten

Gegründet 1881. **Dresden-A. 28,** Zietenstrasse 12. Hohe Auszeichnungen.

Der „Altonaer Techniker-Verein" veröffentlicht nachstehende **ernste Worte zur Berufswahl.** Für jeden jungen Mann, der im Begriffe steht, aus der Schule ins Leben zu treten, ist die erste und wichtigste Frage: „Welchen Beruf wähle ich?" Drängen nicht Begabung oder besondere Neigung zu dem einen oder anderen, so ergreift er den Beruf, den Eltern oder andere erfahrene Leute für den aussichtsvollsten und bestbezahlten halten. Dass hierzu von den Uneingeweihten auch der technische Beruf gerechnet wird, darf bei dem Riesenaufschwung und der Bedeutung der Technik für das heutige wirtschaftliche Leben nicht wunder nehmen. Viele aber, die sich dem technischen Beruf widmeten, sind sehr enttäuscht worden. Entweder erfüllten sich ihre Erwartungen in Bezug auf Bezahlung oder soziale Stellung nicht, oder aber, und das ist das Traurigste, war ein Fortkommen infolge einer mangelhaften, häufig sogar ganz falschen Ausbildung von vornherein ausgeschlossen. Um nun die jungen Leute und deren Eltern vor solchen Enttäuschungen zu bewahren, sollen in Nachstehendem einmal kurz die Aussichten im technischen Beruf und die für den Techniker erforderliche Ausbildung erörtert werden. Der Beruf des Technikers ist von allen Berufen der jüngste. Man darf sich daher nicht wundern, dass der Techniker viel weniger gesetzlichen Schutz geniesst als die Angehörigen der andern Berufe. Infolge des gewaltigen Aufschwungs der Industrie in den letzten Jahrzehnten ist ferner der Andrang zum technischen Beruf ein so grosser geworden, dass Angebot und Nachfrage nach technischen Arbeitskräften heute in keinem Verhältnis mehr zu einander stehen und hierdurch die Gehälter der Techniker natürlich stark nach unten beeinflusst sind. Ausserdem kommt noch hinzu, dass die schwankende Konjunktur, die sich im technischen Beruf stärker als in den meisten anderen Berufen bemerkbar macht, alljährlich eine grosse Anzahl Techniker wochen- ja monatelang stellungslos macht. Die Aussicht auf wirtschaftliche Selbständigkeit ist bei der fortwährend zunehmenden Konzentration in der Industrie nur sehr gering. Ueber die richtige Ausbildung eines Technikers herrscht nun in Nichtfachkreisen sehr oft eine bedauerliche Unkenntnis, welche von schlauen Geschäftsleuten ausgenutzt wird. So kann man z. B. nicht selten in den Tageszeitungen lesen, dass von Firmen junge Leute für ihr technisches Bureau als „Technikerlehrlinge" oder gar zur Ausbildung zum „Ingenieur" unter scheinbar ganz annehmbaren Bedingungen gesucht werden. Es soll nun nicht bestritten werden, dass ein solcher Lehrling, der in der ersten Zeit Botendienste verrichten muss und später mit dem Durchpausen von Zeichnungen und anderen kleineren Bureauarbeiten beschäftigt wird, vielleicht sich die Geschicklichkeit eines mechanischen Zeichners erwirbt. Niemals aber kann ein junger Mann durch diese Lehre die praktischen und theoretischen Kenntnisse erwerben, die ein Techniker unbedingt besitzen muss, wenn er auf eine auch nur einigermassen auskömmlich bezahlte Stellung Anspruch erhebt. Beim Techniker müssen Theorie und Praxis so innig verbunden sein,

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Ant. Richard Düsseldorf fabriziert als Spezialitäten:

Caseïn-Farben u. Bindemittel

zur Selbstanfertigung von Caseïnfarben für Malerei und Anstrich auf Wand etc. in verschiedenen teils mit Wasser teils mit flüchtigen Oelen verdünnbaren Sorten, **Caseïnfarben, Seldenfarben, Künstlerölfarben etc.** in Tuben, **Caseïn-** u. a. Anstrichfarben, **Caseïn-Malleinwand, Präparate für besten Wandputz und Sgraffitomalerei** etc.

Die Caseïn-Malerei ist **absolut matt**, dauerhaft unveränderlich, zeichnet sich aus durch sympathischen Reiz, Feuer und Tiefe. Viele bedeutende Arbeiten in öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Rathäusern etc., auch in Privathäusern sind mit meinen Caseïn-Präparaten ausgeführt. ☜ ***Prospekte, Zeugnisse und Muster gratis und franko.***

Präzisions- und Schul-Reisszeuge.

D. R.-P.

Schutzmarke.

Unübertroffen in Konstruktion u. Ausführung

empfehlen

E. O. Richter & Co.,

Chemnitz i. Sa.

Wir bitten unsere Leser, sich bei Anfragen stets auf die Anzeigen in den

MODERNEN BAUFORMEN

zu beziehen. Der Verlag.

Granitwerke Kleemann

Weissenstadt (Fichtelgebirge).

empfehlen sich für jegliche Art von [2112

auszuführenden Granitarbeiten

in bestem Material und Bearbeitung.

Erdbohrer

verschiedener, nur eigener, bestbewährter Systeme.

Leichte Handhabung, grosse Leistung.

Prospekt umsonst.

Hannover L. **H. Meyer** Im Moore 14.

MODERNE HOLZ- UND ROHRMÖBEL

Illustrierter Katalog auf Wunsch. [2018

Coburg

Franz Birnstiel.

wie bei keinem anderen Berufsstand. Eine mehrjährige praktische Lehrzeit für den Bautechniker auf dem Bauplatze, für den Maschinentechniker in der Werkstatt ist deshalb unbedingt erforderlich, damit er später über die praktische Durchführbarkeit seiner Entwürfe genau unterrichtet ist. Nach Beendigung der praktischen Ausbildung muss der Besuch einer technischen Lehranstalt erfolgen, damit sich der Schüler nun die nötigen theoretischen Kenntnisse erwerben kann. Der Schulbesuch dauert, je nach der zukünftigen Stellung, welche der junge Mann einnehmen will, 2—4 Jahre. Für die praktische und theoretische Ausbildung sind zusammen also mindestens 4—6 Jahre erforderlich. Während dieser Zeit werden so hohe Anforderungen an Körper und Geist gestellt, dass in keinem Falle die Lehrzeit in einem technischen Bureau hierfür Ersatz leisten kann. Unter Berücksichtigung vorstehender Ausführungen muss es jedem klar werden, dass die Wahl des technischen Berufes sehr zu überlegen ist und dass für denjenigen, der sich trotzdem der Technik widmen will, eine gründliche Vorbildung die erste und unerlässliche Grundbedingung zum Erfolg ist.

Vermischtes.

Erdbeben- und feuersicher. Der National-Zeitung entnehmen wir die folgenden interessanten Ausführungen. Die furchtbaren Katastrophen, von denen Nord- und Südamerika in der jüngsten Zeit betroffen wurden, haben den Fachleuten die Frage nahegelegt, welche Möglichkeiten es gibt, die Gebäude gegen die Zerstörung durch Erdbeben zu sichern. Man hat in San Franzisko nach dem Unglück eingehende Untersuchungen darüber angestellt, wie sich die verschiedenen Gebäudearten gegenüber der ungeheuren Gewalt der Erdbeben verhalten haben, und so eine Reihe von Erfahrungen gesammelt, die für künftige Bauten verwertet werden können. Vor allem hat sich, wie der „Scientific American" berichtet, die moderne Baukonstruktion mit Stahlgerippe vorzüglich bewährt. In San Franzisko standen inmitten der Ruinen

KARL WEISS

Decorationsmaler

Stuttgart.

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Mod. Glasschilder

Glasätzerei

Gehörte Lehrmittel Deutschlands. Für künstlerische Imitation nach den Originalen seit 1883 mit der Silbernen Staatsmedaille ausgezeichnet. — Fernspr. 274. Telegr.: Kunstanstalt Gerber.

Hervorragender Schmuck für moderne Neubauten, Oeffentliche Gebäude, Schulen, Museen, Rathäuser usw.

Reliefs, Statuen, Büsten

in künstlerischer Ausführung für **Innen-** und **Aussendekoration.**

Kunstanstalt August Gerber, Köln a. Rh. 26

Lieferant fast sämtlicher Museen, Universitäten, Hochschulen etc.

Ateliers, Ausstellung und Verkauf Belfortstrasse 9,

Eingang **Cleverstrasse 29.**

Zur freien Besichtigung wird eingeladen.

Weltausstellung St. Louis 1904: Grand Prix und Goldene Medaille.

Katalog auf Wunsch. • Versand nach allen Weltteilen. • Anfragen finden prompte Erledigung.

Junger, begabter Künstler

gut empfohlener Mitarbeiter von bedeutenden Fachschriften

sucht Verbindung

mit Firmen der ***Textil-, Tapeten- u. Linoleum-Industrie*** *zur Lieferung künstlerischer Entwürfe.*

Offerte unter E. G. an die Exped. der „Mod. Bauformen".

PRÄMIIERT:
Welt-Ausstellung Paris 1900:
2 goldene Medaillen.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Strassburg 1895:
Medaille mit Diplom.

Gewerbe-Ausstellung Mannheim 1902:
goldene Medaille.

KUNST- UND BAU-SCHLOSSEREI

ZEICHENATELIER

für architektonische Eisenbau- und Kunstschmiedearbeiten.

SPEZIALITÄT: [2013

Kunstschmiedearbeiten aller Art in jedem Stil in Eisen und schmiedbarer Bronze für Innen- und Aussen-Architektur. — Konstruktionen, Façaden und Schaufenster-Umrahmungen in allen Metallen. — Ausstellungsschränke und Schaukasten. — Schmiedeiserne Treppen, Veranden, Wintergärten.

JOSEF NEUSER · MANNHEIM

Telephon 1081. ✻ Gr. Merzelstrasse 23.

Steinholzböden
Linoleumestrich
Treppenbeläge

DAUCHER & MANZ
Fabrik fugenloser Fussböden
STUTTGART, Cannstatterstr. 97.
Telephon 5297.

älterer Gebäude die aus Stahl und Mauerwerk aufgeführten zwar vom Feuer beschädigt, aber doch sonst intakt da. Schon seit längerem haben sich in Amerika Ingenieure und Architekten damit beschäftigt, in gemeinsamer Arbeit einen Gebäudetypus zu schaffen, der durch sein sehr starkes, elastisches und gut verbundenes Stahlgerüst in Verbindung mit dem feuersicheren Material der Fussböden und der Bekleidung Stürmen und Feuersbrünsten und vielleicht auch Erdstössen Widerstand leisten könnte. Die riesige Feuersbrunst in Baltimore bewies die relative Sicherheit gegen diese Erschütterung. Trotz der Heftigkeit der Erdstösse hat das Stahlgerippe der hohen Geschäftshäuser nicht gelitten, und die fest damit verbundenen gemauerten Wände haben sich gleichfalls gehalten. Das zeigte vor allem das riesige Gebäude der Zeitung „Call", und noch mehr das neue Rathaus. Der innere Stahlbau und die Metallkuppel des Turms bis zu der ihn krönenden Figur sind unversehrt geblieben, aber die zweistöckigen, massiven kreisrunden Säulengänge sind fast ganz zerstört worden. Der Architekt vertraute zu sehr auf die Dicke des Mauerwerks und verband es daher nicht fest mit dem Stahlgerüst; sonst wäre es vielleicht auch erhalten geblieben. Das grosse Fairmount-Hotel sah wie ein moderner Parthenon auf die zerfallenen Ruinen herab, die die Abhänge des Hügels, auf dem es gebaut ist, bedeckten. Das wertvolle Gebäude hatte nur dadurch etwas Schaden gelitten, dass es ganz vom Feuer bestrichen wurde.

Auch massiv gebaute Häuser aus behauenen Steinen oder sehr gutem Mauerwerk leiden, wenn sie mässig hoch sind, bei einem Erdbeben nicht erheblichen Schaden, wie die Hibernia-Sparbank und die Post bewiesen; die erstere war nur später vollständig ausgebrannt. Die Post war bis auf eine über den Sumpf gebaute Ecke vollkommen stehen geblieben, aber der umgebende Boden und alle Teile des Mauerwerks, die nicht von dem eigentlichen Fundament getragen werden, waren ausgerissen und verbogen. Die Strassen der Stadt ruhen auf ausgefülltem Boden oder Alluvialschichten, während die wichtigsten Gebäude San Franziskos wie die Post auf Fundamenten stehen, die bis auf den darunter liegenden Felsen reichen oder auf eine Schicht, die an Tragkraft dem Felsen gleichkommt. Wahrscheinlich haben die Erdstösse den Felsgrund nicht sehr verschoben, aber der Alluvialboden geriet verhältnismässig leicht ins Wanken, und was auf ihm stand, wurde durch die wellenförmigen Bewegungen durcheinander gerüttelt. Ebenso wurden auch die Strassenbahngeleise emporgehoben, und das ganze Strassenpflaster wurde wie ein Sack Getreide durchgerüttelt. Die langen biegsamen hölzernen Pfähle, die bei den grossen Geschäftsgebäuden im unteren Teile San Franziskos von der Basis bis zu dem festen Material reichen, haben infolge ihrer Elastizität dazu gedient, die Heftigkeit der Schwingungen des darunterliegenden Bodens zu mildern. Die genauere Untersuchung hat immer deutlicher gezeigt, dass das Feuer und nicht das Erdbeben San Franzisko zerstört hat. Der einzig sichtbare Beweis des Erdbebens waren die gefallenen Schornsteine; ebenso war die Zerstörung der Wasserrohre und das Abschneiden des Wasserbedarfes ein Werk des Erdbebens. Das Feuer besorgte das übrige.

Man schlägt vor, die neuen Wasserrohre

Hermann Seidler

KUNST-TÖPFEREI ◆ KONSTANZ

Auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit der goldenen Medaille für kunstgewerbliche Originalarbeit und der goldenen Medaille für Keramik prämiiert.

Anfertigung und Verkauf von [2010

Gebrauchs- und Zier-Gefässen.

Familienstücke, wie Teller, Einzel-Fliesen, Krüge, Wappen usw. mit ornamentaler und figürlicher Darstellung eigener Entwürfe.

Feuer-

sichere Türen, System Eugen Berner, Nürnberg, D.R.P. 171242, entsprechen den höchsten Anforderungen und sind von allen Behörden Deutschlands zugelassen.

Broschüren und Referenzlisten stehen gerne zu Diensten.

Berner-Türenfabriken in Nürnberg und Berlin.

Broschüren u. Referenzlisten gratis und franko zu Diensten.

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie

Friedrichsfeld i. Baden

empfiehlt

Patentierte Schornsteinaufsätze aus Steinzeug, System Kühn: Polydeflector, Polydeflectorhaube, Kreuzdachhaube etc.

Neue illustrierte Preisliste gratis und franko.

aus Stahl und vernieteten Röhren zu bauen, die häufig durch biegsame Gelenke unterbrochen werden. Sie würden sich den Verdrehungen und Verlagerungen des Bodens anpassen, und zwar an den Verbindungsstellen, und so würden sie selbst eine ausserordentliche Verbiegung ertragen, ehe sie brechen würden. Die Katastrophe in San Franzisko hat auch den allgemeinen Glauben zerstört, dass das rote Sandelholz unverbrennbar ist oder sehr langsam brennt; wahrscheinlich wird sein Gebrauch in Zukunft verboten werden. Das rote Sandelholz brennt ebenso heftig wie das Tannenholz, es entzündet sich ebenso schnell und entwickelt bei seiner Verbrennung eine ebenso intensive Hitze. Die Strassen boten dem Feuer keinen Widerstand, denn die starke Hitze, die sich durch das rote Sandelholz entwickelt hatte, liess die gegenüberstehenden Gebäude sofort Feuer fangen. Der Geschäftsteil hätte gerettet werden können, wenn nicht die Bauten aus Sandelholz gewesen wären. Als sehr wiederstandsfähig gegen Feuer und Erdbeben hat sich die Bekleidung der Häuser mit Terrakotta erwiesen, das das beste äussere Material für Gebäude jeder Höhe zu sein scheint. Das zeigte sich besonders bei der erst ein Jahr vor der Katastrophe vollendeten, 14 Stock hohen und aus Stahl gebauten Kaufmannsbörse, deren obere Stockwerke mit Terrakottaziegeln verkleidet waren; diese hatten sich so gut erhalten, dass man glaubt, sie wieder verwenden zu können. C. K.

Ratschläge für Bauten in ländlichen Ortschaften. Das Grossherzoglich sächsische Staatsministerium zu Weimar hat den Schul- und Kirchenvorständen des Grossherzogtums folgende beherzigenswerte Ratschläge übermittelt, die auch anderwärts von Nutzeu sein werden.

Die Erscheinung der in den letzten Jahrzehnten in ländlichen Ortschaften aufgeführten öffentlichen Bauten, wie Kirchen, Pfarreien und Schulhäuser, lässt zum grossen Teil die Aufnahme städtischer Bauweise erkennen und gibt deshalb zu den nachstehenden Erörterungen Anlass.

Wenn es sich um den Neubau einer Dorfkirche, einer Pfarrei oder eines Schulhauses handelt, wird gewöhnlich ein Architekt oder Baugewerksmeister herangezogen, dessen Tätigkeit ihren Schwerpunkt in der Ausführung städtischer Bauten hat. Dieser Techniker wird daher meist die ihm aus einer ländlichen Ortschaft zugehenden Aufträge in derselben Ausführung wie die städtischen Bauten behandeln und damit Veranlassung geben, dass ein Missverhältnis zwischen den Bauten und der Oertlichkeit entsteht, wo sie errichtet werden. Bisweilen wird wohl auch von den ländlichen Kirchen- und Schulvorständen der Wunsch nach der Gestaltung eines Neubaues in städtischen Bauformen ausgesprochen, weil die Meinung besteht, durch einen solchen Bau der Ortschaft einen besonderen Schmuck zu verleihen. Diese wohlgemeinte Absicht ist aber gewöhnlich nicht nur mit einer Steigerung der Bausumme verbunden, sondern sie verursacht auch höhere Unterhaltungskosten und hat ausserdem zur Folge, dass der Neubau zu der Umgebung in einem beklagenswerten Missverhältnis steht und den bisher einheitlichen Eindruck der Ortschaft vernichtet.

Es erscheint daher angezeigt, dass beim Entwerfen von Dorfkirchen, Pfarreien und Schulhäusern dem beauftragten Techniker ausdrücklich die Beachtung der üblichen Bauweise zur Pflicht gemacht und nament-

Paul Stotz
Kunstgewerbl. Werkstätte
G. m. b. H.
STUTTGART
Anfertigung feiner Metallarbeiten jeder Art wie:
Beleuchtungskörper,
Heizkörperverkleidungen,
Grabverzierungen,
Figürlichen Bronzeguss
in jeder Grösse.
[2048

SIEMENS'
Regenerativ-Gaskaminöfen, D. R. P.
Gas-Badeöfen
Heisswasser-Wandapparate, D. R. G. M.
Das Neueste und Beste:
Siemens' Gaskoch-Apparate.
Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.
Friedr. Siemens, Dresden.
Zu haben in allen grösseren Installationsgeschäften.

Werkstätten für Handwerkskunst
OTTO ERDMANN junior
BERLIN · S.W. 61
Künstlerische Wohnungseinrichtungen nach neuzeitlichen Entwürfen

Meissen-Zscheilaer Granitwerk
A. ECK
Produkte aus Ia rotem Meissner Granit für **Monumentalbauten, Platten, Stufen, Säulen, Rohblöcke** in grössten Dimensionen, höchst polierfähiges gleichmässiges Material in grossartiger Qualität zu reduzierten Preisen.

lich die Anwendung städtischer Bauformen untersagt werde.

Bei Kirchenbauten wird zunächst festzustellen sein, was vom alten Bau etwa erhalten werden kann, und danach wird sich die weitere Entwurfsbehandlung zu richten haben. Die Freilegung der Kirchen durch Beseitigung alter Kirchhofsmauern, nahestehender Gebäude oder grosser Bäume wird vorher genau zu prüfen sein, weil in vielen Fällen durch diese Freilegung die Erscheinung der Kirche nicht gehoben, sondern eher beeinträchtigt werden kann. Muss ein neuer Bauplatz gewählt werden, so soll er möglichst auf einer Anhöhe und so liegen, dass er in nicht zu ferner Zeit zum Mittelpunkt der Ortschaft werde.

Die Pfarrei soll an die Kirche zwar nicht unmittelbar angebaut, aber mit dieser, wenn tunlich, zu einer Baugruppe vereinigt werden; doch muss sich das Wohnhaus des Pfarrers mit seinen Nebengebäuden neben der Kirche nicht auffällig bemerkbar machen. Es wird daher, namentlich wenn die Pfarrei zwei Stockwerke erhalten soll, sorgfältig zu beachten sein, dass die Gebäudehöhe im richtigen Verhältnisse zur Höhe der Kirche stehe.

Die Schulhäuser erfordern nach den Vorschriften helle und luftige Schulsäle, sowie genügende Wohnräume für den Lehrer. Durch entsprechende Anordnung des geräumigen Spielplatzes wird sich jederzeit ein Entwurf herstellen lassen, dessen Einfügung in dem Bilde der Ortschaft keine Störung hervorruft. Da meistenteils ein zweistöckiger Bau auszuführen sein wird, so ist Gelegenheit geboten, im Obergeschosse den althergebrachten Fachwerksbau zur Anwendung zu bringen.

Die äussere Erscheinung aller Bauten wird nicht zum geringen Teil durch die Bildung des Daches hervorgerufen. In Städten, wo Reihenhäuser aufgeführt werden und wo besondere Vorschriften über die Höhe der Bauten und die Lichtzuführung geboten sind, ist die Anwendung flacher Dächer in Holzzement, Zinkblech oder Dachpappe meistenteils begründet. In ländlichen Ortschaften haben die flachen Dächer keine Berechtigung, und ein einziges flaches Dach ist im stande, das Bild einer Ortschaft dauernd zu beeinträchtigen. Es werden daher für die ländlichen Ortschaften die altbewährten steilen Satteldächer in erster Stelle in Frage kommen. Als Dachdeckung dienen namentlich gebrannte Dachziegel in Form von Hohlziegeln oder Plattziegeln. Auch das Falzziegeldach kann zur Anwendung kommen, sofern es nicht flacher als ein sogenanntes Winkeldach gelegt wird. Bei der Eindeckung mit Schiefer empfiehlt sich die sogenannte deutsche Deckung. Durch Abwalmung der Satteldächer und durch Erkerbauten lassen sich die Dachformen sehr wechselnd gestalten.

Anstatt der Hofmauern, die in Verbindung mit hohen Torbauten den Eindruck sicherer Abgeschlossenheit hervorrufen, wird in ländlichen Ortschaften vielfach das bei städtischen Bauten vorgeschriebene Eisengitter zur Anwendung gebracht. Auch hierdurch wird eine Störung der ländlichen Bauweise verursacht, die leicht vermieden werden kann. Erscheint die Hofmauer zu teuer, so wähle man einen Lattenzaun zwischen Mauerpfeilern. Auch ein gewöhnlicher Zinselzaun fügt sich besser in das Bild

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

SOEBEN ERSCHIEN:

NIEDERSÄCHSISCHE BAUFORMEN

Herausgegeben vom Verein für ▫ Niedersächsisches Volkstum ▫ Selbständiger Zweigverein des Bundes Heimatschutz mit dem Sitz in Bremen. Bearbeitet von

DR. K. SCHAEFER

HEFT 1 — PREIS MK. 2.50

Mit 6 Tafeln und 20 Abbildungen im Text

Das Elend unsrer ländlichen Baukunst von heute ist ein allgemeines und von allen Seiten anerkanntes. Gute alte bodenständige Bauern-Hausbauten und schlechte neue halb städtische Architekturen stehen allenthalben im Deutschen Reiche in unzähligen Beispielen nebeneinander; jedem, der zu sehen weiss, wird ohne weiteren Beweis klar sein, dass im Aufbau, im Grundriss, in den bescheidenen Schmuckformen der echten ländlichen Bauten eine charaktervolle eigene Art von Schönheit und sachlicher Tüchtigkeit liegt, die man bei den meisten der neueren vergebens sucht. Die Ursachen dieser betrübenden Tatsache sind allbekannt: Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts besassen wir in allen Teilen Deutschlands noch ein blühendes ländliches Handwerk, das mit der Stadt und ihren Moden wenig in Berührung lebte, sesshaft und ohne Schwanken zäh festhaltend an der Ueberlieferung der früheren Geschlechter baute, zimmerte, mauerte und malte, wie es der Sohn vom Vater, der Geselle vom Meister am Orte gelernt hatte. So haben sich die Formen des deutschen Bauernhauses bis ins 19. Jahrhundert hinein fast unverändert so erhalten, wie sie 500 Jahre zuvor am Ende des Mittelalters schon bestanden. Und wie die Tracht, wie der Dialekt, wie die Betriebsweise, so waren auch die Häuser in den einzelnen Gauen eigene, stammeseigentümliche, ein Stück Charakter für jeden Landesteil. Die alte Abgeschlossenheit des Dorfes ist heute nicht mehr. Der Dorfhandwerker hat heute meist eine städtische Schule besucht und bringt aus ihr ganz andere Absichten mit als die, sich nach dem Vorbild der alten Bauernhausbauten zu richten. Er verachtet sie wohl gar, weil er glaubt, besseres an ihre Stelle setzen zu können. Aber womit sollte man das fortschreitende Unheil auf dem Lande verhüten, wenn selbst in den Städten der Gedanke an eine ästhetische Baupolizei noch in weiter Ferne liegt. Bis von den Lehrstätten der technischen Hochschulen und der Baugewerkschulen der eben erst erwachte Sinn für die Pflege heimatlicher Bauweise in die Praxis der ländlichen Bauwerkstätten eingedrungen ist, darüber wird sicherlich noch ein halbes Menschenalter vergehen. Was jetzt im Augenblick helfen kann, das sind praktische Vorbilder, denen an die Hand gegeben, die mit instinktiver Empfindung für die originelle Kraft der alten Bauten gewillt sind, etwas anderes als die üblichen „Schweizerhäuser" in die niederdeutsche Landschaft zu setzen. Um in dieser Zeit des Uebergangs und der Ratlosigkeit in dem Gebiete zunächst zu helfen, das sich von Bremen aus bearbeiten lässt, hat sich im Dezember 1904 der Verein für niedersächsisches Volkstum gebildet, dessen wichtigste praktische Tätigkeit der Heimatschutz und die Denkmalpflege in Stadt und Land sein sollte, und der, wo staatliche Organe für diese Aufgaben fehlen oder versagen, sich um die Erhaltung und Wiederbelebung der hier zu Lande noch ganz besonders schön und reich erhaltenen ländlichen Bauweise niedersächsischen Charakters bemüht.

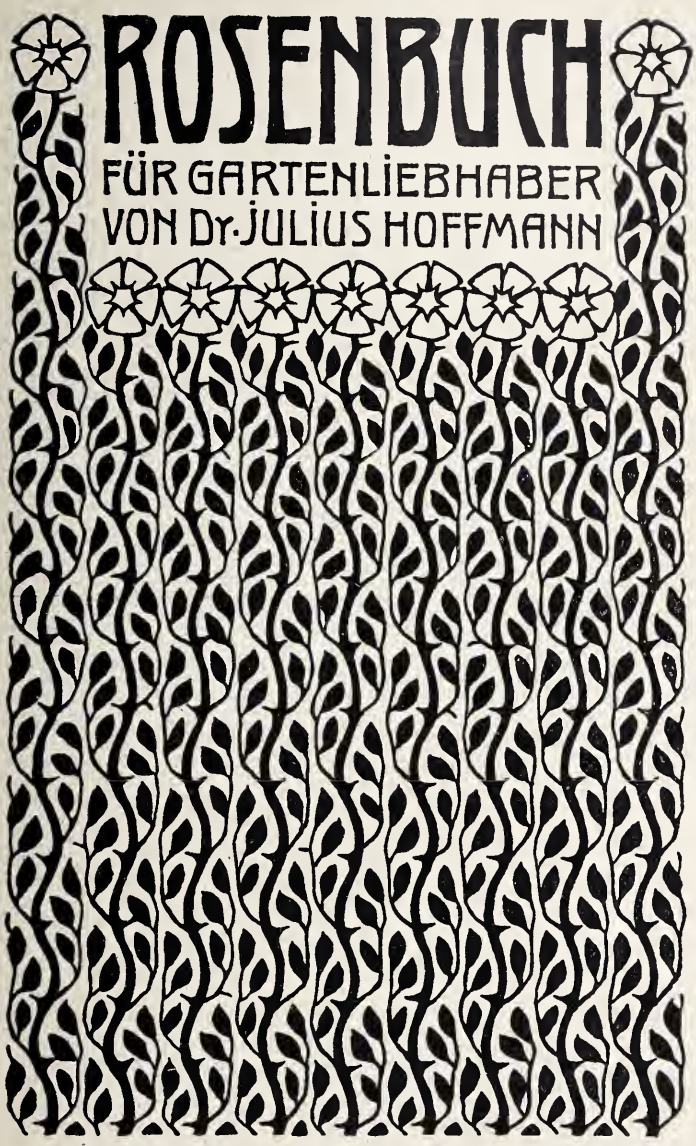
KOMMISSIONSVERLAG VON JULIUS HOFFMANN / STUTTGART

einer ländlichen Ortschaft ein, als das eiserne Gitter, dessen Herstellung nicht etwa billiger ist als eine Hofmauer, die vom einheimischen Maurer aus Natursteinen hergestellt werden kann.

Werden erst mehrfach Bauten in der früher üblichen Bauweise unter Verwertung der neuen durch die fortgeschrittene Technik gebotenen Hilfsmittel errichtet sein, so wird sich ergeben, dass diese Bauten nicht unwesentlich billiger herzustellen gewesen sind, als die bisherigen Eindringlinge im städtischen Gewande, und es steht dann zu hoffen, dass die Bewohner der ländlichen Ortschaften selbst den Wunsch haben werden, die Bauweise ihrer Vorfahren weiter gepflegt und gefördert zu sehen.

Rechtsfragen.

Bezahlung für Entwürfe und Kostenanschläge. Wir entnehmen der Juristischen Beilage des Berliner Tageblatts die nachstehenden interessanten Auslassungen: Prozesse, in denen Bezahlung für Entwürfe oder Kostenanschläge gefordert wird, beschäftigen die Gerichte nicht selten. Ein Unternehmer, z. B. ein Architekt oder Elektrotechniker, der in tagelanger Arbeit einen Entwurf für einen Bau oder eine Beleuchtungsanlage ausgearbeitet hat, erhält den erstrebten Auftrag nicht. In seiner Enttäuschung möchte er nun wenigstens die von ihm geleistete Vorarbeit bezahlt erhalten und strengt, da er gütlich regelmässig nichts bekommt, einen Prozess an. Oft verliert er diesen und hat dann noch hinter seiner vergeblichen Arbeit die Kosten hinterhergeworfen. Die Grundsätze, die für die Entscheidung solcher Prozesse massgebend sind, sollen nachstehend dargelegt werden. Es ist zu unterscheiden, ob zwischen den Beteiligten über die Ausführung der Vorarbeiten ein Vertrag zustande gekommen ist oder nicht. Ob dies der Fall ist, hängt natürlich von den Umständen ab. Schreibt der Arbeitgeber eine Konkurrenz aus, in der er zur Einsendung von Entwürfen oder Kostenanschlägen zu der von ihm zu vergebenden Arbeit auffordert, so sind die von den Bewerbern eingereichten Entwürfe nur als Offerten anzusehen. Die Ausschreibung enthält die Aufforderung, Offerte zu machen, die Ueberreichung der Kostenanschläge stellt die Offerte dar. Die Entgegennahme einer Offerte aber bringt bekanntlich noch nicht einen Vertrag zustande, dazu bedarf es der Annahme der Offerte. Zwischen dem Arbeitgeber, der also bloss die ihm eingereichten Zeichnungen und Anschläge entgegennimmt, aber dem Einreicher den Auftrag nicht erteilt, besteht also kein Vertragsverhältnis, weder Kaufvertrag noch Werkvertrag noch Vorvertrag zu einem Werkvertrag. Die Vorarbeit bleibt Eigentum des Arbeitnehmers. Er kann sein Eigentum, den Entwurf oder Anschlag, zurückfordern, aber keine Bezahlung dafür verlangen. Um mit einem Anspruch auf Bezahlung durchzudringen, muss der Arbeitnehmer nachweisen, dass er die Arbeit auf Grund eines Vertrages geleistet hat. Das ist zwar selten der Fall, kommt aber doch vor. Zum Beispiel: Der Besitzer eines Terrains will dieses möglichst vorteilhaft bebauen, er wendet sich an eine renommierte Baufirma und erteilt ihr den Auftrag, ihm einen Bauplan auszuarbeiten. Sie nimmt diesen Auftrag an und führt ihn aus. Dadurch ist ein Werkvertrag zustande gekommen. Der Auftraggeber muss für das geleistete Werk angemessen bezahlen, auch wenn betreffs der Bezahlung nichts vereinbart ist. Massgebend ist hierfür § 632 des Bürgerlichen Gesetzbuches: „Eine Vergütung gilt als stillschweigend vereinbart, wenn die Herstellung des Werkes den Umständen nach



JULIUS HOFFMANN, VERLAG, STUTTGART.

Neben dem ausführlichen Text enthält das Werk 20 prächtige Farbentafeln, sowie ein Verzeichnis der 300 schönsten Rosen nebst Beschreibung.

PREIS ELEGANT GEBUNDEN 6 MARK.

nur gegen eine Vergütung zu erwarten ist. Ist die Höhe der Vergütung nicht bestimmt, so ist bei dem Bestehen einer Taxe die taxmässige Vergütung, in Ermangelung einer Taxe die übliche Vergütung als vereinbart anzusehen." Der Arbeitnehmer, der nicht Kaufmann ist, hat hiernach darzutun, dass nach der Verkehrssitte die von ihm auf Bestellung geleistete Vorarbeit nur gegen Vergütung geleistet wird. Eine solche Verkehrssitte besteht im allgemeinen bei Vorarbeiten, die mit grösserer Mühewaltung verknüpft sind oder technische Kenntnisse erfordern. Wird die Verkehrssitte vom Beklagten bestritten, so muss sie der Kläger beweisen. Günstiger ist in dieser Beziehung der Kaufmann gestellt. Die Verkehrssitte der Bezahlung, die ein anderer Arbeitnehmer besonders nachzuweisen hat, besteht bei ihm kraft gesetzlicher Vermutung. Denn wer in Ausübung seines Handelsgewerbes einem anderen Geschäfte besorgt oder Dienste leistet, kann dafür auch ohne Verabredung nach § 354 des Handelsgesetzbuches Vergütung fordern. Die günstigere Stellung des Kaufmannes besteht aber nur in prozessualer Beziehung, in der anderen Verteilung der Beweislast. Wenn die Dienste nach der Verkehrssitte nicht vergütet zu werden pflegen, so fällt auch für den Kaufmann der Anspruch auf Vergütung fort. Denn alle Verträge, also auch die Verträge des Kaufmannes über Anfertigung von Entwürfen und Kostenanschlägen, sind so auszulegen, wie es Treue und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte erfordern. Gerade der Kaufmann ist aber daran gewöhnt, in der Erwartung einer Bestellung Arbeit und Kosten aufzuwenden, für die er bei ausbleibendem Auftrag nichts berechnet. Insbesondere ist es in vielen Branchen üblich, Kostenanschläge, auch wenn sie ausdrück-

Soeben wurde komplett:

Die Wohnungskunst

auf der

III. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden 1906

mit ca. **300** Illustr., Beilagen u. Texten

(3 Sonderhefte der „Deutschen Kunst u. Dekoration")

Preis M. 6.— in Mappe.

Diese im Verhältnis zu ihrem Preis **umfangreichste** und nach jeder Seite hin eine **Übersicht über die dekorativen Künste**, wie sie in Dresden zur Vorführung kommen, **gebende Publikation** sei allen denen, die sich über die Fortschritte moderner Kunst auf dem Laufenden zu halten wünschen, bestens empfohlen.

INHALT: Außen- u. Innen-Architekturen; Innen-Einrichtungen u. Einzelmöbel; Stickereien; Erzeugnisse der Glas-, Porzellan-, Textil-, Silber- u. Goldwaren-Industrie; Dekorative Malerei; Plastik.

Anfang Oktober beginnt der

X. (Jubiläums-) Jahrgang

der „Deutschen Kunst u. Dekoration"

Beste Kunstzeitschrift — Internat. Verbreitung.

Bestellen Sie **zur Probe** das **künstlerisch ausgestattete Jubiläums-Oktober-Heft** mit 200 Illustrationen und Beilagen zu **M. 2.50**

Verlagsanstalt Alex. Koch, Darmstadt

Hausschwamm,

sowie

Schleim- und Schimmelpilze

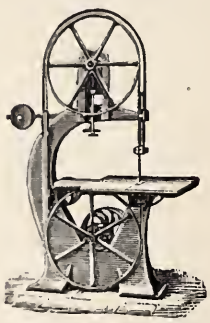
werden sicher beseitigt, durch das geruchlose

Antinonnin.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Maschinenfabrik Kappel

Sägen und Holzbearbeitungs-Maschinen



[2107

35jähr. Spezialität

Erstklassige Konstruktionen

Chemnitz-Kappel

Grünzweig & Hartmann, G. m. b. H., Korksteinfabrik

[2046

Ludwigshafen a. Rh.

Erfinder des Korksteins

Begründer der Korksteinindustrie

Wärme-, Feuchtigkeit-, Schall-, Feuer-, schlecht leitendes Baumaterial, unentbehrlich für Wohnhaus-, Industriebauten-, Kühlhallen u. s. w.

RIPOLIN

lich von dem anderen Teile eingefordert sind, unentgeltlich zu liefern.

Haben wir bisher nur solche Fälle in Betracht gezogen, wo der erwartete Auftrag dem, der die Vorarbeiten liefert, nicht zuteil wird, so soll zum Schluss noch der Fall, wo auf Grund dieser Vorarbeiten der Auftrag gegeben wird, kurz erwähnt werden. In diesem Fall besteht die Verkehrssitte, die Vorarbeiten nicht besonders zu bezahlen. Der Baumeister, der auf Grund der auftragsmässig gefertigten Zeichnung den Bau übertragen erhält, bekommt mangels entgegengesetzter Abrede keine besondere Vergütung für die Zeichnung; die Vorarbeit wird mit dem Vertragspreise für die Arbeit mitbezahlt. *L. H.*

Unfallversicherung der Architekten. Der Genossenschaftsvorstand der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft hat alle Inhaber von architektonischen und bautechnischen Bureaux auf Grund des Bescheides des Reichs-Versicherungsamts zur Unfallversicherung herangezogen, ohne Rücksicht darauf, ob die Fertigung, Ueberwachung und Ausführung architektonischer Vorarbeiten den Hauptberuf der Architekten bildet oder ob diese von Staatsbeamten und Professoren der Technischen Hochschulen etc. als Nebenbeschäftigung ausgeführt wird. Eine grosse Anzahl von Architekten setzte ihrer Heranziehung einen heftigen Widerstand entgegen und führte Beschwerde gegen ihre Aufnahme in das Genossenschaftskataster; die Vereinigung Berliner Architekten hielt Protestversammlungen ab, kämpfte in der Presse gegen die Heranziehung zur Unfallversicherung und liess durch Rechtsverständige Denkschriften und Gutachten ausarbeiten, durch welche der Nachweis erbracht werden sollte, dass nach der Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung die Architekten, die ein Atelier für Architektur unterhalten, ihr Personal gegen Unfall nicht zu versichern brauchen, weil sie rein künstlerische Tätigkeit ausüben, aber keinen Gewerbebetrieb unterhalten, welcher nach dem Gewerbe- und Bau-Unfallversicherungsgesetz die Voraussetzung der Versicherungspflicht bildet. Nach längerem Streit hat das Reichs-Versicherungsamt die Versicherungspflicht der Architekten ausgesprochen.

Zur Lieferung von

Marmorzement, Alabastergips

für allerfeinste Putz- und Antragarbeiten

Stuck-, Putz-, Estrichgips, Gipsdielen

für alle bautechnischen Zwecke,

sowie zur Anfertigung von

Estrichböden

feuersichere Fussböden für Dachgeschosse und Trockenböden, idealer Linoleum-Unterboden aus **garantiert volumen-beständigem Material** empfiehlt sich

„Nur aus bestem Material lassen sich zuverlässige Arbeiten liefern."

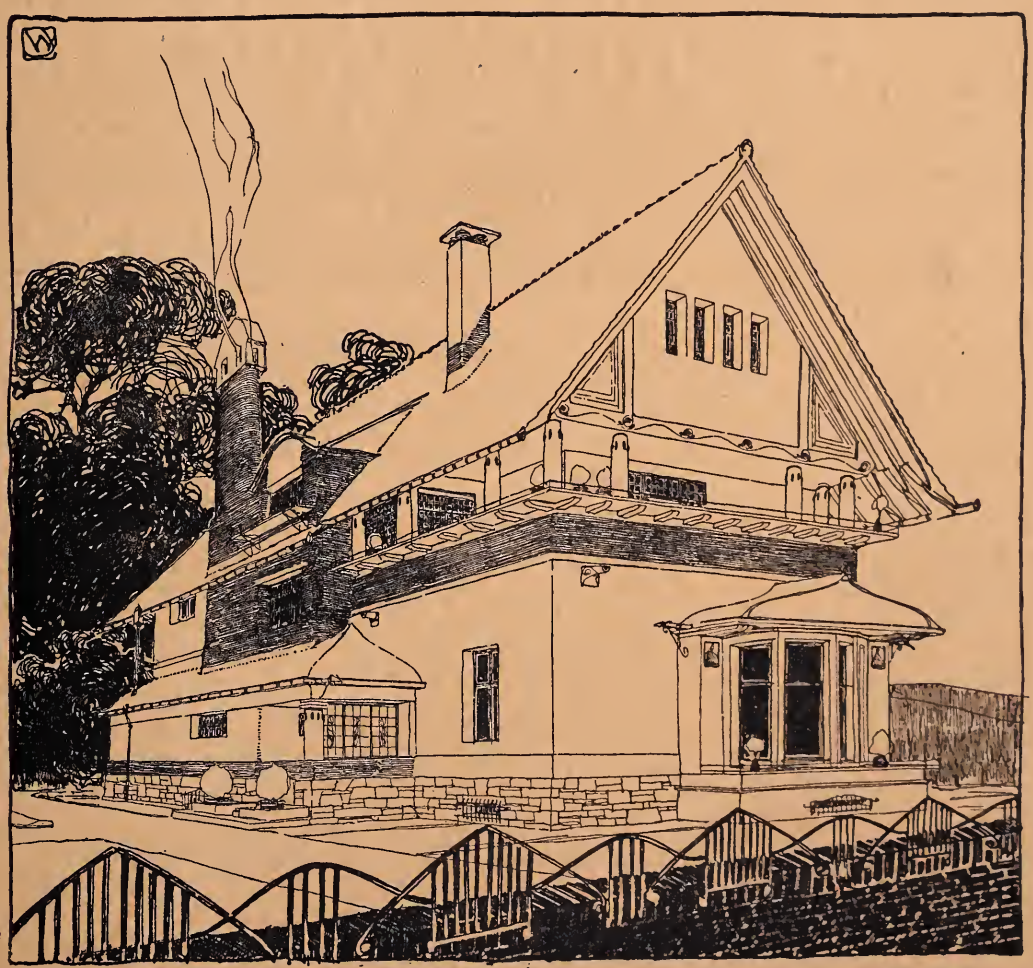
Franz Büchting

2023] Ellrich a. Harz.

DAS
HAUS DES BÜRGERS

VON F. W. JOCHEM

FÜNF PROJEKTE FÜR EINFAMILIEN-HÄUSER



PREIS 10 MARK IN MAPPE.

DETAILLIERT · JE FÜR SICH ABGESCHLOSSEN UND APART GEHEFTET · IM BAU-PREISE VON 16000—25000 MARK FÜR DEN SCHLÜSSELFERTIGEN, BEZIEH-BAREN BAU · MIT 54 FEDERZEICHNUNGEN · PERSPEKTIVEN · TEILANSICH-TEN · GRUNDRISSEN · PLÄNEN · INTERIEURS · UND ERLÄUTERNDEM TEXT.

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART.

DECKEN UND WÄNDE
FÜR DAS MODERNE HAUS
VON M. J. GRADL · NEUE FOLGE

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART ·

24 Tafeln in Mappe. Preis Mark 30.—

Das seit einiger Zeit neu erwachte Verständnis für die Schönheit einer ruhigen einfarbigen Fläche liess zuerst wieder die richtige Einschätzung sparsam angebrachter Ornamente fühlen. Anfangs zaghaft, dann kecker zugreifend, zeigen sich in der letzten Zeit Decken und Wände unserer Räume mit streng rhythmisch angeordneten Verzierungen ausgestattet, meist in aufrechten, wagrechten oder geometrisch aufgeteilten Borten bestehend, ab und zu in einer ornamentüberzogenen Füllung oder Nische den Höhepunkt erreichend. Die Dresdener Schule muss hier als führend besonders erwähnt werden, doch ist ihre fast alles mit teppichartigem Ornament überziehende Dekorationsweise für die Allgemeinheit, weil zu teuer und nur von ganz gut geschulten Dekorationsmalern ausführbar, nicht überall zu verwenden. Die moderne Wiener Dekoration kommt für mittlere Verhältnisse mehr in Betracht. Ihre an sich schon aufs „Bequeme" zugeschnittene Kunstauffassung schuf gerade für die billige Dekorationsmalerei Werte von Dauer. Es sind hier nicht die bis zum Ueberdruss verbrauchten Schachbrettmuster und ähnliche lineare Trivialitäten gemeint, sondern jene geistreich erfundenen Schablonenmuster, wie sie von Architekten wie Leopold Bauer, Josef Hoffmann und anderen in den eigenen Bauten verwendet werden. Auch die glatt gestrichene Wand wird heute wieder aus Gründen der Nützlichkeit mit Recht bevorzugt. Lässt sie sich doch in jedem Ton und jedem Farbwert herstellen, verschiesst nicht wie die Tapete und gibt in Verbindung mit einem auf dreiviertel der Zimmerhöhe abschliessenden Fries eine räumlich einzigartige Wirkung. — Das Werk enthält zum grossen Teil Arbeiten, zum eigenen Gebrauch des Autors entstanden und für Maler berechnet, die noch handwerkgerechtes Gefühl genug besassen, um sich den jeweils gegebenen Raumverhältnissen so anzupassen und ihr Können so anzuwenden, dass es nicht als selbständige Leistung aufdringlich in den Vordergrund gerückt sein wollte. Auch Zeichner und Fabrikanten der Textil- und Tapetenindustrie, sowie alle andern Berufsarten, die sich mit Flächenkunst befassen, gewerbliche Schulen u. s. w., werden viel Nutzen aus dem Werke ziehen können.

Besonders zweckmässig wird sich das Werk für Architekten erweisen, für die es fast mühelos ist, an Hand dieser Vorlagen die malerische Ausschmückung ihrer Bauten zu bestimmen. Dabei sind sie sicher, billige, vornehm wirkende und rasch herzustellende Arbeiten zu bekommen. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen.

Illustrierter Prospekt kostenfrei.

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

HOFFMANN'SCHE BUCHDR., STUTTGART.

JAHRGANG V. HEFT 10

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M. 24.—. (KR. 28.80. FRS. 30.—). IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

Kunst-Öfen u. Kamine
jeder Stylart.

Kachel-Ofen-Fabrik **HAUSLEITER & EISENBEIS**
Hoflieferanten,
FRANKFURT AM MAIN.

Spezialität
für
Neubauten!

Transportable Waschkesselöfen
mit Kupfer verzinntem Einsatz
Ablasshahn, Kohlen- oder Gasheizung
Deutsches Reichs-Patent D. R. G. M.
Verstellbare Zuggardinen Eisen und Rosettenschrauben, Deutsches Reichs G. M,
Ausführung für Herrschaftsbauten, Villen, sowie auch Mietswohnungen.
Prämiiert mit Gold-, Silb. und Fortschritts-Medaillen.
Prospekt gratis und franko.

Herm. Plett
U. Barmen 1.
— Gegründet 1887. —

BAUARTIKEL-FABRIK
A. SIEBEL
Düsseldorf-Rath und Metz.
Düsseldorfer Ausstellung 1902
Goldene und Staatsmedaille.

Siebels Blei-Isolierung
mit Asphaltschutzschichten.
D. R. W Z.
Langjährig bestbewährt gegen
Feuchtigkeit u. Grundwasser

bei	
Grundmauern	Terrassen
Kellersohlen	Dächern
Unterführungen	Dachgärten
Tunnels	Brücken
	Viadukten

Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.

Rabitzgewebe
liefern schnell und billigst
Mech. Drahtgewebefabriken
Gebrüder Körner
Waldenburg i. Schl.

REFERENZEN:
Zivilkabinet Sr. Majestät des Kaisers, Berlin.
Kgl. Ministerien Berlin.
Kais. Reichspostämter Berlin.
Kgl. Eisenbahndirektionen Berlin, Köln etc.
Schulen in Berlin, München, Köln, Kassel, Düsseldorf etc.
Heilanstalten Berlin, Frankfurt a. O., Bromberg etc.

Bedburger Linoleum
Bedburger Lincrusta

Auf Ausstellungen preisgekrönt!

Künstlerkollektion nach Entwürfen von Professor Jan Kotera, Schule Professor Koloman Moser, Professor Eckmann, Rudolf Wille u. a.
Erstklassige Erzeugnisse von unerreichter Haltbarkeit.

Kataloge u. Muster kostenlos.

Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G., Bedburg bei Köln a. Rh.
Zweigfabrik für Lincrusta-Erzeugung: Wien X.

MB

CURJEL & MOSER · KARLSRUHE
VILLA WEYERMANN · FREIBURG i. B.
SCHLAFZIMMER DER ELTERN

V MODERNE BAUFORMEN 10
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

WOHNHAUSBAUTEN VON CURJEL & MOSER

VON PROF. KARL WIDMER-KARLSRUHE

Die gesteigerten Ansprüche, die unsere Zeit an die materiellen Seiten des häuslichen Komforts, an die Bequemlichkeit, Gesundheit und Behaglichkeit des Wohnens stellt, haben auf die künstlerische Entwicklung des modernen Wohnhauses einen entschiedenen Einfluss ausgeübt. Auch künstlerisch ist der Grundsatz zweckentsprechender Sachlichkeit zum leitenden Gedanken geworden, der die Hausbaukunst wieder auf den sichern Weg eines gesunden und steten Fortschritts führte. In dieser strengen Schule reifte die moderne Bewegung und lernte gewisse Aeusserlichkeiten des absichtlichen „Architekturmachens", das ihre ersten suchenden Schritte noch begleitet hatte, überwinden. Die künstlerischen Formen zeigen, je weiter die Bewegung in diesem Sinne fortschreitet, eine immer massvollere, einfachere, natürlichere Haltung. Man merkt auch der äussern Erscheinung der Häuser an, wie der Gedanke an die Zweckmässigkeit der innern Anlage dem Architekten in allem die Hand geführt hat. Die Harmonie von Form und Inhalt, die der Grundzug jeder gesunden Baukunst ist, gibt auch dem modernen Bürgerhaus wieder eine eigene, seinem innern Wesen entsprechende Physiognomie. ▽ Diese bis ins kleinste durchdachte und den Wünschen und Bedürfnissen des Bewohners angepasste Zweckmässigkeit setzt gerade bei der vornehmsten Aufgabe bürgerlicher Baukunst, beim Eigen- und Einfamilienhaus einen persönlichen Verkehr des Architekten mit dem Bauherrn voraus, der es ihm ermöglicht, sich in dessen Lebensgewohnheiten und Eigenart einzuleben und darauf beim Bauen mit aller Gründlichkeit einzugehen. Für den Architekten selbst ist ein solcher Verkehr eine unersetzliche Quelle fruchtbarer Anregungen. Eine Reihe praktisch wertvoller Grundsätze ergibt sich daraus, die dem künstlerischen Schaffen eine feste und sichere Richtschnur geben, ohne deshalb die Bewegungsfreiheit im einzelnen zu hemmen. Curjel & Moser (Mitarbeiter Gustav Eckardt) haben in Süddeutschland und in der Schweiz Einfamilienhäuser gebaut, die gewisse übereinstimmende Grundzüge als Resultate langjähriger Praxis und reifer, im Gedankenaustausch mit dem Bauherrn gewonnener Erfahrung zeigen. Beim innern Einteilungsplan, mit dem schon der Totalcharakter des Hauses gegeben ist, kehrt eine gemeinsame Grundform wieder. Sie ist auf eine vom einfachsten bis zum reichsten durchgeführte Behaglichkeit gerichtet und wechselt je nach den Bedingungen, wie sie in der Individualität des Besitzers, in der örtlichen Beschaffenheit des Baugeländes und in den aufgewandten Mitteln liegen. Für diese Grundform ist die Geschlossenheit der Gesamtanlage vor allem charakteristisch. Man sieht, wie diese Geschlossenheit sich bei Curjel & Moser mit den Jahren immer stärker ausgeprägt hat und denn auch bei zuletzt ausgeführten Bauten wie der Villa Baumann in Baden, der Villa Rudolph in Zürich, Weyermann in Freiburg, Hoepfner in Karlsruhe am konsequentesten durchgeführt ist. Darin stehen diese neueren Wohnhäuser im stärksten Gegensatz zu jenen burgenartigen Villen, wie sie von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab jahrzehntelang Mode gewesen sind. Einer falschen Romantik zuliebe schuf man durch die Anlage zweckloser Türme, unmotivierter Erker und andere Zutaten des Burgen- und Schlösserstils unpraktische Grundrisse, welche die Räume unnötig auseinanderrissen, mit Raum und Material eine kostspielige und dabei unbequeme Verschwendung trieben. Aber auch vom englischen Landhaus, dem wir so wertvolle Anregungen in der materiellen und künstlerischen Kultur des häuslichen Komforts zu verdanken haben, unterscheidet sich das deutsche Einfamilienhaus durch eine grössere Konzentration der Anlage. Sie zeigt sich namentlich in der Behandlung des Wirtschaftstrakts. Hier hat das englische Haus eine viel stärkere Tendenz, die Küchenabteilung von den Wohnräumen zu trennen und als einen besonderen Flügel zu

behandeln; bei den süddeutschen und schweizer Häusern ist sie einheitlicher in den Gesamtorganismus einbezogen, mit den Wohnräumen unter das gleiche Dach zusammengerückt. Dadurch bekommt das englische Haus eine einseitigere Ausdehnung in die Breite als das deutsche, das sich in seiner konzentrierteren Gesamtform gleichmässiger in die Höhe und Breite entwickelt. Wie diese Konzentration des Grundrisses der äussern Erscheinung des Hauses eine grössere Geschlossenheit verleiht, so macht sie sich im Innern als wohltuende Ruhe und bequeme Aneinanderreihung der Zimmer geltend. Ihren stärksten Ausdruck empfängt sie in der zentralen Halle, dem grossen Mittelraum des Hauses, in dem alle wichtigen Zugänge zu den übrigen Zimmern des Erdgeschosses und die Herrschaftstreppen zum obern Stockwerk münden. Die Halle hat sich durch die grosse Beliebtheit, die sie bei den Bewohnern des Hauses geniesst, in ihrer Zweckmässigkeit vollauf bewährt. Freilich mussten auch hier erst gewisse Erfahrungen gewonnen werden, um den grössten Raum des Hauses auch zum bevorzugtesten für das gesellige Zusammenleben der Familie zu machen. Sie betreffen namentlich die Behandlung der Fensterwand. Bei den ersten Hallen, die in Deutschland gebaut wurden, wurde die Treppe vielfach an die Fensterseite gerückt. Jetzt hält man sich diese grundsätzlich frei und schafft sich damit die Möglichkeit, hier angenehme Fensterplätze, weite Lichtquellen, nach dem Garten und womöglich nach einer landschaftlich bevorzugten Umgebung gerichtet, anzubringen. Die Halle öffnet sich breit nach aussen in einem grossen, oft die ganze Fensterwand einnehmenden Fenstererker. Von der Halle führt die Herrschaftstreppe, diskret angebracht, nach oben. Für die Einteilung der übrigen Zimmer ergibt sich ganz von selbst als das Natürliche, dass im Erdgeschoss die eigentlichen Wohnzimmer: das Herrenzimmer (das praktischer Weise auch einen direkten Zugang vom Flur bekommt), der Salon, das Esszimmer u. s. w. sich um die Halle gruppieren; die Schlafzimmer, Kinderzimmer, Badezimmer, Gastzimmer und darüber die Dienstbotenzimmer nach oben verlegt werden. Bezeichnend hat es sich neuerdings als vorteilhaft herausgestellt, auch die Waschküche und das Bügelzimmer nach oben in die nächste Nähe des Trockenraumes zu verlegen. Der ganze übrige Komplex der Wirtschaftsräume bildet eine in sich zusammenhängende Flucht des Erdgeschosses (unter Umständen befindet sich die Küche im Souterrain). Sie ist (in der Regel) durch einen besondern Korridor, der eine eigene Lichtquelle hat, von allen Wohnräumen getrennt und durch diesen Korridor mit dem Hauseingang und der Garderobe verbunden. Auch der Zugang von der Anrichte zum Esszimmer führt durch diesen Gang. Damit ist der störende Lärm der Dienstbotenarbeit, der Küchengeruch und dergleichen von den Herrschaftsräumen ferngehalten. Der ganze Dienstkanal geht besonders von der Haustüre bis zur Küche. ▽

▽ So viel über die Gesamtanlage des Hauses. In der Behandlung der einzelnen Räume tritt mit dem Gesichtspunkt der Zweckmässigkeit auch das künstlerische Moment immer stärker in den Vordergrund. Ist schon die formale Abstufung der Räume in Grösse und Gestalt (wozu vor allem auch die richtige Abwechslung grosser und kleiner, langer und breiter Zimmer gehört) ebenso sehr Sache eines feinen künstlerischen Taktes wie eines sichern praktischen Blicks, so tritt in der Behandlung der Farbe das ästhetische Empfinden in sein volles ungebundenes Recht. Freilich: auch hier, wo dem individuellen Geschmack unbeschränkte Freiheit gegeben scheint, schafft sich doch auch eine allgemeine Norm Geltung, in der sich die Anfänge einer modernen Tradition der Farbe ankündigen. Auch hier ist es der Grundsatz der Ruhe und Geschlossenheit. Nicht Buntheit, sondern Einheit der Stimmung verlangt der moderne Innenraum. Form und Farbe gehen darin miteinander parallel: in der Form sucht die moderne Raumkunst ruhige einfache Flächen mit sparsam verteiltem Ornament, in der Farbe einen ruhigen, einheitlichen, den Raum beherrschenden Grundklang mit sparsamer Verwendung der starken Farbflecke zu konzentrierten Akzenten. Die Träger des Grundklangs sind Wand und Möbel (etwa so, dass das Holz der Möbel und der Wandvertäfelung die eine, die Farbe der Tapete oder des Anstrichs und der Möbelstoffe die andere Note dieses Klangs angeben); die Akzente sind die Bilder, Vasen, Teppiche, ein farbiges Kamin u. dergl.*) Die Decken sind immer weiss. Schon dieses Gesetz der farbigen Geschlossenheit der Raumstimmung verlangt die künstlerische Einheit von Raum und Mobiliar. Sie wird da am vollendetsten durchgeführt sein, wo auch der Entwurf der Möbel und der gesamten Ausstattung in die Hände des raumgestaltenden Künstlers gelegt ist. Mit den ästhetischen Vorteilen dieser Einheitlichkeit von Haus und Mobiliar gehen die praktischen Hand in Hand. Sie liegen z. B. in der Einbeziehung der Schränke

*) Als Beispiel sei die farbige Behandlung des Esszimmers der Villa Rudolph, Zürich angegeben: Hier bilden die hellblaugrünen Farben der Möbelstoffe und die Wand mit dem hellgrau gebeizten Eichenholz den freundlichen Grundklang. Dazu kommt ein grüner Kachelofen etc. Die beiden Schmalwände erhalten durch Grau und Silber einen lebhafteren Klang, der dem Raum zugleich etwas Festliches verleiht. (Siehe „Mod. Bauformen" III. Jahrgang, Tafel 15.) Ein ähnliches Beispiel finden u. a. wir in dem Esszimmer der Villa Weill in Karlsruhe.

in die Wandvertäfelung, die Ausbildung der Garderobeschränke, Speiseschränke u. s. w. zu kleinen, kabinettartigen Wandkammern. Die farbige Abstufung der Raumstimmung je nach Charakter und Bestimmung des Raums ist wiederum Sache des persönlichen Geschmacks und des künstlerischen Taktes. Natürlich immer in den Grenzen sachlicher Logik. Je mehr der Raum der Arbeit und dem Alltagsleben gewidmet ist, desto schlichtere, ruhigere Farben sind am Platz. Je reicher und lebhafter der Raum ist, desto mehr harmoniert er in der Stimmung mit der oberflächlicheren Angeregtheit des gesellschaftlichen Verkehrs und den Bedürfnissen der Repräsentation. Selbstverständlich spricht dabei auch der Charakter und die Lebensweise der Bewohner ein entscheidendes Wort. Für manche Zwecke scheinen gewisse Farben gleichsam prädestiniert. So vor allem das Weiss für alle Räume, in denen der Eindruck peinlicher Sauberkeit besonders wichtig und wohltuend ist: Küche, Bad u. s. w. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass mit derartigen Salubritätseinrichtungen in der Schweiz ein besonders grosser Aufwand getrieben wird. Die reicheren Schweizer Villen haben nur das beste von amerikanischen Porzellanapparaten für Küchen und Badezimmer; das Raffinierteste von Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen; jede Toilette hat ihr besonderes Entlüftungsrohr und dergleichen. ▽

▽ Im übrigen hängt der künstlerische Charakter des bürgerlichen Wohnhauses natürlich nicht allein von der Kostbarkeit der aufgewandten Mittel ab. Curjel & Moser haben die eine und andere Villa ausgeführt, so z. B. die Villa Weyermann, Reutenen am Bodensee, in der jedes Stück der Einrichtung vom Künstler gezeichnet ist, die Ausführung sich gleichwohl mit schlichten Materialien begnügt: am Aeussern des Hauses kein Haustein, sondern nur Verputzwände und Holz, im Innern nur Tannenholz. Alle diese Gesichtspunkte einer künstlerisch verfeinerten Behaglichkeit und Zweckmässigkeit würden den besten Teil ihrer kulturellen Bedeutung verlieren, liessen sie sich nicht ebenso wohl im einfachen wie im reichen durchführen. Was vom privaten Wohnhaus gesagt ist, gilt im Grundsatz auch dem Hotel: sind es doch dieselben Grundbedürfnisse der Wohnlichkeit, die in beiden Fällen dem künstlerischen Schaffen des Architekten die Richtung vorschreiben; zum grossen Teil auch im einzelnen dieselben praktischen Aufgaben: Speisezimmer, Salon, Wohn- und Schlafzimmer u. s. w. In dem Feldberghotel haben Curjel & Moser ein Beispiel geschaffen, wie auch an einem modernen Gasthaus wieder dieser Charakter des Persönlichen, des Intim-Wohnlichen im Innern wie im Aeussern durchgeführt ist. ▽

▽ Sehr wichtig ist schliesslich die Umgebung des Hauses. Hier ist eine Art von Luxus geradezu Bedingung der Vollkommenheit: nur das freistehende Haus kann sich als ein unabhängiger, auf sich gestellter Organismus vollständig frei und folgerichtig nach den Gesetzen seiner eigenen Vollkommenheit von innen nach aussen entwickeln. Keine Rücksicht auf die Strassenfront hindert den Architekten in der zweckmässigen Disponierung der Räume. Als letzte Konsequenz setzt das freilich voraus, dass das Haus von allen Seiten vom Garten umgeben ist: erst dadurch wird es ganz und gar unabhängig von seiner Nachbarschaft. Steht das Haus in einer landschaftlich bevorzugten Natur, so bildet der Garten die natürliche Vermittlung zwischen Haus und Landschaft. Fehlt die natürliche Schönheit der Landschaft, so kann sie durch den Garten ersetzt werden. Es ist gerade bei Schweizer Villen auffallend, welch grosser Aufwand mit Gartengelände hier getrieben wird und wie ausserordentlich grosses Gewicht die Schweizer auf Garten- und Landschaftsgenuss legen. Die bergige Natur des Landes bringt es mit sich, dass die meisten Vorstadtvillen auf Anhöhen liegen. Das gibt dem Architekten das ausserordentlich wirkungsvolle Mittel der Terrassierung in die Hand. Das Haus wird als Mittelpunkt einer architektonisch gestimmten Umgebung zur künstlerischen Krönung und zum sorgfältig abgewogenen Abschluss des gesamten Landschaftsbildes.

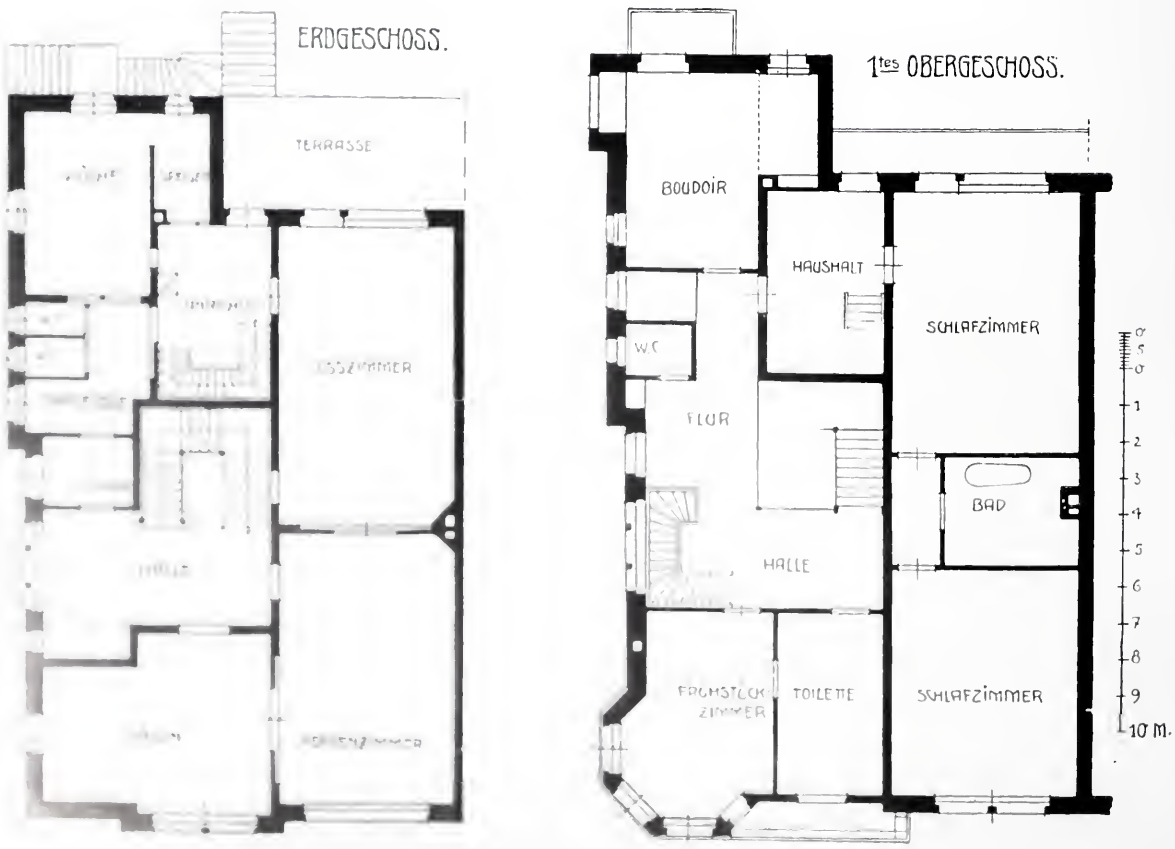
▽ Wie die Architektur selbst einheitlich in die Landschaft eingestimmt wird, so wird auch im Innern auf den Genuss schöner Landschaftsbilder das grösste Gewicht gelegt. Die Fenster eines Zimmers werden möglichst nach dem landschaftlich schönsten Punkt gerichtet. Vom ästhetischen wie vom praktischen Gesichtspunkt aus erscheint es dabei gleich vorteilhaft, die Lichtquellen zu konzentrieren: in eine Fenstergruppe oder eine Fensternische vereinigt, werden sie zu einem in sich abgeschlossenen grossen Tagesleuchtkörper. Und überall öffnen sich die Zimmer nach aussen in blumengeschmückten Terrassen, in offenen oder gutabgeschlossenen Veranden und Lauben. So wächst das Haus auch als Aufenthalt des Menschen organisch in die Natur hinein. Es trennt ihn nicht von ihr, sondern gewährt ihm einen ununterbrochenen, für jede wechselnde Unbill der Jahreszeiten berechneten Kontakt mit ihr. So bringt ihm die vollendete Kultur des Wohnens das, was ihm eine einseitige Entwicklung städtischer Zivilisation geraubt hatte, wieder zurück: die Harmonie des menschlichen Lebens mit der Natur. ▽

CURIEL & MOSER - KARLSRUHE

Villa S. W. Brown in Baden (Schweiz)

CURJEL & MOSER-KARLSRUHE
Villa Kommerzienrat Hoepfner in Karlsruhe

CURJEL & MOSER-KARLSRUHE
Wohnhaus Dr. Friedr. Weill in Karlsruhe; Halle



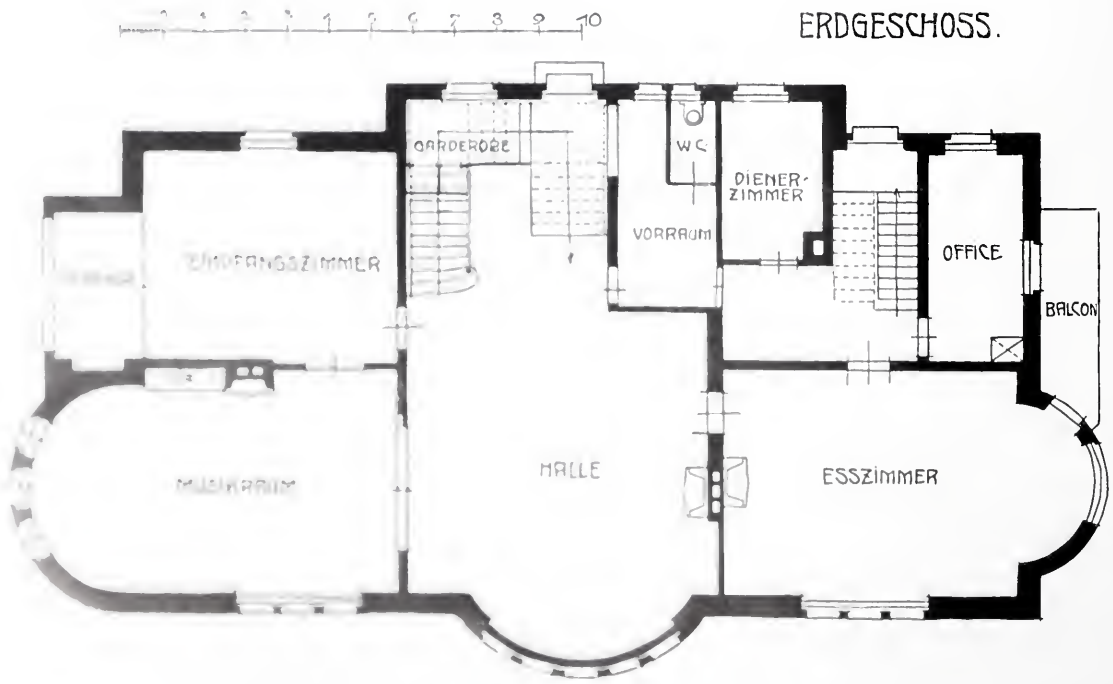
CURJEL & MOSER-KARLSRUHE
Wohnhaus Dr. Friedr. Weill in Karlsruhe

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Wohnhaus Dr. Friedr. Weill in Karlsruhe: Esszimmer

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Wohnhaus Dr. Friedr. Weill in Karlsruhe: Herrenzimmer, Kamin von Prof. M. Läuger - Karlsruhe

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Weyermann in Freiburg i. B.

CURJEL & MOSER - FREIBURG
Villa Weyermann in Freiburg i. B.: Eingangsseite

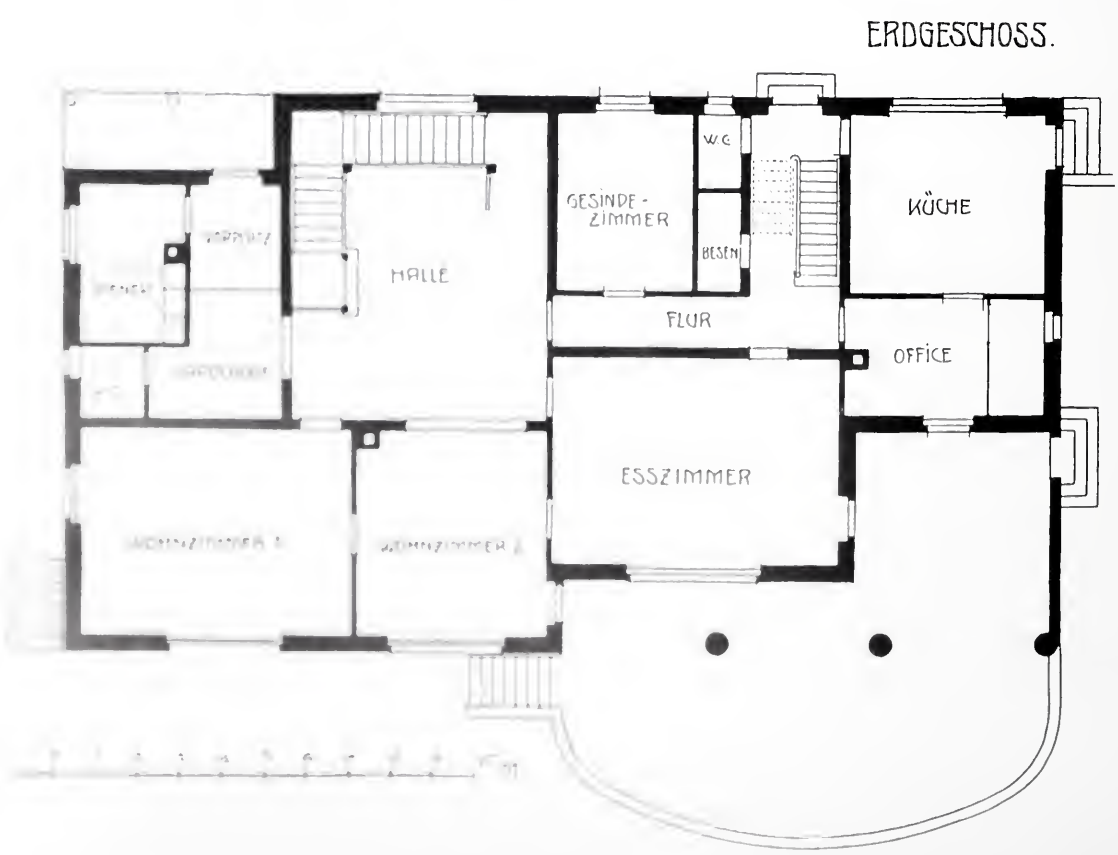


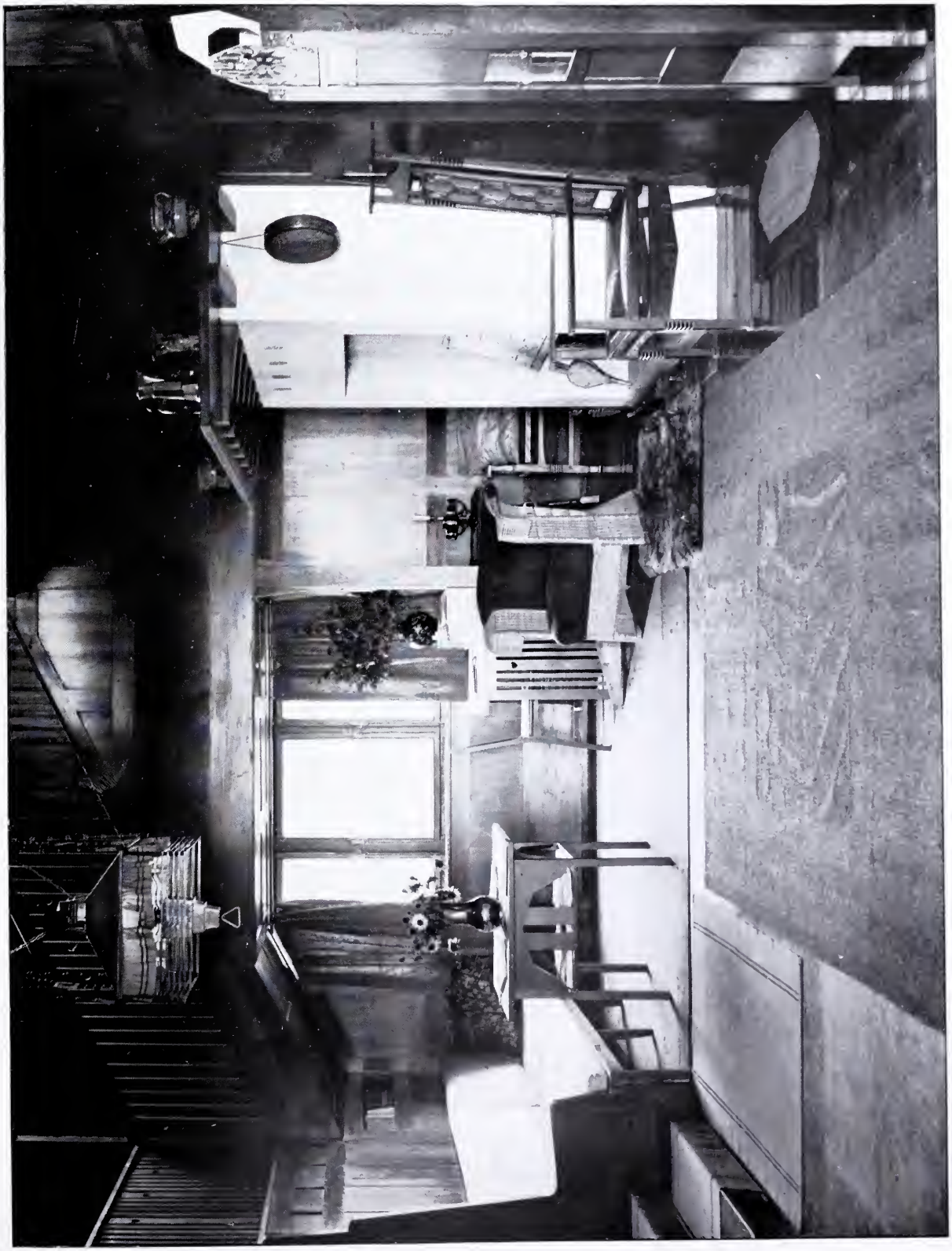
CURJEL & MOSER · KARLSRUHE
VILLA WEYERMANN · FREIBURG I. B.
ESSZIMMER

CURJEL & MOSER · KARLSRUHE
VILLA WEYERMANN · FREIBURG i. B.
MUSIKRAUM

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Weyermann in Reutenen, Bodensee

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Weyermann in Reutenen, Bodensee: Ansicht vom See





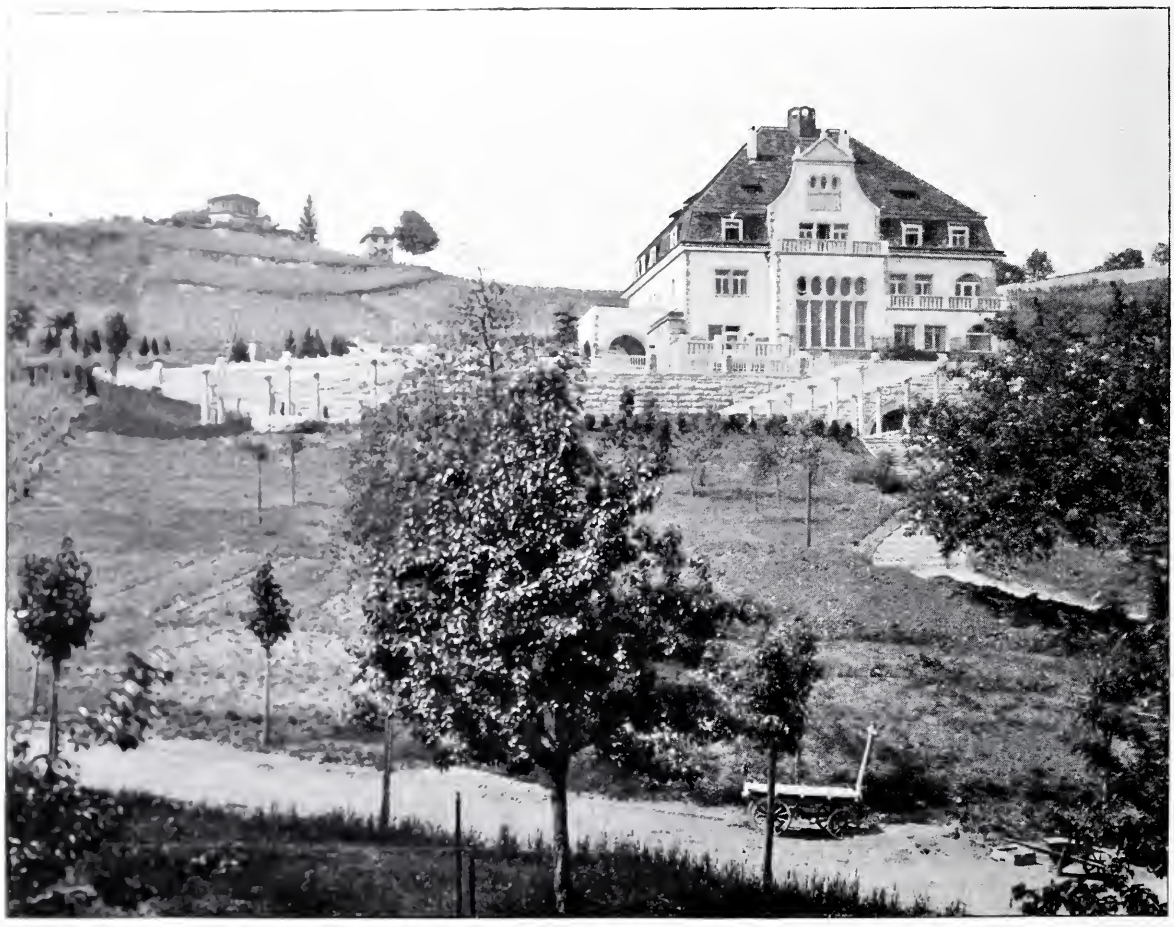
CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Weyermann in Reutlingen : Halle

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Weyermann in Reutlingen, Bodensee. Gartenansicht und Teil des Wohnzimmers

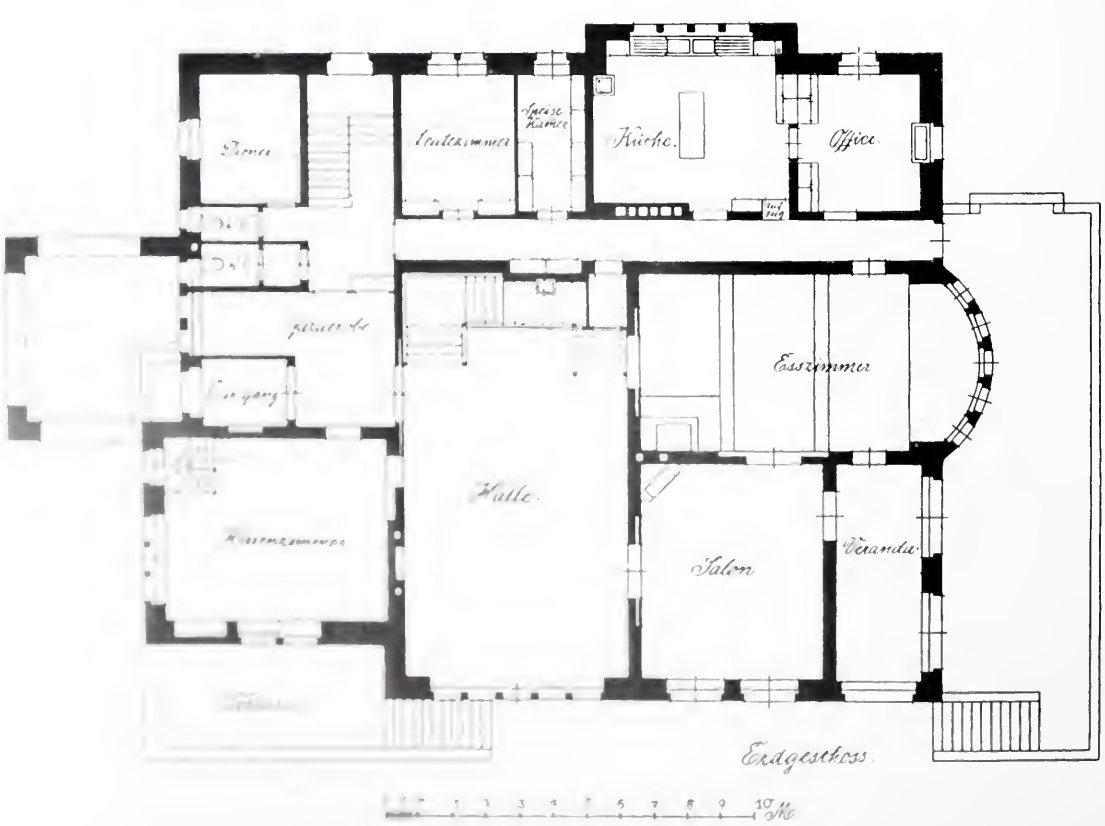
STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI

CURJEL & MOSER · KARLSRUHE
VILLA WEYERMANN · REUTENEN
SCHLAFZIMMER DER ELTERN

CURIEL & MOSER-KARLSRUHE
Villa Baumann in Baden (Schweiz): Gartenseite

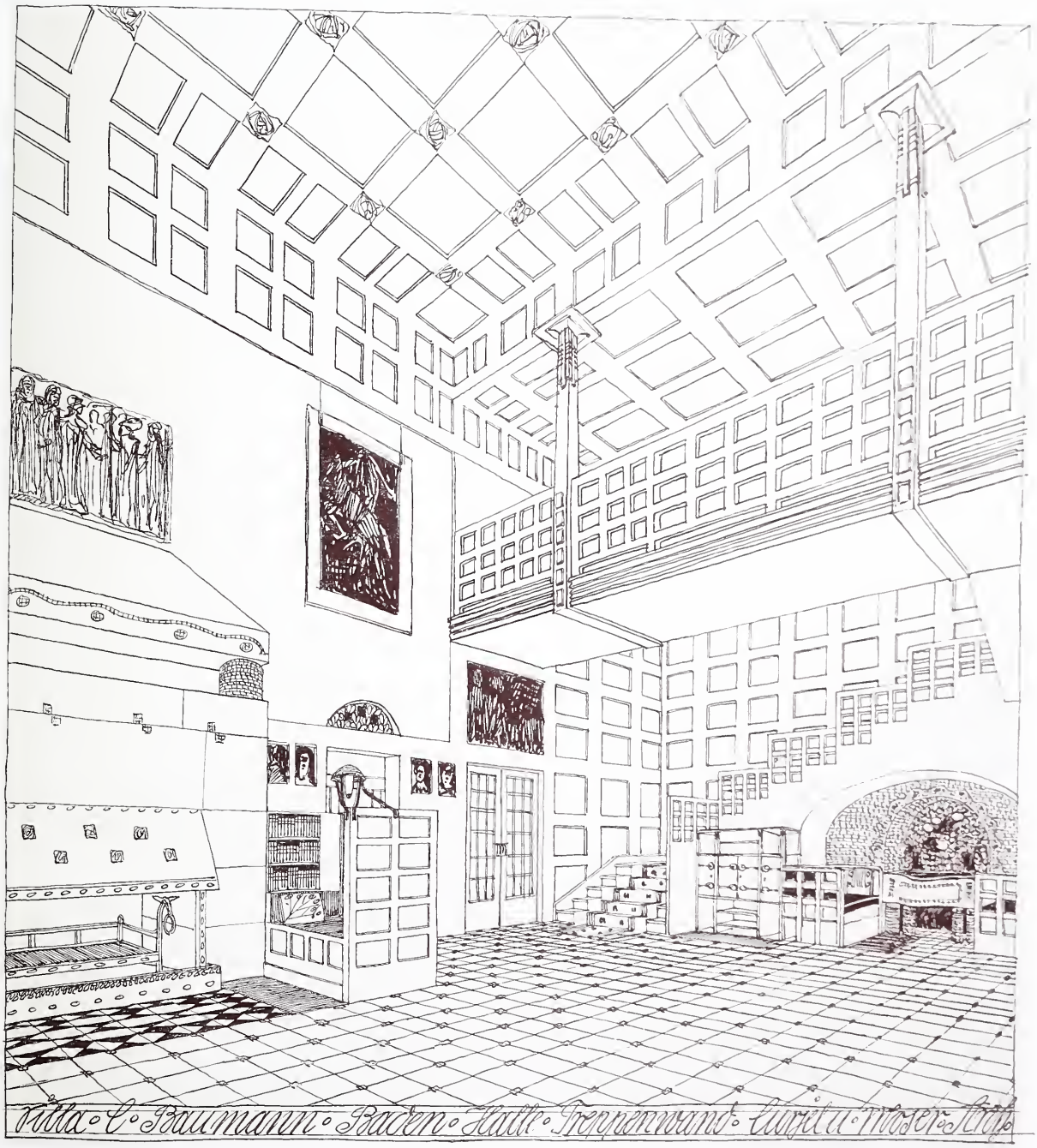


CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Baumann in Baden (Schweiz): Gesamtansicht



MUNZ & BEIGER STUTTGART

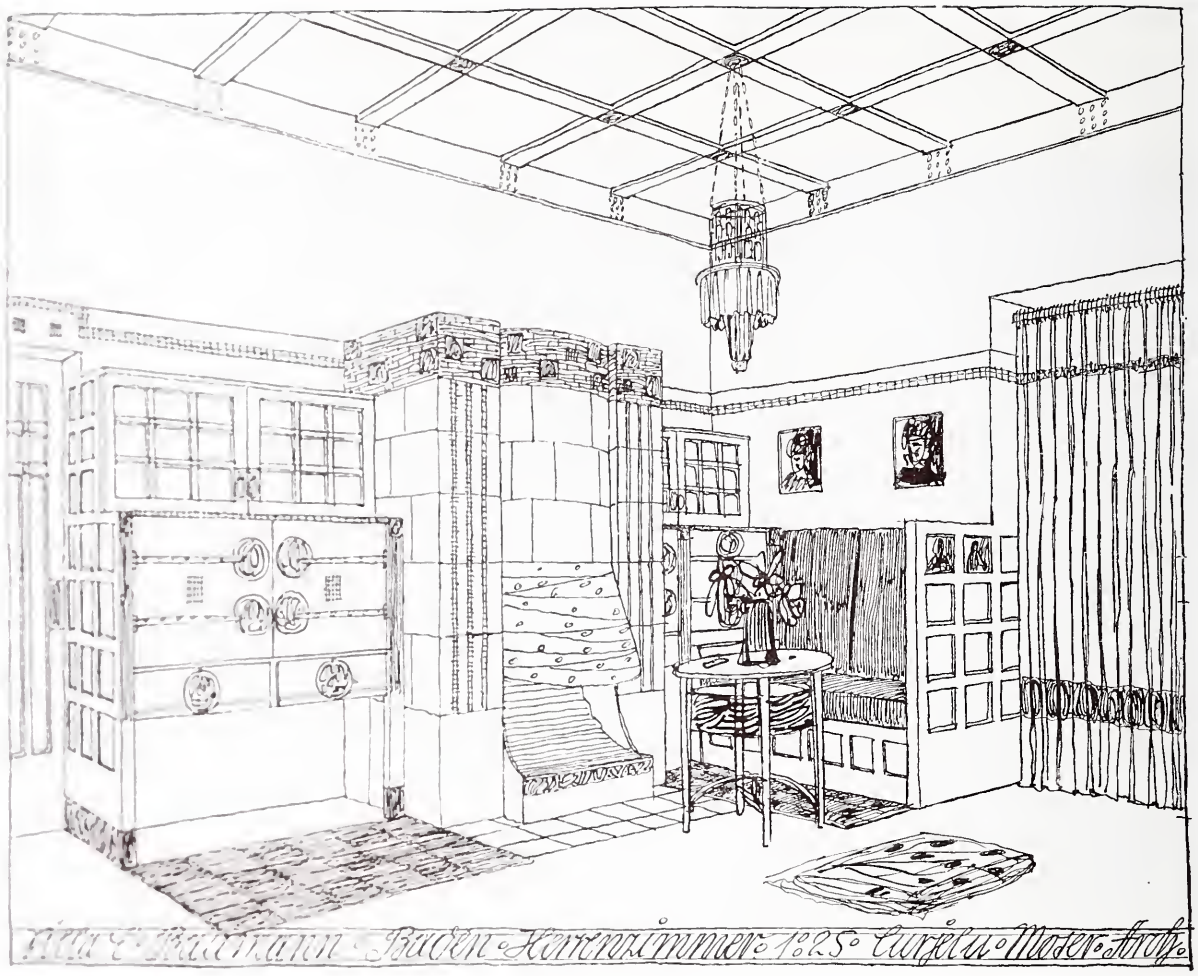
CURJEL & MOSER-KARLSRUHE
VILLA BAUMANN-BADEN (SCHWEIZ)

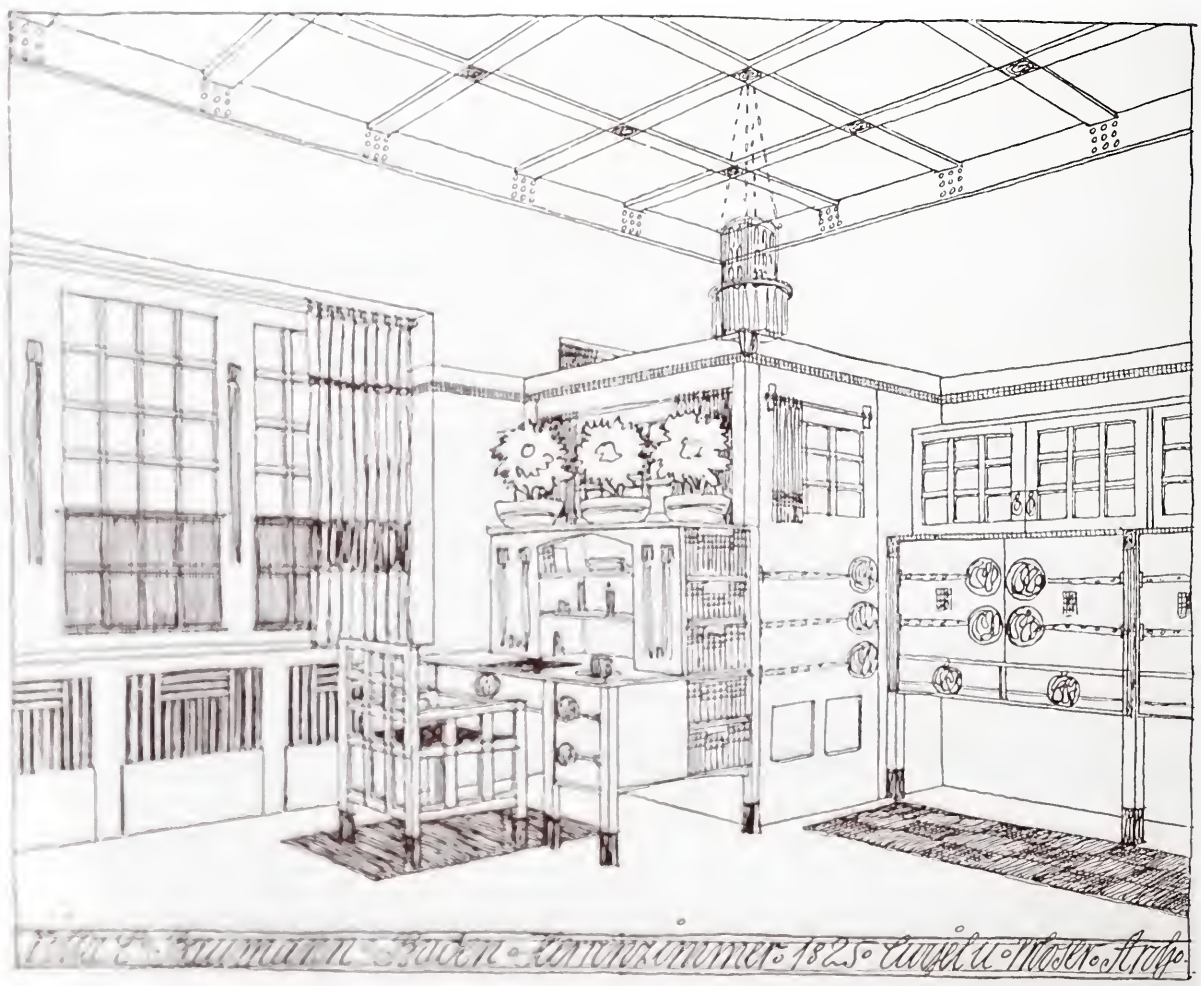

Villa · C · Baumann · Baden · Halle · Treppenwand · Entwurf · Moser · Kolo

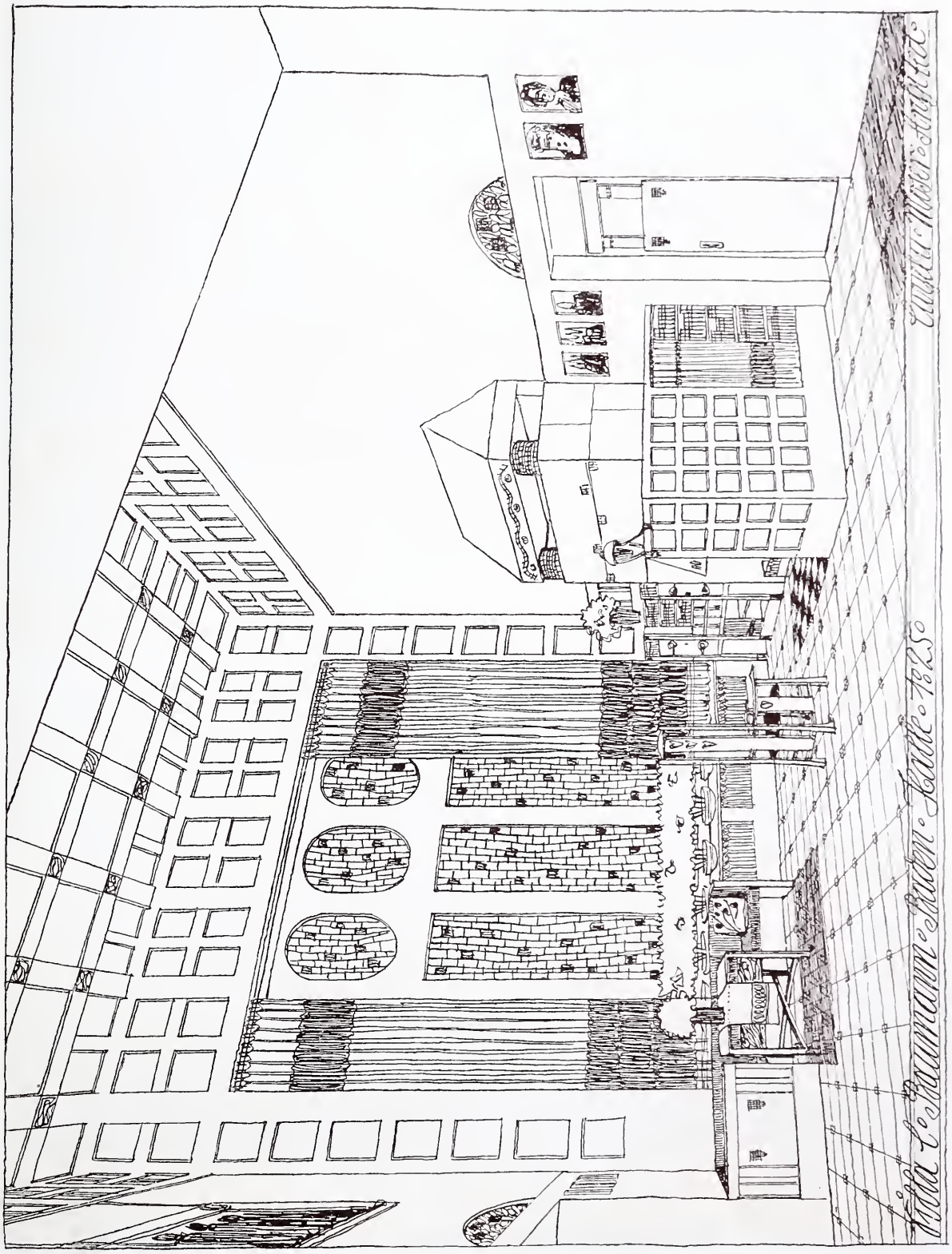
CURJEL & MOSER-KARLSRUHE

Villa Baumann in Baden (Schweiz): Halle mit Einblick ins Esszimmer, Nischenbrunnen in Marmor von Prof. F. Dietsche-Karlsruhe

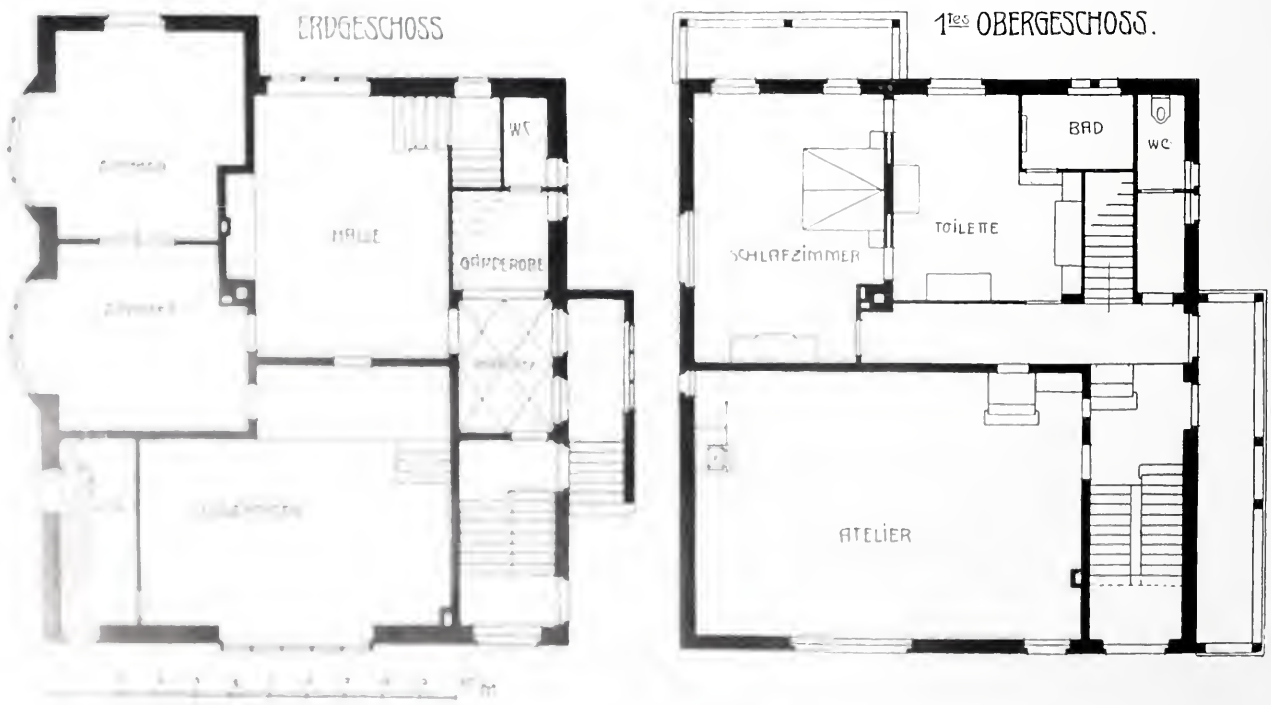
CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Baumann in Baden (Schweiz): Halle, Mosaikbild im Sandsteinkamin von H. Kley-Karlsruhe


Villa E. Baumann · Baden · Herrenzimmer · 1:25 · Curjel u. Moser · Arch.

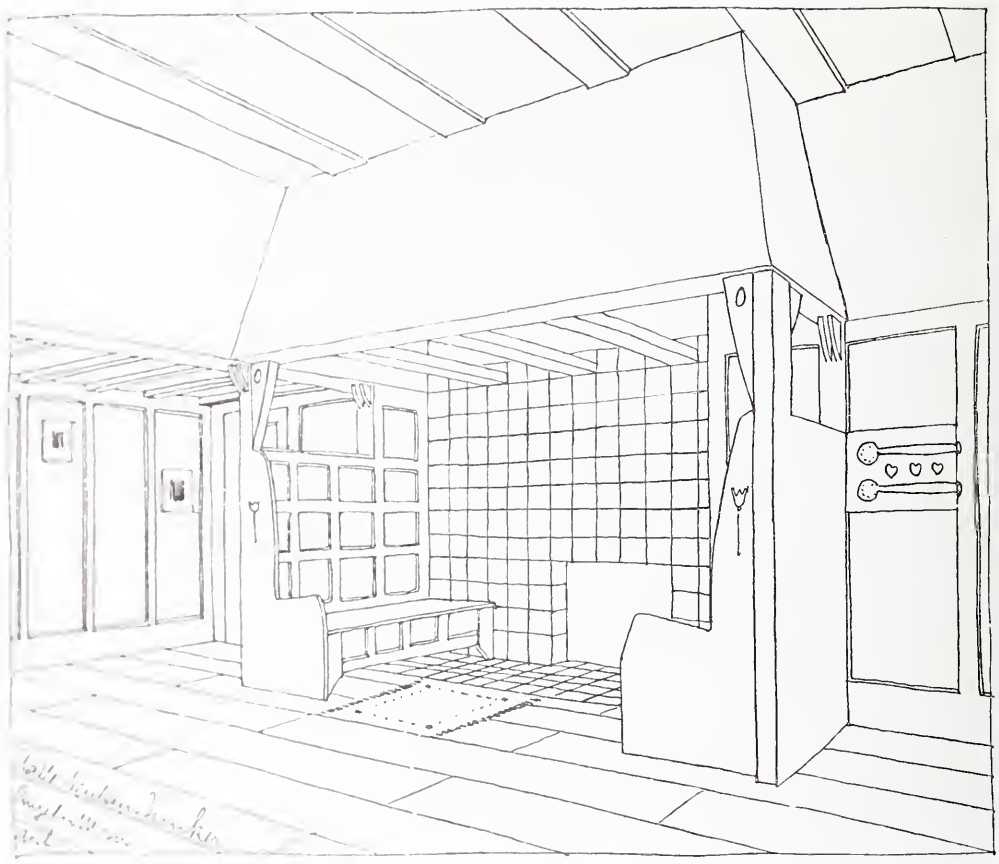

Villa E. Baumann · Baden · Herrenzimmer · 1:25 · Curjel u. Moser · Arch.

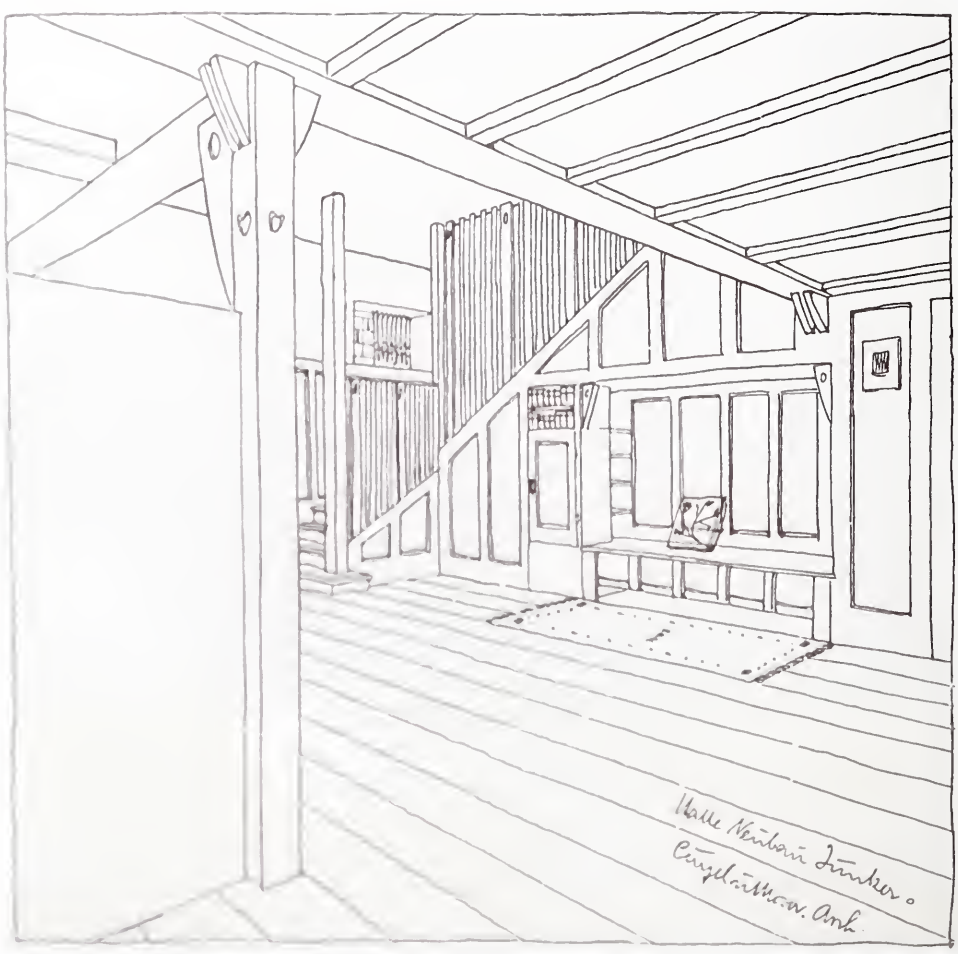


CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Junker in Karlsruhe



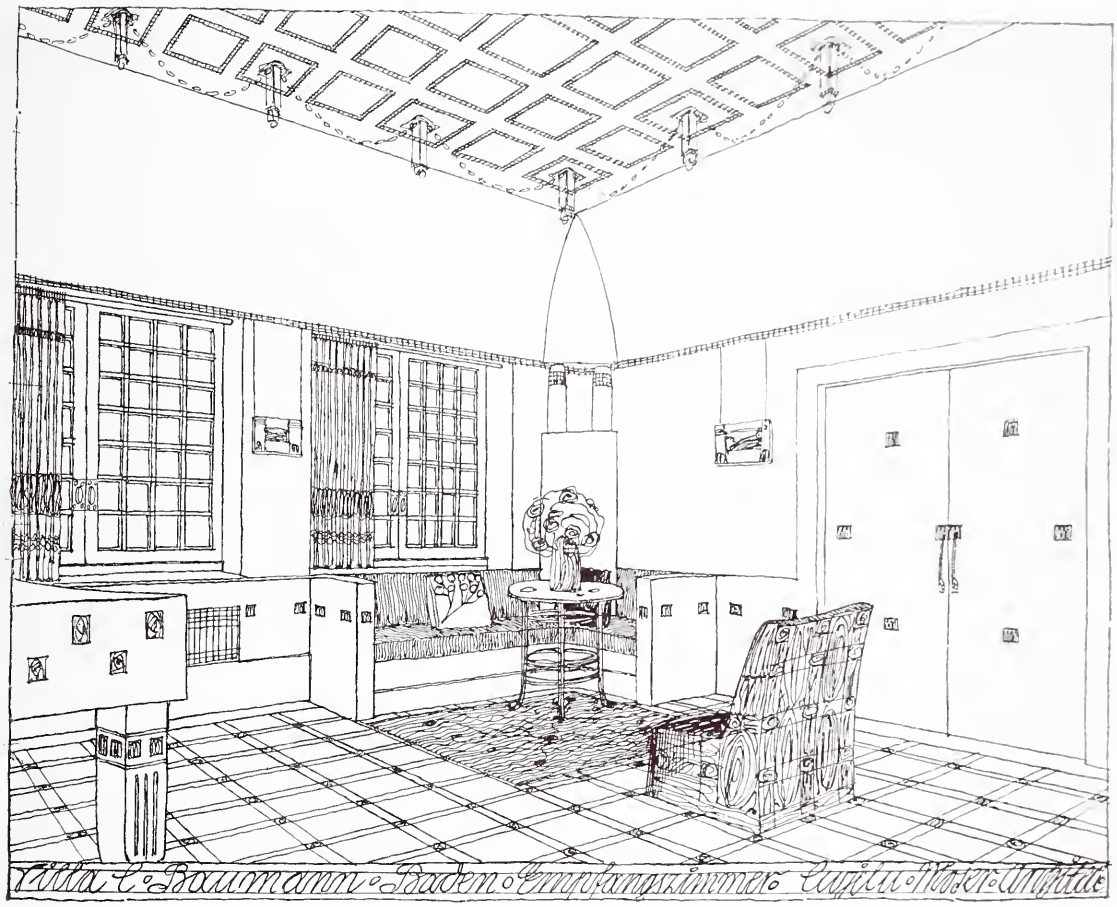
CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Junker in Karlsruhe



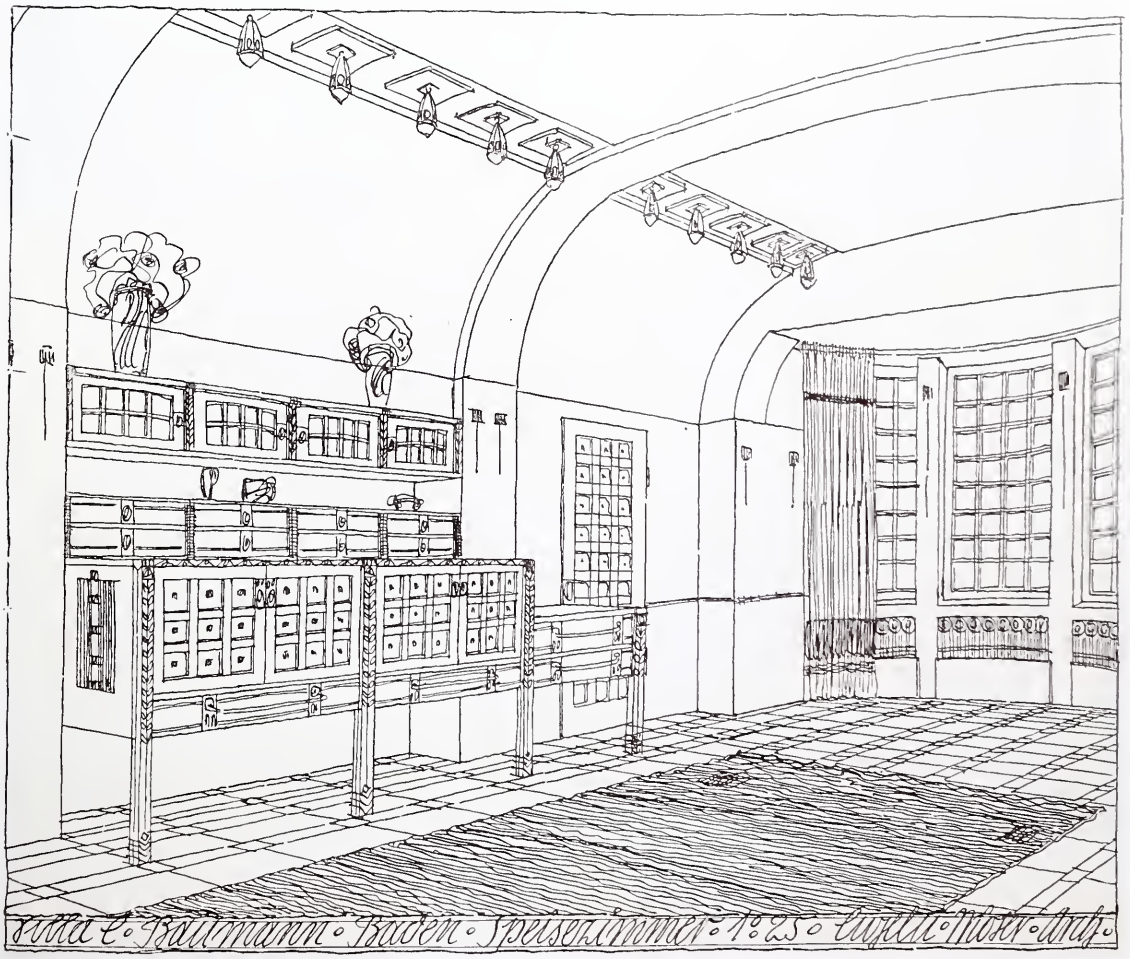


STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

CURJEL & MOSER · KARLSRUHE
HAUS R. ERNST-SULZER IN MANNHEIM

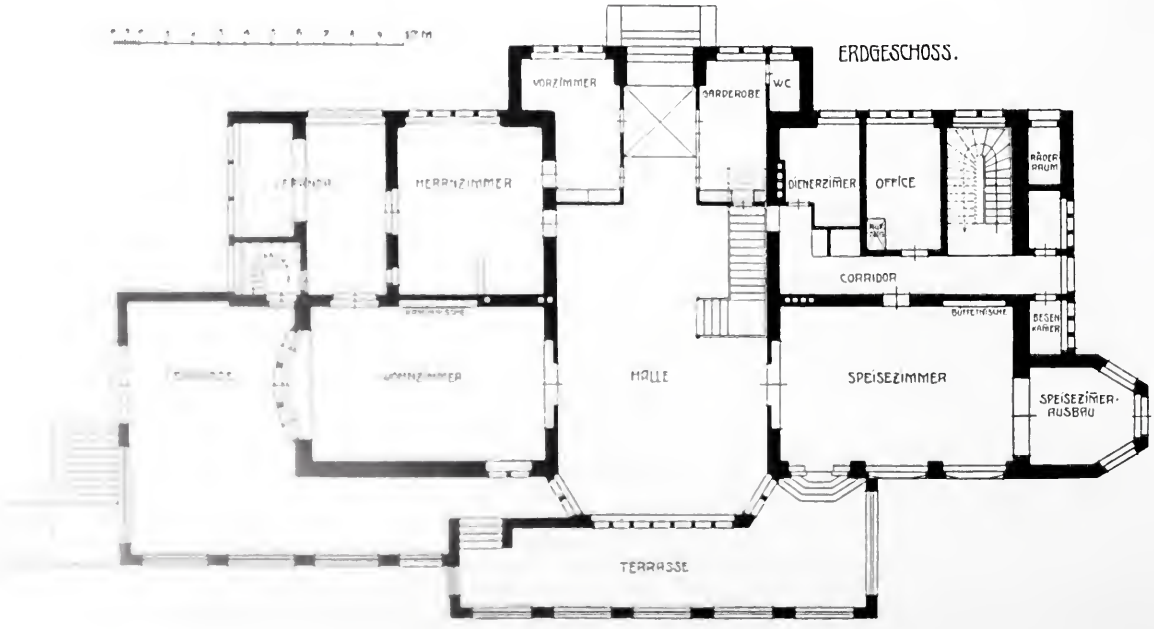


Villa L. Baumann · Baden · Empfangszimmer · Entwurf: Moser · Ausführung:

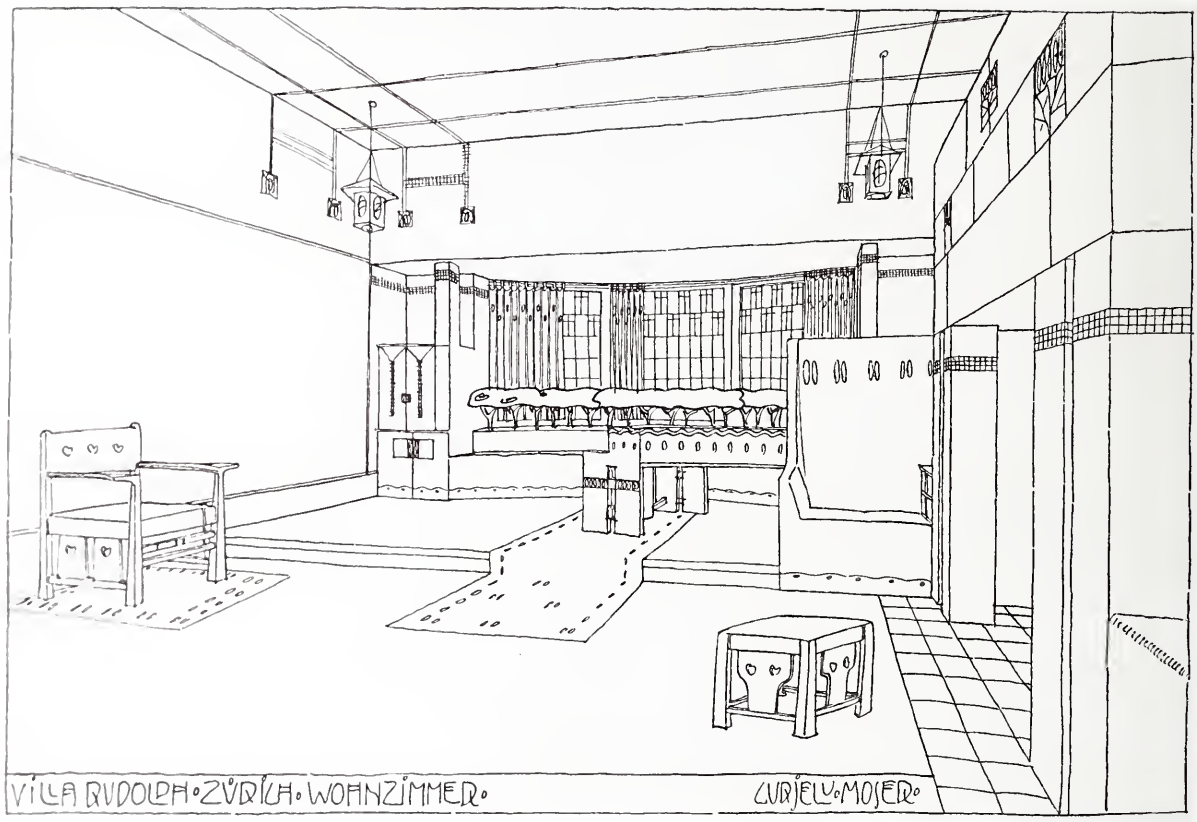


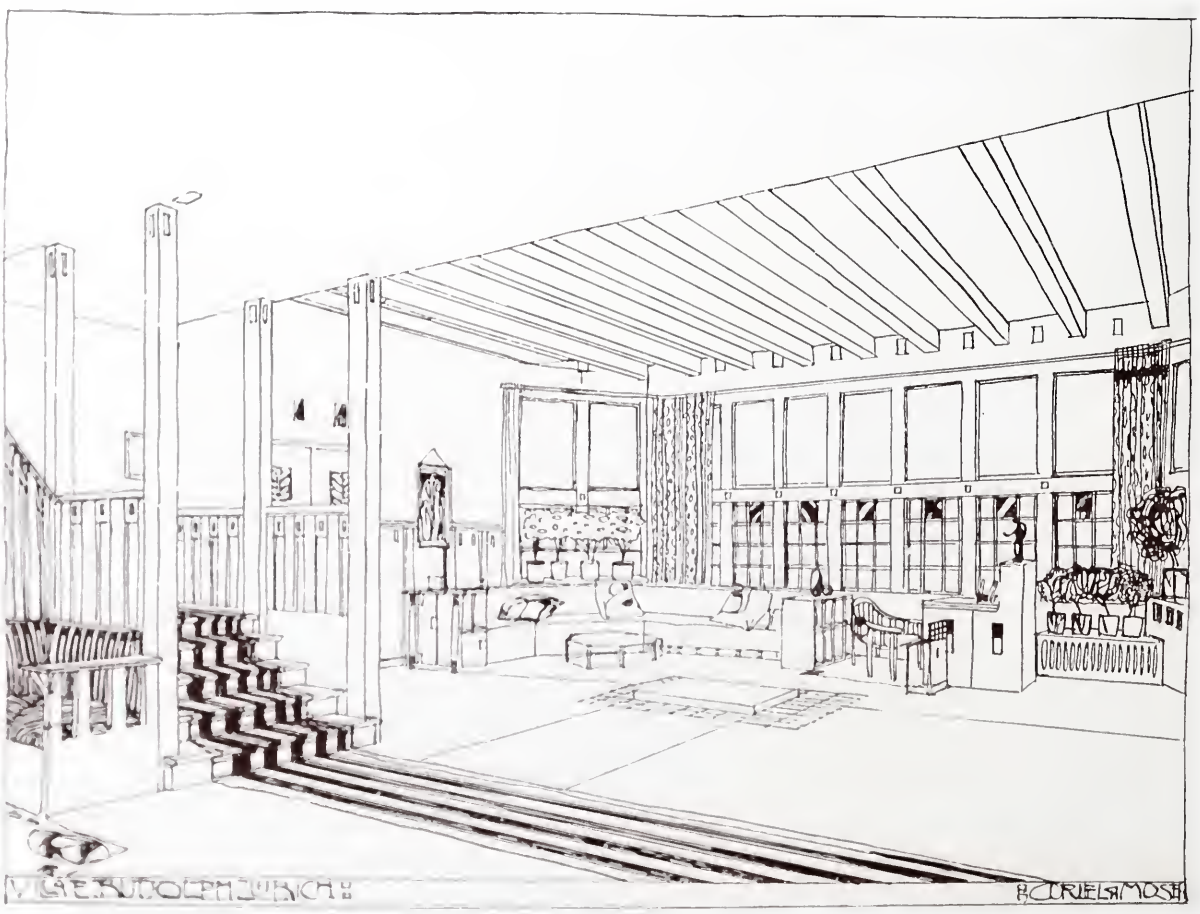
Villa L. Baumann · Baden · Speisezimmer · 1925 · Entwurf: Moser · Ausf.

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Rudolph in Zürich



CURIEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Rudolph in Zürich: Strassenfront

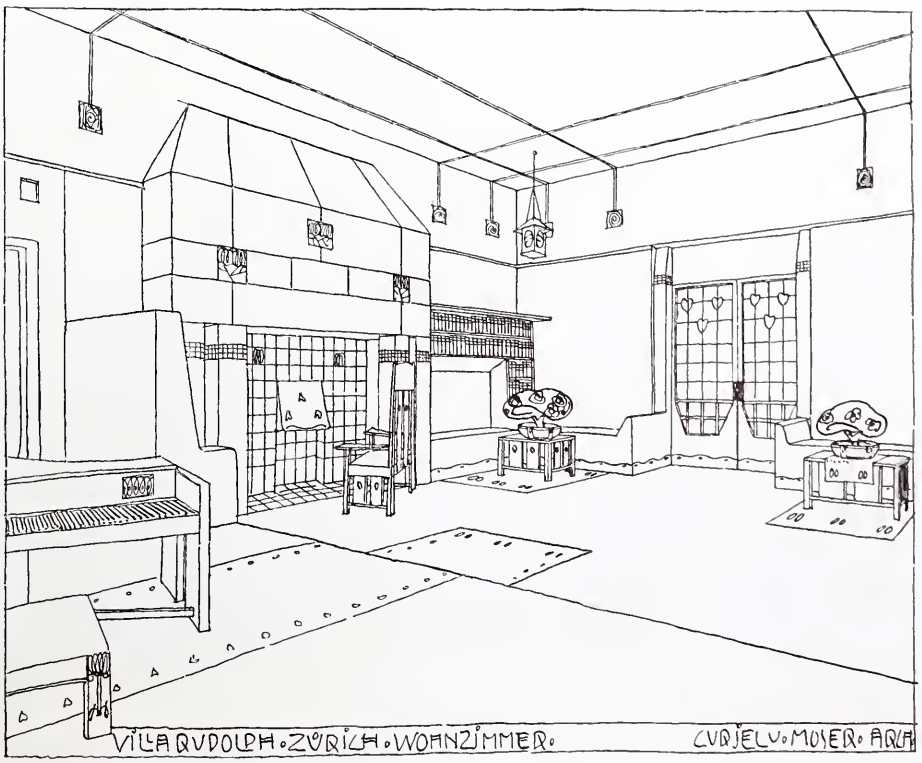

VILLA RUDOLPH ZÜRICH WOHNZIMMER
CURJEL & MOSER

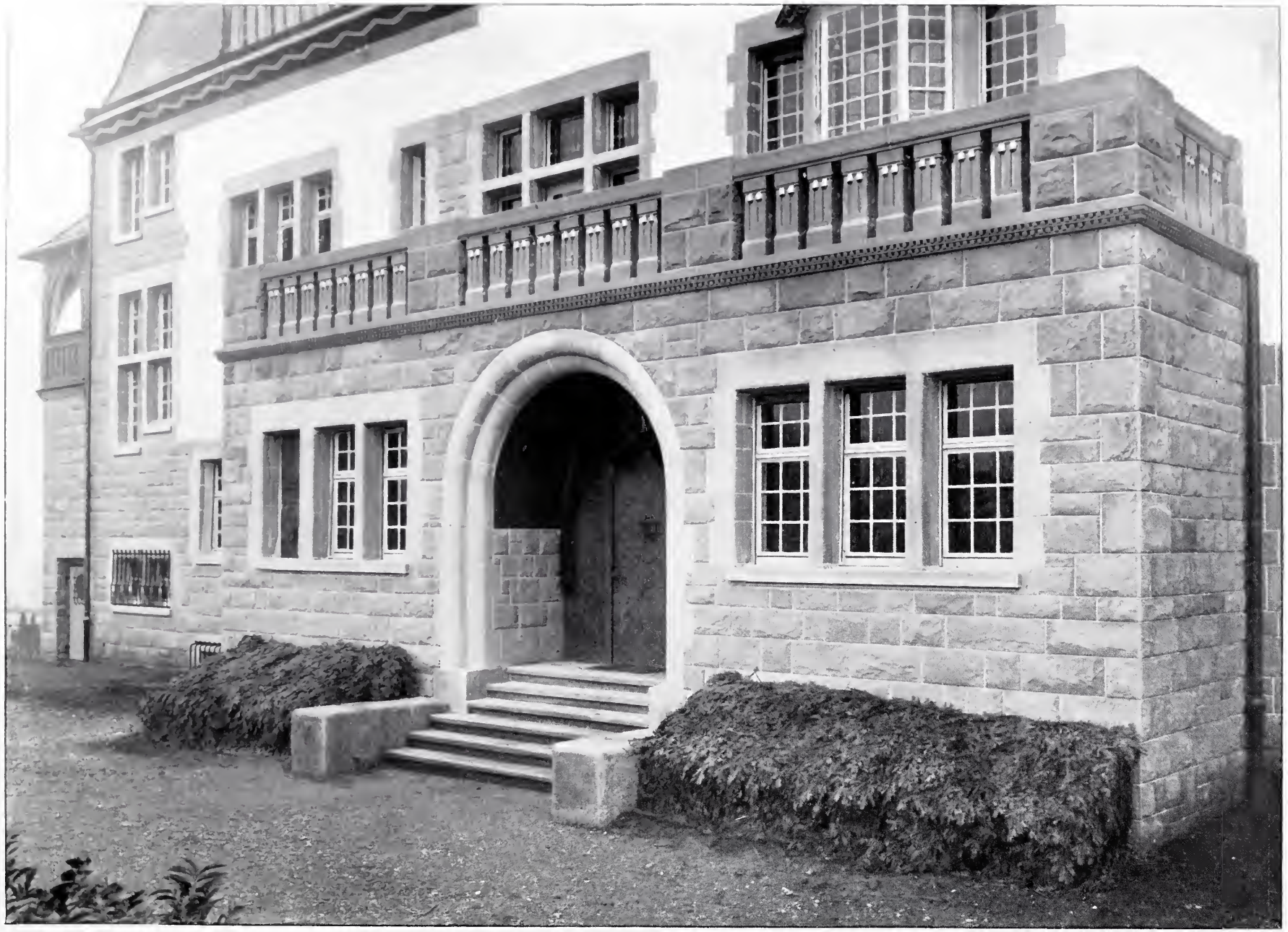

VILLA RUDOLPH ZÜRICH
CURJEL & MOSER

MUNZ & GEIGER, STUTTGART

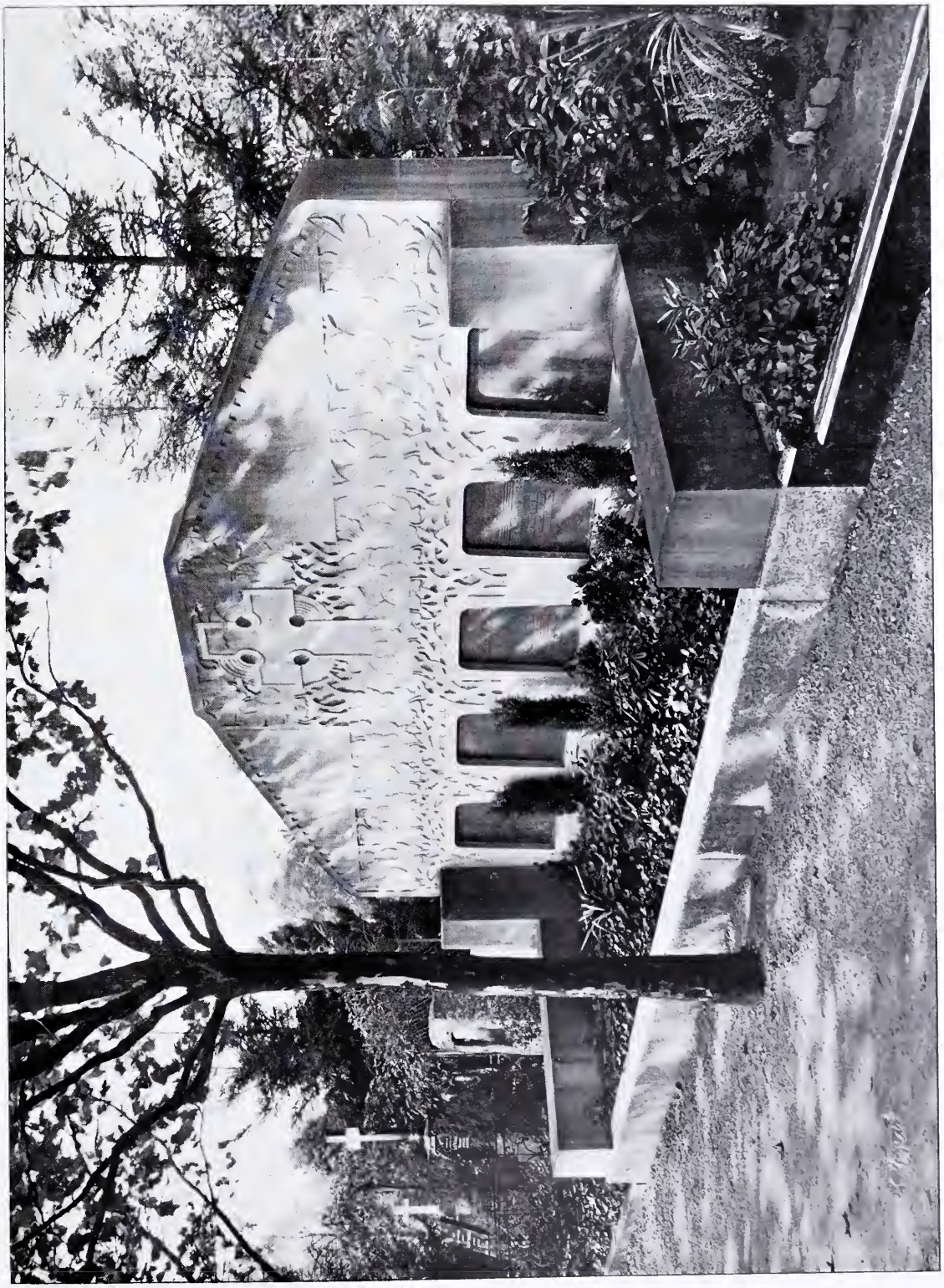
CURJEL & MOSER-KARLSRUHE
VILLA RUDOLPH-ZÜRICH:
ANSICHT GEGEN DEN SEE

VILLA·RUDOLPH·ZÜRICH·HERRENZIMMER·
CURJEL·MOSER·ARCH

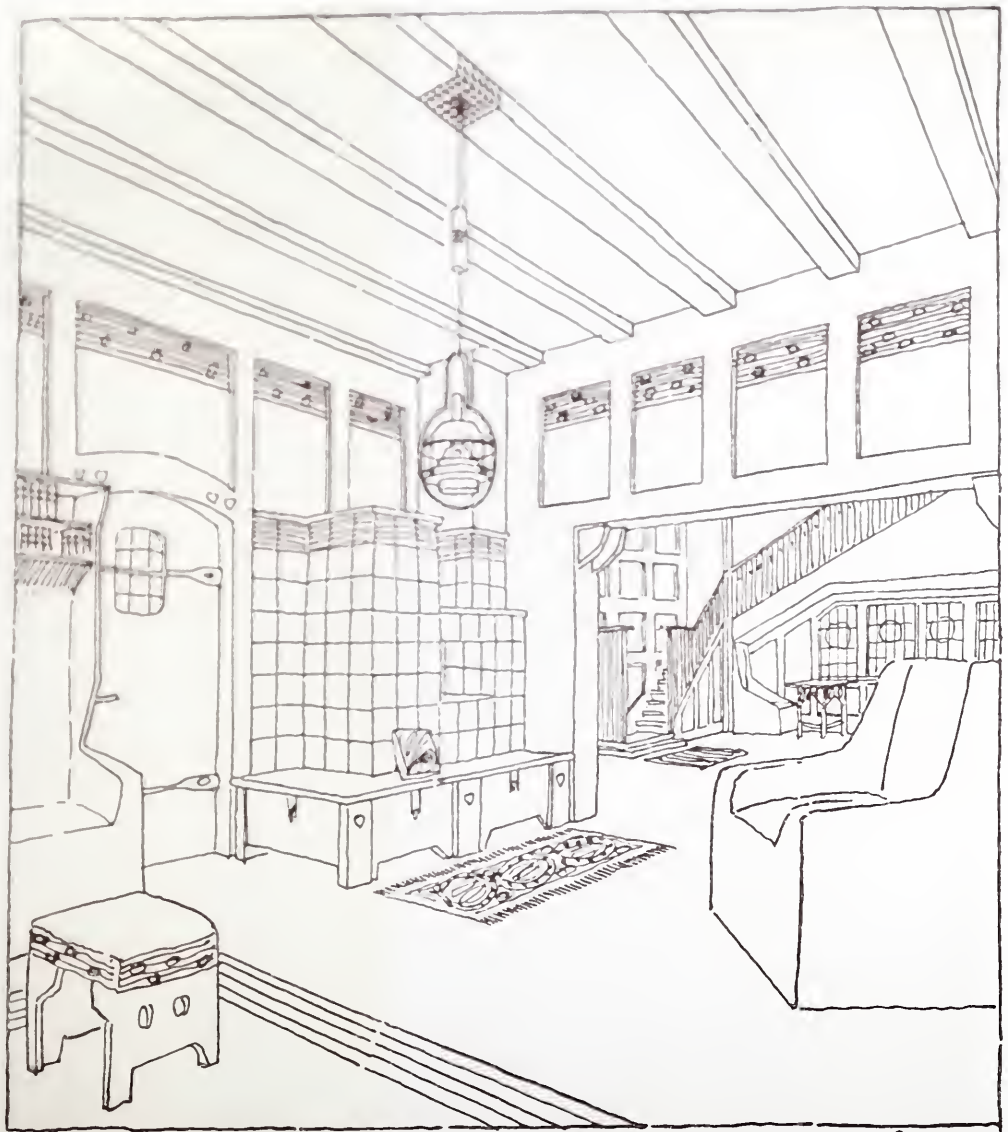

VILLA RUDOLPH·ZÜRICH·WOHNZIMMER·
CURJEL·MOSER·ARCH



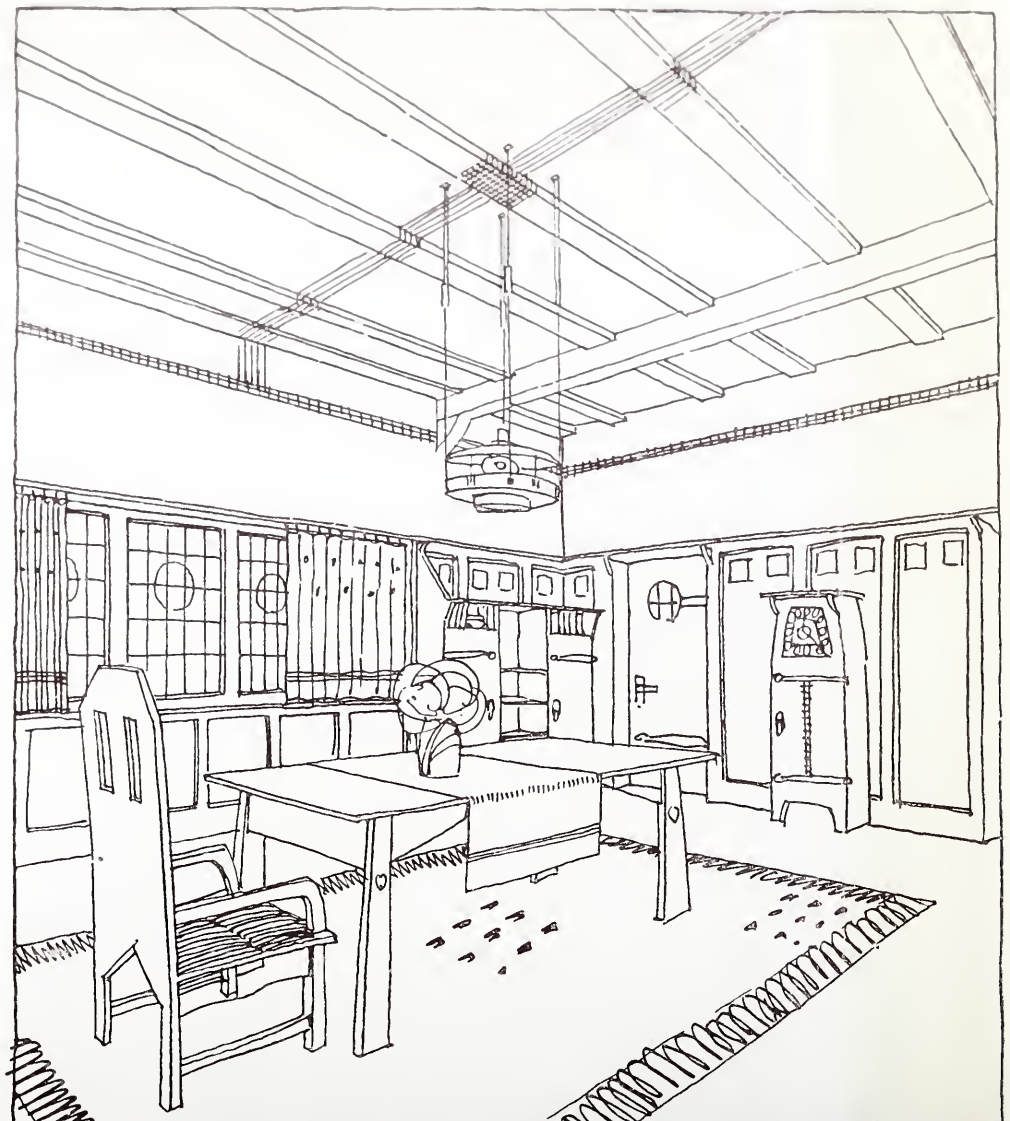
CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Villa Rudolph in Zürich: Haupteingang



CURIEL & MOSER - KARLSRUHE
Grabmal Sprenger in Karlsruhe



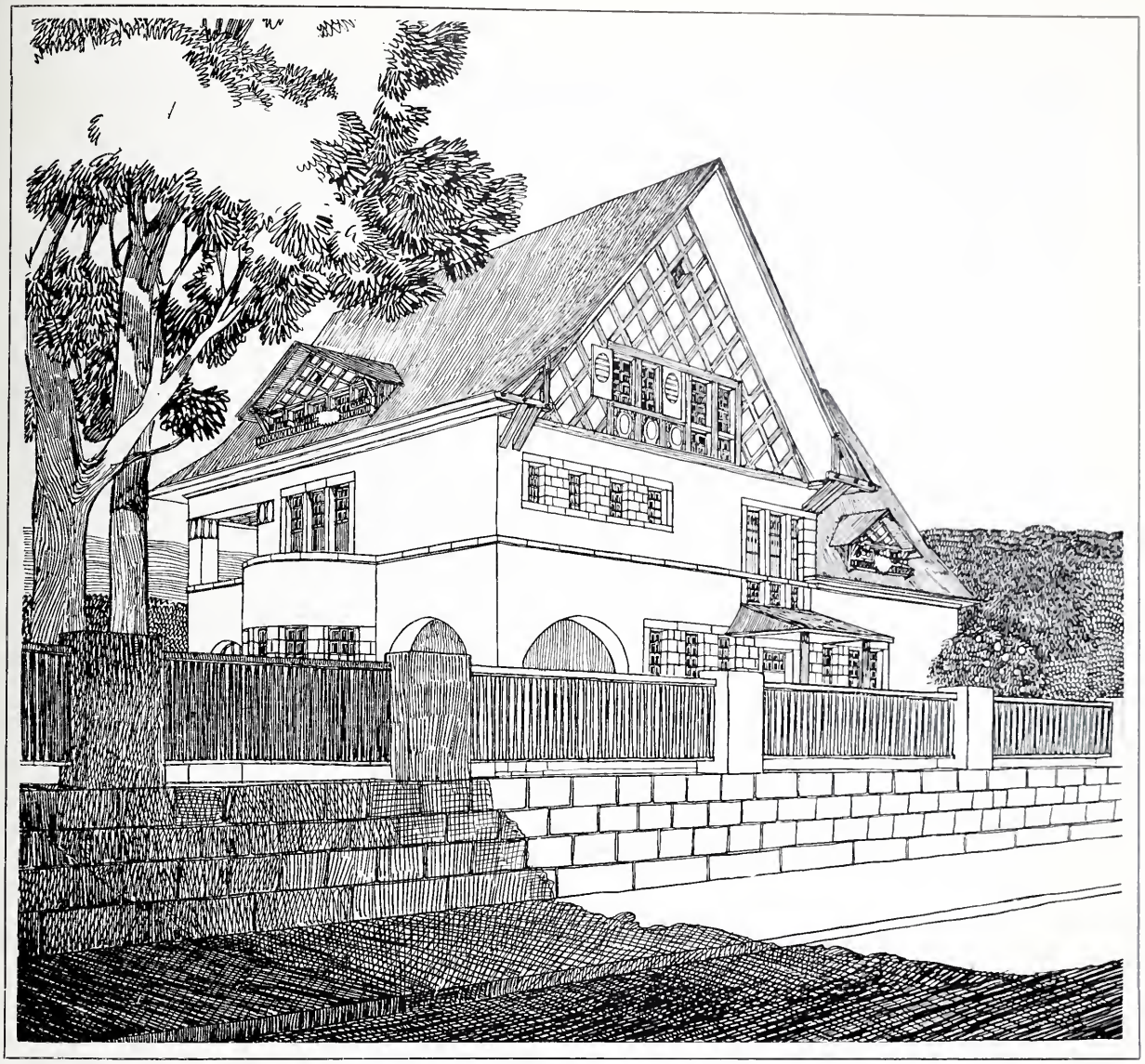
VILLA WEYERMANN · REUTINEN · KL WOHNZIMMER



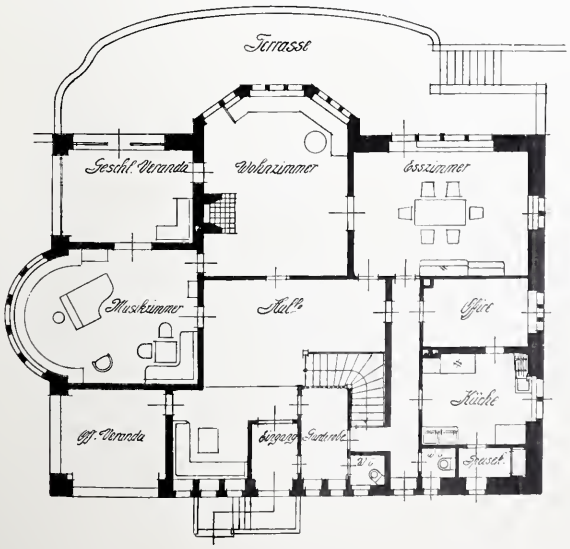
VILLA WEYERMANN · REUTINEN · ESSZIMMER · 1025

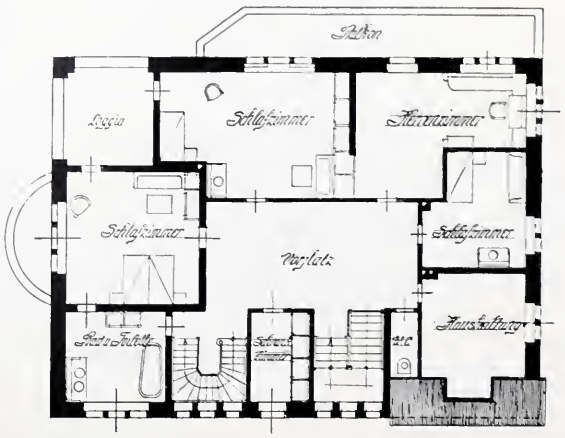
STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
PROJEKT DER VILLA BLUM-ZIEGLER IN ZÜRICH

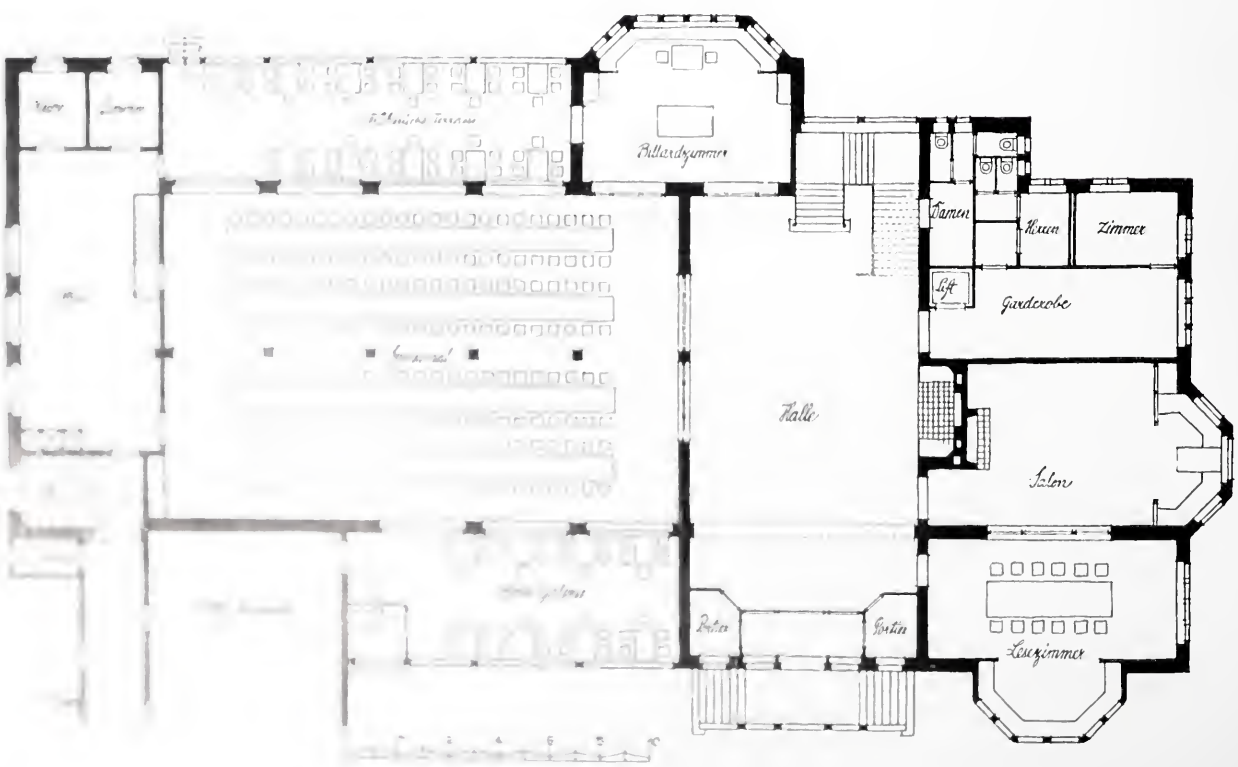


CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Projekt der Villa Blum - Ziegler in Zürich





CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Hotel Feldbergerhof im bad. Schwarzwald: auf der Altane



CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Hotel Feldbergerhof auf dem Feldberg im bad. Schwarzwald

CURIEL & MOSER - KARLSRUHE
Hotel Feldbergerhof: Schreib- und Lesezimmer

CURJEL & MOSER-KARLSRUHE
Hotel Feldbergerhof: Speisesaal

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Hotel Feldbergerhof: Kamin in der Halle von Prof. M. Läuger-Karlsruhe

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Hotel Feldbergerhof: Billardzimmer

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Hotel Feldbergerhof: Frühstücksveranda

CURJEL & MOSER - KARLSRUHE
Hotel Feldbergerhof; Salon

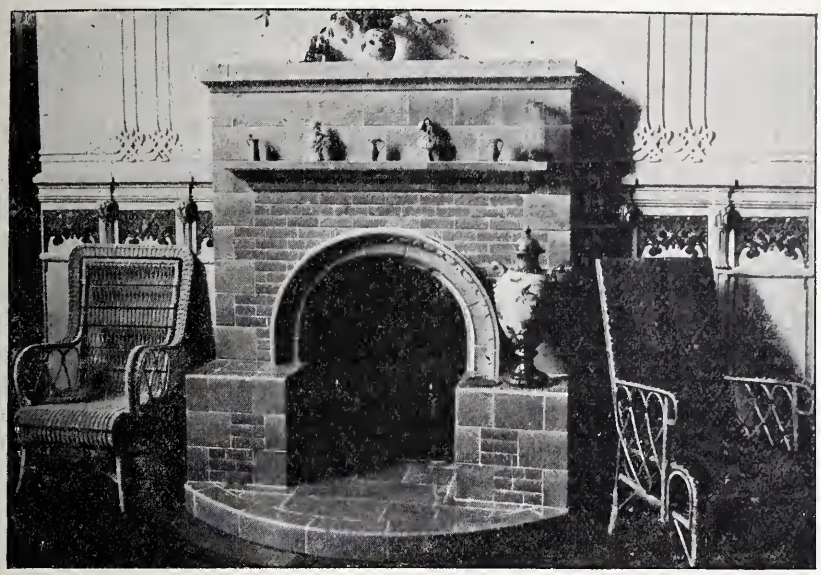
Verantwortlicher Herausgeber: M. J. GRADL-Stuttgart, Rotenwaldstrasse 23
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais Stuttgart
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten)

ANZEIGEN

(Beilagen von 15 gr. = M. 10.— für 1000)

werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.

Preise: 40 Pfg. für den □ cm Raum. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.



Permanente Ausstellung.

H. Hoffmann, Strassburg i. E.

Keramisch technisches Bureau

Kronenburger Ring 15/17

Zier-Brunnen bis zu 4 Meter Höhe und 2 Meter Breite in allen Kunstglasuren.

Cheminées für jedwede Feuerungsart in Leucht- und Matt-Glasuren

Boden- und Wand-Beläge
nach eigenen Modellen

Kunstgewerbliche Werkstätte für keramische Arbeiten

Spezialität: Keramische Aussen- und Innen-Dekoration von Villen, Hotels und Sanatorien.

Gegen feuchte Wände

in alten Gebäuden und in Neubauten

verwende man die

Patent-Falztafeln „Kosmos“

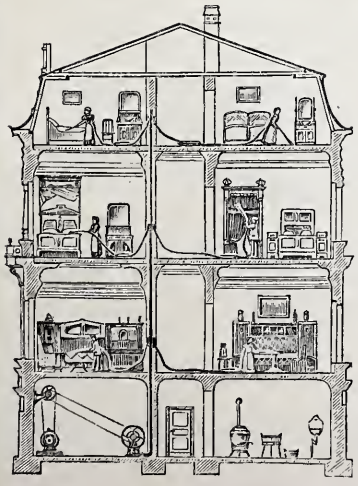
Nicht Verdeckung, sondern wirkliche Beseitigung der Feuchtigkeit durch Luftspülung. Schutz gegen Wärme, Kälte, Fäulnis, Hausschwamm. — **Seit langen Jahren,** selbst bei vorhandenem Salpeter, **bewährt.** Auch das **Tropfen der Wände** infolge der sich an den Wandoberflächen zu Wasser verdichtenden Innenfeuchtigkeit **wird vermindert.** ✻ **Zahlreiche Anerkennungsschreiben** von Behörden und Architekten.

Neubauten werden sofort bewohnbar.

Man verlange Muster und den ausführlichen Prospekt **No. 504** postfrei und umsonst.

A. W. Andernach Beuel am Rhein

und Anvin (Frankreich)



Wohnungs-Reinigung

durch SAUGLUFT.

Staubfreie Reinigung der Polstermöbel, Teppiche, Betten, Vorhänge etc.

durch die

Hammelrath'sche Saugluft-Pumpe.

Patente in fast allen Kulturstaaten angemeldet.

Leistungsfähigster Apparat der Gegenwart.

Der Apparat kann in jedem Hause eingebaut werden, wird aber auch in transportabler Form geliefert.

H. Hammelrath & Co. G.m.b.H. Cöln-Lindenthal S.

Ausstellungslokal in Berlin: Leipzigerstrasse 76.

Termin-Kalender der laufenden Preisausschreiben.

Einlieferungstermin	Gegenstand	Ort	Baukosten	Ausgesetzte Preise	Gebühren für die Unterlagen	Näheres: Moderne Bauformen
15. X. 06.	Benno-Säule	München	30000 M.	3 Preise: 500, 300, 200 M., **nur** für Bayern	?	V, Heft 7/8
20. X. 06.	Plakat zur Hebung des Fremden-Verkehrs	Ludwigsburg	?	3 Preise: 1000, 700. 300 M., Ankäufe für insgesamt 1000 M.	?	V, Heft 10
1. XI. 06.	Ev. Kirche mit Pfarr- und Gemeindehaus	Barmen	330000 M.	3 Preise: 2500, 1800, 1200 M., ev. Ankäufe für je 500 M., **nur** für in Rhld.-Westf. und Hessen-Darmst. Lebende	?	V, Heft 7/8
10. XI. 06.	Gedenkbrunnen der Sendlinger Schlacht	München	50000 M.	3 Preise: 1500, 1000, 500 M. **nur** für in Bayern wohnende Bayern	?	V, Heft 6
"	Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes	Leipzig	?	4 Preise: 40000 M., ev. Ankäufe zu je 3000 M.	?	V, Heft 7/8
15. XI. 06.	Warenhaus Tietz	Düsseldorf	?	3 Preise: 6000, 4500, 2500 M., ev. Ankäufe à 1000 M.	?	V, Heft 10
29. XII. 09.	Entwürfe zu einem Stadtpark	Schöneberg-Berlin	250000 M.	3 Preise: 3000, 2000, 1000 M.	10 M.	V, Heft 9
30. XII. 06.	Villa in Hildesheim Verblendsteinfassade	Berlin	50000 M.	3 Preise: 800, 500 u. 300 M.	?	V, Heft 9
5. I. 07.	Stadterweiterung	Pforzheim	?	3—4 Preise: insges. 6000 M. ev. Ankäufe für je 750 M.	10 M.	V, Heft 7/8
1. III. 06.	Friedhof-Anlage	Mannheim	?	3 Preise: 3000, 2000, 1000 M., ev. Ankäufe für je 500 M.	?	V, Heft 6

Moderne Gewächshaus-Anlagen und Wintergärten.

Ueber 50 mal prämiiert, Staatsmedaille u. s. w.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902:
Höchste Auszeichnung

Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904:
Goldene Medaille.

Feinste Referenzen.
Prospekte und Preise auf Verlangen.

Gewächshaus-Anlagen * Veranden * Wintergärten * Gartenhäuser * Zentral-Heizungs-Anlagen

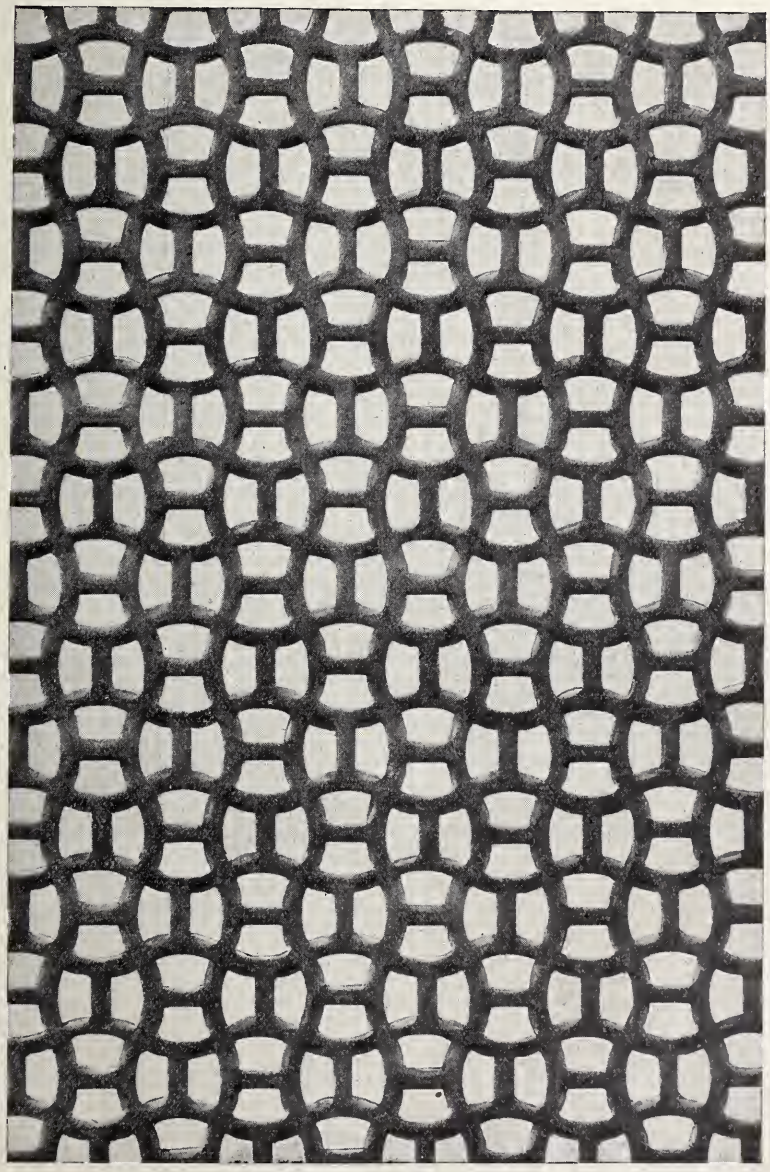
Fernsprechanschluss Amt Cöln No. 3359.

Gerhard Rubruck, Cöln-Ehrenfeld

Telegr.-Adresse: **Rubruck, Cöln-Ehrenfeld.**

Aelteste und grösste Spezial-Fabrik Rheinlands und Westfalens.

LOUIS HERRMANN
KÖNIGL. HOFLIEFERANT
DRESDEN-A
ZWICKAUERSTRASSE: 33



GELOCHTE BLECHE
FÜR HEIZUNGS-UND
VENTILATIONS-GITTER

Laufende Preisauschreiben.

Düsseldorf. Für in Deutschland ansässige Architekten wird ein öffentlicher Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu dem Neubau eines Warenhauses in Düsseldorf für die Firma „Düsseldorfer Baugesellschaft m. b. H." in Düsseldorf als Bauherr, bestimmt für die Firma Leonhard Tietz A.-G., ausgeschrieben. Preisgericht: Geh. Kais. Hof- u. Baurat Prof. Dr. Paul Wallot, Dresden, Prof. Hermann Billing, Karlsruhe, Arch. Hermann von Endt, Düsseldorf. 3 Preise: 6000, 4500 und 2500 M. Der Ankauf 3 weiterer Entwürfe zu je 1000 M. bleibt vorbehalten. Die mit einem Kennwort versehenen Entwürfe müssen bis spätestens Donnerstag, den 15. November 1906 in dem Geschäftslokale der „Düsseldorfer Baugesellschaft m. b. H.", Düsseldorf, Ratherstr. 49, unter Beifügung eines versiegelten Kuverts, das mit deutlicher Aufschrift das Kennwort zeigt und den Namen des Verfassers enthält, eingereicht oder am gleichen Tage bei der Postanstalt übergeben sein. Die Wettbewerbs-Unterlagen sind zu beziehen von der Düsseldorfer Baugesellschaft m. b. H., Düsseldorf, Ratherstr. 49.

Ludwigsburg. Preisausschreiben der Stadt Ludwigsburg betr. Entwürfe zu einem Plakat zur Hebung des Fremdenverkehres. Hinsichtlich der Wahl des Vorwurfes wird auf die bauliche Glanzzeit der Stadt im 18. Jahrhundert hingewiesen. Es gelangen 3 Preise von 1000, 700 und 300 M. zur Verteilung; für Ankäufe stehen 1000 M. zur Verfügung. Für Ankäufe soll ein Betrag von je nicht unter 100 M. aufgewendet werden. Frist: 20. Oktober ds. Js. Dem Preisgericht gehören u. a. an die Herren Professoren Haug, Grethe, Pankok und Schmohl in Stuttgart.

Mannheim Einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine neue grosse Friedhof-Anlage in Mannheim wird die Stadt zum 1. März 1907 ausschreiben. Es gelangen 3 Preise von 3000, 2000 und 1000 M. zur Verteilung. Nicht preisgekrönte Entwürfe sollen für je 500 M. angekauft werden.

Personal-Nachrichten.

Berlin. Die hiesige Technische Hochschule verlieh die Würde eines Ehren-Doktoringenieurs den Ingenieuren Karl Brandau aus Iselle in Italien und Eduard Locher aus Brieg in der Schweiz in Anerkennung ihrer bewundernswerten Ausdauer und Energie beim Bau des Simplontunnels.

Berlin. Der Direktor des Metropoltheaters, Herr Max Bruck, teilt uns mit, dass allerdings die ursprünglichen Zeichnungen zum Neubau des Metropoltheaters vom Architekten Reitsamer herrühren, dass jedoch den wesentlichsten Anteil an der Ausführung in der jetzigen Gestalt der die Gesamtausführung leitende Architekt Robert Perthel gehabt habe.

Berlin. Aus der Jubiläumsstiftung der Stadt Berlin ist vom Senat der Technischen Hochschule ein Reisestipendium von 1500 Mk. an den Diplom-Ingenieur Hans Rottmayer verliehen worden. Als Aufgabe ist ihm vorgeschrieben das Studium der Renaissancebauten in elf Städten Italiens und die Aufnahme eines Hofes in Calchera oder in Brescia.

Bern. In Konstanz starb Hans Wilhelm Auer, der Erbauer des neuen Bundeshauses in Bern und Professor der Kunstgeschichte an der hiesigen Hochschule. Auer war in jüngeren Jahren Mitarbeiter Theophil Hansens in Wien und Professor an der dortigen Staatsgewerbeschule.

Flux Patent-Co.
G. m. b. H.
Neckarsulm
in Württemberg.
No. 21.

Oberlicht-Fenster-Oeffner und -Verschluss

D. R. P. * Patente in allen Ländern.

Oeffnet und schliesst jedes Oberlichtfenster spielend durch Zug an einer einzigen Schnur (15—20 kg Hebelkraft) ohne Abdrückfeder.

Solid, elegant, bequem.

Probeapparate unter Nachnahme. * Prospekte etc. gratis und franko. * Musterfenster zur Ansicht leihweise franko gegen franko.

In zahlreichen Militär-, Staats-, Städtischen und Privatbauten verwendet.

Mitteilungen und Beschreibungen von mit FLUX ausgestatteten Bauten werden entsprechend honoriert.

Parquet & Stabfussböden
ZIMMERTHÜREN
TREPPEN
W. Gail Wwe.
Biebrich a/R. & Wiesbaden

Dresden. Der Architekt William Lossow wurde zum Direktor der hiesigen Kunstgewerbeschule ernannt und hat die Leitung dieser Anstalt bereits übernommen. Er war bisher Mitinhaber der Architektenfirma Lossow & Viehweger.

Drontheim. Der Leiter der Restaurierungsarbeiten am hiesigen Dom, Architekt Christie, ist gestorben.

Leipzig. Der Erbauer des Neuen Leipziger Rathauses, Stadtbaurat Professor Dr. Licht, tritt am 1. Januar 1907 in den Ruhestand. Die Stadt Leipzig verdankt ihm neben dem Rathaus das Grassi-Museum, das Konservatorium für Musik, den Erweiterungsbau des Museums für bildende Künste am Augustusplatz und den grossen Schlachtviehhof.

Magdeburg. Der Architekt Albin Müller, Lehrer an der hiesigen Kunstgewerbeschule, wurde vom Grossherzoge von Hessen als Professor und Leiter eines Lehrateliers für angewandte Kunst an die Künstlerkolonie in Darmstadt berufen.

Karlsruher Marmor-, Granit- und Syenit-Werke
Rupp & Möller, Inh. August Rupp ❀ Karlsruhe i. B.

Grosse maschinelle Einrichtungen zur Herstellung von
Monumental- und Bauarbeiten
jeden Umfanges in *deutschem oder ausländischem Marmor, Granit- und Syenitsorten,* sowie *französischen Kalksteinen.*
Anfertigung kunstgewerblicher Gegenstände.
Kamine, Heizkörperverkleidungen, Zimmer- und Wandbrunnen, Figurenpostamente, Zimmersäulen, Möbelplatten und Luxusgegenstände.
Spezialität: GRABDENKMALE.
Künstlerische Entwürfe zu allen einschlagenden Arbeiten stehen kostenlos zu Diensten.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. *Gegründet 1875.*
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage mehr als 45 Millionen Mark.

Haftpflicht-Versicherung für Architekten, Bau-Unternehmer und Bauherren.

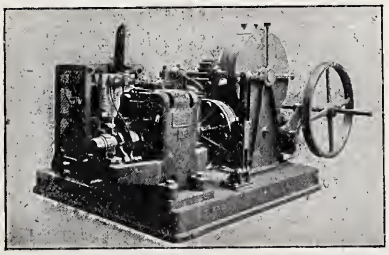
Empfehlungsverträge mit Innungen, Vereinen und Handwerkskammern.
Gesamtversicherungsstand über 660000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Unfall-Versicherung. | Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. | Lebens-Versicherung.

Deutsche Glasmosaik-Gesellschaft
Goldene Staats-Medaille Preußen PUHL & WAGNER Grand Prix Paris etc.
Hoflieferanten SR. MAJ. d. Kaisers u. Königs
RIXDORF. BRIEF-ADRESSE: TREPTOW-BERLIN 10

Vorzüglich haltbare Anstrichfarben
für Fassaden und Innenräume
Garantiert wetterfeste Mineralfarben in Teigform,
zuverlässigstes, langjährig erprobtes Anstrichmaterial für Fassaden
Prima Caseinfarben in Pulver, Ia flüss. Caseinbindemittel,
grösste Ausgiebigkeit und Haltbarkeit, klare, schöne Anstriche ohne Ansätze, warme, leuchtende Töne
Alba Blanca Weiss in Pulver,
nur für Innenanstriche, haltbarer als Leimfarbe
Carl Leutemann & Co., Dresden N. 12
Fernsprecher 4745.

Aufzüge



Fahrstühle

für
Personen und Lasten
liefert als
Spezialität
Wilhelm Fredenhagen, Maschinenfabrik,
Offenbach a. M.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule in **München** haben auf Antrag der Architekturabteilung einstimmig dem Kunsthistoriker Professor Dr. Franz v. Reber in München, über dessen 50jähriges Doktorjubiläum wir jüngst berichteten, „dem gefeierten Lehrer, der seit Gründung der Hochschule die akademische Jugend für das Schöne begeistert, dem hochverdienten Gelehrten, der durch Einzelforschung und durch zusammenfassende Darstellungen das Gesamtgebiet der Baugeschichte bereichert hat", die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Stuttgart. Die ordentliche Professur für Baukonstruktionslehre der Architekten auf der hiesigen Technischen Hochschule ist dem Baurat Gebhardt bei der Domänendirektion unter Verleihung des Titels und Ranges eines Oberbaurats übertragen worden.

Prämien für Studienreisen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in Anerkennung der im Prüfungsjahre 1905 bei der Ablegung der zweiten Hauptprüfung für den preussischen Staatsdienst im Baufache bekundeten tüchtigen Kenntnisse und Leistungen den Regierungsbaumeistern Franz Wildt, Arthur Schilbach, Wilhelm Pirath, Wilhelm Heyden und Hans Nordmann Prämien von je 1800 Mk. zur Ausführung von Studienreisen bewilligt.

Die neuen Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufach vom 1. April 1906 treten vom 1. Oktober 1906 ab an die Stelle der Prüfungsvorschriften vom 1. Juli 1900. Letztere bleiben jedoch für die Regierungsbauführer in Kraft, die auf Grund der bei einem der technischen Prüfungsämter in Aachen, Berlin oder Hannover abgelegten ersten Hauptprüfung zur Ausbildung und Ablegung der zweiten Hauptprüfung zugelassen sind. Die erfolgten Aenderungen tragen den Bestimmungen über die Ersetzung der Vorprüfung und der ersten Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufache durch Diplomprüfung Rechnung.

Prinzregent Luitpold von Bayern hat unterm 10. Juli 1906 genehmigt, dass die praktisch geprüften Bauassistenten der Staatsbauverwaltung künftig den Titel „Regierungsbaumeister" führen. Hierdurch ist der betreffenden Beamtenkategorie Bayerns der gleiche Titel wie in allen übrigen deutschen Bundesstaaten verliehen.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Alb. Lauermann, G. m. b. H., Detmold

Stuccolin-Dekorationen (D. R. P. 129440)
für Innendekoration besserer Bauten

Vollkommenstes Stuckerzeugnis der Neuzeit.

Grösstes Lager auf dem Kontinent von Deckenteilungen, Wanddekorationen, Friesen, Reliefs und figürlichen Ornamenten, Hohlkehlen, Gesimsen, Rosetten, Mittel- und Eckstücken in allen Stilarten.

Hochkünstlerische Ausführung gegebener Vorlagen.

Auf Wunsch Kataloge sowie kostenlose Ausarbeitung von Entwürfen und Kostenanschlägen.

Grand prix Weltausstellung St. Louis 1904 — Goldene Medaille Brüssel 1905
Grand prix Weltausstellung Lüttich 1905 — Silberne Medaille 3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906.

Steinholzböden
Linoleumestrich
Treppenbeläge

BEILAGEN.

Dieser Nummer sind die Prospekte folgender Firmen beigelegt:

1. **Heinr. Müller, Cigarrenfabrik in Bremen,** betr. **Cigarren.**

2. **Sächs. Turbinenbau- u. Maschinenfabrik A.-G. vorm. A. Kuhnert & Co. in Meissen III,** betr. **„Ziegelpressen etc.“.**

Vermischte Baunachrichten.

Stuttgart. In der Frage des Stuttgarter Bahnhofsumbaues liegt ein neues Gutachten der Kommission auswärtiger Sachverständiger vor, das nach einem im Frühjahre abgegebenen als ein endgültiges erwartet wurde. Doch scheint auch diesmal die Schwierigkeit der vergleichenden Erwägung so gross gewesen zu sein, dass noch weitere Erhebungen und Berechnungen notwendig werden. Aus der grossen Anzahl von Projekten treten nur zwei in ernstlichen Wettbewerb. Von diesen hat die Kommission aus betriebstechnischen Gründen das Schlossstrassenprojekt, das die Erweiterung des Bahnhofes auf dem heutigen Platze vorsieht, vor dem sogenannten Schillerstrassenprojekt empfohlen. Es ist jedoch nicht unmöglich, dass dieser lediglich auf technischen Erwägungen aufgebaute Entscheid sich durch genauere Betrachtung der Kostenfrage zu Gunsten des Schillerstrassenprojekts ändert. Die Kommission empfiehlt vergleichende Kostenberechnungen, so dass erst auf Grund dieser ein abschliessendes Gutachten zu erwarten ist.

Zur Frage der Freilegung des Brandenburger Tores hat der Architektenverein zu Berlin in einer seiner letzten Sitzungen Stellung genommen. Die Freilegung des Brandenburger Tores ist bekanntlich im Zusammenhang mit den Untergrundbahnplänen der Grossen Berliner Strassenbahn aufgetaucht, nachdem sie bei dem Wettbewerb zu dem Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I viel besprochen, aber vom Publikum abgelehnt worden war. Die Grosse Berliner plant jetzt, durch Ausführung eines grosszügigen Systems von Untergrundbahnen die beiden schwersten Notstände des Berliner Strassenverkehrs, nämlich die Ueberlastung der Leipziger und Potsdamer Strasse wie des Potsdamer Platzes und die Trennung des südlichen von dem nördlichen Verkehrsgebiete durch die Strasse Unter den Linden, zu beseitigen. Von dem Platz vor dem Brandenburger Tor ist eine Tunnelbahn nach den Linden gedacht, und zwar in der Weise, dass das Brandenburger Tor in einem Kreise durch den Tunnel umgangen wird, welcher die beiden Wohnhäuser rechts und links des Tores schneidet. Es ist diese kreisförmige Gestaltung des Tunnels, wie Stadtbaurat Kiel-Rixdorf in genanntem Verein ausführte, wohl die klarste und einfachste Lösung in verkehrstechnischer Beziehung, als damit sich die Strassenbahnlinien der Königgrätzer- und Sommerstrasse am besten in die Linie der Charlottenburger Chaussee einfügen. Gleichzeitig ist damit aber eine Untertunnelung des Tores selbst und eine eventuelle Gefährdung der Standsicherheit desselben vermieden. Es kommen also für eine Untertunnelung nur die beiden Nachbarhäuser rechts und links des Brandenburger Tores in Betracht. Ist nun mit der

Glasdächer — ohne Kitt. — Absolute Dichtung. Herabtropfen des Schwitzwassers gänzlich vermieden. Einfache Auswechslung der Tafeln. **Billigstes System. Schnelle Montage.** Prospekte, Zeichnungen, Voranschläge bereitwilligst gratis.
G. ZIMMERMANN Kgl. Hofl. **STUTTGART**
Spezialfabrik für Glasbedachungen u. Eisenkonstruktionen.
[2064]

Feuer-
sichere Türen, System Eugen Berner, Nürnberg, D.R.P. 171242, entsprechen den höchsten Anforderungen und sind von allen Behörden Deutschlands zugelassen.
Broschüren und Referenzlisten stehen gerne zu Diensten.
Berner-Türenfabriken in Nürnberg und Berlin.
Broschüren u. Referenzlisten gratis und franko zu Diensten.

Liebau & Co.
Altenweddingen N. bei Magdeburg.

Krefelder Teppich-Fabrik Actiengesellschaft Krefeld
[2063]
Knüpf-Teppiche
in künstlerischer Ausführung nach Entwürfen hervorragender Meister
Krefelder Salon-Tournay.
Krefelder Haar-Tapestry.
Krefelder Haar-Brüssler.
Hochaparte Dessins und Farbenstellungen für Läufer u. Teppiche.
Uni-Velvet. ∞ Abgepasste Tournay-Vorlagen. ∞ Uni-Bouclé.
Auszeichnungen: PARIS 1900. DÜSSELDORF 1902.
STAATSMEDAILLE.

Ausführung der Tunnelbahn und einem Ankauf der Nachbarhäuser unbedingt eine Freilegung des Brandenburger Tores verbunden? Dass solche Gedanken auftauchen konnten, ist nicht wunderbar, nachdem die „Freilegungen“ im vermeintlichen ästhetischen oder angeblichen Verkehrsinteresse in den letzten Jahrzehnten uns unwiederbringlich so manches herrliche Stadtbild in grossen und kleinen deutschen Städten zerstört haben. Nach Sachlage der Dinge bestehen indessen zwei Möglichkeiten, um auch nach der Ausführung des Tunnels die Geschlossenheit des Pariser Platzes zu bewahren. Erstens, der Tunnel wird unter den jetzt bestehenden Häusern durchgeführt, was technisch nicht unmöglich sein dürfte. Zweitens, die Häuser werden abgebrochen, der Tunnel ausgeschachtet und überwölbt (wie bei Wertheim und Aschinger) und an ihrer Stelle werden Neubauten errichtet. — Die Versammlung pflichtete dem Redner bei und sprach sich einstimmig dahin aus, dass künstlerische Gründe unbedingt dafür sprechen, die Geschlossenheit des Pariser Platzes dauernd zu erhalten.

Gegen den übertriebenen architektonischen Zierat. Minister Breitenbach hat gute Winke für die äussere Gestaltung und ästhetische Ausbildung der Bauten für den Bau von Dienstwohnungen für Eisenbahnbeamte und Arbeiter gegeben. Die Wohnhäuser, heisst es darin, sollen einen bescheidenen, aber freundlichen und gefälligen Eindruck machen. Ohne besondere architektonische Zutaten und ohne Mehrkosten lässt sich dies erreichen, z. B. durch Ausnutzung der gegebenen Hilfsmittel, wie geschickte Verwendung der örtlichen Baumaterialien, weisse Fugung der Ziegelflächen, Wechsel von Putz- und Ziegel- oder Bruchsteinmauerwerk, ansprechende Farbengebung beim Anstrich u. dergl., besonders aber durch eine sorgfältige und saubere Ausführung. Wird eine grössere Zahl von Wohnhäusern nebeneinander errichtet, so ist dem Bedürfnis nach Abwechselung durch Wahl verschiedener Grundrisse, wechselnde Gruppierung der Fenster, Anordnung der Treppenhäuser bald an der Strasse, bald am Hofe, ferner durch Belebung der Dachflächen mit Giebeln und ähnliche Mittel zu entsprechen. Im allgemeinen wird der Anschluss an die Bauweise des Ortes empfohlen. Auf dem Lande sind die Dächer in der Regel als überstehende Dächer auszubilden und nicht mit Pappe, sondern mit Ziegeln oder Schiefer zu decken. In den Wohnungen für Unterbeamte und Arbeiter ist auf die zweckmässige Herstellung und Einrichtung der Küchen besonderes Gewicht zu legen. Da die Küche in der Regel der Familie während des Tages als Hauptaufenthaltsraum dient, ist sie auch tunlichst als Wohnraum, sogenannte Küchenstube, auszubilden. Die Abmessungen sind nicht zu klein zu wählen. Wo es den Wünschen und Gewohnheiten der Beamten und Arbeiter entspricht, wird es sich empfehlen, die Küchenstube als den grössten Raum der Wohnung anzulegen. Im übrigen soll auf eine zweckmässige Einrichtung der Spüleinrichtungen, Spülschränke, Spülräume, Speise- und Wandschränke besonders geachtet werden.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN“ DIE BESTE VERBREITUNG

Serpentinstein-
Kamine, Balustraden,
Wandbekleidungen, Friese,
Heizkörperverkleidungen,
nach geschmackvollen, modernen Entwürfen, sowie einges. Zeichng. [2043
Serpentinwerke
Zöblitz i. Erzgeb.

! Urheberschutz !

Bezügliche Mitteilungen sind der Schriftleitung der „M. B." stets willkommen.

GELOCHTE BLECHE
ERNST MECK
NÜRNBERG
Gegründet 1851.

Infusorienerde Kieselguhr,
G. W. Reye & Söhne, Hamburg.
Bestes Füllmittel für Zwischendecken u. Hohlwände in Wohnhäusern. Leicht, keimfrei, schalldämpfend. Isolierung geg. Hitze und Kälte [2052
Broschüre gratis.

Bau- und Architektur-Schule Strelitz i. m.

Vereinsnachrichten.

Der Internationale Architektenkongress in London hat beinahe einstimmig Wien als nächsten Kongressort bestimmt.

Barmen. Unter dem Namen „Bergischer Ring" hat sich hier eine Vereinigung für angewandte Kunst zusammengeschlossen. Der „Bergische Ring" hat sich die Aufgabe gestellt, die im bergischen Lande lebenden, auf dem Gebiete der angewandten Kunst in neuzeitlichem Sinne schaffenden Künstler zu einer geschlossenen Gruppe zu vereinigen und will auf den Kunstgewerbe-Ausstellungen, die alljährlich in den Kunststädten Deutschlands und Oesterreichs veranstaltet werden, mit Kollektionen vertreten sein. Es soll dadurch dem jungen künstlerischen Nachwuchs des bergischen Landes der Weg in die Oeffentlichkeit geebnet werden.

Briefkasten.

F. H. in R. Geistiges Eigentum an Bauzeichnungen. Die Projekte, die ein angestellter Architekt im Auftrage seines Prinzipals ausarbeitet, bilden nicht sein, sondern des letzteren geistiges Eigentum, wenigstens in rechtlicher Beziehung. Die Folge davon ist deshalb die, dass alle Befugnisse und Ansprüche, die sich aus der Urheberschaft an einer solchen Leistung ergeben, nicht dem Schöpfer des Projektes, also dem Angestellten, sondern wiederum dem Prinzipal gebühren. Das gilt auch von den Auszeichnungen, die einer solchen Arbeit etwa auf einer Ausstellung oder bei einem Konkurrenzausschreiben zu teil werden. Aus Rücksichten der Billigkeit hat man in neuester Zeit allerdings den Brauch angenommen, auf Ausstellungen nicht nur der Firma, sondern auch denjenigen ihrer Angestellten, welche die rühmliche Leistung zustande gebracht haben, eine Anerkennung in Form eines Diploms oder dergleichen zu gewähren. Natürlich steht aber nichts im Wege, dass der angestellte Architekt dort, wo es für ihn ratsam erscheint, sich als Urheber bezw. als Urheber des Projektes zu erkennen gibt. Wenn er sich in dieser Hinsicht auf die Auskunft seines Prinzipals beruft, so muss dieser der Wahrheit gemäss angeben, dass und welchen Anteil jener an dem Werke hat; man darf aber auch noch hinzufügen, dass der angestellte Architekt beanspruchen kann, dass ihm im Abgangszeugnisse besonders bestätigt werde, dass er jenes Projekt ganz oder zum Teil ausgearbeitet habe. Jeder Arbeitnehmer, einerlei welcher Kategorie er angehört, kann nach Beendigung des Dienstverhältnisses ein Abgangszeugnis fordern, und dieses muss auf seinen Wunsch hin sich auch über seine Leistungen und seine Führung äussern. Als selbstverständlich will es dabei erscheinen, dass eine so aussergewöhnlich hervorragende Leistung, die er aufzuweisen hat, besonders namhaft gemacht werden muss.

Dr. B.

CRUDOL
Hitze vertragend
In allen Farbentönen
Zum Anstrich von Heizkörpern etc.
In der Praxis vorzüglich bewährt
Garantie für Haltbarkeit
Alleinige Fabrikanten:
O. Fritze & Co.
G. m. b. H.
Offenbach a. M.
Muster gratis und franko

Auswechselbare hohle Glasbausteine
NEU!
D. R. P. 133927.
Aktien-Gesellsch.
für Glasindustrie vorm Friedr. Siemens Dresden.

Lichtpauspapierfabrik PHOS
Detmold
empfiehlt ihre Fabrikate als die besten des Marktes.

Goudron-Korkplatten.
Muster versendet die Spezialfabrik für Wärmeschutzmittel
Rheinhold & Co.,
Hannover D. 17.
Kieselguhr für Bauzwecke u. Wärmeschutzmassen.

ANZEIGEN werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.
Preise: 40 Pfg. für den □ cm Raum. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.
(Beilagen von 13 gr. = M. 10.— für 1000)

ERNST BAUMGART [2505
Südende-BERLIN, Hermannstrasse 4.

Deutscher Marmor
gelb und blau
äusserst gesund, wetterbeständig, fast vollständig riss- und stichfrei, Hochglanzpolitur, in beliebig grossen Dimensionen lieferbar, wirkt sehr vornehm und ruhig.
Aeusserst billig.
ooo Für Treppenstufen, Fussböden, Denkmäler etc. geeignet. ooo

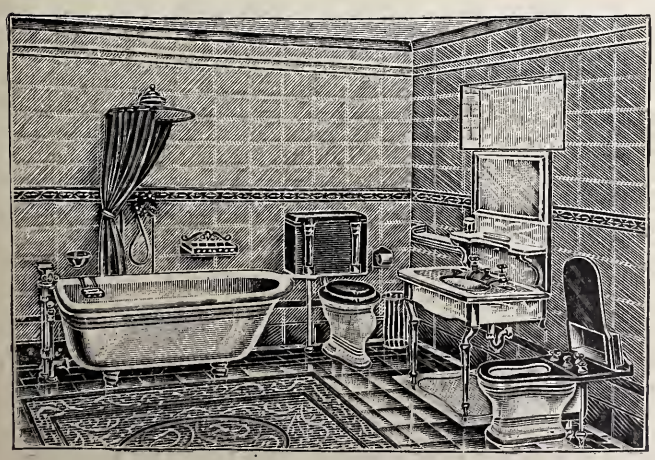
Vermischtes.

Farbige Fussböden. Ebenso wie den Wänden der Wohnräume, ist auch der Zimmerdecke, bevor man zu der nur in Stuck gearbeiteten eintönigen weissen überging, vielfach durch reiche geschmackvolle Farbengebung oder gar in der Form künstlerischer Malerei nennenswerte und wohlverdiente Beachtung geschenkt worden, allerdings wohl nur in grösseren Räumen und auch hauptsächlich in Privatwohnungen besonders vermögender Bürger, — von Theatern, Konzertsälen u. s. w. ganz abgesehen —, aber das Aschenbrödel des Zimmers, den Fussboden, hat man seither in des Wortes vollster Bedeutung „übergangen". Mir scheint, durchaus nicht mit Recht, wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben. Vor einiger Zeit sprach mir ein Bekannter, vielleicht im Scherz, von einem farbigen Fussboden. Ich setzte diesen Gedanken aber in meiner allerdings geräumigen schönen Fünfzimmer-, sagen wir „Mietswohnung", die keine Parkettböden hat, nach und nach in die Tat um. So habe ich z. B in einem grösseren, dem Musikzimmer, dessen Wände von schmalgestreiften goldgelben Tapeten bekleidet sind, — die Instrumente in Ebenholz tragen mit entsprechenden Stickereien versehene dunkelgrüne Schutzdecken, — den Boden sattgrün streichen lassen; die Bodenfarbe des in Eichen eingerichteten Esszimmers, das eine tiefrote Tapete mit breitem, von einer schmalen Goldleiste abgeschlossenen rot und grünen Fries und eine in Holzimitation gemalte Decke hat, ist dunkelcarmoisin; das Schlafzimmer mit weiss und blassblau gestreifter Tapete, hat einen in gesättigtem Dunkelblau gestrichenen Boden erhalten, und der zwischen Musik- und Esszimmer liegende Salon, der, wenn meine neulich eingesandte Steuerreklamation erfolgreich ist, meiner lieben Frau zu Gefallen u. a. eine erdbeerfarbene Tapete erhalten soll, wird dann auch einen hell-kieselgrauen

KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN
Telefon Nr. 2704.

TREIBARBEITEN
SCHMIEDEARBEITEN
HEIZKÖRPERVERKLEIDUNGEN
OFENFABRIK-KÖLN
AKT.-GES.
KÖLN A/RH
KURFÜRSTENSTRASSE 6.

Telefon Nr. 2704.



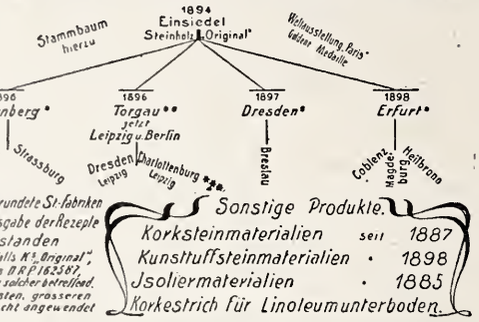
G. Hoffmann
Frankfurt a. M.
39 Kaiserstrasse 39
Telegr.-Adr.: Röhrenfittings
Telephon 316 u. 522
Filialen in Bremen, München, Freiburg (Baden).
SPEZIALHAUS
für Lieferung moderner sanitärer Apparate
in Bäder, Klosetts etc. für Villen, Hotels, Krankenhäuser usw. Eleg. Marmorwaschtische u. Fayencen, Badewannen, Douchen, Bidets, Klosetts. Weissglasierte Feuerton-Spültische u. Decken in allen Arten u. Ausführungen für Küchen-Einrichtungen, Laboratorien etc.
Fortwährend Eingang von Spezial-Neuheiten.
Lieferung sämtlicher Artikel für Bau-, Kanalbau-, Gas- und Wasserleitungsbedarf.
Kataloge gerne zu Diensten.

Korkstein; Steinholz- u. Isoliermittelfabrik Einsiedel (Sachsen)

Otto Kraner

Erfinder der verschiedenennamig in **Millionen qm.** verlegten fugenlosen

Steinholz - Fussböden



* von K gleichfalls begründete St.-fabriken
** fabrik infolge Preisgabe der Rezepte
durch einen Angestellten K's entstanden
*** und Dresden „Dolament" ist gleichfalls K's Original", vor unter anderer Flagge hierher einzuführen D.R.P. 162587, nicht eine St. Wasse sondern nur Verarbeitung solcher betreffend, ist trotz 2jähr. Alters selbst bei den neuesten, grösseren Referenz Ausführungen vom Jahre 1907 nicht angewendet

Sonstige Produkte.
Korksteinmaterialien seit 1887
Kunststuffsteinmaterialien · 1898
Isoliermaterialien · 1885
Korkestrich für Linoleumunterboden.

Lithin

(patentamtlich geschützt).

Erstklassiges farbiges Verputzmaterial für vornehme Fassaden.

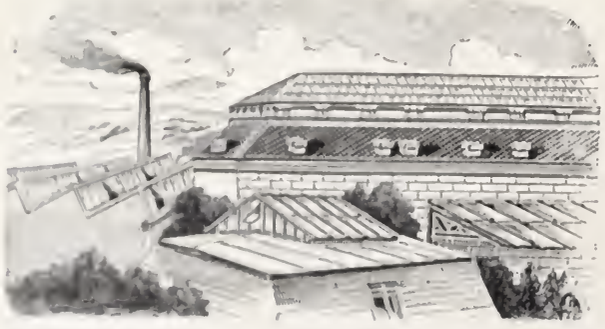
Seit Jahren bewährt und bei Behörden und Privaten gut eingeführt.

Lithin — ein farbiges, hydraulisches Calciumsilikat — ist berufen, jeder Art Mauerwerk einen künstlichen Steinüberzug zu geben, der fest an der Mauer haftet, die Härte guter Sandsteine erreicht und vollständig wetterfest ist. **Lithin** wird in weiss und allen Farben geliefert, insbesondere in den ruhigen Tönen der Natursandsteine. Die Farben sind unvergänglich. — **Lithin** wirkt eigenartig schön durch **Farbe** und **Körnung.** Es lassen sich Lithin-Fassaden ausführen, die wegen ihrer geschmackvollen Farbenwirkung und sonstigen guten Eigenschaften **hohe architektonische Ansprüche** erfüllen. Lithin wird nur mit Wasser angemacht, verarbeitet sich leicht und ist ein billiges Verputzmaterial.

Muster, Beschreibung und Referenzen stehen gratis zur Verfügung.

Heinrich Knab, *baukeramische Fabrik,* ***Steinfels.***

Post- und Bahnstation: **Parksteinhütten,** Oberpfalz (Bayern).



Glasdächer und Oberlichter

nach System Lorenz D. R. G. M.

werden nie undicht. Kein Kitt, kein Filz, kein Gummi, deshalb unbegrenztes Dichthalten. Bei jeder Eisenkonstruktion anwendbar. Alte Dächer können leicht umgearbeitet werden.

Man verlange Prospekte mit Zeugnissen. [2070

J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstrasse 10.

Bodenanstrich bekommen. „Farbig genug", werden Sie sagen, und mir ist, als hätte ich von weitem schon das Wort „Farbenkasten" gehört; ich versichere Sie aber, dass nicht nur viele, die von der inzwischen geänderten Bodenfarbe nichts ahnend die Zimmer betraten, diese viel behaglicher und im ganzen harmonischer fanden, sondern dass sie sogar in den meisten Fällen erst durch die erzielte Wirkung, auf deren Ursache, den Farbenanstrich, aufmerksam wurden. Es wird ja wohl auch niemand bestreiten, dass die Böden, wie sie, wohl durchgängig, seither in Gelb oder Braun und allen möglichen und unmöglichen Zwischentönen gestrichen wurden, häufig geradezu störend wirken und den Gesamteindruck, den die einzelnen Zimmer ihrem Zweck und ihrer Einrichtung entsprechend hervorrufen sollen, benachteiligen, weil sich ihre Farbe dem ganzen Bild nicht einfügt, und gewiss hat dies schon mancher, der von seinen Wohnräumen mehr verlangt, als dass sie ihm Schutz vor dem Wetter und eine ungestörte Ess- und Schlafstätte seien, wenn auch unbewusst, empfunden. Vielleicht regen diese Zeilen den einen oder anderen Leser an, auch einmal einen Versuch mit farbigen Fussböden zu wagen.

Berlin. Das neue Museum für Verkehrs- und Bauwesen, das in dem, in der Invalidenstrasse 50/51 belegenen früheren Bahnhofsgebäude der Hamburger Bahn sein Heim findet, ist im Umbau vollendet, sodass die behördliche Bauabnahme kürzlich vollzogen werden konnte. Die Neugestaltung erstreckt sich nicht nur auf die bisherige grosse Glashalle, welche in eine dreischiffige Halle von 30 m Breite und mit einer höhergelegenen Vorhalle auf 90 m Länge vergrössert worden ist, sondern auch auf die von den Betriebs- und Maschinenbauinspektionen benutzten Räume. Durch Herausnahme von Mauern sind mit Hilfe von Eisenkonstruktionen zwanzig Museumszwecken dienende Säle geschaffen worden. Ausser diesen werden sich noch die Verwaltungsräume nebst Sitzungssaal anschliessen. Hinter dem Museumsgebäude wird eine grössere Stellwerksanlage mit den dazugehörenden Gleisanlagen als hervorragendes Schauobjekt geschaffen.

Darmstadt Die Grossherzogliche Zentralstelle für die Gewerbe in Darmstadt beabsichtigt, in den Räumen des neuen Schlosses in Giessen eine dauernde Gewerbeausstellung zu veranstalten. Man beabsichtigt eine Art technische Mustersammlung, insbesondere von kunstgewerblichen Gegenständen und eine Ausstellungs- und Verkaufsgelegenheit für das oberhessische Gewerbe zu schaffen, vornehmlich für solche Zweige desselben, die mit dem Kunstgewerbe in Verbindung stehen.

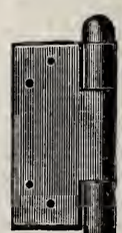
„Silential"

Patent-Schiebetürbeschlag.

Spielend leicht gehend! **Geräuschlos!!!** Einfach! dauerhaft! billig! „Silential" Saaltürbeschl. [illegible] v. M. 22.00 an.

Tür-Bänder

in blankem Stahl, mit Bronzehülsen, oder in massiver Bronze oder in **Stahlbronze,** ächter Bronze täuschend ähnlich aber 60% billiger.



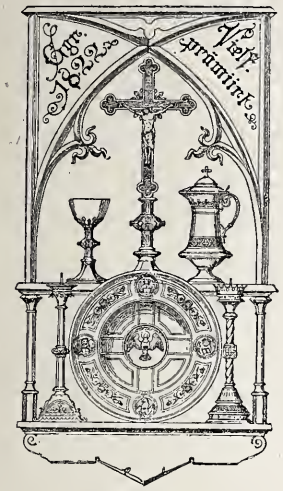
Franz Spengler

Zu Gratisofferten erbitte Einzelangaben!

Spezialfabrik für Baubeschläge und Bronzewaaren. **Bauanschlägerei.**

Berlin S.W.
↪ **Lindenstr. 44.**

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG



Kirchengeräte
in Silber, versilbert und Bronze.
Bekannte Auswahl, Ausführung nach Zeichnung u. Entwürfen!
Silber-WARENFABRIK Arn. Künne ALTENA i/W.

Gerichtsentscheidungen.

Ist ein künstlerisch tätiger Architekt ein Gewerbetreibender? Gelegentlich der Klage eines Kaufmannes gegen einen Architekten auf Bezahlung von Leinwand, die der Kläger dem Beklagten für Herstellung von Arbeiten für ein Ausstellungsgebäude geliefert hatte, hatte das Gericht die Frage zu untersuchen, ob der geltend gemachte Anspruch bereits verjährt sei. Es war daher von Wichtigkeit, festzustellen, ob der Beklagte ein Gewerbetreibender und ob die Lieferung für seinen Gewerbebetrieb erfolgt sei, denn bekanntlich verjähren solche Ansprüche später als Ansprüche gegen Personen, die kein Gewerbe betreiben. Das Oberlandesgericht Köln hat nun dahin erkannt, dass der in Frage kommende Architekt nicht als Gewerbetreibender anzusehen sei. Allerdings ist die von ihm ausgeübte Tätigkeit dauernd auf Erzielung von Gewinn gerichtet. Indessen genügt das nicht zur Feststellung des Begriffs „Gewerbe", vielmehr kommt es besonders auch auf die Art der Tätigkeit an. Beispielsweise scheiden, obwohl sie dauernd Gewinn erstreben, Aerzte, Rechtsanwälte, Gelehrte, Künstler, Schriftsteller usw. aus, die eine freie, wissenschaftliche künstlerische Tätigkeit entfalten. Diesen bevorzugten Berufsständen sind Architekten hinzuzuzählen, wenn ihre Tätigkeit vorwiegend eine freie künstlerische ist. Nicht jeder Architekt ist also zu dieser Kategorie zu zählen, besonders diejenigen nicht, bei denen der gewerbliche Zweck, die Erzielung des Unternehmergewinns in den Vordergrund tritt; sie bleiben auch weiter Gewerbetreibende. Ein Architekt jedoch, der sich in der Regel darauf beschränkt, Entwürfe zu Bauten, Pläne und Zeichnungen auszu-

Präzisions-Reisszeuge
(Rundsystem) [2037

Clemens Riefler
Fabrik mathem. Instrumente
Nesselwang und München
gegründet 1841
Paris 1900: Grand Prix.
St. Louis 1904: Grand Prix.
III. Preisliste gratis.
Die echten Rieflerzirkel sind mit dem Namen **RIEFLER** gezeichnet.

Geruchabschliessende Wassersteinverschlüsse

ges. gesch.
in Kupfer u. verzinkt — Messing fertigt
[2070
J. Lorenz, Stuttgart,
Wilhelmstrasse 10.

FACONEISEN-WALZWERK
L. MANNSTAEDT & Cie A.-G. KALK b. KÖLN

ZIEREISEN
MIT
MODERNER
ORNAMENTIERUNG
BRONZE-ZIERLEISTEN
• ROSETTEN •
BLÄTTER ▫ BLUMEN
GITTERSPITZEN
.D.R.P.
NEUE VORLAGEBLÄTTER

PAUL BLEWONSKY
Spezialfabrik künstlicher
Fussböden.
Holz- und Korkestriche
als Unterlage für **Linoleum.**
STUTTGART, Landhausstrasse 29.

Schiefer- *Fussleisten, Fensterbänke Pissoirplatten etc.* liefert
Kölnische Schieferplatten- und Schieferwaren-Fabrik
J. Hegmanns, Köln-Ehrenfeld 14.
Fernsprecher 7586.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Hunderte von Anerkennungen und Gutachten von staatlichen und kommunalen Baubehörden, Kunst- und Lehrinstituten, Architekten, Baumeistern, Dekorateuren und Malermeistern liegen als Beweise vor, dass meine auf den Fachausstellungen 1903 in Chemnitz und 1905 in München prämiierten **Farbentonkarten** D. R. G. M. zur unfehlbaren Abstimmung von Farbenharmonien sich unentbehrlich gemacht haben. — Bitte verlangen Sie Prospekt, aus dem alles Nähere zu ersehen ist.
PAUL BAUMANN, AUE, Erzgebirge, Wettinerstr. 50.

Spart **Kein Zeichner mehr nötig** Geld!

um **Baupläne, Fassaden, Landkarten, Maschinen, Kartons für Glasmaler** etc. **in jedem beliebigen Massstab** nach vorhandenen Entwürfen herzustellen. Die Originale können in **Bleistift oder Tusche** auf **Karton oder Pauspapier** gezeichnet sein. Die Ausführung erfolgt auf starkem Papier in **schwarzen Linien auf weissem Grunde** bis zu Blattgrössen von 1,00×3,00 m — 30×40 cm ℳ 1.50 — 40×50 cm ℳ 2.25 — 60×70 cm ℳ 4.00 1 qm ℳ 8.00 Vergrösserungen oder Verkleinerungen werden **genau massstäblich** geliefert. Ständige Aufträge von Behörden und ersten Bureaus des In- und Auslandes gewährleisten den grossen Vorteil der epochemachenden konkurrenzlosen Neuerung. Einfache Galluslichtpausen 1 qm ℳ 1.—, Blaupausen 1 qm ℳ 0.75.

Elektrische Lichtpaus-, Technische Reproduktions- und Vergrösserungsanstalt
„KLEOPATRA", Atelier für Kunst Berlin W. 57, Gr. Görschenstr. 38, Tel. VI, 3182. [2109

Erzgiesserei für Plastik und Architektur.
Monumente, Büsten, Reliefs in Bronze, **Arbeiten für kirchliche** Kunst in Bronze und Silber.
Pirner & Franz, Königl. Sächs. Hoflieferanten
Dresden-A. 28, Zietenstrasse 12. Hohe Auszeichnungen.

arbeiten, der sich seine Kunst bezahlen lässt, und dem nach der Art, wie er arbeitetet, das Ansehen eines Künstlers zukommt, ist kein Gewerbetreibender, wenn er auch in einzelnen Fällen seine Pläne selbst ausführt. — Wendet man diese Grundsätze auf den vorliegenden Fall an, so kommt man zu dem Ergebnis, dass der Beklagte kein Gewerbetreibender ist, und demgemäss war der gegen ihn erhobene Anspruch verjährt.

Was ist ein Gebäude? Ueber diese Frage hat sich kürzlich das Oberverwaltungsgericht geäussert. W. B. ist als Besitzer des Eckgrundstücks an der Becke- und Wilhelmstrasse in Schwerte mit ca. 1063 Mark zu den Strassenausbaukosten beider Strassen herangezogen worden. Nach fruchtlosem Einspruch erhob B. Klage beim Bezirksausschuss mit dem Antrage auf Freistellung. Der Bezirksausschuss wies jedoch die Klage ab, und das Oberverwaltungsgericht bestätigte die Vorentscheidung. B. hatte abgesehen von Verjährung behauptet, dass die Beckestrasse zu den vorhandenen Strassen gehöre, und dass das errichtete Nebengebäude kein Gebäude im Sinne des § 15 des Fluchtliniengesetzes sei. Das Oberverwaltungsgericht erachtete die klägerischen Einwände für unzutreffend. Für den Begriff des Gebäudes kommt es nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichtes wesentlich darauf an, ob der Bau seiner Konstruktion und Bestimmung nach einem selbständigen Gebäude gleich zu achten sei. Nach Ansicht des Gesetzgebers sei es nur billig, alle Personen zu Strassenbaukosten heranzuziehen, die von der Anlegung der Strasse wesentlichen Vorteil haben. Verschiedene Arten von Gebäuden kenne das Fluchtliniengesetz nicht. Jedes auch noch so geringwertige Gebäude begründe die Beitragspflicht, sobald es unter den Begriff eines Gebäudes falle. Nach dem Obertribunal werde unter einem Gebäude verstanden ein durch Wände umschlossener und gewöhnlich bedachter Raum über der Erde, der ein Behältnis darstellt zum Aufenthalte von Menschen oder Vieh oder zur Aufbewahrung beweglicher Gegenstände. Nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts können auch offene Schuppen und ähnliche Bauwerke, die nicht durch Wände umschlossen sind, unter den Begriff der Gebäude fallen.

Hat der bauleitende Architekt einen Anspruch auf Bestellung einer Sicherungshypothek? Nach § 648 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (dem sogenannten „Bauhandwerker-Paragraphen") kann der Unternehmer eines Bauwerks oder eines einzelnen Teiles eines Bauwerkes für seine Forderungen aus dem Vertrage die Einräumung einer Sicherungshypothek an dem Baugrundstücke des Bestellers verlangen. Im Hinblick auf diese Bestimmung verlangte ein Architekt für die ihm aus seiner bauleitenden Tätigkeit erwachsenen Ansprüche die Bestellung einer Sicherungshypothek. Das Reichsgericht (Juristische Wochenschrift Nr. 14) verneinte in Uebereinstimmung mit den Vorderinstanzen die Frage der Anwendbarkeit des § 648. Eine Pflicht zur Herstellung eines Werkes, führt das Urteil aus, übernimmt der Archi-

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Ant. Richard Düsseldorf fabriziert als Spezialitäten:

Caseïn-Farben u. Bindemittel

zur Selbstanfertigung von **Caseïnfarben** für Malerei und Anstrich auf Wand etc. in verschiedenen teils mit Wasser teils mit flüchtigen Oelen verdünnbaren Sorten, **Caseïnfarben, Seidenfarben, Künstlerölfarben etc.** in Tuben, **Casein-** u. a. Anstrichfarben, **Casein-Malleinwand, Präparate für besten Wandputz und Sgraffitomalerei** etc.

Die Caseïn-Malerei ist **absolut matt**, dauerhaft unveränderlich, zeichnet sich aus durch sympathischen Reiz, Feuer und Tiefe. Viele bedeutende Arbeiten in öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Rathäusern etc., auch in Privathäusern sind mit meinen Caseïn-Präparaten ausgeführt. *Prospekte, Zeugnisse und Muster gratis und franko.*

Präzisions- und Schul-Reisszeuge.

D. R.-P.

Schutzmarke.

Unübertroffen in Konstruktion u. Ausführung

empfehlen

E. O. Richter & Co.,

Chemnitz i. Sa.

Erdbohrer

verschiedener, nur eigener, bestbewährter Systeme.

Leichte Handhabung, grosse Leistung.

Prospekt umsonst.

Hannover L. **H. Meyer**

Im Moore 14.

tekt nicht. Es ist nicht tunlich, das Bauwerk in seiner Gesamtheit deshalb, weil der Architekt zu seiner Herstellung eine leitende Tätigkeit ausübt, als ein von ihm unternommenes Werk aufzufassen. Man kann auch nicht annehmen, dass er das Werk aus den Leistungen der einzelnen Unternehmer schaffe, vielmehr stellen die Unternehmer den Bau her. Ebensowenig erscheint die Leistung des Architekten als Teil eines Bauwerks. Als solche Teile kennzeichnen sich nur die das Bauwerk im ganzen bildenden materiellen Ergebnisse der Einzelleistungen.

Irrtum in der Preiskalkulation von Bauprojekten. Ein Architekt fertigte für einen Grundbesitzer auf dessen Verlangen ein Bauprojekt nebst Kostenanschlägen für einen Anbau und erhielt die Ausführung des Baues für den Preis von 8000 M. in Auftrag. Mehrkosten, die etwa durch nachträgliche Umänderungen entstehen würden, wollte der Auftraggeber noch besonders vergüten. Als der Bau beendet war, forderte der Architekt, ausser der vereinbarten Summe, noch einen Extrabetrag, weil infolge nachträglicher baupolizeilicher Anordnung statt der von ihm vorgesehenen zwei Eisenträger deren drei hätten angebracht werden müssen, und weil er sich ferner bei der Berechnung des Mauerwerks zu seinen Ungunsten verrechnet hatte. Ebenso wie in der Vorinstanz hat jedoch das Oberlandesgericht Dresden den Anspruch des Klägers für unberechtigt erklärt. Nach § 119 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann eine Willenserklärung dann angefochten werden, wenn derjenige, der sie abgab, über ihren Inhalt im Irrtum war oder eine Erklärung dieses Inhalts überhaupt nicht abgeben wollte. Von einem solchen Irrtum ist hier gar keine Rede. Der Architekt wollte auch gar keinen höheren Betrag als 8000 M. fordern; es handelte sich also um einen Irrtum im Beweggrunde, der keine Beachtnng verdient. Nur versehentlich hat der Kläger in seinem Kostenanschlage die Anzahl der von ihm zu verwendenden Eisenträger um die Hälfte geringer angesetzt als er durfte; und der Berechnung des Mauerwerks lag ein Versehen

Wir bitten unsere Leser, sich bei Anfragen stets auf die Anzeigen in den

MODERNEN BAUFORMEN

zu beziehen. Der Verlag.

Granitwerke Kleemann

Weissenstadt (Fichtelgebirge).

empfehlen sich für jegliche Art von [2112

auszuführenden Granitarbeiten

in bestem Material und Bearbeitung.

MODERNE HOLZ- UND ROHRMÖBEL

Illustrierter Katalog auf Wunsch. [2018

Coburg

Franz Birnstiel.

Hervorragender Schmuck für moderne Neubauten,

Oeffentliche Gebäude, Schulen, Museen, Rathäuser usw.

Reliefs, Statuen, Büsten

in künstlerischer Ausführung für **Innen-** und **Aussendekoration.**

Kunstanstalt August Gerber, Köln a. Rh. 26

Lieferant fast sämtlicher Museen, Universitäten, Hochschulen etc.

Ateliers, Ausstellung und Verkauf Belfortstrasse 9,

Eingang **Cleverstrasse 29.**

Zur freien Besichtigung wird eingeladen.

Weltausstellung St. Louis 1904: Grand Prix und Goldene Medaille.

Grösstes Institut Deutschlands. Für künstlerische Imitation nach den Originalen seit 1883 mit der Silbernen Staatsmedaille ausgezeichnet. — Fernspr. 274. Telegr.: Kunstanstalt Gerber.

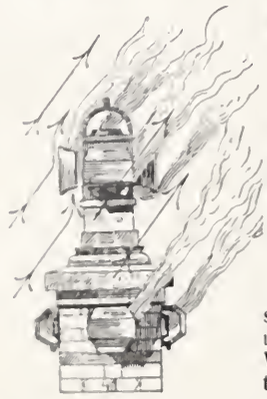
Katalog auf Wunsch. • Versand nach allen Weltteilen. • Anfragen finden prompte Erledigung.

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie

Friedrichsfeld i. Baden

empfiehlt

Patentierte Schornsteinaufsätze aus Steinzeug, System Kühn: Polydeflector, Polydeflectorhaube, Kreuzdachhaube etc.



Die Kühn'schen Aufsätze aus **glasiertem Steinzeug** für Schornsteine und Abluftkanäle sind bei **sicherster Wirkung** und bestem **architektonischen Anpassungsvermögen** von **unbegrenzter Dauer** und kommen daher massenhaft gleich bei Neubauten zur Verwendung.

Mit fachgemässen Handskizzen bei komplizierten Anordnungen stets gern zu Diensten.

Neue illustrierte Preisliste gratis und franko.

PRÄMIIERT:

Welt-Ausstellung Paris 1900:
2 goldene Medaillen.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Strassburg 1895:
Medaille mit Diplom.

Gewerbe-Ausstellung Mannheim 1902:
goldene Medaille.

KUNST- UND BAU-SCHLOSSEREI

ZEICHENATELIER

für architektonische Eisenbau- und Kunstschmiedearbeiten.

SPEZIALITÄT: [2013

Kunstschmiedearbeiten aller Art in jedem Stil in Eisen und schmiedbarer Bronze für Innen- und Aussen-Architektur. — Konstruktionen, Façaden und Schaufenster-Umrahmungen in allen Metallen. — Ausstellungsschränke und Schaukasten. — Schmiedeiserne Treppen, Veranden, Wintergärten.

JOSEF NEUSER · MANNHEIM

Telephon 1081. * Gr. Merzelstrasse 23.

Vereinigte Servais-Werke A.-G.

Ehrang, Trier und Witterschlick-Bonn

Mosaik-, Ton- und Wandplatten-Fabriken

fertigen als Spezialität:

In Ehrang:

Kirchenbeläge in allen Stilarten in Ton-, Steinzeug- und Mosaikplatten. Ueber 1300 Kirchenbeläge geliefert.

Wandbekleidungen in glas. Platten für Kirchen und zwar in den verschiedensten Techniken. Matte Glasuren.

In Witterschlick:

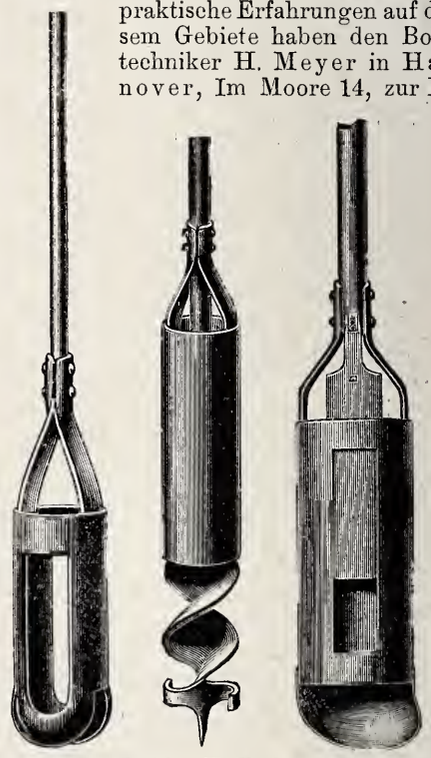
Verblendsteine in allen gangbaren Farben, glasierte und unglasierte Spaltviertel. Glasierte Wandplatten.

Preislisten und Abbildungen stehen auf Wunsch zur Verfügung. Kostenvoranschläge gratis.

zu Grunde, durch das der Architekt bestimmt wurde, eine zu niedrige Summe dafür einzusetzen. Wenn der Kläger geltend macht, zum mindesten müsse der Beklagte doch das Mehr der von ihm dem Kläger gelieferten Eisenträger bezahlen, denn um diesen Betrag sei der Beklagte ungerechtfertigt bereichert worden, so kann dem nicht zugestimmt werden. Der Kläger hatte eben die Ausführung des gesamten Baues für die Summe von 8000 M. übernommen, und der beklagte Grundstücksbesitzer hatte ein Recht darauf erworben, dass der Kläger den Bau nach Massgabe richtiger statischer Berechnungen für den genannten Preis herstellte.

Erdbohrer.

In unserer Zeit der Bodenerforschung spielt das Instrument, das uns Aufschlüsse geben soll, mit welchen Erdarten wir auf einem bestimmten Gelände zu rechnen haben, eine ganz bedeutende Rolle. Langjährige, praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete haben den Bohrtechniker H. Meyer in Hannover, Im Moore 14, zur Erfindung seiner beiden Erdbohrer „Triumph“ und „zweischneidiger Zylinder-Erdbohrer“ geführt, die ihm vorzügliche Zeugnisse von Königlichen und anderen Behörden, sowie von ersten Firmen des In- und Auslandes eingetragen haben. Die Leistungsfähigkeit des Triumphbohrers ist eine grosse und beträgt in Ton, Lehm etc., in 3 Stunden 10 m Tiefe mit 10 cm Durchmesser. Der zweischneidige Zylinder-Erdbohrer eignet sich vorwiegend zum Bohren in Mutterboden, Sand, Kies, Lehm etc. und kommt hauptsächlich da zur Verwendung, wo es sich um Herstellung von Löchern grösseren Durchmessers bis 60 cm handelt. Bisher existierte noch kein Instrument, mit welchem man in verhältnismässig sehr kurzer Zeit ein Loch von solchen Dimensionen in einer bestimmten Tiefe herzustellen imstande war.



Meyer bringt neuerdings noch einen ganz neuen Erdbohrer in den Handel unter dem Namen „Universalbohrer“. Es ist dies ebenfalls ein zylinderförmiger Bohrer mit zuschiebbarem Schlitz und mit einer an- und abschraubbaren Ventilklappe versehen. Diese

Paul Stotz
Kunstgewerbl. Werkstätte
G. m. b. H.
STUTTGART
Anfertigung feiner Metallarbeiten jeder Art wie:
Beleuchtungskörper,
Heizkörperverkleidungen,
Grabverzierungen,
Figürlichen Bronzeguss
in jeder Grösse.
[2048

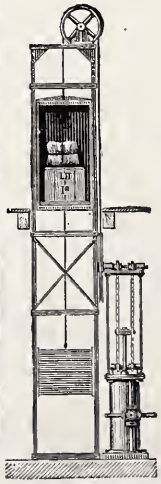
SIEMENS'
Regenerativ-Gaskaminöfen, D. R. P.
Gas-Badeöfen
Heisswasser-Wandapparate, D. R. G. M.
Das Neueste und Beste:
Siemens' Gaskoch-Apparate.
Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.
Friedr. Siemens, Dresden.
Zu haben in allen grösseren Installationsgeschäften.

Werkstätten für Handwerkskunst
OTTO ERDMANN junior
BERLIN · S.W. 61.
Künstlerische Wohnungseinrichtungen nach neuzeitlichen Entwürfen

Meissen-Zscheilaer Granitwerk
A. ECK
Produkte aus Ia rotem Meissner Granit für **Monumentalbauten, Platten, Stufen, Säulen, Rohblöcke** in grössten Dimensionen, höchst polierfähiges gleichmässiges Material in grossartiger Qualität zu reduzierten Preisen.

Verbesserungen haben ganz bedeutende Vorteile, da man in trockenem Gelände, also in Ton, Lehm, Kies, Sand, Braunkohle etc. ohne verschlossenen Schlitz und Ventilklappe bohrt; im schwimmenden Gelände wird der Schlitz mittelst des Schiebers zugeschoben und die Ventilklappe angeschraubt und der Zylinder füllt sich in diesem Zustande durch einfaches Drehen bis zum oberen Rande; beim Hochziehen fällt die Klappe zu und das erbohrte Gut wird mit Sicherheit an die Oberfläche befördert. Infolge der eigenen Schneidestellung an dem Bohrer fasst derselbe in jedem Material gut und leicht und beinahe ohne Druck an, er dreht sich nicht, wie andere Bohrer, fest, sondern er schneidet sich frei und ist infolgedessen leicht hochzuheben. Dieser Universalbohrer wird auch bis zu den grössten Dimensionen angefertigt und nimmt, je nach seiner Grösse, Steinstücke bis 20 cm Durchmesser auf. Dieser Bohrer eignet sich auch zum Horizontalbohrer und kann auch beim Legen von Ton- und Zementröhren verwendet werden. — Genannte Firma liefert auch sämtliche Zubehörteile nur eigenen, bewährten Systems wie Gestänge, Schutzrohre, Steinmeissel, Dreher und Hebevorrichtungen und erteilt Rat bei schwierigen Bodenverhältnissen und Bohrungen bis 100 m Tiefe. Preisverzeichnisse sind von derselben kostenfrei zu beziehen. Sämtliche Bohrer geniessen gesetzlichen Schutz.

L. HOPMANN
Maschinenfabrik
Köln-Ehrenfeld.
Vielfach prämiiert! *Feinste Referenzen!*



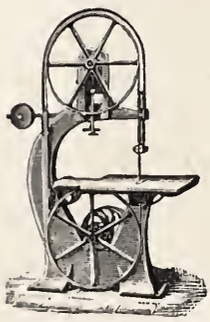
Aufzüge.
Spezialität seit 25 Jahren:
Personen- u. Lasten-Aufzüge aller Art
elektrisch, hydraulisch, mechanisch oder von Hand betrieben; mit Sicherheitsvorrichtungen und selbsttätigen Verschlusstüren;
Seil- und Knopfsteuerungen bewährter Konstruktion.
Winden, Kranen, Aufzugvorrichtungen aller Art.

Grosse u. kleine Feilen
Patent-Raspeln,
Sägefeilen, [2067
Werkzeuge
aller Art
in nur bester
Qualität
* 60 Medaillen und Diplome
„Dick"-Feilen
Sägen
für jeden
Zweck liefert
Friedr. Dick
Esslingen a. N.
500 Arbeiter. 300 Pf. D.
Man achte auf die Marken
F.D. E. → D.
Wiederaufhauen alter Feilen.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Maschinenfabrik Kappel

Sägen und Holzbearbeitungs-Maschinen



[2107

35jähr. Spezialität

Erstklassige Konstruktionen

Chemnitz-Kappel

Aus der Linoleum-Industrie.

Für das Augusta-Victoria-Krankenhaus (Neubau) in Schöneberg bei Berlin ist die Lieferung des Linoleumbelages, ca. 4000 qm, der Firma P. Fleischer, Berlin in Bedburger Linoleum übertragen worden.

Berlin. Die Lieferung von ca. 5200 qm Linoleum für den Neubau des Oberverwaltungsgerichts wurde trotz höheren Preises als von der Konkurrenz offeriert, in Bedburger Ware vergeben.

Giessen. Die Lieferung des Linoleums für die Chirurgische Klinik (Los XV) ca. 1500 qm, wurde in Bedburger Ware der Firma Ferd. Nennstiehl, Giessen, übertragen.

Leipzig. Die Firma Schreiber & Schulz erhielt die Lieferung von 2400 qm Linoleum in Bedburger Ware für den Postneubau am Hauptbahnhof.

Haftpflicht-Versicherung im Baugewerbe.

Es verdienen die Einrichtungen erwähnt zu werden, die der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein in Stuttgart in seiner Organisation vor einigen Jahren getroffen hat. Die Vereinsmitglieder sind nach ihrem Berufe bezw. ihrer Zugehörigkeit zu gleichen Berufsgenossenschaften in Sektionen geteilt (die Mitglieder der Baugewerks-Berufsgenossenschaften sind in Sekt. 9 vereinigt); jede Sektion hat gesonderte Abrechnung und vergütet ihren Mitgliedern den Geschäftsgewinn in Form von Dividende (Sekt. 9 z. Zt. 20 % der Prämie). Durch den aus ihrer Mitte gewählten „Ausschuss“ üben die Sektionsmitglieder eine weitgehende Selbstverwaltung aus; der Ausschuss ist „oberstes Organ“ im Sinne des Gesetzes, stellt die Versicherungsbedingungen fest, prüft die Schadenregulierung, Gewinnverteilung etc. Die einzelnen Sektionen besitzen wieder einen festen Rückhalt an den gemeinschaftlichen Reserven des Vereins; grössere Schäden werden mit dem Betrage, der für die Schultern der Sektion allein zu schwer zu tragen wäre, auf alle Sektionen umgelegt, und so erfolgt die nötige Rückversicherung kostenlos im eigenen Hause. Durch diese Einrichtungen des erwähnten Vereins ist dem genossenschaftlichen Gedanken vollauf Rechnung getragen, die einzelnen Genossenschaften (Sektionen) haben aber durch ihren Zusammenschluss einen viel festeren Rückhalt und eine einfachere Verwaltung als isolierte Genossenschaften.

Grünzweig & Hartmann, G. m. b. H., Korksteinfabrik
Ludwigshafen a. Rh.
[2046

Erfinder des Korksteins

Begründer der Korksteinindustrie

Wärme-, Feuchtigkeit-, Schall-, Feuer-, schlecht leitendes Baumaterial, unentbehrlich für Wohnhaus-, Industriebauten-, Kühlhallen u. s. w.

RIPOLIN

Zur Lieferung von
Marmorzement, Alabastergips
für allerfeinste Putz- und Antragarbeiten
Stuck-, Putz-, Estrichgips, Gipsdielen
für alle bautechnischen Zwecke,
sowie zur Anfertigung von
Estrichböden
feuersichere Fussböden für Dachgeschosse und Trockenböden, idealer Linoleum-Unterboden aus garantiert volumen-beständigem Material empfiehlt sich
Franz Büchting
2023] Ellrich a. Harz.

„Nur aus bestem Material lassen sich zuverlässige Arbeiten liefern.“

Entworfen von Julius Diez (1899)

Deutsche und österreichische Bibliothekzeichen Exlibris

Ein Handbuch für Sammler Bücher- und Kunstfreunde

von

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg

JULIUS HOFFMANN VERLAG, STUTTGART

Entworfen von Bernhard Pankok (1899)

Eleganter Leinwandband in Gross-Oktav, über 600 Seiten Text mit 262 Illustrationen

Preis Mk. 12.50

Aus dem Dresdener Anzeiger:

Zu den vielen Dingen, wie Plakat und Postkarte, für die sich im Laufe des vergangenen Jahrzehntes eine ebenso verbreitete wie begeisterte Teilnahme entwickelt hat, gehört auch das Exlibris. Was Deutschland anbetrifft, dürfte es kaum zu viel sein, wenn man das auch hier bekundete allgemeine Interesse am Bibliothekszeichen der Tätigkeit eines einzelnen Mannes zuschreiben wollte. Graf Leiningen-Westerburg in München gehört zu den frühesten — wenn gar er nicht der früheste in Deutschland ist —, die auf diesem Felde gesammelt haben; jedenfalls hat er die grösste Sammlung im Reiche zusammengebracht. Er ist Ehrenmitglied des Exlibris-Vereins, und wenn nicht der Gründer, doch die Seele des Organs des Vereins, der „Exlibris-Zeitschrift", zu deren Spalten er zahlreiche Beiträge zugesteuert hat. Auch sonst noch, im privaten Verkehr, wie durch Aufsätze in anderen Blättern hat er viel getan, um seinem „hobby" Geltung zu verschaffen. Dass es sich aber nicht um ein blosses Steckenpferd gewöhnlicher Art, um eine Modespielerei handelt, bekundet der Herr Graf durch eine wissenschaftliche, gediegene Arbeit, durch die Abfassung des vorliegenden Buches. Fast alle guten Bücher werden von Spezialisten geschrieben, denn nur diese besitzen die eindringende Kenntnis, die die Schöpfung einer guten Arbeit erfordert. Graf Leiningen-Westerburg ist wie gesagt wohl der grösste Spezialist und sein Buch entspricht diesem Umstande. Man braucht es gar nicht zu loben, ich will nur kurz die Reichhaltigkeit des Bandes andeuten. Auch sie wäre gekennzeichnet mit dem Satze, dass das vorgelegte Thema eigentlich von ziemlich allen Standpunkten aus klar beleuchtet ist. Neben einer schönen geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Darstellung der Entwickelung, sowie des Gebrauches von Bibliothekszeichen, die sich über mehrere Kapitel für die einzelnen Jahrhunderte erstreckt, werden eingehend behandelt: die Inschriften auf Exlibris, Exlibris verschiedener abgeschlossener Art, wie von Klöstern, Geistlichen, öffentlichen Bibliotheken, besonderen Sammlungen, Donatoren-Exlibris, Exlibris-Ausstellungen, Exlibris-Bibliographie und alle anderen Spezialitäten. Daneben berücksichtigt das Buch eingehend das etwaige Bedürfnis des Lesers, sich selbst ein Exlibris herstellen zu lassen. Alle verschiedene Herstellungsarten aus alter und neuer Zeit werden aufgezählt und Winke hierüber erteilt; ein Kapitel lautet: „Wie ein Bibliothekszeichen aussehen soll"; das Kapitel über das 19. Jahrhundert nennt, indem es ein reichhaltiges Verzeichnis der bestehenden deutschen Bibliothekszeichen gibt, die Namen aller hervorragenden Zeichner in diesem Fache mit Anführung ihres Wohnortes. Besonders willkommen ist auch das Kapitel über Heraldik, das in knapper Form alles für den Laien Wissenswerte über deutsche Heraldik erzählt und ausserdem noch die Unterschiede zwischen dieser und der englischen erklärt. Diesem reichhaltigen, erschöpfenden Inhalt entspricht auch die Ausstattung des Buches, das 262 grossenteils noch nicht veröffentlichte Blatt gut wiedergibt, auf schönem Papier gedruckt ist und durch einen geschmackvollen Einband von der Hand M. J. Gradls geziert wird.

H. W. Singer.

Exlibris Willibald Pirckheimer. Von J. B. (1529)

Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

DECKEN UND WÄNDE
FÜR DAS MODERNE HAUS
VON M. J. GRADL · NEUE FOLGE

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART ·

24 Tafeln in Mappe. Preis Mark 30.—

Das seit einiger Zeit neu erwachte Verständnis für die Schönheit einer ruhigen einfarbigen Fläche liess zuerst wieder die richtige Einschätzung sparsam angebrachter Ornamente fühlen. Anfangs zaghaft, dann kecker zugreifend, zeigen sich in der letzten Zeit Decken und Wände unserer Räume mit streng rhythmisch angeordneten Verzierungen ausgestattet, meist in aufrechten, wagrechten oder geometrisch aufgeteilten Borten bestehend, ab und zu in einer ornamentüberzogenen Füllung oder Nische den Höhepunkt erreichend. Die Dresdener Schule muss hier als führend besonders erwähnt werden, doch ist ihre fast alles mit teppichartigem Ornament überziehende Dekorationsweise für die Allgemeinheit, weil zu teuer und nur von ganz gut geschulten Dekorationsmalern ausführbar, nicht überall zu verwenden. Die moderne Wiener Dekoration kommt für mittlere Verhältnisse mehr in Betracht. Ihre an sich schon aufs „Bequeme“ zugeschnittene Kunstauffassung schuf gerade für die billige Dekorationsmalerei Werte von Dauer. Es sind hier nicht die bis zum Ueberdruss verbrauchten Schachbrettmuster und ähnliche lineare Trivialitäten gemeint, sondern jene geistreich erfundenen Schablonenmuster, wie sie von Architekten wie Leopold Bauer, Josef Hoffmann und anderen in den eigenen Bauten verwendet werden. Auch die glatt gestrichene Wand wird heute wieder aus Gründen der Nützlichkeit mit Recht bevorzugt. Lässt sie sich doch in jedem Ton und jedem Farbwert herstellen, verschiesst nicht wie die Tapete und gibt in Verbindung mit einem auf dreiviertel der Zimmerhöhe abschliessenden Fries eine räumlich einzigartige Wirkung. — Das Werk enthält zum grossen Teil Arbeiten, zum eigenen Gebrauch des Autors entstanden und für Maler berechnet, die noch handwerkgerechtes Gefühl genug besassen, um sich den jeweils gegebenen Raumverhältnissen so anzupassen und ihr Können so anzuwenden, dass es nicht als selbständige Leistung aufdringlich in den Vordergrund gerückt sein wollte. Auch Zeichner und Fabrikanten der Textil- und Tapetenindustrie, sowie alle andern Berufsarten, die sich mit Flächenkunst befassen, gewerbliche Schulen u. s. w., werden viel Nutzen aus dem Werke ziehen können.

Besonders zweckmässig wird sich das Werk für Architekten erweisen, für die es fast mühelos ist, an Hand dieser Vorlagen die malerische Ausschmückung ihrer Bauten zu bestimmen. Dabei sind sie sicher, billige, vornehm wirkende und rasch herzustellende Arbeiten zu bekommen. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen.

Illustrierter Prospekt kostenfrei.

JULIUS HOFFMANN · VERLAG · STUTTGART

HOFFMANN'SCHE BUCHDR., STUTTGART.

JAHRGANG V. HEFT 11

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

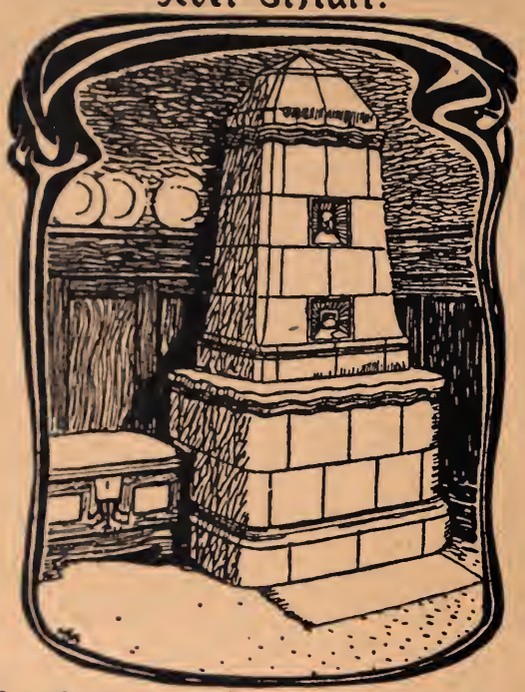
HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M. 24.—. (KR. 28.80, FRS. 30.—). IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

Kunst-Öfen u. Kamine

jeder Stylart.



Kachel-Ofen-Fabrik **HAUSLEITER & EISENBEIS**

Hoflieferanten,

FRANKFURT AM MAIN.

Spezialität

für

Neubauten!

Transportable Waschkesselöfen

mit Kupfer verzinntem Einsatz

Ablasshahn, Kohlen- oder Gasheizung

Deutsches Reichs-Patent D. R. G. M.

Verstellbare Zuggardinen Eisen und Rosettenschrauben, Deutsches Reichs G. M,

Ausführung für Herrschaftsbauten, Villen, sowie auch Mietswohnungen.

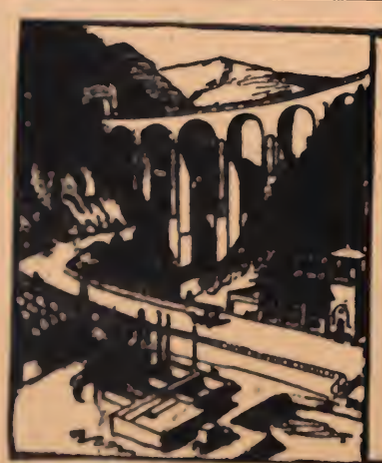
Prämiiert mit Gold-, Silb. und Fortschritts-Medaillen.

Prospekt gratis und franko.

Herm. Plett

U. Barmen 1.

— Gegründet 1887. —



BAUARTIKEL-FABRIK

A. SIEBEL

Düsseldorf-Rath und Metz.

Düsseldorfer Ausstellung 1902
Goldene und Staatsmedaille.

Siebels Biel-Isolierung

mit Asphaltschutzschichten.

D. R. W. Z.

Langjährig bestbewährt gegen **Feuchtigkeit u. Grundwasser**

bei	
Grundmauern	Terrassen
Kellersohlen	Dächern
Unterführungen	Dachgärten
Tunnels	Brücken
	Viadukten

Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.

Rabitzgewebe

liefern schnell und billigst

Mech. Drahtgewebefabriken

Gebrüder Körner

Waldenburg i. Schl.

REFERENZEN:

Zivilkabinet Sr. Majestät des Kaisers, Berlin.
Kgl. Ministerien Berlin.
Kais. Reichspostämter Berlin.
Kgl. Eisenbahndirektionen Berlin, Köln etc.
Schulen in Berlin, München, Köln, Kassel, Düsseldorf etc.
Heilanstalten Berlin, Frankfurt a. O., Bromberg etc.

Bedburger Linoleum
Bedburger Lincrusta

Auf Ausstellungen preisgekrönt!

Künstlerkollektion nach Entwürfen von Professor Jan Kotera, Schule Professor Koloman Moser, Professor Eckmann, Rudolf Wille u. a. Erstklassige Erzeugnisse von unerreichter Haltbarkeit.

Kataloge u. Muster kostenlos.

Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G., Bedburg bei Köln a. Rh.

Zweigfabrik für Lincrusta-Erzeugung: Wien X.

Bezugsquellen-Nachweis

Verzeichnis der Inserenten der Monatschrift

„Moderne Bauformen“

Aufzüge für Personen und Lasten.
Wilhelm Fredenhagen, Offenbach a. M.
L. Hopmann, Köln-Ehrenfeld a. Rh.
Mohr & Federhaff, Mannheim.
Louis Neubauer, Chemnitz i. Sa.
P. Witte, vorm. F. Witte, Berlin, Gitschinerstr. 108.

Badeöfen.
Lubinus, Stein & Co., Kattowitz i. Schl.
Friedr. Siemens, Dresden.

Balustraden.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sachsen.

Bauartikel.
A. Siebel, Düsseldorf-Rath und Metz.

Beleuchtungskörper.
Theodor Cossmann, Aachen.
Paul Stotz, G. m. b. H. Stuttgart.

Beschläge (Bau- und Kunst-).
Bruno Mädler in Berlin, Köpenickerstr. 64.
Franz Spengler in Berlin, Lindenstr. 44.
B. Werner in Iserlohn.

Bindemittel (vide auch Farbe).
Ant. Richard, Düsseldorf.

Bleche, gelochte.
Louis Herrmann, Dresden-A., Zwickauerstr. 33.
Ernst Meck, Nürnberg.

Bodenbelag (vide Fussboden).

Bogenlampen.
Allg. Elektrizitätsgesellschaft, Berlin, Schiffbauerdamm.
Siemens-Schuckert-Werke, Berlin, Askanischer Platz 3.

Bronzeguss (figürl.).
Paul Stotz, G. m. b. H. Stuttgart.

Brunnen.
(Zier-) H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.

Dachpappen.
A. W. Andernach, Beuel a. Rh.

Dachziegel (vide Ziegel).

Dekoration.
(keramische) H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
Heinrich Knab, Steinfels, Post Parksteinhütten, Oberpfalz.

Dekorationsmaler.
Paul Gathemann, Berlin W. 15, Bleibtreustr. 25.
Karl Weiss, Stuttgart, Heusteigstr. 15 B.

Drahtindustrie.
Bäcker & Co. in Amern, Rheinl.
(Rabitzgewebe) Gebrüder Körner, Waldenburg i. Schl.

Eisenkonstruktionen.
G. Zimmermann, Stuttgart, Rotebühlstrasse.

Erdbohrer.
H. Meyer, Hannover L., im Moore 14.

Erzgiesserei (f. Plastik u. Architektur.)
Pirner & Franz, Dresden-A. 28.

Façoneisen.
Façoneisenwalzwerk, L. Mannstaedt & Cie., A.-G. Kalk-Köln a. Rh.

Fahrstühle (vide Aufzüge.)

Falztafeln gegen Feuchtigkeit.
A. W. Andernach, Beuel a. Rh.

Farbe für Innen und Aussen.
O. Fritze & Co. in Offenbach a. M.
Carl Leutemann & Co., Dresden-N. 12.
Ant. Richard, Düsseldorf.
Le Ripolin, A.-G. in Amsterdam.
(Tapeten-) Farbwerk Worms, Worms.

Farbe (Künstler-).
(Fleischer's-) Dr. Fr. Schönfeld & Co., Düsseldorf.

Farbentonkarten.
Paul Baumann, Aue i. Erzgebirge.

Feilen und Werkzeuge.
Friedr. Dick in Esslingen a. Neckar.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN“ DIE BESTE VERBREITUNG

Fussboden.
(Jutebelag) Benrath & Frank, Gelbe Mühle, Rheinl.
Berliner Lapidon-Werke, Friedenau.
(Holz- und Korkestrich) Paul Blewonsky, Stuttgart, Landhausstr. 29.
(Parkett- und Stab-) W. Gail Wwe, Biebrich a. Rh.
(Keramik) H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
(Steinholz-Fussboden) Otto Kraner, Einsiedel, Sa.
A. Stephans Nachf. in Scharley, Schl.

Gartenhäuser.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

Gartenpflanzen.
A. Weber & Co., Wiesbaden.

Gas-Oefen, -Kocher, -Herde, -Kamine.
Homann-Werke, G. m. b. H., Vohwinkel, Rheinl.
Friedr. Siemens, Dresden.

Gewächshaus-Anlagen.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

Gips.
Franz Büchting in Ellrich a. Harz.

Glasbausteine.
A.-G. für Glasindustrie, vorm. Fr. Siemens, Dresden.
Gehres & Schmidt in Karlsruhe i. B.

Glasdächer.
J. Lorenz in Stuttgart, Wilhelmstr. 10.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.
G. Zimmermann in Stuttgart, Rotebühlstrasse.

Glasmalerei.
Albert Zenter in Wiesbaden.

Glasmosaik.
Puhl & Wagner, Rixdorf-Berlin.

Grabdenkmale.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.

Grabverzierungen.
Paul Stotz, G. m. b. H. in Stuttgart.

Granit.
Granitwerke Kleemann, Weissenstadt i. Fichtelgeb.
Meissen-Zscheilaer Granitwerk A. Eck, Meissen.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.

Gummiwaren, Radiergummi.
Ferd. Marx & Co. in Hannover.

Haftpflicht-Versicherung vide Versicherung.

Heizkörperverkleidung.
Louis Herrmann, Dresden-A. 7.
Ofenfabrik Köln, A.-G., Köln a. Rh.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sa.
Paul Stotz, G. m. b. H. in Stuttgart.

Holzbearbeitungsmaschinen.
R. Leonhardt & Co., Leipzig-R.
Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz-Kappel i. S.

nstallation.
Kesselring & Röthenbacher, Strassburg i. E.
J. Lorenz in Stuttgart, Wilhelmstr. 10.

Isoliermittel.
Grünzweig & Hartmann, Ludwigshafen a. Rh.
Otto Kraner, Einsiedel, Sa.
G. W. Reye Söhne, Hamburg.
Rheinhold & Co., Hannover.
A. Siebel, Düsseldorf-Rath und Metz.

Jute.
Benrath & Frank, Gelbe Mühle, Rheinl.

Kamine vide Oefen.

Kanalbau-Artikel.
G. Hoffmann, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 39.

Kehlleisten, geschnitzte.
Ernst Köster in Heide, Holst.

Keramik.
H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring (Dekoration für Innen und Aussen).

Kieselguhr.
G. W. Reye & Söhne, Hamburg.

Kirchengeräte.
Arn. Künne, Altena i. W.

Klosetts.
J. A. Braun, Stuttgart.
G. Hoffmann, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 39.
Kesselring & Röthenbacher in Strassburg i. E.
J. Lorenz in Stuttgart, Wilhelmstr. 10.
Westf. Stanz- u. Emaillier-Werke, A.-G., Ahlen i. W.

Korkestrich (vide Fussboden).

Korkstein.
Grünzweig & Hartmann, Ludwigshafen.
Otto Kraner, Einsiedel, Sa.
Rheinhold & Co., Hannover.

Krane.
Louis Neubauer, Chemnitz i. S.

Küchen-Einrichtung.
M. Horch & Co. in Neu-Isenburg (Hessen).

Kunstgewerbliche Werkstätten.
Otto Erdmann jr., Berlin S.W. 61.
H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
Homann-Werke G. m. b. H., Vohwinkel, Rheinl.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.

Kupfer (-Säuren, -Pasten für Dächer etc).
Max Julius Gramm, Stuttgart.

Lichtpauspapier und -Apparate.
Heinr. Junker in Detmold.
(Anstalt f. -) „Kleopatra", Berlin W. 57.
C. Schleicher & Schüll in Düren.

Linoleum, Linkrusta.
Rhein. Linoleum-Werke Bedburg A.-G., Bedburg a. Rh.

Linoleum-Estrich.
Daucher & Manz, Stuttgart.

Lithin (Verputzmaterial).
Heinrich Knab, Steinfels, Post Parksteinhütten, Oberpfalz.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Lokomobilen.
(Heissdampf-) R. Wolf, Magdeburg-Buckau.

Marmor.
Ernst Baumgart in Südende-Berlin, Hermannstr. 4.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.

Möbel.
Franz Birnstiel in Koburg.
Otto Erdmann, Berlin S.W. 61.
M. Horch & Co. in Neu-Isenburg.
Liebau & Co., Altenweddingen.
Th. Reimann in Dresden.

Mosaik (vide Glas-Mosaik).

Mosaikplatten, -Verblender.
Otto Kauffmann, Niedersedlitz, Sa.
Vereinigte Servaiswerke A.-G., Ehrang, a. Moselbahn.

Oberlichte (auch Oeffner u. Verschluss).
Flux-Patent-Co., Neckarsulm.
Gretsch & Co., Feuerbach Wttbg.
J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstr. 10.
G. Zimmermann, Stuttgart, Rotebühlstrasse.

Oefen und Kamine.
Hausleiter & Eisenbeis, Frankfurt a. M.
H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
(Gas-, Kohle-) Homann-Werke, Vohwinkel, Rheinl.
(Gas-, Bade-) Ofenfabrik Köln A.-G., Köln a. Rh.
(Waschkessel-) Herm. Plett, U.-Barmen 1.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sa.
Fr. Siemens in Dresden.

Papier und Zeichenmaterial.
C. Schleicher & Schüll, Düren, Rheinl.

Parkett (vide Fussböden).

Photograph. Apparate und Artikel.
A.-G. für Anilinfabrikation Berlin S.O. 36.
Camera-Grossvertrieb H. Stöckig & Co., Dresden.
A. M. Gey in Dresden.
E. Mauck & Co., Berlin, Grossbeerenstr. 71.
C. Rüdenberg jr., Hannover.

Plastik (Reliefs, Statuen, Büsten).
Kunstanstalt A. Gerber, Köln a. Rh., 26.

Pumpen (Saugluft-Staubpumpen vide Reinigung).
Siemens-Schuckert-Werke Berlin, Askanischer Platz 3.

Rabitzgewebe (vide Draht).

Reinigung von Wohnungen
(d. Saugluft) Hammelrath & Co., Köln a. Rh.

Reisszeuge.
E. O. Richter & Co., Chemnitz i. Sa.
Clemens Riefler in Nesselwang i. Bayern.

Rohrmöbel.
Franz Birnstiel in Koburg.
Th. Reimann in Dresden.

Sägen.
Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz-Kappel i. Sa.
R. Leonhardt & Co., Leipzig-Pl.

Sanitäre Einrichtungen (vide auch Klosetts).
G. Hoffmann, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse.
Kesselring & Röthenbacher, Strassburg i. E.
G. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstr. 10.
Lubinus, Stein & Co., Kattowitz i. Schl.

Schalldämpfende Mittel (vide auch Korkstein).
(Infusorienerde) G. W. Reye & Söhne, Hamburg.

Schaufenster-Einrichtungen.
Franz Spengler, Berlin S.W., Lindenstr. 44.

Schiefer (Leisten, Fenster, Pissoirplatten).
J. Hegmanns, Köln-Ehrenfeld 14.

Schlosserei (Kunst- und Bau-).
Josef Neuser in Mannheim, Gr. Merzelgasse 23.

Schmiede-Arbeiten.
Josef Neuser, Mannheim, Gr. Merzelgasse 23.
Ofenfabrik Köln A. G., Köln a. Rh.

Schornsteinaufsätze.
Steinzeugwarenfabrik, Friedrichsfeld i. B.

Schulen.
Bau- und Architekturschule Strelitz i. M.
Kyffhäuser-Technikum, Frankenhausen.

Serpentin.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sa.

Staubfreie Reinigung (vide Reinigung).

Steinholz.
Daucher & Manz, Stuttgart.
Otto Kraner, Einsiedel, Sa.

Steinindustrie.
Ernst Baumgart in Südende-Berlin.
Meissen-Zscheilaer Granitwerk A. Eck, Meissen.
Granitwerke Kleemann, Weissenstadt i. Fichtelgeb.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.
Serpentinwerke Zöblitz, Sa.
Granitwerk Steinerne Renne, Hasserode a. H.

Steinzeugwaren.
Deutsche Steinzeugwarenfabrik, Friedrichsfeld i. B.

Stuck-Dekoration.
Alb. Lauermann, G. m. b. H., Detmold.

Tapeten-Farben.
Farbwerk Worms, Worms.

Teppiche.
(Knüpfteppiche) Krefelder Teppichfabrik A.-G. Krefeld.

Tonplatten.
Ver. Servaiswerke A.-G., Ehrang a. Mosel.

Töpferei.
A.-G. Fayencefabrik Delft, Holland.
Hermann Seidler, Konstanz.

Treibarbeiten.
Ofenfabrik Köln A.-G., Köln a. Rh.

Treppen.
(Holz-) W. Gail Wwe, Biebrich a. Rh.

Treppenbeläge.
Daucher & Manz, Stuttgart.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Trockenlegung (vide auch Isolierung).
A. W. Andernach in Beuel a. Rh.
Farbenfabriken Elberfeld.
Reye & Söhne in Hamburg.
P. Stauss & Ruff in Cottbus.

Türbänder.
Franz Spengler, Berlin S.W., Lindenstr. 44.

Türbeschläge.
Bruno Mädler in Berlin, Köpenickerstr. 64.

Türen.
(Feuersichere) Eugen Berner, Nürnberg.
(Zimmer-) W. Gail Wwe, Biebrich a. Rh.
(Dreh-, Harmonika-, Schiebetüren) Bruno Mädler, Berlin, Köpenickerstr. 64.
(Feuersichere) Aug. Schwarze, Brackwede i. Rheinl.

Ventilationsgitter.
Louis Herrmann, Dresden-A. 7.

Ventilatoren.
Lubinus, Stein & Co. in Kattowitz.

Veranden (Glas-).
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

Verblendsteine.
Otto Kauffmann, Niedersedlitz, Sa.
Ver. Servaiswerke A.-G., Ehrang a. Moselbahn.

Verputz-Mittel.
(Lithin) Heinr. Knab, Steinfels, Post Parksteinhütten, Oberpfalz.

Versicherung.
(Haftpflicht, Leben, Unfall) Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein, Stuttgart.

Wandbekleidung.
H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
Otto Kauffmann, Niedersedlitz, Sa.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sa.
Vereinigte Servaiswerke, Ehrang a. Moselbahn.

Wärmeschutzmittel (vide Isoliermittel)

Warmwasser-Heizungen.
(-Apparate) C. Flügge, Hamburg I.
H. Hammelrath & Co., G. m. b. H., Köln a. Rh.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.
(-Apparate) Friedr. Siemens, Dresden.

Waschtische (vide sanitäre Einrichtungen).

Wasser-Pumpen.
Siemens-Schuckert-Werke, Berlin, Askanischer Platz 3.

Wasserstein-Verschlüsse.
J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstr. 10.

Wein.
(Sekt) Chr. Ad. Kupferberg & Cie., Mainz.
(Alkoholfreie) S. Mader, Berlin S., Prinzenstr. 37.
Weinbau-Verein der Provinz Rheinhessen, Mainz.

Wintergarten-Anlagen.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

Wohnungs-Einrichtungen.
Otto Erdmann jun., Berlin S.W., 61.

Wohnungs-Reinigung (vide Reinigung).

Zeichen-Atelier.
Josef Neuser, Mannheim, Gr. Merzelgasse 23.

Zeichen-Material.
C. Schleicher & Schüll, Düren, Rheinl.
F. Soennecken, Bonn a. Rh.

Zentralheizungs-Anlagen.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

Zement.
Franz Büchting in Ellrich.
A. Stephans Nachf. in Scharley O.S.

Ziegel für Dachdeckung.
P. Stauss & Ruff in Cottbus.
Zinstagwerk, A.-G. in Regensburg.

Ziegel-Pressen.
Sächs. Turbinenbau- und Maschinen-Fabrik A.G. vorm. A. Kuhnert & Co., Meissen.

Zierbrunnen (vide Brunnen).

Ziereisen.
L. Mannstädt & Co. in Kalk b. Köln a. Rh.

Zigarren.
Otto Beyer in Strassburg i. E.
Gebr. Blum in Goch, Rheinl.
Heinrich Müller, Bremen, Postfach 441.
Georg Schepeler, Frankfurt a. M.

Im Interesse der Abonnenten

liegt es, dieses Verzeichnis, das fortwährend ergänzt werden soll, bei jeder Neubestellung zu Rate zu ziehen. — Die Geschäftsstelle der Monatschrift „Moderne Bauformen“ ist bereit, auch in Branchen, die in diesem „Bezugsquellen-Nachweis“ noch nicht enthalten sind, gute Firmen namhaft zu machen und Anfragen zu vermitteln.

ANZEIGEN

(Beilagen von 15 gr. = M. 10.— für 1000)

werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.

Preise: 40 Pfg. für den □ cm Raum. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.

C. HARRISON TOWNSEND-LONDON

HAUS IN CHILWORTH UND HAUS IN SHANKILL.

V MODERNE BAUFORMEN 11
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

DAS MODERNE IM WOHNHAUSBAUE

VON DR. G. SCHÖNERMARK-BERLIN

Es wird niemand leugnen, dass wir die Formen immer noch nicht gefunden haben, die den heutigen Zeitgeist aussprechen, d. h. das, wohin wir alle unbewusst streben. Die Gebilde, die diesem schön und richtig dünken, gefallen einem anderen durchaus nicht, sind auch grundverschieden von denen dritter Meister, und doch ist es gewiss, dass den Formen aller etwas Gemeinsames innewohnt, was sie als die unserer Tage kennzeichnet. Könnten wir das Gemeinsame, welches wir alle fühlen, aussprechen, so wäre damit gleichsam das Rätsel gelöst. Doch wie zu allen Zeiten lässt sich am allerwenigsten von den Kindern der Zeit selber erkennen, was alle erstreben; erst den kommenden Geschlechtern wird das Heute klar vor Augen stehen. ▽

▽ Aus diesem Grunde kann man Kunstformen eigentlich auch nicht erfinden, nicht machen wollen, sie müssen entstehen. Und sie werden entstehen, nicht auf Geheiss dieses oder jenes Künstlers, dieses oder jenes Kunstförderers, sondern trotz aller Willen und in einer Weise, die schliesslich allen zusagt. Wenn man nun auch nicht angeben kann, welche Formenwelt entstehen wird, so kann man doch aus dem Verlaufe der Formenentwicklung einer längeren Zeit Schlüsse ziehen auf die kommenden Formen. Man kann wenigstens im allgemeinen sagen, wohin die Entwicklung nicht geht und somit die Richtung erkennen, die sie einschlagen wird. Da im Wohnhausbaue der Mensch, wie er zur Zeit gerade denkt, sich baulich am zwanglosesten offenbart, so lässt sich aus den Wohnhäusern vielleicht am deutlichsten und leichtesten ersehen, welche Ziele die jeweilige Richtung verfolgt. Kirchen, Rathäuser und andere Bauten beruhen viel mehr auf überlieferten Anschauungen; im Wohnhause will die jeweilige Denkart der Person zum Ausdrucke kommen. ▽

▽ Im Wohnhausbaue wurde denn auch am ehesten den überlieferten Formen irgend einer früheren Zeit, in deren Geiste man bisher zu bauen pflegte, der Krieg erklärt. Ja, eigentlich fing man mit den Möbeln an. Wir möchten uns nicht auf eine Kritik des bisher in diesem Sinne Geleisteten einlassen. Einen Stil in die Acht erklären, ist leichter, als Ersatz für ihn in neuen Formen schaffen. So viel ist aber sicher, dass das Ergebnis, mag es noch so wenig befriedigen, im grossen und ganzen zur Einfachheit und Sachlichkeit zurückführte. Namentlich das Aeussere unserer neuesten Wohnhausbauten zeigte das. Man vernachlässigt es geradezu, als wenn es nicht gleichwertig mit dem Inneren wäre, ja als wenn es sich nicht mehr um ein Kunstwerk handle. Einer englischen Anschauung folgend, hat z. B. das Einfamilienhaus oft bäuerischen Charakter gewonnen. Das geht zu weit. Auch ein in feinen Formen durchgebildeter Bau wird das Auge befriedigen und das, da er beredter ist als der bäuerliche, wohl noch mehr. So viel steht fest, man will zur Einfachheit zurückkehren, den Bau in Zusammenhang mit seiner Umgebung bringen und ihn seine eigene Sprache reden lassen. ▽

▽ Um das möglich zu machen, muss aber dem einzelnen Künstler unserer Zeit eine Freiheit in seinen Schöpfungen zugestanden werden, wie sie noch nie vordem gewesen ist. Diese künstlerische Unabhängigkeit ist nicht minder ein Merkmal modernen Stils und nichts wäre törichter, als hier intolerant zu sein. Der Künstler kann ja doch nicht aus den Anschauungen seiner Zeit hinaus; er kann ebenso wenig wie jeder andere Sterbliche über seinen eigenen Schatten springen, er ist ein Stück seiner Zeit. Gewiss, gottbegnadete Geister, die ihre Zeitgenossen überragen und daher ein Stück weiter sehen können als diese, kommen vor, aber sie sind zu vereinzelt, als dass wir sie hier mit zu berücksichtigen brauchten. Weil nun aber die Künstler auch in unseren Tagen Kinder ihrer Zeit sind, so wird trotz aller individuellen Freiheit ihre Gesamtleistung doch das Gemeinsame nicht vermissen lassen, dessen wir oben gedachten. ▽

▽ Schon heute lässt sich in der Zimmereinrichtung der modernsten Wohnhäuser dieses Gemeinsame wohl erkennen. Die am meisten gelungenen Schöpfungen haben etwas Antikes. Allerdings geht man nicht auf die antiken Einzelformen zurück, wodurch ja wieder die Nachahmung eines historischen Stils angebahnt wäre, wohl aber erkennt man, wenn auch unbewusst, dass das Wesentliche die Verhältnisse sind, und fühlt, dass keine Zeit an sich und der unserigen so zusagend geschaffen hat wie eben jene längst vergangene der Griechen und Römer. Auch vom Mittelalter könnte man in dieser Hinsicht lernen, allein seine Ziele verlassen den Erdboden, um den Himmel zu gewinnen, und das ist dem modernen Menschen mit seiner naturwissenschaftlichen Bildung entgegen. Mögen also auch die Einzelformen sein wie sie wollen, das Abwägen der Massen wird nach den Grundsätzen geschehen, die die Griechen anwandten, jenes Volk, vor dessen Kultur bisher alle Zeiten staunend standen und die auch wir trotz aller unserer Erfindungen noch keineswegs zu überflügeln vermocht haben. So findet auch die moderne Kunst ihre Lehrmeister, wo alle Kunst sie bisher fand, bei den Griechen. ▽ Die Gründe dafür bestehen wie zu allen Zeiten noch heute in dem Universellen, rein Menschlichen, oder sagen wir rein Natürlichen, das sie bergen. Nicht auf dem allgemeinen Streben nach dem Ueberirdischen wie im Mittelalter, sondern auf dem nach irdischem Glücke beruht die antike Formenwelt und beruht wiederum die neuzeitliche. Massgebend, d. h. gestaltend wirkt allerdings auch alles auf letztere ein, was wir vor der alten Zeit voraushaben, bezw. was durch unser Klima, unsere Staatseinrichtungen usw. bedingt ist. Und besonders im Wohnhausbaue tritt das deutlich zu Tage. Es sei nur an die verschiedenartige Ausnutzung des Dampfes, der Elektrizität, der neuen Baustoffe usw. erinnert. Aus diesen Faktoren erwachsen die modernen Kunstformen, machen lassen sie sich nicht. ▽

C. HARRISON TOWNSEND

Harrison Townsend ist durch seine grossen Bauten bekannt geworden, seine Geschäftshäuser in London und namentlich die beiden Museen, das Horniman-Museum in Forest Hill bei London und die Whitechapel Art Gallery in High Street. Das Horniman-Museum ist die üppige Stiftung eines reichen Mannes, der für den Bau und den Inhalt etwa zwei Millionen Mark opferte. Harrison Townsend hatte für die Konstruktion 40000 £ zur Verfügung, vielleicht zu viel, um nicht seiner Laune die Zügel schiessen zu lassen. Die Fassade mit dem grossen Mosaikfries von Anning Bell und der Reihe nicht tragender Säulen darüber, daneben der viereckige konisch zulaufende Turm, der ein wenig den stilisierten Schornsteinen industrieller Ausstellungen gleicht, alles das ist stark phantastisch und erinnert an die bedenkliche Pracht der amerikanischen Plutokraten. In dem Plane dagegen, einem Musterprojekt für moderne Museen, gab sich ein erfindungsreicher, rationeller Baumeister zu erkennen, der über dem Schmuck nicht das Notwendige vergisst. ▽

▽ Wir zeigen heute Townsend von einer wenig bekannten Seite, die nur seine Vorzüge zur Geltung bringt, als den Erbauer der reizenden Landhäuser in der Nähe Londons. Es ist unmöglich, klügere und einfachere Pläne auszudenken und das Aeussere der Häuser anmutiger zu gestalten. Man findet in den Fassaden nicht eine Spur von Ornament. Nur die Einteilung der Giebel in die Flächen des Daches, das Ueberbauen von Dächern aller möglichen Formen bringt die Abwechslung, und der Schmuck besteht aus gut gewähltem Material und geschmackvollem Anstrich. Das Wohltuende ist der Mangel an allen Spielereien mit dem Primitiven. Townsends Landhäuser sind keine für Grossstädter eingerichtete Bauernsitze, wie so viele Erfindungen seiner Kollegen, sondern moderne Zweckbauten, für Licht und Luft so praktisch wie möglich eingerichtet. Dabei überlässt er sich manchmal, wo es die Aufgabe gestattet, einer die Tradition durchbrechenden Erfindung. Es gibt nichts Amüsanteres als die scheunenartige St. Martinskirche in Wonersh in Surrey. Ich weiss nicht, ob die Form auf ältere englische Landkirchen zurückgeht. Es scheint fast, so natürlich wirkt in dem flachen Gelände der niedrige Bau mit dem flachen Dach und dem barocken Aufbau für die Glocken. In Norwegen gibt es Bauernkirchen von ähnlicher Form, an die, wie hier die Vestry, die Wohnung des Pfarrers angegliedert ist. Die Mauern der Kirche sind ein Meter dick. Das Innere ist mit Fresken von Mrs Lea-Merritt geschmückt in der Münchener Keim-Technik.

Vitzthum.

NORTH ELEVATION

SOUTH ELEVATION

C. HARRISON TOWNSEND-LONDON

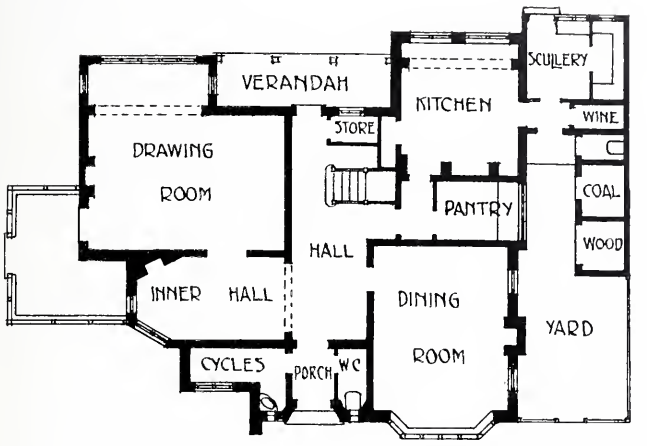
HAUS „DICKHURST" IN PETWORTH (SUSSEX).

Back Elevation

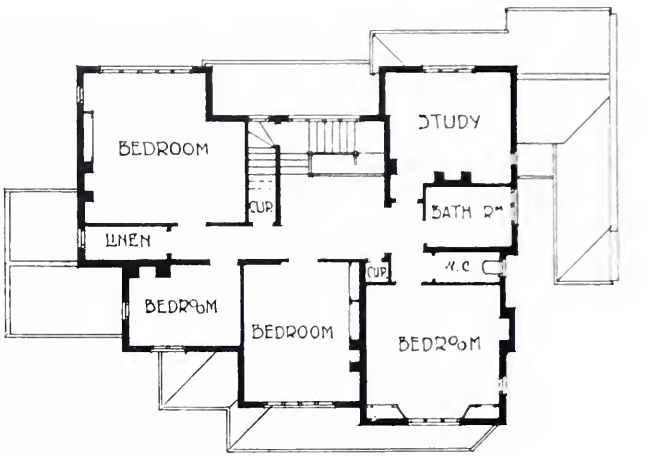
Front Elevation.

C. HARRISON TOWNSEND LONDON

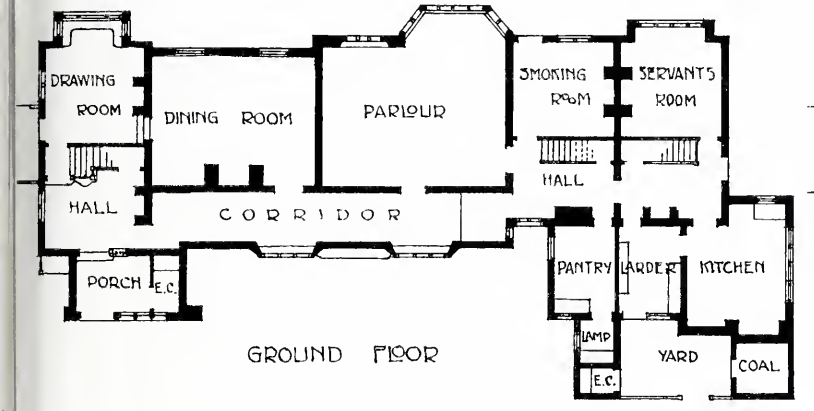
HAUS IN CHILWORTH UND HAUS IN WIMBLEDON.



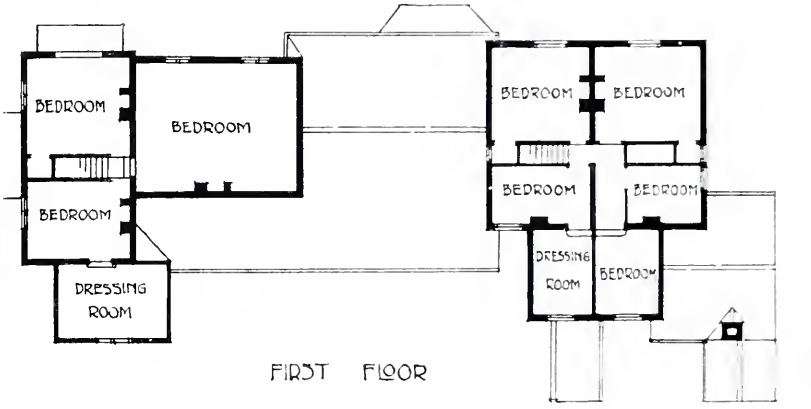
GROUND FLOOR



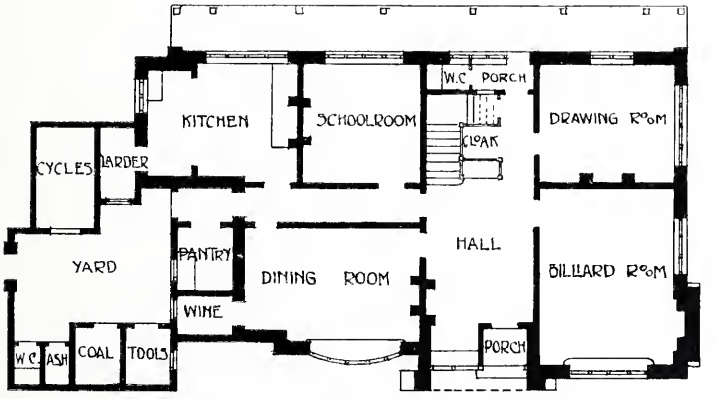
FIRST FLOOR



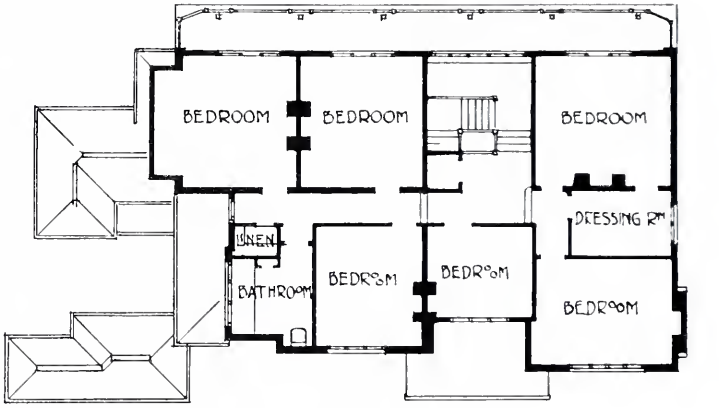
GROUND FLOOR



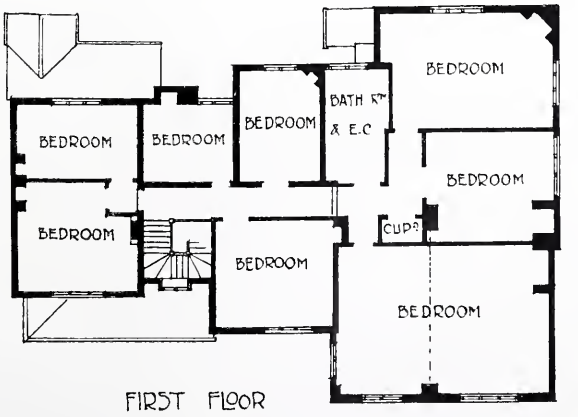
FIRST FLOOR



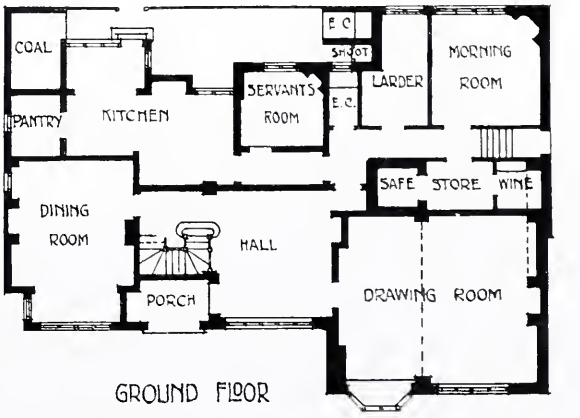
GROUND FLOOR



FIRST FLOOR



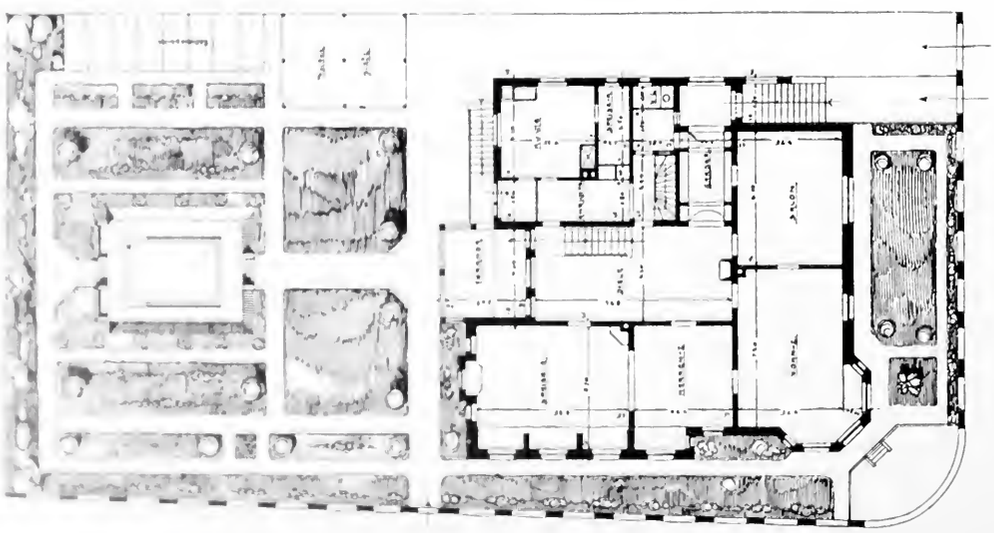
FIRST FLOOR



GROUND FLOOR

C. Harrison Townsend, Grundrisse zu den Häusern auf Tafel 78 und 80

BEUTINGER & STEINER - DARMSTADT UND HEILBRONN a. N.
Haus G. Drautz in Heilbronn a. N.



BEUTINGER & STEINER-DARMSTADT UND HEILBRONN a. N.
Haus G. Drautz in Heilbronn a. N.

BEUTINGER & STEINER-DARMSTADT UND HEILBRONN a. N.
Wohnzimmer und Garderobe im Drautzschen Hause

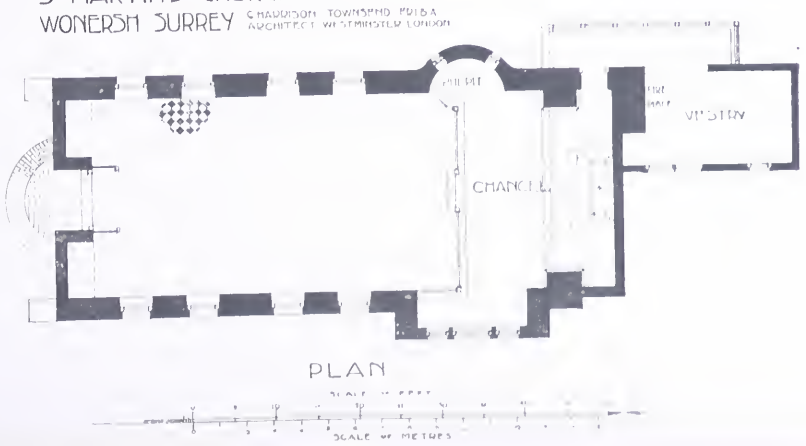
BEUTINGER & STEINER - DARMSTADT UND HEILBRONN a. N.
Diele im Hause G. Drautz in Heilbronn a. N.

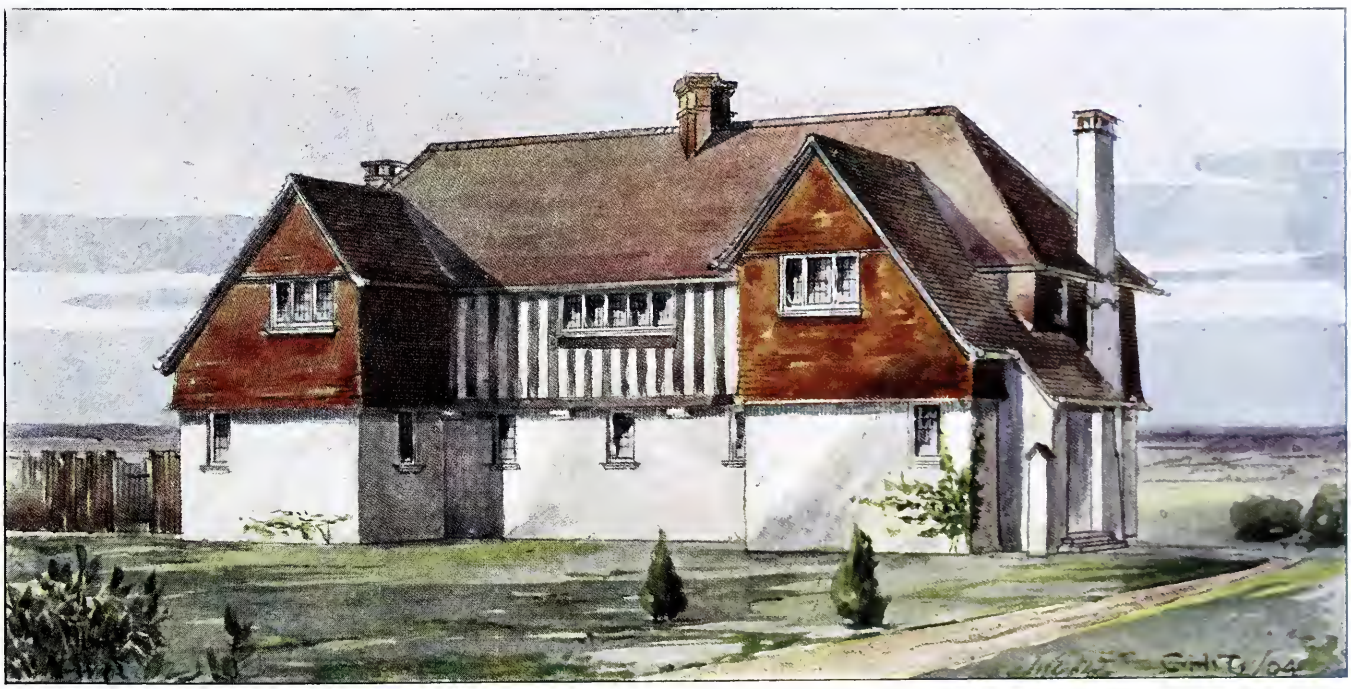
BEUTINGER & STEINER-DARMSTADT UND HEILBRONN a. N.
Haus Beutinger am Lerchenberg in Heilbronn a. N.

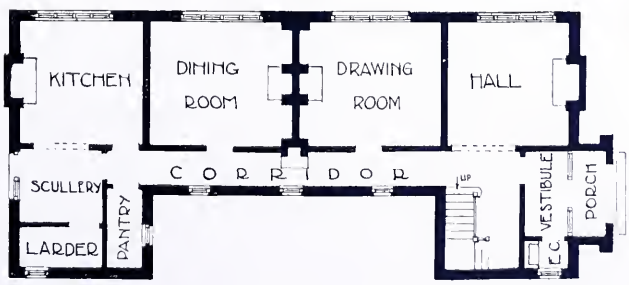
BEUTINGER & STEINER - DARMSTADT UND HEILBRONN a. N.
Zweifamilienhaus am Lerchenberg in Heilbronn a. N.

BEUTINGER & STEINER-DARMSTADT UND HEILBRONN a. N.
Zweifamilienhaus am Lerchenberg in Heilbronn a. N.

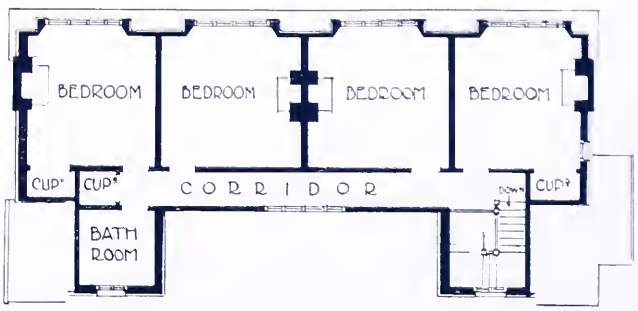
C. HARRISON TOWNSEND · LONDON
ST. MARTINS-KIRCHE IN WONERSH (SURREY)







GROUND PLAN

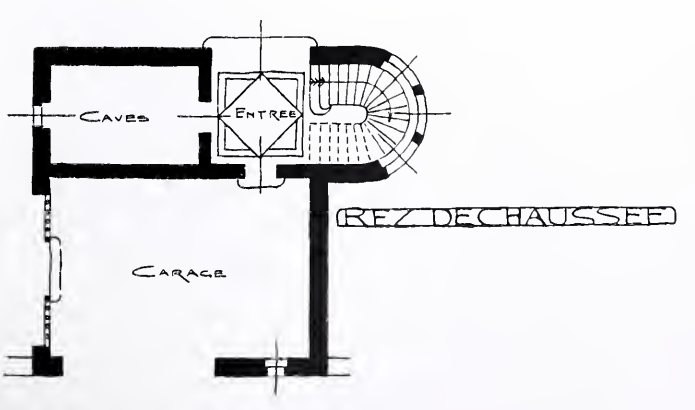


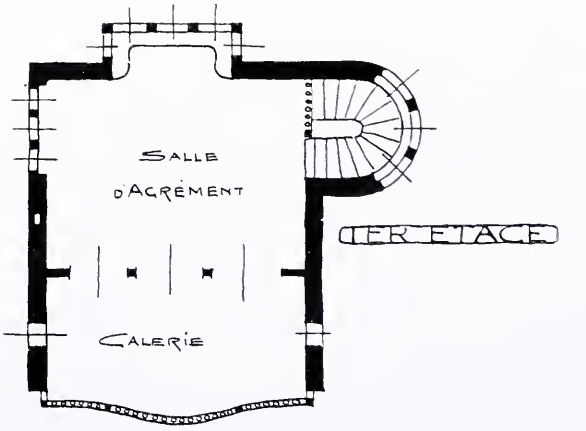
FIRST FLOOR PLAN

C. HARRISON TOWNSEND · LONDON
HAUS IN WOLDINGHAM

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

M. BRAILLARD - GENF
Entwurf zu einem Bootshause



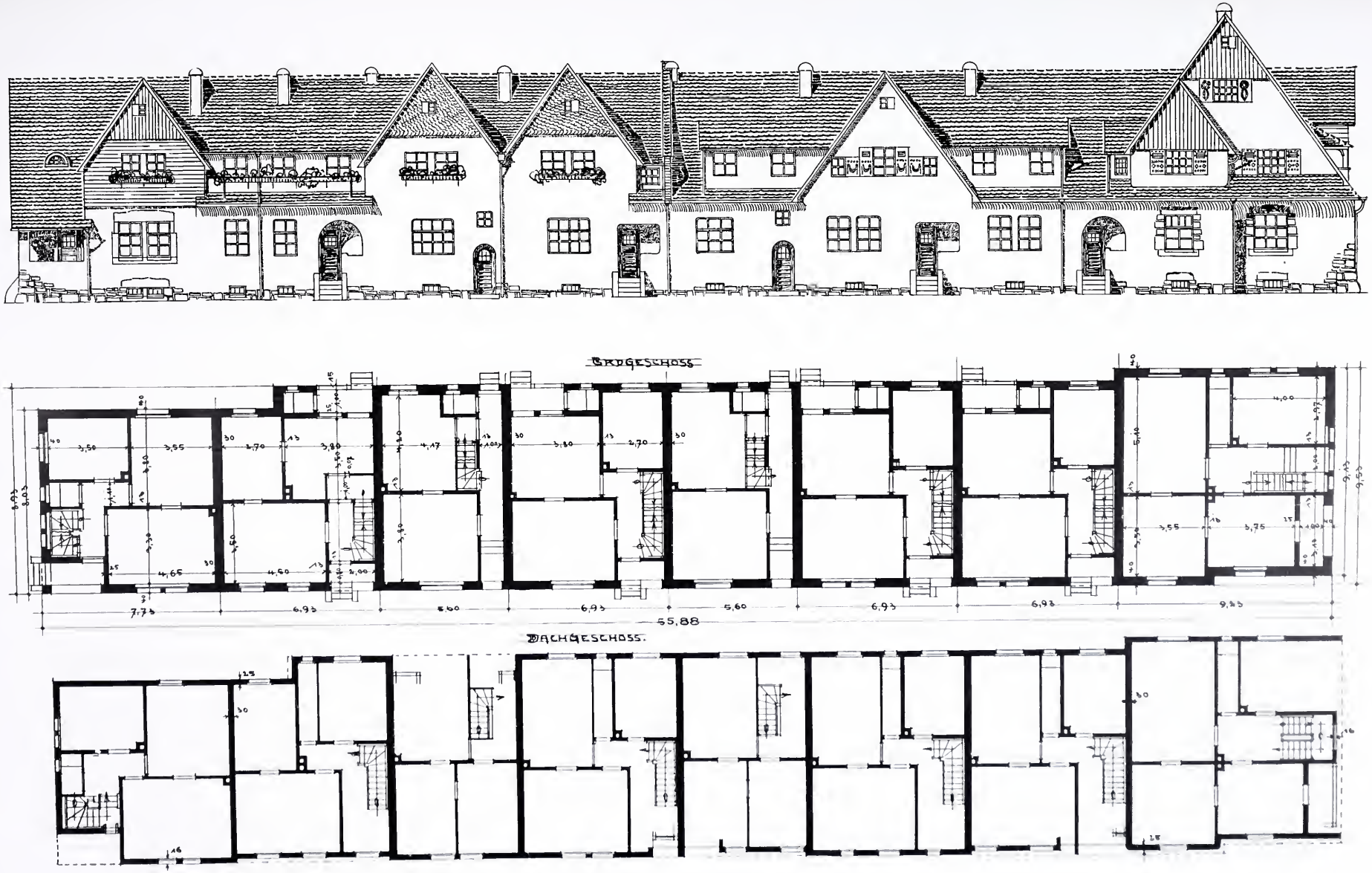


HÖNIG & SÖLDNER - MÜNCHEN
Eingangstor zu dem Hause in München, Blutenburgerstrasse 42

HÖNIG & SÖLDNER - MÜNCHEN
Gartenhof des Hauses Blutenburgerstrasse 42 in München

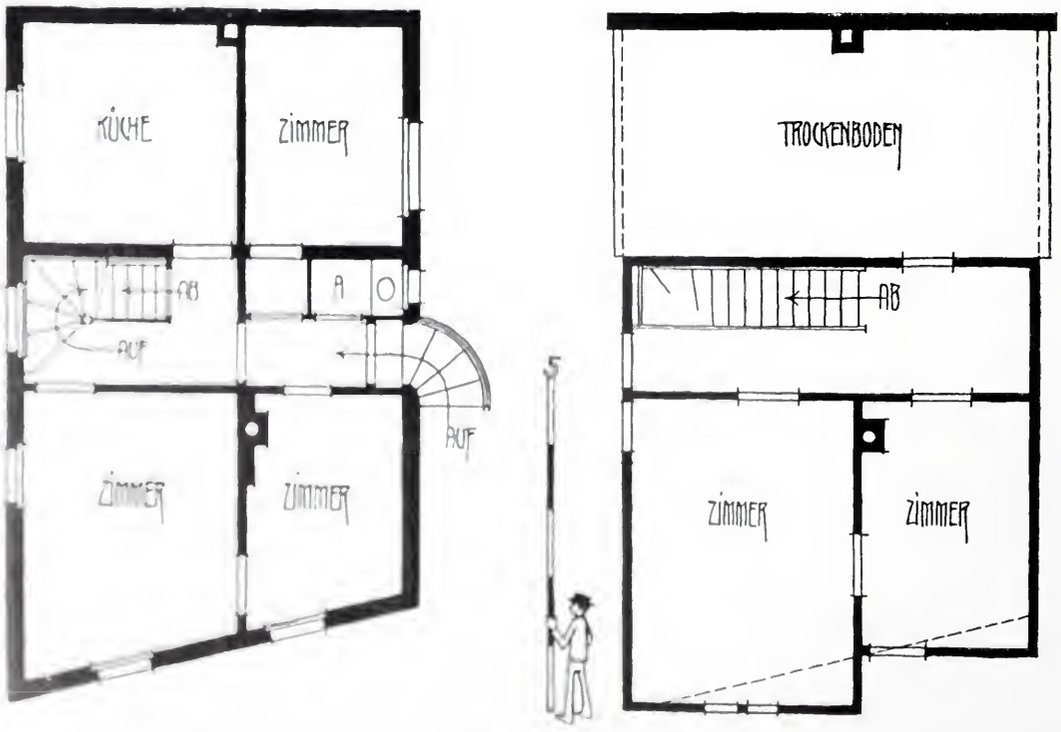
PH. SCHNATZ - BENSHEIM a. d. B.

Häusergruppe der gemeinnützigen Baugenossenschaft zu Bensheim



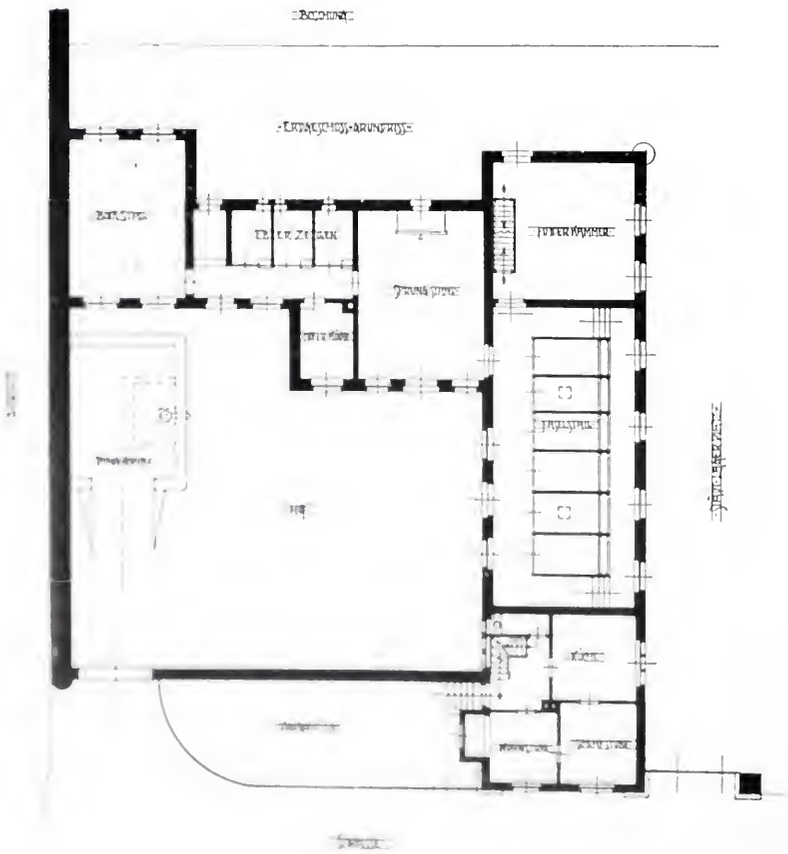
PH. SCHNATZ - BENSHEIM a. d. B.
Häusergruppe der gemeinnützigen Baugesellschaft zu Bensheim

PH. SCHNATZ-BENSHEIM a. d. B.
Umbau des Rothschen Hauses in Bensheim



PH. SCHNAITZ - BENSHEIM a. d. B.
Der „Fasselhof" der Stadt Bensheim.

PH. SCHNATZ-BENSHEIM a. d. B.
Der „Faselhof" der Stadt Bensheim



WOHNZIMMER
ENTWURF DER HOFMOBELFABRIK A. POSSENBACHER · MUNCHEN

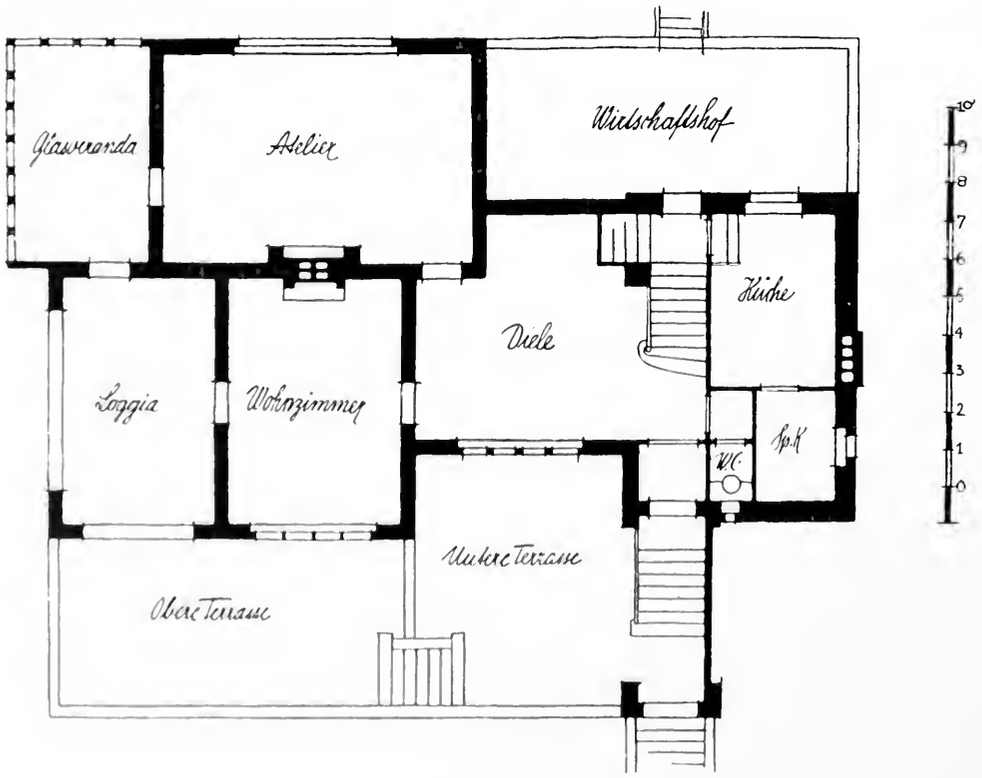
GESELLIUS, LINDGREN & SAARINEN · HELSINGFORS
(ENTWURF VON ELIEL SAARINEN)
WOHNZIMMER STUDIE

BAURAT SPALDING - BERLIN
Haus Kruse auf der Insel Hiddensee. Südwestansicht

BAURAT SPALDING-BERLIN
Haus Kruse auf der Insel Hiddensee, Südostansicht

BAURAT SPALDING-BERLIN
Haus Kruse auf der Insel Hiddensee, Nordostansicht

BAURAT SPALDING-BERLIN
Haus Kruse auf der Insel Hiddensee, Blick von der oberen Terrasse



BAURAT SPALDING-BERLIN
Haus Kruse auf der Insel Hiddensee, Haupteingang

SPALDING & GRENANDER-BERLIN
Haus Kruse auf der Insel Hiddensee, Treppenhaus

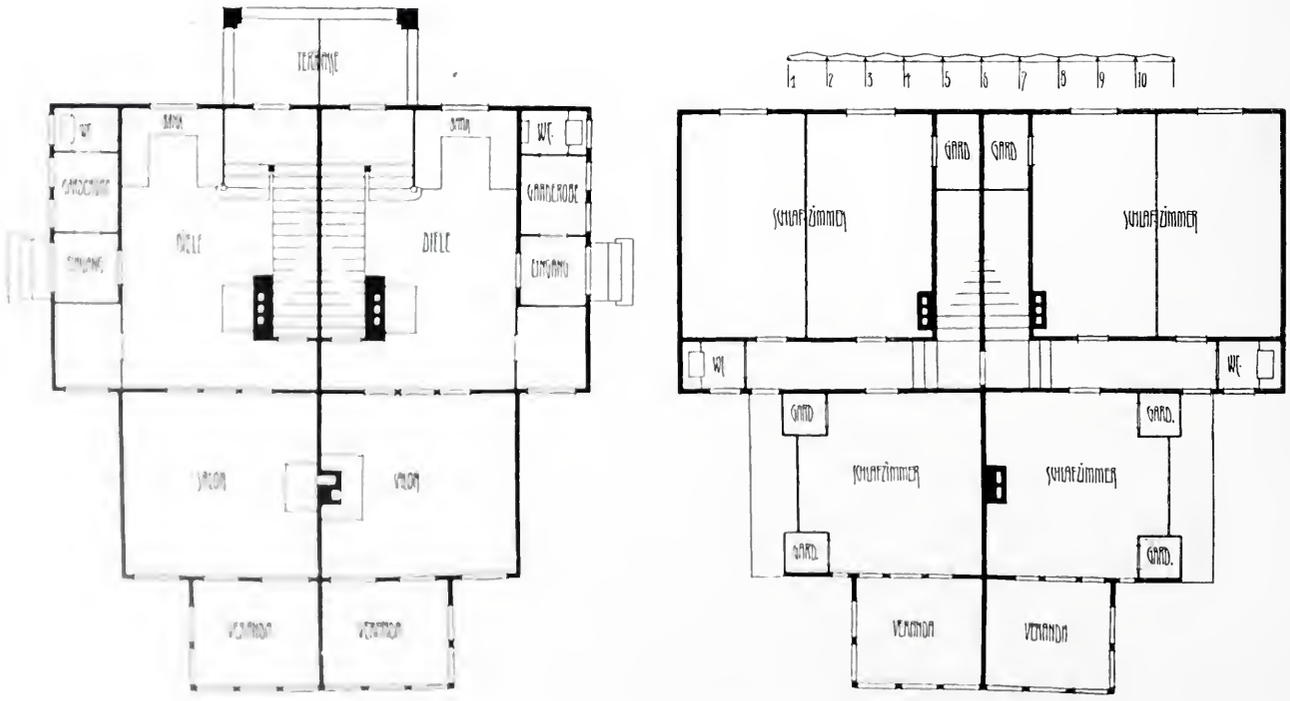
SPALDING & GRENANDER - BERLIN
Haus Kruse auf der Insel Hildensee, Treppenhaus

BAURAT SPALDING - BERLIN
Schlafzimmer des Hauses „zum weissen Rössel“ in Binz

SPALDING & GRENANDER-BERLIN
Haus Kruse auf der Insel Hiddensee, Diele

BAURAT SPALDING - BERLIN

Doppelhaus „zum weissen Rössel und zum goldenen Fisch“ in Binz auf Rügen, Rückseite



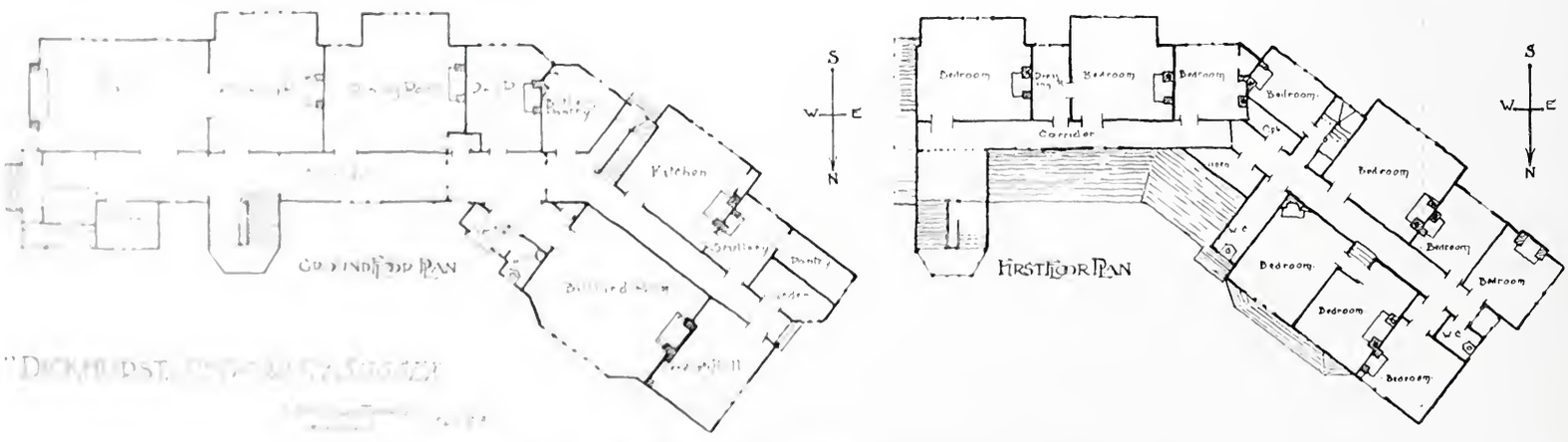
BAURAT SPALDING-BERLIN
Doppelhaus „zum weissen Rössel und zum goldenen Fisch" in Binz auf Rügen

BAURAT SPALDING-BERLIN
Salon und Veranda im Hause „zum weissen Rössel"

BAURAT SPALDING-BERLIN
Diele in dem Hause „zum weissen Rössel“ in Binz

UNSERE BILDER

▽ Beutinger & Steiner-Heilbronn haben in letzter Zeit wieder einige neue Bauten fertiggestellt, von denen wir drei wiedergeben. Das „Haus Drautz“ scheint das wertvollste, zeigt es doch gerade jene Formgedanken, die heute schon vielen Architekten gemeinsam sind und in der Folge zu einem, wenn man sich so ausdrücken darf, „neudeutschen“ Stile ausreifen können. Zum Verständnis der Materialverwendung sei mitgeteilt, dass dem ortsüblichen gelbbraunen Sandstein in den senkrechten Bändern und den Gurten der Giebel dunkelgehaltene Bronzeornamente eingefügt sind; das Fensterholz ist weiss gestrichen und das Dach geschiefert; alles in allem eine fast zu ernste Farbenstellung. Die beiden anderen Häuser halten sich im Charakter jener Villen, deren malerische Wirkung auf dem Wechsel von Putz, Holzverkleidung und Ziegeldach beruht. Als eine beachtenswerte Lösung des Hofes innerhalb eines geschlossenen Blockes von Zinshäusern, darf die Abbildung auf Seite 381 (Hönig & Söldner-München) angesprochen werden, ebenso gibt Ph. Schnatz-Bensheim auf den Seiten 382—386 einige gute Beispiele einfacher, ländlicher Bauweise. Das „Haus Kruse“ auf der Insel Hiddensee bei Stralsund hat Baurat Spalding-Berlin für den Maler Kruse-Sietzenburg nach seinen aus einer Konkurrenz hervorgegangenen Bauplänen ausgeführt. Infolge der erhöhten Lage (ca. 50 m über dem Meeresspiegel), bietet das Haus eine grossartige Fernsicht über die langgestreckte Insel, über die See und einen grossen Teil des benachbarten Rügens, ist aber gleichzeitig jedem Wind und Wetter preisgegeben. Hieraus ergab sich von selbst eine reichliche Anlage von geschützten Sitzplätzen im Freien. Als Baumaterialien sollten, soweit angängig, die einheimischen benützt werden, vor allem unter weitgehender Verwendung von Findlingen, die aus dem Meeresgrund gehoben wurden. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass das meilenweit sichtbare Haus mit der Natur eng verwachsen zu sein scheint. Da das Haus auch im Winter bewohnt wird, hat das Innere eine sorgfältige Ausbildung erfahren; die Möbel, nach Entwürfen von Professor Grenander-Berlin, sind fast durchweg fest eingebaut. Das zweite Haus Spaldings „zum silbernen Fisch und weissen Rössel“ in Binz auf Rügen dient zur Hälfte als zeitweiliger Aufenthalt des Erbauers, zur anderen Hälfte wird es vermietet. Hier stehen die örtlichen Verhältnisse den erst genannten ganz entgegen, denn Binz liegt an einer geschützten Bucht und ist seitlich und im Rücken von bewaldeten Anhöhen umschlossen. An der hart am Ufer sich etwa 9 km lang hinziehenden Strandpromenade liegt das Haus, wenige Meter über dem Wasserspiegel. Es zeigt eine auf der Insel bisher ungebräuchliche Bauweise. Der Kern der Aussen- und Innenwände besteht aus ausgemauertem Fachwerk; auf der Aussenseite sind die Wände mit auf Latten befestigten, gespundeten Brettern bekleidet, wodurch ein Hohlraum erzielt wurde. Im Inneren treten die ausgemauerten Fache um 3 cm hinter die Balken zurück; so entsteht auch hier gegen die ebenfalls mit Holz verkleideten Innenwände ein Luftraum. Diese Bauweise hat sich gegen die Temperaturschwankungen vorzüglich bewährt, im Sommer bleiben die Zimmer auch bei grösster Hitze kühl, im Winter sind sie leicht zu erwärmen. ▽



C. Harrison Townsend, Grundrisse des Hauses „Dickhurst“

Verantwortlicher Herausgeber: M. J. GRADL-Stuttgart, Rotenwaldstrasse 23.
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais-Stuttgart.
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten.)

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

HANS HELLER · DARMSTADT
ENTWURF ZU EINEM GARTENSAAL

Gegen feuchte Wände

in alten Gebäuden und in Neubauten
verwende man die

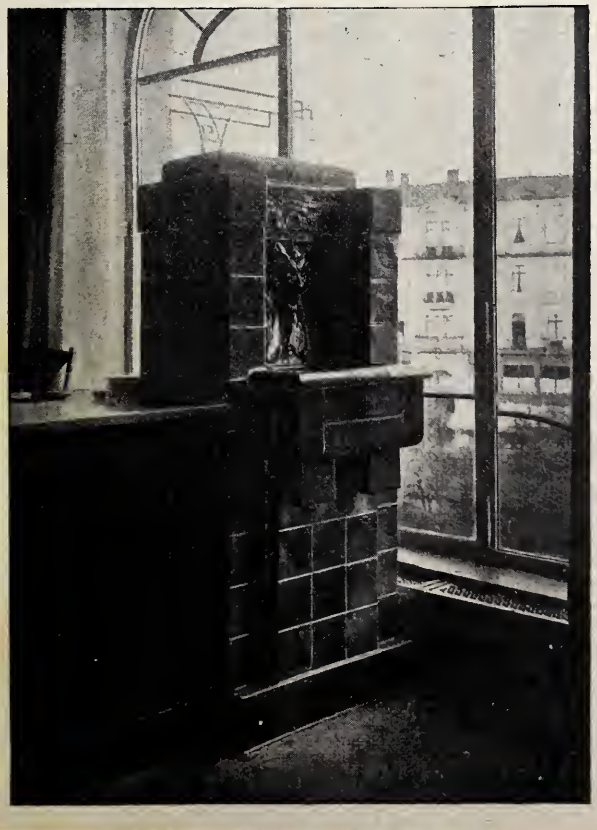
Patent-Falztafeln „Kosmos“

Nicht Verdeckung, sondern wirkliche Beseitigung der Feuchtigkeit durch Luftspülung. Schutz gegen Wärme, Kälte, Fäulnis, Hausschwamm. — **Seit langen Jahren,** selbst bei vorhandenem Salpeter, **bewährt.**
Auch das **Tropfen der Wände** infolge der sich an den Wandoberflächen zu Wasser verdichtenden Innenfeuchtigkeit **wird vermindert.** ✳ **Zahlreiche Anerkennungsschreiben** von Behörden und Architekten.

Neubauten werden sofort bewohnbar.

Man verlange Muster und den ausführlichen Prospekt **No. 504** postfrei und umsonst.

a.W. Andernach Beuel am Rhein
und Anvin (Frankreich)



H. Hoffmann, Strassburg i. Els.

Keramisch-technisches Bureau.

Kronenburger Ring 15/17. Gegründet 1879.

Kunstgewerbliche Werkstätte für

Bodenbeläge und Wandverkleidungen

Majolika-Cheminées für jede Feuerungsart.

Majolika-Zierbrunnen und -Vasen

in Leucht- und Matt-Glasuren gré flammé

nur eigene Modelle.

SPEZIALITÄT:

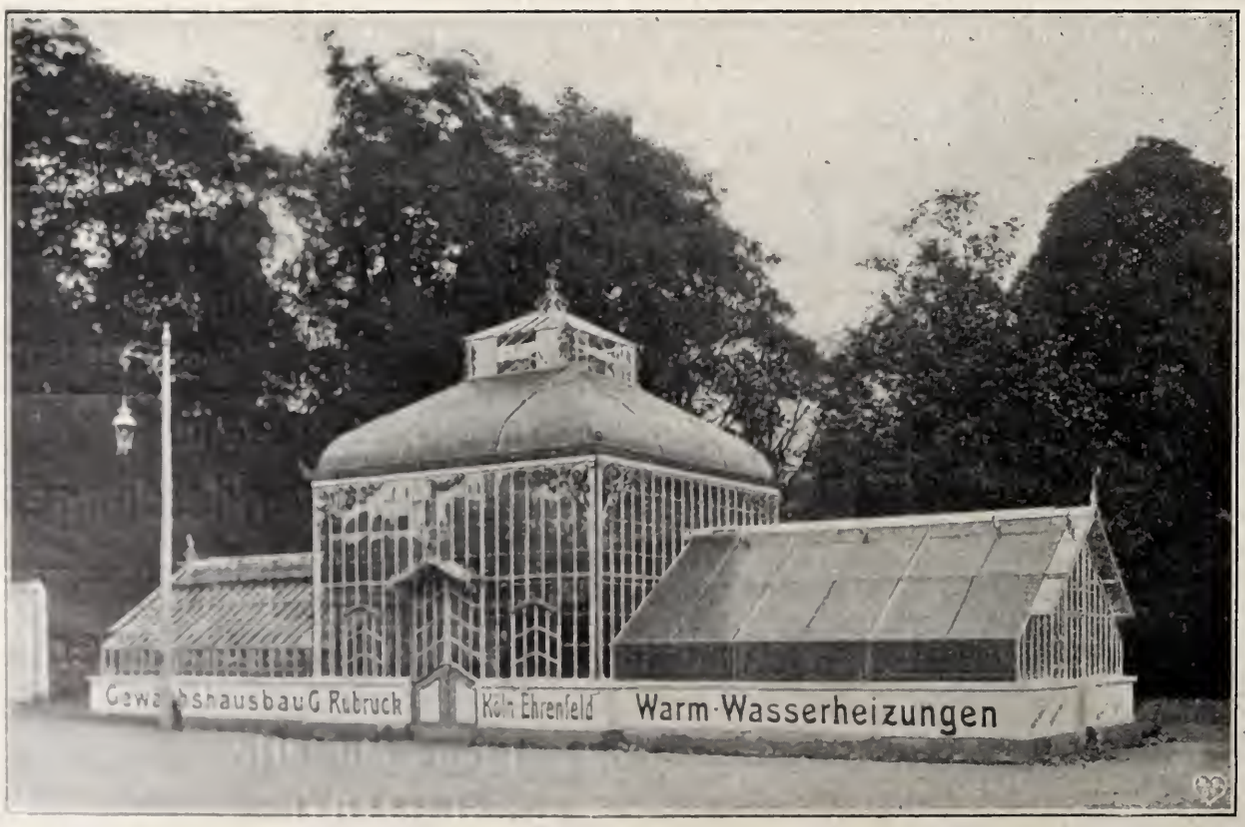
Keramische Aussen- und Innen-Dekoration
von Villen, Hotels und Sanatorien.

Eigenes Atelier für Handmalereien

Projekte nach eigenen Entwürfen in Anlehnung an den im Bau vorherrschenden Stil.

Termin-Kalender der laufenden Preisausschreiben.

Einlieferungstermin	Gegenstand	Ort	Baukosten	Ausgesetzte Preise	Gebühren für die Unterlagen	Näheres: Moderne Bauformen
15. XI. 06.	Warenhaus Tietz	Düsseldorf	?	3 Preise: 6000, 4500, 2500 M., ev. Ankäufe à 1000 M.	?	V, Heft 10
1. XII. 06.	Sommerhäuser	Berlin	5—20 000 M.	insgesamt 10 000 M.	„Woche" Nr. 36	V, Heft 11
29. XII. 06.	Entwürfe zu einem Stadtpark	Schöneberg-Berlin	250 000 M.	3 Preise: 3000, 2000, 1000 M.	10 M.	V, Heft 9
30. XII. 06.	Villa in Hildesheim Verblendsteinfassade	Berlin	50 000 M.	3 Preise: 800, 500 u. 300 M.	?	V, Heft 9
5. I. 07.	Stadterweiterung	Pforzheim	?	3—4 Preise: insges. 6000 M. ev. Ankäufe für je 750 M.	10 M.	V, Heft 7/8
10. I. 07.	Wassertürme	Hamburg	?	insgesamt 8100 M.	3 M.	V, Heft 11
15. I. 07.	Künstlerische Gestaltung des westlichen Abschlusses des Pariser Platzes	Berlin	?	insgesamt 2000 M.	?	V, Heft 11
15. II. 07.	Rathaus	Friedenau	?	3 Preise: 2600, 1800, 1000 M.	2 M.	V, Heft 11
1. III. 07.	Friedhof-Anlage	Mannheim	?	3 Preise: 3000, 2000, 1000 M., ev. Ankäufe für je 500 M.	?	V, Heft 6
13. IV. 07.	Grosser Staatspreis für Architektur für 1907	Berlin	?	nur für Preussen unter 32 Jahren. M. 3000 und 300 M. Reisekostenentschädigung.	?	V, Heft 11
15. IV. 07.	Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes	Leipzig	?	4 Preise: 40 000 M., ev. 3 Ankäufe zu je 3000 M.	2 M.	V, Heft 7/8, und Heft 11



Moderne Gewächshaus-Anlagen und Wintergärten.

Ueber 50 mal prämiiert, Staatsmedaille u. s. w.
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902:
Höchste Auszeichnung
Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904:
Goldene Medaille.

Feinste Referenzen.
Prospekte und Preise auf Verlangen.

Gewächshaus-Anlagen * Veranden * Wintergärten * Gartenhäuser * Zentral-Heizungs-Anlagen

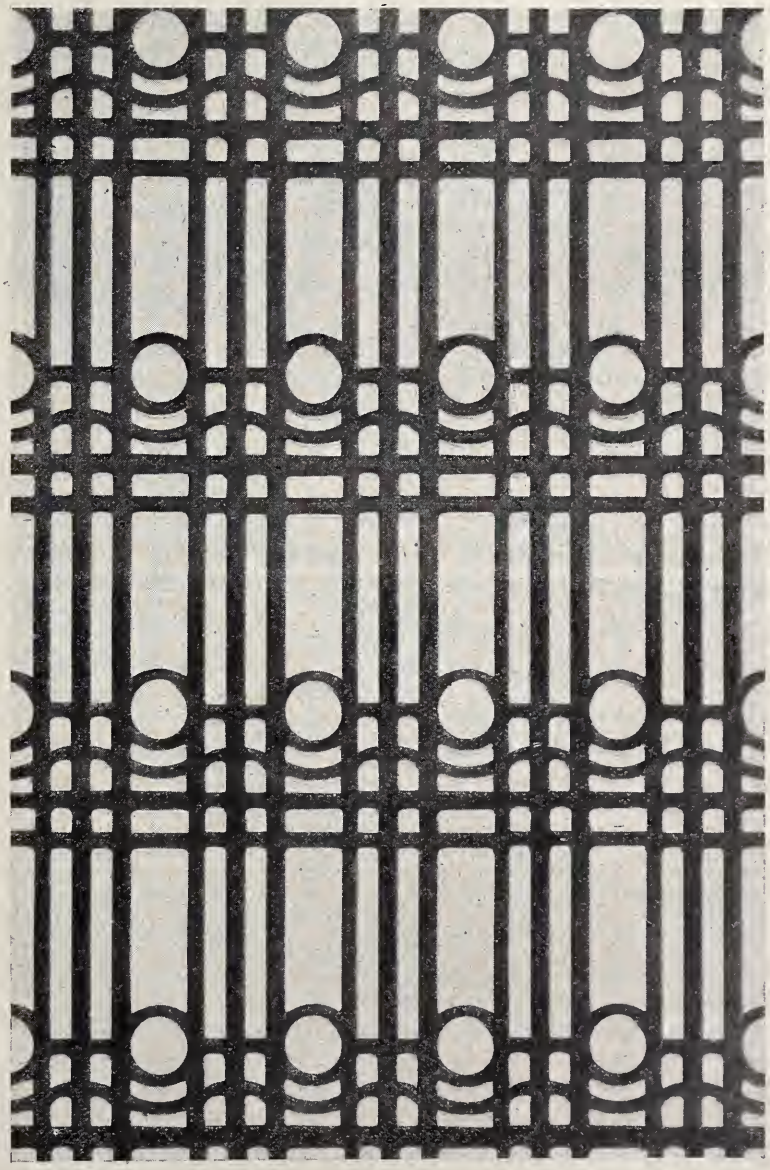
Fernsprechanschluss Amt Cöln No. 3359.

Gerhard Rubruck, Cöln-Ehrenfeld

Telegr.-Adresse: Rubruck, Cöln-Ehrenfeld.

Aelteste und grösste Spezial-Fabrik Rheinlands und Westfalens.

LOUIS HERRMANN
KÖNIGL·HOFLIEFERANT
DRESDEN.A
ZWICKAUERSTRASSE:33



GELOCHTE BLECHE
FÜR HEIZUNGS-UND
VENTILATIONS-GITTER

Berlin. Der Wettbewerb um den Grossen Staatspreis auf dem Gebiete der Architektur für das Jahr 1907 ist von der Königlichen Akademie der Künste in Berlin ausgeschrieben worden. Die Wahl des Gegenstandes für den Wettbewerb ist frei. Wettbewerbsfähig sind: a. alle Arten selbständig durchgeführter Entwürfe von grösseren Bauten, die ausgeführt oder für die Ausführung entworfen sind, aus denen ein sicherer Schluss auf die künstlerische und praktische Befähigung des Bewerbers gezogen werden kann. Schaubilder sind unerlässlich. b. Photographien des Innern und des Aeussern derartiger Gebäude, die durch Grundrisse und Schnitte erläutert sind, sind zulässig. Die für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuch sind nach Wahl der Bewerber entweder bei der Akademie der Künste in Berlin oder den Kunstakademien in Düsseldorf, Königsberg und Kassel bezw. dem Staedelschen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. einzuliefern. Als späteste Einlieferungsfrist gilt: bei der Akademie der Künste in Berlin W. 64, Pariser Platz 4, der 13. April 1907, mittags 12 Uhr, bei den übrigen Akademien und dem Staedelschen Kunstinstitut der 4. April 1907. Der Bewerbung sind beizufügen: eine ausführliche Lebensbeschreibung des Bewerbers, aus welcher auch der Gang seiner künstlerischen Ausbildung ersichtlich ist, nebst den Zeugnissen über die letztere, Zeugnisse darüber, dass der Bewerber ein Preusse ist, und dass er zur Zeit der Bewerbung das 32. Lebensjahr nicht überschritten hat; die schriftliche Versicherung an Eidesstatt, dass die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbstständig entworfen sind; ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen. Die Einsendung der Gesuche hat getrennt von den Arbeiten zu erfolgen. Der Preis besteht in einem Stipendium von 3000 M. zu einer einjährigen Studienreise nebst 300 M. Reisekostenentschädigung und ist in zwei halbjährlichen Teilbeträgen zahlbar, der erste beim Antritt der Studienreise, der zweite nach Erstattung des Reiseberichtes und nach Erfüllung bestimmter Verpflichtungen. Die Studienreise ist spätestens innerhalb einer Frist von zwei Jahren nach Zuerkennung des Stipendiums anzutreten und ohne willkürliche Unterbrechung zu vollenden. Das Stipendium steht vom 1. April 1907 ab zur Verfügung. Die Zuerkennung des Preises erfolgt im April 1907. Nach getroffener Entscheidung findet eine öffentliche Ausstellung der eingegangenen Arbeiten statt.

Berlin Im „Zentr.-Bl. d. Bauw." veröffentlicht die kgl. Akademie des Bauwesens ein Preisausschreiben für die künstlerische Gestaltung des westlichen Abschlusses des Pariser Platzes. Die Stellung, welche diese königl. Behörde zu der schon viel erörterten Frage nimmt, wird durch folgende Ausführungen gekennzeichnet: „Die Durchführung der neuen Strassenbahnpläne am Brandenburger Tore bringt eine Untertunnelung der beiden nördlich und südlich vom Tore gelegenen Privatgebäude Pariser Platz No. 1 und 7. Es ist anzunehmen, dass zu diesem Zwecke beide Gebäude abgebrochen werden und damit die Notwendigkeit eintritt, an ihrer Stelle entweder nutzbare Neubauten zu errichten oder in anderer Weise einen monumentalen Abschluss des Platzes zu schaffen. Für die Lösung dieser Aufgabe sind folgende Gesichtspunkte zu beachten: 1) Zur Erleichterung des wachsenden Verkehrs müssen geräumige neue Verbindungen zwischen dem Pariser Platz und

Oberlicht-Fenster-Oeffner und -Verschluss

D. R. P. * Patente in allen Ländern.

Oeffnet und schliesst jedes Oberlichtfenster spielend durch Zug an einer einzigen Schnur (15—20 kg Hebelkraft) ohne Abdrückfeder.

Solid, elegant, bequem.

Probeapparate unter Nachnahme. * Prospekte etc. gratis und franko. * Musterfenster zur Ansicht leihweise franko gegen franko.

In zahlreichen Militär-, Staats-, Städtischen und Privatbauten verwendet.

Mitteilungen und Beschreibungen von mit FLUX ausgestatteten Bauten werden entsprechend honoriert.

Parquet & Stabfussböden
ZIMMERTHÜREN
TREPPEN
W. Gail Wwe.
Biebrich a/R. & Wiesbaden

dem Tiergarten geschaffen werden. 2) Die architektonische Gestaltung nach dem Pariser Platz und nach dem Tiergarten hin muss mit der Monumentalität des Tores und mit der jetzigen Gesamtwirkung des Pariser Platzes in Einklang stehen. 3) Die jetzt vorhandenen seitlichen Torhallen und Wachtgebäude werden von dem Tunnelbau nicht berührt. Ihre Erhaltung ist aus geschichtlichen und die Bewahrung des jetzigen Gesamteindruckes aus künstlerischen Gründen erwünscht. Weil es sich aber vorliegend um eine rein ideale Aufgabe handelt, sollen auch Entwürfe, welche eine Veränderung oder Verschiebung dieser seitlichen Bauten ohne Beeinträchtigung ihrer jetzigen Zweckbestimmung in Aussicht nehmen, zum Wettbewerb zugelassen werden. Die Entwürfe sind bis zum 15. Januar 1907 an das genannte Bureau der Akademie einzuliefern. Das Preisgericht bildet die Abteilung für den Hochbau der königl. Akademie des Bauwesens. Zur Auszeichnung der besten Entwürfe steht der Betrag von 2000 M. zur Verfügung, der in einem oder in zwei Ehrenpreisen verteilt werden soll. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Akademie.

Karlsruher Marmor-, Granit- und Syenit-Werke
Rupp & Möller, Inh. August Rupp ❀ Karlsruhe i. B.

Grosse maschinelle Einrichtungen zur Herstellung von
Monumental- und Bauarbeiten
jeden Umfanges in *deutschem oder ausländischem Marmor, Granit- und Syenitsorten,* sowie *französischen Kalksteinen.*
Anfertigung kunstgewerblicher Gegenstände.
Kamine, Heizkörperverkleidungen, Zimmer- und Wandbrunnen, Figurenpostamente, Zimmersäulen, Möbelplatten und Luxusgegenstände.
Spezialität: GRABDENKMALE.
Künstlerische Entwürfe zu allen einschlagenden Arbeiten stehen kostenlos zu Diensten.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. *Gegründet 1875.*
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage mehr als 45 Millionen Mark.

Haftpflicht-Versicherung für Architekten, Bau-Unternehmer und Bauherren.

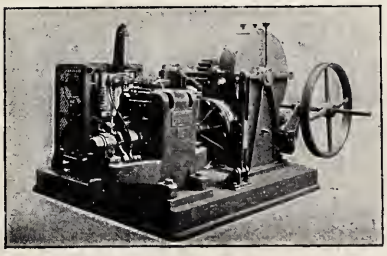
Empfehlungsverträge mit Innungen, Vereinen und Handwerkskammern.
Gesamtversicherungsstand über 660000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Unfall-Versicherung. | Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. | Lebens-Versicherung.

Deutsche Glasmalerei-Gesellschaft
Goldene Staats-Medaille Preußen **PUHL & WAGNER** Grand Prix Paris etc.
Hoflieferanten SR. MAJ. d. Kaisers u. Königs
RIXDORF. BRIEF-ADRESSE: TREPTOW-BERLIN 10

Vorzüglich haltbare Anstrichfarben
für Fassaden und Innenräume
Garantiert wetterfeste Mineralfarben in Teigform,
zuverlässigstes, langjährig erprobtes Anstrichmaterial für Fassaden
Prima Caseinfarben in Pulver, Ia flüss. Caseinbindemittel,
grösste Ausgiebigkeit und Haltbarkeit, klare, schöne Anstriche ohne Ansätze, warme, leuchtende Töne
Alba Blanca Weiss in Pulver,
nur für Innenanstriche, haltbarer als Leimfarbe
Carl Leutemann & Co., Dresden N. 12
Fernsprecher 4745.

Aufzüge



Fahrstühle

für
Personen und Lasten
liefert als
Spezialität
Wilhelm Fredenhagen, Maschinenfabrik,
Offenbach a. M.

Berlin. Die Redaktion der „Woche", resp. Aug. Scherl, G. m. b. H. in Berlin, veranstaltet einen Wettbewerb für Architekten (NB. nur Einzelpersonen, nicht Baufirmen!), der sich auf Entwürfe für kleinere und grössere Häuser und ihre Einrichtung erstrecken soll, und setzen 10000 M. für Preise und Honorare aus. Dabei sollen die höchsten Preise auf die Entwürfe für die billigeren Sommerhäuser fallen, weil erfahrungsgemäss gerade in der sachgemässen Gestaltung der Häuser kleinsten Umfangs die grössten Schwierigkeiten liegen. Es sollen Entwürfe geliefert werden für Sommerhäuser zum Baupreise von 5000, 7500, 10000 und 20000 M. Preisrichter: Prof. Theodor Fischer-Stuttgart, Geh. Reg.-Rat Dr. ing. Hermann Muthesius-Berlin, Architekt Richard Riemerschmid-München-Pasing, Prof. Schultze-Naumburg-Saaleck. Die preisgekrönten und zur Veröffentlichung erworbenen Entwürfe werden zu einem „Sonderheft der Woche" vereinigt und mit dem Ergebnis des Preisausschreibens veröffentlicht. Die näheren Bedingungen für die Beteiligung befinden sich in der No. 36 vom Jahre 1906 der „Woche". Die Einsendung der Entwürfe muss bis zum 1. Dezember 1906 erfolgen. Letzter gültiger Poststempel 30. November 1906. Sie sind zu adressieren: an die Redaktion der „Woche", Berlin S. W. 68, Zimmerstr. 37—41 mit der Aufschrift versehen: „Sommerhaus-Wettbewerb". (Bedenklich erscheint, dass die Firma Scherl sich die absolute Verfügung über die Entwürfe ausbedingt. Diese Forderung ist entschieden zu weitgehend und bedarf einer Korrektur oder eines Protestes der Teilnehmer.)

Friedenau. Einen Ideenwettbewerb für einen Rathausbau in Friedenau schreibt der dortige Gemeindevorstand mit Frist bis zum 15. Februar 1907 aus. Drei Preise — 2600, 1800 und 1000 Mk. — sind zur Verfügung gestellt, der Ankauf weiterer Entwürfe ist vorbehalten. Dem Preisgericht gehören u. A. an die Herren Geh. Baurat Schwechten, Draeger, Kunow u. Ruhemann in Berlin. Für den verstorbenen Stadtbaurat Schmalz ist ein Ersatzmann zu wählen. Die Unterlagen sind vom Gemeindebauamt in Friedenau gegen 2 Mark zu beziehen.

Hamburg. Wettbewerb für architektonische Ausgestaltung der neuen Wassertürme. Die Deputation für die Stadtwasserkunst hat ein Preisausschreiben zur Erlangung von Skizzen für die architektonische Gestaltung von drei, und zwar auf der Sternschanze, bei dem Waisenhause und in Winterhude zu erbauenden Wassertürmen erlassen. Die Beurteilung der bis zum 10. Januar 1907

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Alb. Lauermann, G. m. b. H., Detmold

Stuccolin-Dekorationen (D. R. P. 129440)
für Innendekoration besserer Bauten

Vollkommenstes Stuckerzeugnis der Neuzeit.

Grösstes Lager auf dem Kontinent von Deckenteilungen, Wanddekorationen, Friesen, Reliefs und figürlichen Ornamenten, Hohlkehlen, Gesimsen, Rosetten, Mittel- und Eckstücken in allen Stilarten.

Hochkünstlerische Ausführung gegebener Vorlagen.

Auf Wunsch Kataloge sowie kostenlose Ausarbeitung von Entwürfen und Kostenanschlägen.

Grand prix Weltausstellung St. Louis 1904 — Goldene Medaille Brüssel 1905
Grand prix Weltausstellung Lüttich 1905 — Silberne Medaille 3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906.

Steinholzböden
Linoleumestrich
Treppenbeläge

DAUCHER & MANZ
Fabrik fugenloser Fussböden
STUTTGART, Cannstatterstr. 97.
Telephon 5297

einzureichenden Entwürfe erfolgt durch ein aus sieben Personen bestehendes Preisgericht, dem u. A. angehören die Herren Oberingenieur Vermehren-Hamburg, Baudirektor Zimmermann-Hamburg, Stadtbaurat Hoffmann-Berlin, Geh. Oberbaurat Hofmann-Darmstadt, E. Meerwein-Hamburg. Für die vom Preisgericht als beste Lösungen anerkannten Entwürfe sind Preise in einer Gesamthöhe von 8100 M. ausgesetzt. Die Wettbewerbsunterlagen können von dem Direktionsbureau der Stadtwasserkunst, Bleichenbrücke 17, I., werktäglich zwischen 9 und 5 Uhr gegen einen Betrag von 3 M. pro Exemplar in Empfang genommen werden, der bei Einreichung eines Entwurfs zurückgegeben werden wird.

Vermischte Baunachrichten.

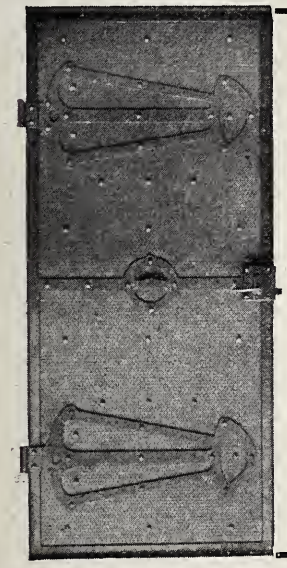
Leipzig. Zum Preisausschreiben für den Hauptbahnhof. Wie bekannt, wird das Empfangsgebäude des hiesigen Hauptbahnhofes, das im gleichen Masse den Betriebs- und Verkehrsinteressen der sächsischen wie der preussischen Verwaltung dienen wird, eine gewaltige Ausdehnung, nämlich rund 300 m Frontlänge erhalten und wohl das imposanteste Bauwerk im Bereiche der deutschen Eisenbahnen darstellen. Um nun geeignete Entwürfe für dieses mächtige Werk zu erhalten, wird jetzt, wie schon kurz mitgeteilt, unter den deutschen Architekten eine Preisbewerbung ausgeschrieben, bei der für die besten bedingungsgemässen Entwürfe ein 1. Preis von 15 000 M., ein 2. Preis von 10 000 M. und zwei 3. Preise von je 7500 M. ausgesetzt sind; ausserdem bleibt es vorbehalten, weitere drei Entwürfe für je 3000 M. anzukaufen. Die Preisentwürfe sind bis 15. April 1907 bei der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen in Dresden einzureichen; bei ihr sind auch die Bedingungen für die Beteiligung und das Programm nebst zeichnerischen Grundlagen für 10 Mark zu haben. Das Preisrichterkollegium besteht aus 25 Herren, davon sind 14 Fachmänner für Eisenbahnwesen und Eisenbahnbau (je zur Hälfte von der sächsischen und preussischen Regierung ernannt), ferner 4 Vertreter unserer Stadt, der bekanntlich durch die Bahnhofsbauten grosse finanzielle Opfer erwachsen, und folgende 7 deutsche Architekten: Oberbaurat Dr. Durm in Karlsruhe, Prof. Fischer in Stuttgart, Geh. Oberbaurat Prof. Hofmann in Darmstadt, Geh. Baurat Prof. Dr. ing. Licht in Leipzig, Geh. Baurat Schwechten in Berlin, Prof. Dr. von Thiersch in München und Kaiserl. Geh. Baurat Prof. Wallot in Dresden.

Schöneberg. Der Ausschuss für die Errichtung eines neuen Rathauses in Schöneberg hat jetzt den Beschluss gefasst, über das Projekt des Verwaltungsgebäudes eine öffentliche Ausschreibung zu erlassen. Der Ausschuss hat sich entschlossen, das neue Rathaus in der Hauptstrasse erbauen zu lassen, doch ist ein bestimmtes Grundstück noch nicht gewählt.

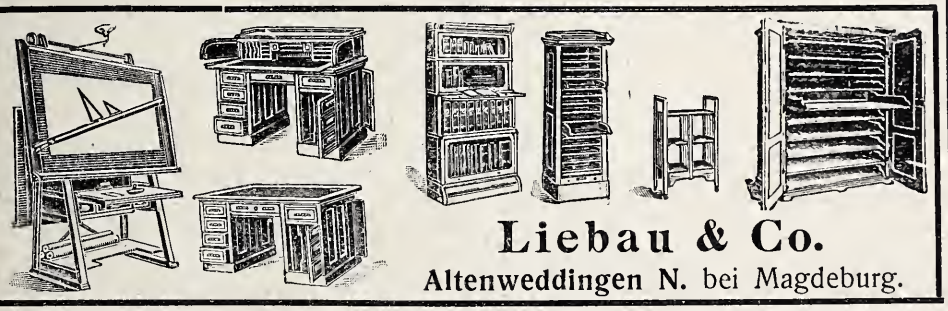
Personal-Nachrichten.

Charlottenburg. Prof. Otto Schmalz, der Erbauer des neuen Land- und Amtsgerichts I in der Neuen Friedrichstrasse, ist im Alter von nur 45 Jahren gestorben. Prof. Schmalz trat Anfang dieses Jahres aus der Staatsverwaltung, der er als königlicher Regierungs- und Baurat angehörte, aus und übernahm die Leitung der Hochbauverwaltung in Charlottenburg. Daneben hat er an der Technischen Hochschule in Charlottenburg als Dozent für moderne Architektur eine fruchtbringende Tätigkeit entfaltet.

Glasdächer ohne Kitt.
Absolute Dichtung. Herabtropfen des Schwitzwassers gänzlich vermieden. Einfache Auswechslung der Tafeln.
Billigstes System. Schnelle Montage.
Prospekte, Zeichnungen, Voranschläge bereitwilligst gratis.
G. ZIMMERMANN Kgl. Hofl. **STUTTGART**
Spezialfabrik für Glasbedachungen u. Eisenkonstruktionen.
[2064]



Feuer-
sichere Türen, System Eugen Berner, Nürnberg, D.R.P. 171242, entsprechen den höchsten Anforderungen und sind von allen Behörden Deutschlands zugelassen.
Broschüren und Referenzlisten stehen gerne zu Diensten.
Berner-Türenfabriken in Nürnberg und Berlin.
Broschüren u. Referenzlisten gratis und franko zu Diensten.



Liebau & Co.
Altenweddingen N. bei Magdeburg.

Krefelder Teppich-Fabrik Actiengesellschaft Krefeld

Knüpf-Teppiche
in künstlerischer Ausführung nach Entwürfen hervorragender Meister

Krefelder Salon-Tournay.
Krefelder Haar-Tapestry.
Krefelder Haar-Brüssler.
Hochaparte Dessins und Farbenstellungen für Läufer u. Teppiche.
Uni-Velvet. ∞ Abgepasste Tournay-Vorlagen. ∞ Uni-Bouclé.

Auszeichnungen: PARIS 1900. DÜSSELDORF 1902.
STAATSMEDAILLE.

Dresden. Wir werden ersucht, mitzuteilen, dass auf der III. Deutschen Kunstgewerbe-Aussellung 1906 in Dresden auch die sächsisch-thüringische Möbelfabrik Rother & Kuntze in Chemnitz die goldene Medaille erhalten habe.

BEILAGEN.

Dieser Nummer sind die Prospekte folgender Firmen beigelegt:

1. **Hammelrath & Co. in Cöln-Lindenthal**, betr. „staubfreie Reinigung von Wohnungen".
2. **Aug. Scherl in Berlin**, betr. „Der Tag".
3. **Siemens & Halske in Berlin**, betr. die „Tantallampe".
4. **Julius Hoffmann in Stuttgart**, betr. „Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst von Meier-Gräfe".

„Namen sind ein Programm". So betitelt sich ein Prospekt der illustrierten Zeitung „Der Tag", der unserer heutigen Nummer beiliegt. „Der Tag" ist seit seiner Begründung bestrebt, ohne Rücksicht auf die Partei des Autors jedem, der etwas zu sagen hat, seine Spalten zur Verfügung zu stellen. Dadurch ist er eine Zeitung für die geistige Auslese des Volkes geworden, die bei der Lektüre der eigenen kritischen Mitarbeit nicht entraten will. Man benutze zu einem Probeabonnement die dem Prospekt beigefügte Bestellkarte.

Tantallampe. Die Kosten der elektrischen Glühlampenbeleuchtung herabzumindern, ist schon lange das Bestreben der Elektriker gewesen. Bekanntlich ist es neuerdings gelungen, Glühlampen zu konstruieren, deren Stromverbrauch kaum noch die Hälfte von dem der gewöhnlichen Glühlampen beträgt. Unter diesen Sparlampen ist die von der Firma Siemens & Halske anfangs vorigen Jahres auf den Markt gebrachte Tantallampe von hervorragender Bedeutung. Bei Verwendung dieser Lampen, die vorzugsweise in Lichtstärken von 16, 25 und 50 Kerzen gebaut werden, lässt sich mit einer Pferdekraft eine Lichtmenge von ca. 450 Kerzen erzeugen. Es bedeutet dies also eine Herabsetzung des bisherigen Stromverbrauchs um mehr als die Hälfte. Allerdings steht dieser Tatsache ein etwas höherer Preis der Tantallampe gegenüber, doch wird die Mehrausgabe für die Tantallampe schon nach kurzer Zeit durch die erzielte Stromersparnis gedeckt. Die normalen Tantallampen kosten jetzt M. 2.50 pro Stück. Nimmt man demgegenüber den Preis der Kohlenfadenlampe zu 50 Pf. pro Stück an, so lässt sich leicht ausrechnen, dass bei einem Strompreis von beispielsweise 50 Pf. pro Kilowattstunde die 25kerzige Tantallampe trotz ihres höheren Anschaffungswertes nach 1000 Stunden M. 17.50 gegenüber einer Kohlenfadenlampe gleicher Lichtstärke spart. Ferner braucht die Tantallampe bei diesem Strompreis nur 121 Stunden zu brennen, um ihren höheren

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Hancocks Bücher über Jiu-Jitsu

Das Kano Jiu-Jitsu (Jiudo)

Das offizielle Jiu-Jitsu der japanischen Regierung. Mit Ergänzungen von Hoshino und Tsutsumi, sowie Erläuterungen über gefährliche Schläge und das Kuatsu, das japanische Verfahren zur Wiederbelebung Bewusstloser

von

H. J. Hancock und Katsukuma Higashi

Mit einer Einführung von Geh. Hofrat Dr. E. Baelz früher Professor an der Universität in Tokio

Mehr als 500 Abbildungen nach dem Leben
Preis in elegantem Leinwandband 6 Mark

Japanische Gymnastik

für Knaben und Mädchen

nach dem Jiu-Jitsu-System

von H. JRVING HANCOCK

= Mit 32 Aufnahmen nach der Natur =
Preis brosch. M. 2.—, gebunden M. 2.60

Volksausgabe

DSCHIU-DSHITSU

Die Quelle japanischer Kraft

von H. JRVING HANCOCK

51 ganzseitige Abbildungen nach dem Leben und 195 Seiten Text

Preis brosch. M. 2.—, gebunden M. 2.60

Einen illustrierten Prospekt über diese drei Bücher liefert jede Buchhandlung auf Verlangen kostenfrei oder

JUL. HOFFMANN, VERLAG, STUTTGART

Anschaffungswert zu decken. Von da ab kommt der geringere Stromverbrauch voll als Ersparnis zum Ausdruck. Bei höheren Strompreisen liegen die Verhältnisse noch weitaus günstiger.

Grundzüge des Städtebaues.

Auf der 17. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine in Mannheim hat Oberbaumeister, Professor Baumeister (Karlsruhe) einen Vortrag über obiges schon früher vom Vereine mit Erfolg behandelte Thema gehalten und neue Anregungen für den modernen Städtebau gegeben. Wir entnehmen dem Vortragsbericht folgendes:

Als Mindestmass der Strassenbreite sind anzunehmen: bei Strassen mit untergeordnetem Verkehr 8 m, mit Bahngleisen 17 m, mit Mittelpromenade 25 m. Zwischen Baumreihe und Hausflucht sollen 8 m vorhanden sein. Von den drei Wohnfronten: Einfamilienhäuser, Bürgerhäuser, Mietskasernen sind die ersteren zu begünstigen; die letztere ist nur in älteren Stadtteilen, unter Milderung ihrer Uebelstände zu erhalten, in neueren Stadtteilen dagegen zu bekämpfen. Die Baudichtigkeit in wagrechter und senkrechter Richtung muss nicht nur aus hygienischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Grundsätzen gesetzlich beschränkt werden. Die sogenannte offene Bauweise eigne sich sowohl bei kleinen, als bei grossen Baulichkeiten ganz besonders für Landhausbezirke, dagegen nicht für Geschäftsstrassen. Der gebotene Abstand soll in angemessenem Verhältnis zur Häuserreihe stehen. Die hygienischen und ästhetischen Vorteile der offenen Bauweise lassen sich einigermassen auch bei der halboffenen Bauweise erreichen und in demselben Grade die wirtschaftlichen Nachteile verringern. Das Enteignungsrecht der Gemeinde ist auf allen Privatbesitz zu erstrecken, welchen der Städtebau im öffentlichen Interesse erfordert. Die Gemeinde sollte verpflichtet sein, eine Strasse herzustellen, sobald das allgemeine Wohnungsbedürfnis es erfordert, jedenfalls dann, wenn die Ausführung von Häusern auf der halben Länge der angrenzenden Grundstücksfronten gesichert ist, unter den gleichen Verhältnissen auch eine durch Private hergestellte Strasse zu übernehmen. Für vereinzelte Neubauten, welche ausserhalb der vorhandenen Strassen errichtet werden sollen, sind bestimmte Bedingungen hinsichtlich ihrer Zulänglichkeit und Entwässerung aufzustellen; zugleich können derartige Neubauten auf bestimmte Zwecke: Fabriken, Landwohnungen, Ein- oder Zweifamilienhäuser beschränkt werden.

In dem Beitrag oder Ersatz für Herstellung neuer Strassen, welchen angrenzende Eigentümer zu leisten haben, sind die Kosten für Grunderwerb, Planierung, Befestigung und für Entwässerung über die ganze Länge der beabsichtigten Strasse zusammenzurechnen und auszuteilen. Soweit in einem grösseren Gebiet gleichartige Verhältnisse bestehen, empfehlen sich Normalbeiträge. Ausserdem sollte der Aufwand für einzelne, besonders kostspielige Gegenstände auf weitere Kreise derjenigen Grundbesitzer, welchen dadurch ein Vorteil erwächst, umgelegt werden. Bei der Verteilung auf die einzelnen Anstosser wäre neben der Frontlänge der Grundstücke mög-

ERNST BAUMGART [2505
Südende-BERLIN, Hermannstrasse 4.

Deutscher Marmor
gelb und blau

äusserst gesund, wetterbeständig, fast vollständig riss- und stichfrei, Hochglanzpolitur, in beliebig grossen Dimensionen lieferbar, wirkt sehr vornehm und ruhig.

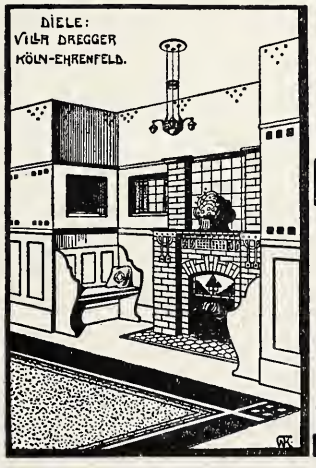
Aeusserst billig.

ooo Für Treppenstufen, Fussböden, Denkmäler etc. geeignet. ooo

lichst auch die Bauweise, nämlich die bebaute oder bebauungsfähige Fläche und die Anzahl der Geschosse, zu berücksichtigen. Von Beiträgen kann durch die Gemeinde ein Teil nachgelassen werden, wenn Wohnungen beabsichtigt werden, deren Förderung im allgemeinen Interesse liegt. Dabei sind jedoch gewisse Bedingungen über Grösse und Bauweise der Wohnungen (Kleinwohnungen), über die Art der Vermietung und des Verkaufes, über die Einschränkung des Gewinnes aufzustellen. Der Redner wies u. a. darauf hin, dass man in einer Stadt Norddeutschlands einen Schlachthof neben ein Schulgebäude gebaut habe; dies widerspreche selbstverständlich allen ästhetischen und hygienischen Grundsätzen. Eine solche Bauweise müsste gesetzlich verboten werden. Der Redner bezeichnete es ferner als notwendig, die Grundstücksspekulation, die eine Verteuerung des Grund und Bodens zur Folge habe, möglichst zu verhindern, und schloss: Aus sozialen Gründen müsse gefordert werden gleichmässige Vor-

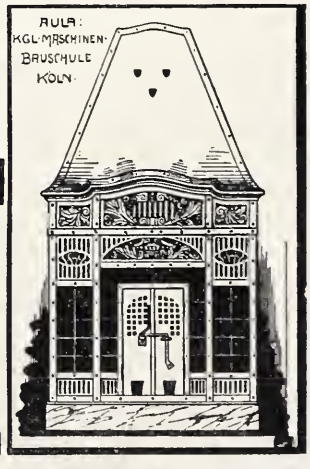
KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN

Telefon Nr. 2704.

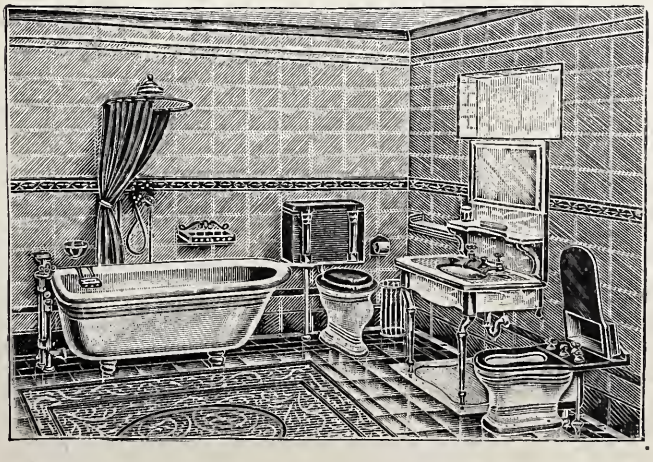


TREIBARBEITEN
SCHMIEDEARBEITEN
HEIZKÖRPERVERKLEIDUNGEN

OFENFABRIK-KÖLN
AKT.-GES.
KÖLN A/RH
KURFÜRSTENSTRASSE 6.



Telefon Nr. 2704.



G. Hoffmann
Frankfurt a. M.
39 Kaiserstrasse 39
Telegr.-Adr.: Röhrenfittings
Telephon 316 u. 522
Filialen in Bremen, München, Freiburg (Baden).
SPEZIALHAUS
für Lieferung moderner sanitärer Apparate
in Bäder, Klosetts etc. für Villen, Hotels, Krankenhäuser usw. Eleg. Marmorwaschtische u. Fayencen, Badewannen, Douchen, Bidets, Klosetts. Weissglasierte Feuerton-Spültische u. Decken in allen Arten u. Ausführungen für Küchen-Einrichtungen, Laboratorien etc.
Fortwährend Eingang von Spezial-Neuheiten.
Lieferung sämtlicher Artikel für Bau-, Kanalbau-, Gas- und Wasserleitungsbedarf.
Kataloge gerne zu Diensten.

schriften bezüglich der Feuersicherheit, der Befestigung, der Hygiene und der Kunst, unterschiedslos für alle Wohnhäuser.

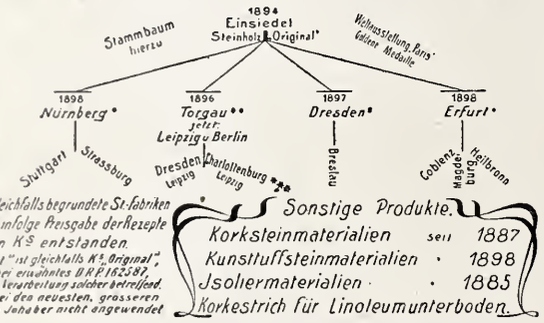
Prof. Hocheder (München) betonte die Notwendigkeit, dass bei Strassenbauten, Häuserbauten u. s. w. neben den wirtschaftlichen, hygienischen und bautechnischen Grundsätzen die Kunst im Bauwesen zur vollen Geltung gelangen müsse. Er gebe ohne weiteres zu, dass der Kampf ums Dasein im Leben der Menschen die erste Rolle einnehme. Es sei aber nicht zu bestreiten, dass die Ideale im menschlichen Leben auch eine primäre Stellung einnehmen, dass die Ideale den Kulturgradmesser eines Volkes bilden, es sei daher dringend erforderlich, dass der Künstler auch im Bauwesen zur vollen Geltung gelange, dass dem künstlerischen Empfinden des Volkes bei Herstellung von Wohnungen vollauf entsprochen

Korkstein-, Steinholz- u. Isoliermittelfabrik Einsiedel (Sachsen)

Otto Kraner

Erfinder der verschiedenamig in Millionen qm. verlegten fugenlosen

Steinholz-Fussböden



* von K. gleichfalls begründete St-fabriken
** fabrik infolge Preisgabe der Rezepte durch einen Angestellten K's entstanden.
*** und Dresden „Dolament" ist gleichfalls K's Original", nur unter anderer Flagge. Hierbei erwähntes D.R.P. 162587, trifft eine St Masse, sondern nur Verarbeitung solcher betreffend. ist trotz 2jähr. Alters selbst bei den neuesten, grösseren Referenz-Ausführungen vom Inhaber nicht angewendet

Sonstige Produkte.
Korksteinmaterialien seit 1887
Kunststeinmaterialien · 1898
Isoliermaterialien · 1885
Korkestrich für Linoleumunterboden.

Lithin

(patentamtlich geschützt).

Erstklassiges farbiges Verputzmaterial für vornehme Fassaden.

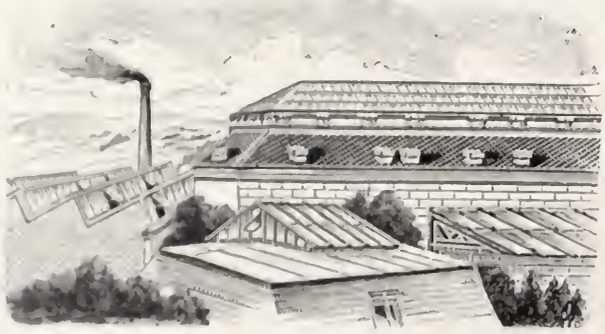
Seit Jahren bewährt und bei Behörden und Privaten gut eingeführt.

Lithin — ein farbiges, hydraulisches Calciumsilikat — ist berufen, jeder Art Mauerwerk einen künstlichen Steinüberzug zu geben, der fest an der Mauer haftet, die Härte guter Sandsteine erreicht und vollständig wetterfest ist. **Lithin** wird in weiss und allen Farben geliefert, insbesondere in den ruhigen Tönen der Natursandsteine. Die Farben sind unvergänglich. — **Lithin** wirkt eigenartig schön durch **Farbe** und **Körnung.** Es lassen sich Lithin-Fassaden ausführen, die wegen ihrer geschmackvollen Farbenwirkung und sonstigen guten Eigenschaften **hohe architektonische Ansprüche** erfüllen. Lithin wird nur mit Wasser angemacht, verarbeitet sich leicht und ist ein billiges Verputzmaterial.

Muster, Beschreibung und **Referenzen** stehen gratis zur Verfügung.

Heinrich Knab, *baukeramische Fabrik,* ***Steinfels.***

Post- und Bahnstation: **Parksteinhütten,** Oberpfalz (Bayern).



Glasdächer und Oberlichter

nach System Lorenz D. R. G. M.

werden nie undicht. Kein Kitt, kein Filz, kein Gummi, deshalb unbegrenztes Dichthalten. Bei jeder Eisenkonstruktion anwendbar. Alte Dächer können leicht umgearbeitet werden.

Man verlange Prospekte mit Zeugnissen. [2070

J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstrasse 10.

werde. Redner wandte sich im weiteren gegen die engen Gassen und engen Höfe, die vom Wind nicht durchfegt werden können. Weiter empfehle es sich, angesichts des Strassenlärms in den Grossstädten, im Innern der Häuser schöne Gärten und einladendere Höfe anzulegen. Dies sei jedenfalls der moderneren Anforderung an die schöne Aussicht auf die Strasse weit vorzuziehen. Die Gartenbaukunst müsse beim Bau von Städten, Wohnhäusern u. s. w. entsprechende Berücksichtigung erfahren. Im Strassen-, Wohnungsbau u. s. w. müsse Architekt und Ingenieur Hand in Hand arbeiten. Er könne sich nicht vorstellen, dass der Materialismus die künstlerischen Ideale eines Volkes verkümmern könne. Er gebe sich daher der Hoffnung hin, dass die Fortschritte der Kunst und Wissenschaft beim Bau von Städten, Wohnhäusern u. s. w. volle Berücksichtigung erfahren und die Kulturerrungenschaften der Neuzeit zur vollen Geltung gelangen werden.

Geh. Oberbaurat Dr. Stübben (Berlin) bezeichnete es als unmöglich, den Bebauungsplan schon auf Jahre hinaus in allen Einzelheiten festzulegen. Es sei nur möglich, einen Gesamtplan aufzustellen. Oberbaurat Hofmann (Dresden): Das Fluchtliniengesetz sei ein Krebsschaden in der Baugesetzgebung. Es sei erforderlich, einen grösseren Spielraum bezüglich der Fluchtlinien zu schaffen und zwar nicht bloss beim Bau von Städten, sondern auch beim Bau von Dörfern. Beim Städtebau müsse in erster Reihe nach den Grundsätzen von Kunst und Wissenschaft verfahren werden. Stadtbauinspektor Berg (Frankfurt a. M.): Die grösste Aufmerksamkeit sei dem Bau von Häusern mit kleinen Wohnungen zuzuwenden. Es seien Lehrstühle zu errichten, in denen die Studierenden die erforderliche Ausbildung in der Technik und Kunst beim Städtebau erhalten. Er sei nicht der Ansicht, dass Architekt und Ingenieur beim Städtebau zusammenwirken müssen. Er halte dafür, dass der Städtebau eine Kunst für sich sei. Der Ingenieur müsse die erforderliche wissenschaftliche Vorbildung im Städtebau erhalten. Der Städtebau sei um so wichtiger, da man wohl schlecht gebaute Häuser, nicht aber schlecht gebaute Städte niederreissen könne. Es empfehle sich daher, bei Städtebauten der Weg des Wettbewerbes: hierfür müsse der deutsche Städtebau gewonnen werden. Geh. Oberbaurat Dr. Stübben (Berlin) empfahl plastische Grundlinien bei Neubauten vorher festzustellen. Stadtbaurat Frobenius (Wiesbaden) trat für gemeinsames Zusammenarbeiten des Architekten und Ingenieurs ein. Im weiteren bezeichnete er einen grösseren

„Silential"
Patent-Schiebetürbeschlag.
Spielend leicht gehend!
Geräuschlos!!!
Einfach! dauerhaft! billig!
! „Silential" Salontürbeschl. zweiflüglig v. M. 22.00 an.

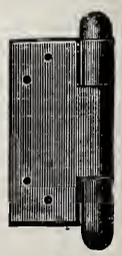
Klappwand-Beschl.

Drehthür-Beschl.

Pendelthür-Beschl.

Schaufenster-Einrichtungen

Tür-Bänder
in blankem Stahl, mit Bronzehülsen, oder in massiver Bronze oder in **Stahlbronze,** ächter Bronze täuschend ähnlich aber 60% billiger.



Franz Spengler

Zu Gratisofferten erbitte Einzelangaben!

Spezialfabrik für Baubeschläge und Bronzewaaren. Bauanschlägerei.

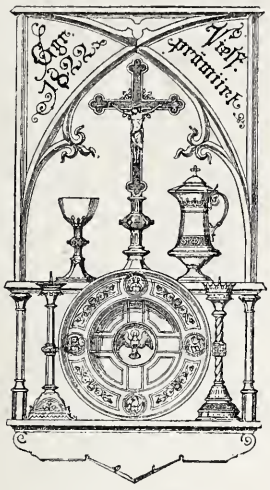
Berlin S.W.
↪ **Lindenstr. 44.**

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Spielraum bezüglich des Fluchtliniengesetzes und eine Abkürzung des amtlichen Verfahrens bei Abänderung der Fluchtlinien als notwendig. Oberbaurat Professor Baumeister: In Zukunft werde der Städtebauer sich in einer Person vereinigen müssen, vorläufig sei aber ein Zusammenwirken zwischen Architekt und Ingenieur noch erforderlich. Er hoffe, dass der Städtebau eine günstige Gestaltung in der nächsten Zeit erfahren werde.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden gelangte folgender Beschluss einstimmig zur Annahme: „Die Versammlung empfiehlt die von Herrn Professor Baumeister-Karlsruhe aufgestellten Grundsätze des Städtebaues in Verbindung mit den Erläuterungen, die er selbst und Herr Prof. Hocheder-München dazu gegeben haben und in Verbindung mit den in der allgemeinen Besprechung hervorgehobenen Gesichtspunkten als wertvolle Unterlage für die Behandlung der vielseitigen Fragen des Städtebaues."

Um feuchte unvermietbare Wohnungen vermietbar zu machen genügt es nicht, die Wandoberflächen mit Asphaltpapier zu bekleben, denn die Feuchtigkeit bleibt dabei in den Mauern und tritt bald wieder hervor. Die Wohnungen bleiben feucht und werden auch stets als feucht bekannt sein, sodass niemand hineinziehen will. Denn mit Recht sieht jeder einsichtige Mieter in erster Linie darauf, dass die Wohnung trocken und gesund ist. Man muss also nicht dahin streben, das Uebel mit unzureichenden Mittelchen auf kurze Zeit zu verdecken, sondern man muss das Uebel radikal beseitigen. Dies kann nur dadurch geschehen, dass man die feuchten Wände wirklich austrocknet. Das beste Trockenmittel ist bekanntlich die Luft.



Kirchengeräte
in Silber, versilbert und Bronze.
Bekannte Auswahl, Ausführung nach Zeichnung u. Entwürfen!
Silber-WAREN-FABRIK Arn. Künne ALTENA i/W.

Präzisions-Reisszeuge
(Rundsystem) [2037

Clemens Riefler
Fabrik mathem. Instrumente
Nesselwang und München
gegründet 1841
Paris 1900: Grand Prix.
St. Louis 1904: Grand Prix.
III. Preisliste gratis.
Die echten Rieflerzirkel sind mit dem Namen RIEFLER gezeichnet.

Geruchabschliessende Wassersteinverschlüsse

ges. gesch.
in Kupfer u. verzinkt Messing fertigt
[2070
J. Lorenz, Stuttgart,
Wilhelmstrasse 10.

FAÇONEISEN-WALZWERK
L. MANNSTAEDT & Cie A.-G. KALK b KÖLN

ZIEREISEN MIT MODERNER ORNAMENTIERUNG
BRONZE-ZIERLEISTEN
• ROSETTEN • BLÄTTER □ BLUMEN GITTERSPITZEN .D.R.P.
NEUE VORLAGEBLAETTER

PAUL BLEWONSKY
Spezialfabrik künstlicher
Fussböden.
Holz- und Korkestriche
als Unterlage für **Linoleum.**
STUTTGART, Landhausstrasse 29.

Schiefer- *Fussleisten, Fensterbänke Pissoirplatten etc.* liefert
Kölnische Schieferplatten- und Schieferwaren-Fabrik
J. Hegmanns, Köln-Ehrenfeld 14.
——— Fernsprecher 7586. ———

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Hunderte von Anerkennungen und Gutachten von staatlichen und kommunalen Baubehörden, Kunst- und Lehrinstituten, Architekten, Baumeistern, Dekorateuren und Malermeistern liegen als Beweise vor, dass meine auf den Fachausstellungen 1903 in Chemnitz und 1905 in München prämiierten

Farbentonkarten D. R. G. M. zur unfehlbaren Abstimmung von Farbenharmonien sich unentbehrlich gemacht haben. — Bitte verlangen Sie Prospekt, aus dem alles Nähere zu ersehen ist.

PAUL BAUMANN, AUE, Erzgebirge, Wettinerstr. 50.

Spart **Kein Zeichner mehr nötig** Geld!

um **Baupläne, Fassaden, Landkarten, Maschinen, Kartons für Glasmaler** etc. **in jedem beliebigen Massstab** nach vorhandenen Entwürfen herzustellen. Die Originale können in **Bleistift oder Tusche** auf **Karton oder Pauspapier** gezeichnet sein. Die Ausführung erfolgt auf starkem Papier in **schwarzen Linien** auf **weissem Grunde** bis zu Blattgrössen von 1,00×3,00 m — 30×40 cm ℳ 1.50 — 40×50 cm ℳ 2.25 — 60×70 cm ℳ 4.00 1 qm ℳ 8.00 Vergrösserungen oder Verkleinerungen werden **genau massstäblich** geliefert. Ständige Aufträge von Behörden und ersten Bureaus des In- und Auslandes gewährleisten den grossen Vorteil der epochemachenden konkurrenzlosen Neuerung. Einfache Galluslichtpausen 1 qm ℳ 1.—, Blaupausen 1 qm ℳ 0.75.

Elektrische Lichtpaus-, Technische Reproduktions- und Vergrösserungsanstalt
„KLEOPATRA", Atelier für Kunst Berlin W. 57, Gr. Görschenstr. 38, Tel. VI, 3182. [2109

Erzgiesserei für Plastik und Architektur.

Monumente, Büsten, Reliefs in Bronze, **Arbeiten für kirchliche Kunst** in Bronze und Silber.

Pirner & Franz, Königl. Sächs. Hoflieferanten

Gegründet 1881 **Dresden-A. 28, Zietenstrasse 12.** Hohe Auszeichnungen.

Man wähle deshalb besonders solche Mittel, bei denen die austrocknende Wirkung der Luft benutzt wird. Man kann aber in den meisten Fällen nicht warten, bis die Mauern durch die Luft allmählich ausgetrocknet sind, man legt fast immer darauf Wert, dass wenigstens die Wandoberflächen in sehr kurzer Zeit trocken sind. Beides, also wirkliche allmähliche Austrocknung der Mauern und sofort trockene Wandoberflächen erreicht man dadurch, dass man die Wände mit den Patent-Falztafeln „Kosmos" bekleidet und dann erst verputzt. Durch die Hohlfalzen wird eine intensive Luftspülung der Wände erreicht, ohne indessen Zug zu verursachen. Auch erzielt man durch diese Luftisolierschichten Schutz gegen Wärme, Kälte, Fäulnis, Schwamm und Schall. Man erhält also wirklich trockene, behagliche, gesunde Wohnungen. Vor allem erhält man sofort trockene Wandoberflächen. Eine Raumverkleinerung findet nicht statt. Neubauten können viel früher bewohnt werden. In alten Gebäuden und Neubauten kann die Anbringung fast durch jeden tüchtigen Arbeiter bezüglich Maurer erfolgen. Interessenten belieben sich an den alleinigen Fabrikanten Aug. Wilh. Andernach in Beuel am Rhein zu wenden. Derselbe ist gern bereit, an unsere Leser ausführliche Beschreibung und Gebrauchsanweisung, sowie Muster und Beweise über langjährige Bewährung zu übersenden.

Moderne Wohnräume. Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart. Preis 18 M. eleg. gebunden.

Die Ausstellung für Wohnungs-Ausstattungen, vor etwa einem Jahre vom Verband württembergischer Holzindustrieller im Landesgewerbemuseum zu Stuttgart veranstaltet, gab Veranlassung zur Herausgabe eines Werkes, das unter dem Titel „Moderne Wohnräume" die ausgestellten Interieurs, Gruppen und Einzelmöbel zu einem reich-

Hitze vertragend
In allen Farbentönen
Zum Anstrich von Heizkörpern etc.
In der Praxis vorzüglich bewährt
Garantie für Haltbarkeit
Alleinige Fabrikanten:
O. Fritze & Co.
G. m. b. H.
Offenbach a. M.
Muster gratis und franko

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Ant. Richard Düsseldorf fabriziert als Spezialitäten:

Caseïn-Farben u. Bindemittel

zur Selbstanfertigung von Caseïnfarben für Malerei und Anstrich auf Wand etc. in verschiedenen teils mit Wasser teils mit flüchtigen Oelen verdünnbaren Sorten, **Caseïnfarben, Seidenfarben, Künstlerölfarben etc.** in Tuben, **Caseïn-** u. a. Anstrichfarben, **Caseïn-Malleinwand, Präparate für besten Wandputz und Sgraffitomalerei** etc. — **Mit meinen Caseïnpräparaten sind seit ca. 17 Jahren** viele bedeutende Mal- und Anstricharbeiten in öffentlichen und privaten Gebäuden, namentlich in Kirchen, Rathäusern etc. ausgeführt worden. Sie zeichnen sich aus durch Glanzlosigkeit, sympathischen Reiz, Dauerhaftigkeit, Unveränderlichkeit, hohes Licht in hellen und Feuer und Tiefe in vollen und dunklen Tönen. — Man vermeide Nachahmungen. — Drucksachen und Muster gratis und franko.

Präzisions- und Schul-Reisszeuge.

D. R.-P.

*

Schutzmarke.

Unübertroffen in Konstruktion u. Ausführung

empfehlen

E. O. Richter & Co.,

Chemnitz i. Sa.

Erdbohrer

verschiedener, nur eigener, bestbewährter Systeme.

Leichte Handhabung, grosse Leistung.

Prospekt umsonst.

Hannover L. **H. Meyer** Im Moore 14.

haltigen Vorbildermaterial vereinigt. In guter Wiedergabe bietet es die den Ausstellungsbesuchern gezeigten Herren- und Wohnzimmer, Salons, Schlafzimmer u. s. w. mit allen von technischer wie künstlerischer Vollendung zeugenden Einzelheiten. Hier spiegeln sich die Leistungen süddeutscher Möbelindustrie und Dekorationskunst in den verschiedenen stimmungsvollen Bildern wieder, bald in vornehm wirkenden Möbelstücken von edlem Material, daneben aber auch in der Vorführung traulich-behaglicher Räume für einfachere bürgerliche Verhältnisse, die der heutigen Mietswohnung angepasst sind. Der Fachmann, Möbelfabrikant wie Schreiner, Architekt wie jeder Kunstgewerbler wird aus diesem Möbel- und Dekorationswerk (Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart) manche Anregung schöpfen können. Sowohl die Gesamtperspektiven als auch die Details bieten für die Praxis und für Studienzwecke ein wertvolles Material, das der Beachtung aller Interessenten, Fachleuten wie Freunden modernen Kunstgewerbes, empfohlen werden darf. Das Werk enthält auf 40 Tafeln 65 Abbildungen nach photographischen Originalaufnahmen, sowie Erläuterungen über die angewandten Materialien und Farben.

Der Turm von Babel up to date. Man hat sich ja an allerlei gewöhnt in dieser Zeit der Denkmalsfreude, aber die „Nachricht", die uns heute zugeht, wird auch den Abgehärtetsten erschüttern. Eine Korrespondenz mit dem Titel „Agence Ingénieur" versendet die Kunde vom Plane eines allgemeinen ungeheuren Völkerverbrüderungs-Welt-Grabdenkmals — so ungefähr würde man das Monstrum nennen müssen, wenn Gefahr vorhanden wäre, dass es jemals zur Wahrheit werden könnte. Mit Kleinigkeiten geben sich die Väter dieses Planes jedenfalls nicht ab. Sie wollen eine „internationale Riesenpyramide" bauen, in Skandinavien, oder in Palästina, oder im Sachsenwalde — es kommt gar nicht d'rauf an. Sie zitieren das erste Buch Mose: „Wohlauf, lasset uns eine Stadt und einen Turm

Wir bitten unsere Leser, sich bei Anfragen stets auf die Anzeigen in den

MODERNEN BAUFORMEN

zu beziehen. Der Verlag.

Granitwerke Kleemann

Weissenstadt (Fichtelgebirge).

empfehlen sich für jegliche Art von [2112

auszuführenden Granitarbeiten

in bestem Material und Bearbeitung.

MODERNE HOLZ- UND ROHRMÖBEL

Illustrierter Katalog auf Wunsch. [2018

Coburg

Franz Birnstiel.

Grösstes Institut Deutschlands. Für künstlerische Imitation nach den Originalen seit 1883 mit der Silbernen Staatsmedaille ausgezeichnet. — Fernspr. 274. Telegr.: Kunstanstalt Gerber.

Hervorragender Schmuck für moderne Neubauten, Oeffentliche Gebäude, Schulen, Museen, Rathäuser usw.

Reliefs, Statuen, Büsten

in künstlerischer Ausführung für **Innen-** und **Aussendekoration.**

Kunstanstalt August Gerber, Köln a. Rh. 26

Lieferant fast sämtlicher Museen, Universitäten, Hochschulen etc.

Ateliers, Ausstellung und Verkauf Belfortstrasse 9,

Eingang **Cleverstrasse 29.**

Zur freien Besichtigung wird eingeladen.

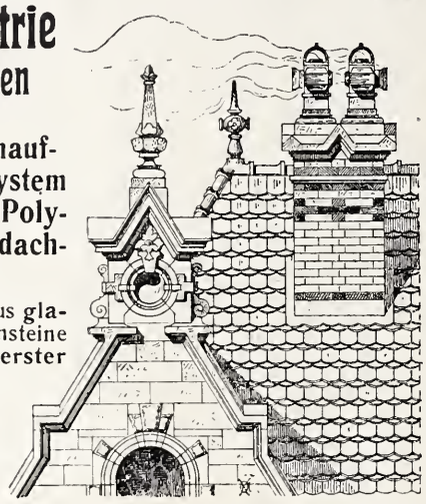
Weltausstellung St. Louis 1904: Grand Prix und Goldene Medaille.

Katalog auf Wunsch. • Versand nach allen Welttellen. • Anfragen finden prompte Erledigung.

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie
Friedrichsfeld i. Baden

empfiehlt

Patentierte Schornsteinaufsätze aus Steinzeug, System Kühn: Polydeflector, Polydeflectorhaube, Kreuzdachhaube etc.



Die Kühn'schen Aufsätze aus **glasiertem Steinzeug** für Schornsteine und Abluftkanäle sind bei **sicherster Wirkung** und bestem **architektonischen Anpassungsvermögen** von **unbegrenzter Dauer** und kommen daher massenhaft gleich bei Neubauten zur Verwendung.

Mit fachgemässen Handskizzen bei komplizierten Anordnungen stets gern zu Diensten.

Neue illustrierte Preisliste gratis und franko.

PRÄMIIERT:
Welt-Ausstellung Paris 1900:
2 goldene Medaillen.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Strassburg 1895:
Medaille mit Diplom.

Gewerbe-Ausstellung Mannheim 1902:
goldene Medaille.

KUNST- UND BAU-SCHLOSSEREI
ZEICHENATELIER
für architektonische Eisenbau- und Kunstschmiedearbeiten.

SPEZIALITÄT: [2013
Kunstschmiedearbeiten aller Art in jedem Stil in Eisen und schmiedbarer Bronze für Innen- und Aussen-Architektur. — Konstruktionen, Façaden und Schaufenster-Umrahmungen in allen Metallen. — Ausstellungsschränke und Schaukasten. — Schmiedeiserne Treppen, Veranden, Wintergärten.

JOSEF NEUSER · MANNHEIM
Telephon 1081. * Gr. Merzelstrasse 23.

bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reicht." Und nun los! Die „Pyramide" soll am Sockel 1000 Meter im Quadrat lang und breit sein und 1500 Meter hoch werden! Fünfmal so hoch als der Eiffelturm! Mein Gott, nur nicht zu bescheiden! Die Bauzeit ist bloss auf 1000 Jahre veranschlagt — das ist tröstlich. Und die Kosten auf die Bagatelle von 500 Milliarden Mark, die aber auf die einfachste Weise von der Welt beschafft werden. Denn, meine Herrschaften, Sie müssen bedenken, dass in dieser Riesenpyramide, die einen Inhalt von 500 000 000 Kubikmeter und ein Gerüst von 500 000 000 000 Kilogramm haben wird (alles in Eisenbeton konstruiert, wenn ich bitten darf), — dass hier „heilige Räume geschaffen werden, an deren Wänden, zwischen Figuren und Ornamenten und Mosaik und prächtiger Malerei, Millionen und Milliarden von kleinen, 1 cm breiten, 10 cm hohen und 10 cm tiefen Fächern angeordnet sein werden, verschlossen durch eine kleine Bronzeplatte mit dem Namen des Inhabers. Da das Denkmal bei der projektierten Grösse ca. 500 Mill. Kubikmeter umbauten Raum enthielte, so würden sich 5000 Milliarden solche Fächer ergeben, wenn man keine Mauern und keine freien Räume mitrechnete. Weil aber in den nächsten 1000 Jahren nur etwa 50 Milliarden Menschen auf die Welt kommen werden, so ist für alle Platz, wenn man nur den hundertsten Teil des Ganzen mit Fächern belegt. Würde von diesen 50 Milliarden Menschen für sein Fach jeder nur zwei Mark bezahlen, so wären schon alle Kosten

Goudron-Korkplatten.
Muster versendet die Spezialfabrik für Wärmeschutzmittel
Rheinhold & Co.,
Hannover D. 17.
Kieselguhr für Bauzwecke u. Wärmeschutzmassen.

Infusorienerde Kieselguhr,
G. W. Reye & Söhne, Hamburg.

Bestes Füllmittel für Zwischendecken u. Hohlwände in Wohnhäusern. Leicht, keimfrei, schalldämpfend, Isolierung geg. Hitze und Kälte. [2052

Broschüre gratis.

Vereinigte Servais-Werke A.-G.
Ehrang, Trier und Witterschlick-Bonn
Mosaik-, Ton- und Wandplatten-Fabriken
fertigen als Spezialität:

In Ehrang:
Kirchenbeläge in allen Stilarten in Ton-, Steinzeug- und Mosaikplatten. Ueber 1300 Kirchenbeläge geliefert.
Wandbekleidungen in glas. Platten für Kirchen und zwar in den verschiedensten Techniken. Matte Glasuren.

In Witterschlick:
Verblendsteine in allen gangbaren Farben, glasierte und unglasierte Spaltviertel. Glasierte Wandplatten.

Preislisten und Abbildungen stehen auf Wunsch zur Verfügung.
Kostenvoranschläge gratis.

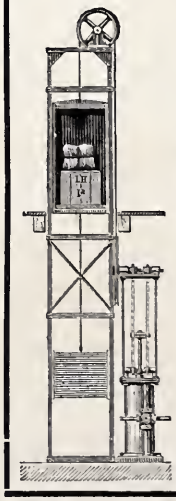
Paul Stotz
Kunstgewerbl. Werkstätte
G. m. b. H.
STUTTGART
Anfertigung feiner Metallarbeiten jeder Art wie:
Beleuchtungskörper,
Heizkörperverkleidungen,
Grabverzierungen,
Figürlichen Bronzeguss
in jeder Grösse.
[2048

einer recht reichen Anlage bezahlt. Und diese 2 Mark, für die er einen Platz auf ewige Zeiten inmitten aller Kunst der Welt erhält, könnte jeder bezahlen, weil er sie ganz langsam nach Art der Sparmarken auf einer Teilkarte sammeln könnte — in beliebigen Briefmarken seines Landes bis zur kleinsten Sorte.“ Also für zwei Mark ein Zipfelchen der Seligkeit! Sehr angenehm für die „Wettbewerbe“, die zunächst ausgeschrieben werden sollen, ist, dass man sich in sämtlichen 402 Schriftsprachen beteiligen darf. Das alles wird sehr ernsthaft auseinandergesetzt.

Endlich einmal ein Denkmalsplan, für den man sich begeistern kann. In Deutschland besonders wird man für den sublimen Gedanken Verständnis haben. Vielleicht kaufen uns die Herren gleich einige hundert Stück unserer Statuen ab, um ihre „Säle Gottes“ damit zu schmücken; über den Preis würden wir mit uns reden lassen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, interessiert man sich auch auf dem Mars lebhaft für das Projekt. Nur die Mondkälber verhalten sich noch skeptisch; sie fürchten, man könnte bald auch sie mit einem Denkmal beglücken, etwa einem goldenen Riesenkalb. Aber bei der Energie, mit der die „Agence Ingénieur“ ihren Plan betreibt, ist kein Zweifel, dass solche Widerstände spielend überwunden werden. (National-Zeitung.)

SIEMENS'
Regenerativ-Gaskaminöfen, D. R. P.
Gas-Badeöfen
Heisswasser-Wandapparate, D. R. G. M.
Das Neueste und Beste:
Siemens' Gaskoch-Apparate.
Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.
Friedr. Siemens, Dresden.
Zu haben in allen grösseren Installationsgeschäften.

L. HOPMANN
Maschinenfabrik
Köln-Ehrenfeld.
Vielfach prämiiert! *Feinste Referenzen!*



Aufzüge.
Spezialität seit 25 Jahren:
Personen- u. Lasten-Aufzüge aller Art
elektrisch, hydraulisch, mechanisch oder von Hand betrieben; mit Sicherheitsvorrichtungen und selbsttätigen Verschlusstüren;
Seil- und Knopfsteuerungen bewährter Konstruktion.
Winden, Kranen, Aufzugvorrichtungen aller Art.

Werkstätten für Handwerkskunst
OTTO ERDMANN junior
BERLIN · S·W·61
Künstlerische Wohnungseinrichtungen nach neuzeitlichen Entwürfen

Grosse u. kleine Feilen
Patent-Raspeln,
Sägefeilen, [2067
Werkzeuge
aller Art
in nur bester Qualität
60 Medaillen und Diplome
„Dick“-Feilen
Sägen für jeden Zweck liefert
Friedr. Dick
Esslingen a. N.
500 Arbeiter. 300 Pf. D.
Man achte auf die Marken
F. D. F. → D.
Wiederaufhauen alter Feilen.

Meissen-Zscheilaer Granitwerk
A. ECK
Produkte aus Ia rotem Meissner Granit für **Monumentalbauten, Platten, Stufen, Säulen, Rohblöcke** in grössten Dimensionen, höchst polierfähiges gleichmässiges Material in grossartiger Qualität zu reduzierten Preisen.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN“ DIE BESTE VERBREITUNG

Literatur.

Deutsches Bau-Jahrbuch 1906. ca. 750 Seiten gr. 4°, gebunden Preis M. 6.—. (Berlin 1906, Verlag von Otto Elsner.)

Das „Bau-Jahrbuch" ist für jeden ausführenden Architekten ein durchaus zuverlässiger und fachkundiger Ratgeber und Führer bei der Veranschlagung, Verdingung und Vergebung von Bau-Arbeiten und hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens zu einem ganz unentbehrlichen Nachschlagebuch herangebildet, das bald in allen Baubureaus in mehrfacher Anzahl zu finden sein wird. Diesen beispiellosen Erfolg verdankt das „Bau-Jahrbuch" der vorzüglichen Bearbeitung der sehr umfangreichen Stoffgebiete und vor allem dem Umstande, dass durch die Herausgabe des „Bau-Jahrbuches" eine von den Architekten oft empfundene Lücke in der bautechnischen Literatur in anerkannt hervorragender Weise ausgefüllt worden ist. Jeder der das Buch gebraucht, spart ganz erheblich an Arbeit und Zeit. Bei Ausschreibungen ist der Bauleitende meist in der Lage, die von den Herausgebern vorzüglich bearbeiteten Bedingungen und technischen Vorschriften wörtlich zu übernehmen und spart so die grosse Mühe der besonderen Ausarbeitung. Bei Aufstellung von Kostenanschlägen findet der Architekt in dem Buche einen erschöpfenden Wortlaut der Anschlagspositionen. Bekanntlich können die mannigfachen Irrtümer und Streitigkeiten bei der Ausführung und Abrechnung von Bauten nur vermieden werden durch eine genaue Klarstellung der verlangten Leistungen im Verdingungsanschlage. Das Werk bietet ferner jedem Architekten die Möglichkeit, die Rechnungen über alle beim Hochbau vorkommenden Arbeiten auf die Angemessenheit der Einheitspreise hin zu prüfen und im Kostenanschlage normale Baupreise einzusetzen. Die grosse Uebersichtstabelle der Baupreise in 41 deutschen Städten erleichtert es, die Einheitssätze den jeweiligen örtlichen Verhältnissen anzupassen. Höchst wertvoll ist für den Bauleitenden auch die unparteiisch erfolgte Zusammenstellung der für die einzelnen Baugebiete in Betracht kommenden Firmen.

Lichtpauspapierfabrik **PHOS**
Detmold
empfiehlt ihre **Fabrikate** als **die besten** des Marktes.

! Urheberschutz !

Bezügliche Mitteilungen sind der Schriftleitung der „M. B." stets willkommen.

Bau- und Architektur-Schule Strelitz i. M.
Einzelunterricht. Eintritt täglich.
Methode Hittenkofer.
Programm kostenlos.

ANZEIGEN
(Beilagen von 15 gr. = M. 10.— für 1000)
werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.
Preise: 40 Pfg. für den □ cm Raum. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.

Julius Hoffmann, Verlag für Kunst und Kunstgewerbe, Stuttgart

Von der Empire- zur Biedermeierzeit

Eine Sammlung charakteristischer Möbel und Innenräume; mit einem Vorwort von J. A. Lux

Verlag von Julius Hoffmann
Stuttgart

54 Foliotafeln mit 232 photographischen Aufnahmen. Preis in Mappe 42 Mark.

Liebenswürdigkeit und lebensfrohes Behagen ist an den Dingen der Biedermeierzeit abzulesen. Zu den hellgelben Kirschholzmöbeln oder nachgedunkelten Mahagonimöbeln, zu der unerdenklichen Fülle von Formen, Schränken und Tischen aller Art, Damenschreibtischen und Nähtischen, stummen Aufwärtern und Komoden, zu den grossblumigen Möbelbezügen und den hellen Gardinen, den Blumen am Fenster und den gestickten Glockenzügen, zu all der gefühlsseligen Geburtstagslyrik, welche den Proben des häuslichen Kunstfleisses von den Schlummerkissen bis zu des Hausvaters Samtkäppchen oder Samtpantoffeln, eingewebt war, gehören die Locken an der Schläfe, unter den bebänderten Florentinerhüten hervorquellend, die weissen duftigen Tüllkleider, oder schwere Seide in abgetönten sentimentalen Farben, heliotrop, dunkellila, altrosa und schwarz. Schwinds Frauengestalten mag man sich dabei gern vorstellen.

Uns Späteren erscheint das grossväterliche, anspruchslose Biedermeierzimmer als das traute Heim von Menschen, denen die Heimat nicht nur ein Wort oder Begriff war, sondern der gesetzmässige künstlerische Ausdruck der Persönlichkeit in den Gegenständen der Häuslichkeit. Die Interieurs früherer Epochen, die der Biedermeierzeit vorausgehen, besitzen keine solche Vorbildlichkeit. Wer die prunkenden Barockpaläste durchwandert, die von den alten Adelsgeschlechtern bewohnt werden, findet am Ende der überladenen Prunksäle, gewöhnlich im Obergeschoss, einige einfache, mit bürgerlicher Behaglichkeit, meistens im Empire- oder Biedermeierstil eingerichtete Gemächer. Das ist die eigentliche Wohnung des Fürsten. Es liegt eine feine Ironie in dieser Erscheinung, dass der Fürst, um der niederdrückenden Wucht seiner Repräsentationspflichten zu entgehen, seine Zuflucht zur bürgerlichen Schlichtheit und Bequemlichkeit nimmt, während der Parvenu des XIX. Jahrhunderts all sein Behagen hingibt für das bisschen Talmiglanz einer stilgerechten Wohnung.

Beim Durchblättern dieses Werkes wird die überraschende Fülle der verschiedenartigsten Möbelformen auffallen. Es wurde sehr viel Phantasie aufgewendet, aber sie betätigte sich durchaus im sachlichen Sinne. Es war nicht ihr Bestreben, zu schmücken, sondern Formen zu erfinden, die das höchste Mass von Zweckmässigkeit und Bequemlichkeit gewähren. Die Möbelkünstler von damals verfuhren auf ihre Art dichterisch, jedoch sie verloren niemals das Ziel der strengsten Sachlichkeit aus dem Auge, und so kommt es, dass diese Möbel zwar einen unerschöpflichen Reichtum an Formen aufweisen, die immerhin nur Variationen eines und desselben architektonischen Gedankens sind. Dieser Gedanke ist das Gesetz der organischen Form. Alle Möbel aus jener Zeit sind durchaus organisch. Insofern sind sie wirklich vorbildlich. Um sie mit Nutzen für die neuen Formengebungen zu verwerten, muss man diese Eigenschaft an ihnen erkannt haben. Sie überliefern den sehr wichtigen Gestaltungsgrundsatz, dass der Mensch das Mass der Dinge ist, und dass demzufolge die wichtigen Grössenverhältnisse, die entsprechenden Ausmessungen, die guten Konstruktionen, die natürliche Schönheit des Materials, die Hauptsache eines guten Möbels, und dass der äusserlich angeheftete Schmuck, die Zieraten und dergleichen die Nebensache sind. Man wird auch finden, dass die besten Möbel der Biedermeierzeit ganz schmucklos sind, oder dass sie von ihrer Schönheit nichts einbüssen würden, wenn ihnen die etwa anhaftenden unwesentlichen Zierstücke genommen würden. Wer sich heute etwa einfallen lässt, die einzelnen Stücke sklavisch zu kopieren, befindet sich in der Sackgasse. So wertvoll für die Entwicklung des Möbels auch die Kenntnis des iedermeierhausrats ist, so neigt doch keineswegs die Entwicklung zu einer Wiederholung des Vergangenen. Es liegt nicht im Sinne einer Fortentwicklung, das Alte zu wiederholen, sondern die unveränderlichen Gesetze, die durch die Tradition überliefert sind, wieder neu und unverfälscht anwenden zu lernen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Wohnungs-Reinigung
durch SAUGLUFT.

Staubfreie Reinigung der Polstermöbel, Teppiche, Betten, Vorhänge etc.

durch den Hammelrath'schen Saugluft-Apparat.

Patente in fast allen Kulturstaaten angemeldet.

Leistungsfähigster Apparat der Gegenwart.

Der Apparat kann in jedem Hause eingebaut werden, wird aber auch in transportabler Form geliefert.

H. Hammelrath & Co. G.m.b.H. Cöln-Lindenthal S.

Filiale und Ausstellung Berlin: Leipzigerstr. 76.

Vertretung u. Ausstellung: In **Hamburg,** Gänsemarkt 2, **Rich. Seifert & Co.** — In Württemberg: **Wild & Co., Stuttgart.** — Prov. Sachsen u. Anhalt: **Reinhard Lindner, Halle a. S.**

---

25 *Jubiläums-Ausgabe (1907) ist erschienen.*

Erscheint schon seit fünfundzwanzig Jahren!

Hilft Ihnen, richtig angewendet, ein Kapital zu sparen!

Durch Hoffmanns Haushaltungsbuch

hat schon manche Hausfrau gelernt, ihren Haushalt ***sparsamer einzurichten.***

Hoffmanns Haushaltungsbuch ist für den täglichen Gebrauch bestimmt, durch Beispiele deutlich erläutert. Es enthält Küchenkalender, Wäschetabellen, Notizkalender und einen praktischen Ratgeber für den Haushalt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung; an Orten, wo keine solche existiert, nimmt die Verlagsbuchhandlung von Julius Hoffmann in Stuttgart Bestellungen zu sofortiger Ausführung entgegen.

Preis Mk. 2.—, bei direkter Zusendung Mk. 2.30.

HOFFMANN'SCHE BUCHDR., STUTTGART.

JAHRGANG V. HEFT 12

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
M. J. GRADL

JULIUS HOFFMANN
VERLAG, STUTTGART

PREIS DES JAHRGANGS 12 HEFTE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH-UNGARN M. 24.—. (KR. 28.80). IN MAPPE M. 26.—. IM AUSLANDE OHNE MAPPE M. 30.—. EINZELNE HEFTE M. 4.—.

Kunst-Öfen u. Kamine
jeder Stylart.

Kachel-Ofen-Fabrik **HAUSLEITER & EISENBEIS**
Hoflieferanten,
FRANKFURT AM MAIN.

Spezialität
für
Neubauten!

Transportable Waschkesselöfen
mit Kupfer verzinntem Einsatz
Ablasshahn, Kohlen- oder Gasheizung
Deutsches Reichs-Patent D. R. G. M.
Verstellbare Zuggardinen Eisen und Rosettenschrauben, Deutsches Reichs G. M,
Ausführung für Herrschaftsbauten, Villen, sowie auch Mietswohnungen.
Prämiiert mit Gold-, Silb. und Fortschritts-Medaillen.
Prospekt gratis und franko.

Herm. Plett
U. Barmen 1.
— Gegründet 1887. —

BAUARTIKEL-FABRIK
A. SIEBEL
Düsseldorf-Rath und Metz.
Düsseldorfer Ausstellung 1902
Goldene und Staatsmedaille.

Siebels Biel-Isolierung
mit Asphaltschutzschichten.
D. R. W Z.
Langjährig bestbewährt gegen
Feuchtigkeit u. Grundwasser

bei	
Grundmauern	Terrassen
Kellersohlen	Dächern
Unterführungen	Dachgärten
Tunnels	Brücken
	Viadukten

Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.

Rabitzgewebe
liefern schnell und billigst
Mech. Drahtgewebefabriken
Gebrüder Körner
Waldenburg i. Schl.

REFERENZEN:
Zivilkabinet Sr. Majestät des Kaisers, Berlin.
Kgl. Ministerien Berlin.
Kais. Reichspostämter Berlin.
Kgl. Eisenbahndirektionen Berlin, Köln etc.
Schulen in Berlin, München, Köln, Kassel, Düsseldorf etc.
Heilanstalten Berlin, Frankfurt a. O., Bromberg etc.

Bedburger Linoleum
Bedburger Lincrusta

Auf Ausstellungen preisgekrönt!

Künstlerkollektion nach Entwürfen von Professor Jan Kotera, Schule Professor Koloman Moser, Professor Eckmann, Rudolf Wille u. a.
Erstklassige Erzeugnisse von unerreichter Haltbarkeit.

Kataloge u. Muster kostenlos.

Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G., Bedburg bei Köln a. Rh.
Zweigfabrik für Lincrusta-Erzeugung: Wien X.

Dresdner Kuenstler Heft No 4

·Sonderheft·
·d·modernen·
·Bauformen·

·Pasqua·Hoff-
·mann·Verlag·
·Stuttgart·

Bezugsquellen-Nachweis

Aufzüge für Personen und Lasten.
Wilhelm Fredenhagen, Offenbach a. M.
L. Hopmann, Köln-Ehrenfeld a. Rh.
Mohr & Federhaff, Mannheim.
Louis Neubauer, Chemnitz i. Sa.
P. Witte, vorm. F. Witte, Berlin, Gitschinerstr. 108.

Badeöfen.
Lubinus, Stein & Co., Kattowitz i. Schl.
Friedr. Siemens, Dresden.

Balustraden.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sachsen.

Bauartikel.
A. Siebel, Düsseldorf-Rath und Metz.

Beleuchtungskörper.
Theodor Cossmann, Aachen.
Johs. Rominger, Stuttgart, Königstr. 35.
Paul Stotz, G. m. b. H. Stuttgart.

Beschläge (Bau- und Kunst-).
Bruno Mädler in Berlin, Köpenickerstr. 64.
Franz Spengler in Berlin, Lindenstr. 44.
B. Werner in Iserlohn.

Bindemittel (vide auch Farbe).
Ant. Richard, Düsseldorf.

Bleche, gelochte.
Louis Herrmann, Dresden-A., Zwickauerstr. 33.
Ernst Meck, Nürnberg.

Bodenbelag (vide Fussboden).

Bogenlampen.
Allg. Elektrizitätsgesellschaft, Berlin, Schiffbauerdamm.
Siemens-Schuckert-Werke, Berlin, Askanischer Platz 3.

Bronzeguss (figürl.).
Paul Stotz, G. m. b. H. Stuttgart.

Brunnen.
(Zier-) H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
Johs. Rominger, Stuttgart, Königstr. 35.

Dachpappen.
A. W. Andernach, Beuel a. Rh.

Dachziegel (vide Ziegel).

Dekoration.
(keramische) H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
Heinrich Knab, Steinfels, Post Parksteinhütten, Oberpfalz.

Dekorationsmaler.
Paul Gathemann, Berlin W. 15, Bleibtreustr. 25.
Karl Weiss, Stuttgart, Heusteigstr. 15 B.

Drahtindustrie.
Bäcker & Co. in Amern, Rheinl.
(Rabitzgewebe) Gebrüder Körner, Waldenburg i. Schl.

Eisenkonstruktionen.
J. Lorenz in Stuttgart, Wilhelmstr. 10.
G. Zimmermann, Stuttgart, Rotebühlstrasse.

Erdbohrer.
H. Meyer, Hannover L., im Moore 14.

Erzgiesserei (f. Plastik u. Architektur.)
Pirner & Franz, Dresden-A. 28.

Façoneisen.
Façoneisenwalzwerk, L. Mannstaedt & Cie., A.-G. Kalk-Köln a. Rh.

Fahrstühle (vide Aufzüge.)

Falztafeln gegen Feuchtigkeit.
A. W. Andernach, Beuel a. Rh.

Farbe für Innen und Aussen.
O. Fritze & Co. in Offenbach a. M.
Carl Leutemann & Co., Dresden-N. 12.
Ant. Richard, Düsseldorf.
Le Ripolin, A.-G. in Amsterdam.
(Tapeten-) Farbwerk Worms, Worms.

Farbe (Künstler-).
(Fleischer's-) Dr. Fr. Schönfeld & Co., Düsseldorf.

Farbentonkarten.
Paul Baumann, Aue i. Erzgebirge.

Feilen und Werkzeuge.
Friedr. Dick in Esslingen a. Neckar.

Fussboden.
(Jutebelag) Benrath & Frank, Gelbe Mühle, Rheinl.
Berliner Lapidon-Werke, Friedenau.
(Holz- und Korkestrich) Paul Blewonsky, Stuttgart, Landhausstr. 29.
(Parkett- und Stab-) W. Gail Wwe, Biebrich a. Rh.
(Keramik) H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
(Steinholz-Fussboden) Otto Kraner, Einsiedel, Sa.
A. Stephans Nachf. in Scharley, Schl.

Gartenhäuser.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Gartenpflanzen.
A. Weber & Co., Wiesbaden.

Gas-Oefen, -Kocher, -Herde, -Kamine.
Homann-Werke, G. m. b. H., Vohwinkel, Rheinl.
Friedr. Siemens, Dresden.

Gewächshaus-Anlagen.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

Gips.
Franz Büchting in Ellrich a. Harz.

Glasbausteine.
A.-G. für Glasindustrie, vorm. Fr. Siemens, Dresden.
Gehres & Schmidt in Karlsruhe i. B.

Glasdächer.
J. Lorenz in Stuttgart, Wilhelmstr. 10.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.
G. Zimmermann in Stuttgart, Rotebühlstrasse.

Glasmalerei.
Albert Zenter in Wiesbaden.

Glasmosaik.
Puhl & Wagner, Rixdorf-Berlin.

Grabdenkmale.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.

Grabverzierungen.
Paul Stotz, G. m. b. H. in Stuttgart.

Granit.
Granitwerke Kleemann, Weissenstadt i. Fichtelgeb.
Meissen-Zscheilaer Granitwerk A. Eck, Meissen.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.

Gummiwaren, Radiergummi.
Ferd. Marx & Co. in Hannover.

Haftpflicht-Versicherung vide Versicherung.

Heizkörperverkleidung.
Louis Herrmann, Dresden-A. 7.
Ofenfabrik Köln, A.-G., Köln a. Rh.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sa.
Paul Stotz, G. m. b. H. in Stuttgart.

Holzbearbeitungsmaschinen.
R. Leonhardt & Co., Leipzig-R.
Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz-Kappel i. S.

Installation.
Kesselring & Röthenbacher, Strassburg i. E.
J. Lorenz in Stuttgart, Wilhelmstr. 10.

Isoliermittel.
Grünzweig & Hartmann, Ludwigshafen a. Rh.
Otto Kraner, Einsiedel, Sa.
G. W. Reye Söhne, Hamburg.
Rheinhold & Co., Hannover.
A. Siebel, Düsseldorf-Rath und Metz.

Jalousien (Blech und Glas).
J. Lorenz in Stuttgart, Wilhelmstr. 10.

Jute.
Benrath & Frank, Gelbe Mühle, Rheinl.

Kamine vide Oefen.

Kanalbau-Artikel.
G. Hoffmann, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 39.

Kehlleisten, geschnitzte.
Ernst Köster in Heide, Holst.

Keramik.
H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring (Dekoration für Innen und Aussen).

Kieselguhr.
G. W. Reye & Söhne, Hamburg.

Kirchengeräte.
Arn. Künne, Altena i. W.

Klosetts.
J. A. Braun, Stuttgart.
G. Hoffmann, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 39.
Kesselring & Röthenbacher in Strassburg i. E.
J. Lorenz in Stuttgart, Wilhelmstr. 10.
Westf. Stanz- u. Emaillier-Werke, A.-G., Ahlen i. W.

Korkestrich (vide Fussboden).

Korkstein.
Grünzweig & Hartmann, Ludwigshafen.
Otto Kraner, Einsiedel, Sa.
Rheinhold & Co., Hannover.

Krane.
Louis Neubauer, Chemnitz i. S.

Küchen-Einrichtung.
M. Horch & Co. in Neu-Isenburg (Hessen).

Kunstgewerbliche Werkstätten.
Otto Erdmann jr., Berlin S.W. 61.
H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
Homann-Werke G. m. b. H., Vohwinkel, Rheinl.
Johs. Rominger, Stuttgart, Königstr. 35.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.

Kupfer (-Säuren, -Pasten für Dächer etc).
Max Julius Gramm, Stuttgart.

Lichtpauspapier und -Apparate.
Heinr. Junker in Detmold.
(Anstalt f. -) „Kleopatra", Berlin W. 57.
C. Schleicher & Schüll in Düren.

Linoleum, Linkrusta.
Rhein. Linoleum-Werke Bedburg A.-G., Bedburg a. Rh.

Linoleum-Estrich.
Daucher & Manz, Stuttgart.

Lithin (Verputzmaterial).
H. Knab, Steinfels, Post Parksteinhütten, Oberpf.

Lokomobilen.
(Heissdampf-) R. Wolf, Magdeburg-Buckau.

Marmor.
Ernst Baumgart in Südende-Berlin, Hermannstr. 4.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.

Mauer-Eckleisten.
Prinz & Co., Ohligs, Rhnld.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Möbel.
Franz Birnstiel in Koburg.
Otto Erdmann, Berlin S.W. 61.
M. Horch & Co. in Neu-Isenburg.
Liebau & Co., Altenweddingen.
Th. Reimann in Dresden.

Mosaik (vide Glas-Mosaik).

Mosaikplatten, -Verblender.
Otto Kauffmann, Niedersedlitz, Sa.
Vereinigte Servaiswerke A.-G., Ehrang, a. Moselbahn.

Oberlichte (auch Oeffner u. Verschluss).
Flux-Patent-Co., Neckarsulm.
Gretsch & Co., Feuerbach Wttbg.
J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstr. 10.
G. Zimmermann, Stuttgart, Rotebühlstrasse.

Oefen und Kamine.
Hausleiter & Eisenbeis, Frankfurt a. M.
H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
(Gas-, Kohle-) Homann-Werke, Vohwinkel, Rheinl.
(Gas-, Bade-) Ofenfabrik Köln A.-G., Köln a. Rh.
(Waschkessel-) Herm. Plett, U.-Barmen 1.
Johs. Rominger, Stuttgart, Königstr. 35.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sa.
Fr. Siemens in Dresden.

Papier und Zeichenmaterial.
C. Schleicher & Schüll, Düren, Rheinl.

Parkett (vide Fussböden).

Photograph. Apparate und Artikel.
A.-G. für Anilinfabrikation Berlin S.O. 36.
Camera-Grossvertrieb H. Stöckig & Co., Dresden.
A. M. Gey in Dresden.
E. Mauck & Co., Berlin, Grossbeerenstr. 71.
C. Rüdenberg jr., Hannover.

Plastik (Reliefs, Statuen, Büsten).
Kunstanstalt A. Gerber, Köln a. Rh., 26.

Pumpen (Saugluft-Staubpumpen vide Reinigung).
Siemens-Schuckert-Werke Berlin, Askanischer Platz 3.

Rabitzgewebe (vide Draht).

Reinigung von Wohnungen
(d. Saugluft) Hammelrath & Co., Köln a. Rh.

Reisszeuge.
E. O. Richter & Co., Chemnitz i. Sa.
Clemens Riefler in Nesselwang i. Bayern.

Rohrmöbel.
Franz Birnstiel in Koburg.
Th. Reimann in Dresden.

Sägen.
Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz-Kappel i. Sa.
R. Leonhardt & Co., Leipzig-Pl.

Sanitäre Einrichtungen (vide auch Klosetts).
G. Hoffmann, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse.
Kesselring & Röthenbacher, Strassburg i. E.
G. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstr. 10.
Lubinus, Stein & Co., Kattowitz i. Schl.

Schalldämpfende Mittel (vide auch Korkstein).
(Infusorienerde) G. W. Reye & Söhne, Hamburg.

Schaufenster-Einrichtungen.
Franz Spengler, Berlin S.W., Lindenstr. 44.

Schiefer (Leisten, Fenster, Pissoirplatten).
J. Hegmanns, Köln-Ehrenfeld 14.

Schlosserei (Kunst- und Bau-).
Josef Neuser in Mannheim, Gr. Merzelgasse 23.

Schmiede-Arbeiten.
Josef Neuser, Mannheim, Gr. Merzelgasse 23.
Ofenfabrik Köln A.-G., Köln a. Rh.

Schornsteinaufsätze.
Steinzeugwarenfabrik, Friedrichsfeld i. B.

Schulen.
Bau- und Architekturschule Strelitz i. M.
Kyffhäuser-Technikum, Frankenhausen.

Serpentin.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sa.

Shedfenster.
J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstr. 10.

Staubfreie Reinigung (vide Reinigung).

Steinholz.
Daucher & Manz, Stuttgart.
Otto Kraner, Einsiedel, Sa.

Steinindustrie.
Ernst Baumgart in Südende-Berlin.
Meissen-Zscheilaer Granitwerk A. Eck, Meissen.
Granitwerke Kleemann, Weissenstadt i. Fichtelgeb.
Rupp & Möller, Karlsruhe i. B.
Serpentinwerke Zöblitz, Sa.
Granitwerk Steinerne Renne, Hasserode a. H.

Steinzeugwaren.
Deutsche Steinzeugwarenfabrik, Friedrichsfeld i. B.

Stuck-Dekoration.
Alb. Lauermann, G. m. b. H., Detmold.

Tapeten-Farben.
Farbwerk Worms, Worms.

Teppiche.
(Knüpfteppiche) Krefelder Teppichfabrik A.-G. Krefeld.

Tonplatten.
Ver. Servaiswerke A.-G., Ehrang a. Mosel.

Töpferei.
A.-G. Fayencefabrik Delft, Holland.
Hermann Seidler, Konstanz.

Treibarbeiten.
Ofenfabrik Köln A.-G., Köln a. Rh.

Treppen.
(Holz-) W. Gail Wwe, Biebrich a. Rh.

Treppenbeläge.
Daucher & Manz, Stuttgart.

Treppen-Vorstossschienen.
Prinz & Co., Ohligs, Rhnld.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Trockenlegung (vide auch Isolierung).
A. W. Andernach in Beuel a. Rh.
Farbenfabriken Elberfeld.
Reye & Söhne in Hamburg.
P. Stauss & Ruff in Cottbus.

Türbänder.
Franz Spengler, Berlin S.W., Lindenstr. 44.

Türbeschläge.
Bruno Mädler in Berlin, Köpenickerstr. 64.

Türen.
(Feuersichere) Eugen Berner, Nürnberg.
(Zimmer-) W. Gail Wwe, Biebrich a. Rh.
(Dreh-, Harmonika-, Schiebetüren) Bruno Mädler, Berlin, Köpenickerstr. 64.
(Feuersichere) Aug. Schwarze, Brackwede i. Rheinl.

Ventilationsgitter.
Louis Herrmann, Dresden-A. 7.

Ventilatoren.
Lubinus, Stein & Co. in Kattowitz.

Veranden (Glas-).
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

Verblendsteine.
Otto Kauffmann, Niedersedlitz, Sa.
Ver. Servaiswerke A.-G., Ehrang a. Moselbahn.

Verputz-Mittel.
(Lithin) H. Knab, Steinfels, P. Parksteinhütten, Oberpf.

Versicherung.
(Haftpflicht, Leben, Unfall) Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein, Stuttgart.

Wandbekleidung.
H. Hoffmann, Strassburg i. E., Kronenburgerring.
Otto Kauffmann, Niedersedlitz, Sa.
Serpentinwerke, Zöblitz, Sa.
Vereinigte Servaiswerke, Ehrang a. Moselbahn.

Wärmeschutzmittel (vide Isoliermittel)

Warmwasser-Heizungen.
(-Apparate) C. Flügge, Hamburg I.
H. Hammelrath & Co., G. m. b. H., Köln a. Rh.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.
(-Apparate) Friedr. Siemens, Dresden.

Waschtische (vide sanitäre Einrichtungen).

Wasser-Pumpen.
Siemens-Schuckert-Werke, Berlin, Askanischer Platz 3.

Wasserstein-Verschlüsse.
J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstr. 10.

Wein.
(Sekt) Nachf. v. G. C. Kessler & Co., Esslingen.
(Sekt) Chr. Ad. Kupferberg & Cie., Mainz.
(Alkoholfreie) S. Mader, Berlin S., Prinzenstr. 37.
Weinbau-Verein der Provinz Rheinhessen, Mainz.

Wintergarten-Anlagen.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

Wohnungs-Einrichtungen.
Otto Erdmann jun., Berlin S.W., 61.

Wohnungs-Reinigung (vide Reinigung).

Zeichen-Atelier.
Josef Neuser, Mannheim, Gr. Merzelgasse 23.

Zeichen-Material.
C. Schleicher & Schüll, Düren, Rheinl.
F. Soennecken, Bonn a. Rh.

Zentralheizungs-Anlagen.
Gerhard Rubruck, Köln-Ehrenfeld.

Zement.
Franz Büchting in Ellrich.
A. Stephans Nachf. in Scharley O.S.

Ziegel für Dachdeckung.
P. Stauss & Ruff in Cottbus.
Zinstagwerk, A.-G. in Regensburg.

Ziegel-Pressen.
Sächs. Turbinenbau- und Maschinen-Fabrik A.G. vorm. A. Kuhnert & Co., Meissen.

Zierbrunnen (vide Brunnen).

Ziereisen.
L. Mannstädt & Co. in Kalk b. Köln a. Rh.

Zigarren.
Otto Beyer in Strassburg i. E.
Gebr. Blum in Goch, Rheinl.
Heinrich Müller, Bremen, Postfach 441.
Georg Schepeler, Frankfurt a. M.

Im Interesse der Abonnenten

liegt es, dieses Verzeichnis, das fortwährend ergänzt werden soll, bei jeder Neubestellung zu Rate zu ziehen. — Die Geschäftsstelle der Monatschrift „Moderne Bauformen“ ist bereit, auch in Branchen, die in diesem „Bezugsquellen-Nachweis“ noch nicht enthalten sind, gute Firmen namhaft zu machen und Anfragen zu vermitteln.

ANZEIGEN

werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.

Preise: 40 Pfg. für den □ cm Raum. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.

(Beilagen von 15 gr. = M. 10.— für 1000)

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART

Soeben ist erschienen:

Statik und Diagramme zum Dimensionieren der Decken und Stützen im Massivbau

mit 3 Diagrammen
und 9 Figuren im Text

von Regierungsbaumeister und Civilingenieur
O. KOHLMORGEN—Berlin
(verfasst im Auftrage des Vereins „Massivbauverband")

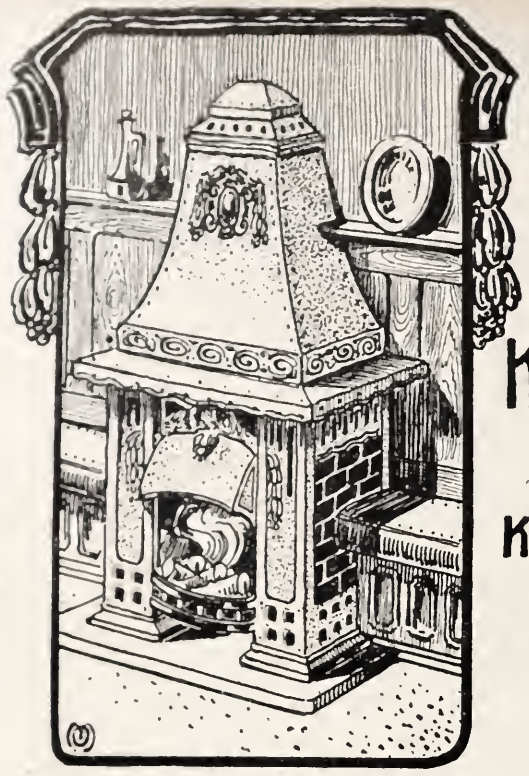
Preis broschiert Mark 2.—.

Aus dem Vorwort: Abrisse der Statik des Eisenbetonbaus gibt es für den Hochbautechniker in elementarer Behandlung verschiedene; auch Tabellen der Stützweiten, Nutzbelastungen und Querschnittsflächen des Betons und des Eisens für Platten und Plattenbalken. — Die vorliegende Bearbeitung der statischen Beziehungen für Zwischendecken und für Stützen ist auf die verschiedenen Massivbauweisen ausgedehnt: Beton und Stein, mit Eiseneinlagen, ohne Eiseneinlagen (scheitrechte Gewölbe). Für den Konstrukteur und für den Revisor sind Parallelformeln entwickelt und 3 Diagramme konstruiert, aus denen die Lage der Nullinie, und für Platten in Eisenbeton alle in Betracht kommenden Grössen für verschiedene Betonmischungen teils unmittelbar abgelesen, teils mit einigen Zirkelgriffen entnommen werden können. Beispiele erläutern die Anwendung der Formeln und der Diagramme.

Aus dem Inhalt: Allgemeines. — Statische Beziehungen. — I. Platten und Plattenbalken. — A. Platten: 1. Lage der Nullinie, dazu Diagramm 1 mit Erklärung (Anlage 1). 2. Die verschiedenen Spannungen. 3. Die Gleichgewichtsbedingungen. 4. Die Beziehungen der Materialquerschnitte zu den Faserspannungen. 5. Die Ermittelung der Spannungen, a) Der Schubspannungen und Haftspannungen, dazu 1. Beispiel, b) Der Faserspannungen, 1. Aus gegebenem Angriffsmoment, dazu 2. Beispiel und Diagramm 2 mit Erklärung (Anlage 2), 3. Beispiel. 2. Aus Stützweite und Nutzlast, dazu 4. Beispiel und Diagramm 3 (Anlage 3) mit Erklärung durch 5. Beispiel. — B. Plattenbalken. — C. Scheitrechte Gewölbe, dazu 6. Beispiel. — II. Stützen: 1. Zentrischer Druck. 2. Beanspruchung auf Einknicken. 3. Exzentrischer Druck, dazu 7. Beispiel. 4. Stützen mit Eiseneinlagen nur in der Zugzone.

Sehr nützlich für Architekten und Ingenieure. — Erleichtert die Arbeit.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch den Verlag.



HOMANN-WERKE
.. VOHWINKEL .. G.M.B.H.

KUNSTGEWERBL: WERKSTÄTTEN
HEIZKÖRPERVERKLEIDUNGEN · KAMINE · GAS & KOHLENÖFEN · IN REICHER AUSWAHL

METALL-TREIBARBEITEN
NACH EIGENEN ODER GEGEBENEN ENTWÜRFEN

FABRIKZEICHEN

FERNSPRECHER AMT ELBERFELD No. 1054.

Zum Schluss der Dritten Deutschen Kunstgewerbeausstellung zu Dresden.

Nach fast sechsmonatigem Bestehen ist am 31. Oktober die Dritte Deutsche Kunstgewerbeausstellung zu Dresden in feierlicher Weise geschlossen worden.

Bei dem an die Feierlichkeit sich anschliessenden Festmahl hielt Professor **Lossow** eine bedeutungsvolle Rede, welcher wir folgendes entnehmen:

„Es war vorauszusehen, dass der Ausstellung neben Anerkennung auch Angriffe zuteil werden würden. Hauptsächlich wurde ihr der Vorwurf gemacht, dass sie keine Kunstgewerbe-Ausstellung, sondern eine Künstler-Ausstellung sei. Ich kann diese einseitige Auffassung nicht anerkennen. Die früheren Kunstgewerbe-Ausstellungen lagen in ihrer Beschickung fast gänzlich in den Händen von Möbel- und Dekorationsfirmen, sowie von Fabrikanten. Die Namen der Ausführenden wurden dem Publikum bekannt gegeben, die der geistigen Schöpfer, der Künstler, fast nie. Es lag das in der Zeit, wir haben aber nie gehört, dass man diesen Ausstellungen unter den entsprechenden, heute uns entgegentretenden Ansichten den Titel Gewerbe- oder Fabrikanten-Ausstellungen hätte verleihen wollen. Gleiches Recht für alle! Es liegt auf der Hand, dass bei einer segensreichen Entwicklung unseres Kunstgewerbes Ausführende und Künstler Hand in Hand gehen müssen, beide sind aufeinander angewiesen. In richtiger Erkenntnis dieses Zieles beanspruchte die Künstlerschaft lediglich nur einen gleichen Platz, einen Platz, der ihr bisher leider versagt war, und den sie sich erobern musste; darüber hinauszugehen, liegt ihr vollkommen fern.

Es gereicht mir zur ausserordentlichen Freude, konstatieren zu können, dass auch von seiten zahlreicher Ausführender diese Bestrebungen richtig erkannt worden sind, indem sich viele an der gemeinsamen Arbeit in aufopfernder Weise beteiligten. Mit dem Gefühl aufrichtigsten Dankes gedenke ich des erfolgreichen Zusammenarbeitens, welches sich in Zukunft zum Segen unseres Kunstgewerbes immer zweckentsprechender ausgestalten möchte. Nur in dieser weiteren Zusammenarbeit wird die Ausstellung die erwarteten Früchte zur Ernte bringen können. Möchte ihr aber diese Ernte beschieden sein! Möchte diese Ausstellung beigetragen haben, dass die Entwicklung des deutschen Kunstgewerbes immer mehr und mehr zu einer nationalen Kulturbewegung werde, dass sie besonders nach allen Seiten hin geschmackserziehend wirke und so in ihrer technischen und künstlerischen Weiterentwicklung beitrage, die wirtschaftliche Kultur unseres Vaterlandes zu heben und zu stärken!"

Als der schwerwiegendste Erfolg der Dritten Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung kann bezeichnet werden, dass sie in einer Zeit des Ringens nach künstlerischer Unabhängigkeit von früheren Stilformen kräftig, aber doch auch besonnen die Wege gezeigt hat, welche tüchtige deutsche Künstler, Kunsthandwerker und Kunstindustrielle in Zukunft zu gehen gedenken, dass sie das Verständnis der vorgeführten Werke in weiten Kreisen verbreitet und vertieft hat, dass sie die deutsche Volkskunst in ihrer Frische, Kraft und Freudigkeit zu Ehren gebracht und in Zehntausenden das Bewusstsein geweckt hat, dass hier viele vernachlässigte, edle Schätze zu hüten und zu pflegen sind, und dass sie zu der grossen sozialen Frage, wie dem einfachen Arbeiter sein Heim geschmackvoll, zweckmässig und doch nicht zu kostspielig gestaltet werden könne, wertvolle Lösungen beigetragen hat. Wie bei einem tüchtigen Lehrer, so liegt auch bei einer solchen Ausstellung der Hauptwert nicht in dem vorgeführten Stoffe, sondern in dem was sie anregt, nicht in der Nachahmung, sondern in der Wegzeigung, in der durch sie erlangten Fähigkeit selbständig Wege zu gehen. Wenn die Ausstellungsbesucher, die Künstler, Kunsthandwerker und Kunstindustriellen diese Frucht von der Ausstellung gewinnen, dann ist dies der schönste Erfolg, den ein solches Unternehmen erzielen kann.

Die Gesamtkosten der Ausstellung belaufen sich im übrigen auf ungefähr 755000 Mk., worin ein für die Abbruchsarbeiten und unvorhergesehene Fälle zurückgestellter Reservefonds von 45000 Mk. inbegriffen ist. Diesen Ausgaben stehen an Einnahmen gegenüber: Aus Eintrittsgeldern einschliesslich der Abendkarten etwa 450000 Mk., an Platzmieten etwa 90000 Mk., ferner aus dem Ueberschuss der Gabenlotterie etwa 56000 Mk., wobei darauf hinzuweisen ist, dass die Ausstellung die erste Veranstaltung dieser Art in Dresden sein dürfte, bei welcher ein Absatz von 200000 Losen zu je 1 Mark erzielt worden ist; endlich aus anderen Quellen, z. B. aus Verpachtung des Kataloges und des Postkartenverlagsrechtes, aus Garderobe und Verkaufsprovisionen, Modelltheater, Orgelkonzerten u. s. w., ungefähr 79000 Mk. In die Einnahmen war ferner von vornherein der von der Kgl. sächs. Staatsregierung und der Stadt Dresden zur Verfügung gestellte Garantiefonds von zusammen 100000 Mk. eingestellt worden, der infolge der günstigen soeben genannten anderen Einnahmen nunmehr nicht in voller Höhe in Anspruch genommen zu werden braucht.

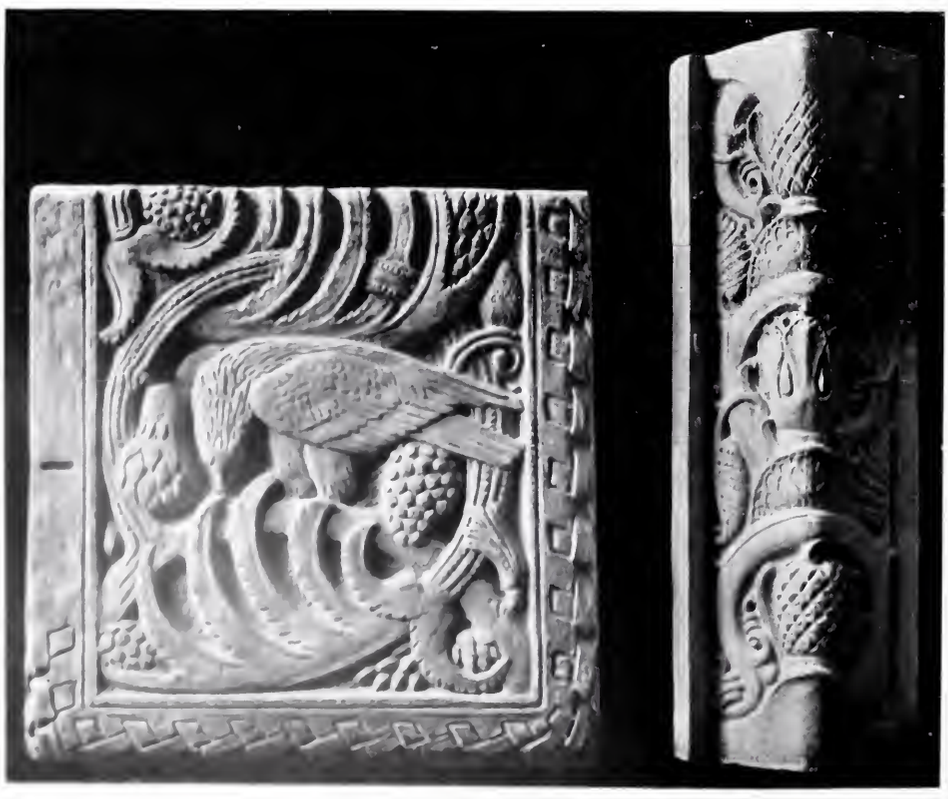
Um die Durchführung des grossen Unternehmens finanziell zu ermöglichen, war es nötig einen Privat-Garantiefonds zu bilden, der dank der Opferfreudigkeit der in Frage kommenden Persönlichkeiten den stattlichen Betrag von etwa 220000 Mk. erreichte. Zufolge des günstigen Resultates wird es nicht nötig sein, diesen Privat-Garantiefonds in Anspruch zu nehmen.

V MODERNE BAUFORMEN 12
MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR

VIERTES DRESDENER KÜNSTLERHEFT

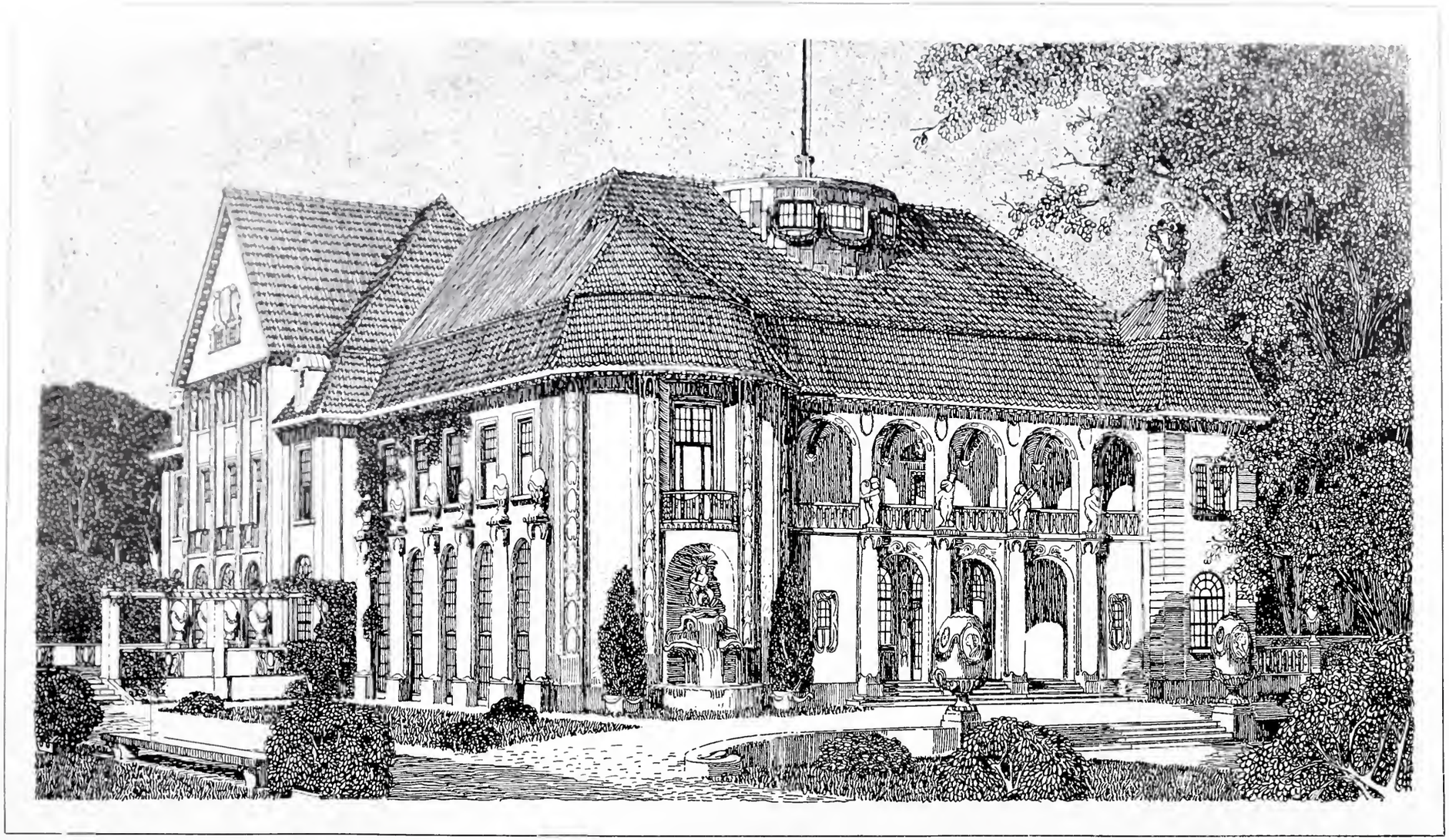
▽ Im Gegensatz zu den geschlossenen Vorführungen der andern drei Hefte zeigt das vierte der Dresdener Künstlerhefte verschiedenartige Arbeiten einzelner Künstler, wie sie sich im zufälligen Gang des Schaffens boten. Dies vierte Heft schliesst die erste Jahresarbeit der Dresdener Künstlergruppe ab. Im neuen Jahr wird sie in gleicher Art fortfahren. ▽

PAUL RÖSSLER-DRESDEN
Dekoratives Gemälde für eine Friedhofkapelle

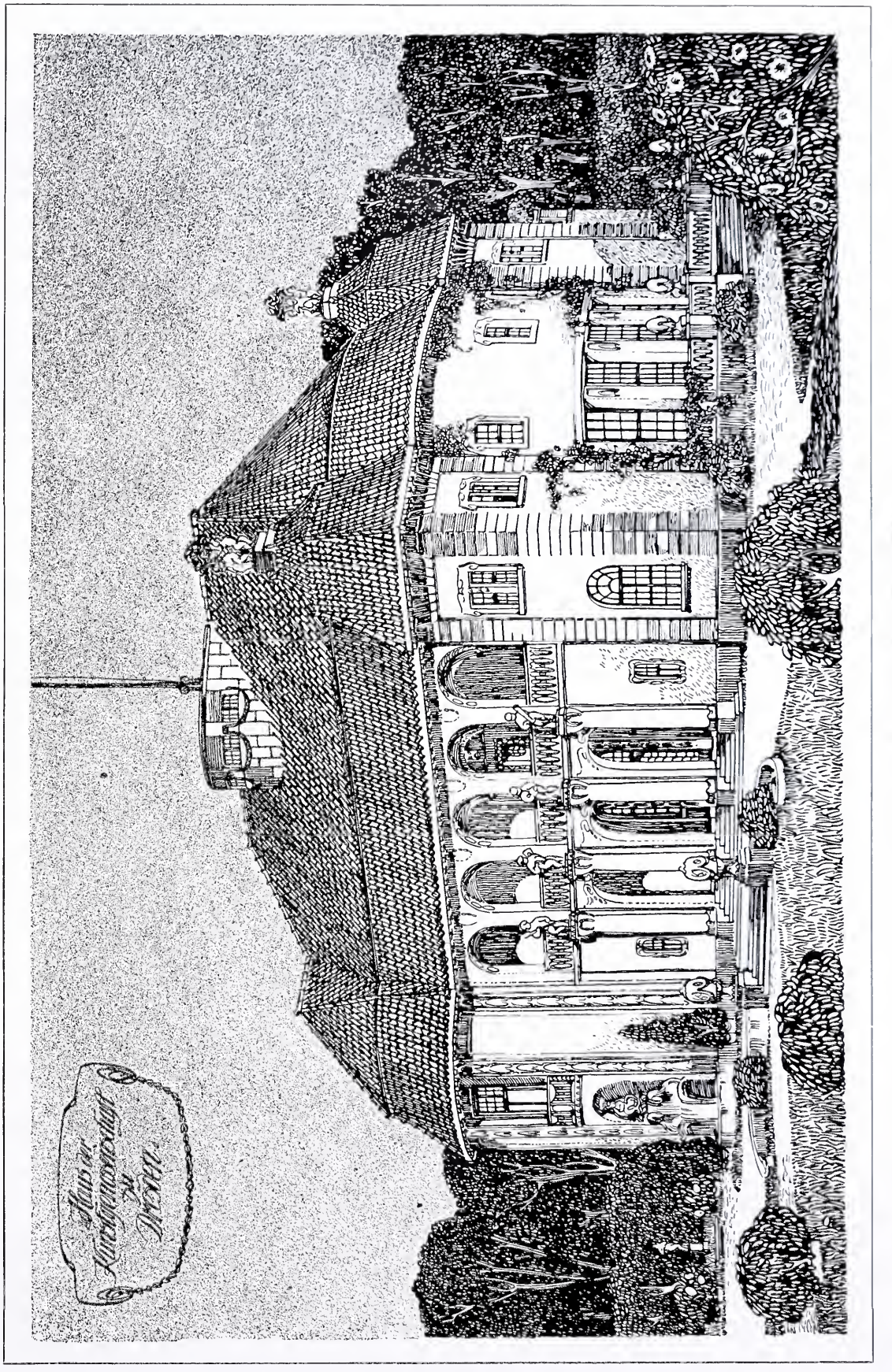


KARL GROSS - DRESDEN
Bildhauer-Modelle

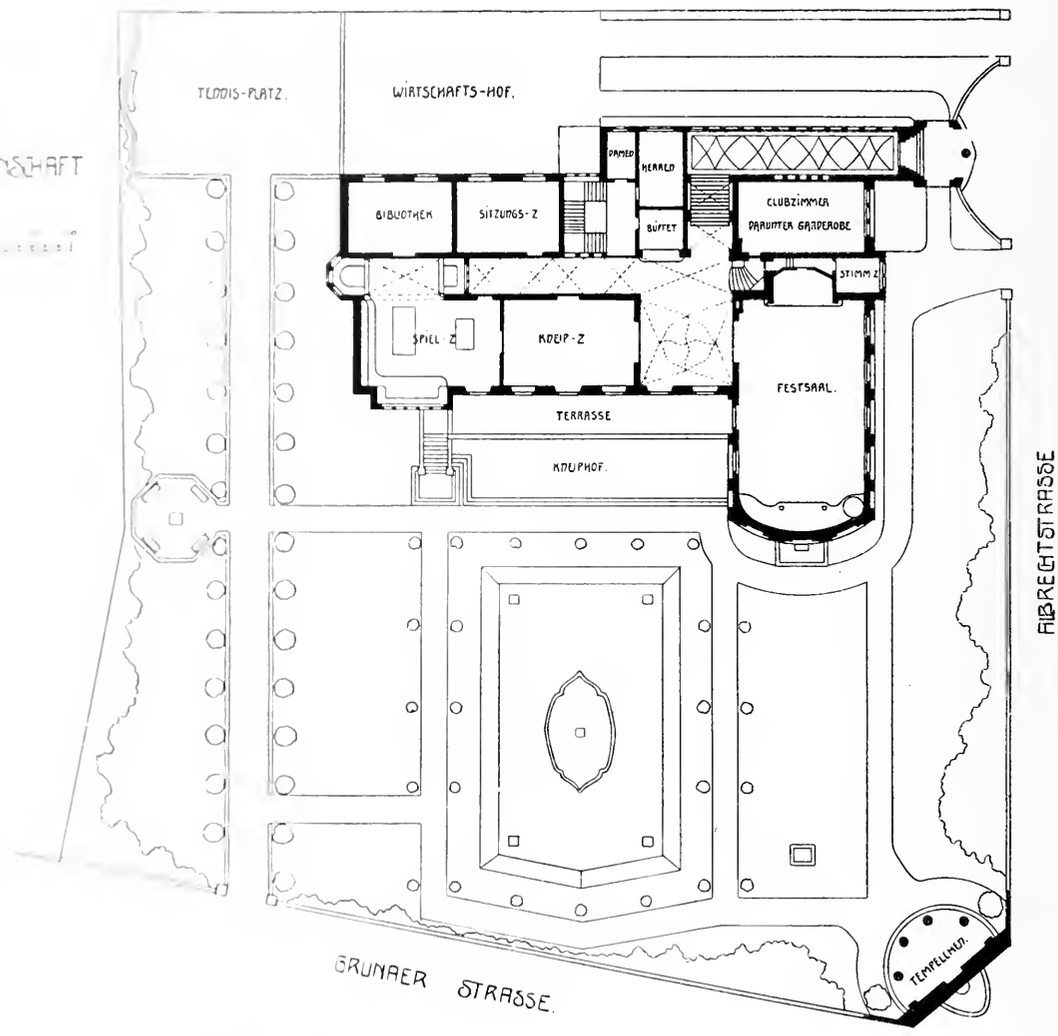
SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Haus Becker in Dresden



SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Entwurf zum Hause der Kunstgenossenschaft zu Dresden



SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Entwurf zum Hause der Kunstgenossenschaft zu Dresden



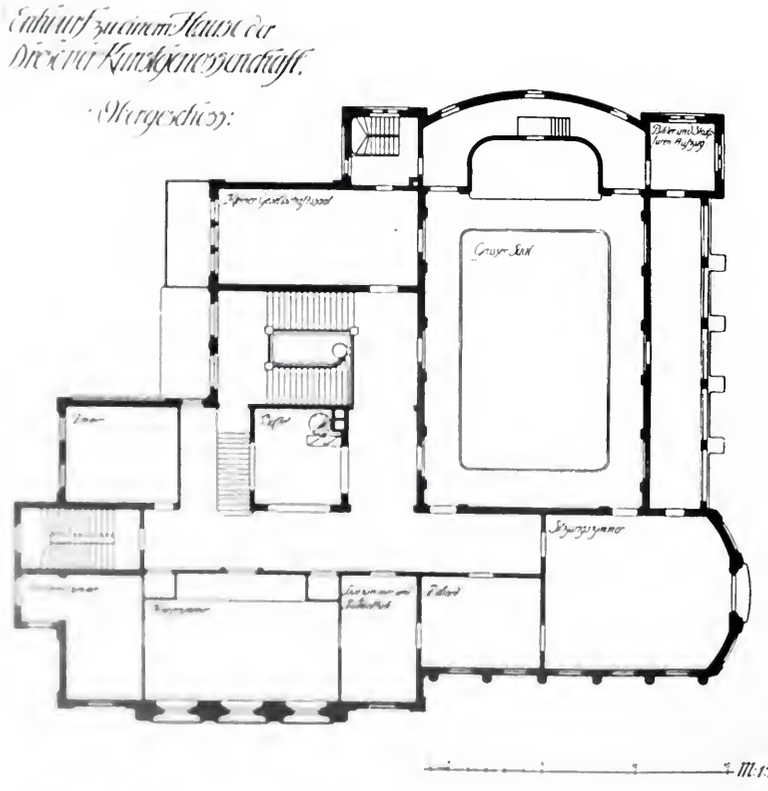
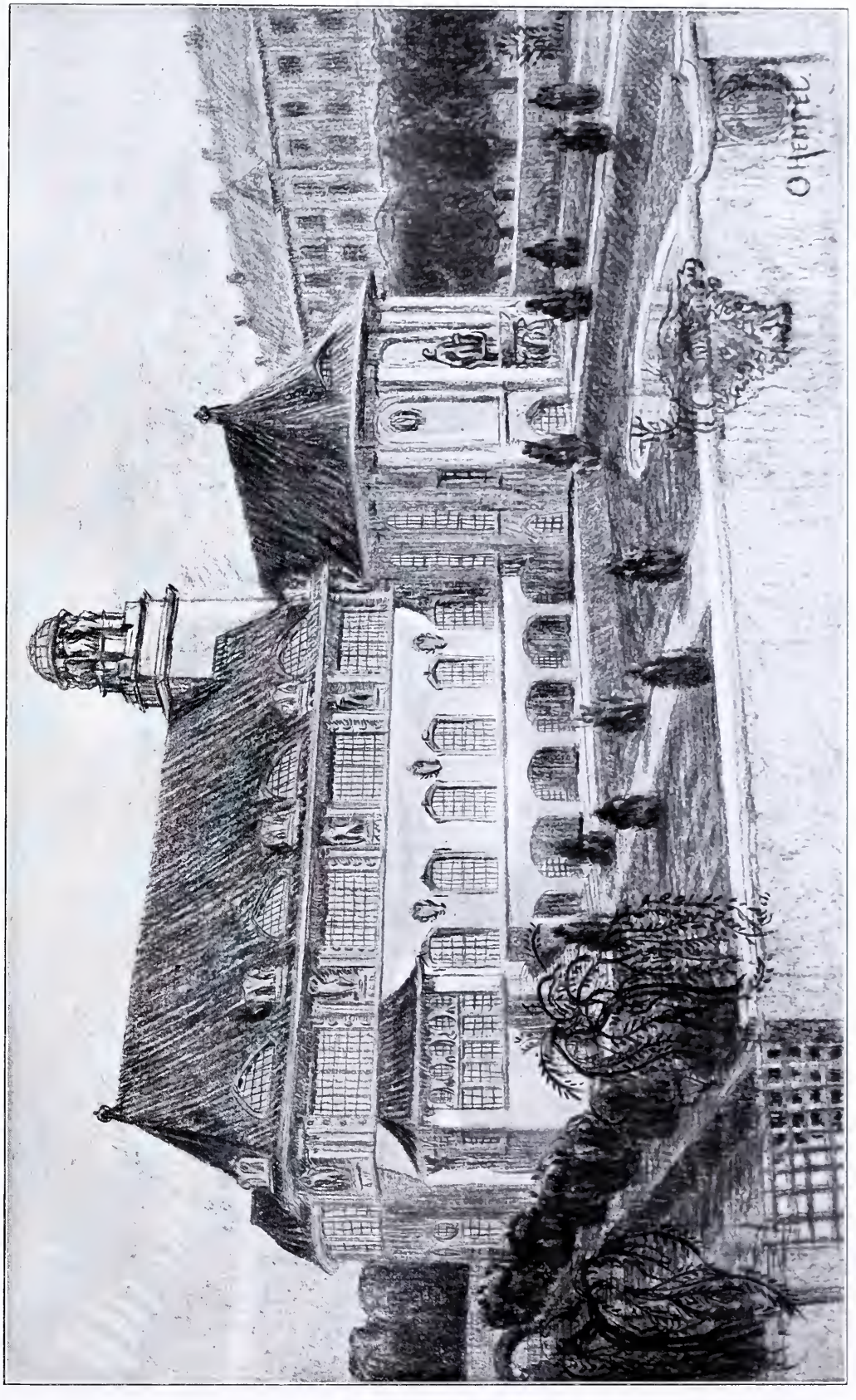
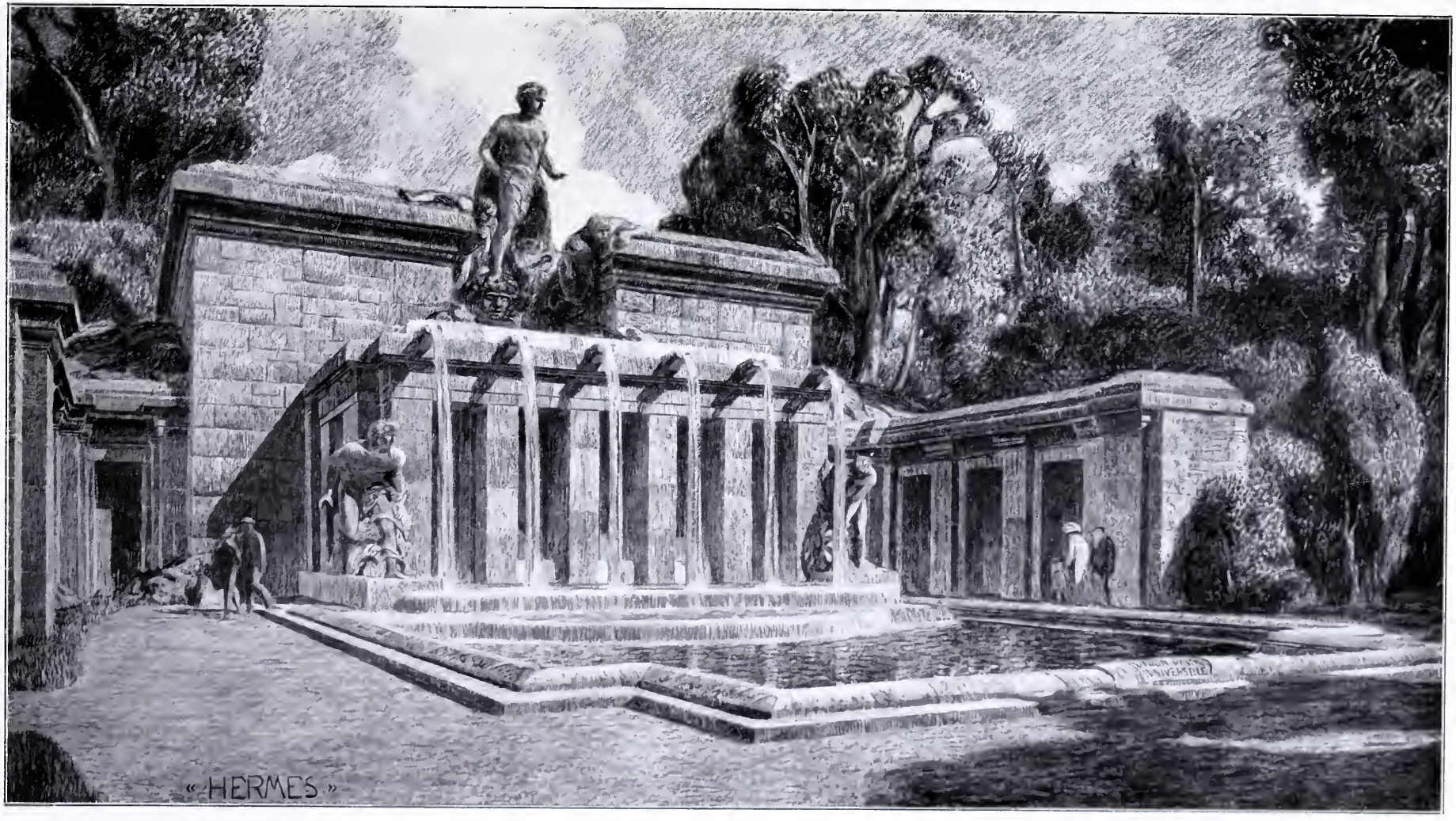


Fig. 4. Schilling & Graebner, Grundrisse zum Hause der Kunstgenossenschaft zu Dresden



OSWIN HEMPEL - DRESDEN
Entwurf zum Hause der Kunstgenossenschaft in Dresden

WILHELM KREIS-DRESDEN
Marmorvestibül im Hause Lingner-Dresden

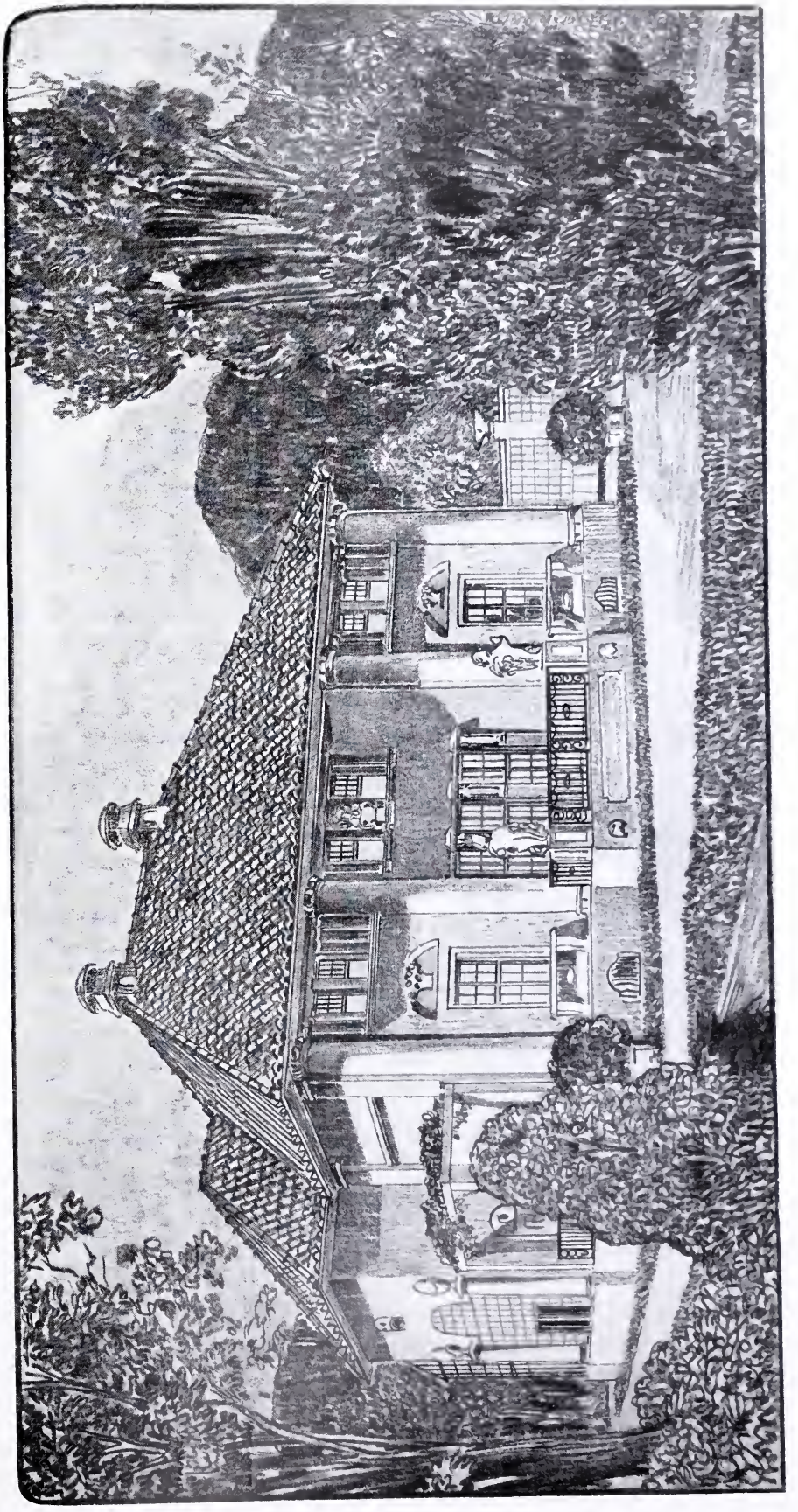


WILHELM KREIS - DRESDEN
Entwurf für einen Monumentalbrunnen

WILHELM KREIS-DRESDEN
Porzellan-Lüster

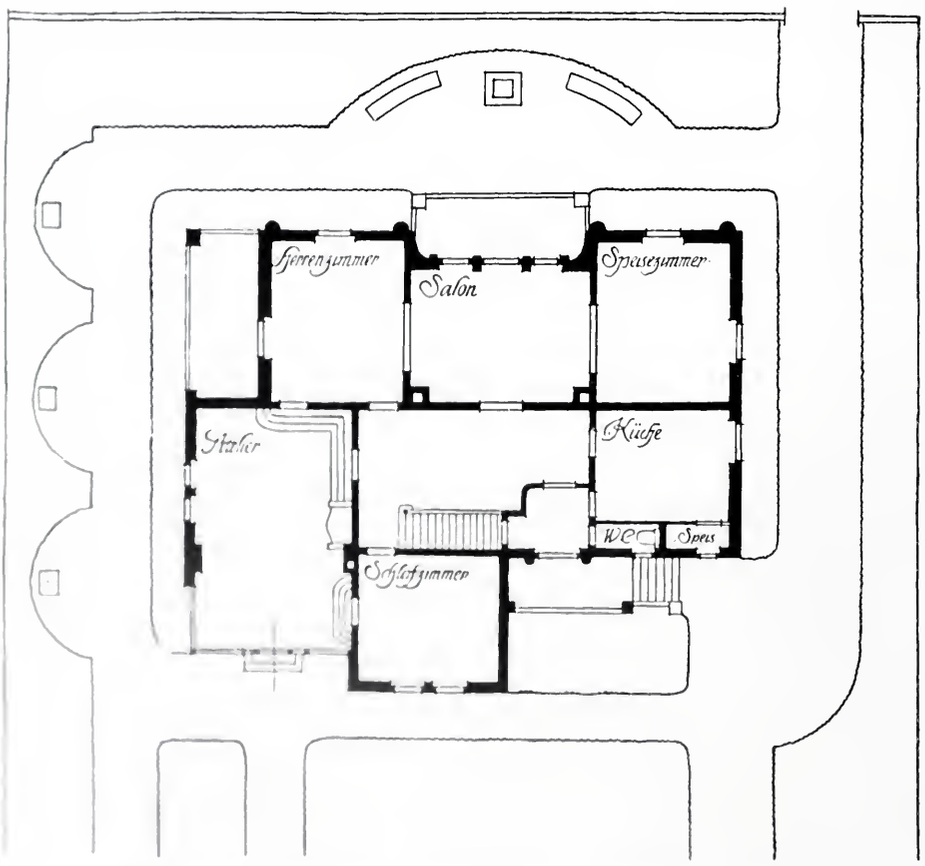
PAUL RÖSSLER · DRESDEN
AUSMALUNG DER KIRCHE IN ZSCHOPPAU
DURCH VERMITTLUNG DER KGL. KOMMISSION ZUR ERHALTUNG DER KUNSTDENKMÄLER IN SACHSEN

PAUL ROSSLER · DRESDEN
KONKURRENZENTWURF ZUR BEMALUNG DER TREPPENHAUS
WAND IM MINISTERIALGEBÄUDE ZU DRESDEN



SCHILLING & GRAEBNER - DRESDEN
Entwurf zu dem Hause eines Malers

KARL GROSS-DRESDEN
Schriftplatte und Aschenurne vom Grabmal Hudler

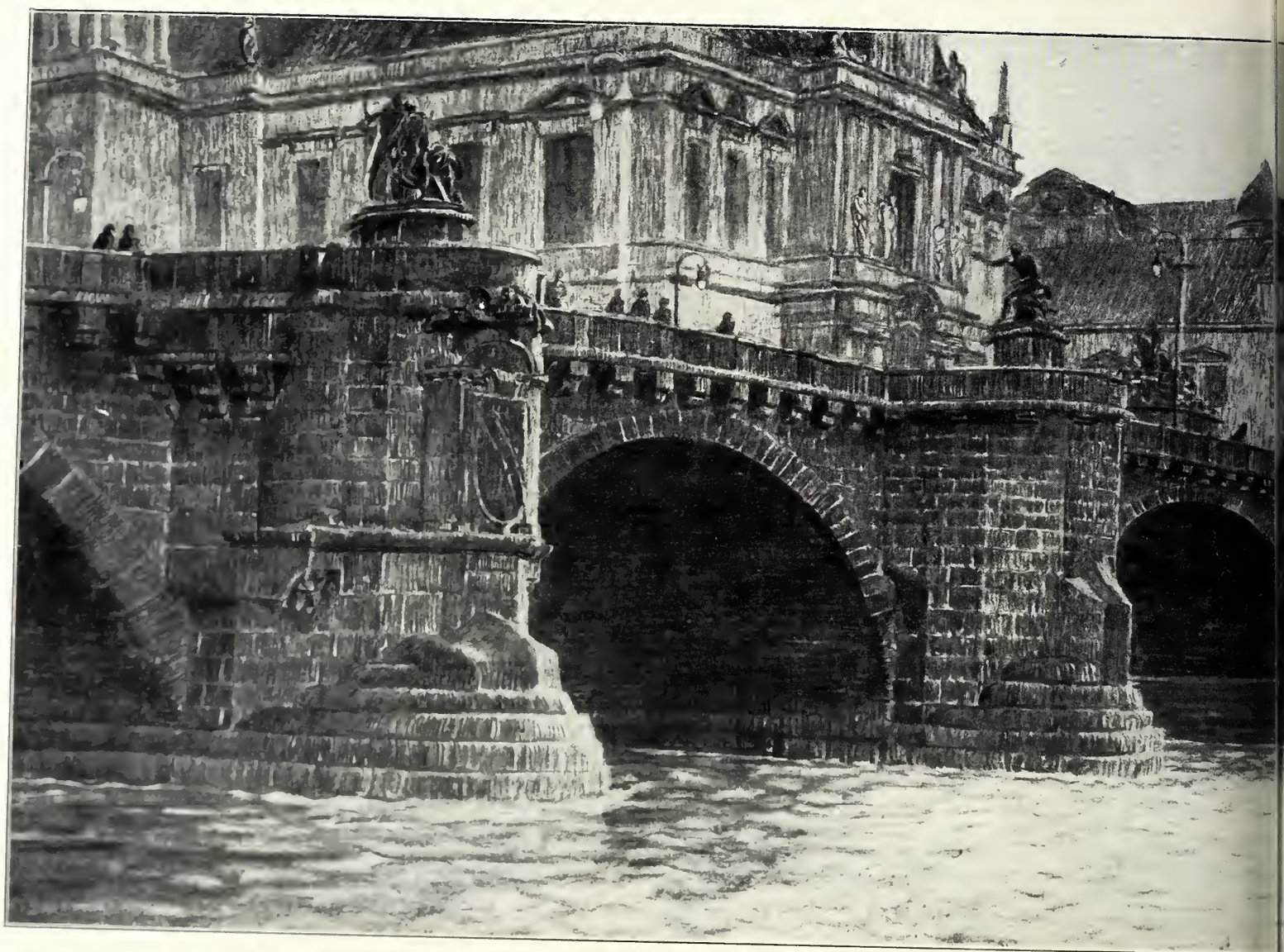


Schilling & Graebner: Grundriss zum Hause eines Malers

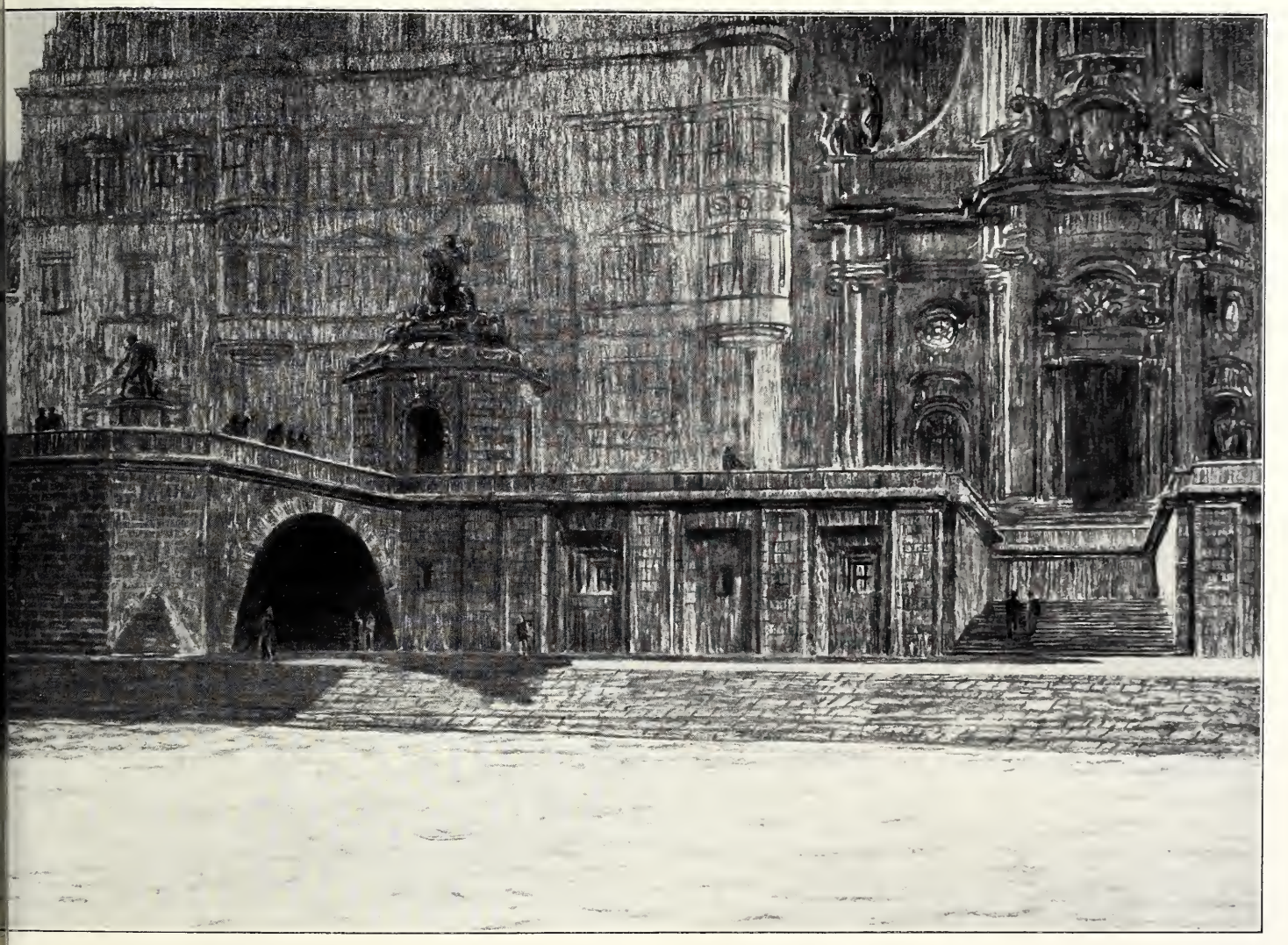
KARL GROSS-DRESDEN
Grabmal des verstorbenen Bildhauers August Hudler-Dresden

WILHELM KREIS - DRESDEN

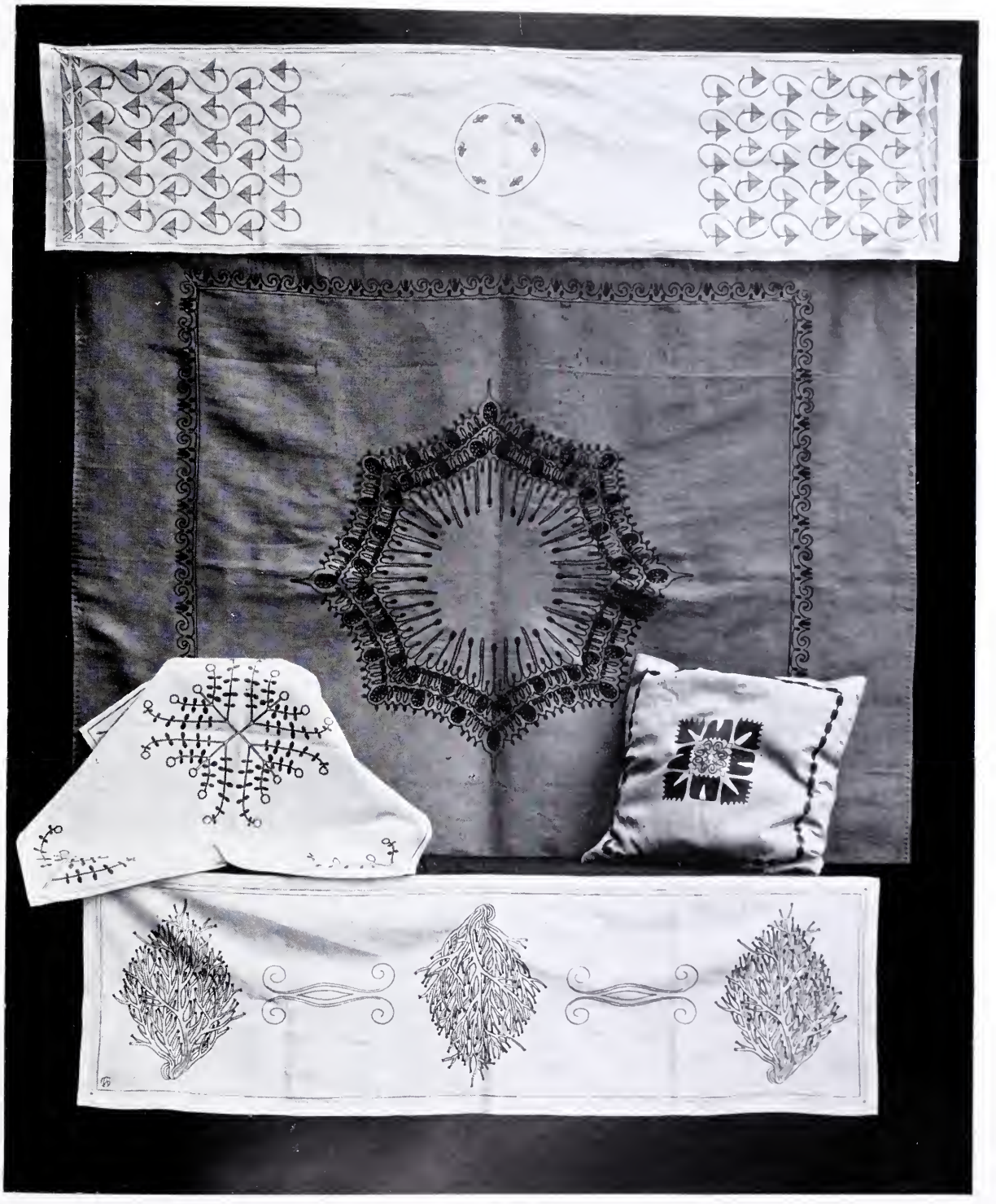
Modell zu einem Brückenpfeiler der neuen Augustusbrücke zu Dresden



MUNZ & GE



WILHELM KREIS-DRESDEN
DIE NEUE AUGUSTUSBRÜCKE ZU DRESDEN



OTTO GUSSMANN-DRESDEN
Leinenstickereien

ERNST HOTTENROTH - DRESDEN
Blücherbrunnen in Stargard i. Po.

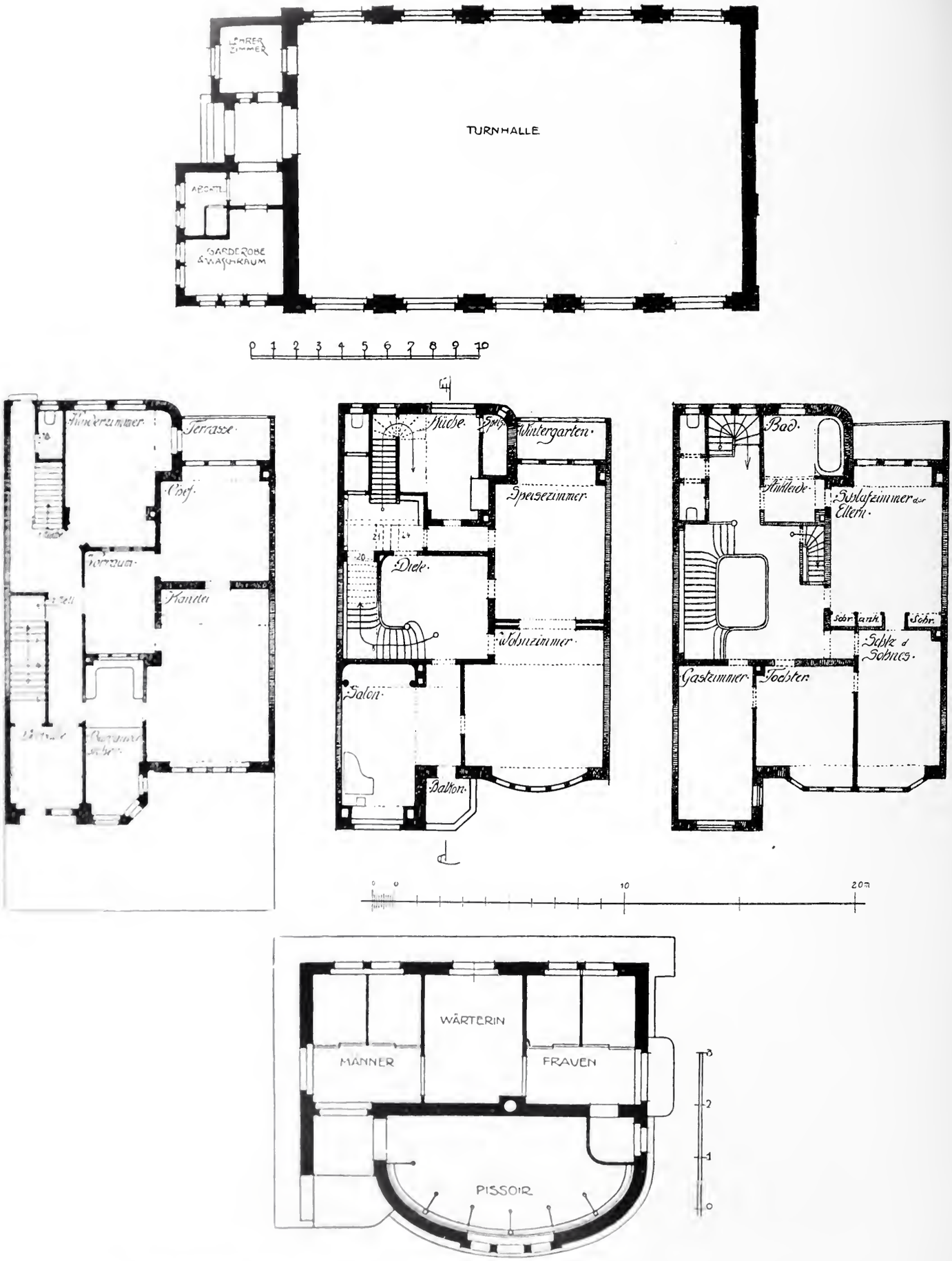
ERNST HOTTENROTH - DRESDEN
Blücherbrunnen in Stargard i. Po.

ERNST HOTTENROTH - DRESDEN
Plastische Details vom Blücherbrunnen in Stargard i. Po.

ERNST HOTTENROTH - DRESDEN
Blücherbrunnen in Stargard i. Po

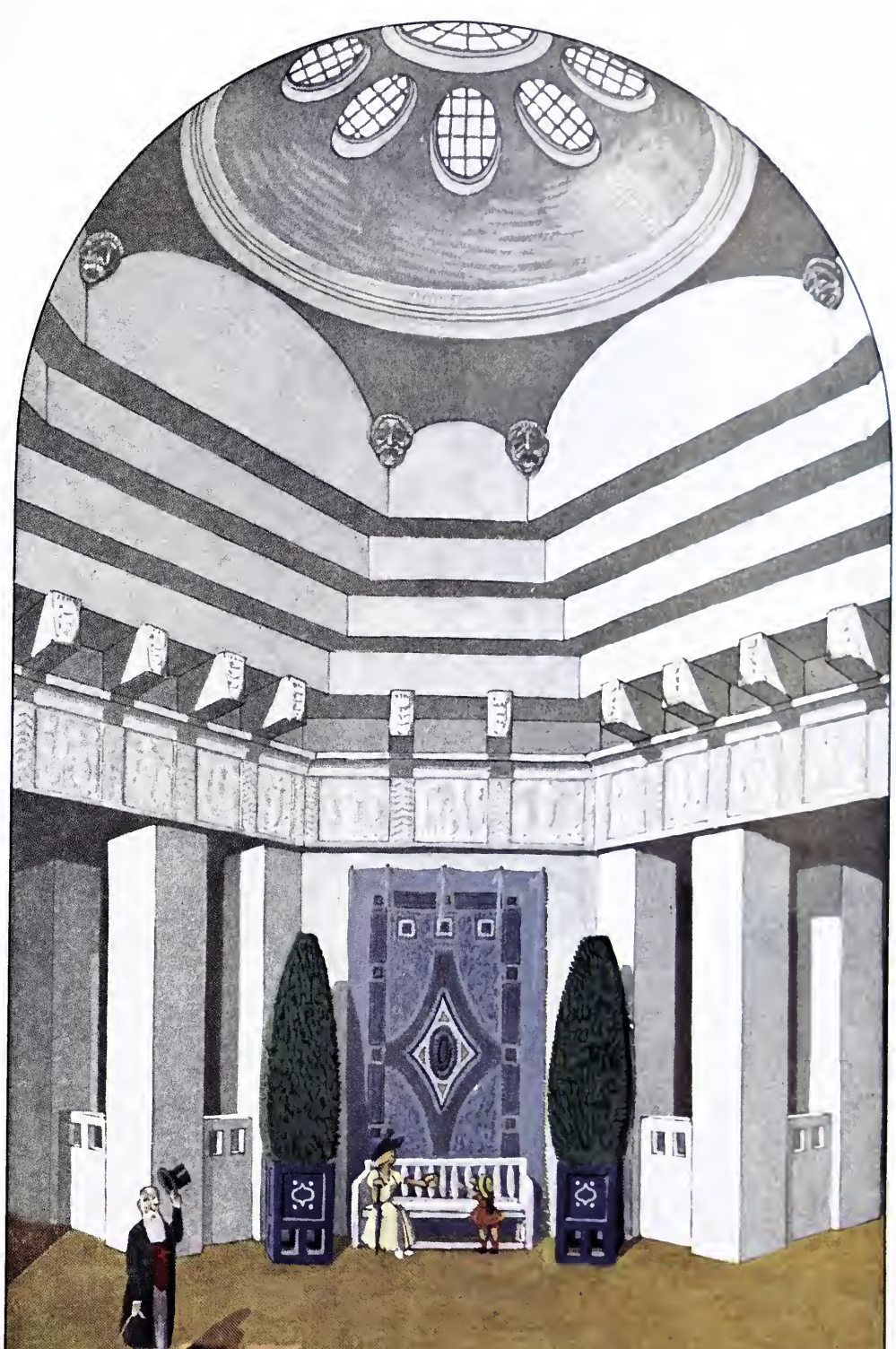
HANS ERLWEIN-DRESDEN
Bedürfnisanstalt auf der Lennéewiese zu Dresden

HANS ERLWEIN - DRESDEN
Bedürfnisanstalt auf der Lennéwiese zu Dresden



Hans Erlwein, Grundrisse der Turnhalle der 35. Bezirksschule und der Bedürfnisanstalt auf der Lennewiese zu Dresden

Schilling & Graebner, Grundrisse des Hauses Carstens in Cottbus



STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

HANNS LINDINGER · DRESDEN
KUPPELHALLE IN DEM DRESDENER AUSSTELLUNGSPALAST

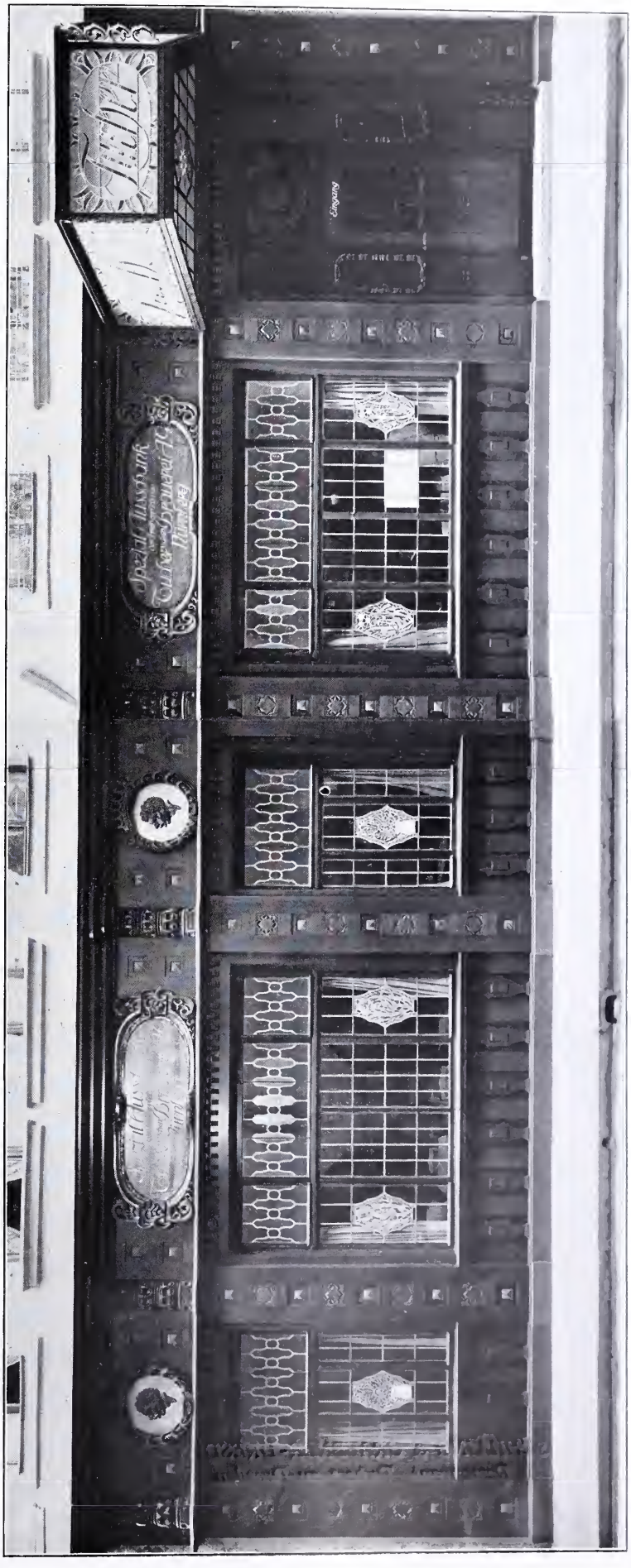
HANS ERLWEIN-DRESDEN
Turnhalle der Schule des 35. Bezirks von Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Haus Carstens in Cottbus

STUTTGARTER VEREINS-BUCHDRUCKEREI.

RICHARD GUHR · DRESDEN
ENTWURF ZU EINEM MUSIKSAAL-VORRAUM

RICHARD GUHR · DRESDEN
ENTWURF ZUR BEMALUNG EINER MUSIKSAALWAND



SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Restaurant „Tucher" in der Webergasse zu Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Restaurant „Tudier" zu Dresden

MUNZ & GEIGER, STUTTGART

PAUL RÖSSLER-DRESDEN
INTARSIEN IM RESTAURANT „TUCHER“
IN DRESDEN

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Restaurant „Tucher" zu Dresden

SCHILLING & GRAEBNER-DRESDEN
Aus dem Restaurant „Tucher" zu Dresden

STUTTGARTER VEREINS BUCHDRUCKEREI

PAUL RÖSSLER · DRESDEN
AUSMALUNG DER KIRCHE IN DÖBELN
VERMITTELT DURCH DIE KGL. KOMMISSION ZUR ERHALTUNG DER KUNSTDENKMÄLER IN SACHSEN

KARL GROSS - DRESDEN *Brunnendetail*

ERNST HOTTENROTH - DRESDEN
Dekoratives Relief

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Villa Moras in Zittau

MAX HANS KÜHNE-DRESDEN
Villa Moras in Zittau

WILLIAM LOSSOW-DRESDEN
Wintergarten in der Villa Lossow

Verantwortlich für die Redaktionskommission: HANS ERLWEIN-Dresden, Sedanstr. 22.
Stadtbaurat ERLWEIN, Prof. GUSSMANN, Prof. GROSS, Prof. KREIS, Prof. SCHUMACHER, sämtlich in Dresden.
Verlag: JULIUS HOFFMANN-Stuttgart. Druck: Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais Stuttgart.
(Der Nachdruck aller in dieser Nummer enthaltenen Artikel und Bilder ist verboten.)

INHALT

TEXTBEITRÄGE

Seite

Die Missstände der heutigen Grossstadtanlagen
von Joseph Aug. Lux, Wien-Döbling 1-5, 33-35
Neues von der Bergstrasse 5, 6
A. Jessop Hardwick
von Valentin Knapp, Kingston-on-Thames 17, 18
Albert Gessners Mietshäuser
von Siegfried Schellbach, Friedelshof-Berlin 35-37
Max Hans Kühne
von Dr. Erich Haenel-Dresden 49, 50
Unkonstruktive Kunstformen
von Dr. ing. Ernst Vetterlein-Darmstadt 52-54
Zur Charakteristik des Biedermaierhauses
von Prof. Karl Widmer-Karlsruhe 65-67
Peter Birkenholz
von Dr. Philipp M. Halm-München 67-69
Carl Brummer-Kopenhagen
von Arch. A. Lehmann-Mannheim 77, 78
Wie man ein Wohnhaus baut
von Joseph Aug. Lux, Wien-Döbling 97-99
Ferdinand Boberg-Stockholm
von Vitzthum 100
Will Bradly, ein amerikanischer Wohnungskünstler
von H. E. Berlepsch-Valendas, München 110-115
Von der Laienmeinung über die Arbeit des Architekten
von Arch. A. Lehmann-Mannheim 129-131
Der Neubau der „Münchener Neuesten Nachrichten“
von G. A. Baumgärtner-München 132
Albert Schutte & Volmer
von M. Wagenführ-Charlottenburg 139
Die neuen Münchener Brückenbauten
von Dr. Philipp M. Halm-München 145-156
Dresdener Künstlerheft 1 161-200
Zweites und drittes Dresdener Künstlerheft 201-296
Schöne Gartenkunst
von Joseph Aug. Lux-Wien-Döbling 297-300, 308-310
Wohnhausbauten von Curjel & Moser
von Prof. Karl Widmer-Karlsruhe 329-331
Das Moderne im Wohnhausbaue
von Dr. G. Schönermark-Berlin 369-370
C. Harrison Townsend
von Vitzthum 370
Viertes Dresdener Künstlerheft 401-432
Unsere Bilder 28, 32, 64, 96, 128, 160, 328, 400

NAMENVERZEICHNIS

	Tafel	Seite
Appel, Georg-München	62	
Ashbee, C. R.-London	68	
Bates, William A.-New York		325-327
Beckert, F.-Dresden	46, 48, 49	
Bembé, A.-Mainz	8	321-323
Bertsch, Karl-München		138
Beutinger & Steiner-Darmstadt und Heilbronn a. N.		372-378
Birkenholz, Peter-München	16-19	68-75
Boberg, Ferdinand-Stockholm		101-109
Böhland, Richard-Berlin		263
Bothe, O.-Dresden		167, 182
Braillard, M.-Genf		379
Bradly, Will-Concerd, Mass.	23-29	115-122
Brummer, Carl-Kopenhagen		79-86
Coolidge & Carlson-Boston		316, 317
Curjel & Moser-Karlsruhe	70-77	332-368
Dietrich, E. G. W.-New York		87-90
Dietsche, F., Prof.-Karlsruhe		346
Ehrenlechner, H.-Dresden		261
Eitel, Albert-Stuttgart		95
Erlwein, Hans-Dresden	51	240, 241, 243, 420-423
Fischer, Theodor, Prof.-Stuttgart		147, 149, 150, 152, 154
Galle, Oswald-Berlin		238
Gesellius, Lindgren & Saarinen-Helsingfors	84	
Gessner, Albert-Berlin		36-47
Geyling, Remigius-Wien	7	
Goller, Josef-Dresden	53	218, 244
Gröne, Georg, Dresden		194
Gross, Karl, Prof.-Dresden		166-168, 170-172, 175, 177, 178, 180-184, 186, 188, 213, 230, 258, 260, 261, 264, 265, 267, 273, 285, 402, 412, 413, 429
Grossmann, J. P.-Dresden-Leipzig		251
Günther, Max-Dresden		231
Guhr, Richard-Dresden	47, 54, 90, 91	205, 212, 218, 270
Gussmann, Otto, Prof.-Dresden	40, 43, 55	177, 178, 242, 265, 267-269, 278, 415
Halmhuber, Gustav, Prof.-Stuttgart	31, 64	
Hardwick A. Jessop-Kingston-on-Thames	5	19-28
Hart & Lesser-Berlin	14	64
Hartmann-Maclean, Dresden		193
Hartz, Wilhelm-Dresden	58, 59	275
Harvey, W. Alexander-Birmingham	37, 38	126-128, 160
Heilmann & Littmann-München		133-138
Heller, Hans-Darmstadt	4, 69, 85	
Hentzel, Erwin-Dresden	21, 22	91, 201, 238, 239, 250-252, 286, 287, 294-296, 406, 407
Hetzer, Max-Dresden		282
Hildebrand, Adolf-München		210
Hoffmann & Soldner-München		380, 381

Hottenroth, Ernst-Dresden 238, 241, 243, 262, 263, 270
† Hudler, August-Dresden 280, 282, 416-419, 429
Hummel & Förstner-Stuttgart 177, 213, 271, 274
Jochem, F. W.-Mainz 94
Jung, Valter-Helsingfors 30 123-125
Kleinhempel, Erich-Dresden 29-31
Kley, H.-Karlsruhe 232-234, 272
Knickerbacker Boyd, David-Philadelphia 347
König, Richard-Dresden 55-63
König & Neuhaus-Dresden 181
Kolbe, Rudolf-Loschwitz 193
Kramer, Arnold-Dresden 253, 278, 283
Kreis, Franz-Dresden 187
Kreis, Wilhelm, Prof.-Dresden 46, 48, 49, 88 202-215, 218-230, 246, 272
277, 281, 288, 408-410, 414
Kühn, Ernst-Dresden 254, 255, 259
Kühne, Max, Hans-Dresden 9-13, 52, 58 51, 245, 273, 275, 276, 280
59, 60, 61 . . 285, 290-293, 430, 431
Läuger, Max, Prof.-Karlsruhe 336, 366
Leubert, Karl-Karlsruhe 158, 159
Lindinger, Hanns-Dresden 89 262
Lossow, William-Dresden 216, 217, 230, 246-249, 286
. 432
Ludwigs, Leopold-Düsseldorf 96
Lutyens, E. L.-London 310
MacLachlan, L.-London . . . . . 3 . . . . . .
Metzendorf, Georg-Bensheim 13, 14
Metzendorf, Heinrich, Prof.-Bensheim 7-16, 48
Mink, Valentin-Darmstadt . . . . . 66 . . . . . .
Paul, Andrew-Glasgow . . . . . 67 . . . . . .
Paul, Bruno-München 137
Pearce, Joseph-Liverpool . . . . . 63 . . . . . .
Pechstein, Max-Dresden 50, 52, 60, 61 292
Perks, Paul-Dresden . . . . . 10, 45 . . . . . 198, 199
Pfister, Otto-Karlsruhe 20 76
Pöppelmann, Peter-Dresden 170, 171
Pössenbacher, Anton-München . . . . . 15, 83 . . . . . .
Prior, Edward S.-London 311-316
Provensal, Henry-Paris 6 32
Prutscher, Otto-Wien . . . . . 7 . . . . . .
Puhl & Wagner-Berlin 268, 269
Rössler, Paul-Dresden . . . . . 51, 56, 57, 86, 87, 92, 93 . . . . 284, 287, 294, 401
Schilling & Graebner-Dresden 39-45 161-200, 403-406, 411, 412
. . . . . 422, 424-428
Schmidt, Richard-Darmstadt 2 32
Schnatz, Ph.-Bensheim 382-386
Schreitmüller, Aug.-Dresden 193
Schultze-Naumburg, Paul, Prof.-Saaleck 301-307
Schumacher, Fritz, Prof.-Dresden 50, 55 235-237, 256, 257, 263-267
. . . . . 279, 284
Schutte, Albert & Volmer-Barmen 140-144
Seck, Franz-Berlin 324
Seebach, Heinrich-München . . . . . 32 . . . . . .
Senger, A. von-Karlsruhe 20 76

	Tafel	Seite
Sonck, Lars-Helsingfors		29-31
Spalding, Baurat-Berlin		387-391, 394, 396-399
Spalding & Grenander-Berlin		392, 393, 395
Taschner, Ignatius, Prof.-Berlin		324
Thiele, Wilhelm-Frankfurt a. M.		319, 320
Thiersch, Friedrich von, Prof.-München		147, 148, 151-154
Townsend C. Harrison-London	78-82	371, 400
Troost, Paul Ludwig-München	33-36	156, 157
Tscharmann, H.-Dresden		289, 290
Villeroy & Boch-Dresden	60, 61	291-293
Vollmer, H.-Wien	7	
Wenig, Bernhard-Hanau		318
Werner, Selmar-Dresden		277
Wood, Edgar-Manchester	1	92, 93
Wyburd, Leonard-London	65	

Berichtigungen:

Seite 2 rechte Spalte Zeile 23 von oben — förderliche statt fördernde.
„ 18 linke Spalte Zeile 17 von oben — Ganzes statt Ganze.
„ 36 Dr. Warda — statt in Warda.
„ 55 Wayne, Pa. — statt Mayne, Pa.
„ 64 rechte Spalte Zeile 4 von oben — Wayne statt Mayne.
„ 161 Zeile 13 von oben — Hans Thomas statt Ludwig Thomas.
„ 167 Maler Bothe — statt Maler Bode.
„ 170 und 171 Bildhauer Pöppelmann — statt Bildhauer Pöpelmann.
„ 194 Bildhauer Gröne — statt Bildhauer Grone.
„ 277 Wilhelm Kreis — statt Wilhelm Keisr.
„ 328 rechte Spalte Zeile 20 von oben — den Maurern statt Maurern.
Tafel 45 Paul Perks — statt R. Perks.
„ 46, 48, 49 F. Beckert — statt F. Becker.

Gegen feuchte Wände

in alten Gebäuden und in Neubauten

verwende man die

Patent-Falztafeln „Kosmos“

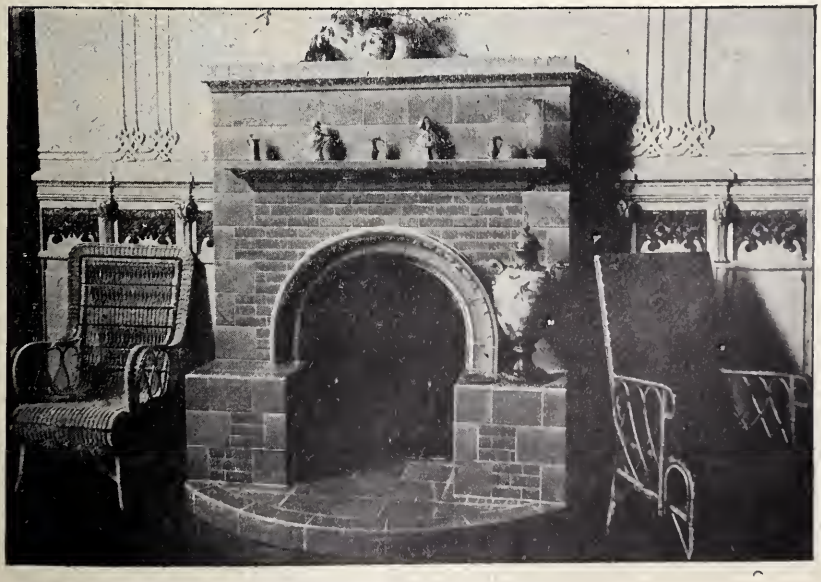
Nicht Verdeckung, sondern wirkliche Beseitigung der Feuchtigkeit durch Luftspülung. Schutz gegen Wärme, Kälte, Fäulnis, Hausschwamm. — **Seit langen Jahren,** selbst bei vorhandenem Salpeter, **bewährt.** Auch das **Tropfen der Wände** infolge der sich an den Wandoberflächen zu Wasser verdichtenden Innenfeuchtigkeit **wird vermindert.** ✳ **Zahlreiche Anerkennungsschreiben** von Behörden und Architekten.

Neubauten werden sofort bewohnbar.

Man verlange Muster und den ausführlichen Prospekt **No. 504** postfrei und umsonst.

A. W. Andernach Beuel am Rhein

und Anvin (Frankreich)



Permanente Ausstellung.

H. Hoffmann, Strassburg i. E.

Keramisch technisches Bureau

Kronenburger Ring 15/17

Zier-Brunnen bis zu 4 Meter Höhe und 2 Meter Breite in allen Kunstglasuren.

Cheminées für jedwede Feuerungsart in Leucht- und Matt-Glasuren

Boden- und Wand-Beläge
nach eigenen Modellen

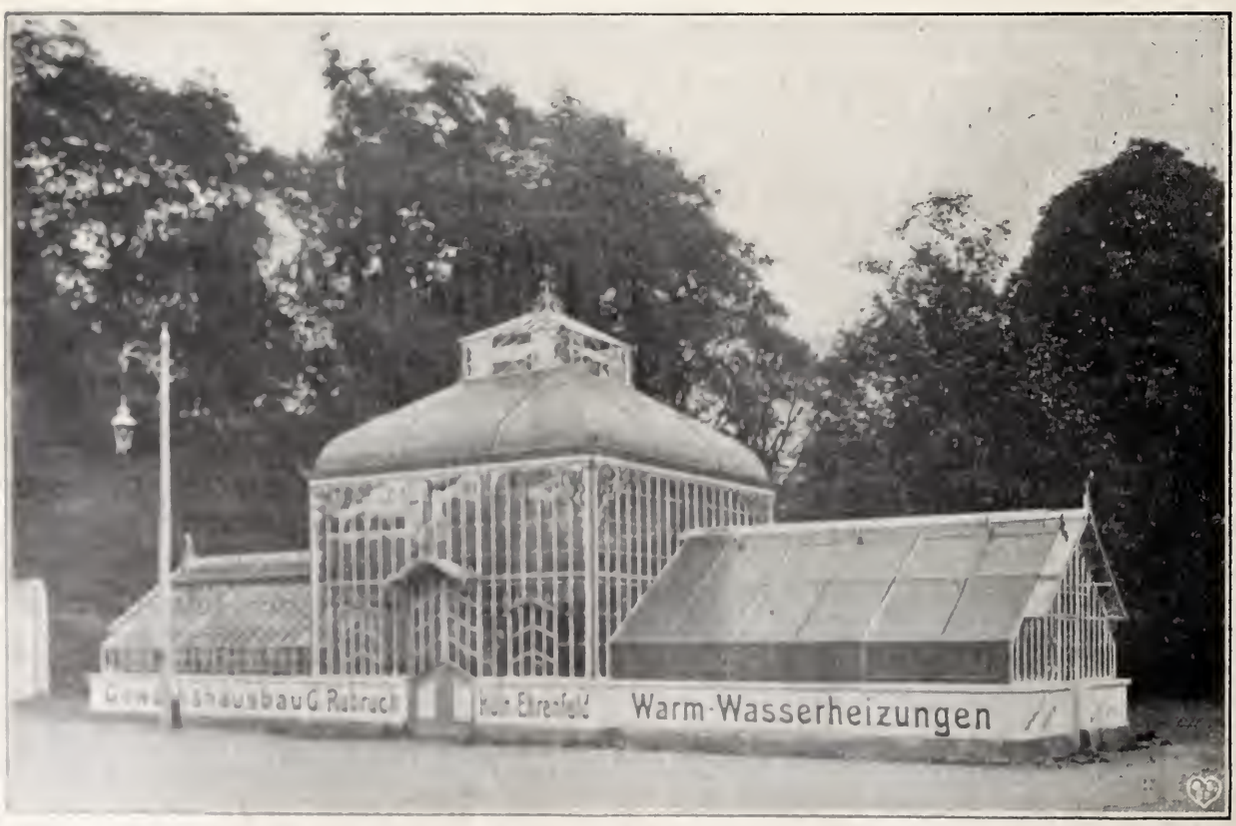
Kunstgewerbliche Werkstätte für keramische Arbeiten

Spezialität: Keramische Aussen- und Innen-Dekoration von Villen, Hotels und Sanatorien.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN“ DIE BESTE VERBREITUNG

Termin-Kalender der laufenden Preisausschreiben.

Einlieferungstermin	Gegenstand	Ort	Baukosten	Ausgesetzte Preise	Gebühren für die Unterlagen	Näheres: Moderne Bauformen
29. XII. 06.	Entwürfe zu einem Stadtpark	Schöneberg-Berlin	250000 M.	3 Preise: 3000, 2000, 1000 M.	10 M.	V, Heft 9
30. XII. 06.	Villa in Hildesheim Verblendsteinfassade	Berlin	50000 M.	3 Preise: 800, 500 u. 300 M.	?	V, Heft 9
5. I. 07.	Stadterweiterung	Pforzheim	?	3—4 Preise: insges. 6000 M. ev. Ankäufe für je 750 M.	10 M.	V, Heft 7/8
10. I. 07.	Wassertürme	Hamburg	?	insgesamt 8100 M.	3 M.	V, Heft 11
15. I. 07.	Progymnasium	Bergisch-Gladbach	?	3 Preise: 1200, 600, 600 M. nur für im Reg.-Bez. Köln und Düsseldorf Wohnende	2 M.	V, Heft 12
15. I. 07.	Künstlerische Gestaltung des westlichen Abschlusses des Pariser Platzes	Berlin	?	insgesamt 2000 M.	5 M.	V, Heft 11
15. II. 07.	Rathaus	Friedenau	?	3 Preise: 2600, 1800, 1000 M.	2 M.	V, Heft 11
1. III. 07.	Friedhof-Anlage	Mannheim	?	3 Preise: 3000, 2000, 1000 M., ev. Ankäufe für je 500 M.	?	V, Heft 6
13. IV. 07.	Grosser Staatspreis für Architektur für 1907	Berlin	—	nur für Preussen unter 32 Jahren. M. 3000 und 300 M. Reisekostenentschädigung.	?	V, Heft 11
15. IV. 07.	Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes	Leipzig	?	4 Preise: 40000 M., ev. 3 Ankäufe zu je 3000 M.	10 M.	V, Heft 7/8, und Heft 11



Moderne Gewächshaus-Anlagen und Wintergärten.

Ueber 50 mal prämiiert, Staatsmedaille u. s. w.
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902:
Höchste Auszeichnung
Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904:
Goldene Medaille.

Feinste Referenzen.
Prospekte und Preise auf Verlangen.

Gewächshaus-Anlagen * Veranden * Wintergärten * Gartenhäuser * Zentral-Heizungs-Anlagen

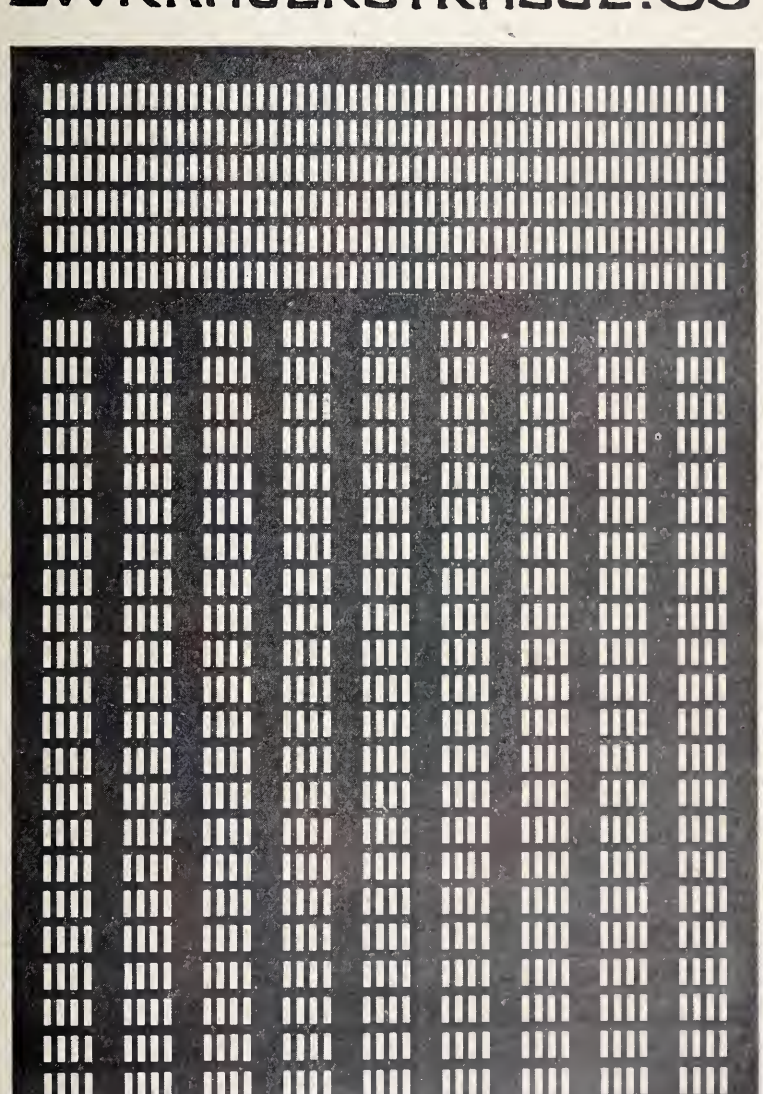
Fernsprechanschluss Amt Cöln No. 3359.

Gerhard Rubruck, Cöln-Ehrenfeld

Telegr.-Adresse: Rubruck, Cöln-Ehrenfeld

Aelteste und grösste Spezial-Fabrik Rheinlands und Westfalens.

LOUIS HERRMANN
KÖNIGL. HOFLIEFERANT
DRESDEN.A
ZWICKAUERSTRASSE:33



GELOCHTE BLECHE
FÜR HEIZUNGS-UND
VENTILATIONS-GITTER

Berichtigung.

Im Heft 6 dieses Jahrgangs (Schilling & Gräbner-Nummer) wurde ein Vergleich gezogen zwischen einer Malerei Eduard von Gebhardts und einem Bilde Thomas. Durch einen Irrtum des Korrektors wurde statt Hans Thoma = Ludwig Thoma gesetzt.

Die Schriftleitung
der Modernen Bauformen.

Laufende Preisausschreiben.

Bergisch-Gladbach. Zur Erlangung von Entwürfen zum Neubau eines Progymnasiums in Bergisch-Gladbach wird unter den innerhalb der Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf ansässigen Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben. Die Wettbewerbs-Bedingungen und -Unterlagen, können durch das Stadtbauamt zu Bergisch-Gladbach gegen portofreie Einsendung von 2 Mk. bezogen werden. Dieser Betrag wird bei Einreichung eines Entwurfes auf Wunsch des Verfassers zurückvergütet. (Man beachte: „auf Wunsch des Verfassers".) Preisgericht: Stadtbaurat Jansen-Mühlheim a. Rh., Stadtbaurat Laurent-Aachen, Stadtbaumeister Dipl.-Ing. Neuhoff-Bergisch-Gladbach und Stadtbaurat Schoenfelder-Elberfeld. Erster Preis zu 1200 Mk. und zwei zweite Preise zu je 600 Mk. Die Arbeiten sind bis zum 15. Januar 1907, abends 8 Uhr an das Bürgermeisteramt zu Bergisch-Gladbach gegen Bescheinigung einzusenden.

Flotter Zeichner

empfiehlt sich als guter Darsteller von Architekturen, entwirft auch ganze Innenräume.

Offerten unter **Sch. G.** an die Expedition der „Modernen Bauformen".

Berlin. Die Unterlagen für das Preisausschreiben für die künstlerische Gestaltung des westlichen Abschlusses des Pariser Platzes sind gegen Einsendung von 5 Mk. vom Bureau der Akademie des Bauwesens in Berlin W., Leipzigerstrasse 125, zu beziehen.

Haag. Der Streit um den „Friedenspalast". Das Amsterdamer „Handelsblad" meldet, dass die holländischen Architekten, die sich an dem Wettbewerb für den Bau des Gebäudes für die Friedenskonferenz beteiligt haben, gegen den Beschluss der mit der Vergebung des Carnegie-Preises betrauten Jury Verwahrung eingelegt und die Nichtausführung des Beschlusses mit der Begründung beantragt haben, dass die Jury bei ihrer Entscheidung sich nicht an die für den Wettbewerb erlassenen Bestimmungen gehalten haben.

Hancocks Bücher über Jiu-Jitsu

Das Kano Jiu-Jitsu (Jiudo)

Das offizielle Jiu-Jitsu der japanischen Regierung. Mit Ergänzungen von Hoshino und Tsutsumi, sowie Erläuterungen über gefährliche Schläge und das Kuatsu, das japanische Verfahren zur Wiederbelebung Bewusstloser

von

H. J. Hancock und Katsukuma Higashi

Mit einer Einführung von Geh. Hofrat Dr. E. Baelz früher Professor an der Universität in Tokio

Mehr als 500 Abbildungen nach dem Leben
Preis in elegantem Leinwandband 6 Mark

Japanische Gymnastik

für Knaben und Mädchen

nach dem Jiu-Jitsu-System

von H. JRVING HANCOCK

= Mit 32 Aufnahmen nach der Natur =
Preis brosch. M. 2.—, gebunden M. 2.60

Volksausgabe

DSCHIU-DSHITSU

Die Quelle japanischer Kraft

von H. JRVING HANCOCK

51 ganzseitige Abbildungen nach dem Leben und 195 Seiten Text

Preis brosch. M. 2.—, gebunden M. 2.60

Einen illustrierten Prospekt über diese drei Bücher liefert jede Buchhandlung auf Verlangen kostenfrei oder

JUL. HOFFMANN, VERLAG, STUTTGART

Gesuchte Personen.

Bauformen-Leser, denen die gegenwärtige Adresse der nachstehend genannten Herren bekannt ist, werden höfl. um Mitteilung gebeten.

Porto-Auslagen vergüte ich gern.

Jul. Hoffmann, Verlag, Stuttgart.

Albrecht, Carl, Archit. u. Baumeister, geb. in Königsberg; 1904—05 Königsberg i. Pr. und Berlin-Halensee.

Albrecht, Friedr. Ferd., Archit., geb. 1883 in Lunow bei Angermünde; 1904 in Berlin.

Baier, Franz W., Möbelzeichner, geb. in Witschin (Böhmen); 1905 in Wien.

Ballai, Constantin, Cand. arch. aus Rumänien; 1904 in München.

Bauernfeind, Karl, Techniker; 1904 in München.

Behrends, Christian, Archit., geb. 1873 in Biere; 1905 in Lübeck.

Burgener, Marco, Archit., 1905 in Köln.

Chojnacki, T., Zeichner, geb. 1879 in Kania bei Schubin; 1904 in Berlin.

Druganow, B., stud. arch. 1905 in München-Planegg.

Dutschke, M., Lehrer. 1904 in Nieder-Thiemendorf, Bez. Liegnitz (Schlesien).

Fischer, C. M., Archit. 1904 in Mähr. Ostrau.

Friedrich, Rud., Archit. 1905 in Mähr. Ostrau-Wien und Mähr. Neustadt.

Grothkop, P., stud. arch., geb. 1884 Moosburg (Hannover); 1904 in Hannover.

Hausel, Rud. 1905 in Gablonz a. N.

Horvay, Karoly. 1905 bei der Firma Kovács Frigyes in Budapest.

Hugel, Fr., Bildhauer. 1904 in Karlsruhe (Baden).

Jagersberger, Carl, Archit. 1904 in Magdeburg.

Karaman, Edoardo, Archit. 1905 in Wien.

Kessler, Th. Joh. 1905 in Otterstadt, Bez. Speyer, dann in Achdorf bei Landshut a. d. Isar.

Kratschmann, Adolf, Bautechn., geb. 1882 in Graslitz (Böhmen); 1905 in Brünn (Mähren).

Lakomy, Franz, Bautechn. 1904 in Troppau.

Lange, M., Archit. 1904 in Nürnberg.

Müller, Hermann, Baumeister u. Archit., geb. 1861 Melaune, Bez. Liegnitz; 1905 in Charlottenburg.

Pohle, Rob., Archit. 1905 in Prag, dann in Zürich.

Reich, F. O. Ende 1904 in Hamburg; angeblich in Berlin.

Schiller, Fr., Archit., geb. 1877 in Berlin; 1903 in Braunschweig.

Schön, Eugen, Bautechn. 1903 in Wien.

Schön, Wilhelm, Bauzeichn. 1904 in Olmütz, dann Königsfeld bei Brünn.

Seifert, Rud., Techn. aus Witten; 1905 in Witten.

Skaletz, Fr., Archit. 1904 in Beuthen, Ob.-Schles., dann Rosenberg, Reg.-Bez. Marienwerder.

Wirkner, A. W., Modelleur, geb. 1885 Dallwitz bei Karlsbad; 1905 in Schorndorf (Württ.).

Zechmann, Max, geb. 1881 in Berlin; 1904 in Berlin.

Liebau & Co.
Altenweddingen N. bei Magdeburg.

Krefelder Teppich-Fabrik Actiengesellschaft Krefeld

Knüpf-Teppiche
in künstlerischer Ausführung nach Entwürfen hervorragender Meister

Krefelder Salon-Tournay.
Krefelder Haar-Tapestry.
Krefelder Haar-Brüssler.
Hochaparte Dessins und Farbenstellungen für Läufer u. Teppiche.
Uni-Velvet. ∞ Abgepasste Tournay-Vorlagen. ∞ Uni-Bouclé.

Auszeichnungen: PARIS 1900. DÜSSELDORF 1902.
STAATSMEDAILLE.

Vereinigte Servais-Werke A.-G.
Ehrang, Trier und Witterschlick-Bonn
Mosaik-, Ton- und Wandplatten-Fabriken
fertigen als Spezialität:

In Ehrang:
Kirchenbeläge in allen Stilarten in Ton-, Steinzeug- und Mosaikplatten. Ueber 1300 Kirchenbeläge geliefert.
Wandbekleidungen in glas. Platten für Kirchen und zwar in den verschiedensten Techniken. Matte Glasuren.

In Witterschlick:
Verblendsteine in allen gangbaren Farben, glasierte und unglasierte Spaltviertel. **Glasierte Wandplatten.**

Preislisten und Abbildungen stehen auf Wunsch zur Verfügung.
Kostenvoranschläge gratis.

Hitze vertragend
In allen Farbentönen
Zum Anstrich von Heizkörpern etc.
In der Praxis vorzüglich bewährt
Garantie für Haltbarkeit
Alleinige Fabrikanten:
O. Fritze & Co.
G. m. b. H.
Offenbach a. M.
Muster gratis und franko

Berlin. Das Preisausschreiben der Firma August Scherl, betreffend die Erlangung von Entwürfen zu Sommer- und Ferienhäusern, mit Hinsicht auf die in Betracht kommenden Urheberrechte der Architekten in der vorigen Nummer kritisiert hatten, findet nun noch folgende Erläuterung:

Um mehrfach beachteten Missverständnissen über die beabsichtigte Verwendung der preisgekrönten und angekauften Entwürfe zu begegnen, sei bemerkt, dass die Verlagsbuchhandlung August Scherl, G. m. b. H., unter dem von ihr beanspruchten Urheber- und Verlagsrecht das literarische versteht und die Ausführung der Entwürfe Eigentumsrecht der Verfasser bleibt, dass aber dem ganzen Gedankengange des Preisausschreibens zufolge der Verlag sich das Recht vorbehält, unter Hinzuziehung und weiterer normaler Vergütung des Architekten für die Arbeit- und Detailzeichnungen eine einmalige Ausführung einiger oder aller preisgekrönten Entwürfe vorzunehmen und ferner, dass der Verlag von jedem Bewerber voraussetzt, dass er sich zur Ausführung der Entwürfe gegen Vergütung nach den Sätzen der „Gebührenordnung für Architekten, aufgestellt vom Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine“, bereit erklärt.

Leipzig. Die Unterlagen zu dem Preisausschreiben für Entwürfe für das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes sind durch die Sächsische General-Direktion der Staatseisenbahnen in Dresden gegen Einsendung von Mk. 10.— (nicht, wie wir irrtümlich berichteten Mk. 2.—) zu beziehen.

Unsere Leser finden in dieser Nummer eine Preisliste der Schreibwaren- und Schreibmöbelfabrik **F. Sonnecken, Bonn, Berlin, Taubenstr. 16—18,** deren Erzeugnisse sich vorzüglich für Weihnachtsgeschenke eignen.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN“ DIE BESTE VERBREITUNG

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie

Friedrichsfeld i. Baden

empfiehlt

Patentierte Schornsteinaufsätze aus Steinzeug, System Kühn: Polydeflector, Polydeflectorhaube, Kreuzdachhaube etc.

Die Kühn'schen Aufsätze aus **glasiertem Steinzeug** für Schornsteine und Abluftkanäle sind bei **sicherster Wirkung** und bestem **architektonischen Anpassungsvermögen** von **unbegrenzter Dauer** und kommen daher massenhaft gleich bei Neubauten zur Verwendung.

Mit fachgemässen Handskizzen bei komplizierten Anordnungen stets gern zu Diensten.

Neue illustrierte Preisliste gratis und franko.

Die Preisverteilung auf der Landesausstellung in Nürnberg. In der Gruppe „Kunstgewerbe“ erhielten die Goldene Medaille mit dem Prädikat „Vorzüglich“ die folgenden elf Aussteller: Leopold Ebert, Goldschmied, München; Eugen Ehrenböck, kunstgewerbliche Werkstätte für Metallarbeiten, München; Georg Gerdeissen, Kunstseidenweberei, München; Gebr. Hemmerle, Juweliere, München; Ottmar Kees, Kunstschlosser, München; Reinhold Kirsch, k. b. Hofkunstschlosser, München; Karl Poellath, Inh. G. Hitl, Prägeanstalt, Schrobenhausen, Oberbayern; Anton Pössenbacher, Kgl. bayer. Hof-

PRÄMIIERT:
Welt-Ausstellung Paris 1900:
2 goldene Medaillen.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Strassburg 1895:
Medaille mit Diplom.

Gewerbe-Ausstellung Mannheim 1902:
goldene Medaille.

KUNST- UND BAU-SCHLOSSEREI

ZEICHENATELIER

für architektonische Eisenbau- und Kunstschmiedearbeiten.

SPEZIALITÄT: [2013

Kunstschmiedearbeiten aller Art in jedem Stil in Eisen und schmiedbarer Bronze für Innen- und Aussen-Architektur. — Konstruktionen, Façaden und Schaufenster-Umrahmungen in allen Metallen. — Ausstellungsschränke und Schaukasten. — Schmiedeiserne Treppen, Veranden, Wintergärten.

JOSEF NEUSER · MANNHEIM

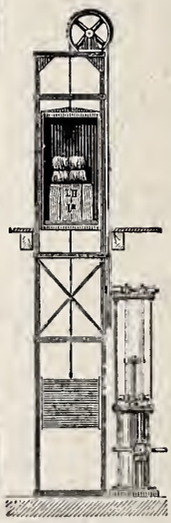
Telephon 1081. * Gr. Merzelstrasse 23.

L. HOPMANN

Maschinenfabrik

Köln-Ehrenfeld.

Vielfach prämiiert! Feinste Referenzen!



Aufzüge.

Spezialität seit 25 Jahren:

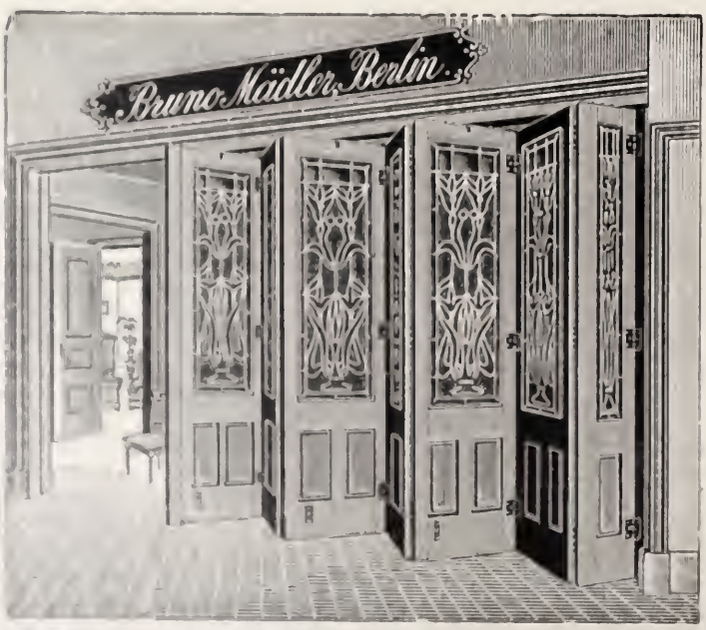
Personen- u. Lasten-Aufzüge aller Art

elektrisch, hydraulisch, mechanisch oder von **Hand** betrieben; mit **Sicherheitsvorrichtungen und selbsttätigen Verschlusstüren;**

Seil- und Knopfsteuerungen bewährter Konstruktion.

Winden, Kranen, Aufzugvorrichtungen aller Art.

Spezial-Fabrik für Schiebetür-Beschläge



Differential- und Kugellager-System.

Vielteilige

Harmonika-Türen

u. s. w. u. s. w.

Mein neu erschienener **grosser Katalog** mit Beschreibung, sowie **Kostenanschläge gratis und franko.**

Bruno Mädler, BERLIN SO., Köpnicker Strasse Nr. 64.

Präzisions-Reisszeuge

(Rundsystem) [2037

Clemens Riefler

Fabrik mathem. Instrumente

Nesselwang und München

gegründet 1841

Paris 1900: Grand Prix.

St. Louis 1904: Grand Prix.

III. Preisliste gratis.

Die echten Rieflerzirkel sind mit dem Namen RIEFLER gezeichnet.

Ant. Richard Düsseldorf fabriziert als Spezialitäten:

Caseïn-Farben u. Bindemittel

zur Selbstanfertigung von Caseïnfarben für Malerei und Anstrich auf Wand etc. in verschiedenen teils mit Wasser teils mit flüchtigen Oelen verdünnbaren Sorten, Caseïnfarben, Seidenfarben, Künstleröllfarben etc. in Tuben, Caseïn- u. a. Anstrichfarben, Caseïn-Malleinwand, Präparate für besten Wandputz und Sgraffitomalerei etc. — Mit meinen Caseïnpräparaten sind seit ca. 17 Jahren viele bedeutende Mal- und Anstricharbeiten in öffentlichen und privaten Gebäuden, namentlich in Kirchen, Rathäusern etc. ausgeführt worden. Sie zeichnen sich aus durch Glanzlosigkeit, sympathischen Reiz, Dauerhaftigkeit, Unveränderlichkeit, hohes Licht in hellen und Feuer und Tiefe in vollen und dunklen Tönen. — Man vermeide Nachahmungen. — Drucksachen und Muster gratis und franko.

Werkstätten für Handwerkskunst

OTTO ERDMANN junior
BERLIN · S.W. 61.
Künstlerische Wohnungseinrichtungen nach neuzeitlichen Entwürfen

JOH^S ROMINGER
Kgl. württ. Hoflieferant
STUTTGART
KÖNIGSTR. 35.

Beleuchtungskörper für Gas und Elektrizität
Anfertigung kunstgewerbl. Metallarbeiten
Installation von Licht- und Klingel-Anlagen
Dr. Kramerlicht — Grosse Gasersparnis
bestes hängendes Gasglühlicht
Wandbrunnen — Fliesenkamine

SIEMENS'
Regenerativ-Gaskaminöfen, D. R. P.
Gas-Badeöfen
Heisswasser-Wandapparate, D. R. G. M.
Das Neueste und Beste:
Siemens' Gaskoch-Apparate.
Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.
Friedr. Siemens, Dresden.
Zu haben in allen grösseren Installationsgeschäften.

MODERNE HOLZ- UND ROHRMÖBEL

Illustrierter Katalog

auf Wunsch. 1908

Coburg
Franz Birnstiel.

Grösstes Institut Deutschlands. Für künstlerische Imitation nach den Originalen seit 1883 mit der Silbernen Staatsmedaille ausgezeichnet. — Fernspr. 274. Telegr.: Kunstanstalt Gerber.

Hervorragender Schmuck für moderne Neubauten, Oeffentliche Gebäude, Schulen, Museen, Rathäuser usw.

Reliefs, Statuen, Büsten
in künstlerischer Ausführung für **Innen-** und **Aussendekoration.**

Kunstanstalt August Gerber, Köln a. Rh. 26
Lieferant fast sämtlicher Museen, Universitäten, Hochschulen etc.
Ateliers, Ausstellung und Verkauf Belfortstrasse 9,
Eingang **Cleverstrasse 29.**
Zur freien Besichtigung wird eingeladen.
Weltausstellung St. Louis 1904: Grand Prix und Goldene Medaille.
Katalog auf Wunsch. • Versand nach allen Weltteilen. • Anfragen finden prompte Erledigung.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

möbelfabrik, München; Jos. E. Schneckendorf, Bildhauer, München; die Sonderausstellung der Lehr- und Versuchsateliers für angewandte und freie Kunst (Leiter: W. v. Debschitz), München; Steinicken & Lohr, kunstgewerbliche Werkstätte, München.

Sicherheitsleistung für den Staat. Der Finanzminister, der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Minister des Innern haben folgende Verfügung über Sicherheitsleistungen für den Staat an die königlichen Regierungen erlassen: Bei Sicherheitsleistungen für Forderungen des Fiskus, die nur bei einem vertragswidrigen Verhalten des Kautionsstellers und in einer im voraus nicht zu bestimmenden Höhe entstehen, — z. B. bei Pfandleistungen auf Grund der allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Leistungen und

Kunstgewerbliche Werkstätten
und
Erzgiessereien
von
Paul Stotz und Otto Schlee
G. m. b. H.
STUTTGART
Anfertigung feiner Metallarbeiten jeder Art wie:
Beleuchtungskörper, Heizkörperverkleidungen, Grabverzierungen, Figürlichen Bronzeguss in jeder Grösse.
[2048

Hunderte von Anerkennungen und Gutachten von staatlichen und kommunalen Baubehörden, Kunst- und Lehrinstituten, Architekten, Baumeistern, Dekorateuren und Malermeistern liegen als Beweise vor, dass meine auf den Fachausstellungen 1903 in Chemnitz und 1905 in München prämiierten
Farbentonkarten D. R. G. M. zur unfehlbaren Abstimmung von Farbenharmonien sich unentbehrlich gemacht haben. — Bitte verlangen Sie Prospekt, aus dem alles Nähere zu ersehen ist.
PAUL BAUMANN, AUE, Erzgebirge, Wettinerstr. 50.

Präzisions- und Schul-Reisszeuge.
D. R.-P.

Schutzmarke.
Unübertroffen in Konstruktion u. Ausführung
empfehlen
E. O. Richter & Co.,
Chemnitz i. Sa.

BEILAGEN.

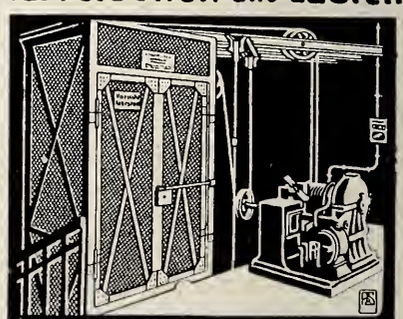
Dieser Nummer sind die Prospekte folgender Firmen beigelegt:

1. Schleicher & Schüll in Düren (Rhnld.) betr. „Pneumatischer Lichtpausapparat".
2. F. Soennecken in Bonn a. Rh. betr. „Schreibwaren und Schreibmöbel".
3. H. Müller in Bremen betr. „Cigarren".

Infusorienerde Kieselguhr,
G. W. Reye & Söhne, Hamburg.

Bestes Füllmittel für Zwischendecken u. Hohlwände in Wohnhäusern. Leicht, keimfrei, schalldämpfend, Isolierung geg. Hitze und Kälte. [2052
Broschüre gratis.

Lieferungen oder aus Anlass der Konzessionierung neuer Bahnen, ferner bei Sicherheitsstellungen für die Erfüllung von Pachtverträgen — sollen die Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsanleihe und der Preussischen Staatsanleihe fortan zum Nennwerte, sofern jedoch der Kurswert höher ist, zum Kurswert angenommen werden. In den Fällen staatlicher Kreditgewährung — z. B. bei Stundung von Abgaben, Holzkaufgeldern usw. — soll es bei dem bisherigen Verfahren bewenden. Hier sind nach wie vor auch Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsanleihe und der Preussischen Staatsanleihe nur zum Kurswerte bis zum Nennwert anzunehmen. Eine nachträgliche Ergänzung der Pfandbestellung wegen eines Kursrückgangs der Staatspapiere, soweit solche künftig noch lediglich zum Kurswert angenommen werden, darf fortan nur mit vorgängiger Genehmigung der Zentralinstanz gefordert werden, der gegebenenfalls dieserhalb zu berichten sein würde. Für den Bereich der uns unterstellten Verwaltungen wolle die Königliche Regierung das Erforderliche gefälligst veranlassen. Wegen der übrigen Ressorts wird besondere Verfügung ergehen. Die näheren Bestimmungen über die Abänderung der allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Staatsbauten sowie für die Ausführung von Leistungen oder Lieferungen bleiben vorbehalten.

Aufzüge
Für Personen und Lasten

Louis Neubauer
Spezialfabrik für Aufzüge u. Krane
Chemnitz

Goudron-Korkplatten.
Muster versendet die Spezialfabrik für Wärmeschutzmittel
Rheinhold & Co.,
Hannover D. 17.
Kieselguhr für Bauzwecke u. Wärmeschutzmassen.

ANZEIGEN
(Beilagen von 15 gr. = Mk. 10.— für 1000)
werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.
Preise: **40 Pfg.** für den □ cm Raum. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.

ERNST BAUMGART [2505
Südende-BERLIN, Hermannstrasse 4.

Deutscher Marmor
gelb und blau

äusserst gesund, wetterbeständig, fast vollständig riss- und stichfrei, Hochglanzpolitur, in beliebig grossen Dimensionen lieferbar, wirkt sehr vornehm und ruhig.

Aeusserst billig.

ooo Für Treppenstufen, Fussböden, Denkmäler etc. geeignet. ooo

Schallschutz für den Grossstädter.

Betrachtungen über die Notwendigkeit und das Erzielen von Schallschutz innerhalb der Grossstädte gibt Professor H. Chr. Nussbaum in der Zeitschrift für Heizung, Lüftung und Beleuchtung. Er führt darin aus, dass sich mit dem Anwachsen der Städte und der stetigen Ausdehnung des Verkehrs das Verkehrsgeräusch fortgesetzt steigert, dass andererseits durch die an den Einzelnen gestellten höheren Ansprüche und die starke geistige Anstrengung das Ruhebedürfnis ebenfalls wächst. Diesem Grossstadtlärm kann man sich kaum durch Entfliehen nach Aussenwohnungen entziehen, denn auch die Flucht in die Vororte nützt nicht auf die Dauer, weil das Geräusch und der Verkehr sich immer wieder auf neue Gebiete ergiessen. Die Bestrebungen, einen Schutz gegen den Lärm und das Geräusch zu schaffen, müssen darauf abzielen, dass das Entstehen von Geräusch verringert werde, es muss ferner seine Verbreitung eingeschränkt oder es muss nach Möglich-

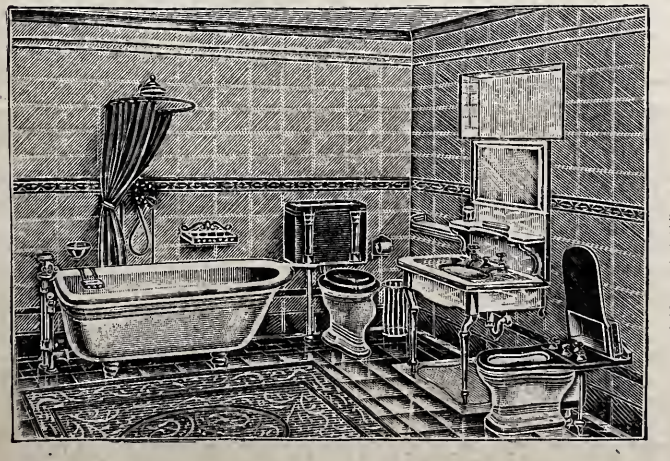
Telefon Nr. 2704.

KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN

TREIBARBEITEN
SCHMIEDEARBEITEN
HEIZKÖRPERVERKLEIDUNGEN

OFENFABRIK-KÖLN
AKT.-GES.
KÖLN A/RH
KURFÜRSTENSTRASSE 6.

Telefon Nr. 2704.



G. Hoffmann
Frankfurt a. M.
39 Kaiserstrasse 39
Telegr.-Adr.: Röhrenfittings
Telephon 316 u. 522
Filialen in Bremen, München, Freiburg (Baden).
SPEZIALHAUS
für Lieferung moderner sanitärer Apparate
in Bäder, Klosetts etc. für Villen, Hotels, Krankenhäuser usw. Eleg. Marmorwaschtische u. Fayencen, Badewannen, Douchen, Bidets, Klosetts. Weissglasierte Feuerton-Spültische u. Decken in allen Arten u. Ausführungen für Küchen-Einrichtungen, Laboratorien etc.
Fortwährend Eingang von Spezial-Neuheiten.
Lieferung sämtlicher Artikel für Bau-, Kanalbau-, Gas- und Wasserleitungsbedarf.
Kataloge gerne zu Diensten.

Wir bitten unsere Leser, sich bei Anfragen stets auf die Anzeigen in den
MODERNEN BAUFORMEN
zu beziehen. Der Verlag.

Lichtpauspapierfabrik PHOS
Detmold
empfiehlt ihre Fabrikate als die besten des Marktes.

keit gedämpft werden, damit es weniger belästigt.

Zunächst haben die Behörden die Rücksicht auf ruhige Wohnungsmöglichkeiten in dem Entwurf des Stadtbauplanes zum Ausdruck zu bringen. Es ist dies in erster Linie durch Abtrennung der Geschäfts- und Gewerbeviertel möglich, die Geschäftsviertel müssten derart ausgebildet sein, dass sie der Industrie eine gedeihliche Stätte gewähren und durch Erleichterungen der Verkehrsverhältnisse, der Bau- und Gewerbeordnung die Niederlassung aller Betriebe planmässig herbeiführen. Für diese Geschäftsviertel ist naturgemäss das Bedürfnis des Verkehrs ausschlaggebend und muss hinter dem Bedürfnis nach Ruhe zurücktreten. Durch die Errichtung solcher Geschäftsviertel müssten die störenden Betriebe möglichst aus dem Wohngebiet der Stadt entfernt werden, sodass für die eigentlichen Wohngebiete die Schaffung ruhiger Verhältnisse ausschlaggebend sein kann. Es dürfte sich hierfür die Errichtung von Häuserblocks mit geschlossenen Baufronten empfehlen, die den Lärm nicht in das Innere der Häuserblocks eindringen lassen. Das Blockinnere müsste zu kleinen oder grossen mit Gartenanlagen versehenen Blockparks ausgebildet werden und alle Wohnräume, in denen Ruhe herrschen soll, wie Arbeitszimmer, Schlafzimmer usw. würden nach dem Blockinnern zu verlegen sein, während die Räume, von denen erhebliches Geräusch auszugehen pflegt, die Waschküche, Musikzimmer usw. nach der Strassenfront gerichtet sein müssten. Der eigentliche Lastverkehr müsste von diesen Wohngebieten ferngehalten werden und ebenso wie der Strassenbahnverkehr auf die Verkehrsader beschränkt werden. Natürlich

Korkstein-, Steinholz- u. Isoliermittelfabrik Einsiedel (Sachsen)
Otto Kraner
Erfinder der verschiedennamig in Millionen qm. verlegten fugenlosen
Steinholz-Fussböden

1894 Einsiedel Steinholz „Original“
Stammbaum hierzu
Weltausstellung Paris Goldene Medaille
1896 Nürnberg* — Stuttgart, Strassburg
1896 Torgau** jetzt Leipzig u. Berlin — Dresden Leipzig, Charlottenburg Leipzig***
1897 Dresden* — Breslau
1898 Erfurt* — Coblenz, Magdeburg, Heilbronn
* von K. gleichfalls begründete St.-Fabriken
** Fabrik infolge Preisgabe der Rezepte durch einen Angestellten K's entstanden
*** und Dresden „Doloment“ ist gleichfalls K's „Original“, nur unter anderer Flagge. Hierbei erwähntes D.R.P. 162587, nicht eine St.-Masse sondern nur Verarbeitung solcher betreffend, ist trotz 2 Jahre Alters selbst bei den neuesten, grösseren Auftrags-Ausführungen vom Inhaber nicht angewendet

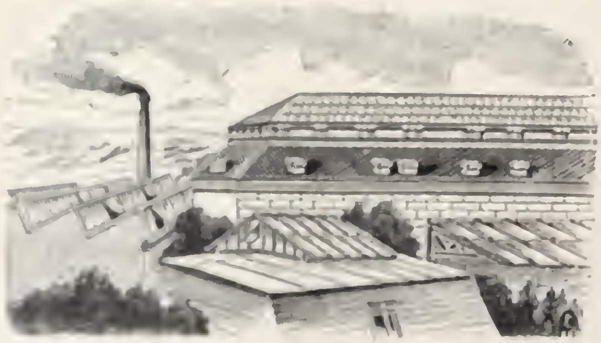
Sonstige Produkte.
Korksteinmaterialien seit 1887
Kunsttuffsteinmaterialien „ 1898
Isoliermaterialien „ 1885
Korkestrich für Linoleumunterboden.

Lithin
(patentamtlich geschützt).

Erstklassiges farbiges Verputzmaterial
für vornehme Fassaden.
Seit Jahren bewährt und bei Behörden und Privaten gut eingeführt.

Lithin — ein farbiges, hydraulisches Calciumsilikat — ist berufen, jeder Art Mauerwerk einen künstlichen Steinüberzug zu geben, der fest an der Mauer haftet, die Härte guter Sandsteine erreicht und vollständig wetterfest ist. **Lithin** wird in weiss und allen Farben geliefert, insbesondere in den ruhigen Tönen der Natursandsteine. Die Farben sind unvergänglich. — **Lithin** wirkt eigenartig schön durch **Farbe** und **Körnung**. Es lassen sich Lithin-Fassaden ausführen, die wegen ihrer geschmackvollen Farbenwirkung und sonstigen guten Eigenschaften **hohe architektonische Ansprüche** erfüllen. Lithin wird nur mit Wasser angemacht, verarbeitet sich leicht und ist ein billiges Verputzmaterial.

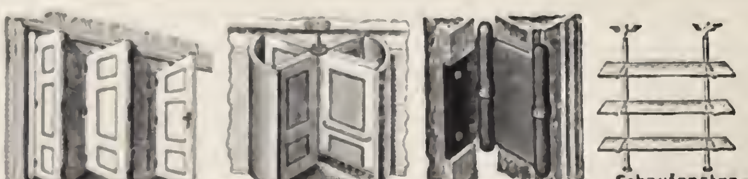
Muster, Beschreibung und Referenzen stehen gratis zur Verfügung.
Heinrich Knab, *baukeramische Fabrik,* **Steinfels.**
Post- und Bahnstation: **Parksteinhütten**, Oberpfalz (Bayern).



Glasdächer und **Oberlichter**
nach System Lorenz D. R. G. M.
werden nie undicht. Kein Kitt, kein Filz, kein Gummi, deshalb unbegrenztes Dichthalten. Bei jeder Eisenkonstruktion anwendbar. Alte Dächer können leicht umgearbeitet werden.
Man verlange Prospekte mit Zeugnissen. [2070
J. Lorenz, Stuttgart, Wilhelmstrasse 10.

Serpentinstein-
Kamine, Balustraden, Wandbekleidungen, Friese, Heizkörperverkleidungen,
nach geschmackvollen, modernen Entwürfen, sowie einges. Zeichng. [2043
Serpentinwerke
Zöblitz i. Erzgeb.

„Silential“
Patent-Schiebetürbeschlag.
Spielend leicht gehend!
Geräuschlos!!!
Einfach! dauerhaft! billig!
„Silential“ Salontürbeschl.
zweiflüglig v. M. 22.00 an.

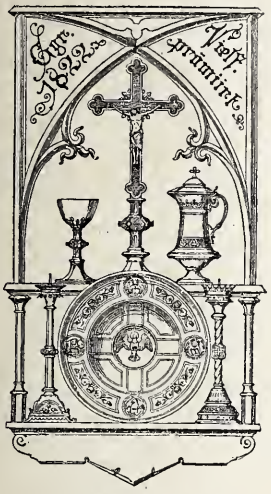


Franz Spengler
Zu Gratisofferten erbitte Einzelangaben!
Spezialfabrik für Baubeschläge und Bronzewaaren. Bauanschlägerei.

Tür-Bänder
in blankem Stahl, mit Bronzehülsen, oder in massiver Bronze oder in **Stahlbronze**, ächter Bronze täuschend ähnlich aber 60% billiger.

Berlin S.W.
Lindenstr. 44.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN“ DIE BESTE VERBREITUNG



Kirchengeräte
in Silber, versilbert und Bronze.
Bekannte Auswahl, Ausführung nach Zeichnung u. Entwürfen!

Silber-WAREN-FABRIK Arn. Künne ALTENA i. W.

Bau- und Architektur-Schule Strelitz i. m.
Einzelunterricht. Eintritt täglich.
Methode Hittenkofer.
Programm kostenlos.

PAUL BLEWONSKY
Spezialfabrik künstlicher
Fussböden.
Holz- und Korkestriche
als Unterlage für Linoleum.
STUTTGART, Landhausstrasse 29.

wären auch die Wohngebiete durch geeigneten Strassenbahnanschluss den Bewohnern leicht und bequem zugänglich zu machen. Die Strassenbefestigung, die für die Geschäftsgebiete hauptsächlich in Rücksicht auf den Verkehr auszubilden ist, könnte in den Wohnvierteln, die eben keinen schweren Wagenverkehr aufweisen, durch möglichst geräuschlose Fahrbahnbefestigung mit Holzpflaster und Stampfasphalt hergestellt werden.

Der zweite, den Baumeistern zufallende Teil der Aufgabe müsste die Gebäude selbst vor der Uebertragung des Verkehrsgeräusches schützen oder innerhalb des Hauses entstandenes Geräusch auf die einzelnen Räume beschränken, um anderen Räumen absolute Ruhe zu schaffen. Es wäre, um die Uebertragung des Verkehrsgeräusches auf die Gebäude selbst zu vermindern, die Anlage von Vorgärten, die den Schall schlecht weiterleiten, zu empfehlen. Es wäre ferner die Anlage von Doppelfenstern und Türen von Vorteil und es wären schliesslich nach Möglichkeit dicke und möglichst mässig belastete Wände im Interesse des Schallschutzes anzuwenden.

Die Schwierigkeit dieser Lösung beruht besonders darauf, dass eine schalldämpfende Bauart starkdimensionierte Wände verlangt, während man aus Billigkeitsrücksichten möglichst geringdimensionierte gut verspannte Wände macht, die jedoch die Schallwirkung sehr unterstützen. Für den Bau von Krankenhäusern, Schulhäusern, Verwaltungsgebäuden, Musikakademien, die nicht so billig hergestellt zu werden brauchen, ist der Schallschutz unbedingt mit allen Mitteln anzustreben. Hierzu müsste eine entsprechende Ausbildung der Wände, die Ausbildung der Decken und Türen, der Fussböden, der Treppen, der Fensterbänke, der Dächer usw., für die ebenfalls Prof. Nussbaum auf Grund praktischer Versuche Vorschläge macht, durchgeführt werden. *Frankfurter Zeitung.*

Grösste Rohrmöbel-Fabrik
unerreichbar in Preis und Gediegenheit
Sitzmöbel u. Kleinmöbel
Adolf Schmidt, Möbelfabrik, Brandenburg a. H.
Katalog gratis und franko.

FAÇONEISEN-WALZWERK
L. MANNSTAEDT & Cie A.-G. KALK b KÖLN

ZIEREISEN MIT MODERNER ORNAMENTIERUNG
BRONZE-ZIERLEISTEN
ROSETTEN · BLATTER · BLUMEN GITTERSPITZEN
D.R.P.
NEUE VORLAGEBLAETTER

Grosse u. kleine Feilen
Patent-Raspeln,
Sägefeilen, [2067
Werkzeuge
aller Art in nur bester Qualität
Preislisten zu Diensten
60 Medaillen und Diplome
„Dick"-Feilen
Sägen für jeden Zweck liefert
Friedr. Dick
Esslingen a. N.
550 Arbeiter. 300 Pf. D.
Man achte auf die Marken
F.D. F. L
Wiederaufhauen alter Feilen.

Schiefer- *Fussleisten, Fensterbänke Pissoirplatten etc.* liefert
Kölnische Schieferplatten- und Schieferwaren-Fabrik
J. Hegmanns, Köln-Ehrenfeld 14.
Fernsprecher 7586.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Meissen-Zscheilaer Granitwerk

A. ECK

Produkte aus Ia rotem Meissner Granit für **Monumentalbauten, Platten, Stufen, Säulen, Rohblöcke** in grössten Dimensionen, höchst polierfähiges gleichmässiges Material in grossartiger Qualität zu reduzierten Preisen.

NEU **Kein Zeichner mehr nötig** NEU

Gesetzlich gesch. zur **Umarbeitung** *Gesetzlich gesch.*

von Entwürfen in jedem beliebigen Massstab, dieselben werden photographisch auf Zeichen- oder Pauspapier in jeder Grösse hergestellt. [2109

Elektrische Lichtpaus-, Techn. Reproduktions- und Vergrösserungsanstalt „Kleopatra", Atelier für Kunst Berlin W. 57, Gr. Görschenstr. 38. Tel. VI, 3182.

Alb. Lauermann, G. m. b. H., Detmold

Stuccolin-Dekorationen (D. R. P. 129440)
für Innendekoration besserer Bauten

Vollkommenstes Stuckerzeugnis der Neuzeit.

Grösstes Lager auf dem Kontinent von Deckenteilungen, Wanddekorationen, Friesen, Reliefs und figürlichen Ornamenten, Hohlkehlen, Gesimsen, Rosetten, Mittel- und Eckstücken in allen Stilarten.

Hochkünstlerische Ausführung gegebener Vorlagen.

Auf Wunsch Kataloge sowie kostenlose Ausarbeitung von Entwürfen und Kostenanschlägen.

Grand prix Weltausstellung St. Louis 1904 — Goldene Medaille Brüssel 1905
Grand prix Weltausstellung Lüttich 1905 — Silberne Medaille 3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906.

Steinholzböden
Linoleumestrich
Treppenbeläge

DAUCHER & MANZ
Fabrik fugenloser Fussböden
STUTTGART, Cannstatterstr. 97.
Telegramm-Adr.

Berufsfragen.

Das Kammergericht hat die Frage, wer sich Architekt nennen darf, jetzt dahin entschieden, dass nicht jeder Techniker das Recht hat, sich Architekt zu nennen. Die Berechtigung zur Führung des Titels setzt akademisches Studium und selbständige Tätigkeit voraus.

Auf dem siebenten deutschen Handwerks- und Gewerbekammertage in Nürnberg ist bekanntlich eine Resolution angenommen worden, dahin zu wirken, dass die Berechtigung zur Führung des Titels „Baumeister" und „Baugewerksmeister" in sämtlichen deutschen Bundesstaaten an den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung der Arbeiten des Maurer-, Zimmerer- und Steinmetzhandwerkes sowie der zum selbständigen Betriebe dieser Gewerbe sonst notwendigen Kenntnisse, insbesondere auch in der Buch- und Rechnungsführung, geknüpft wird. In Preussen ist der Titel „Baugewerksmeister" durch einen Erlass des Handelsministers vom 28. November 1902 freigegeben, während in anderen nichtpreussischen Ländern des Deutschen Reiches eine andere Anschauung Platz gegriffen hat. Sowohl in einem sächsischen als auch in einem bayerischen Ministerialerlass wird zum Ausdruck gebracht, dass der Unternehmer eines Baubetriebes sich die Bezeichnung „Meister" überhaupt nicht beilegen darf, wenn er nicht eine Meisterprüfung bestanden hat. Nun stand man im preussischen Handelsministerium bisher auf dem Standpunkte, dass der § 133 der Gewerbeordnung den Meistertitel nur in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerkes schützt. Das Baugewerbe als solches könne aber nicht als ein einzelnes Handwerk bezeichnet werden. Beide Vorgänger des jetzigen Handelsministers haben deshalb die Frage, ob der Titel „Baugewerksmeister" den Schutz des § 133 geniesse, in Uebereinstimmung mit gerichtlichen Entscheidungen verneint. Es wird aber anerkannt, dass ein gewisses Missverhältniss darin liegt, dass die Titel „Maurermeister", „Zimmermeister" geschützt sind, der Titel „Baugewerksmeister" aber nicht. Nun würde jedoch durch einen anderweiten Erlass des Handelsministers, bezw. durch eine Aufhebung des angefochtenen Erlasses an der Kompetenz der Gerichte, endgültig in diesem Sinne zu entscheiden, nichts geändert werden. Der Handelsminister hatte daher Veranlassung genommen, die ausserpreussischen Gerichtsentscheidungen, die von der Judikatur der preussischen Gerichte abweichen, einzufor-

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. ∽ *Gegründet 1875.*
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage mehr als 45 Millionen Mark.

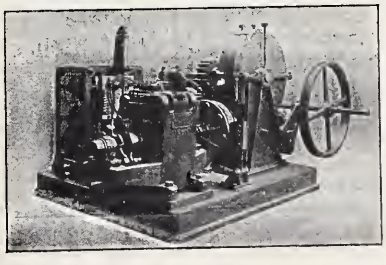
Haftpflicht-Versicherung für Architekten, Bau-Unternehmer und Bauherren.
Empfehlungsverträge mit Innungen, Vereinen und Handwerkskammern.
Gesamtversicherungsstand über 660000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Unfall-Versicherung. | Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. | Lebens-Versicherung.

Glasdächer ohne Kitt.
Absolute Dichtung. Herabtropfen des Schwitzwassers gänzlich vermieden. Einfache Auswechslung der Tafeln.
Billigstes System. Schnelle Montage.
Prospekte, Zeichnungen, Voranschläge bereitwilligst gratis.
G. ZIMMERMANN Kgl. Hofl. **STUTTGART**
Spezialfabrik für Glasbedachungen u. Eisenkonstruktionen.
[2064]

Vorzüglich haltbare Anstrichfarben
für Fassaden und Innenräume
Garantiert wetterfeste Mineralfarben in Teigform,
zuverlässigstes, langjährig erprobtes Anstrichmaterial für Fassaden
Prima Caseinfarben in Pulver, Ia flüss. Caseinbindemittel,
grösste Ausgiebigkeit und Haltbarkeit, klare, schöne Anstriche ohne Ansätze, warme, leuchtende Töne
Alba Blanca Weiss in Pulver,
nur für Innenanstriche, haltbarer als Leimfarbe
Carl Leutemann & Co., Dresden N. 12
Fernsprecher 4745.

Aufzüge



Fahrstühle

für
Personen und Lasten
liefert als
Spezialität
Wilhelm Fredenhagen, Maschinenfabrik,
Offenbach a. M.

dern. Daraufhin ist dann in Erwägung gezogen, ob eine Abänderung auf gesetzlichem Wege herbeizuführen sein möchte nach der Richtung hin, dass auch der Titel „Baugewerksmeister" den Schutz geniesse, den der § 133 dem Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerkes angedeihen lasse. Von mittelständlerischer Seite wird jetzt angeregt, bei der anscheinend bevorstehenden Einführung des sogenannten „kleinen Befähigungsnachweises" auch den Wünschen bezüglich des Schutzes der Titel „Baugewerksmeister", „Baumeister" und ähnlicher Meistertitel, die nicht in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks geführt werden oder später vielleicht sonst geführt werden würden, Rechnung zu tragen.

Keine Wettbewerbe bei alltäglichen Aufgaben. Gelegentlich der Veröffentlichung der preisgekrönten Arbeiten für eine Volksschule in Bensheim an der Bergstrasse muss man wieder einmal an die bei solchen Ausschreiben verübte Vergeudung von nationaler Arbeitskraft erinnern. Es handelt sich um ein Volksschulhaus von 16 Klassen mit einem Kostenaufwand von 190000 bis 200000 M. Es gingen rechtzeitig ein 325 Entwürfe; hiervon wurden drei mit Preisen bedacht und einer angekauft, es gingen mithin leer aus 321 Bewerber. Bei durchschnittlich 8 Blatt Zeichnungen für jeden Entwurf wurden für diese Konkurrenz 2600 Blatt Zeichnungen angefertigt. Für den Fachmann wirft sich bei Betrachtung dieser Zahlen die Frage auf: War es wirklich notwendig, für ein Volksschulhaus einer kleinen Stadt einen solchen Apparat in Bewegung zu setzen; war es nicht möglich gewesen, in Hessen oder den benachbarten Ländern einen Fachmann zu finden, von welchem man erwarten konnte, dass er diese Aufgabe, welche in allen Städten fortgesetzt gestellt wird, gut löst? Im Interesse der gesamten Technik sollte gegen eine solche Vergeudung von Arbeitskraft Front gemacht werden. 325 Herren wurden auf Monate ihren sonstigen dienstlichen Verpflichtungen im Staats-, Kommunal- oder Privatdienst zum Teil entzogen, ohne davon einen anderen Vorteil als eine zeichnerische Uebung zu haben. Es dürfte sich empfehlen, dass die Fachleute, welchen in ähnlichen Fällen ein Preisrichteramt angetragen wird, die Nichtfachleute darauf aufmerksam machen, dass sich derartige Aufgaben ihrem Umfang und ihrer Art nach für einen öffentlichen Wettbewerb nicht eignen.

Perrey, Stadtbaurat in Mannheim.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

Oberlicht-Fenster-Oeffner und -Verschluss

D. R.-P. * Patente in allen Ländern.

Oeffnet und schliesst jedes Oberlichtfenster spielend durch Zug an einer einzigen Schnur (15—20 kg Hebelkraft) ohne Abdrückfeder.

Solid, elegant, bequem.

Probeapparate unter Nachnahme. * Prospekte etc. gratis und franko. * Musterfenster zur Ansicht leihweise franko gegen franko.

In zahlreichen Militär-, Staats-, Städtischen und Privatbauten verwendet.

Mitteilungen und Beschreibungen von mit FLUX ausgestatteten Bauten werden entsprechend honoriert.

Parquet & Stabfussböden
ZIMMERTHÜREN
TREPPEN
W. Gail Wwe.
Biebrich a/R. & Wiesbaden

Berlin. Das Opernhaus bleibt stehen! Mit grösster Genugtuung ersieht man aus den neuen Verhandlungen zwischen der Stadt Berlin und dem Polizeipräsidium über die Untertunnelung der Linden, dass das Fortbestehen des alten Knobelsdorffschen Opernhauses anscheinend nunmehr als gesichert gelten darf. Die neue Opernbühne wird also wirklich, wie es alle Freunde der Kunst und des alten Berlin sehnlichst gewünscht haben, an anderer Stelle erbaut werden. Und, wie es heisst, sollen auch die eisernen Treppen fallen! Dieser Entschluss der massgebenden Instanzen wird allenthalben ungeteilten Beifall finden.

Granitwerke Kleemann
Weissenstadt (Fichtelgebirge).
empfehlen sich für jegliche Art
von [2112
auszuführenden Granitarbeiten
in bestem Material und Bearbeitung.

Karlsruher Marmor-, Granit- und Syenit-Werke
Rupp & Möller, Inh. August Rupp ❀ Karlsruhe i. B.

Grosse maschinelle Einrichtungen zur Herstellung von
Monumental- und Bauarbeiten
jeden Umfanges in *deutschem oder ausländischem Marmor, Granit- und Syenitsorten,* sowie *französischen Kalksteinen.*
Anfertigung kunstgewerblicher Gegenstände.
Kamine, Heizkörperverkleidungen, Zimmer- und Wandbrunnen, Figurenpostamente, Zimmersäulen, Möbelplatten und Luxusgegenstände.
Spezialität: GRABDENKMALE.
Künstlerische Entwürfe zu allen einschlagenden Arbeiten stehen kostenlos zu Diensten.

INSERATE FINDEN IN DEN „MODERNEN BAUFORMEN" DIE BESTE VERBREITUNG

HOFFMANNS HAUSHALTUNGSBUCH

Nationalökonomie in der Ehe ist ein Schlagwort, das sehr gelehrt klingt. Wenn man aber „Hoffmanns Haushaltungsbuch“ zur Hand nimmt, dann wird man erkennen, dass es sich hier nicht um weise Theorien, sondern um eine sehr gesunde Praxis handelt, darum nämlich, dass die Hausfrau ein wenig Buchführung treibt, und namentlich in jenen Fällen, wo es sich für den Gatten darum handelt, mit einem bestimmten Gehalt auszukommen. Das Buch ist so in Rubriken eingeteilt, dass die Ausgaben für jeden Tag des Jahres übersichtlich zusammengestellt werden können. Nahrung, Kleidung, Heizung u. s. w. u. s. w. figurieren getrennt, so dass die Monats- und Jahresausgaben in den einzelnen Rubriken klar und übersichtlich erscheinen. Dann ist noch die Anweisung für eine Schlussabrechnung gegebeu, ein Küchenkalender und eine Waschtabelle beigestellt, ebenso werden Beispielstabellen für die Bedürfnisse einer grösseren und kleineren Familie mitgeteilt. Auch das Haushaltungsbuch kann das Unmögliche nicht möglich machen, aber es weist wenigstens den Weg, wie am leichtesten Ordnung zu halten sei. Was in den verschiedenen Haushaltungsschulen gelehrt wird, findet hier praktische Verwertung. Und die Nationalökonomie in der Ehe — sie ist keine streng wissenschaftliche Disziplin, aber ihr Studium wird allgemach zu einer Voraussetzung häuslichen Glückes. Manches Wissenswerte aus der Wirtschafts-, Haushaltungs- und Küchentechnik ist diesem Buche noch beigefügt. * Ausgabe für 1907 soeben erschienen. Preis 2 Mark. * Julius Hoffmann, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

! Urheberschutz !

Bezügliche Mitteilungen sind der Schriftleitung der „M. B.“ stets willkommen.

Erhaltung alter Städtebilder.

Weimar. Der Gemeinderat beschäftigte sich mit einem Ortsstatut, betreffend die Versagung der Bauerlaubnis im öffentlichen und allgemeinen Interesse. Es soll vor allen Dingen der Erhaltung des alten Stadtbildes dienen und sinn- und stillosen Neubauten in der Umgebung klassischer Stätten vorbeugen. Das Ortsstatut bestimmt, dass untersagt werden: 1) Herstellung baulicher oder sonstiger Art, wie Reklameschilder und -Aufschriften, die eine erhebliche Beeinträchtigung eines geschichtlich oder künstlerisch oder sonst bedeutungsvollen Platz-, Strassen- oder Stadtbildes zur Folge haben würden; 2) Veränderungen am Aeusseren von Bauten, oder Bauteilen, deren Erhaltung wegen ihres geschichtlichem, kunstgeschichtlichen oder künstlerischen Wertes von hervorragender Bedeutung für die Stadt ist; 3) Herstellung baulicher und sonstiger Art in der Nähe solcher Bauten oder von Denkmälern, deren Wirkungen durch diese Herstellungen erheblich beeinträchtigt würden.

Gerichtssaal.

Zum Kampfe gegen Submissionsschäden.

Vor der ersten Kammer für Handelssachen in Breslau wurde ein Prozess entschieden, der für unsere gesamte Industrie und alle Gewerbe von weittragender Bedeutung ist. Im Frühjahr dieses Jahres hatte sich zu Breslau eine Vereinigung von Tiefbauunternehmern gebildet, um der infolge von Submissionen eingetretenen Preisunterbietung entgegenzutreten und im einzelnen Falle die Mindestpreise zu normieren. Gegen ein nach Ansicht der Vereinigung kontraktbrüchig gewordenes Mitglied klagte die Vereinigung die ausbedungene Vertragsstrafe von 5000 Mk. vor dem hiesigen Landgericht ein. Das verklagte Mitglied wandte ein, dass derartige Verträge unsittlich und unzulässig seien. Der Vertreter der Vereinigung, Rechtsanwalt Dr. Bujakowsky, führte dagegen aus, dass der Kampf gegen die Submissionen niemals als unsittlich bezeichnet werden könne, vielmehr diese selbst als schädlich anzusehen seien, und machte auch geltend

Literatur.

Heusinger von Waldegg, Der Gips. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage. Herausgegeben von Dr. Albert Moye. Mit 210 Abbildungen. (Leipzig, Theod. Thomas.) Brosch. M. 16.—, in Halbfranz geb. M. 18.50.

Das Buch sagt zunächst, was Gips ist, wie er sich aus seinen einfacheren Bestandteilen bildet und besonders, welche Veränderungen er durch chemische und physikalische Einwirkungen — hauptsächlich durch die Wärme — erleidet. Es gibt ein Bild der Entstehung, der Lagerung, der Gewinnung und der Verarbeitung des Gipssteins zu Stückgips und zu Estrichgips. Stückgips und Estrichgips sind hierbei und bei der dann folgenden Beschreibung der Verwendung der gebrannten Gipse streng von einander geschieden. Auch die Gipszemente sind gesondert behandelt. Bei der Beschreibung der Brennöfen ist deren geschichtliche Entwicklung seit Anfang des vorigen Jahrhunderts wiedergegeben und die Schilderung des Vorganges der Verbrennung eingefügt. Die Mühle ist in ihrer heutigen Einrichtung in allen Teilen dargestellt. Nach eingehender Behandlung der chemischen Untersuchung und der mechanischen Prüfung folgt ausführliches über die Verwendung des Gipses.

An verschiedenen Stellen des Buches erleichtern übersichtliche Zusammenstellungen das Verständnis. Zum gleichen Zwecke ist auf leichtverständliche Ausdrucksweise und auf Klarheit der Schilderungen besonderer Wert gelegt, und alle unnötigen Fremdwörter sind verdeutscht worden.

Alle fremden Quellen, aus denen Angaben unmittelbar entnommen worden sind, findet man unter dem Texte angegeben. Den Schluss bilden Zusammenstellungen der Literatur der älteren und der neueren Zeit.

dass § 270 des Preussischen Strafgesetzbuches auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar sei. (Dieser Paragraph verbietet die Vereinigung zum Zwecke des Abhaltens von Mitbieten bei Versteigerungen.) Das Gericht stellt fest, dass von einem unsittlichen Vertrage keine Rede sein könne, nahm indessen an, dass trotz der vom Anwalt der Klägerin angezogenen Entscheidungen des Reichsgerichts der § 270 des Preussischen Strafgesetzbuchs auch derartige Verträge betreffe, und wies die Klage ab. — Der Prozess wird voraussichtlich bis an das Reichsgericht gebracht werden, um festzustellen, ob den Unternehmern im Kampf gegen das Submissionswesen wirklich durch jenen veralteten Paragraphen die Hände gebunden sind.

Haftung des Architekten für Bauentwurf und Kostenvoranschlag. Bei einem hergestellten Bauentwurf und Kostenanschlag war der Architekt davon ausgegangen, dass für den Neubau eine Fundamentierungstiefe von 3,65 m ausreichend sei. Es stellte sich aber heraus, dass bei ordnungsmässiger Bauausführung die Fundamente wegen des ungewöhnlich schlechten Baugrundes ganz erheblich tiefer hätten gelegt werden müssen. Eine anschlagsmässige Herstellung des Neubaues stellte sich danach als unmöglich heraus. Der Bauherr verweigerte dem Architekten deshalb die Vergütung für die Arbeit. Das Oberlandesgericht verurteilte ihn zur Zahlung, nachdem drei Architekten als Sachverständige vernommen waren und sich zugunsten des Klägers ausgesprochen hatten. Das Reichsgericht hob dieses Urteil jedoch auf und wies die Sache in die Vorinstanz zurück. Es führte im wesentlichen folgendes aus: „Der Architekt genügte den an ihn zu stellenden Anforderungen, wenn er mit derjenigen Sorgfalt, welche für die Herstellung von Kostenanschlägen in den beteiligten Kreisen hergebrachtermassen verlangt wird, auch in Rücksicht auf den in Rede stehenden Punkt, nämlich die Bemessung der Tiefe der Fundamentierungsarbeiten, vorging. Darüber, welche Anforderungen in jener Richtung gestellt werden, fehlt in dem angefochtenen Urteil eine ausreichende Grundlage. Die vernommenen Sachverständigen befinden sich in der gleichen Lage wie der Kläger. Es hätten auch solche Personen gehört werden müssen, die öfters den Architekten Aufträge zu solchen Arbeiten erteilen. Ausserdem war zu prüfen, ob nicht der Kläger jedenfalls den Beklagten darauf hinzuweisen hätte, dass der Kostenanschlag eine Ueberschreitung erfahren müsse; falls etwa der von ihm nicht untersuchte Baugrund sich als ein ungünstiger herausstellen würde. Endlich hätte dazu Stellung genommen werden müssen, inwieweit die Sachverständigen von dem von ihnen hervorgehobenen Punkte beeinflusst gewesen, dass die Architekten nicht verpflichtet seien, Kosten aus eigener Tasche aufzubringen, um sich von der Beschaffenheit des Baugrundes zu überzeugen.

ANZEIGEN werden vom VERLAG DER MODERNEN BAUFORMEN, JULIUS HOFFMANN in STUTTGART jederzeit angenommen.

(Beilagen von 15 gr. = M. 10.— für 1000) **Preise: 40 Pfg.** für den □ cm Raum. Bei Wiederholungen wird hoher Rabatt gewährt.

B 88544

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00611 4355